



**A. L. Millin's Mythologische Gallerie : eine Sammlung von mehr als 750 antiken Denkmälern, Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und Gemälden, zur Erläuterung der Mythologie, der Symbolik und Kunstgeschichte der Alten**

<https://hdl.handle.net/1874/193765>

Paulus Geyer  
Mai 1854.

004 7760

Rar

LAC

3

A. L. Millin's  
Mythologische Gallerie.

---

Eine Sammlung

von mehr als 750 antiken Denkmälern,  
Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und  
Gemälden,

zur Erläuterung

der Mythologie, der Symbolik und Kunst-  
geschichte der Alten.

---

*Sorgfältig übersetzt und mit den 190 Original-Kupferblättern  
der französischen Ausgabe begleitet.*

---

Berlin und Stettin, 1820.

In der Fr. Nicolaischen Buchhandlung.

(Preis 10 Rthlr.)

10  
10

---

## V o r r e d e.

---

**D**er Zweck der Verdeutschung des Werkes, welches wir hier den Freunden der Kunst und des Alterthums vorlegen, läuft Gefahr verkannt zu werden, wenn wir uns nicht durch eine ausdrückliche Erklärung vor Misdeutungen verwahren.

Gänzlich unbekannt mit dem jetzigen Stande der Wissenschaft müßte der seyn, welcher Millin's Darstellung der Mythologie lobenswerth und, als Werk für sich, befriedigend fände. Selbst ihre Kürze gereicht ihr kaum zur Entschuldigung. Mit vollster Zuversicht empfehlen wir dennoch

dies Handbuch als das belehrendste, deutlichste, reichhaltigste, das bis jetzt über diesen Gegenstand erschienen ist. Aber die reiche Sammlung gelungener Abbildungen giebt ihm diesen Werth und macht es zum Gebrauch höchst bequem; und diese Abbildungen sind es auch allein, welche die Übertragung des Textes rechtfertigen müssen, so wie sie allein dieselbe veranlaßt haben.

Sobald man diesen Gesichtspunkt fest hält, fürchten wir keinen Tadel. Vergebens wird man nach einem anderen Werke sich umsehen, das so Vieles so wohl ausgewählt, in so geringem Raume und bei so geringem Aufwande, auf einmal darböte. Der dargestellten Gegenstände sind nahe an achthundert, alle unzweifelhaft antik, und unter ihnen eine ansehnliche Menge Reliefs, deren reiche Compositionen den ganzen Hergang

einer mythischen Begebenheit auf einmal vor Augen bringen. Ferner sind hier Werke aus allen Epochen der alten Kunst und aus allen Kunstgattungen, so daß neben der lebendigen Einführung in die Mythologie, der Anfänger zugleich über die Kunstgeschichte und über das ganze Alterthum auf die anschaulichste Weise unterrichtet wird. Hiezu kommt, daß über funfzig antike Denkmäler hier zum ersten Mal in Abbildungen erscheinen.

Nimmt man dies alles zusammen, und vergißt dabei nicht die Zierlichkeit des Stiches und die Reinheit der Abdrücke, so wird man auch darin uns beistimmen, wenn wir sagen, daß kein anderes Werk für so geringen Preis so vieles auf einmal gewähre. Nicht Nachstiche erhält man nemlich hier, sondern die Originalabdrücke selbst, welche nach einem Übereinkommen mit der Pariser

Verlagshandlung auch dieser deutschen Übertragung des Textes beigefügt sind.

Diese rührt her von einem wohlgeübten, trefflichen jungen Mann, der die äußerste Sorgfalt auf diese Arbeit verwandt hat. Die wenigen Anmerkungen, die man hin und wieder beigefügt findet, sind von mir; ihrer könnten mehr seyn, wäre es nicht meine Absicht, dieses Werk als Leitfaden bei akademischen Vorträgen zu benutzen, wozu es vor allen ähnlichen vorzugsweise geeignet ist.

Berlin, den 13ten Jul. 1820.

E. H. Toelken.

---

# ERKLÄRUNG

## DER KUPFERSTICHE. \*)

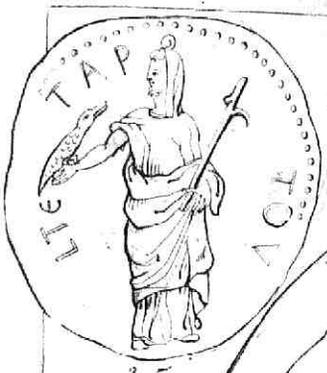
---

### GESCHICHTE DER GÖTTER.

1. (I.) **Kronos**, bei den Römern Saturn, sitzend abgebildet, seinen Mantel auf den Knien und einen Schleier auf dem Haupte, 3, 16, als Sinnbild der Dunkelheit der Zeit, 2, er hält eine Art Sichel in der Hand, genannt *harpe* (ἄρπη) 2, womit er sich gegen seinen Vater Uranus bewaffnete. WINKELMANN, *pierres gravées de Stosch*, p. 24. n<sup>o</sup>. 5. SCHLICHTEGROLL, *ibid.* XV.
2. (II.) Thron des Saturn, Basrelief in pentelischen Marmor. Der darüber gebreitete Schleier deutet auf die Dunkelheit, womit die Zeiten bedeckt sind; auf dem *subsellium* (Fußschemel) liegt eine Kugel, und zu beiden Seiten des Thrones sind zwei Genien des Gottes; die zur linken des Beschauers tragen mühsam die große *harpe*, 1: vielleicht hielten die beiden andern, deren Hände abgebrochen sind, das Scepter. Den Hintergrund bildet ein Gebäude von späterer römischer Bauart; die Giebel werden von zwei kannelirten Pfeilern getragen. MILLIN, *Monum. antiq. ined.* I. XIII.
3. (I.) Saturn, das Haupt verschleiert, worauf eine Kugel ruht, als Zeichen des Planeten; 90, er hält die *harpe*, 1, 2, in

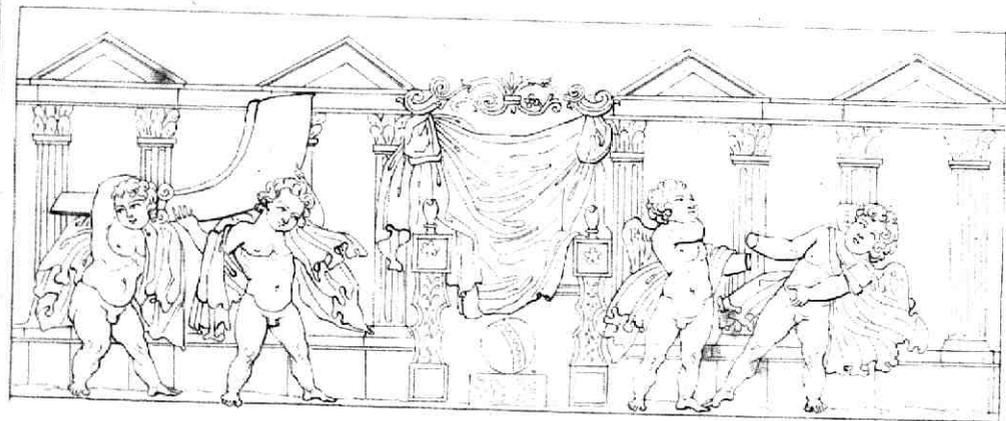
---

\*) Die arabische Ziffer, welche am Anfange jedes Absatzes steht, ist die Zahl des Gegenstandes; die römische Ziffer in der Parenthese, ist die Zahl der Platte; die arabischen Ziffern, welche in jedem Absatz zerstreut stehn, weisen auf Denkmale zurück, wo dieselben Symbole sich wiederfinden.

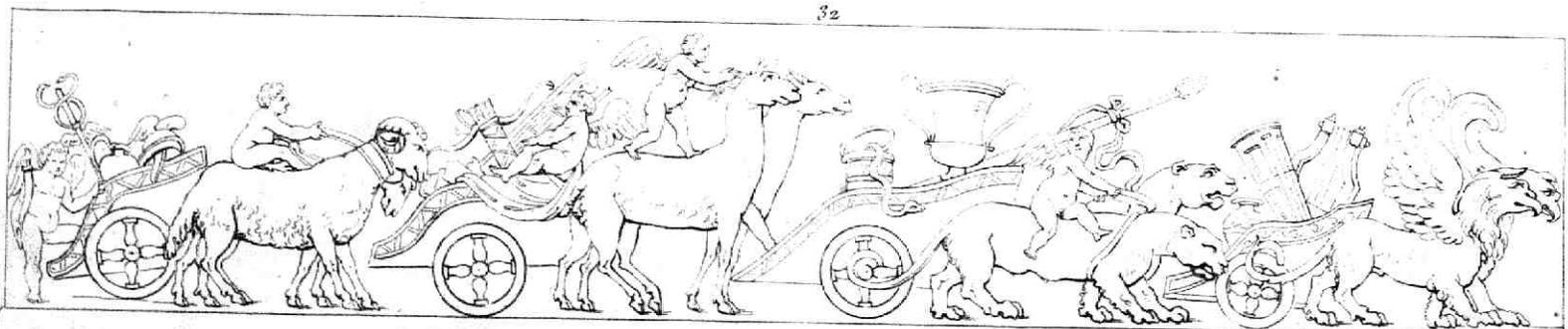


- Gestalt eines Hakens, und trägt auf der rechten Hand ein Krokodill, das Sinnbild der alles verschlingenden Zeit. Diese Münze von Alexandria in Egypten wurde geschlagen, L. TETAPTOY (im 4ten Jahr) der Regierung Antonin's. ZOEGA, *Num. Aegypt.*, X.
4. (I.) Saturn, das Haupt bloß, in einem Wagen, mit einer harpe, 1, 2, 3, in der Hand: man liest unten: L. SATURN. (*Lucius Saturninus*), eine Anspielung auf den Namen dieses *triumvir monetalis*. Denar der Familie *Sentia*. MORELL., *Famill. Rom.*
- 4\*. (XVIII.) Aeon (die Zeit, als Gott) nach dem orphischen System: sein Gottesdienst hatte sich in Italien und Gallien mit dem des Mithra, 82, verbreitet. Er hat einen Löwenkopf, als Sinnbild seiner Stärke; die Flügel und die Vögel zeigen seine Schnelligkeit; die Schlange, daß er sich immer erneuert; der Stab ist das Maas der Jahrhunderte und Jahre; der Schlüssel, welcher alles öffnet und schließt, bezeichnet den Anfang und das Ende des Jahres; die Weintraube deutet auf Fruchtbarkeit, von der Zeit herbeigeführt; der Schlangenstab, der Hahn, die Zange und der Hammer, welche unten zu sehn sind, auf Arbeit und Wachsamkeit, welche die Zeit benutzen, wenn sie gleich dieselbe nicht aufhalten können. ZOEGA, *Bassiril. antiq.* II, 32.
5. (I.) Römisches As, auf der einen Seite sieht man den Kopf des *Janus bifrons* (mit 2 Gesichtern) bärtig, darüber einen wachsenden Mond, als Sinnbild der Ewigkeit; auf der Kehrseite das Vordertheil des Schiffes, welches den Saturn nach Italien brachte: nach diesem Zeichen hießen diese Münzen *raitaes*, von *ratis* (Schiff). Sie finden sich häufig.
6. (II.) Lampe aus gebrannter Erde, verziert als Geschenk zum Neujahr (*strena*), welches am 1sten Januar dem Janus zu Ehren gefeiert wurde, der das Jahr eröffnete. Viktoria, mit Lorbeern gekrönt, hält in der einen Hand einen Palmzweig, 157, in der andern eine Votivtafel, 166, auf der man liest: *Anno novo felix faustum tibi sit* (möge dir Glück und Heil im neuen Jahre zu Theil werden) hinter der Göttin ist ein *Quinari* (ein halber Denar, 5 As geltend), an dem Früchte hängen; auf dieser Münze ist das Bildniß des Janus, mit einem Pfahl, der sich zwischen den beiden Köpfen erhebt, eine Andeutung der Spitzpfähle um den Berg Janikulus. Beide Köpfe sind bärtig und mit Lorbeern bekrönt, weil man Janus für den Erfinder der Kränze

2



32



Le Bas sculp

hielt. Es war in früheren Zeiten in Rom Gebrauch, ein Geldstück zum neuen Jahre zu schenken. Hinter der Viktoria ist eine Vase voll Honig: über der Tafel ein Tannzapfen, höher ein Bündel Feigen, in der Mitte zusammengebunden, und ein Feigenblatt. Auch diese Dinge dienten als Geschenke. PASSERI, *Lucern. Fict.* I. 6.

6\*. (I.) Janustempel, viereckig, mit Lorbeergewinden geziert, womit man ihn nach dem Siege schmückte: seine Flügeltüren sind geschlossen; umher steht: PACE P. R. TERRA MARIQ. PARTA IANUM CLVSIT. (nachdem er dem röm. Volke zu Wasser und zu Lande Frieden gegeben hatte, schloß er den Janus-Tempel.) Münze des Nero. VENUTI, *Saggi di Corton.* IV. p. 108.

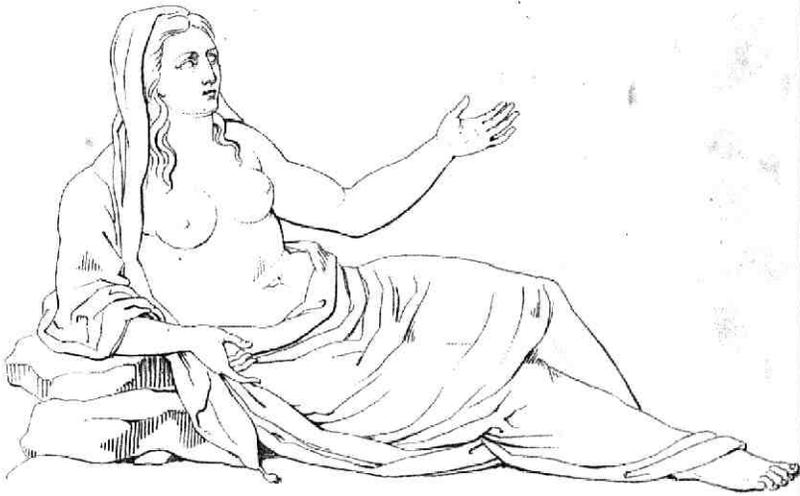
7. (III.) Vierseitiger Altar, welcher die Geschichte der Geburt Jupiters darstellt. Rhea, traurig auf der Erde hingestreckt, der sie vorsteht, denkt über die Mittel nach, der Grausamkeit des Kronos, I — 3, welcher alle seine Kinder verschlingt, den Sohn zu entziehen, den sie gebären will. *Mus. Capitol.*, IV. 5.

8. (IV.) Bildsäule der Cybele, auf einem Kubus sitzend, dem Sinnbilde der Unbeweglichkeit der Erde, mit der Mauerkrone, und den Arm auf eine Handtrommel lehrend, an der kleine Schellen, 14, hängen. *Mus. Pio Clement.*, I, 40.

9. (IV.) Cybele, Schleier und Mauerkrone auf dem Haupte, 8, auf ihre Handtrommel gestützt, *ibid.* fährt in einem Wagen von vier Löwen gezogen, 13, 78. Münze des Hadrian. BRONAROTI, *Medagl. antich.*, I, 1.

10. (IV.) Hauptseite eines vierseitigen Altars, worauf eine gerade und gekrümmte Flöte gebildet ist, 15, ein Hirtenstab, 14, und Schellen, *ibid.*: man sieht darauf die Vestalin Klaudia Quinta, die ihre bezweifelte Tugend beweist, indem sie blos mit ihrem Gürtel das Schiff mit dem Bildnisse der Cybele in den Hafen der Tiber zog, welches Attalus den Römern geschenkt, und keine andere Gewalt hatte bewegen können: bemerkenswerth ist die Hütte hinten auf dem Schiffe, der Zierrath, *aplustre* genannt, und die Form des Steuers. *Mus. Capitol.*, IV, 57.

11. (IV.) Schlachtmesser, welches beim Opfer der Taurobolien gebraucht wurde, von einem schönen Altar in Lyon. *Académ. des belles lettres*, II, 443; MILLIN, *Voyage au midi de la France*, I, 455.



12. (IV.) Stierkopf, mit herabhängenden Opferbinden geschmückt: Zeichen desselben Opfers. *Ibid.*
13. (IV.) Cybele, sitzend, 8, auf einem erhabenen Sessel mit einer Fußbank, hält in der einen Hand eine Handtrommel, in der andern einen Zweig, wahrscheinlich von einer Tanne; zwei Löwen, 9, stehen neben ihrem Throne, und ihre Schellen hängen an einem Baume; Attys steht ihr zur Rechten, er trägt die phrygische Mütze, und ein griechisches Oberkleid (*chlamys*), in der einen Hand hält er einen Hirtenstab, in der andern eine Flöte mit 7 Röhren (*syrinx*). Gepräge einer Bronzmünze der ältern Faustina, vom grössten Maafs.
14. (IV.) Schellen und Hirtenstab, dem Attys geweiht: S. n<sup>o</sup>. 10.
15. (IV.) Eine gerade und eine gebogene Flöte, dem Attys geweiht: *ibid.*
- 15\*. (LXXXII.) Archigallus (Oberpriester der Cybele) auf einem Basrelief: Sein Haupt ist mit einem Olivenkranz geschmückt, an dem 3 Schaustücke befestigt sind, 157\*. Das mittelste stellt den Idäischen Jupiter dar; Attys ist auf den beiden andern. Der Priester trägt auf der Brust einen kleinen Schild, Prostethidion (*προσθητιδίων*), worauf ein Bild des Attys mit der Mitra ist. Er hat einen Schleier auf dem Haupte, der durch einen Theil des Mantels gebildet wird, doppelte Opferbinden hängen zu beiden Seiten herab, und seine Ohren sind mit Perlen geziert: eine zweiköpfige Schlange, die einen Edelstein hält, bildet seinen Halsschmuck, 157\*. Er hält in der Rechten ein rundes Gefäß, dem 3 Oelzweige entsteigen, in der Linken eine kannelirte Vase mit verschiedenen Früchten, Äpfeln, Birnen, Tannzapfen (unter einer Tanne entmannte sich Attys) und Mandeln, welche aus seinem Blute entstanden; er hält auch eine Peitsche, deren Stiel an jedem Ende einen Greisenkopf hat: die Peitsche besteht aus drei Reihen aufgezogener Knöchel, womit die Priester der Cybele sich geißelten. An dieser Seite sind auf der Wand eine Handtrommel, eine gerade und gebogene Flöte und eine *cista mystica* (Weihkästchen), an der andern Seite Schellen. FocGINI, *Mus. Capit.*, IV, 6; WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 8.
16. (III.) Kronos sitzt verschleiert, 1, 3, und empfängt von der Rhea einen eingewickelten Stein, den sie ihm zu verschlingen



- giebt, statt des eben gebornen Jupiter. Zweite Ansicht des vierseitigen Altars, 7. *Mus. Capitol.*, IV, 6.
17. (V.) Jupiter wird von der Ziege Amalthea gesäugt; 18, Rhea, 7, oder Cybele, 8, 9, 13, sitzt auf einem Steine, der wie ein Thron geformt ist, und hält einen Theil ihres Schleiers, um die Thränen zu trocknen, die sie aus Furcht für ihren Sohn vergießt; zwei Kureten, mit einfachem Oberkleide und Helme, tanzen den Waffentanz, indem sie mit ihren Schwertern auf die Schilde schlagen, damit Saturn das Geschrei des kleinen Jupiter nicht höre. Dies Basrelief ziert die dritte Seite des erwähnten Altars, 7, 16. *Mus. Capitol.*, IV, 7.
18. (X.) Der kleine Jupiter sitzt auf der Ziege Amalthea, 17; er faßt mit der Linken eines ihrer Hörner; umher liest man: IOVI CRESCENTI (dem wachsenden Jupiter). Goldne Münze des Valerian. Das Gepräge ist eine Anspielung auf das Glück, welches das römische Reich von Saloninus erwartete, den sein Großvater zum Cäsar ernannt hatte. *BANDURI, Numism. Imper.*, I, 257.
19. (V.) Die Götter huldigen dem Jupiter, der die Herrschaft des Himmels in Besitz nimmt. Er sitzt auf einem Throne, mit einer Fußbank, 2, 13. Unter demselben ist eine Kugel, als Sinnbild der Weltherrschaft, 80. Sein Haupt ist mit dem Diadem geschmückt, dem Kennzeichen der Gottheit: er hat in einer Hand das Scepter, womit er Götter und Menschen beherrscht, in der andern den Donnerkeil, 20, 38, der den Himmel und die Erde erschüttert. Jupiter hält ihn hier ruhig, und er ist nicht rollend, wie n<sup>o</sup>. 33. Jede Gottheit bezeigt ihren Eifer. Juno, die vor Jupiter steht, trägt auch das Diadem, 21, die andern Götter haben nur eine Stirnbinde. Minerva ist behelmt; Merkur trägt den Flügelhut, 203; er hält einen geflügelten Schlangensstab und einen Beutel, 206. Apollo steht neben der Juno: seine geflochtenen Haare bilden einen doppelten Kranz. Von der Diana sieht man nur den Kopf, und vom Mars die Beine. Venus, die Feindin der Minerva, kehrt ihr den Rücken zu; zwischen ihr und dem Merkur steht Ceres. Höher Vulkan, mit dem *pileus* auf dem Haupte, 336, hinter ihm Hebe, die den Göttern Nektar einschenken soll. Neptun und Pluto fehlen, weil sie andre Reiche erhalten haben. Dies ist die vierte Seite des Altars, 7, 16, 17. *Mus. Capitol.*, IV, 8.

17

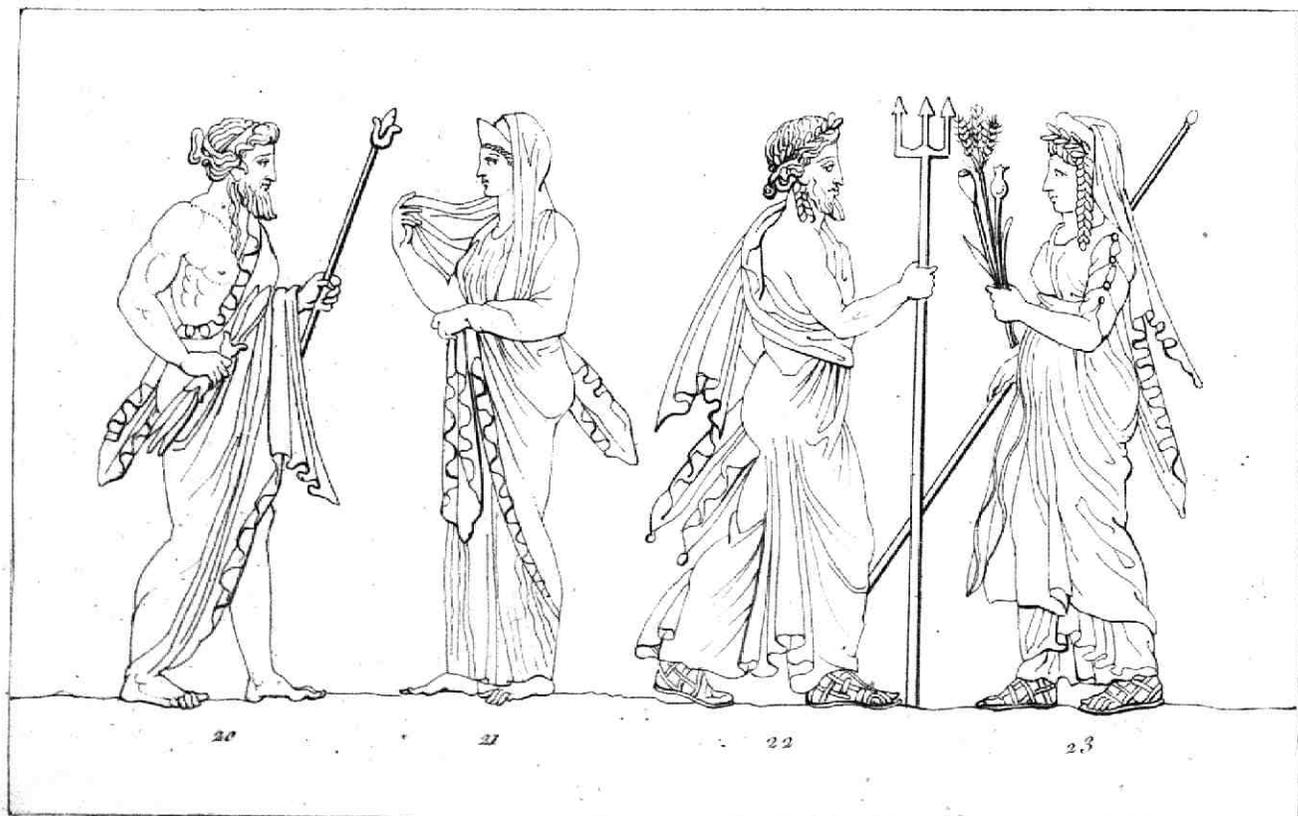


10



C. Normand sculpt

20. (VI.) Die beiden anziehendsten unter den Denkmählern, welche die Hauptgötter vereinigt darstellen, sind: der runde Altar im Kapitolinischen Museum, IV, 21, und das Basrelief der *Villa Albani*; WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 6; Da dieselben Abbildungen darauf wiederholt, und beide Denkmale ungefähr von einem Styl sind (sie gehören nämlich zu der Klasse, die man zum alten Styl rechnet, oder sind doch Nachahmungen davon), so glaubte ich, aus beiden Basreliefs die ausdrucksvollsten Gestalten nehmen zu dürfen und einige derselben Art hinzuzufügen, welche von Candelabern kopirt sind. Dies ist die einzige Veränderung dieser Art, die ich mir im ganzen Werke erlaubt habe. Die Gestalten sind auf drei Platten vertheilt. S. Hirt's Mythol. Bilderbuch Heft I. S. III. XVI u. 3.
20. (VI.) Jupiter hält das Scepter und den Donnerkeil.
21. (VI.) Juno um das Haupt die Sphendone (das gegipfelte Diadem) 47, und einen grossen Schleier, 49, 81.
22. (VI.) Neptun mit seinem Dreizack, 295, 297, 386.
23. (VI.) Ceres hält ein Scepter und ein Büschel Ähren und Mohn, 52, 275.
24. (VII.) Apollo, seinen Bogen und einen Pfeil.
25. (VII.) Diana in langem Gewande, mit Bogen und Köcher auf der Schulter, und eine grosse Fackel in der Hand haltend, 32, 78.
26. (VII.) Vulkan führt seinen schweren Hammer, 336.
27. (VII.) Minerva, die Brust mit der Aegide bedeckt, 132, hält ihren Helm und ihre Lanze.
28. (VIII.) Mars, mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, 144 bis 146.
29. (VIII.) Venus, eine Taube haltend, 171, 190.
30. (VIII.) Der bärtige Merkur, 205, seinen Schlangenstab;
31. (VIII.) Vesta, ein Scepter.
32. (II.) Die Wagen von vier Gottheiten. Der des Apollo, welcher den Zug beginnt, wird von seinen Greifen gezogen, 52, 78, und trägt seine Lyra, 58, 61, 78, seinen Dreifuss, 58, 78, 87, und eine Vase, das Zeichen der Preise, die man in den musikalischen Kampfspielen austeilte, 58, 59, 60. Der des Bacchus, welcher folgt, von Pantheren gezogen, 238, und von einem Genius gelenkt, führt seinen Thyrsus, 264, den grossen ihm geweihten Henkelkrug (*cantharus*), 258, und das



20

21

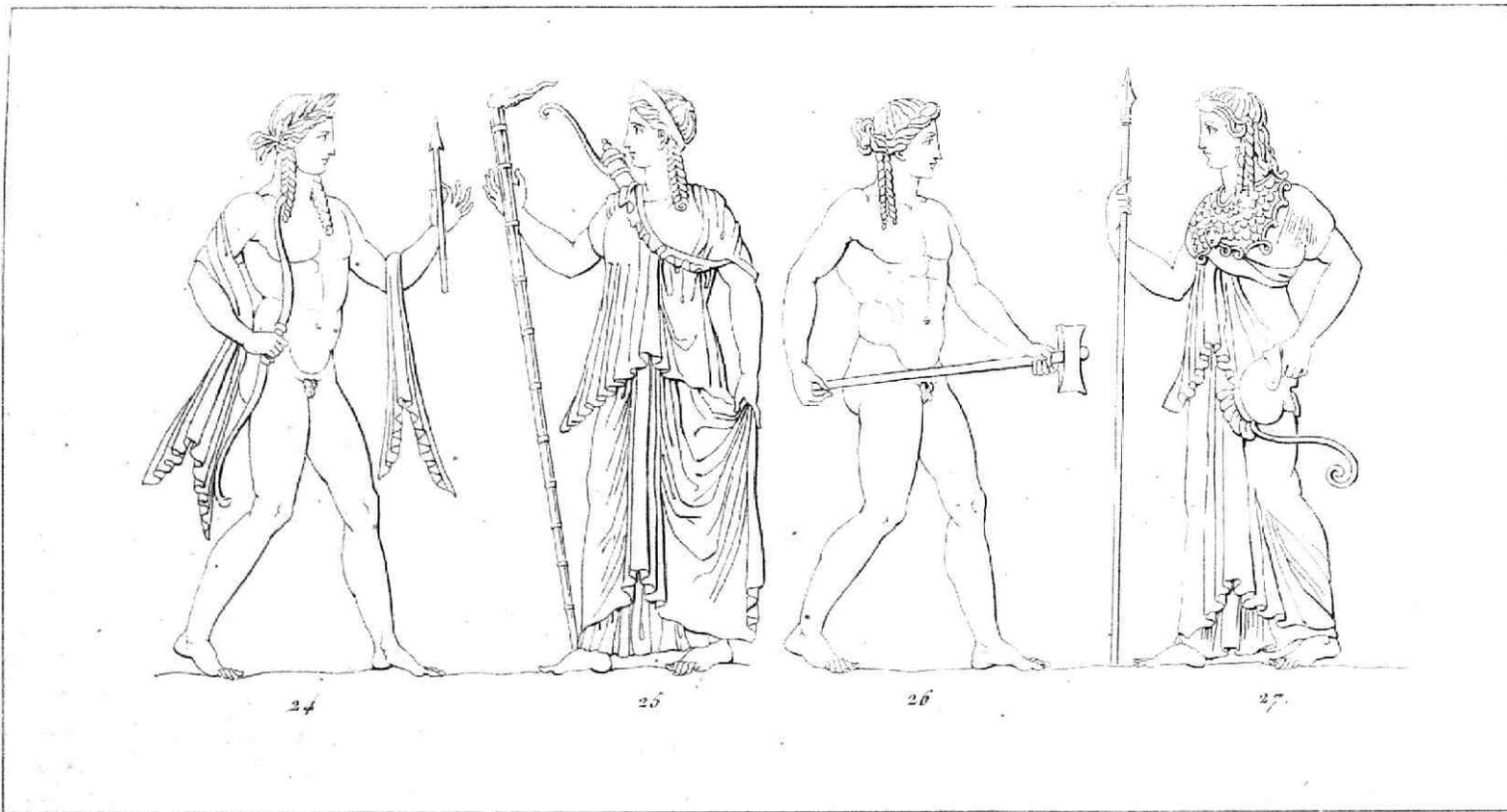
22

23

*Mad. Seyer sculp.*

- mystische Kästchen, 157, aus dem eine Schlange hervorkommt, 241. Der Wagen der Diana wird von Hindinnen gezogen; man bemerkt ihren Bogen, ihren Köcher, ihre Fackel, 25, und ihre Bildsäule; vielleicht, die aus Tauris gebrachte. Der Wagen des Merkur schließt den Zug; Genien lenken seine Widder, 214: darin liegt sein Flügelhut, sein Schlangenstab und eine Vase, Sinnbild der pythischen \*) Spiele, 58. *Mus. Capitol.*, IV, 30.
33. (IX.) Jupiter, auf einer Quadriga, hält mit einer Hand das Scepter, 20, 29, 40, mit der andern den Donnerkeil, den er auf zwei schlangenfüßige Giganten schleudert, deren einer schon zur Erde gestreckt ist; der andre, wahrscheinlich Porphyryon, der gewaltigste von allen, mit einem Baumaste bewaffnet, scheint dem Herrn der Götter zu drohen, der ihn in Staub zermalmen wird: dabei liest man den Namen Athenion, ΑΘΗΝΙΩΝ, der diesen schönen Kamee geschnitten hat. *BRACCI, Vite degli Intagliatori.*, I, 30. Über die weiteren Begebenheiten des Gigantenkampfes s. n<sup>o</sup>. 52, 113, 114, 128, 129, 143.
34. (X.) Der olympische Jupiter, den Donnerkeil haltend, 19, 28, mit dem Adler zu seinen Füßen. *Mus. Florent.*, I, LXVI, I, I.
35. (IX.) Der dodonische Jupiter, mit Eichenlaub bekränzt, 36. Goldne Münze Alexanders I. Königs von Epirus. *SEGUIN. Select. Num.*, 68.
36. (XI.) Der Ägischführende Jupiter. Die furchtbare Waffe liegt auf seiner linken Schulter. Er ist mit Eichenlaub bekränzt, 35. Dieser schöne Kamee der königl. franz. Sammlung ist von *Visconti* in einer besondern Abhandlung erläutert.
37. (X.) Alte Abbildung des Jupiter Labrandeus, in dem Tempel zu Mylasa in Karien. Seine Arme sind von Stäben gestützt, wie bei den ältesten Bildsäulen, 49, 109, 112. Er hält in einer Hand eine Lanze, in der andern eine zweischneidige Axt (*bipennis*) die in einen Dreizack ausgeht. Umher steht: ΜΥΛΑΚΕΩΝ (Münze der Mylasier). Grosbronze des Geta. *MORRELL., Médaill. du Roi*, XXIII, 3.
38. (XI.) Jupiter Axur, 39, hält in einer Hand den Donnerkeil, in der andern das Scepter; die Aegis ist um seinen Arm ge-

\*) Millin hat ohne Zweifel „der gymnischen“ schreiben wollen.



C. Normand sculp

- schlungen; ihm zu Füßen sieht man seinen Adler und Schild. Er ist gewaffnet, um die Giganten zu vernichten. Der Name NEICOY (des Nisus) deutet den Steinschneider an. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 9.
39. (IX.) Jupiter Axur, 38, auf einem Sessel ohne Lehne, hält in einer Hand das Scepter, 19, 20, 33, 83, in der andern eine Opferschale; mit der Umschrift: IOVIS. AXVR. C. VIBIVS. C. F. C. N. (Jupiter Axur Kajus Vibius, Kajus' Sohn, Kajus' Enkel). MORELL, *Fam. Vibia*, I, 144.
40. (X.) Jupiter Aëtrophoros (ἄετροφόρος, den Adler haltend). Man liest im Felde ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ (Münze des Demetrius); es ist Demetrius I., König von Macedonien. Das unter dem Adler stehende E ist der Anfangsbuchstabe des Namens der obrigkeitlichen Person, welche diese Münze schlagen liefs, oder der Stadt, wo sie geprägt wurde; und die Keule ein Münnzeichen, welches zugleich auf den Anspruch der macedonischen Könige deutet, vom Herkules abzustammen.
- 40\*. (X.) Jupiter Kasius, als unförmlicher Stein in einem kleinen Tempel dargestellt, der von vier Säulen getragen wird, mit einem Adler auf dem Giebel. Diese Bronzmünze des Trajan führt die Umschrift: CEΛEYKEΩN ΠEIEPIAC (der Seleucier in Pieria), im Tempel steht: ZEYΣ KACIΩC. VAILLANT, *Num. Graec.*, p. 30.
41. (IX.) Jupiter Pluvius, geflügelt, der Regen trieft von seinem Leibe herab. Auf der Ehrensäule des Mark-Aurel zu Rom. *Column. Antonin.* 15.
42. (XII.) Marcellus errichtet eine Trophäe von der Rüstung des gallischen Königs Virdomarus; er nähert sich dem Tempel des Jupiter Feretrius: umher steht, MARCELLVS COS. QVINQ. (Marcellus, zum fünftenmale Consul). Denar der gens *Aemilia*. ECKHEL, *Anfangsgr. der Num.*, II, 8.
43. (X.) Jupiter Victor, der Sieger, trägt eine Viktoria auf der Rechten, 135, 157, 161, silberne Münze des Vitellius. GESSNER, LIII, 20.
44. (IX.) Der kapitolinische Jupiter hält das Scepter und eine Opferschale, Sinnbilder seiner Macht und der dargebrachten Opfer: auf seinen Knien hat er den Kranz, den der Triumphator dort weihte. PASSERI, *Lucern.*, I, 28.
45. (IX.) Jupiter der Erhalter (*Conservator*), hält das Scep-



28

29

30

31

*Mad. Seyer sculp.*

- ter, breitet seinen Mantel aus, und erhebt seinen Donnerkeil über dem Kaiser Kommodus, der auch ein Scepter und einen Donnerkeil führt. Umschrift: IVPITER CONSERVATOR TR P III IMP III CON III PP (Jupiter der Erhalter, Volkstribun zum drittenmal, Imperator zum viertenmal, Consul zum drittenmal, Vater des Vaterlandes). Großbronze des Commodus. PEDRUSI, *Mus. Farn.* VII, XXI, 2.
46. (XI.) Jupiter Ammon, ΘΕΟC ΑΜΜΩΝ. Große Bronzemonze von Mytilene. SPANHEIM, *de praest. Num.*, II, 297.
47. (XII.) Juno Regina, die Königin, das Haupt mit dem Sphendone-Diadem geschmückt, 21, hält eine Lanze und Opfer- schale. Kolossale Bildsäule. *Mus. Pio Clem.*, I, 2.
48. (XIII.) Mars, bezeichnet durch den Namen ΕΝΕΥΑΛΙΟΣ (statt ΕΝΥΑΛΙΟΣ, der Kriegerische), kämpft gegen Vulkan, bezeichnet durch den Namen ΔΑΙΔΑΛΟΣ (Dädalus, der Kunst- reiche) um ihn zu zwingen, die ΗΗΡΑ (Hera, Juno) seine Mutter loszubinden, die er auf einem goldenen Throne mit unsichtbaren Banden gefesselt hat. Diese Art von Drama oder Pantomime wird auf einem Theater dargestellt, wozu eine Treppe führt. Vasen- gemälde bei MAZOCCHI, *Tabul. Heracl.*, p. 137.
49. (XII.) Juno von Samos, das Haupt verschleiert, 81, trägt den *modius*, sie steht zwischen zwei Pfauen in dem Tem- pel, den die Argonauten gebaut haben sollen: die Hände wurden ursprünglich von Stäben gestützt, 37, 109 — 112. Diese alte Bildsäule wurde für ein Werk des Smilis gehalten, eines Zeitge- nossen des Dädalus. Umschrift: CAMIΩΝ (Münze der Samier). DECAMPS, *Select. Numism.*, 83.
50. (XII.) Juno Sospita (die Retterin) oder Lanuvina, weil sie eine ganz ähnliche Bildsäule in Lanuvium hatte: sie hat über ihrer Tunika eine Ziegenhaut (womit auch das Haupt bedeckt ist), vielleicht von der Ziege Amalthea, 18, womit die Dichter Pallas, 27, 624, Jupiter, 36, 38, und mehrere Götter bewaffneten. Sie trägt Schnabelschuhe (*calcei repandi*), wie sie im 12ten Jahrhundert wieder aufkamen. Sie ist mit Schild und Lanze be- waffnet, um die Völker zu vertheidigen, die sich ihres Schutzes freun; die Schlange zu ihren Füßen ist ein Sinnbild des Heils, das die Völker ihr verdanken, und zugleich eine Abbildung der- jenigen Schlange, welcher ein Mädchen aus Lanuvium alle Jahre Speise in ihre Höle brachte. Dieser Denar wurde von L. Proci-



- lius geschlagen, während er *triumvir monetalis* war: er hat diese Abbildung gewählt, weil seine Familie aus Lanuvium stammte, wo er vielleicht das Landgut *Procilianum* besaß, vererbt in *Porcigliano*, welches berühmt ist durch die große Menge dort entdeckter Denkmale. MORELL, *Fam. Procilia*.
51. (XIV.) Lato<sup>n</sup>a trägt Apollo und Diana auf den Armen: sie strecken ihre Händchen nach der Schlange Python aus, 54, welche sie verfolgt. Gemalte Vase. TISCHBEIN, IV, 5.
52. (XX.) Apollo, in einen Greif verwandelt, 37, 78, kämpft gegen einen schlangenfüßigen Giganten; die Palme zeigt den Sieg des Apollo an. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
53. (XV.) Apollo Pythius; er hat eben die Schlange Python getödtet, welche das Gebiet von Delphi verheerte. Sein langes, leicht gekräuselt<sup>s</sup> Haar fällt auf den Nacken, oder erhebt sich vom Scheitel: es ist durch das *strophium* befestigt, die eigenthümliche Kopfbinde der Götter und Könige; seine *Chlamys* (ein leichter Mantel) ist zurückgeworfen, um die göttlichen Formen besser zu zeigen. Der Stamm, an den sich diese schöne Bildsäule lehnt, ist der alte Ölbaum von Delos, in dessen Schatten er geboren wurde und der mit Früchten geschmückt ist. Die Schlange, welche sich an ihm heraufwindet ist das Sinnbild des Lebens und der Gesundheit, denen Apollo vorsteht. VISCONTI, *Not. du Mus. Napol.*, n<sup>o</sup>. 137; *Mus. Pio Clem.*, I, pl. XIV.
54. (XVI.) Apollo, neben seinem Dreifuß, ist im Begriff, die Schlange Python zu tödten, die ihn hindern will, das delphische Orakel zu befragen. Auf der Kehrseite sitzt der Gott: er hat einen Lorbeerzweig aus dem Thale Tempe gepflückt, und das Delphische Orakel eingenommen: welches durch den brennenden Altar vor ihm angedeutet wird. Silberne Münze von Kroton in Bruttien. ECKHEL, *Num. Anecd.*, III, 25.
55. (XVI.) Herkules hat den Dreifuß des Apollo geraubt, weil die Pythia auf seine Fragen ihm nicht antworten wollte, und er bedroht mit seiner Keule den Gott selbst; dieser hält in einer Hand seinen Bogen, die andere hat er durch den Ring des Dreifußes gesteckt, und will ihn zurückhalten; unten ist die Cortina, 78, mit dem Netze, 624, bedeckt. BEKKER, *Augusteum*, I, 5.
56. (XVI.) Der Dreifuß ist in den Delphischen Tempel zurückgebracht, und auf einen Altar gesetzt; eine Priesterin



schmückt ihn mit heiligen Binden, und ein Priester als *Neocorus* hält den Besen, das Zeichen seiner Würde. *Ibid.*

57. (XVI.) Eine Priesterin und ein Priester oder Wahrsager, der ein Scepter hält, legen auf einen großen Leuchter harzige Holzstäbchen zurecht, die mit heiligen Binden zusammengebunden sind. *Ibid.*

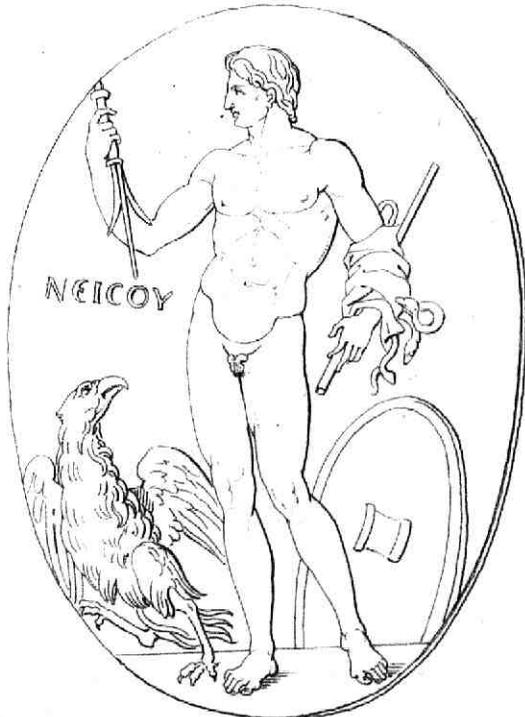
58. (XVII.) Dies Basrelief stellt den Tempel zu Delphi dar; die Säulen, welche den Gang tragen, sind kannelirt, so wie die an den Thüren, und haben korinthische Knäufe; der Architrav ist mit einem fortlaufenden Mäander verziert, 393, und der Fries mit einem Wagenrennen: im Giebel sieht man ein Gorgonenhaupt, von zwei geflügelten Tritonen gehalten. Das Dach ist mit Holzziegeln gedeckt, und hat eine sehr sanfte Neigung. Eine glatte Mauer umgibt das Gebiet des Tempels, und schließt den Umfang. Man sieht eine Viktoria neben einem Altar, auf dem tanzende Mädchen gebildet sind, die sich bei den Händen halten; hinter demselben ist eine Säule, bestimmt, das Standbild des Gottes zu tragen; vor der Viktoria steht ein Citharöde (Leierspieler), 61, Sieger in einem Wettgesänge; wie es Sitte war, weiht er den Dreifufs, den Preis seines Sieges, dem Gotte, dem zu Ehren diese Wettgesänge angestellt wurden. Der junge Sänger selbst hat in seinen Zügen Ähnlichkeit mit dem Apollo. Die Viktoria deutet auf die Ursach seiner Gabe, und der Wein, den sie in seine Schale gießt, ist das Sinnbild der Libationen, welche die Weihe der Dreifüße begleiteten. Die beiden folgenden Frauen, im Kostum der Diana Lucifera, 118, 101, und Latona, 51, sind vielleicht die Mutter und die Schwester des jungen Sängers: man verband mit diesen Wettgesängen das ergreifende Schauspiel einer *pompa* oder eines feierlichen Zuges, und die Theilnehmer nahmen das Kostum und die Attribute der Götter und Göttinnen. Man bemerkt im Hintergrunde auf einem Cippus den geweihten Dreifufs. Dies Basrelief und die häufigen Wiederholungen desselben Gegenstandes sind im alten Style, oder Nachahmungen desselben: denn die Sitte dieser Weihen ist älter als Phidias, und die Künstler machten es sich zur Pflicht, nicht von den durch das Alterthum ehrwürdigen Formen abzuweichen. *ZOEGA, Bassiril. ant.*, II, 99.

59. (XVIII.) Karakalla, lorbeergekrönt, steht in Panzer und Kriegsmantel, und hält in einer Hand die Urne, welche ein

46



38



36



Preis bei den pythischen Spielen war, 37, 60, 76; er faßt mit der andern die Hand des Apollo, der blos ein Oberkleid (eine Chlamys) trägt, und eine zweischneidige Axt (*bipennis*) hält, wie Apollo Smintheus in Tenedos gebildet wurde. Zwischen ihnen steht ein brennender Altar. Schaustück des Karakalla. Umschrift: ΕΠΙ ΣΤΡΑΤΩΝΕΙΚΙΑΝΟΥ ΠΥΘΙΑ ΘΥΑΤΕΙΦΝΩΝ (unter dem Prätor K. Stratonicianus: bei den pythischen Spielen: Münze der Thyatirener). *Buonarroti, Med. antich., IX, 9.*

60. (XVIII.) Heliogabalus, lorbeergekrönt, in der Toga, hält mit der Linken einen Speer oder Stab, als Kampfrichter (Agonothet, ἀγωνοθέτης) der zu Philippopolis in Thracien gefeierten pythischen Spiele; in der Rechten trägt er einen kleinen Tempel, vereint mit dem Apollo, der seinen Bogen hält: zwischen ihnen steht ein Tisch, worauf eine Vase, 37, 69, 76, mit fünf Äpfeln, die ein Theil des Siegespreises in diesen Spielen waren. Umschrift: ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠΟΠΟΛΕΩΣ ΝΕΩΚΟΡΟΥ (Münze der Hauptstadt Philippopolis, der Dienerin im Tempel). *Eckhel, Num. Anecd., V, 9.*

61. (XV.) Apollo Citharödis, 58, von Begeisterung ergriffen, begleitet seinen Gesang mit der Lyra; sein Haupt ist mit einem Lorbeerkrantz geschmückt, und in dessen Mitte ein großer Edelstein: er trägt ein weites und langes Gewand (ἄρτοστράδιος), das auf dem Theater üblich war, 68, der breite schöne Gürtel dient mehr zur Zierde, als dafs er es hielte. Das weite Oberkleid auf den Schultern mit zwei Gemmen befestigt, gehört auch zur Kleidung der Citharöden; von den beiden Gemmen, als Knöpfen, gehn Bänder herunter, um die große Lyra zu halten, deren verschiedene Theile bemerkbar sind; am rechten Ständer (ἀγών) hängt die Gestalt des Marsyas, 78, 79, an einem Fichtenstamme. *Mus. Napol. n°. 195. Mus. Pio Clem., I, 16.*

62. (XXI.) Mnemosyne, die Göttin des Gedächtnisses, Mutter der Musen: sie trägt den rechten Arm in ihr weites Gewand gehüllt, und ihre Stellung drückt Nachdenken aus: an der Basis steht mit alten Buchstaben: ΜΝΗΜΟCΥΝΗ. *Mus. Pio Clem., I, 28.*

63. (XIX.) Die Musen reissen den besiegten Sirenen, 638, die ihnen den Preis des Gesanges streitig gemacht hatten, die Federn aus den Flügeln, 78. Eine Sirene liegt auf der Erde, eine andere



112. \* \*

42

47

123. \*

111. \*

124. \*

60

49

Stat. Seyer sculpt

neben ihr hält die Lyra, die ihr so schlechte Dienste geleistet hat.

MILLIN, *Bas-reliefs inédits.*

64. (XX.) (a) Kalliope hält die Täfelchen und den Griffel; (b) Klio, die Rolle, 65; (c) Erato, eine Lyra; (d) Melpomene, die tragische Maske, 68, 69; (e) Entertepe, die Flöten; (f) Thalia, den Hirtenstab, 70, und die komische Maske; (g) Terpsichore, eine Lyra; (h) Urania, die Kugel und den Meßstab, 72; (i) Polymnia, in nachdenkender Stellung dichtet und wiederholt göttliche Hymnen. In der Sammlung des verstorbenen Herrn Townley, jetzt im brit. Museum; auch von Herrn de Laborde gestochen: *Mosaïque d'Italica*, p. 19.

65. (XXII.) Klio, 64, lorbeergekrönt und mit Armbändern geschmückt, hat neben sich einen Kasten mit Rollen, 643, und hält eine davon, auf welcher steht: ΚΛΕΙΩ. ΙΣΤΟΡΙΑΝ (Klio lehrt die Geschichte). *Pittura d'Ercolano*, II, 2.

66. (XXI.) Kalliope, 64, mit Weinranken gekrönt, hält eine Rolle: auf der Basis steht: ΚΑΛΛΙΟΠΗ. ΠΟΙΗΜΑ (Kalliope das epische Gedicht). *Pittura d'Ercolano*, II, 9.

67. (XXII.) Melpomene, 64, 68, 69, 78, lorbeergekrönt, mit einer Kopfbedeckung, die man auch bei den Abbildungen der Sappho auf den mytelenischen Münzen bemerkt, mit der langen Tunika und dem weiten tragischen Mantel, hält die Keule und eine herkulische Maske, 69; unten steht: ΜΕΛΠΟΜΕΝΗ. ΤΡΑΓΩΔΙΑΝ (Melpomene die Tragödie). *Ibid.* II, 4.

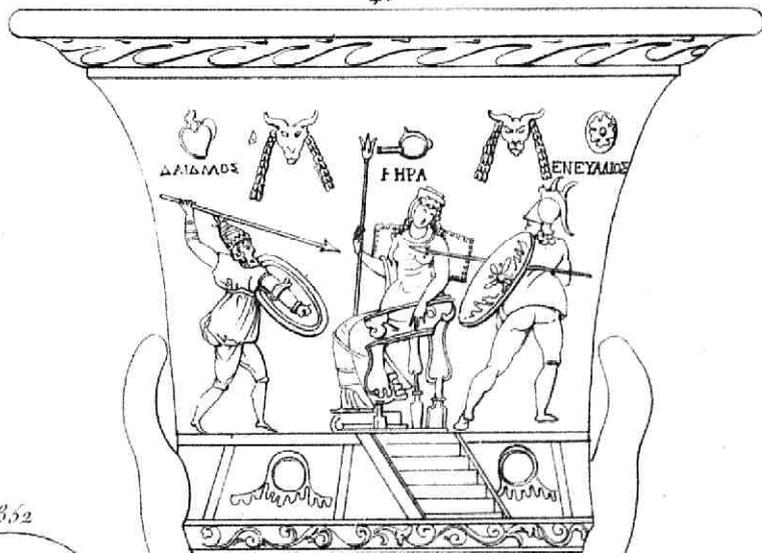
68. (XXXI.) Melpomene, 64, 67, 69, 76, 78, hält auf diesem geschnittenen Steine in einer Hand die tragische Maske, in der andern die Keule, 67, an der Seite trägt sie ein breites Schwerdt. WINKELMANN, *Monum. inéd.*, n<sup>o</sup>. 45.

69. (XXI.) Melpomene, 64, 67, 68, im weiten tragischen Gewande (*synna*), und in einem kleinen Mantel: sie geht auf Kothurnen mit sehr erhöhter Sohle, und stützt den einen Fuß auf einen Felsen. Beim Ergänzen hat sie ein Schwerdt in die Linke bekommen, 68, und die herkulische Maske in die Rechte, 67, 261. Diese Stellung des Fußes gaben die Alten zuweilen den Heroen. Kolossale Bildsäule. *Mus. Pio Clement.*, n<sup>o</sup>. 191, I, 26.

70. (XXII.) Thalia, 64, stehend, in der Tunika und einem Mantel mit Franzen (*palla fimbriata*), hält mit einer Hand den Hir-



48



352



313



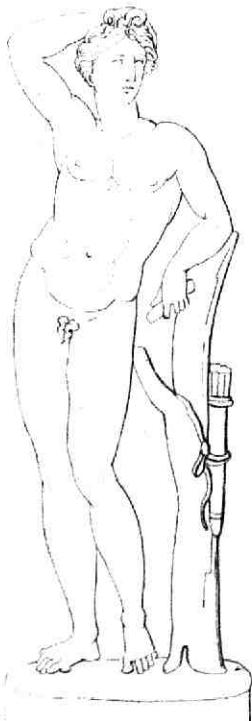
Normand, fils sculpt.

- tenstab (*pedum*), 64, mit der andern die Maske des Hegemon (Sklavenführers), des Geta der römischen Komödie, 261; Unterschrift: ΘΑΛΕΙΑ. ΚΩΜΟΔΙΑΝ (Thalia lehrte die Komödie). *Pittura d'Ercolano*, II, 3.
71. (XXIII.) Terpsichore, 64, 72, lorbeergekrönt, ihre Tunika hat nur einen Ärmel, um den rechten Arm frei zu lassen; Unterschrift: ΤΕΡΨΙΧΟΡΗ. ΛΥΡΑΝ (Terpsichore die Lyra). *Pittura d'Ercolano*, II, 5.
72. (LXXXV.) Terpsichore, 64, 71, auf einem Stück Mosaik, trägt ein Diadem: vor ihr ist das Modell eines Theaters; Umschrift: ΤΡΕΨΙΧΟΡΗ. Der Künstler hat wahrscheinlich *τέρω* (ergötzen) und *τρέπω* (wenden) verwechselt. *LABORDE, Mosaïque d'Italica*, IV.
73. (XXIII.) Erato, 64; auch lorbeergekrönt, hält eine sehr große Lyra; auf der Basis steht: ΕΡΑΤΩ. ΨΑΛΤΡΙΔΙΑΝ (Erato den Musiktanz: diese Bedeutung hat eigentlich *ψαλτρία*). *Pittura d'Ercolano*, II, 6.
74. (XXI.) Polymnia, 64, ist auf diesem Gemälde mit Lorbeern gekrönt; sie legt einen Finger auf den Mund, Stellung des Nachdenkens: weil sie der Erinnerung der vergangenen Dinge vorstand, und folglich der Kenntniß der alten Überlieferungen; dies zeigt die Schrift auf der Basis: ΠΟΛΥΜΝΙΑ. ΜΥΘΟΥΣ (Polymnia die Mythen). *Pittura d'Ercolano*, II, 7.
75. (XXIII.) Urania, 64, 76, hält in der Linken eine Kugel, in der Rechten einen Meßstab (*radius*). *Pittura d'Ercolano*, II, 8.
76. (XXIV.) Ein Knabe, als Apollo dargestellt (*a*), sitzt auf einem Thron, und hält eine Rolle. Zu seiner Rechten tragen mehrere Genien die Attribute der Klio (*b*), der Urania (*c*), der Erato (*d*), der Melpomene (*e*), und Kalliope (*f*); die Rolle nämlich für die Geschichte, 64, 65, die Kugel und den Meßstab, 75, für die Sternkunde; die Lyra für die lyrische und elegische Poësie, 64, 73; die Keule und die tragische Maske für die Tragödie, 64, 67, 68, 69; die Täfelchen und den Griffel für die epische Poësie, 64; die vier Genien zu seiner Linken sind die der Polymnia (*g*), der Thalia (*h*), der Euterpe (*i*), und der Terpsichore (*k*); der erste ist in seinen Mantel gehüllt, wie die Muse, die er darstellt, 64, 67; die Rolle zeigt, daß diese Göttin nicht allein der Pantomime vorsteht,

96



96



97



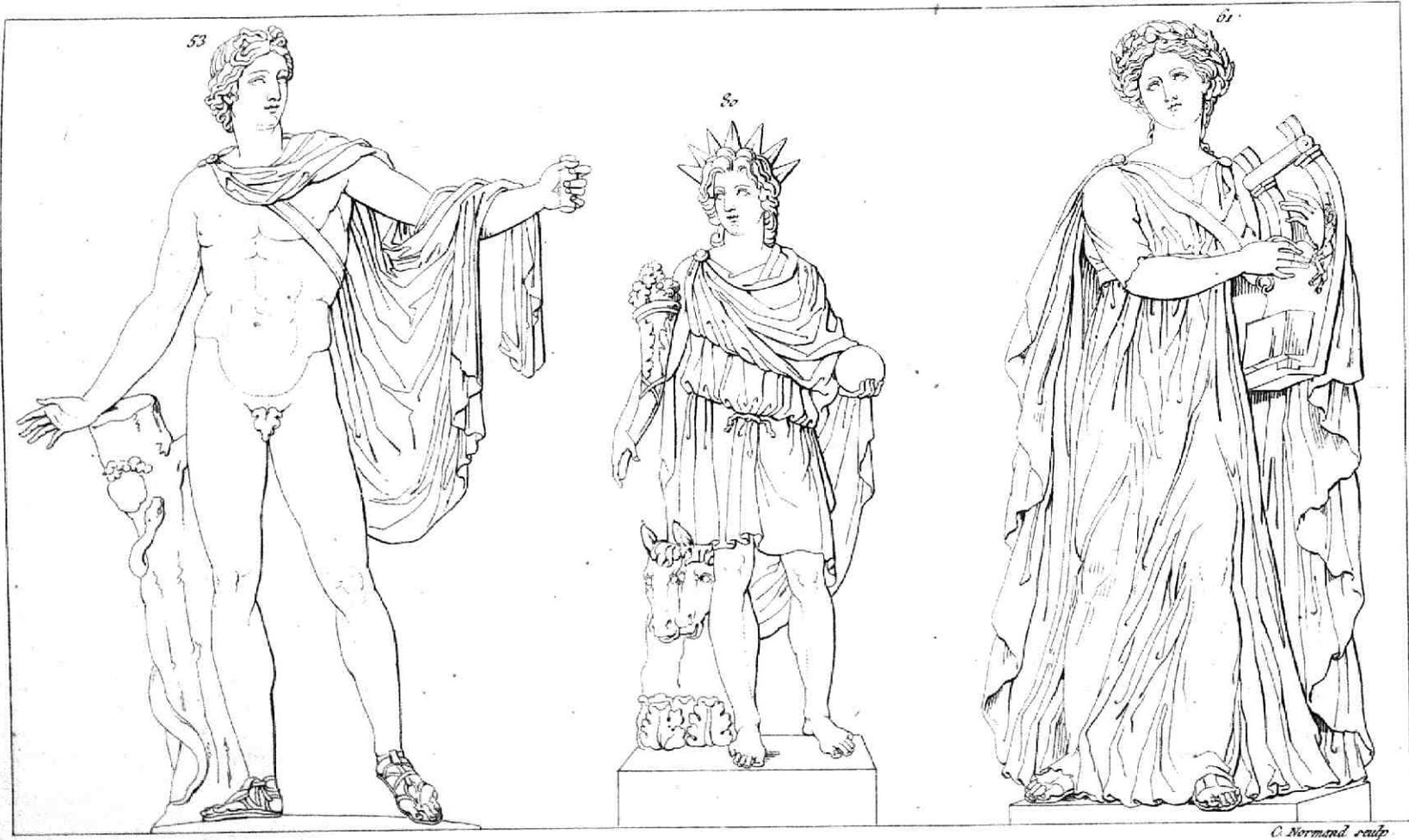
Mad. Sayer sculp.

sondern auch die Deklamation lehrt: die beiden folgenden Genien halten die komische Maske, den Hirtenstab und die Doppelflöte für die komische und ländliche Poesie, 64, 70; der Genius der Terpsichore, der letzte, hat neben sich die Vase, den Preis der Sieger in den pythischen Spielen, 36, 59, 60, 69. *Mus. Pio Clement.*, IV, 15.

77. (XIX.) Marsyas, 78, 79, lehrt den jungen Olympus, 79, die Flöte blasen. *Pittura d'Ercolano*, I, 9.

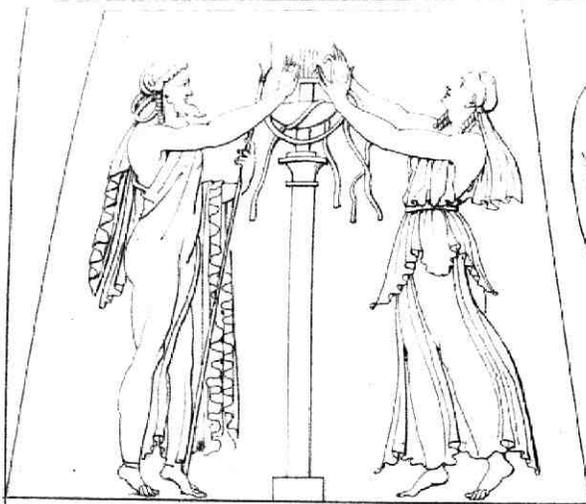
78. (XXV.) Basrelief, die Strafe des Marsyas darstellend, 61, 79. Apollo auf einem Throne, setzt den Fuß auf seinen Greif, 37, 497, die Lyra auf die Cortina des heiligen Dreifusses, 55, 58, 624, um den sich die Schlange Pytho windet, 51, 50. Die umherstehenden Musen haben dem Gotte den Preis zuerkannt; eine derselben sitzt; auf den Häuptern tragen sie Federn, die sie den Sirenen ausgerissen haben, 63, Melpomene hält eine tragische Maske, 64, 67, Urania eine Kugel, 64, 75, 76. Mehrere Götter und Göttinnen sind bei dem Urtheil zugegen. Cybele, mit der Mauerkrone, sitzt zwischen zwei Löwen, 9, 13; Tellus, 83, 397, ist neben ihr, ferner Bacchus, Mars, Venus, Minerva; hinter Apollo steht Diana mit dem Bogen, 115, und ihrer Fackel, 93, 113, 118, 121, 115, Merkur mit dem Schlangestabe. Der arme Satyr, schon des Mantels beraubt, der zwischen seinen Füßen liegt, hört sein Urtheil zitternd, und soll sich der Strafe unterziehen. Weiter hin drei Scythen (Vollstrecker der Urtheile), mit der phrygischen Mütze, 13, 79, einem weiten Gewande, und weiten Bein Kleidern (*ἀναξυρίδες*), 13, 491, 496, die ihn an einen Baum binden, an dem seine Rohrflöte (Syrinx) hängt, 13. Ein andrer Scythe wetzt sein Messer, um ihm die Haut abzuziehen. Er ist ungefähr in derselben Stellung, wie die Bildsäule des Schleifers in Florenz, bekannt unter dem Namen *l'Arruotino*; zu Marsyas' Füßen ist der Fluß, der aus seinem Blute entsprang, und seinen Namen erhielt. WINKELMANN, *Monum. ined.*, 42.

79. (XXVII.) Marsyas, von Apollo besiegt, 61, 78, ist gebunden und kniet; Apollo, lorbeer gekrönt und mit einem Messer bewaffnet, will selbst die Strafe an ihm vollziehen. Ein junger Phrygier, 13, 78, hält den Bogen und Pfeil des Apollo: es ist wahrscheinlich Olympus, 77, der für seinen Lehrer bittet.



C. Normand sculp

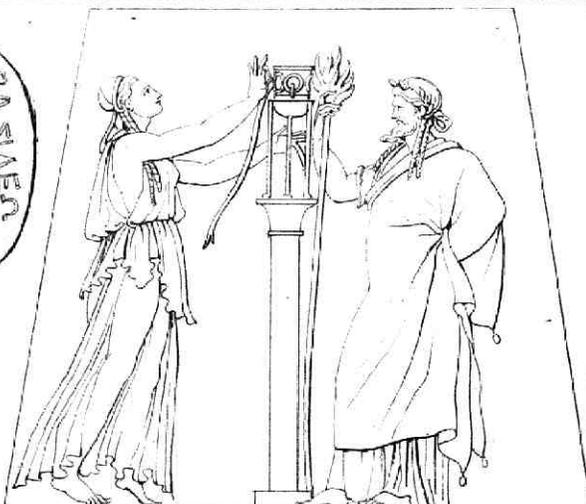
- In der Mitte steht die Statue des Apollo auf einem Cippus, 58, 612. TISCHBEIN, IV, 6.
80. (XV.) Helios (die Sonne) 81, 82, 83, 84\*, Strahlen um das Haupt, hält in der einen Hand eine Kugel, 2, 19, Zeichen der Welt, die er erleuchtet, und ein Füllhorn, 83, Symbol der Fruchtbarkeit, die er verbreitet; zu seinen Füßen sind seine beiden Pferde Aethon und Pyrois. Statue der VILLA PINCIANA. STANZA, III, 2.
81. (XXV.) Helios (die Sonne), 83, 84, in einer Quadriga, hält eine Peitsche, 168\*: Lucifer eilt mit seiner Fackel voran, eben so Kastor, 526 — 530, der zu Pferde ist; Thalassa oder Amphitrite (das Meer), 33, 121, auf eine Urne gelehnt, und der Himmel, als Greis dargestellt mit ausgebreitetem Schleier, 84\*, betrachten seinen stolzen Lauf. Vier andre kosmische Gottheiten, 83, d. h. solche, die auf das Weltsystem Bezug haben, sind zugegen. Jupiter, mit seinem Adler, 34, 36, Scepter und Donnerkeil, 19, 34, steht zwischen der verschleierten Juno, 49, mit dem Pfau zu ihren Füßen, und der Minerva in ihrer Waffenrüstung: sie steht zur rechten, wie in der Cella des kapitolinischen Tempels. Alle drei sind in ruhiger und friedlicher Stellung. Neben ihnen hält Fortuna ein Füllhorn, 9, und stützt ihr Ruder auf die Weltkugel, 3, 64, 75, 76, 80. *Mus. Pio Clement.*, IV, 18.
82. (XVIII.) Ein Diener des Mithra (der Sonne), 41, einer persischen Gottheit (deren Dienst sich im römischen Reiche verbreitete), mit der phrygischen Mütze, opfert der Sonne einen Stier in einer Höhle, die mit den Bildern der Sonne und des Mondes geschmückt ist; ein Hund, eine Schlange, ein Skorpion und eine Ameise verwunden den Stier. Basrelief der VILLA ALBAN. ZOEGA, *Bassir. antich.*, II, 67.
83. (XXVI.) Helios (die Sonne), 80, 81, 83, 44\*, sitzt links auf einer Erhöhung; er hält in der Rechten seine Fackel, und in der Linken das Füllhorn, 80. Phaëthon erhält von ihm die Erlaubnis, den Wagen zu lenken; aber bald wird er für seine Verwegenheit gestraft, der Wagen ist zertrümmert, und die Winde, welche auf langen Zinken blasen, vermehren das Schrecken; die Pferde sind vom Wagen getrennt, zwei tragen noch das Joch. Neben ihnen sind die Dioskuren, 81, 522 — 530. Tellus, 78, von drei Kindern umgeben, welche die drei Jahreszeiten dar-



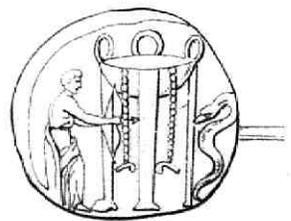
57



56



56.



54



54

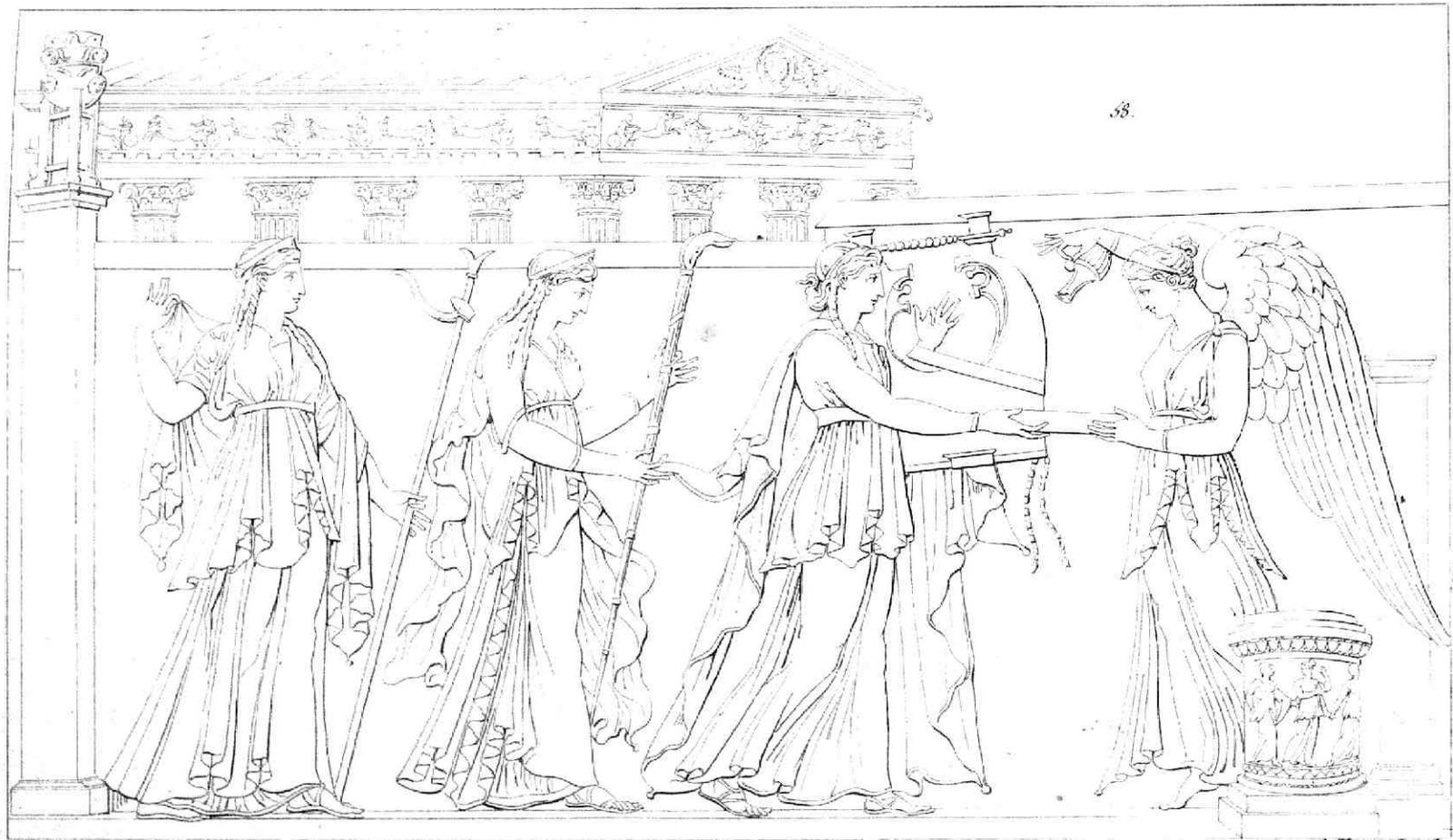
*Normand, fils sculpt.*

darstellen, 92, 199, drückt sie an sich. Vor ihr sitzt Thalassa oder Amphitrite (das Meer), 81, 121, mit Krebssscheeren am Haupte, der ein Genius eine Muschel bringt; neben ihr stehn Jupiter und Juno, kosmische Gottheiten, 81, Allegorie der Luft. Jupiter legt den Finger auf den Mund, um dem Meere und der Erde anzudeuten, daß die durch Phaëthon verursachte Störung in den Elementen aufhören solle. Weiter oben sind Nymphen, die mit Schrecken den Sturz betrachten: der Fluß, dem Amphitrite den Rücken kehrt, ist der Eridanus, auf seine Urne gelehnt; er empfängt den Phaëthon in seinem Sturze. Cyknus betrübt sich über den Tod seines Freundes; er hält einen Schwan bei den Flügeln, in den er nachher verwandelt wurde; hinter ihm ist sein Sohn Cupavus: Phaëthusa und Lampetia, Phaëthons Schwestern, werden in Pappeln verwandelt, 84, trotz den Bitten ihrer Mutter Klymene, die sich vergeblich bemüht ihre Verwandlung zu verhindern. Basrelief der VILLA BORGHESE. WINKELMANN, *Mon. ined.*, 45.

84. (XXV.) Die Schwestern des Phaëthon in Lerchenbäume (*larices*) verwandelt, 83; Anspielung auf den Namen des *P. Accoleius Lariscolus*, der diesen Denar schlagen ließ. MORELL, *Famil. Accoleia*.

84\*. (LXXXIX.) Der Himmel, nicht der alte Uranus, Vater des Kronos, sondern *Coelus*, eine kosmische Gottheit, 81, 63, Symbol des Firmamentes, als Greis gebildet, mit einer weiten Tunika, in der Luft schwebend zwischen Helios (der Sonne), 80, 81, 83, dessen Haupt mit Strahlen umgeben ist, und Selene (dem Monde), die einen wachsenden Mond trägt: die verschiedene Größe der Sterne ist durch die Zahl der Strahlen ausgedrückt. PASSERI, *Lucern.*, I, 7.

85. (XXVIII.) Runder Altar mit den Köpfen von zwölf Gottheiten: sie entsprechen den Himmelszeichen, die auf dem äußern Rande des Altars dargestellt sind: XXIX, 86 — 89. Apollo (*a*), Sonnengott, Vater des Jahres, Schöpfer der Jahreszeiten, erscheint zuerst, sein Haupt ist mit dem *strophium* umgeben: nach ihm Juno (*b*) mit der Kopfbinde, 47; Neptun (*c*) mit dem Dreizack; Vulkan (*d*) mit dem Pileus (eine runde Kopfbedeckung), 336; Merkur (*e*) hält den Schlangensstab; Ceres (*f*) und Vesta (*g*) sind ohne Attribute; Diana (*h*) mit dem Köcher; Mars (*i*) trägt den Helm; Venus (*k*) hat den Amor neben sich; Jupiter (*l*) den Blitz; und Minerva (*m*) ist behelmt wie Mars.

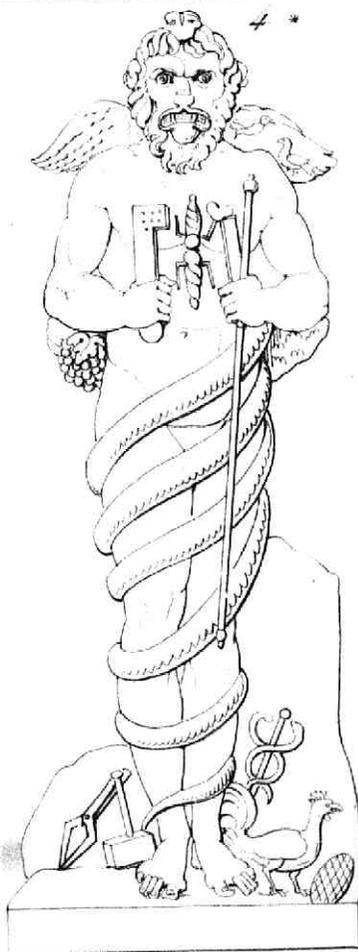


58.

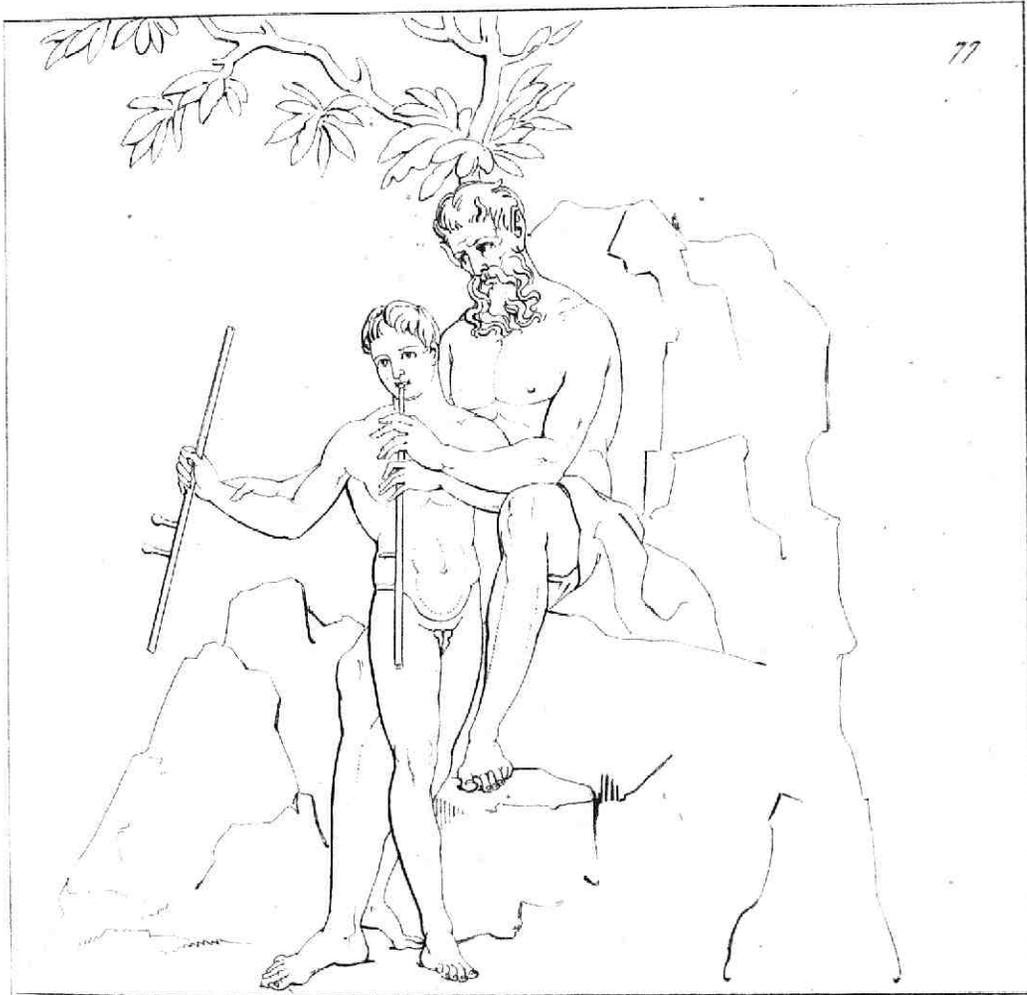
C. Normand sculpt.

Die Zeichen des Thierkreises sind um den Altar vertheilt; jedes Zeichen hat die Attribute der Gottheit, die dem Monat vorsteht, auf den es sich bezieht.

86. (XXIX.) Der Steinbock (*a*), Januar, hat den Pfau, der die schützende Gottheit der Juno bezeichner, 49, 81; der Wassermann (*b*), Februar, hat neben sich den Delphin des Neptun, 297; die Fische (*c*), März, stehn neben der Eule der Minerva, 200.
87. (XXIX.) Der Widder (*d*), April, ist begleitet mit der Taube der Venus, 171, 189, 190; der stöfsige Stier (*cornupeta*) (*e*), Mai, hat neben sich Apollos Dreifufs, 37, 58, 78; die Zwillinge (*f*), Juni, halten eine Vase; die Schildkröte Merkurs ist geflügelt, 210.
88. (XXIX.) Der Krebs (*g*), Juli, mit Jupiters Adler, 34, 37, 81; der Löwe (*h*), August, neben dem Handkorbe (*calathus*) der Ceres; das Zeichen der Jungfrau (*i*), September, scheint dieselbe Göttin darzustellen, mit Fackeln in den Händen, 339; neben ihr Vulkans Mütze.
89. (XXIX.) Die Wage (*k*), Oktober, wird von einem Knaben gehalten, neben ihr ist die Wölfin des Mars, welche seine beiden Söhne nährte, 655 — 657; der Skorpion (*l*), November, hat neben sich den Hund der Diana, 113; der Schütze (*m*), December, die Lampe der Vesta, 331; der Griff derselben ist ein Eselskopf.
90. (XXIX.) Jupiter Serapis, auf dem Haupte den Modius, von den sieben Planeten umgeben: Jupiter, lorbeergekrönt; Saturn, mit verschleiertem Haupte und einer Kugel darauf, 3, 80 — 85; Mars, behelmt; Apollo (Helios), mit der Strahlenkrone; Diana mit dem wachsenden Monde; Merkur, einen Stern auf dem Haupte; Venus, mit der Stirnbinde, 47, 85; umher sind die zwölf Himmelszeichen. Im mittlern Felde steht: L. H. (im siebenten Jahre). Münze von Alexandria in Egypten, im siebenten Jahre der Regierung Antonin's geschlagen. *Académ. des belles-lettres*, t. XLI, pl. I, n.º. II.
91. (XXVIII.) Vier Kinder, die vier Jahreszeiten vorstellend, 92, 262; der Frühling hält einen Blumenkorb; der Sommer eine Sichel; der Herbst einen Handkorb mit Früchten und einen Hasen; der Winter einen Hasen, und einen Zweig um sich zu erwärmen; im untern Raume steht: TEMPORVM. FELICITAS (Glück der Zeiten),



- um die glückliche Regierung des Kaisers anzudeuten: Denkmünze, unter Kommodus geschlagen. MORELL, *Méd. du Roi*, XIII.
92. (XXVII.) Ceres hält einen Schleier mit dem Samen, den die Erde befruchten soll; hinter ihr Telete, die Göttin der Mysterien, welche zwei Fackeln trägt; die drei Horen oder Jahreszeiten, 91, 198, welche ihr vorangehen, sind durch die aufeinander folgenden Erzeugnisse charakterisirt; die erste, Frühling und Sommer, hält einen Kranz, Mohnblumen und Ähren; der Herbst, einen Hasen und eine Schale mit Wein; der Winter, vierfüßige Thiere und Vögel, die Beute der Jagd. ZOEGA, *Bassiril. ant.*, II, 94.
93. (XXX.) Aurora, in einer Quadriga, ihr geht Diana Lucifera mit zwei Fackeln voran, 93, 117, 118, 121. Dies schöne Gemälde zielt den Hals des Gefäßes, welches n<sup>o</sup>. 496 weiter beschrieben wird.
94. (XXIV.) Aurora verfolgt den Cephalus; neben ihr steht: HEOS (*Eos*), 597; neben ihm: ΚΕΦΑΛΟΣ ΚΑΑΟΣ (der schöne Cephalus). Vasengemälde. TISCHEBIN, II, 61.
95. (XXIX.) Medusa und auf der Kehrseite Aurora, zwischen den vier Pferden, die ihren Wagen ziehn. Denar mit der Umschrift: L. PLAVTIVS PLANCVS. ECKHEL, *Num. anecd.*, p. 13.
96. (XIV.) Apollo Lycius; sein Haupt ist geschmückt wie das des Apollo Pythius, 53; er stützt sich auf einen Baumstamm, an dem sein Köcher hängt; in der Linken hält er seinen Bogen, und legt die Rechte auf den Kopf, ein Zeichen der Ruhe, 444, 265, 469. Diese Statue ist unter dem Namen *Apollino* bekannt, und befindet sich zu Florenz. HIRT, *Bilderb.*, IV, 5.
97. (XIV.) Apollo Nomios (der Hirte), die Heerden des Admet hütend; er sitzt auf einem Felsen in Thessalien, seinen Mantel unter sich; in der Rechten hält er die Lyra, und hat neben sich den Hirtenstab, 13, 70. Statue der VILLA LUDOVISI. HIRT, *Bilderb.*, IV, 6.
98. (XXVIII.) Dieser Altar, der im Elsass bei Straßburg gefunden wurde, ist dem *Apollo Grannus Mogounus* geweiht von *Quintus Licinius Trio*, auf eigene Kosten (*De Suo Dico*); *Grannus* und *Mogounus* sind celtische Beinamen des Apollo in dieser Gegend des alten Galliens. SCHOEPPFLIN, *Alsat. illustr.*, I, 6.
99. (XXXI.) Aeskulap, einen weiten Mantel halb umgeworfen; trägt den Turbanähnlichen Kopfschmuck, den man bei mehreren



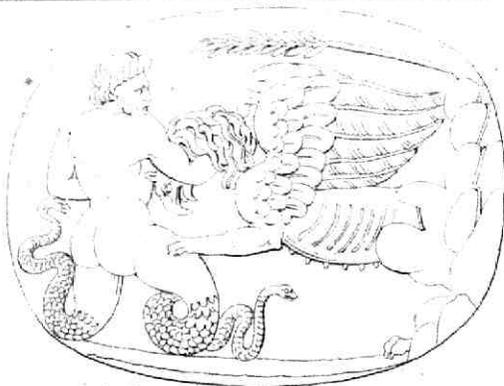
C. Normand sculp.

- Abbildungen des Aeskulap oder alter Ärzte findet. Statue. LAN-  
DON, *Annales*, VI, 54.
100. (XX.) Aeskulap, als Schlange, kommt an auf der Tiberin-  
insel; der Flusgott ist halb vom Wasser bedeckt; er hält in der  
einen Hand ein Schilfrohr, und streckt die andere gegen die  
Schlange aus. Im Hintergrunde ist der Tempel, den die Römer  
dem Aeskulap auf dieser Insel bauten. Im unteren Raume steht:  
AESCVLAPIVS. Schaumünze des Kommodus. MORELL, *Méd. du*  
*Roi*, VI.
101. (XXXII.) Aeskulap steht auf einem Fußgestell zwischen zwei  
fackeltragenden Centauren. Umher steht: ΕΠΙ ΣΤΡ ΠΑ ΓΑΥ-  
ΚΟΝΙΑΝΟΥ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ: Β ΝΕΩΚΟΡΩΝ (unter dem  
Prätor Paulus Glykomanus: Münze der Pergamenier, zum zwei-  
tenmale Diener im Tempel). Schaumünze des Kommodus. VE-  
NUTI, *Antiq. numismat.*, I, XLVI, 2.
102. (XXXII.) Aeskulap und Diana von Ephesus, 108,  
112, werden von der Viktoria gekrönt, die zwischen ihnen  
schwebt. Umschrift: ΕΠΙ ΣΤΡ Π. ΑΙΠΠΟΥ. ΚΟΙΝΟΝ ΟΜΟ-  
ΝΟΙΑ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΚΑΙ ΕΦΕΣΙΩΝ (unter dem Prätor P.  
Aepius, die Verbindung und Gemeinschaft der Pergamenier und  
Ephesier). Schaumünze des Kommodus. VENUTI, I, XLIV, n. 1.
103. (XXXII.) Aeskulap mit der Hygiea, welche eine Schlange  
füttert, und Telesphorus in der *penula cucullata*. Umschrift:  
ΥΓΕΙΑ ΚΑΙ ΑΣΚΛΗΠΙΩ ΝΙΚΑΙΕΙΣ (der Hygea und dem Aesku-  
lap die Nicener). Denkmünze des Lucius Verus. BUONARROTI,  
*Medagl. ant.*, VI, 1.
104. (XXXII.) Karakalla hält eine umgekehrte Lanze, und er-  
hebt die Hand zum Altar, worauf Telesphorus steht, um  
von ihm Heilung zu erlangen; Aeskulap steht neben sei-  
nem Sohne. Umschrift: ΕΠΙ ΣΤΡ. Μ. ΚΑΙΡΕΑ ΑΤΤΑΛΟΥ  
ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΠΡΩΤΩΝ Γ ΝΕΩΚΟΡΩΝ (unter dem Prätor  
M. Chärea, Sohn des Attalus: Münze der Pergamenier, der er-  
sten (deren Stadt die erste in Asien ist), zum drittenmale Diener  
im Tempel). Schaumünze des Karakalla. VENUTI, I, 52.
105. (XXXII.) Aeskulap, auf seinen Stab gestützt, um den sich  
eine Schlange windet, besucht in der Nacht einen Kranken, und  
deutet ihm an, was er zu seiner Heilung zu thun habe; neben  
dem Bette stehen die Schuhe des Kranken und die Gefäße mit  
den Tränken, die er einnehmen soll. HIRT, *Bilderb.* I, XI, 3.

114



122



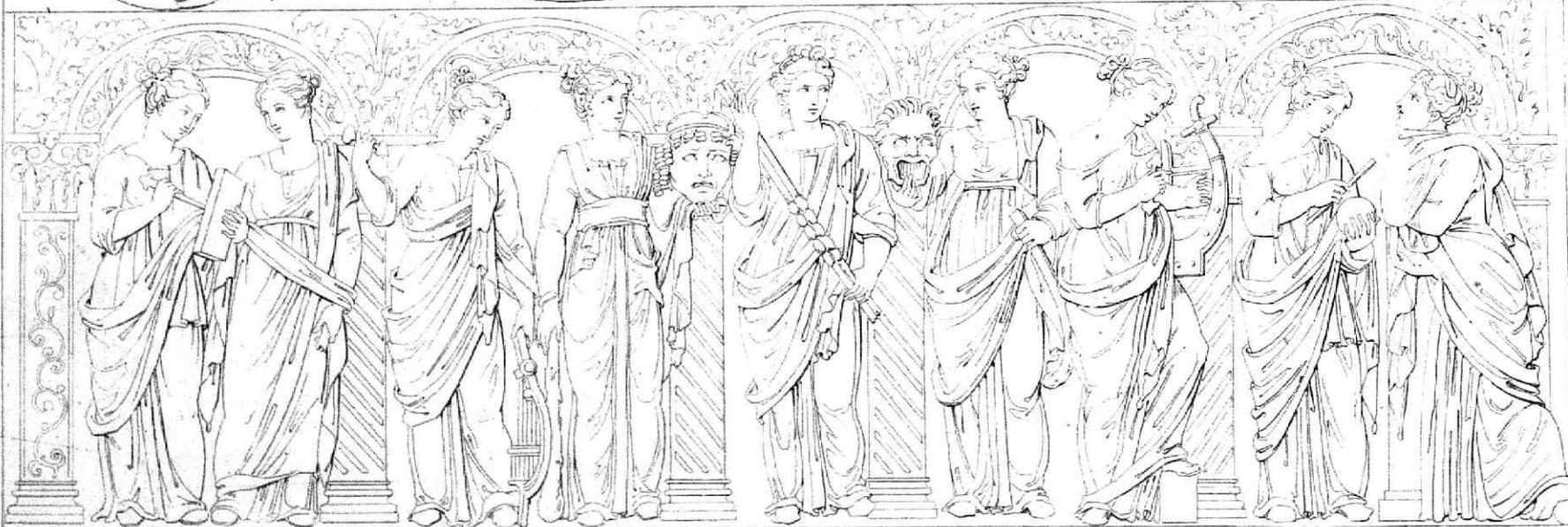
123



120



64



a

b

c

d

e

f

g

h

Norwood sculp.

106. (XXXIII.) Merkur zeigt dem Aeskulap einen knienden Menschen, der dem Gotte für seine Heilung dankt. (Aeskulap trägt eine Kopfbinde (*strophium*), und lehnt sich auf seinen Stab. Die Vereinigung der drei Grazien, welche diese schöne Gruppe schmücken, ist ein Zeichen der Dankbarkeit dessen, der sie verfertigen liefs, als eine Gabe *ex voto*. *Mus. Pio Clem.*, IV, 13.
107. (XXXI.) Vor einem angezündeten Altar steht Herkules, eine Lanze in der Linken, die Löwenhaut auf dem rechten Arm, in der Hand das Bild der Diana von Ephesus, 108; ihm gegenüber hält Galen das Bild des Aeskulap. Umschrift: ΕΠΙ. CTP. Π. ΑΙΗΘΥ ΚΟΙΝΟΝ ΟΜΟΝΟΙΑ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΚΑΙ ΕΦΕΣΙΩΝ (unter dem Präter P. Aepius die Verbindung und Gemeinschaft der Pergamenier und Ephesier). Denkmünze des Kommodus. *VENUTI, Mus. Alban.*, I, 44.
108. (XXX.) Statue der Diana von Ephesus, 102, 109 bis III, unten spitz zulaufend: sie trägt eine Mauerkrone, wie Cybele, 8; hinter ihr ist ein Nimbus, das Symbol der Mondscheibe; er ist mit geflügelten Thieren bedeckt, die das Ansehn von Adlern oder Greifen haben; zwei Löwen in runder halberhobner Arbeit sind auf jeder Schulter. Der Brustschild stellt mehrere Zeichen des Thierkreises dar: den Stier, die Zwillinge, den Krebs, 86 — 90: vier Frauen, deren zwei geflügelt sind, nehmen die Mitte ein und die beiden obern Ränder; sie deuten auf die vier Jahreszeiten, 91, 92. Dann kommen zwei Guirlanden, die erste besteht aus verschiedenen Früchten, die andre aus Eicheln, der ersten Nahrung der Menschen; unter diesen sind viele Brüste, als Zeichen der Fruchtbarkeit. Der untere Theil des Körpers, vom Gürtel bis zu den Füßen, hat die Gestalt einer umgekehrten Pyramide, in durch Leisten geschiedene Felder getheilt, welche rund herum gehn, und in denen sich Viktorien befinden, Stiere, Hirsche, Löwen, Greife, mit halbem Leibe in mehreren Reihen: die Seiten sind mit Bienen und Blumen geziert; ein Theil des Gewandes kommt unter dieser Hülle hervor, und bedeckt die Füße bis auf den vorderen Theil. *Mus. Pio Clement.*, I, 32.
109. (XXX.) Schaumünze des Hadrian, darstellend den Tempel der Diana von Ephesus mit acht zierlichen Säulen, deren Fußgestelle mit Statuen geziert sind: in der Mitte ist die Bildsäule der Göttin: auf dem Giebel zwei kleine Figuren, die an



Mad<sup>e</sup> Soyer sculp.

- einem Altar opfern. Unten steht: ΕΦΕCΙΩΝ (Münze der Ephesier). VENUTI, *Mus. Alb.*, I, XIII, 3.
110. (XXXIV.) Schaumünze des Alexander Severus, geschlagen zu Akrasus in Lydien, darstellend Diana von Ephesus in einem von zwei Hirschen gezogenen Wagen, 113, in der Rechten hält sie das Bild der Fortuna, die ein Steuerruder und ein Füllhorn trägt; beide Göttinnen haben den *modius* auf dem Kopfe. Umher und unten steht: ΕΠΙ ΓΡΑ ΑΥΡ ΜΟΣΚΙΑΝΟΥ Τ Β ΑΚΡΑCΙΩΤΩΝ (unter Aurelius Moskianus, zum zweitenmale Prätor; Münze der Akrasier). BUONARROTI, *Med., ant.*, XII, 2.
111. (XXX.) Schaumünze des Gordianus Pius, auf der man Diana von Ephesus und Serapis auf einem Schiffe sieht. Umher und unten steht: ΟΜΟΝΟΙΑ ΕΦΕCΙΩΝ ΑΔΕΞΑΝΔΡΕΩΝ (Eintracht der Ephesier und Alexandriner). BUONARROTI, *Med. antich.*, XXXVII, 5.
112. (XXX.) Schaumünze des Antonin, darstellend Diana Leukophryne mit zwei Viktorien, welche den *modius* auf ihrem verschleierten Haupte halten: das Bildnifs steht zwischen zwei Flüssen, dem Mäander und der Lethe, deren einer eine Urne hält. Unterschrift: ΜΑΓΝΗΤΩΝ (Münze der Magnesier). BUONARROTI, *Medagl. ant.*, VI, n<sup>o</sup>. 3.
113. (XXXV.) Diana die Jägerin, mit ihrem Bogen bewaffnet, tödtet den Giganten Gration, 33, 114, der Felstücke gegen die Göttin schleudert; eine der Schlangen beißt Diana's Hund; auf der andern Seite bekämpft Hekate, mit zwei Fackeln bewaffnet, zwei andere Giganten, deren einer vielleicht Klytius ist. Basrelief der VILLA MATTEI, III, 19.
114. (XX.) Der Gigant Gration kämpft gegen einen Hirsch, oder gegen Diana, die in einen Hirsch verwandelt ist, 110, 113. MILLIN, *Pierres gravées inédites*.
115. (XXXIV.) Diana die Jägerin, mit zierlichen Kothurnen an den Füßen, führt eine Hand nach dem Köcher, hält in der andern ihren Bogen, und ergreift die Hindin von Kerynea bei den Hörnern, die sie eben dem Herkules abgenommen hat, indem sie ihn mit ihren Pfeilen bedroht. Statue der königl. französ. Samml. FILHOL, *Galer.*, V, 366.
116. (XXVII.) Zwei Genien der Jagd halten eine Falle, ähnlich unsern Mäusefallen, in der sie ein Kaninchen fangen wollen. Basrelief des *Mus. d'architect.* MILLIN, *Dessins inédits*.



*C. Neumann & Co.*

117. (XXXV.) Endymion schläft in Morpheus Armen, 121, der als bärtiger Greis dargestellt ist; über Endymion ist eine Najade, die auf dem Berge Latmos liegt, und eine Urne hält. Diana wird von einem Liebesgotte mit einer Fackel zu Endymion geführt: sie steigt eben von ihrem Wagen, der mit zwei Pferden bespannt ist; eine der Horen hält die Zügel; ein Liebesgott sitzt auf einem Pferde, ein anderer im Wagen: weiter hin ist ein Schäfer eingeschlafen: zwei Genien des Schlags an beiden Seiten halten umgekehrte Fackeln. *Mus. Pio Clement.*, IV, 16.
118. (XXIV.) Statue der Faustina zu Pferde, mit den Attributen der Diana Lucifera, auf dem Haupte einen wachsenden Mond, in den Händen eine Fackel, 78. Schaumünze des Antoninus Pius. *Buonarroti, Med. ant.*, III, 1.
119. (XXXIV.) Brustbild der Diana zwischen zwei Säulen, deren eine ein Gefäß trägt, die andre ein Thier: im Felde ist eine Rohrflöte (Syrinx), 13, und zwei Baumzweige: hinten steht: ΔΟΧΙΑ statt ΔΟΧΕΙΑ, Beiname der Diana, die den Entbindungen vorsteht. Zuerst bekannt gemacht in *Millin, Mon. ant. inédits*, II, 34.
120. (XXIV.) Lampe aus gebrannter Erde, in Form eines Stierkopfs mit einem Stirnband geziert, der Diana Tauropolos heilig: auf den Hörnern steht: ΑΡΘΕΜ ΙΕΡΟC (der Artemis heilig). *Passeri, Lucern.*, I, 99.
121. (XXXIV.) Diana Lucifera und zugleich Tauropolos, steigt aus dem Wasser auf einem stierbespannten Wagen, sie trägt eine große Fackel, 10, 118; sie ist bekleidet mit einer langen Tunika ohne Ärmel, und einem kurzen durch Heftel gehaltenen Ueberwurf (*peplus*); ihr wehender Schleier, Zeichen ihres schnellen Laufes, bildet einen Nimbus um ihr Haupt. Morpheus, ein nackter Greis mit geflügeltem Haupt, 117, hält die Zügel der Stiere; ein Jüngling, vielleicht der Genius der Erde, ebenfalls nackt, hält einen Korb mit Blumen und Früchten; sie halten einander bei den Händen, und stützen eine Muschel. Oben in der Ecke sieht man Venus Marina, 177, 178, in einer Muschel, die auf nichts ruht; rechts zerstampft ein geflügelter Genius etwas in einem Gefäße, das mit einem Gewebe bedeckt und einem Korbe ähnlich ist; neben ihm erscheinen zwei Frauen, deren eine liegend die Hand nach einem Hunde ausstreckt, die andre hinter dieser steht; ganz unten sitzt Thalassa (das Meer), 83, auf der



ΤΕΡΨΙΧΟΡΗ ΑΥΡΑΝ



ΕΡΑΤΩ ΤΑΥΤΡΙΑΝ

*C. Normand sculpt.*

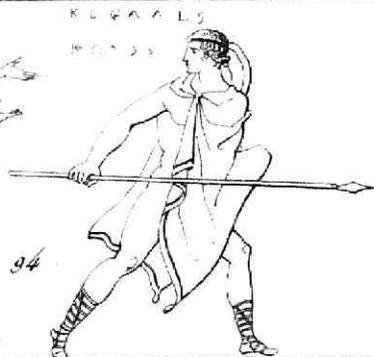
- Fläche des Wassers, in einer Hand hält sie einen Meerkrebs, in der andern ein Meerungeheuer; andre Ungeheuer und Fische schwimmen um sie und Diana herum. Schön erhaltene Schreibtafel (*Diptycha*) im Museum zu Sens. Zuerst bekannt gemacht in MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, II, 341.
122. (XVI.) Diana sitzt bewaffnet am Fusse eines Baumes, und hält einen doppelten Speer und ein Schwert, 626; daneben liegt ihr reicher Schild; ihr Busen ist unbedeckt, nach der Sitte der Amazonen. Silberne Münze des Nikomedes I. VISCONTI, *Icognographie grecque*, XLIII, 1.
123. (XX.) Münze des Mark-Aurel, geschlagen zu Tabae in Karien. Diana, als Jägerin, mit Bogen und Köcher, einen Hirsch zu ihren Füßen; vor ihr steht der Genius der Stadt, eben so gekleidet, aber er hält einen Speer und eine Schale. Umschrift: TABHNON (Münze der Tabaner).
- 123\*. (XII.) Hekate oder Diana die dreigestaltete (*triformis*); die erste Figur hat den wachsenden Mond auf dem Kopfe, und hält zwei Fackeln; die zweite trägt die phrygische Mütze und Strahlen um das Haupt: sie hält ein Messer und eine Schlange; die dritte trägt einen Lorbeerkranz, und hält Stricke und Schlüssel. LACHAUSSE, *Mus., Roman.*, II, 22.
124. (XXX.) Münze des Trajan, von den Galatern geschlagen; die den Gott *Lunus* (Mond, Monat) ganz besonders verehrten: er ist dargestellt mit der phrygischen Mütze, einen wachsenden Mond hinter seinen Schultern, einen Speer und eine Kugel haltend, in einem ihm geweihten Tempel mit zwei Säulen. Umschrift: ΕΠΙ ΠΟΜ. ΒΑΣΣΟΥ ΚΟΙΝΟΝ ΓΑΛΑΤΙΑΣ (unter der Verwaltung des Pomponius Bassus, die Gemeinschaft Galatiens (galatische Landesmünze).
- 124\*. (XII.) Silberne Münze des Antiochus VIII. Grypus, König von Syrien: man sieht einen bärtigen Mann, wie Jupiter gekleidet: er hält ein Scepter in der einen, einen Stern in der andern Hand, auf dem Kopfe trägt er einen wachsenden Mond; es ist der Monat *Dius* oder Jupiters Monat, womit das macedonische Jahr begann, als Jupiter dargestellt, dessen Namen er trägt. Der wachsende Mond auf seinem Kopfe, ist das Symbol des Monats; der Stern, den er in der Hand trägt, das des Jahres. Im Felde steht: ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ (Münze des Königs Antiochus Epiphanes); und die Anfangs-



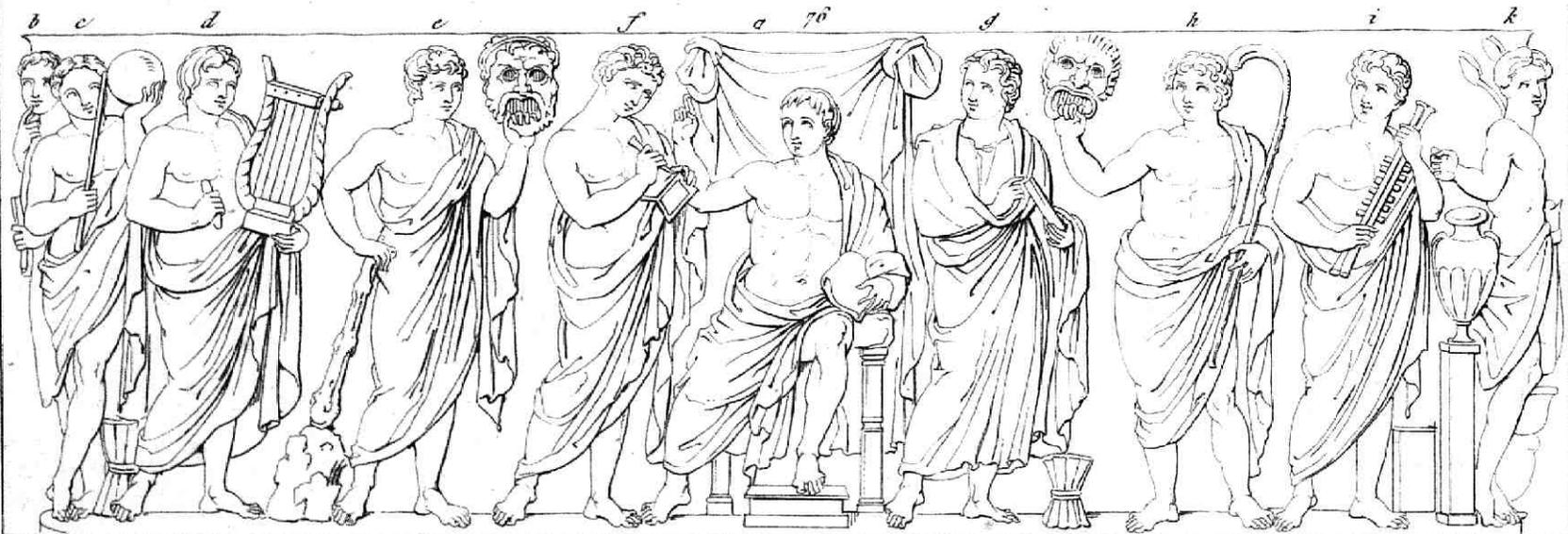
220



94

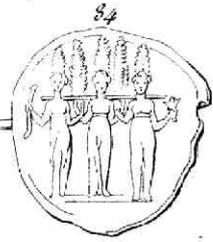
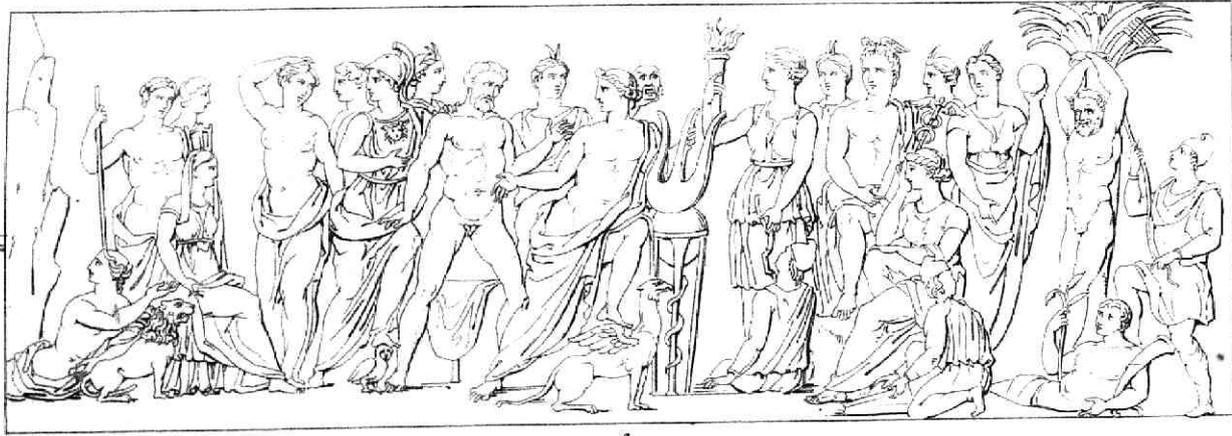


219



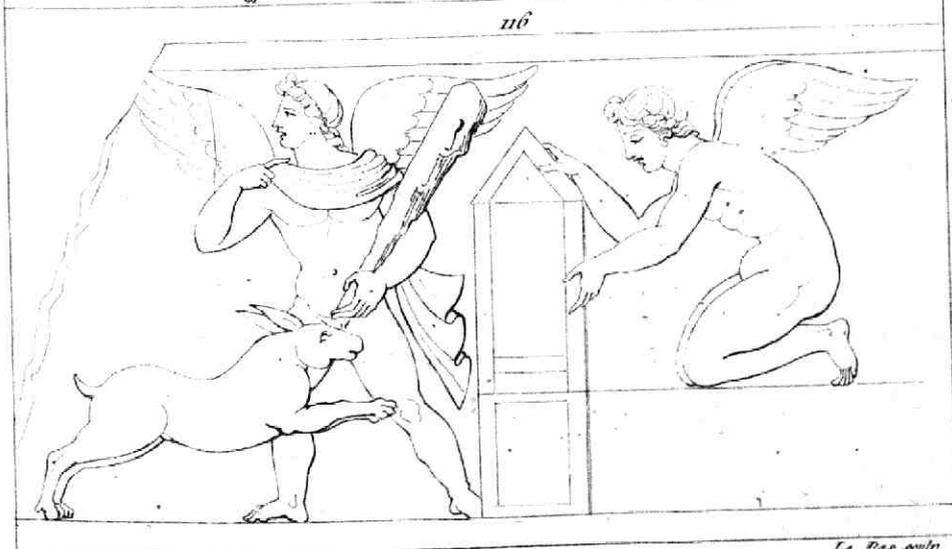
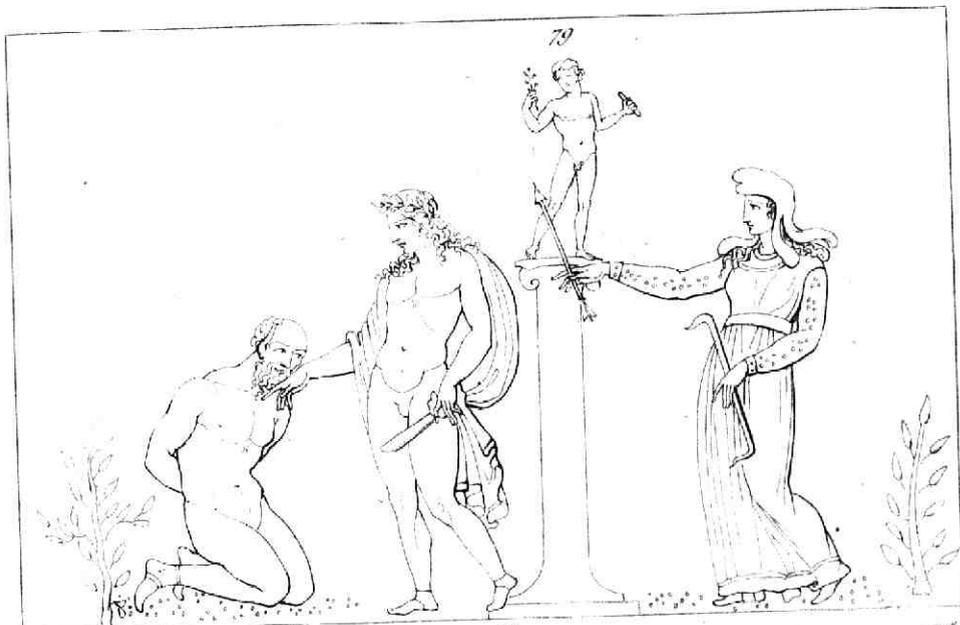
C. Normand sculp.

- Buchstaben: YE. A, die sich auf Städtenamen oder Obrigkeiten beziehn. VISCONTI, *Iconog. grecq.*; XLVII, 14.
125. (XXXVI.) Jupiter, hält sitzend Scepter und Donnerkeil; Minerva, die er zur Welt bringen soll, scheint ihm Schmerzen zu machen, Vulkan erscheint hinter ihm, unbärtig, und schickt sich an, ihm den Kopf mit seinem Beile zu spalten. Basrelief. WINKELMANN, *Monum. inéd.*, II.
126. (XXXVII.) Minerva, mit Schild und Speer bewaffnet, steigt aus Jupiters Haupte; Vulkan hat es ihm eben gespalten mit dem Beile in seiner Linken, mit der Rechten macht er eine Bewegung des Schreckens. Diana Lucina hilft der Minerva aus Jupiters Haupt. Dieser wird von der Venus unterstützt, welche an der Taube kenntlich ist, die hinter ihr auf einem Baume sitzt: den Hintergrund bilden die Wolken des Olympus. Die Namen dieser Gottheiten stehn neben ihnen in etruskischer Schrift, Jupiter heisst *Tina*; Diana *Thana*; Venus *Thalna*; und Vulkan *Sethlans*. Die Handhabe der Opferschale ist mit Arabesken verziert. DEMPSTER, *Etrur. Reg.*, I, I.
127. (XXXVII.) Bronzmünze von Athen. Minerva streitet mit Neptun, um auszumachen, wer seinen Namen der Stadt Athen, geben solle. Sie hat eben den Oelbaum geschaffen, und versichert sich so des bestrittenen Rechtes: auf dem Baume sitzt ihre Eule, und die große, ihr heilige Schlange, windet sich herum. Man liest: AOH (Münze der Athener).
128. (XXXVI.) Drei Giganten, Pallas, Enceladus und Typhoeus, fielen unter Minerva's Streichen; der, welchen sie hier überwindet, muß Pallas seyn, 129, weil er keine Flügel hat, wie Typhoeus, und nicht mehrere Arme, wie Enceladus. Während seine Schlangen sich gegen die Göttin aufrichten, will er sie mit einem Hirtenstabe schlagen. MILLIN, *Pierres gravées inédites*.
129. (XXXVII.) Münze Gordianus' III., geschlagen zu Seleucia in Cilicien, am Flusse Kalykadnus. Minerva, mit der Aegis auf dem linken Arme, durchbohrt mit ihrer Lanze den Giganten Pallas, 37, 128; Umschrift: CEΛEYKEΩN ΠPOΣ KALYKA (Münze der Seleucier am Kalykadnus). ECKHEL, *Numi anecdoti*, XIII, 15.
130. (LXXXIII.) Minerva, die Doppelflöte haltend, sitzt neben einer Quelle, deren Nymphe auf ihre Urne gelehnt ist; sie giebt der Göttin zu verstehn, daß das Instrument ihre Wangen auf-

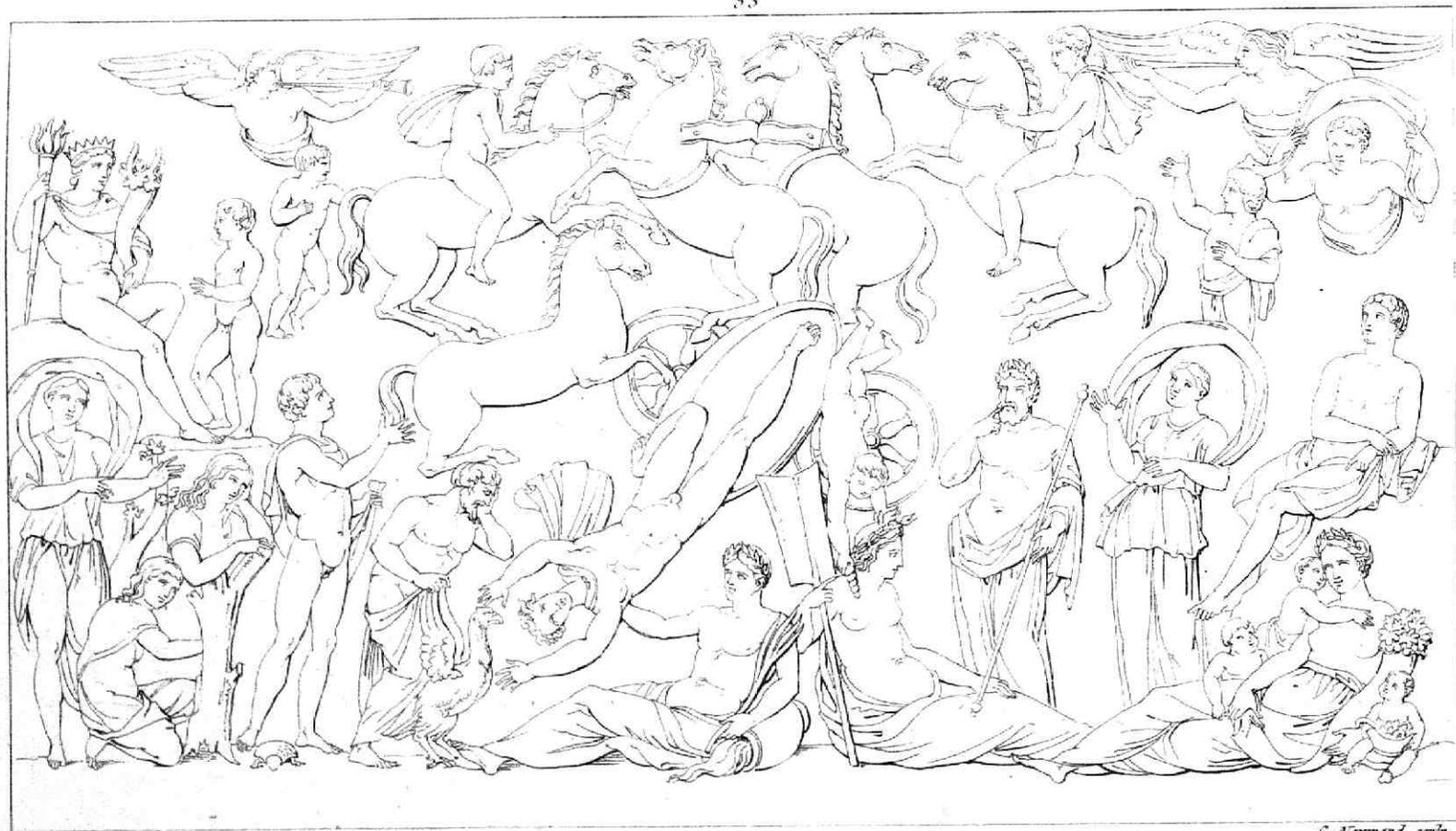


C. Normand sculpt

- bläst und ihr Gesicht entstellt, welches durch die beiden begleitenden Nymphen bekräftigt wird. Altes Gemälde. WINKELMANN, *Mon. ined.*, 92.
131. (XXXII.) Kopf der Minerva auf den ältesten Silbermünzen von Athen, vor Phidias; der Helm ist mit Oelblättern geschmückt. HUNTER, *Num. popul.*, VIII, 7.
132. (XXXVII.) Schöner Kopf der kriegerischen Minerva, auf der Brust die Aegis, welche durch das Medusenhaupt und eine Einfassung von Schlangen noch furchtbarer wird. Die Göttin hat ein reiches Halsband von Eicheln und Ohrgehänge in Form von Weintrauben; einen schönen Helm, dessen Helmbusch von einer Sphinx getragen wird, 501 — 505, neben welcher zwei Pegasus, 390 — 394; das Vordertheil über der Stirn ist mit vier Rennern geschmückt, und die Bedeckung der Wangen mit einem Greif, 78. Man liest auf diesem schönen Siegelstein: ΑΘΙΑ-  
CΙΟΥ (Werk des Aspasius). BRACCI, *Intagliatori*, I, 29.
133. (XXXII.) Bronzene Münze von Athen. Man sieht die Akropolis, die Burg von Athen, woran man die Treppe bemerkt, die hinauf führt, oben ist die Statue und der Tempel der Minerva. Im Felsen erkennt man die Höhle des Pan. Daneben steht: ΑΘΗΝ (Münze der Athener). *Voyage d'Anacharsis, atlas*, XXXIX, 2.
134. (XXXVI.) Minerva *Polias* (die Stadtgöttin) stehend, mit der Tunika, der Aegis, einem Helm der mit dem Federbusch und zweien Pegasus geschmückt ist, hält eine Schale, in der sie jener großen Schlange zu essen giebt, der sie die Aufsicht über Erichthonius anvertraut hatte, und welche die Athener in ihrem Tempel ernährten. An einem Kandelaberfusse. *Musco Pio Clem.*, IV, 6.
135. (XXXVI.) Die Siegbringende Minerva (*νικηφόρος*) behelmt, hält in einer Hand eine Viktoria, welche wiederum eine Palme und eine Trophäe trägt, 168, in der andern einen Speer; hinter ihr ist eine Trophäe. Umschrift: MINERVA VICTRIX (Minerva die Siegerin). Münze unter Kommodus geschlagen.
136. (XXXVII.) Minerva hält in der Linken ihren Schild, in der Rechten den Donnerkeil, den sie eben schleudern will, als Zeichen der Macht Domitian's, unter dem diese Münze geschlagen wurde: er war damals Imperator zum neunzehntenmal, Konsul zum sechzehntenmal, Censor, Vater des Vaterlan-



- des. Nach einem Senatsbeschlusse geschlagen. OISEL, *The-saur.*, II, II.
137. (XXXVII.) Minerva, behelmt, stehend, hält eine umgekehrte Fackel auf einem Altar, zum Zeichen, daß sie das Kriegsfeuer auslöscht; unten steht: ΑΘΗΝΑ ΕΙΡΗΝΟΦΟΡΟΣ (die Frieden bringende Minerva). PACIAUDI, *monum. Pelopon.*, I, 35.
138. (XXXVII.) Die friedenbringende Minerva, behelmt, hat neben sich ihren Schild; sie hält ihre Lanze und einen Oelzweig. Umschrift: ΕΠΙ ΓΙΟΥΑ ΠΑΥΛΟΥ ΜΑΓΝΗΤΩΝ (unter dem Grammateus Julius Paulus, Münze der Magnesier); unter Maximinus geschlagen.
139. (XXXVIII.) Minerva Ergane (die Werkmeisterin) in langer weiter Tunika, die Aegis auf der Brust, behelmt, in der Linken einen Speer, streckt die Rechte gegen einen vor ihr sitzenden Bildbauer aus, der an einem Kapital arbeitet, und ihren Unterricht zu empfangen scheint: zur Seite wird eine Maschine durch ein Rad in Bewegung gesetzt, das von zwei Menschen getreten wird, und welche den Säulenschaft erhebt, zu dem das Kapital gehört. An Minerva's linker Seite ist Jupiter *tonans* (der Donnerer), wie er auf dem Kapitol gebildet war, und weiterhin Diana die Jägerin, Spiess und Bogen haltend; der Köcher hängt um ihre Schultern; ihre Tunika ist aufgeschürzt, 115, ihr kleiner Peplus bildet den Gürtel. Eine Priesterin opfert auf einem Altar; die große Schlange mit einem härtigen Bockskopf ohne Hörner, aber mit einer Krone geschmückt, am Ende des Basreliefs, stellt den Genius des Theaters dar, wie die verstümmelte Inschrift über ihm anzeigt: GENIVS (*thea*) TRI (Genius des Theaters). Die Umschrift lautet: LVCCEIVS PECVLIARIS REDEMTOR PROSCENII *ex viso fecit* (Luccejus Pekuliaris, Unternehmer des Prosce-niums (die Bühne des Theaters, an dem dies Basrelief angebracht war) hat dies setzen lassen nach einem Traume) (*ex viso*). Carlo FEA, in WINKELMANN, *Storia delle Arti del disegno*, III, 13.
140. (XXXVI.) Minerva Hygea (die heilende) giebt drei Kranken das Mutterkraut (*Matricaria Parthenium L.*), welches ihre Leiden heben soll: der erste zeigt ihr den Vorderarm, der letzte die linke Hand, der in der Mitte ist blind, und geht an einem Stabe. PACIAUDI, *Monum. Peloponnes.*, II, 155.
141. (LXXXV.) Drei Genien des Ackerbaues auf Leitern gestiegen, die nur aus Stöcken bestehen mit hervorspringenden



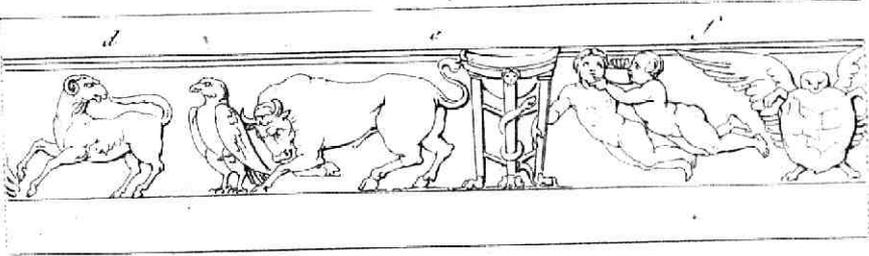
*C. Normand sculpt.*

- Zapfen auf der einen Seite, sind beschäftigt Oliven zu pflücken; andre Genien sammeln sie in kleinen Körben, und tragen sie in gröfsere; die Presse steht in der Mitte; zwei Genien bewegen den Balken, der den horizontalliegenden Mühlstein hält. Basrelief an einem Sarkophage zu Arles. MILLIN, *Voyage au midi de la France*, LXI, 3.
142. (XXXIX.) Juno, 47, 85, säugt auf ihrem Schofse ihren Solin Mars. Statue. *Mus. Pio Clement.*, I, 4.
143. (XXXVI.) Mars durchbohrt mit seiner Lanze den Rücken des Giganten *Mimas*, 38; dies Ungeheuer ist voll Ausdruck des Schmerzes. MILLIN, *Pierres gravées inédites*.
144. (XL.) Dreiseitiger Fuß eines marmornen Kandelabers, mit zierlichen Arabesken geschmückt und von Sphinxen getragen, seine drei Ecken sind mit Widderköpfen geschmückt, die dem Mars geweiht waren: auf jeder Seitenfläche ist ein Genius des Gottes: sie tragen seinen Schild. WILLEMIN, *Cost. ant.*, LXXXI.
145. (XL.) Sein Schwert.
146. (XL.) Seinen Helm.
147. (XLII.) Thron des Mars, wobei zwei Genien beschäftigt sind, deren einer seinen Schild hält, der andre Helm und Kranz hinlegt. *Pitture d'Ercolano*, I, 29.
148. (XXXVIII.) Zwei Salier (Priester des Mars) das Haupt verschleiert und angethan mit einem Feierkleide, worauf der eine ein Seepferd hat, 295, der andre einen Triton, tragen drei *ancilia* (Schilde). Oben steht: ALLIUS, unten ALCE, mit alter italischer Schrift, vielleicht mit Anspielung auf die Salier der Stadt Aleso, welche in der alten Landessprache Alse hiefs. LANZI, *Saggio*, II, IV, I.
149. (XXXVIII.) Ancilische Schild auf einem silbernen Denar, unter Augustus geschlagen; in der Mitte ist der *Apex* des Flamen. Umschrift: P. STOLO III VIR. FORTIA, *Histoire des Saliens*, p. 173.
150. (XL.) Schöner Kopf des bärtigen Mars auf den Münzen von Metapontum, mit dem Namen der obrigkeitlichen Person ΛΕΥΚΙΠΠΙΟΣ (*Leucippus*). MAGNAN, *Lucania*.
151. (XXXIX.) Der kämpfende Mars, mit Schild und Speer bewaffnet: eine Eule zu seinen Füßen, als Zeichen der Klugheit, die der Krieger mit der Tapferkeit verbinden soll; Um-

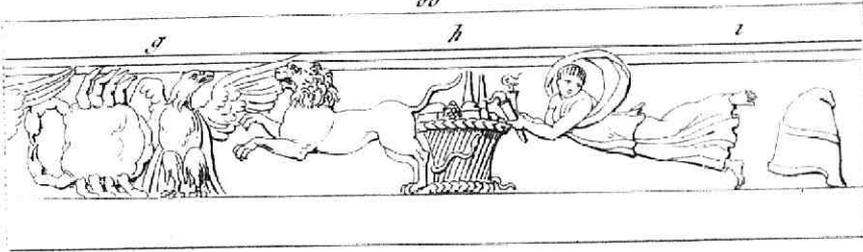


- Umschrift: BRETTON (Münze der Brutier); MAGNAN, *Bruttia*, VIII, 1.
152. (XXXIX.) Mars der Mauerstürmer (*τειχεειπλήτης*), trägt Lanze, Schild und Sturmleiter; Umschrift: BIZYHNON (Münze der Bizyener). Bizya, jetzt *Vysa*, war eine Stadt in Thracien. Diese bronzene Münze wurde unter Septimius Severus geschlagen. VOLTERBECK, *Electa numaria*, III, 7.
153. (XXXIX.) Mars der siegreiche krönt sich selbst: er hält eine Lanze. Die Schlange im Felde ist ein Münzzeichen. Umschrift: BRETTON (Münze der Brutier). MAGNAN, *Bruttia*, V, 1.
154. (XL.) Mars Stator (der die Flüchtigen zum stehn bringt) hält einen Adler in einer Hand, die Legionsfahne in der andern. Umschrift: MARTI STATORI. Silberne Münze des Septimius Severus. GESSNER, CXXXI, 67.
155. (XXXIX.) Mars Gradivus, zwischen zwei Gefangenen, hält eine Lanze und eine Trophäe. Umschrift: VIRTUS EXERCITVS CALL (Tapferkeit des gallischen Heeres) SIS: Münze aus Siscia, jetzt Sissek in Kroatien an der Sau; dies Gepräge ist häufig auf den Münzen des Konstantinus, Konstans und Julianus.
156. (XXXIX.) Statue des Mars Ultor (des Rächers) in seinem von vier Säulen getragenen Tempel: er hält einen Legionsadler und ein kleineres Feldzeichen. Umschrift: MARTIS VLTORIS. Goldne Münze unter August. GESSNER, *Imp.*, XVII, 17.
157. (XL.) Der friedensbringende Mars, das Bild der Victoria haltend, 43, 135, und einen Oelzweig, die Zeichen eines durch Siege errungenen Friedens. MILLIN, *Pierres gravées inédites*.
- 157\*. (LXXXIX.) Priester der Bellona: sein Haupt trägt eine Lorbeerkrone, mit drei Kameen geschmückt, von welcher die heiligen Binden (*vittae*) herabhängen, 10, 12, 15\*, 198; sein Hals ist umgeben mit einem Halsbande aus einer zweiköpfigen Schlange, die in einen Edelstein beißt, 15\*; seine lange, auf der linken Schulter befestigte Tunika ist aufgeschürzt; darüber hat er einen weiten Mantel; er hält zwei Opferbeile und einen Lorbeerzweig. Neben ihm steht eine heilige *Cista*, 241, 242, 161; unten ist eine Inschrift, welche folgenden Sinn hat: „Dem Lartius Anthus, Cistophorus (Cistenträger) in Bellona's Tempel, wo sein Bild auf ein *pulvinar* (heiliges Lager) gelegt ist.

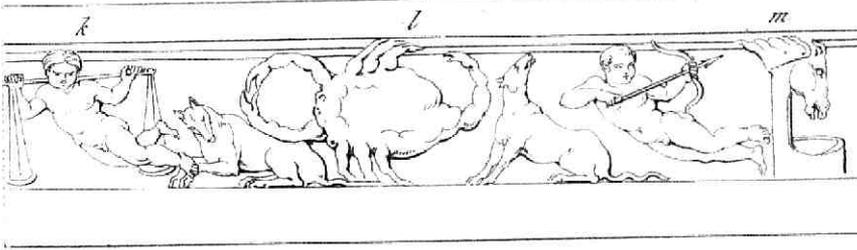
87



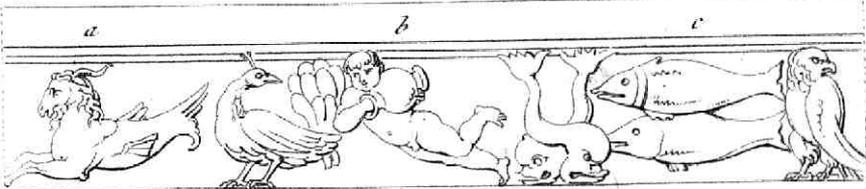
88



89



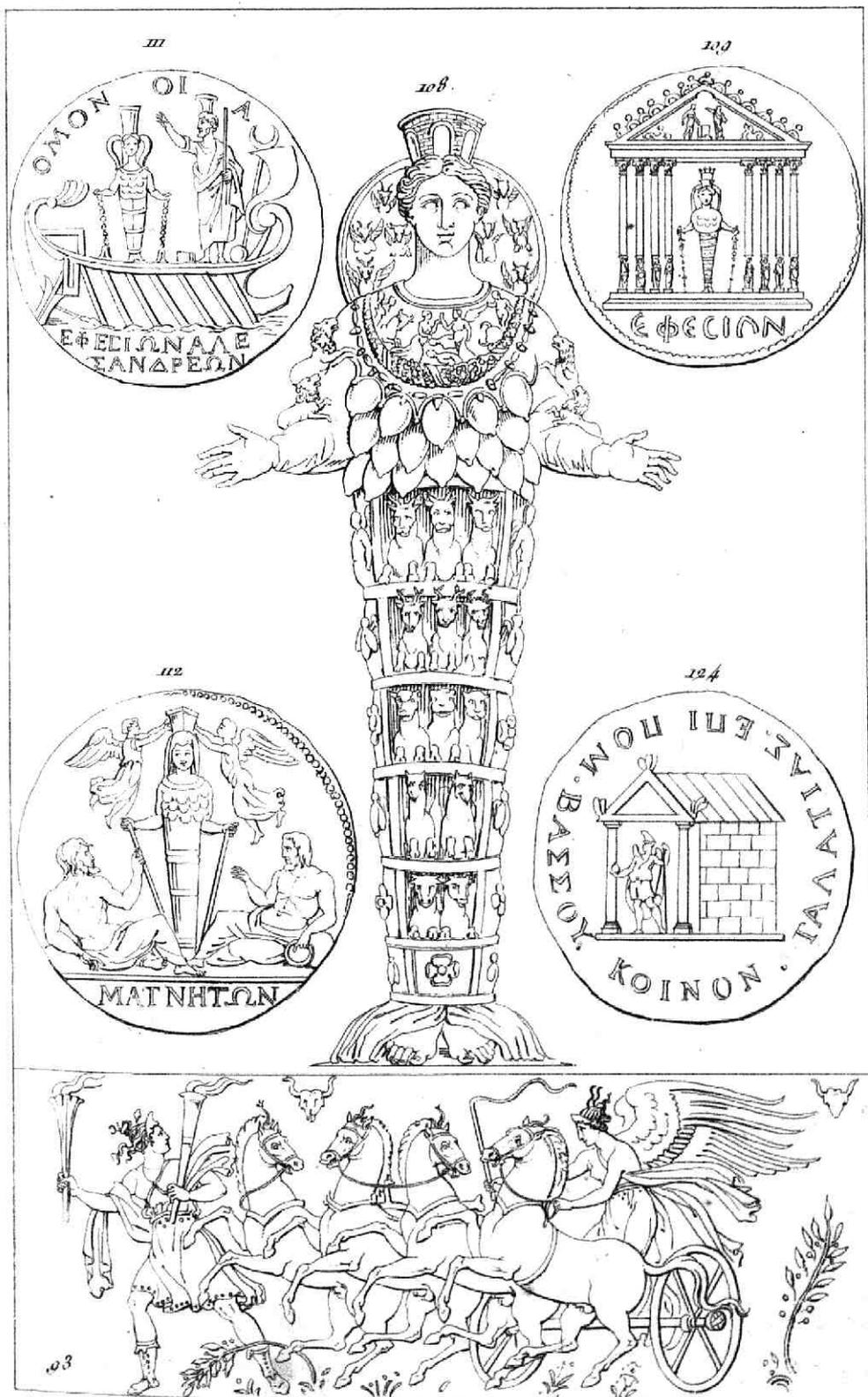
86



90



- „K. Quintius hat diesen Stein seinem Bruder (Kollegen) und geliebten Meister setzen lassen, so wie ein Denkmal innerhalb, im Felde des silbernen Apollo. Quintius Rufinus.“ MURATOR, *Inscript.*, GLXIX, I.
158. (XLV.) Kopf des Pallor (des Schreckens), der dem Mars folgt, auf einem Denar der Familie Hostilia. Hinten ist ein *lituus* (Kriegstrommete); auf der Kehrseite sieht man Diana mit einer Strahlenkrone und einem Kleide mit geraden Falten; ihre Rechte hält einen Hirsch bei den Hörnern, die Linke einen Speer. Umschrift: L. HOSTILIVS SASERNA. MORELL., *Famil. Hostilia*.
159. (XLV.) Kopf des Pavor (des Entsetzens) mit einem Schilde hinter sich, auf einem Denar der Familie Hostilia. Auf der Kehrseite sieht man einen Krieger mit Wurfspieß und Schild, in der Stellung eines Kämpfenden, auf einer fortstürmenden *biga* (zweispännigem Wagen); der Wagenlenker trägt eine Fackel in der Linken. Umschrift: L. HOSTILIVS SASERN. MORELL., *Famil. Hostilia*.
160. (XXXIX.) Brustbild der Viktoria auf einem Denar der Familie Valeria. MORELL., *Famil. Rom.*
161. (XXXIX.) Die Siegbringende Viktoria\* (*νικηφόρος*), 43, 135, stehend, hält in der Rechten ein Bild der Viktoria; der linke Arm ist auf einen Schild gestützt, der auf einer Kugel steht. Umschrift: C. MARIDIANVS. Denar der Familie Kossutia. MORELL., *Fam. Cossut.*
162. (XXXIX.) Viktoria mit der Mauerkrone, einen Eichenkranz in den Händen. Umschrift: VICTORIA AVGVSTI; und unten: S. C. Schaumünze des Antoninus Pius. VENUTI, *Mus. Alban.*, XXV, n<sup>o</sup>. I.
163. (XLI.) Schaustück des Gordianus II.; darstellend den Kaiser zu Pferde, einen Speer tragend; Viktoria geht ihm voran, eine Lorbeerkrone in der Rechten, einen Palmzweig in der Linken; dem Kaiser folgt ein Krieger und drei Feldzeichenträger. Umschrift: VICTORIA AVGVSTI. BUONARR., *Med. ant.*, XIV, 2.
164. (XLI.) Viktoria, in der Luft schwebend, krönt den Kaiser, der in einer *biga* steht, und seine Linke auf eine Lanze stützt; sie trägt einen Palmzweig, 163; umher und unten steht: ΕΠΙ ΑΡΧΙΕΡΕΩΣ ΤΑΤΙΑΝΟΥ ΚΑΙ ΑΝΔΡΩΝ Κ' ΑΡΧ (unter dem Erz-
- \*) Es ist Venus Victrix; die Kugel bedeutet den Erdball.



- priester und Archonten Tatianus; Münze der Silandier). Schau-  
stück des Kommodus. VENUTI, *Mus. Alban.*, XLVI, I.
165. (XLI.) Schaustück des Alexander Severus, Viktoria darstel-  
lend, wie sie den Kaiser in einer *Quadriga* krönt; er hält einen  
Lorbeerzweig in der Rechten: zwei Krieger führen die Pferde;  
im Grunde sieht man Soldaten, die Palmzweige tragen; Um-  
schrift: PM TR P VIII COS III PP (Pontifex maximus, Volkstribun  
zum achtenmale, Konsul zum dritten, Vater des Vaterlandes).  
BUONARROTI, *Med. ant.*, XII, I.
166. (XLI.) Zwei Viktorien halten eine mit Lorbeer umgebene  
Votivtafel, worauf steht: S. P. Q. R. VIC. PARTHICAE (der Senat  
und das römische Volk: Denkmal des Sieges über die Parther);  
unten sitzt die traurige Provinz, neben ihr ist ein Feldzeichen;  
Umschrift: TR. P. XXII. IMP. III. COS. III. (zweieundzwanzigstes  
Jahr der tribunizischen Gewalt, Imperator zum vierten, Konsul  
zum drittenmale). Schaustück des Antonin. VENUTI, *Mus. Al-  
ban.*, XXX, n. 3.
167. (XXXIX.) Viktoria steht auf dem Vordertheil eines Schif-  
fes: sie ist nur vom Gürtel an bekleidet: in der Rechten trägt sie  
eine Lorbeerkrone, in der andern einen Palmzweig; im Felde ist  
eine Granatblume, über der man liest: ΡΟΔΙΩΝ (Münze der  
Rhodier). Schaustück des Nero. *Mus. Pisan.*, VI.
168. (LXXVIII.) Viktoria befestigt an einem Palmbaume den  
Schild eines besiegten Germanen, worauf steht: VIC GER  
(Sieg über Germanen); am Fulse des Baumes ist Germania selbst  
gefesselt. Im untern Raume steht: GERM CAPT (das gefangene  
Germanien). Münze des Vitellius. OISEL, *Thesaur.*, XXIV, 9.
- 168\*. (XXXVIII.) Zur Linken sieht man zuerst eine Gruppe von  
drei Figuren. Vulkan vermählt sich mit Venus in Junos Gegen-  
wart; er macht darauf die Götter zu Zeugen des Ehebruchs des  
Mars und der Venus, indem er einen Vorhang aufhebt, hin-  
ter dem Mars zu sein ist, der verwirrt die Hand vor das Ge-  
sicht hält. Venus verbirgt sich in ihren Schleier, und wendet  
sich zum Merkur, der am Ende sitzt, als ob sie ihm wegen sei-  
ner Nachlässigkeit Vorwürfe machte, daß er sie nicht zur rech-  
ten Zeit gewarnt habe; die Figur mit Fledermausflügeln ist die  
Nacht, die vor der neben Vulkan stehenden Sonne flieht; sie  
hält eine Fackel in der Rechten: die beiden Kinder sind der be-  
trübte Cupido und der gerächte Hymen; dieser trägt die charak-



- teristische Fackel; die Figur mit der Strahlenkrone neben Vulkan ist Helios (die Sonne), 81, 83, in der Linken hält er die Peitsche, um die Pferde vor seinem Wagen anzutreiben, 21: Jupiter, sein Scepter in der Linken haltend, sitzt auf einem Throne, Mars und Venus gegenüber, mit dem Adler zu seinen Füßen, 34; er scheint die Schuldigen zu verdammen; hinter ihm hält Apollo einen Baumzweig, zu seinen Füßen der ihm geweihte Greif, 32, 52, 78; zur Rechten sind noch zwei Frauengestalten. Basrelief der VILLA ALBANI. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 27.
169. (XLIII.) Mars und Venus. Gruppe im Museum Kapitolum, III, 20.
170. (XLIX.) Der schöne Adonis, am Schenkel von einem Eber verwundet, stirbt in Venus Armen. Altes Gemälde von Raphaël Mengs kopirt, und von Volpato gestochen.
171. (XLIII.) Tempel der Venus auf Paphos, mit drei Thüren, mit einem Gefäße \*) in der Mitte; unter den Seitenthüren sind zwei Kandelaber, 173; unten zwei Tauben; auf dem Gebälk der Mittelthür ein wachsender Mond, auf dem der beiden andern zwei Kugeln. Goldner Ring im vaticanischen Museum. *Mus. Pio Clement.*, I, T. A, n<sup>o</sup>. 19.
172. (XLIII.) Münze des Domitian, darstellend Venus Paphia in ihrem Tempel, in Gestalt eines pyramidalischen Steines; Umschrift: ETOYC NEOY IEPOY ☉ (im achten Jahre des neuen Tempels \*\*). LACHAU, *Dissert. sur Venus*, 25.
173. (XLIII.) Münze von Cyprus, unter Vespasian geschlagen; man bemerkt den pyramidalischen Stein, der die Venus darstellt, zwischen zwei Kandelabern, 171. Umschrift: KOINON KYPION ETOYC H (Landesmünze der Kyprier, im Jahr VII). LACHAU, *Dissert. sur Ven.*, 25.
174. (XLII.) Venus Anadyomene steigt aus dem Meer, von zwei Meercentauren unterstützt; umher sind junge Tritonen, die auf Muscheln blasen, Liebesgötter und Nereiden, die auf Meercentauren sitzen; eine der Nereiden hält einen Spiegel. Basrelief der VILLA PINCIANA. STANZA, I, n<sup>o</sup>. 12.

\*) Es ist der Rest des ausgebrochenen Götterbildes, nemlich der Modius auf dem Haupte.

\*\*) Zum neunten heiligen Neujahr; seit des Kaisers Regierungsantritt nemlich. Sehr viele, besonders der spätern griechischen Münzen sind auf Anlaß religiöser Feste geprägt oder ausgegeben.

102



101



105



131



133



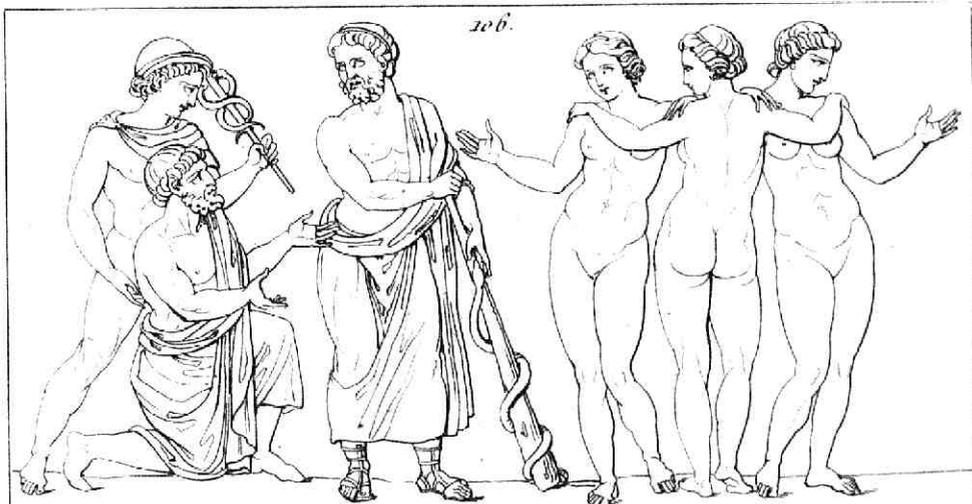
104



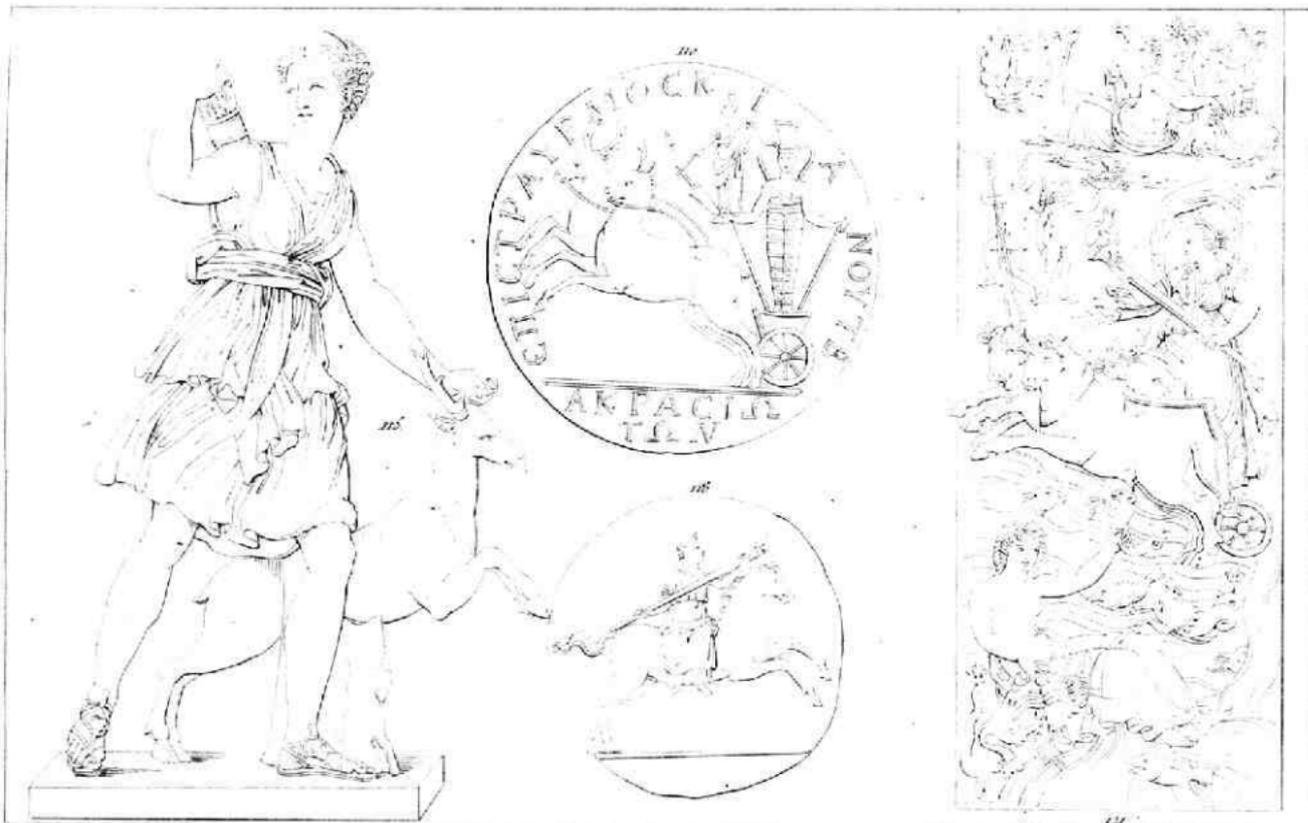
103



175. (XLIII.) Venus Anadyomene steigt aus dem Meere, und drückt das Wasser aus ihren Haaren. Bronzene Statue, zuerst bekannt gemacht in MILLIN *Monum. inéd.*, II, 28 u. 29, vielleicht eine Nachahmung der von Apelles gemalten Venus.
176. (XLVIII.) Venus Marina, sitzt auf einem Seepferde, 149; ihr Haupt ist verschleiert, und der untere Theil des Körpers mit einer Tunika bedeckt; sie streckt den rechten Arm gegen Amorus, der auf dem Schweife des Thieres steht, und einen Pfeil abdrückt; unten steht: BPETTION (Münze der Bruttier). MAGNAN, *Brutt. Num.*, III.
177. (XLII.) Venus auf einem Seestier, welchen Liebesgötter umspielen, einige in den Windungen des Schweifes, einer auf dem Rücken, ein anderer schwebt in der Luft, noch einer sitzt auf einem Delphin, daneben ist ein Tintenfisch, 234, und der Name des Steinschneiders: ΓΑΥΚΩΝ (Glykon). Dieser schöne noch nicht bekannte Kamee befand sich in der kaiserlichen Bibliothek.
178. (XLIII.) Münze der Agrippina, darstellend Venus Marina auf einem Wagen, von einem Triton gezogen, der eine Muschel trägt, und von einer Nereide, die auf der Trompete bläst. Umschrift: Q. FVLVIO. L. ANNIO. II. VIR. COR. (Quintus Fulvius, und Lucius Annius, Duumviri; Münze von Korinth). VAILLANT, *Num. Imper.*, p. 113.
179. (XLIII.) Venus im Bade, neben ihr ein alabasternes Gefäß, und ein Tuch zum trocknen; Umschrift: ΚΝΙΔΙΩΝ (Münze der Knidier). Dies schöne Schaustück des Karakalla erinnert uns an die Venus von Praxiteles. LACHAU, *sur les Attributs de Venus*, p. 71.
180. (XLIV.) Statue der Venus, wie sie dem Bade entsteigt, die Venus des Kapitols genannt; sie ist nackt, die Haare sind zierlich auf dem Scheitel zusammengebunden, einzelne Flechten fallen auf den Nacken zurück; zu ihren Füßen ist ein hohes Gefäß mit einem gefranzten Tuche bedeckt, zum trocknen. PIROLI, *Mus. Napol.*, I, 56.
181. (XLIV.) Venus Erycina hält eine Taube in der Hand, und hat Kupido zu ihren Füßen; hinter ihr steht: ΕΡΥΚ (Münze der Eryciner). Diese schöne Silbermünze befand sich im Kabinet der kaiserlichen Bibliothek. *Magasin encyclopédique*, an 1810, IV, 241.

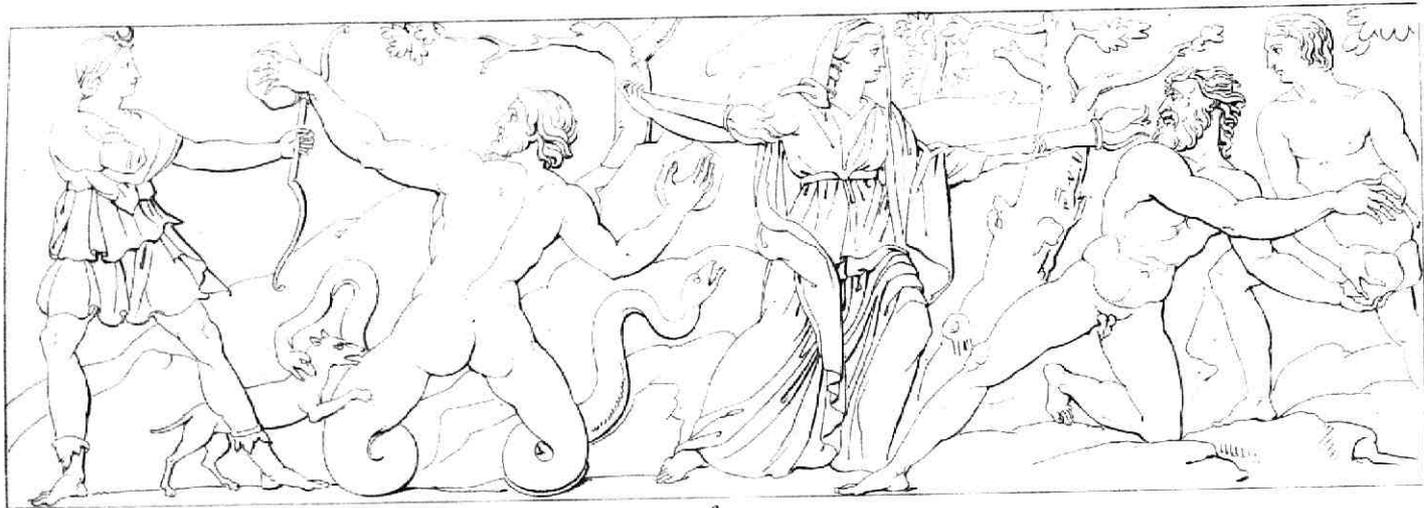


182. (XLVII.) Denar der Familie Konsidia, darstellend den Tempel der Venus Erycina, auf einem Berge Siciliens gelegen, dessen Fuß mit Mauern umgeben ist; man liest darauf: ERVC, vielleicht *Erycineum*, Name des Tempels. MORELL., *Fam. Consid.*
183. (XLVII.) Denar der Familie Mussidia, die Komitien darstellend, worin man einen Ausrufer bemerkt, und einen Bürger, der seine Stimme abgibt; unten steht: CLOACIN (VENUS Kloacina), deren Tempel in den Komitien stand. MORELL., *Fam. Mussid.*
184. (XXXIII.) Venus victrix (die siegende) auf einem Cipus gelehnt, Helm und Palmzweig haltend. MILLIN, *Pierres gravées inédit.*
185. (XLIV.) Münze der Julia Mammäa, darstellend Venus genitrix (die den Geburten vorsteht) stehend, in langer Tunika; mit der Rechten hält sie eine Kugel, und stützt die Linke auf einen Speer ohne Eisen; ein nacktes Kind steht vor ihr, und streckt die Arme nach ihr aus; Umschrift: VENVS GENETRIX; und zu beiden Seiten der Figur: s. c., 162. GESSNER, *Num. Imp. Rom.*, CLXVI, 47.
186. (XLIV.) Münze der Julia Paula, darstellend Venus felix (die glückliche), 187, gekleidet in eine Tunika mit Ärmeln; mit der Linken hält sie einen Speer ohne Eisen, mit der andern ein nacktes Kind auf einem Tuche; Umschrift: VENERI FELICI. s. c. (der glücklichen Venus). GESSN., *Num. Imp. Rom.*, CLIX, 65.
187. (XLIV.) Statue der Sallustia Barbia Urbiana, Gemahlin des Alexander Severus, dargestellt als Venus felix, 186, ihr Haar, mit einem Diadem geschmückt, bildet Flechten, welche auf den Hals herabfallen; die obere Hälfte des Körpers ist nackt, das übrige bedeckt, wie die meisten Statuen der Kaiserinnen, die als Venus gebildet sind; ihr zur Seite steht ein Amor, der ihr irgend ein Symbol reichte, das auf den Beinamen felix Bezug hat; unten liest man: VENERI FELICI SACRVM SALLVSTIA HELPIDVS D D (der glücklichen Venus haben Sallustia und Helpidus diese Statue geweiht). *Mus. Pio Clement.*, II, 52.
188. (XLIV.) Julia Soämias, Heliogabalus' Mutter, dargestellt als Venus, die aus dem Bade steigt, mit einem Amor auf einem Delphin zu ihren Füßen, ein bei mehreren Darstellungen vorkommendes Attribut der Venus; sie hält in der Hand ein *unguentarium* (kleine Salbenbüchse), und reibt mit der andern ihre

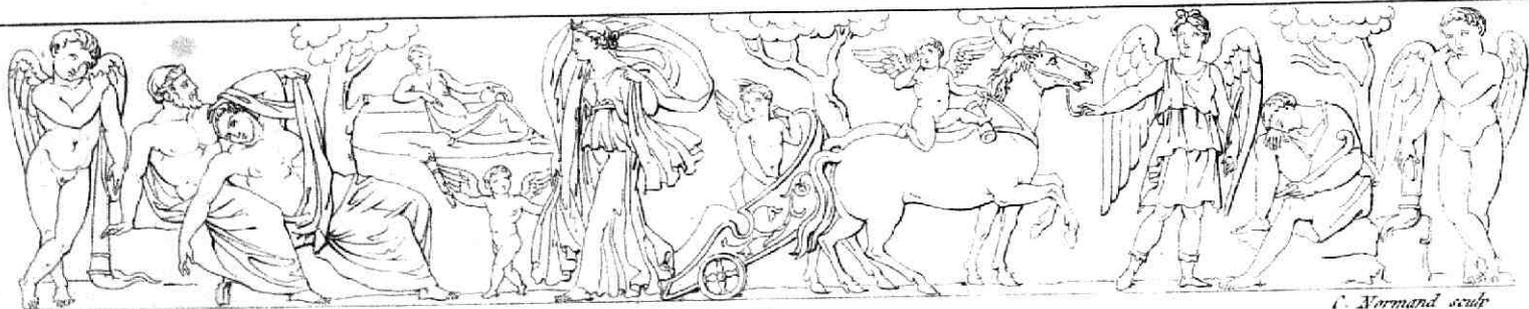


*C. Vermeil sculp.*

- langen Haare, die aus einem andern Stück Marmor gearbeitet, und abzunehmen sind; ein Gebrauch, der aufkam, um den Kopfputz der Statuen verändern zu können.
189. (XLII.) Die Liebesgötter bereiten den Thron der Venus; einer hält ihr goldnes Weberschiffchen; der andre schmückt ihn mit einem Myrtenzweig; die Taube der Göttin sitzt auf dem Kissen. *Pitture d'Ercolano*, I, 29.
190. (XLIII.) Mosaik, bekannt unter dem Namen: die Tauben des Kapitols: vier Tauben sitzen auf einer zierlich gebildeten Vase. *FURIETTI, de Musivis*, p. 30.
191. (XLV.) Eros oder Kupidō, im alten Style; geschnittener Stein aus der Sammlung des verstorbenen Herrn von Hoorn. *MILLIN, Monum. antiq. inéd.*, II, I.
192. (XLV.) Torso des Amor, den man nicht nur an den Löchern in den Schultern erkennt, um die Flügel zu befestigen, sondern auch an den langen lockigen Haaren, den feinen Zügen und dem sanften Blicke. *Musée Napoléon*, n<sup>o</sup>. 54. *Museo Pio Clement.*, I, XII.
193. (XLV.) Amor in einer Muschel schlafend; Kamee aus der Sammlung des verstorbenen Ritters Azara. *MILLIN, Monum. antiq. inéd.*, I, 18.
- 193\*. (XLVI.) Gemälde aus Herkulanum, bekannt unter dem Namen: die Amorphändlerin. *Pitt. d'Ercol.*, III, VII.
194. (LXXXII.) Lucilla, Gemahlin des L. Verus, als Venus gebildet; mit der Linken hält sie ihr Gewand zusammen, mit der Rechten biegt sie über ihren Kopf ein Bäumchen, das in einem Kübel steht, dessen vordere Ansicht mit einem Blumengewinde geziert ist; ein geflügelter Amor steht auf dem Kübel, ein anderer, ohne Flügel, springt köpflings in ein Bassin; ein dritter sieht über eine Mauer, die einen mit Bäumen bepflanzten Raum umgiebt; ein vierter läuft auf einer Terrasse, zwischen welcher und der Lucilla eine andere kniende Figur ist, die ein Gefäß aus dem Bassin füllen will, und neben dieser steht noch ein Liebesgott. Schaustück der Lucilla. *VAILLANT, Numism. Mus. de Camps*, 42.
195. (XLVII.) Psyche sitzt traurig, und denkt über den schweren Verlust nach, den ihr die Neugierde zugezogen hat. *MILLIN, Pierres gravées inédites*.
196. (XLVII.) Psyche in einer Stellung des Schreckens, sucht



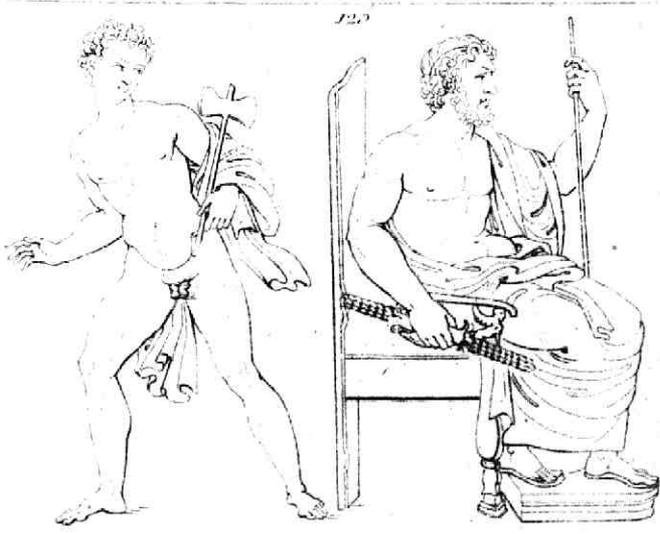
113



117

C. Normand sculp

- den Schlägen der Venus auszuweichen. Statue der VILLA PINCIANA. STANZA, III, 4.
197. (XLVII.) Die geflügelte Psyche, mit Armbändern und Fußspangen geschmückt, 201, bedeckt sich mit einem leichten Gewande; neben sich hat sie einen Spiegel; Amor hält sie umarmt; er hat hinter sich den Bogen und geschlossenen Köcher, ein Rosenbusch und Rosen sind zu seinen Füßen. Umher steht dieser Denkspruch: ANIMA DVLCIS FRVAMVR NOS SINE BILE ZESES (geliebte Seele, laß uns ohne Bitterkeit genießen); ZESES ist griechisch mit lateinischen Buchstaben geschrieben, und bedeutet: Lebe! d. h. genieße des Lebens! ein Zuruf der sich oft auf gemalten Gläsern findet. BUONARROTI, *Vetri antichi*, XXVIII, 3.
198. (XLI.) Amor und Psyche sind mit einem Schleier verhüllt, so daß ihr Gesicht durchscheint; sie halten Tauben, Zeichen der ehelichen Liebe; sie sind mit einer heiligen Binde (*vitta*) verbunden, 157\*, an der Hymen, der hier den Brautführer macht, sie zum Ehebett führt, auf dem ein Gefährte des Kupido eine Decke ausbreitet (*stragulum*); während ein anderer Liebesgott über dem lieblichen Paar eine Schwinge mit Früchten erhebt, Symbol der Fruchtbarkeit. Im Felde steht: ΤΡΥΦΩΝ ΕΠΟΙΕΙ (Tryphon hat es gemacht); der Künstler lebte unter Alexander. Dieser köstliche Kamee ist oft kopirt worden; er gehört dem Herzog von Marlborough, und ist in seiner Sammlung gestochen, I, 50.
199. (XLV.) Amor und Psyche in einem Bett, vor ihnen ein Tisch mit drei Füßen, auf dem ein Fisch liegt (die Alten glaubten, daß er zu den Freuden der Liebe reize). Amor reicht seiner Gemahlin zu trinken, die er umarmt hält, während ein Liebesgott ihnen eine Taube darbietet, Zeichen der gegenseitigen Zärtlichkeit; neben dem Tische spielt ein anderer, eine Weintraube haltend, mit einem Hasen, Symbol der Geschlechtslust. Ein Diener des Amor spielt die Lyra, eine Dienerin der Psyche ein Instrument, unsrer Laute ähnlich; diese sitzt auf einem Sessel, aus Weiden oder einem andern biegsamen Holze geflochten. Andre Dienende bezeichnen die vier Jahreszeiten, 262, und bringen ihre Erzeugnisse; der Frühling reicht Eier, Symbol der hervorgehenden Wesen; der Sommer hält eine Vase und einen Thyrsusstab; der Herbst Früchte und Vogelnetze; und der Winter einen Hasen, Zeichen der Jagd; unten ist noch ein Pfau, Sinnbild der



- Veränderlichkeit der Jahreszeiten. \*) Dies noch nicht bekannte Basrelief befindet sich jetzt im britischen Museum, wohin es mit der Sammlung des Herrn *Townley* gekommen ist.
200. (XXXIII.) Attische Tetradrachme (Silbermünze vier Drachmen werth) mit einer Enle auf einer *diota* (Gefäß mit zwei Henkeln). Auf dem Gefäße ist ein Κ, und tiefer ΔΙ, und im Felde der Münze die Namen von drei Magistratspersonen: ΕΥΡΥΚΛΕΙ, ΑΠΙΑΡΑ, ΕΕΝΟΚΡΑ. Man sieht über der Diota die Gestalten der drei Grazien, bekleidet, wie Sokrates sie verfertigt hatte, und welche bei den Propyläen standen. *HUNTER, Num. pop., IX, 5.*
201. (XXXIII.) Gemaltes Glas, worauf man die drei nackten Grazien sieht, jede mit Armbändern und Fußspangen, 197; die beiden am Ende halten jede ein Band, alle haben eine Blume neben sich. Die Umschrift ist halb griechisch, halb lateinisch, das Griechische mit lateinischen Buchstaben; zuerst die Namen der Grazien, verschieden von denen die sich bei Schriftstellern finden, und alle bedeutungsvoll: GELASIA (sanftes Lächeln), LECORI (glänzende Schönheit), COMASIA (liebenswürdige Gesellschafterin). Der übrige Theil der Inschrift: PIETE (trinkt), ZESETE (lebt, genießt des Lebens), 197, ΜΥΛΤΙΣ ΑΝΝΙΣ ΒΙΒΑΤΙΣ (lebt viele Jahre), bringt mich auf die Vermuthung, daß unter diesen drei Grazien die Annehmlichkeiten eines Gastmals dargestellt sind, Freude, Schönheit, Liebenswürdigkeit. \*\*) *FABRETTI, Inscript., antiq., p. 539.*
202. (XXXIII.) Die bekleideten Grazien; Umschrift: ΕΠΙ ΟΥΡΑΤ. ΑΑΕΖΑΝΔΡΟΥ. ΓΕΡΜΗΝΩΝ (unter dem Prätor Alexander: Münze der Germerer). Diese Münze des Karakalla wurde in Germe in Galatien geschlagen.
203. (L.) Merkur als Kind hält einen Beutel, 215, und legt den Finger auf den Mund, als wolle er für seine Schelmereien Verschwiegenheit erhalten. Statue. *Mus. Pio Clement., I, 5.*

\*) Der Pfau ist das Attribut der Juno, der Göttin der Ehe.

\*\*) Millin's Ausdeutung, besonders des zweiten Eigennamens, ist ganz ohne Grund. Ohne Zweifel war dieses runde Glas, so wie n<sup>o</sup>. 197., der Boden eines gläsernen Bechers, die man wegen ihrer Dicke häufig erhalten findet. Die Aufforderung zum Genuß und der glückwünschende Zuruf könnten also an keiner passendern Stelle angebracht seyn. Lecori statt Ly cori deutet vielleicht auf eine scherzhafte Ableitung des Namens, von λέκος, Schüssel.



230



229



238



232

227



226



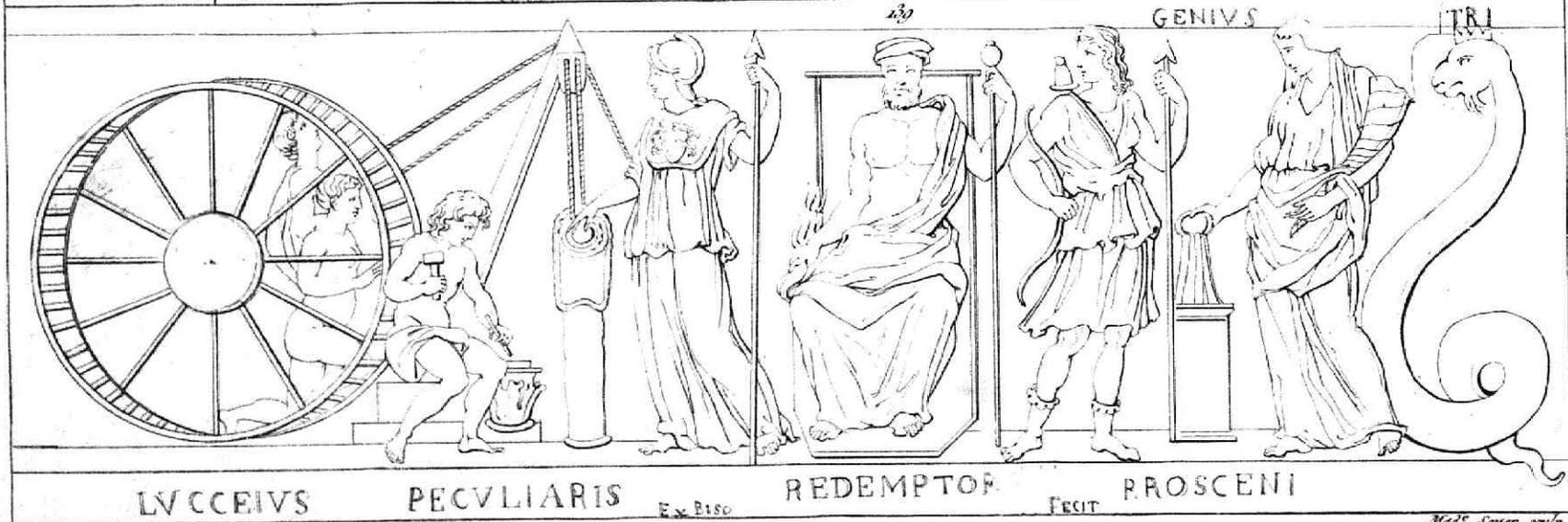
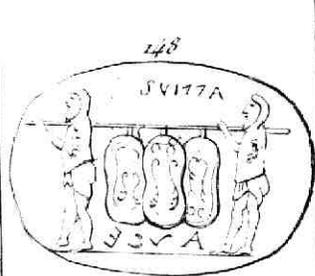
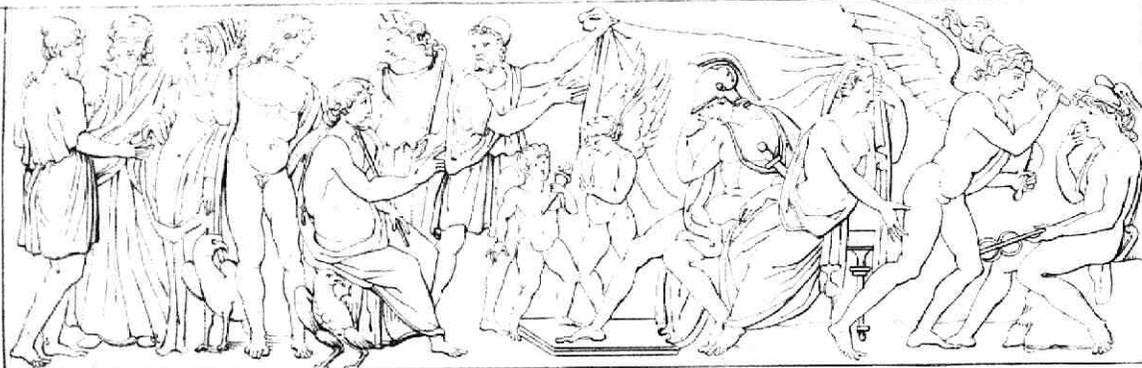
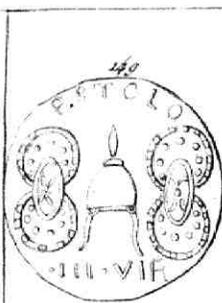
237



Mad. Meyer sculp

204. (L.) Merkur verfolgt Herse; er ist bärtig, und trägt einen Schlangenstab. Diese schöne Vase gehört Herrn *Dubois-Maisonneuve*. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, LXX.
205. (L.) Merkur, im alten Styl, 30, mit dem spitzzulaufenden Bart, einen langen Schlangenstab haltend; an den Füßen Flügel. Dabei steht der Name des Steinschneiders: ΑΕΤΙΩΝ (Aëtion). MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
206. (LI.) Merkur als Bothe, den Flügelhut auf dem Kopfe, seinen Schlangenstab haltend; im Felde dieses schönen geschnittenen Steines steht: ΔΙΟΚΚΟΥΠΙΔΟΥ (Arbeit des Dioskorides). BRACCI, *Memor.*, II, 65. Jetzt i. d. kais. Russischen Samml.
207. (LI.) Merkur, auf einem Felsen sitzend, ruht aus, nachdem er die Befehle der Götter vollstreckt hat; er ist ohne Flügelhut, trägt aber noch die Flügel an den Füßen. Statue. *Bronzi d'Ercolano*, II, xxix.
208. (LI.) Merkur, Gott des Ringens (fälschlich Antinous genannt), sein Mantel ist um den linken Arm geschlungen, Anspielung auf die Schnelligkeit, womit er die Befehle der Götter vollzieht; er lehnt sich an den Stamm einer Palme, Symbol der athletischen Siege. *Museo Pio Clem.*, I, vii.
209. (L.) Merkur, Gott des Ringens (Hermes Agonios); er hält seinen Mantel auf dem rechten Arm. *Mus. Pio Clem.*, I, 6.
210. (LXXXVIII.) Merkur, Gott der Beredsamkeit, durch die Bewegung des rechten Arms angedeutet, die einen sprechenden Menschen bezeichnet; sein Mantel ist auf den linken Arm geworfen, und die Schildkröte, dem Gotte der Musik, 87, dem Erfinder der Lyra geweiht, ist zu seinen Füßen. Auf der oberen Schale der Schildkröte steht: ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΚΛΕΟΜΕΝΟΥΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (Werk des Kleomenes, Sohnes des Kleomenes, aus Athen). Diese Statue, die wahrscheinlich unter der Gestalt des Merkur einen beredten Römer darstellt, war früher in der Galerie zu Versailles, und unter dem Namen *Germanicus* bekannt; jetzt ist sie im königl. Museum. *Mus. Napol.* n<sup>o</sup>. 83. LONDON, *Annal.*, V, 12. \*)

\*) Hier ist eine Verwechslung. Die zuletzt beschriebene Statue befindet sich tab. L. n<sup>o</sup>. 209; nur ist sie beim Stich umgekehrt, und erhebt statt der rechten die linke Hand. Die vorgehende steht tab. LXXXVIII. n<sup>o</sup>. 209., sie sollte den Mantel über den rechten Arm, und den rechten Fuß auf einer Schildkröte ha-



Mad<sup>e</sup> Seyer sculp

211. (LL.) Merkur, der Führer der Seelen (*Ψυχόπομπος*), 382, 383, 560, führt eine Seele in die Unterwelt, deren Finsterniß durch die Wellen unten angedeutet ist. MILLIN, *Pierres gravées inédit*.
212. (L.) Merkur, Erfinder der Opfer, hat seinen Flügelhut auf die Schultern zurückgeworfen, und seinen Schlangenstab unter dem Arm; er hält eine Schale voll Opfertgaben, und führt einen Widder zu einem Altar, um ihn zu opfern. Hinter ihm ist sein Sohn Pan. Gemalte Vase, ehemals in der Sammlung der Kaiserin Josephine. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, LI.
213. (XLVIII.) Merkur auf einem Widder, 212, 214. BUONARROTI, *Medagl. ant.*, 41.
214. (LL.) Genien des Merkur; der, welcher den Gott darstellt, sitzt auf einem kleinen Wagen (*plaustrum*); er hält den Beutel und den Schlangenstab; zwei Widder ziehn ihn, 213; sie werden von einem Genius mit einer Peitsche gelenkt. Hinter dem Wagen ist ein dritter Genius, der eine Opferbinde dem im Wagen anbietet, vor den Widdern gehn zwei andre Genien mit Hirtenstäben, die Heerden zu bezeichnen, denen Merkur auch vorstand. Antikes Basrelief in Elfenbein. BUONARROTI, *Med. ant.*, I.
215. (LL.) Widder des Merkur, den Beutel des Gottes tragend, 213, 214. BUONARROTI, *Med. ant.*, 41.
216. (L.) Hermaphrodit, schlafend; das Bett ist neu. Statue der VILLA PINCIANA. STANZA, VI, 7.
217. (L.) Hermaphrodit, stehend; er hält in der Rechten einen Cylinder, welcher der Rest eines Stabes zu seyn scheint, worauf diese Hand sich stützte; sein Kopfschmuck besteht aus einem viereckigen Stück Zeug. CAYLUS, *Recueil d'antiq.*, III, 28.
218. (XLVII.) Hebe liebkoset den Adler Jupiters. WINKELMANN, *Cabinet de Stosch*, n<sup>o</sup>. 147; SCHLICHTEGROLL, *Pierres gravées*, XXXIII.
219. (LII.) Jupiter ist auf dem oberen Theil dieses schönen Vasengemäldes dargestellt; er ist mit einem Oelzweig gekrönt; der Mantel bedeckt die Hälfte des Körpers; am linken Arme hat er ein Armband, in dessen Mitte ein geschnittener Stein ist (die älteste Art das Petschaft zu tragen); er hält ein mit goldenen Nä-

---

ben, ist aber gleichfalls umgekehrt; daher ohne Zweifel der Irrthum. Im *Mus. Pio Clem.* findet diese Statue sich nicht.

107



102



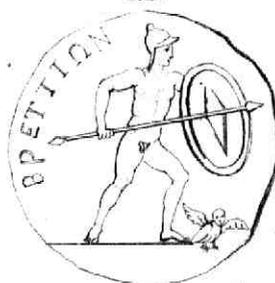
101



152



161



163



156



100



155

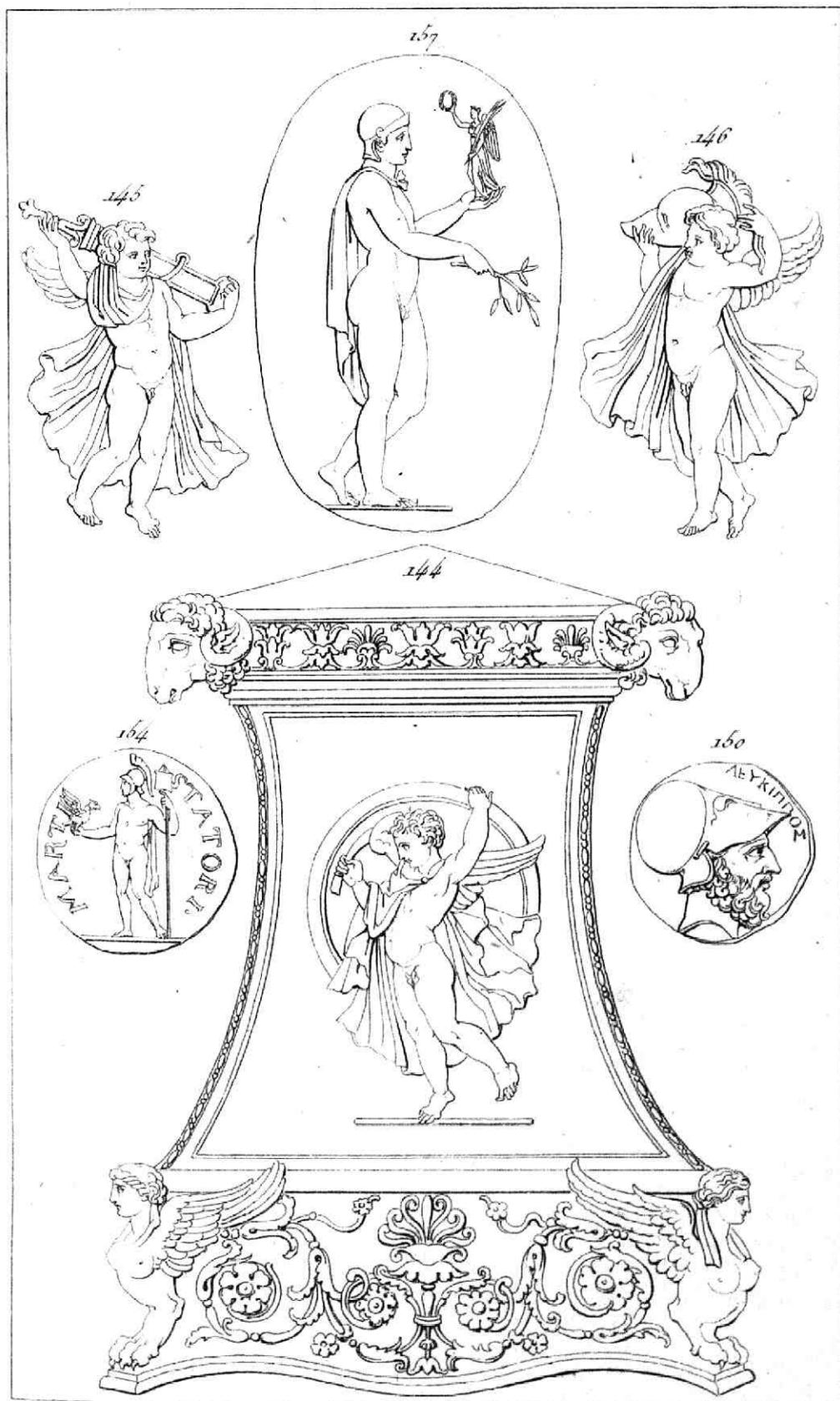


geln geziertes Scepter, worauf oben ein Adler ist, 222, und erhebt die Rechte, als ob er sein Erstaunen äußere. Proserpina steht vor ihm, gekleidet wie eine Neuvermählte in eine lange Tunika und einen weiten Schleier, auf dem Haupte ein Diadem, mit Gemmen geziert, sie trägt Armbänder, und ein Perlenhalsband. Die Hore des Frühlings hält Blumen in der Hand; ihre leichte Kleidung bezeichnet die Wärme der Jahreszeit, weil sie zugleich dem Sommer vorstand; sie ist zugegen, um anzudeuten, daß nach dem Schlusse des Schicksals Proserpina nur in der Blumenzeit bei ihrer Mutter bleiben darf. Merkur, den Hut (Petasus) auf die Schultern zurückgeworfen, mit Flügeln an den Füßen, in der Hand den Schlangensstab, setzt dem Jupiter die Ursach dieses Beschlusses aus einander.

Der untere Theil stellt einen andern Vorgang dar: Triptolemus steht auf einem geflügelten schlangenbespannten Wagen, er ist mit der Myrte gekrönt, welche die Schläfe der Eingeweihten umgab, er hält das Scepter in der Hand, das Zeichen seiner Würde, und ein Büschel Ähren, dem er noch die hinzufügen wird, welche Ceres ihm darbietet. Diese ist verschleiert, sie trägt ein Werkzeug auf der Schulter, um die Erde zu öffnen oder zu eggen. Hekate, welche zuerst die Aussöhnung vermittelte, steht hinter der Ceres mit einer Fackel in der Hand, und Rhea oder Cybele reicht auf einer Schüssel den Schlangen göttliche Speise. Neben ihr sieht man eine Narzisse, die Blume, welche Cybele in den Feldern von Nysa wachsen liefs, um ihre Enkelin zu täuschen. Die schöne Vase, welche dies Gemälde schmückt, gehörte dem Fürsten *Stanisl. Poniatowsky*; sie gab Gelegenheit zu einer besondern Abhandlung von Visconti, und findet sich auch: *MILLIN, Peint. de Vases, t. II, pl. xxxi.*

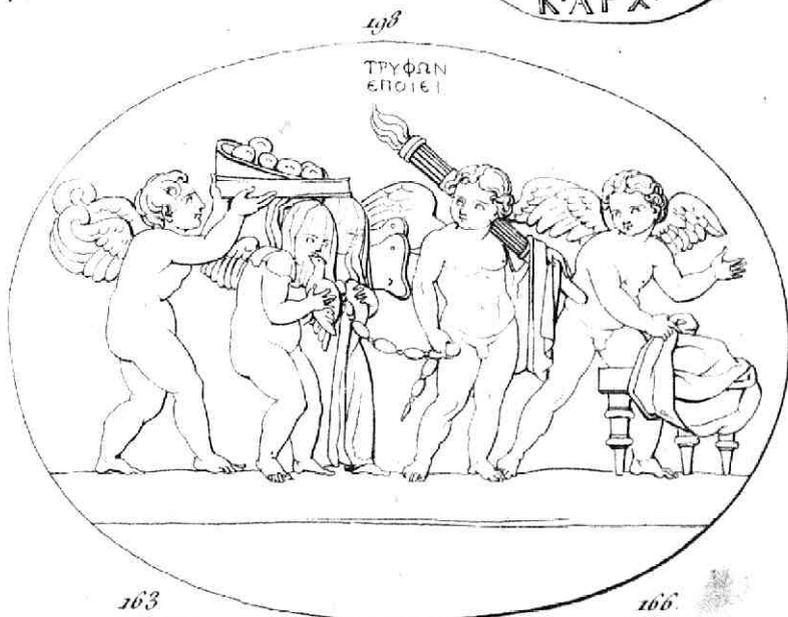
220. (XLVIII) Ceres fährt den Triptolemus in ihrem von zwei geflügelten Schlangen gezogenen Wagen: Triptolemus hält im Schoofse seines Mantels den Samen, den er über die Erde ausstreuen soll, und Ceres die Rolle, welche die Gesetze vom Eigenthum der Felder enthält; eine schöne Anspielung auf die nothwendige Vereinigung des Ackerbaues und der Gesetzgebung. Dieser herrliche Kamee befindet sich im königl. franz. Mus. *Académie des belles-lettres*, I, 276.

221. (XXXI) Ceres, die fruchtbringende und gesetzgebende (*Karpophoros (frugifera)* und *Thesmophoros*), hält in einer

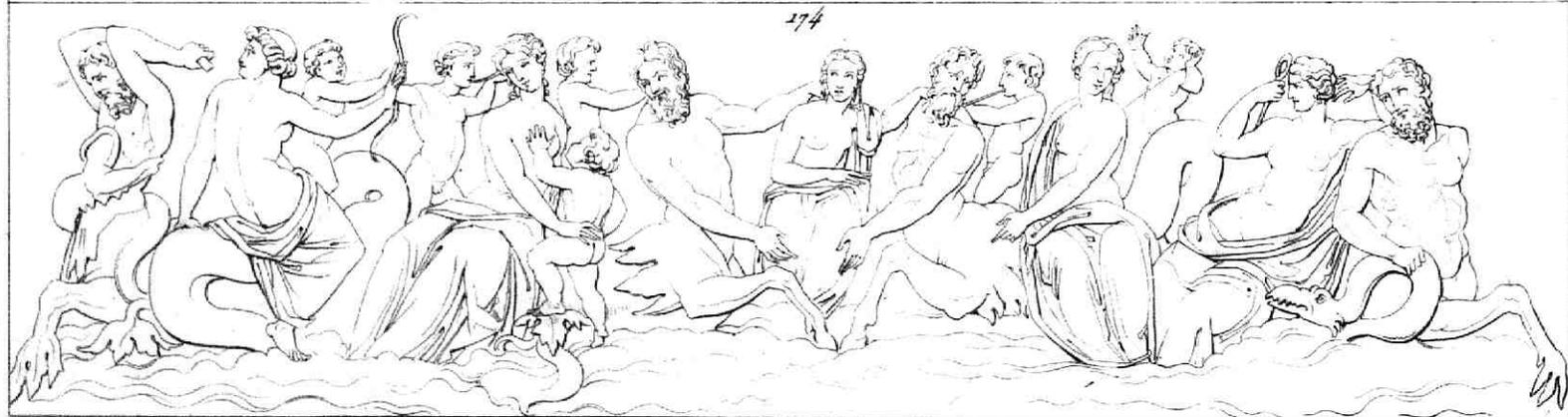
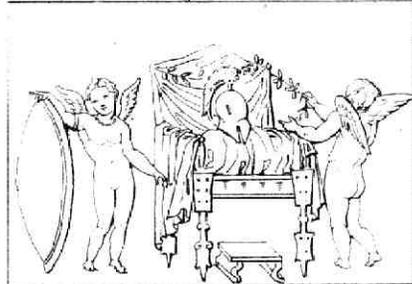
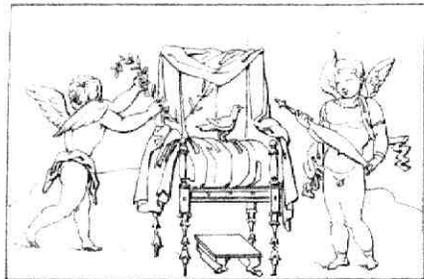


einer Hand das Füllhorn voll Erzeugnisse, die sie hat wachsen lassen, in der andern den Griffel, womit die Gesetze geschrieben sind, 220; sie sitzt auf einem Sessel, an dem geflügelte Schlangen befestigt sind, deren Obertheil die Gestalt einer Frau hat, mit einer Tunika bekleidet. Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ (Münze des Königs Demetrius Soter). Ceres, griechisch ΔΗΜΗΤΗΡ (Demeter) ist hier eine Anspielung auf den Namen des Königs; die griech. Buchstaben ΗΝΡ bedeuten das Jahr 158 der Seleucidischen Aera, 155 vor Chr. Visconti, *Iconogr. grecque*, II, XLVI, 25.

222. (LXXI.) Jupiter, blumengekränzt, hält einen geflügelten Blitz in Form eines Pfeiles, und ein Scepter, oben mit einem Adler, 220; er scheint Schmerz zu empfinden. Bacchus, ΑΙΝΙΤ (Tinia), kömmt aus seinem Schenkel hervor, lorbeergekränzt, mit einem Gehenk geziert, und schon den Hirtenstab haltend; er wird von einer der Horen, ΑΝΑΑΘ (Thalna), empfangen, die auf dem Haupt ein Diadem und am Halse eine goldne Bulla (ein Kapselchen) trägt: hinter ihr ist Apollo, ΒΑΒΙΑ (Apulu), der einen Lorbeerzweig hält; hinter Jupiter ist eine Frau, deren Flügel mit Bändern über der Brust befestigt sind; sie trägt ein Gefäß, um Jupiter zu salben, und ein Stäbchen, ähnlich dem Griffel, welchen die Parzen halten, 382; darüber die Inschrift: ΝΑΨΥΜ (Muran), die Parze; neben ihr steht ein Henkelkorb, um den Neugeborenen hineinzulegen. Auf dem Griff der Opferschale sieht man eine geflügelte Figur, über der man eine Inschrift bemerkt, in griechisch-italischen, sehr verderbten Buchstaben, deren Sinn dieser ist: Larthia Lysia, Tochter der Anäa. *Mus. Pio Clement.*, IV, B, I.
223. (LIII.) Jupiter sitzt auf *Colone*, dem Felsen der Niederkunft; er scheint von den Schmerzen der Geburt geplagt zu seyn. Bacchus kömmt aus seinem Schenkel, und streckt die kleinen Arme gegen Merkur aus, der ihn in eine *Nebris* (heiliges Rehkalfell) aufnimmt; Ilithyia, 119, Proserpina und Ceres wohnen diesem Vorgang bei. *Mus. Pio Clem.*, IV, 19.
224. (LIV.) Cybele, mit der Mauerkrone; ihr Körper erscheint nur halb, die andre Hälfte ist in der Erde, deren Symbol sie ist; sie hält den kleinen Bacchus in den Armen, der eben aus Jupiters Schenkel hervorgegangen ist, und den dieser Gott, auf einem Sessel ohne Lehne sitzend, freundlich anblickt; sie will ihn einer



- Nymphe geben, die durch ihre Bewegung andeutet, daß man den Zorn der Juno scheuen müsse; eine andre Nymphe ist auf einen Cippus gelehnt. PETIT-RADEL, *Mus. Napol.*, I, 75.
225. (LXI.) Auf einer Münze von Laodicea in Phrygien hält Jupiter den eben gebornen Bacchus auf den Armen; neben ihm ist das Böcklein, in welches er den Bacchus, nach der Erzählung des Apollodor, verwandelte, ehe er ihn den Nymphen gab, um ihn der eifersüchtigen Wuth der Juno zu entziehen. ECKHIEL, *Num. Anecd.*, XIV, 12.
226. (LV.) Merkur trägt den kleinen Bacchus in seiner Chlamys, und bringt ihn schnell den Nymphen zur Erziehung. Basrelief der VILLA ALBANI. ZOEGA, *Bassiril. ant.*, I, 3.
227. (LVI.) Merkur hat seinen Schlangenstab auf die Erde geworfen, und liebkoset den kleinen Bacchus, den er eben einer Nymphe gegeben hat, vielleicht der Leukothea, die ihn auf einer Nebris hält, 223. Gemalte Schale. TISCHBEIN, *Vases grecs.*, III, 8.
228. (LVII.) HPMES, Merkur, sitzt auf dem Felsen von Nysa; er ist im Reisekleide, und hält seinen Schlangenstab; er hat auf seinem Schoofse den ΔΙΩΝΥΣΟΣ, 233, Bacchus, den er besucht hat. Der kleine Gott streckt die Hände gegen eine der Nymphen, ΜΑΙΝΑΣ, *Maenas*, aus, der seine Erziehung anvertraut worden, sie trägt einen langen Thyrsusstab; eine andere: ΝΟΥΣ, *Nous*, welche hinter Bacchus steht, hält einen Myrten sprofs. MILLIN, *Vases peints*, II, XIII.
229. (LVIII.) Nymphen wollen den kleinen Bacchus waschen, weiter hin läßt ein Faun ihn tanzen, indem er ihn auf den Händen im Gleichgewicht trägt, während Silen ihn ansieht; ein Faun führt einen Ziegenbock weg —: (läßt den Götterknaben, der mit der *Cista mystica* spielt, auf einem Bock reiten). Basrelief der VILLA ALBANI. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 53.
230. (LIX.) Bacchus in Leukothea's Armen; sie hat die Stirn mit der bacchischen Binde (κερήδεμνον) umwunden, und hält ein kleines Weingefäß, wonach Bacchus schon fassen zu wollen scheint, während er ihr liebkost. Sie trägt eine Tunika ohne Ärmel, und ein Obergewand. Statue. *Mus. Nap.*, n<sup>o</sup>. 135. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 54.
231. (LIX.) Silen, an einen Stamm gelehnt, um den sich eine Schlange windet, und auf dem eine Nebris, 223, liegt, hält den



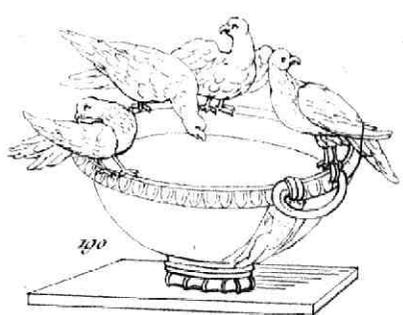
*Normand, fils sculpt.*

- kleinen Bacchus in seinen Armen. Statue. Franz. Mus., VILLA PINCIANA, STANZA, IX, 13.
232. (LXVII.) Eine Nymphe und ein Faun halten einen Thyrsusstab und eine Fackel, und tanzen den Festtanz (*νετροφογία*), \*) indem sie den kleinen Bacchus in der mystischen Schwinge (*mystica pennis*) tragen, von der ein Gewinde von Weirulaub und Beeren herabhängt. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 53.
233. (LX.) Bacchus als Jüngling, umarmt eine der Nymphen, die ihn erzogen haben, indem er auf ihrem Schooße liegt; der untere Theil seines Körpers ist mit einem sterndurchwirkten Mantel bedeckt, drüber liest man: ΔΙΟΝΥΣΟΣ (Bacchus), 227; die Nymphe trägt, wie die beiden andern, eine leichte Tunika, und ein weites Oberkleid (*Peplus*); die Tunika hat offene Ärmel, die mit Knöpfen gehalten werden; ihr Kopf ist mit einem ephedurchflochtenen Bande geschmückt, in Form einer Strahlenkrone; eine andre Nymphe, das Haupt mit einer sich kreuzenden Binde geschmückt, bietet dem jungen Gotte ein Ephengewinde; eine dritte liegt etwas tiefer, und hält dem Panther des Bacchus einen Vogel hin. MILLIN, *Peintures de Vases*, II, 49.
234. (LX.) Die andre Seite der Vase, 233, stellt Bacchus dar, mit einem Strahlenscheine ums Haupt, auf einem Wagen von vier Pferden gezogen; in der Rechten hält er die Peitsche; unten ist das Meer angedeutet durch Seepflanzen, unter denen auch ein Tintenfisch ist, 177, und ein andrer Fisch. Bacchus ist hier das Symbol der Wintersonne, die mit den Plejaden geht, \*\*) und der Sommersonne, 262, welche Himmel und Erde belebt. MILLIN, *Peintures de Vases*, II, 49.
235. (LIII.) Pentheus von den Bacchantinnen zerrissen. Seine Mutter Agaue reißt ihm einen Arm an der Schulter aus; Ino ergreift ihn an einem Beine; Autonoe und ein wüthender Haufe fallen ihn von allen Seiten an; der Panther des Bacchus nimmt auch an der Handlung Theil, und beißt dem Pentheus in das Bein, um anzudeuten, daß er der Rache des Gottes stirbt. Zur Linken erscheint ein Faun, der diesen Auftritt mit Schrecken betrachtet,

\*) Sollte heißen *Νετροφογία*.

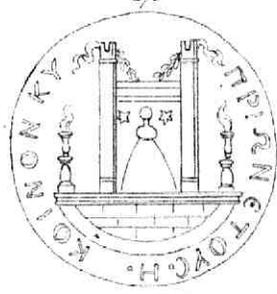
\*\*) Millin muß wohl ein anderes Zeichen im Sinne gehabt haben; die Plejaden sind ein Frühlingsgestirn. Indess ist hier nicht Bacchus, sondern die Sonne, über dem Meere aufgehend, dargestellt.

169



170

173



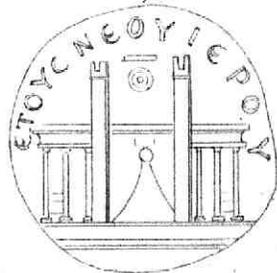
178



175



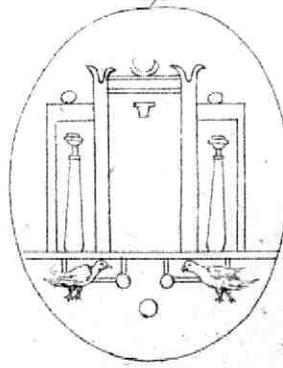
172



179



171



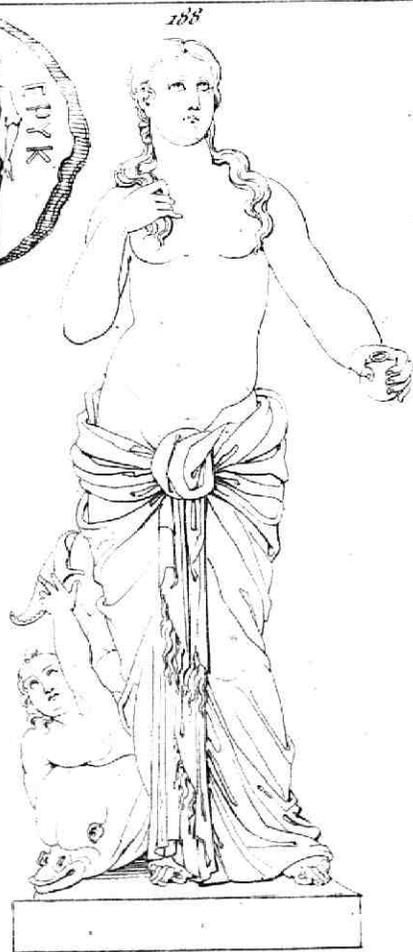
und zwei Centauren, deren einer, wegblickend, mit seiner Lyra die Wüthenden zu besänftigen sucht, der andere hebt die Hände zum Himmel, um Gnade für Pentheus zu erflehen; zur Rechten ist eine Quellnymphe des Cithäron, die ihrer Urne das Wasser entströmen läßt, um den Ort des schrecklichen Vorgangs zu benetzen; eine große Schlange windet sich auf ihrem Schoofse, dieselbe, welche man im mystischen Kästchen sieht, 241, 242, 261, und die in den Orgien von Bedeutung ist. *Galeria Giustiniani*, I, 104.

236. (LIV.) Einer der tyrrhenischen Matrosen, von Bacchus in einen Delphin verwandelt. *STUART, Antiq. of Athens.*

236\*. (LXXXVIII.) Deriades, ein indischer König, wird nach mehreren Kämpfen zu Wasser und zu Lande, endlich von Bacchus getödtet. Deriades trägt einen griech. Panzer, dessen Theile man alle unterscheidet; sein Helm hat Wangenbedeckungen; er ist zur Erde geworfen auf seinen Schild. Der Gott hat mit der Pantherhaut auf seinem linken Arme, 38, 129, den Stofs von Deriades Lanze abgehalten, und will ihn eben mit seinem Thyrsusstabe tödten; er hält in der Linken den Weinstock, welchen er zu erobern kam, als Siegeszeichen. Gemalte Vase. *HIRT, Bilderb.*, 83.

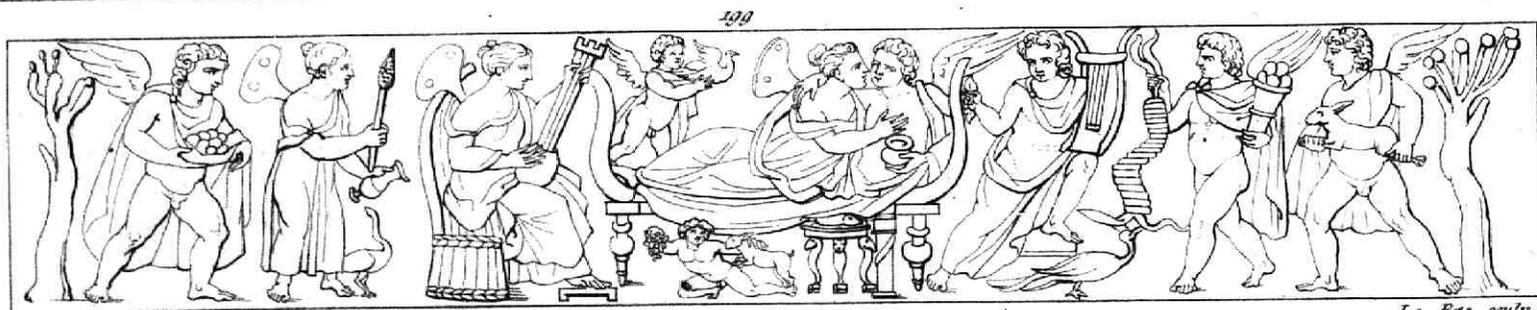
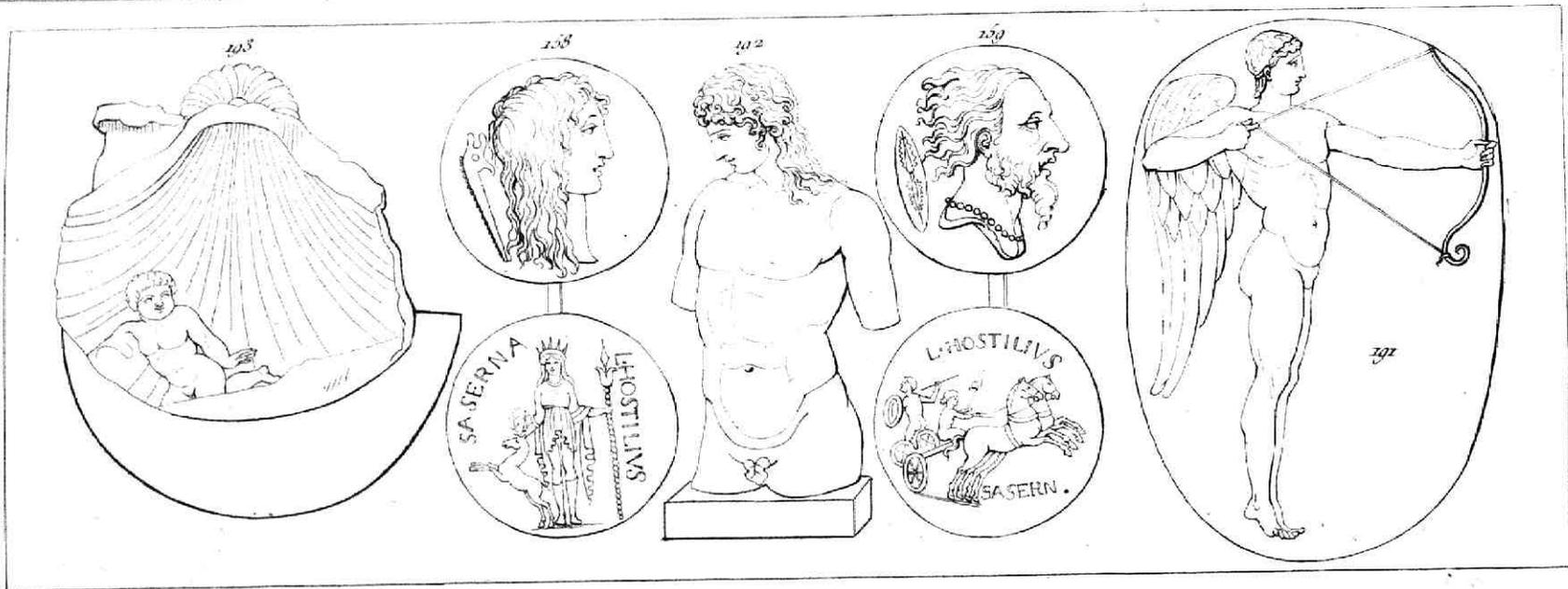
237. (LXI.) Man erblickt vorn auf diesem Sarkophage einen Löwen, zum Zeichen, daß das Bild des Herkules zerstört ist. Zwei Kameele tragen einen Indier und eine Indierin, die Völker andeuten, die sich dem Bacchus unterworfen haben. Der Gott selbst wird von Ampelus unterstützt, in einem Triumphwagen mit einem Greif geziert; der Wagen wird von Elephanten gezogen, die mit einem Netze bedeckt sind, um die Insekten abzuhalten, 238, und von geflügelten bacchischen Genien gelenkt werden. Der alte Silen sitzt auf einem Panther, und hält einen Schild. Hinter Bacchus sind zwei Indier zu Pferde, ein alter Satyr folgt ihnen auf einem Esel. Dieser Festzug scheint aus einem Stadthore zu kommen. *ZOEGA, Bassiril. ant.*, I, VII.

238. (LXI.) Der große Henkelkrug (Krater) des Dionysos, mit Epheu umgeben, und aus dem ein großer Thyrsustab hervorragt, wird aus Indien zurückgeführt, auf einem Wagen mit vollen Rädern (*plaustrum*), gezogen von zwei Pantheren; vorn sitzt ein gefesselter Indier, er scheint sein Geschick zu beklagen: Methe hält die Kette und leitet den Zug; ein Satyr scheint das



*Normand file sculp.*

- Herabfallen des Kraters zu verhüten; ein anderer führt einen Elephanten, der mit einem Netze gegen den Stich der Insekten bedeckt ist, 237; er trägt einen andern gefangenen Indier, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind. *ZOEGA, Bassir. ant., I, 8.*
239. (LXII.) Triumph des Bacchus, wie der eines römischen Kaisers dargestellt. Dem Gotte schreitet ein Satyr voraus, die Flöten und der Altar sind Zusätze des Bildhauers, gefesselte Indier, von einem Satyr geführt, erheben die Hände zum Bacchus: sie tragen eine Art Tragbahre (*ferculum*), auf der ein großer Becher steht, von vier Figuren umgeben, welche die besiegten Völker darstellen, ein Kameel beschließt den Zug. *ZOEGA, Bassiril. ant., II, 77.*
240. (LVIII.) Drei Faunen und zwei Bacchantinnen führen einen Elephanten, auf dem ein gefangener Indier gebunden sitzt, mit krausem Haar und langen Beinkleidern, 78; ein Genius ist auf dem Rücken des Elephanten; ein Bacchant, mit dem Thyrsus bewaffnet, hält das Thier beim Rüssel, ein anderer hält einen Hirtenstab in der Hand, und einen Fruchtkorb auf dem Kopfe; neben sich hat er einen Panther. Hinter dem Elephanten sind zwei andere Gefangene, eine Frau, deren Haar wie das des Indiers gekräuselt ist, und ein halbnackter Mann, die Hände auf den Rücken gebunden, den eine Bacchantin zwingt fortzugehen, indem sie ihn mit einem kurzen Jagdspieß schlägt. Hinter dieser Gruppe ist eine Korbträgerin. *Mus. Pio Clement., IV, 23.*
241. (LXIII.) Bacchus findet Ariadne eingeschlafen, 491\*, auf der Insel Naxos; Morpheus, 121, ein Greis mit Flügeln am Kopfe, verlängert ihren Schlaf, ein unbescheidner Satyr hebt den Schleier auf, der die Königstochter bedeckte, und ein Amor macht Bacchus aufmerksam, wie schön sie ist. Der Gott, dessen Gang und Anstand Verweichlichung anzeigen, tritt nachlässig hinzu, auf Ampelus gelehnt; ihn begleiten Faunen und Mänaden, welche Ariadne bewundern; eine derselben trägt Feuer auf einer Unterschale, was sich auf das Kohlenbecken (*batillus*) bezieht, auf dem man vor den römischen Kaisern und Magistratspersonen Feuer hertrug. Man sieht eine Schlange auf dem Boden, 243, eine Opferschale, 222, einen Panther, 258, und ein mystisches Kästchen, 260. Eine Mänade und ein Faun unterstützen eine große Fackel, 264, die ein anderer will fallen lassen, noch ein anderer trägt eine Maske in der Hand, und einen kleinen Faun auf



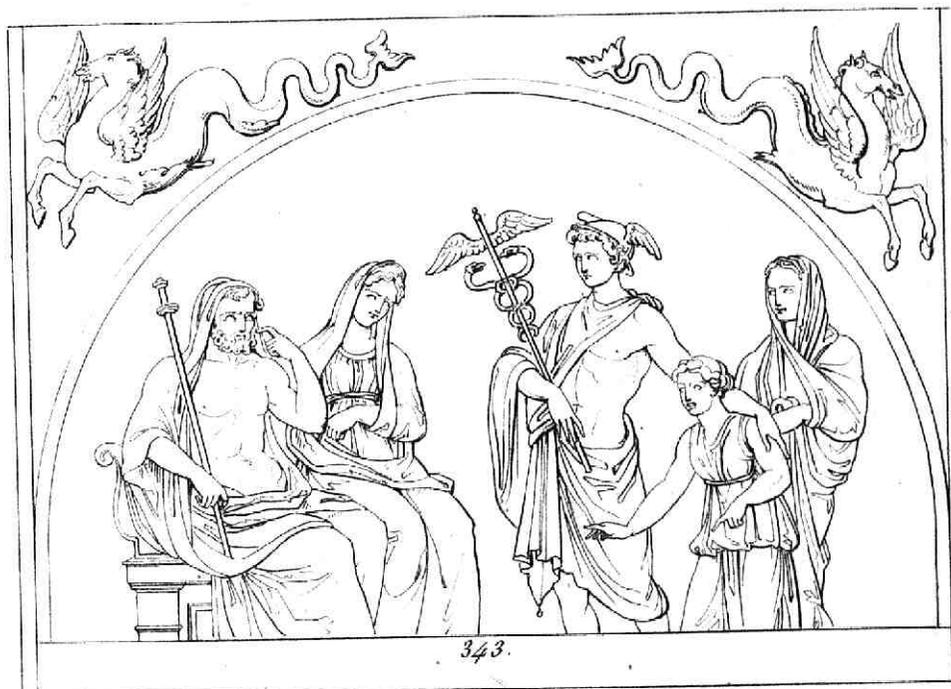
*Le Bat sculpt*

dem Arm. Weiter hin sieht man auf einem Cippus mit bacchischen Attributen (einer Maske und einer Fackel) geschmückt, eine Statue des bärtigen Bacchus, der einen Thyrsus und eine Handtrommel hält; davor ist ein kleiner Altar, auf dem eine Mänade ein Opfer von einigen Früchten bringt, während eine andre ein Huhn opfert, das die Flamme verzehren wird. *Mus. Pio Clem.*, V, 8.

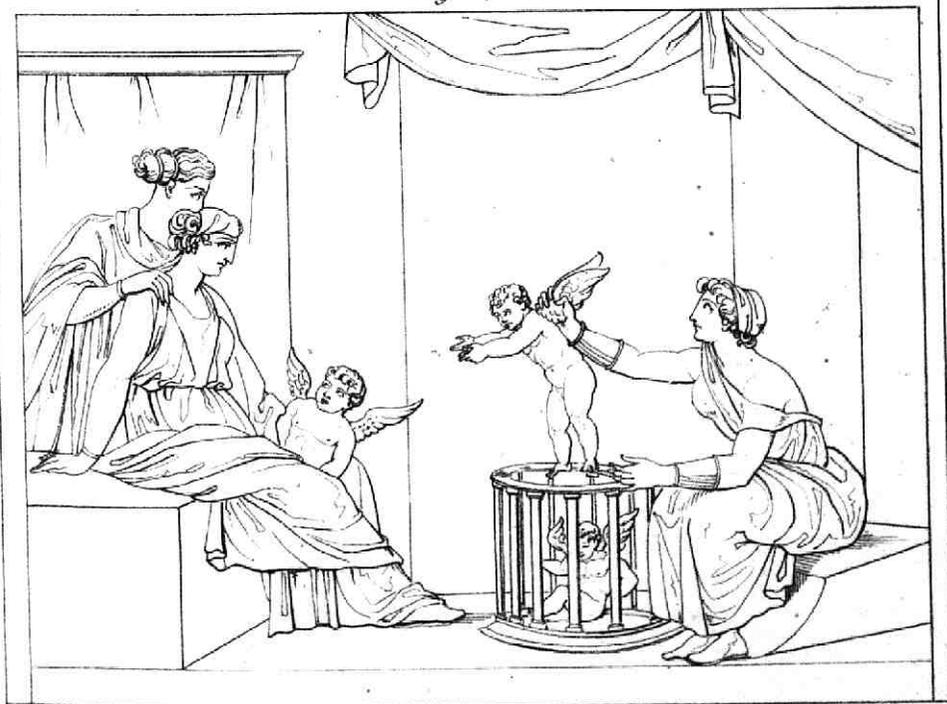
242. (LXIV.) Hochzeit der Ariadne und des Bacchus. Der Gott hält einen Thyrsus; sie trägt einen weiten Mantel, der ihr zum Schleier, 244, dient. Er giebt seinem Panther zu trinken; sie hält, wie Bacchus, ein Gefäß (*carchesium*) und eine Handtrommel, S, 13, 246. Das Feld ist mit Weinstöcken gefüllt; auf dem Boden sieht man die mystische Schwinge, 232, und das mystische Kästchen, 235, 241, 251; ein von Silen besiegtter Satyr wird von Genien gestraft; zu seinen Füßen ist ein Korb mit dem athletischen Staube, womit die Kampfbahn (*arena*) bedeckt wurde. Um das göttliche Paar steht das Gefolge und Merkur. Man bemerkt an beiden Enden Priester des Bacchus, welche Thyrsusstäbe und Handtrommeln halten; auf dem Kopfe einen *modius*. BOETTIGER, *Archaeolog. Mus.*, pl. I.

243. (LXIV.) Der Deckel dieses schönen Sarkophages stellt bacch. Orgien dar; Bacchus und Ariadne haben neben sich einen Faun, der auf einem krummen Horne bläst, 244, und eine Mänade, die auf einer Doppelflöte spielt, und mit dem Fuße ein Instrument (*κεουπέζιον*) tritt, um den Takt anzugeben. Der von Bacchus geliebte Jüngling Ampelos steht auf einem von Tiegern gezogenen Wagen, einer derselben trägt einen bacchischen Genius, der die Lyra spielt; weiter hin wird der trunkene Silen von Nymphen aufgehoben; ein Faun entfernt sich erschrocken vom mystischen Kästchen, 242, das eine Mänade eben geöffnet hat, und aus dem eine Schlange fährt. *Mus. Pio Clem.*, V, c.

244. (LXV.) Hochzeitlicher Festzug des Bacchus und der Ariadne. Ein Haufe Bacchanten geht vor dem Wagen des Paares her; zwei Faunen halten mit Mühe den trunknen Silen, dessen Cymbeln, S, zur Erde gefallen sind; ihnen folgt ein anderer tanzender Faun mit einem großen Krüge, 238, den er mit beiden Händen auf der Schulter hält; dann folgt Ariadne, mit einem weiten Schleier, 242, Symbol ihrer Vermählung mit Bacchus; sie sitzt auf einem zweirädrigen Wagen, von zwei Panthern ge-



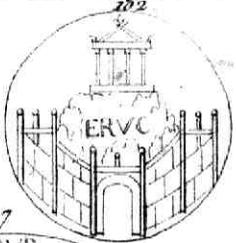
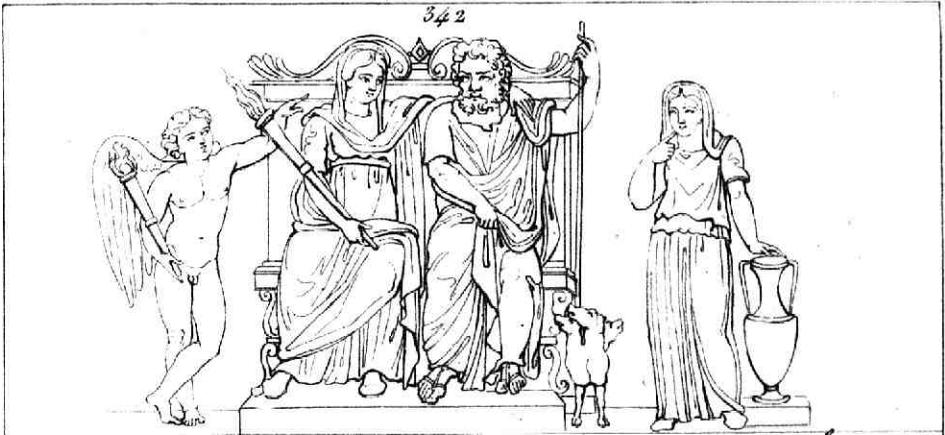
293. \*



zogen. Ein junger Bacchant, vielleicht Ampelos, folgt dem Wagen als Brautführer, und unterstützt ihre rechte Schulter: Hyänen, mit einer brennenden Fackel, steht vor ihr auf dem Wagen, Amor will einen der Panther besteigen, deren Hals mit Blumen und Weinlaub geschmückt ist; eine Bacchantin auf der andern Seite des Wagens stößt in die Trompete. Bacchus' Wagen hat vier Räder; und wird von zwei Pferden gezogen. Der Gott liegt im Schoofse einer Göttin, welche die *pronuba* seiner Hochzeit ist; sie trägt einen Schleier, wie seine Gemahlin, wahrscheinlich ist es *Venus Conjugalis* — (oder die vergötterte *Semele* als *Thyone*). Er hält die rechte Hand auf dem Kopfe, das gewöhnliche Zeichen der Ruhe, seine Haare werden von einer Binde gehalten; in der Linken hält er das *Pedum* (den Hirtenstab). Der junge Akrotos steht vorn auf dem Wagen; ein Faun, den man nur von hinten sieht, beschließt den Zug; er trägt einen Schlauch auf der linken Schulter. Sarkophag. *Mus. Pio Clement.*, IV, XXIV.

245. (LXVI.) Ein Centaur und eine Centaurin, welche die Lyra spielt, ziehn Bacchus' Wagen, 281; er hält Ariadne auf dem Schoofse, neben ihr ist ein Amor, der sich an ihrer gegenseitigen Zärtlichkeit ergötzt, während ein anderer mit der hochzeitlichen Fackel dem Wagen voranfliegt. Die Insel Naxos ist unten angedeutet durch eine Nymphe und einen Flusgott, dessen Füllhorn Zephyr mit Blumen zu füllen scheint, um anzuzeigen, daß er Fruchtbarkeit in diese Gegend bringe. Kamee der kön. franz. Samml. *Buonarroti, Medagl. ant.*, p. 430.

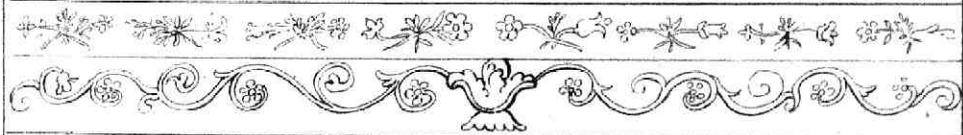
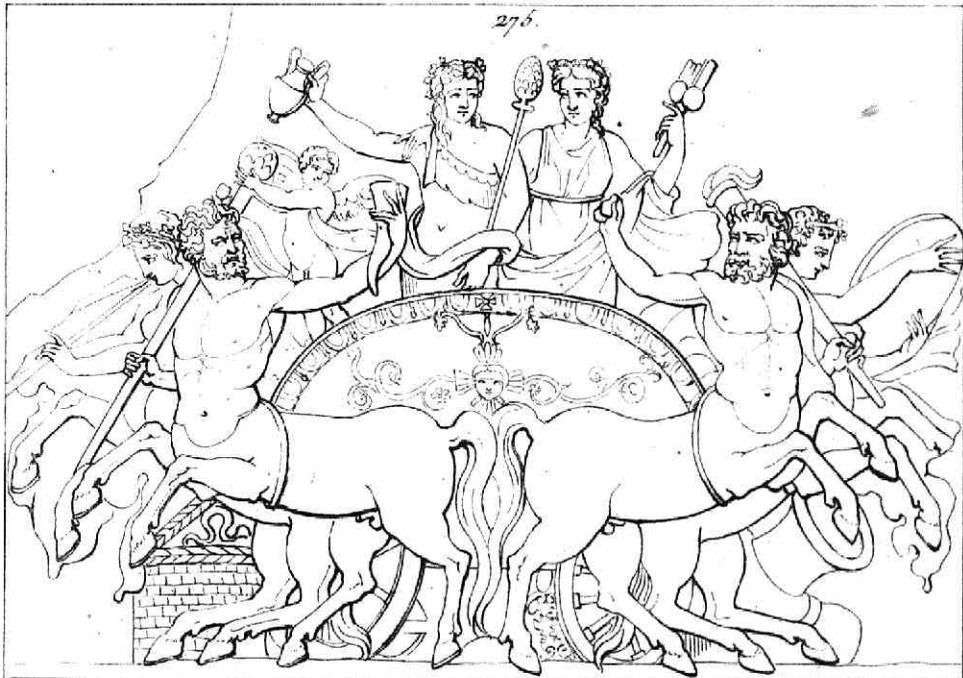
246. (LXVI.) Gelag (*lectisternium*) des Bacchus, der Ariadne und des Herkules. Die drei Gottheiten liegen auf einem prächtigen Lager, Bacchus in der Mitte, Ariadne zu seiner Linken, Herkules zur Rechten. Über dem Bett ist eine Weinranke, die eine Laube andeutet. Bacchus hält in der Rechten ein gewundenes Trinkhorn (*gourón*), in der Linken eine Schale; er blickt nach der Ariadne, die in der Rechten einen Thyrsus hält, mit Bändern geschmückt, in der Linken einen Becher (*cantharus*); über ihr schwebt der Genius der Mysterien. Herkules sitzt unten am Ende des Lagers, auf dem minder ehrenvollen Platz; die Löwenhaut bedeckt seinen Kopf, und fällt auf den Rücken herab; die Vorderpfoten des Thiers sind auf seiner Brust zusammengebunden; er stützt die Rechte auf seine Keule, den linken Ellen-



- bogen auf Bacchus' Knie. Zwei Frauen, deren eine einen Thyrsus hält, stehn zur Linken und Rechten der Gruppe. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, 36.
247. (LIX.) Statue der Ariadne: sie trägt einen Kranz von Epheu und Weintrauben; in der Linken hält sie eine Schale; sie ist mit einer langen faltenreichen Tunika bekleidet, und einem weiten Obergewande (*peplus*). *Mus. Pio Clement.*, I, 45.
248. (LX.) Kopf der Ariadne mit einem Epheukranze. Silberne Münze von Sicilien.
249. (LXXI.) Büste des gehörnten Bacchus: ein Diadem hält die Haare; die beiden Enden fallen auf die Brust. HIRT, *Bilderbuch*, X, 3.
250. (LVII.) Obgleich der Becher, welchen diese Statue hält, restaurirt ist, so deutet doch das weibische Ansehn auf Bacchus, wahrscheinlich auf dem Gipfel des Parnass hingestreckt, wo man ihm Opfer brachte. *Mus. Pio Clement.*, I, 43.
251. (LV.) Bärtiger Bacchus, in weiter Tunika und großem Mantel, worauf steht: CAPΔΑΝΑΠΗΛΑΟC (Sardanapal), eine Inschrift, die jünger ist als die Statue, und andeutet, daß man in ihr den durch seine Ausschweifungen berüchtigten König von Ninive zu erkennen glaubte. *Musée Napoléon*, n<sup>o</sup>. 140. *Mus. Pio Clem.*, I, 41.
252. (LX.) Bärtiger Bacchus, auf einer silbernen Münze der Insel Naxos.
253. (LXX.) Der stierköpfige Bacchus, mit einer Keule gerüstet, Symbol der Kraft der Sonne, führt die Plejaden zu einem Altar. \*) Basrelief auf einer Vase im kön. franz. Mus. DUPUIS, *Origine des Cultes, atlas*, n<sup>o</sup>. 14, 15.
254. (LXVI.) Bacchus Hebon, in Gestalt eines Stiers mit Menschenantlitz, wird von der Viktoria gekrönt. Unterschrift: ΝΕΟΠΟΛΙΤΩΝ (Münze der Neapolitaner). Zwischen den Füßen des Stiers ist ein E, Anfangsbuchstabe des Namens einer obrigkeitlichen Person.
255. (LIV.) Eine Eingeweihte sitzt auf dem Rücken eines mit Bändern (*vittae*) wie zum Opfer geschmückten Stiers; ihre

---

\*) Es ist vielmehr Minotaur, die sieben, im Labyrinth ihm geopfert, attischen Jungfrauen wegführend, um sie mit seiner Keule zu tödten.

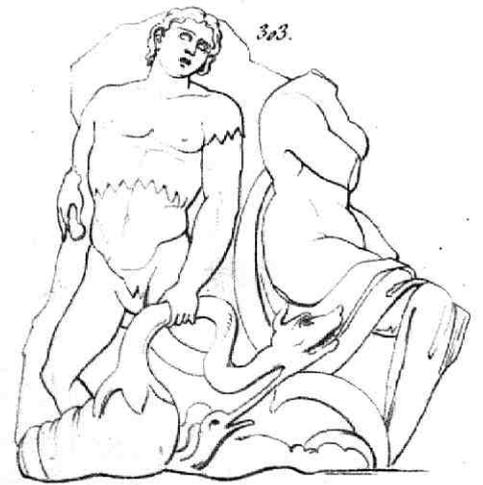


Haare sind mit einer Spitzenkrone geziert; sie erhebt mit der Linken ihren weiten Mantel, und hält sich mit der Rechten am Halse des Stiers. Hinter ihr hält ein Mann mit einem kegelförmigen *Pileus* einen Kranz; wahrscheinlich *Axieros*, der Vulkan von Samothrake. Der andere Jüngling, der, wie dieser, eine Lanze trägt, dürfte *Axiokersos* seyn, der Mars von Samothrake; der sitzende, mit einem kurzen dicken Stab, wie eine Keule, ist vielleicht ein Eingeweihter, als Bacchus gekleidet, den Gott vorstellend, wie er als Symbol des Winters die Plejaden führt, 233, 253. Die Krone und die Opferschale im Felde des Gemäldes deutet an, dafs der Vorgang an einem bedeckten Orte sich ereignet. MILLIN, *Vases peints*, II, 12.

256. (LV.) Dionysischer Stier (dem Bacchus geweiht). Der Leib ist mit einer Epheuranke umgeben; er schreitet auf einem mit Bändern gezierten Thyrsus; darüber steht: ΥΑΛΟΥ (Arbeit des Hyllus), der Name des Verfertigers dieses köstlichen geschnittenen Steines; im königl. französ. Mus. BRACCI, *Memor.*, II, 91.
257. (LIV.) Zwei Eingeweihte, oder Bacchuspriesterinnen, sind neben einem Stiere in lebhafter Bewegung, hinten dient der Fuß eines angezündeten Kandelabers zum Altar, mit einer heiligen Binde umgeben, welche eine der Frauen in der Hand hält. *Mus. Pio Clem.*, V, 9.
258. (LVII.) Bacchus mit einer Strahlenkrone, sitzt auf einem Panther; eine Mänade schreitet ihm mit zwei Fackeln voraus, ein Satyr trägt hinter ihm einen schönen Becher, 243. TISCHBEIN, II, 43.
259. (LXVII.) Bacchus sitzt nachlässig auf einem Esel, 261, er hält einen Thyrsus und ein Trinkhorn (Rhyton); ein Satyr vor ihm spielt die Doppelflöte; im Felde des Gemäldes sieht man einen Opferkuchen und eine Binde. TISCHBEIN, II, 42.
260. (LXVIII.) Bacchanal auf einem Basrelief. Bacchus liegt auf einem vierrädrigen Wagen auf einem Polster, zwei junge Centauren ziehn ihn, deren einer die Cithar spielt, 245, 261, der andere stößt in das Horn, 14, 15\*, 243; sie haben Ohren wie die Faune. Der Gott liegt nackt, mit nachlässig umgeworfenem Mantel; in der Linken hält er einen Blumenkranz, in der Rechten, die er über den Kopf erhebt, 96, Früchte. Neben ihm ist Methe, 261, seine gewöhnliche Gefährtin, oder Nysa.



302

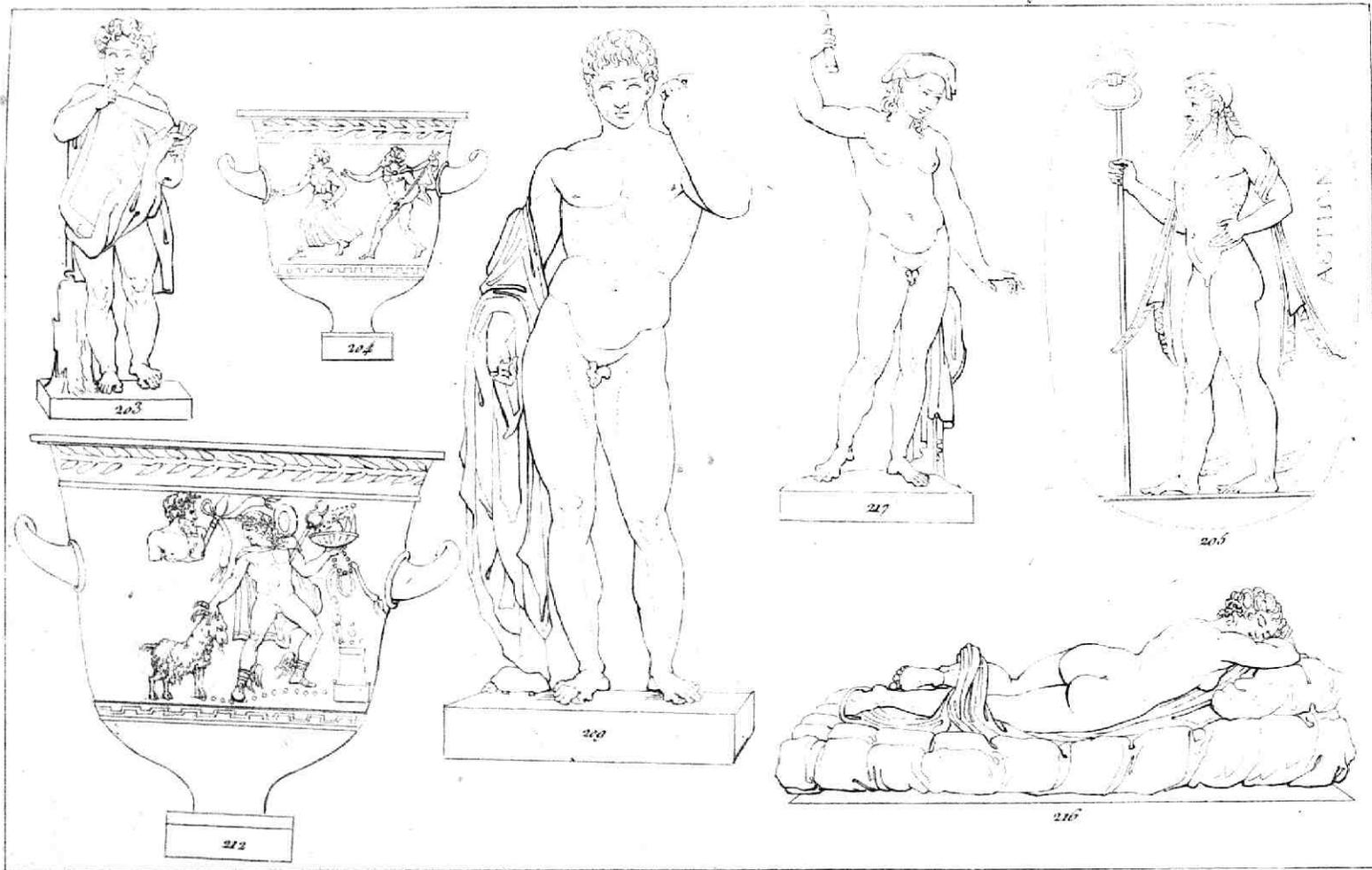


Normand. fils sculp.

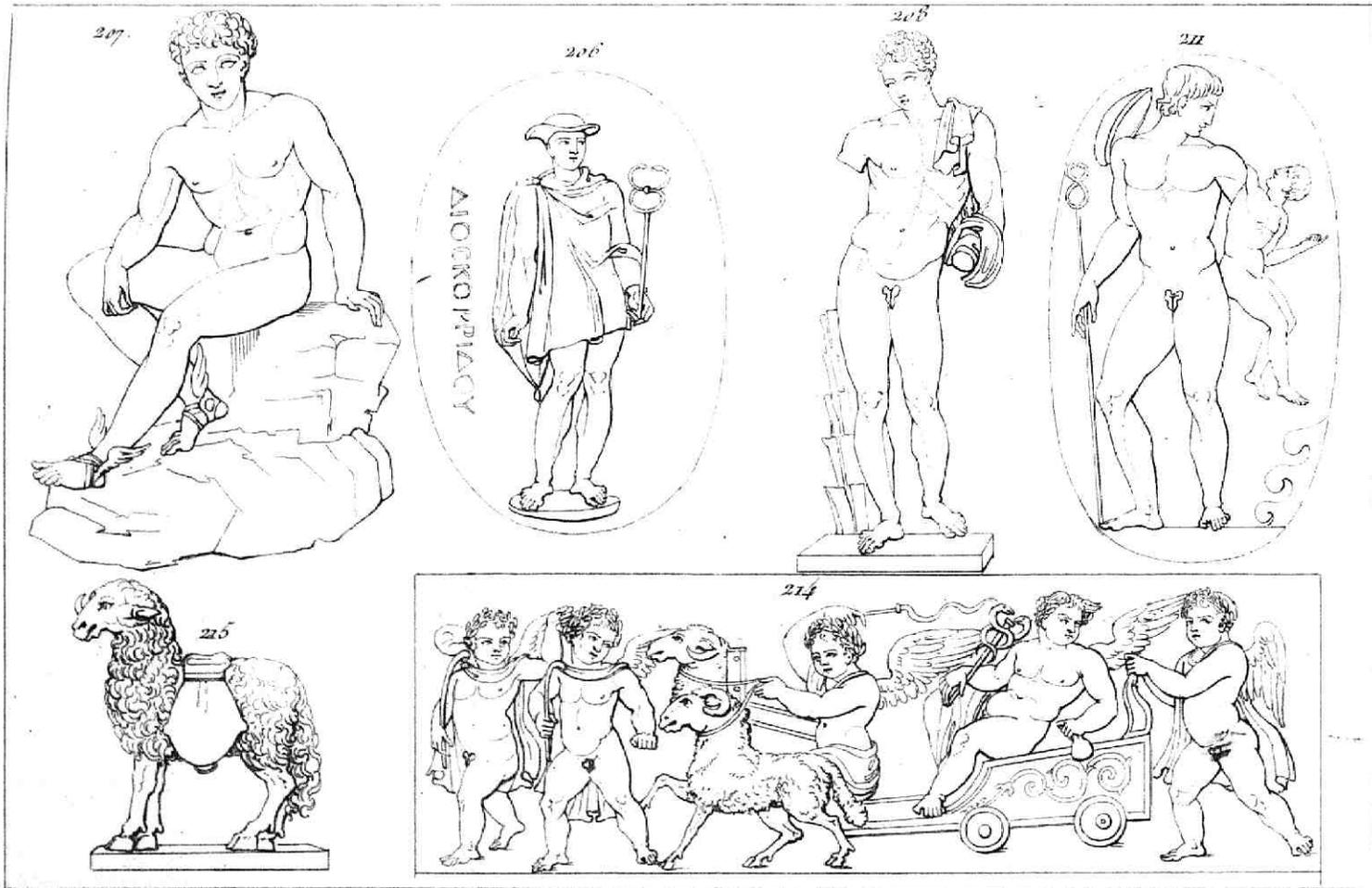
seine Amme; der Genius Akratos ist auf den Rücken eines Centauren gestiegen, und hält eine Art Fahne. Vor dem Wagen schreitet der Haufe der Bacchanten und Mänaden, eine derselben und ein Satyr schlagen die Handtrommel; vor ihnen ist ein mystisches Kästchen, aus dem eine Schlange hervorkömmt, 243; eine andere Mänade schlägt Cymbeln, zu ihren Füßen ist ein Panther. Vorn stützt ein Faun die Rechte auf einen ländlichen Altar, und hält in der Linken einen großen Hirtenstab; vor ihm reitet ein bacchischer Genius auf einem Löwen; zur Seite ist eine Kanephore mit einem Fruchtkorbe. *Mus. Pio Clem.*, IV, 47.

261. (LXIX.) Bacchus auf einem Wagen von zwei Centauren, 245, 260, einem Löwen und einem Panther gezogen; hält in der Rechten einen Becher, in der Linken seinen Thyrsus; der Mantel bildet einen Nimbus um seinen Kopf. Methe, 260, die eine Nebris trägt, steht hinter ihm. Zum Zierrath ist am Wagen ein Faun, der sich vor einem Baume bückt, dessen Früchte er in seinen Korb sammelt; der Genius Akratos ist auf einen der Centauren gestiegen, die er mit einem Zügel lenkt. Die Centaurin trägt ein Mischgefäß auf dem Rücken, in der Linken das Ende eines Zweiges, der Centaur in der Rechten eine Scheibe, in der Linken einen Ast. Vor dem Wagen sind zwei Mänaden, von deren einer man nur den Kopf sieht; die andere schlägt Cymbeln, ein Faun spielt die Doppelflöte; ein tanzender Satyr schwingt seinen Hirtenstab über dem Kopfe; zu seinen Füßen ist das mystische Kästchen mit der Schlange, 260. Vorn wird ein kleiner niedriger Wagen (*plaustrum*) von Eseln gezogen, 259, welche hingestürzt sind, und die ein Faun aufzuheben sucht. Ein Satyr vorn auf dem Wagen hält die Zügel, und einen Thyrsus zum lenken; im Wagen sitzen zwei Musen, die eine Maske des Silen mit Epheu kränzen; die Maske ist Melpomene's und Thalia's Symbol, 67 — 70, und der bacchische Chor paßt gut zur alten Komödie. Neben dem Wagen trägt ein Faun einen Blumenkorb, und eine Mänade ein Böcklein auf der Schulter. Am Wagen der Musen ist ein Greif gebildet und ein Widderkopf ziert die Deichsel beider Wagen. *Mus. Pio Clement.*, V, VII.

262. (LXXII.) Bacchus, als Symbol der Sonne und Gott der Jahreszeiten, 233, 234, 253, auf einem Panther sitzend, 258, gießt Wein mit der Rechten in ein Rhyton, 246, in der Hand eines Satyrs, der einen Schlauch trägt. Die Genien der vier



- Jahreszeiten, 91, umgeben Bacchus; der erste zur Linken ist der Winter; der zweite der Frühling, mit Blumen gekrönt, die mystischen Symbole in den Händen, 220; der dritte der Sommer, mit Ähren gekrönt, die Sichel haltend; der vierte der Herbst, mit den Zeichen der Weinlese. Der Grund ist mit Figuren gefüllt, die auf Bacchus Bezug haben, als Faunen, Satyrn, Faunischen, die mit Panthern und Ziegenböcken spielen. Basrelief. *BAR-TOLI, Admiranda Romae.*
263. (LXVI.) Der bärtige Bacchus, 215, von einem jungen Faun gestützt, und zu einem Bett geführt, worin ein Mann und eine Frau ruhen, vor ihnen steht ein runder dreifüßiger Tisch; ein junger Faun nimmt dem Bacchus die Fußbekleidung ab; hinter ihm tanzt ein Faun mit dem Hirtenstabe zu Silen's Flöten. Am Ende des Vorhangs ist ein Bacchant mit einem Schlauche, 262. Eine trunkne Bacchantin, die eine Handtrommel hält, wird von einem alten Satyr unterstützt, dessen Kopf mit einer Binde geschmückt ist; hinter ihnen steht Priapus auf einem Altar. *Mus. Pio Clement., IV, 25.* (Es ist Bacchus' Besuch beim Icarus).
264. (LXV.) Der trunkne Bacchus kömmt von einem Schmause zurück; ihm schreitet ein bärtiger Faun mit einer Fackel voran, die Hüften mit einem Fell umgürtet. Bacchus taumelt; in der Rechten hält er einen Thyrsus; Ampelus unterstützt ihn. Bacchus' Mantel läßt nur den rechten Arm unbedeckt; er ist epheugekrönt; eine Centaurin folgt ihm, sie hält in der Rechten Klappern (*crotala*), die ein junger auf sie gestiegener Bacchant ihr zu entreißen sucht; ihr folgt ein anderer Bacchant mit einer Fackel, die ein bärtiger thyrsustragender Faun ihm nehmen will, der ebenfalls mit Fellen gegürtet ist; zwei Kinder mit Thyrsusstäben tragen hinter ihm einen Untersatz mit drei Füßen, auf dem ein kleiner Altar zu Wohlgerüchen steht, 242. Ein alter bärtiger Faun mit Kothurnen, einen kleinen Mantel umgegürtet, folgt ihnen mit einer Fackel. Der Zug wird von einer Centaurin beschlossen, die mit Hülfe eines Faunischen, 241, 262, einen andern Faun, der auf sie gesprungen ist, zwingt herabzusteigen. Basrelief. *Mus. Pio Clem., IV, XXI.*
265. (LXVIII.) Bacchanal an einer Marmorvase, bekannt unter dem Namen der mediceischen Vase. Die erste Figur zur Linken ist Bacchus, einen Mantel nachlässig umgeworfen; seine krausen Haare werden von einem einfachen Bande gehalten, des-

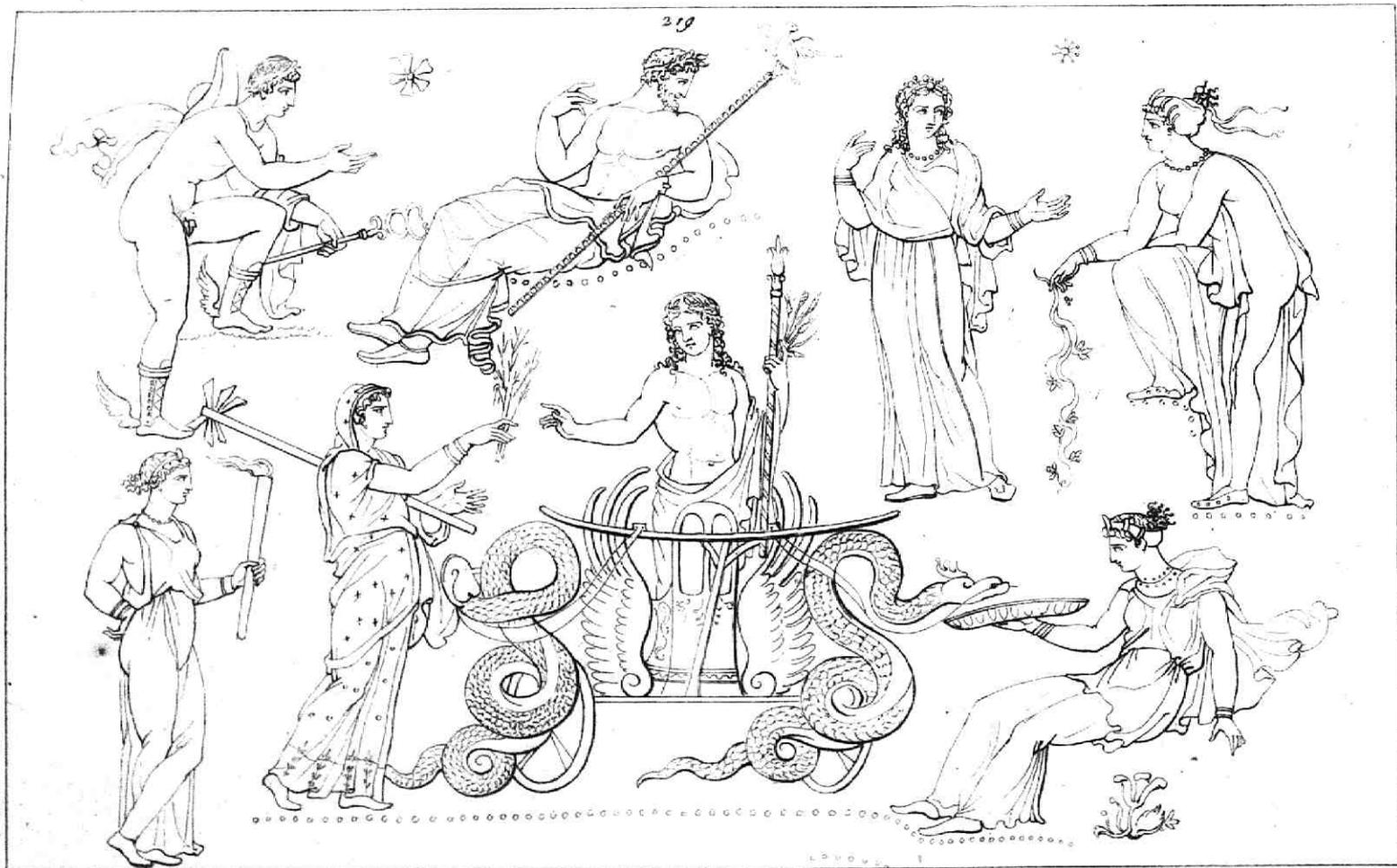


*Le Bar sculpt*

sen Enden auf den Hals herabfallen; er hält in der Rechten einen Thyrsus, dessen Schaft rohrartig ist (*ferula*), mit einem Bändchen geschmückt; er lehnt den linken Arm auf die Schulter einer Frau, die, in einer langen Tunika, die Lyra spielt. Ein nackter Faun, ein Pantherfell und einen Thyrsus tragend, tanzt in lebhafter Bewegung; zu seinen Füßen liegt ein Panther, einen Thyrsus in den Klauen haltend; weiter hin bückt sich der trunkne epheugekränzte Silen, um seinen Becher von der Erde aufzuheben; ein Faun hält ihn, um dessen Hals eine Pantherhaut mit den Tatzen gebunden ist. Vor ihm schlägt eine Bacchantin Klappern; sie trägt eine weite wehende Tunika und ein Oberkleid; dann kommt ein nackter Faun, der die Doppelflöte spielt, eine Ziegenhaut hängt auf seiner linken Schulter. Ein ihm ähnlicher Faun faßt eine Bacchantin am Kleide; sie hält eine Lyra, die an einem Bande zu hängen scheint; die letzte Figur ist eine andre Bacchantin, die tanzend ihr Gewand mit der Linken aufhebt, mit der Rechten schwingt sie ihre Handtrommel über dem Kopfe.

VILLA PINCIANA. STANZA, II, IO.

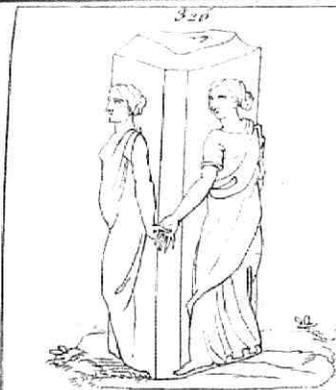
266. (LXVII.) Bacchant, Satyr und Mänaden tanzen, Thyrsus und Vase haltend. TISCHBEIN, III, 14.
267. (LXX.) In der Mitte dieses Basreliefs an einem Sarkophage ist Bacchus; er fängt in der Trunkenheit an zu taumeln; sein Mantel weht unordentlich; er ist epheugekränzt; in der Rechten hält er eine Schale; ein Lorbeerkranz hängt von der linken Schulter nach der rechten Seite; er wird von Ampelus geführt, und stützt seinen rechten Arm auf den einer Bacchantin, die in der Linken eine Handtrommel hält. Zu seinen Füßen sind zwei Panther, die Widderköpfe in den Tatzen halten, 268; zu seiner Linken ist Silen, 280 — 283, sein Erzieher, der die Lyra spielt; der Mantel hängt zurückgeworfen auf seinen Schultern, eine Maske ist ihm zu Füßen. Weiter hin Pan, einen Hirtenstab haltend, der nach einer hinter ihm stehenden Bacchantin sieht, die mit einer Nebris bekleidet ist; er scheint sie zum Tanz einzuladen. Ein junger Faun, der mit einer Ziege spielt, sitzt auf einem Felsen zu seinen Füßen. Am Ende sieht man zwei Altäre, deren einer angezündet ist; an ihn lehnt sich eine umgekehrte Fackel, 241; auf dem andern liegt das Opfer. Zur Rechten der Hauptgruppe tanzt ein alter Bauer, eine junge Ziege unter dem linken Arme haltend; in der Rechten hält er die bacchischen



*Le Bas sculpt.*

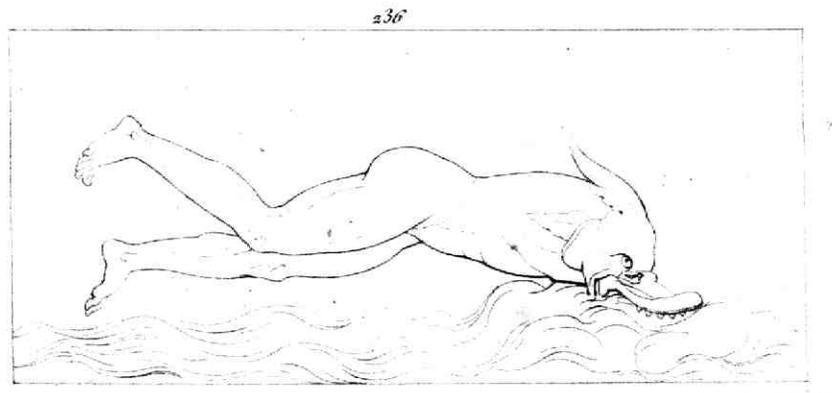
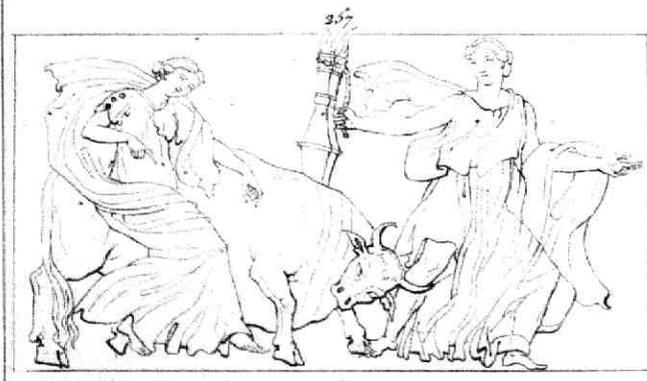
Schlangen, 243; seine Tunika ist mit fünf Schnüren gegürtet, an denen sechs Glöckchen hangen, 271, 272; zwei ähnliche Schnüre gehen von der Brust über die Schultern; an den Füßen hat er Kothurnen. Ein junger Bacchant, eine Pantherhaut über die linke Schulter geworfen, und mit übergeschlagenen Beinen, spielt die Flöte; zwischen ihnen steht ein brennender Altar; zu ihren Füßen liegt ein Panther, die Tatze auf einen Korb mit Eiern legend. Die letzte Figur ist eine tanzende Bacchantin von bacchischer Wuth begeistert, die mit der Linken ihren wehenden Schleier über dem Kopfe hält. *Mus. Pio Clem.*, IV, 20.

268. (LXIII.) Die zehn großen Figuren sind fünf Faunen und fünf Bacchantinnen, die den *cordax* tanzen. Drei Satyrn sind ganz nackt, zwei tragen Pantherfelle auf den Armen; ihre struppigen Haare sind mit Tannennadeln gekrönt; sie haben hervorknospende Hörner und kleine Schwänze. Die Bacchantinnen tragen alle weite Tuniken. Der erste Satyr zur Linken hält Klappen; die Bacchantin, die mit ihm die erste Gruppe bildet, schlägt Cymbeln; der zweite Faun hält in der Rechten einen Hirtenstab, und streckt die andere gegen seine Tänzerin aus, die mit einer Hand ihr Obergewand hält; zwischen ihnen steht ein Altar, vorn mit einem Blumengewinde geziert; eine bacchische epheugekränzte Maske liegt auf dem Altar, eine andere zu des Satyrs Füßen. Die dritte Gruppe steht zwischen zwei großen Löwenköpfen, unter denen zwei bacchische Genien auf Panthern sitzen, einander zugekehrt. Der eine Genius hält eine Vase in der Linken, der andre in der Rechten. Einer von den Panthern hält in den Tatzen einen Widderkopf (Widder opferte man in der Weinelese). Der Thyrsus in der Rechten des Fauns hat an jedem Ende einen Tannzapfen, in der Linken trägt er einen Becher; das Pantherfell hängt über seinen Arm. Die Bacchantin trägt eine Handtrommel und einen Thyrsus; zu ihren Füßen ist ein Panther, dessen Rücken mit einem Epheugewinde geschmückt ist; er hat auch einen Widderkopf in den Tatzen. Der Faun der vierten Gruppe hält mit der Rechten einen Zipfel seines Pantherfelles, sein Thyrsus hat auch zwei Tannzapfen. Die Bacchantin hält mit der einen Hand ihr Gewand, mit der andern die mystische Schwinge. Der letzte Faun hat in der Linken einen ähnlichen Thyrsus, in der andern einen Reif, ein Panther ist zu seinen Füßen. Die weibliche Gestalt trägt in der Rechten einen Henkelkrug.



*Le Bas sculpt*

- in der Linken eine große Fackel. *Mus. Pio-Clem.*, IV, 29 u. 29\*.  
 (Dies Denkmal ist eine Wanne; die großen Löwenköpfe dienen zum Ablauf des Wassers).
269. (LVI.) Zwei Faunen zerstampfen tanzend Weintrauben in einem großen Kübel; sie halten sich bei den Händen, ein dritter preßt mit der Hand eine Traube in eine Schale aus. OLIVIERI, *Marmora Pisaurensia*, Vignette.
270. (LVI.) Ein Faun und eine Bacchantin tanzen zum Ton der Rohrflöte, 78, auf zusammengebundenen Schläuchen den *cordax*. BUONARROTI, *Medagl. ant.*, 252.
271. (LV.) Verzierung eines Tischfußes. Zwei sitzende Greiffe an den Ecken bilden die Hauptstützen; zwei große Thyrsusstäbe, über Kreuz gestellt und mit Binden geschmückt, scheinen als Gerüst zu dienen; in der Mitte steht eine zierliche Vase, wohinein zwei nackte Faunen den Saft der oben hangenden Trauben ausdrücken; eine Weinranke zieht sich oben hin zwischen Cymbeln und Glöckchen, 267, 272, welche die leeren Räume füllen. *Mus. Pio-Clem.*, V, 10.
272. (LXIX.) Bacchische Genien auf einem Sarkophage. Der erste zur Linken des Beschauers hat in der linken Hand eine Handtrommel an einem Bändchen hangen, in der rechten eine umgekehrte Fackel, 267; sein linker Fuß steht auf einem Hirtenstabe; der zweite hält eine Kithara und ein Plektrum, eine Rohrflöte, 270, ist zu seinen Füßen. Die Mittelgruppe zeigt einen Genius, der schwach auf den Füßen ist, von zwei andern gehalten: es ist der Hauptgenius, den alle andern im feierlichen Zuge führen. Zu ihren Füßen sind Cymbeln und ein Panther. Der sechste trägt einen Schlauch auf der Schulter, und einen Thyrsus in der Rechten; der folgende einen Hirtenstab in der Linken, eine Laterne in der Rechten; der nächste schlägt Cymbeln, eine Maske zu seinen Füßen; der letzte bläst die Querflöte (*πλαγίαυλος*); alle sind geflügelt, und mit Mänteln bekleidet, die mit Knöpfen auf den Schultern gehalten werden, und nur den Rücken bedecken. Die Haare bilden fast bei allen vorn einen Knoten mit einem Bande zusammengebunden. *Mus. P. Cl.*, V, 13.
273. (CLXVI.) Vase aus Sardonix; auf der einen Seite erblickt man einen viereckigen Tisch, der auf vier Füßen ruht, zwischen Bäumen, um die sich ein Weinstock schlingt, und eine Pflanze mit Glockenblumen; ein Tuch, mit den Enden an diese Bäume ge-



*Le Bœuf sacré.*

knüpft, hängt über dem Tische; Masken, eine Handtrommel, Glöckchen, 267, 272, und eine Rohrflöte, 270, hängen an den Bäumen und am Tuche; eine Ziege richtet sich an einem Baume auf, neben ihr auf der Erde liegt ein Sack oder Schlauch an einen Hirtenstab gebunden, weiter hin zwei Masken. Auf dem Tische sieht man fünf Gefäße; eins ist umgefallen, in der Mitte die Gestalt eines kleinen Meercentauren auf einem Gestell. Eine Figur in langem Kleide trägt zwei Fackeln. Die Seitenfläche des Tisches zeigt zwei Gefäße ohne Henkel, deren eins zwischen zwei Greifen steht. Ein Blumengewinde geht vom Baume auf den Tisch, ein andres ist quer über gezogen. — Die andre Seite ist dieser ähnlich in Hinsicht der Bäume und des Tuches; Masken hängen an den Bäumen und liegen auf der Erde, eine derselben steht sogar auf einem Pindestal; eine Rohrflöte und ein Schlauch hängen am Baume zur Linken; zwei Vögel sitzen in den Gipfeln. Die Füße des Tisches bilden zwei Sphinxen; auf demselben sind vier Gefäße und zwei mystische Kästchen, 243, 274. Auf der andern Seite, zur Linken des Tisches, schlüpft eine Schlange hervor. Auf der Ecke ist eine kleine Statue des Priap, als Herme gebildet, 288; endlich am Fusse des Tisches liegt eine Ziege, und ein Panther trinkt aus einer umgeworfenen Schale. — Dies einzigschöne Denkmal ist im Kabinet der geschäuitenen Steine der königlichen Bibliothek. Es ist im *Montfaucon* mit seiner alten Fassung abgebildet, worauf folgende Inschrift stand: HOC VAS XPI TIBI MENTE DICAVIT TERTIVS IN FRANCOB REGMINE KARLVB (vollständig scheint sie gelautet zu haben: *Hoc vas Christe tibi devota mente dicavit Tertius in Francos succedens regmine Karlus*), woraus wir sehen, daß Karl III. diese Vase Jesu Christo geweiht hat. Sie war früher in der Abtei *Saint-Denis*. MONTFAUCON, *Ant. Expl.*, I, 167.

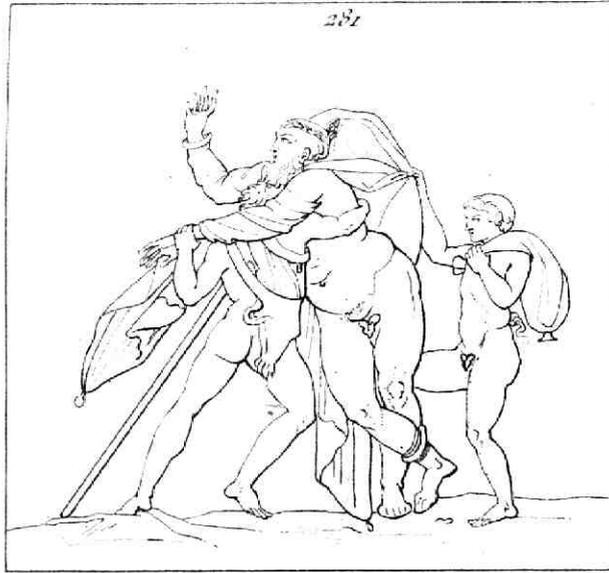
274. (LVIII.) Eine der Münzen, die man Cistophoren zu nennen pflegt, weil man darauf das heilige Kästchen (*cista*) sieht, aus dem die Schlange hervorkommt, in einem Kranze von Epheukorymben und Blättern. Die Kehrseite zeigt zwei mit den Schwänzen verschlungene Schlangen, in deren Mitte ein Köcher, \*) und rechts ein Thyrsus, um den sich eine Schlange win-

\*) Oder vielmehr ein Bogenbehälter (*γυρτός, τόξοθήκη*), wie die Amazonen zu führen pflegen.

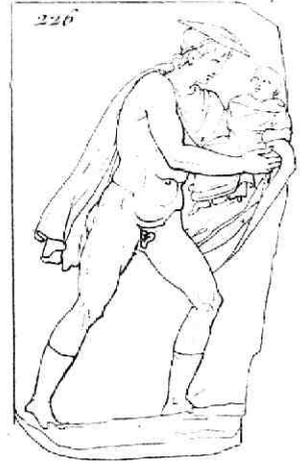
251



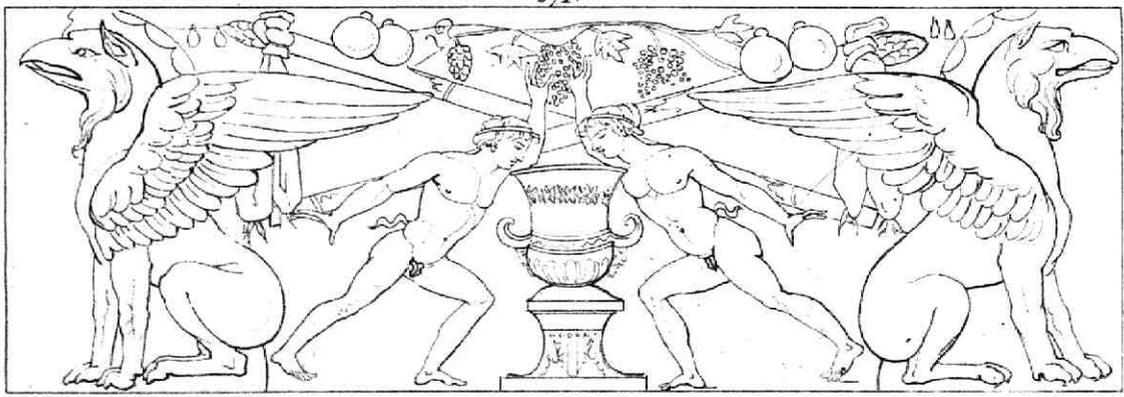
281



226

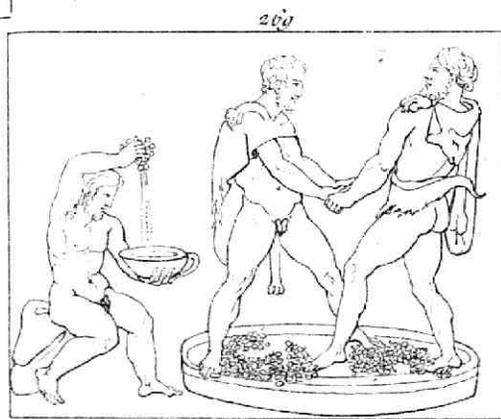
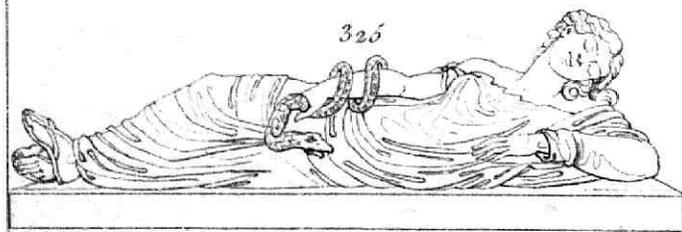


271



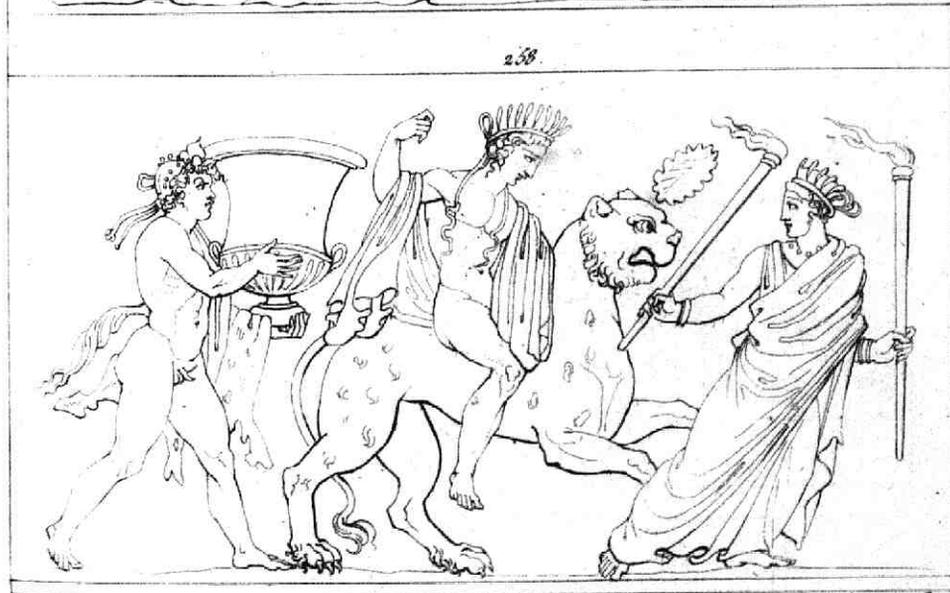
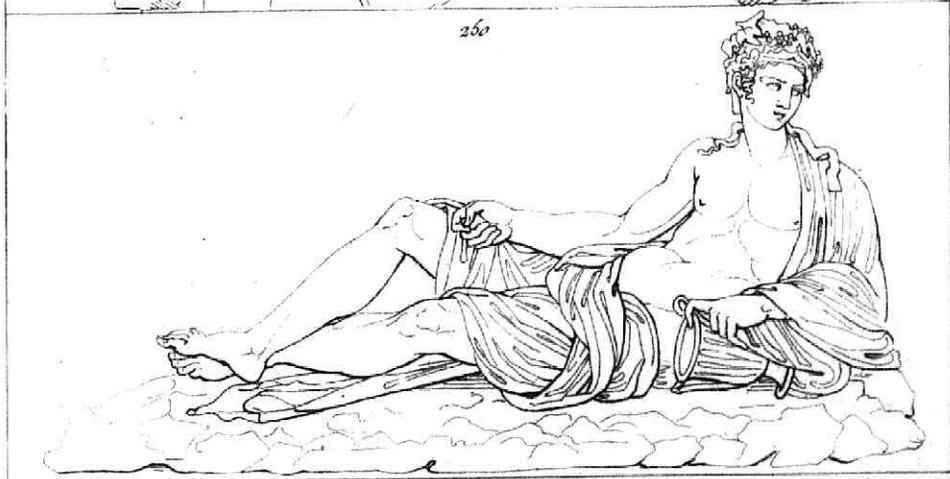
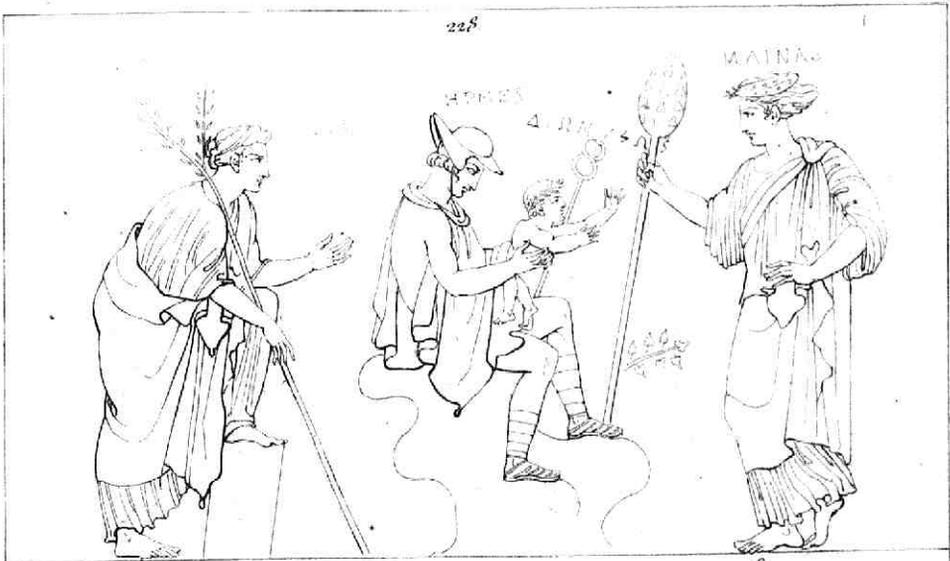
Le Bas sculp

- det; darüber liest man ein Monogramm, das durch Prytan erklärt wird; und ME, die Anfangsbuchstaben seines Namens; das andre Monogramm ist ungewiß. PANEL, *de Cistophoris*, Vignette.
275. (XLVIII.) Bacchus und Ceres auf einem Wagen stehend; der Mantel des Gottes ist auf die Hüften hinabgesunken, um seine Brust ist die Nebris gegürtet. In der Rechten hält er ein zweihenkliges Gefäß, in der Linken einen Thyrsus. Die Göttin legt ihre Rechte auf Bacchus' Schulter; in der Linken hält sie Ähren und Mohnköpfe; sie ist mit einer weiten gegürteten Tunika bekleidet. Beide sind epheugekränzt. Ein geflügelter Genius ist zur Rechten des Bacchus; den Wagen ziehn zwei Centauren, deren einer einen Thyrsus und ein Trinkhorn, der andere eine brennende Fackel und einen Becher trägt, und zwei epheugekränzte Centaurinnen, die eine bläst die Doppelflöte, die andere schlägt die Handtrommel. Der Wagen ist mit einem Eierstabe und Schlangenzungen geziert; in der Mitte ist ein Kopf mit Blumen und Epheu-Arabesken oben und an den Seiten. Zu den Füßen der Centauren rechts ist eine *Cista mystica* mit der bacchischen Schlange, links zwei Gefäße. Dieser schöne Kamee ist mit einem bänderartigen Rande umgeben, wie eine Opferbinde; der untere besteht aus Arabesken. BUONARROTI, *Medagl. antich.*, 427.
276. (XLIX.) Ceres Thesmophoros, die Gesetzgebende, zeigt dem Bacchus die Rolle der Mysterienlehre und der Gesetze des Eigenthums, 220. Eine Priesterin ist am Fenster des Tempels der Göttin sichtbar. TISCHBEIN, *Vases grecs*, IV, 36.
277. (LXXXVIII.) Große Bronzmünze des Hadrian, Bacchus darstellend, auf den rechten Ellenbogen gestützt, und einen Thyrsus in der Linken haltend, Apollo neben ihm spielt die Lyra; sie sitzen auf einem Götterwagen (*thensa*), mit einem Panther und Bock bespannt, auf letzterem sitzt ein Amor. VENUTI, *Mus. Vat.*, XIII.
278. (XXXI.) Ptolemäus XII, Bruder der Kleopatra, ist auf dieser Münze mit den Attributen des Bacchus dargestellt; er ist mit Epheu gekränzt, und hält einen Thyrsus auf der Schulter. Er führt den Titel: ΝΕΟΣ ΔΙΟΝΥΣΟΣ, der neue Bacchus. VAILLANT, *Numismat. Ptolemaer.*, 162.
279. (LXXI.) Brustbild des Antinous mit den Attributen des Bacchus,



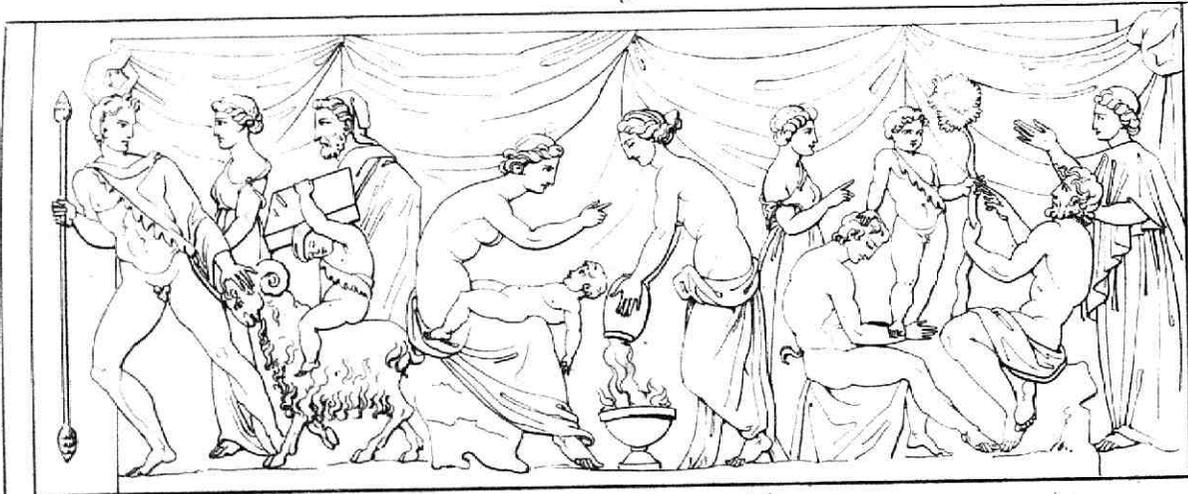
Le Bas sculp

- chus, auf einem theils vertieft theils erhoben, geschnittenen Stein. Sein Haupt ist mit einem Kranz aus Blättern und Blumen des Lotus umwunden; eine Nebris liegt auf der rechten Schulter, und ist mit den Füßen um den Hals zusammengebunden, vor ihm ein Thyrsus mit Bändchen. Dies vertieft geschnittene Brustbild umgiebt ein Kreis; umher sind vier Figuren in Relief; unten liegt ein ziegenfüßiger Satyr, in der Linken ein Gefäß haltend; oben schwebt ein geflügelter bacchischer Genius (*Ampelos*), auf den Kreis gelehnt; in der Linken hält er Weintrauben mit einem Epheublatt und einem Bande; zu beiden Seiten sind zwei Bacchantinnen in lebhafter Bewegung; die zur Linken schlägt die Cymbeln, und tanzt wild auf einer Scheibe; die andre schwingt eine kleine Handtrommel in der Rechten, und hebt mit der andern ihr Gewand auf. MILLIN, *Monum. ant. inéd.*, II, 152.
280. (LIX.) Statue des Silen; er drückt eine Weintraube in eine Schale aus, sein Kopf trägt einen Epheukranz; ein Theil des Kleides hängt auf der linken Schulter, der andre fällt den Rücken herab; er lehnt sich an einen Baumstamm, an dem seine Cymbeln an einem Riemen hängen. *Mus. Pio Clem.*, I, 46.
281. (LV.) Der trunkne Silen von einem jungen Faun gehalten; der Thyrsus ist ihm entfallen, und das Gewand in großer Unordnung; der andre Faun sucht es mit der Rechten ihm wieder umzulegen, mit der Linken hält er einen Schlauch auf der Schulter, 285. *Mus. Pio Clement.*, IV, 28.
282. (LX.) Silen neben einem Weinstock auf der Erde sitzend, hält in der einen Hand einen großen Becher (*Cantharos*), in der andern einen Baumzweig; daneben steht: ΝΑΞΙΩΝ (Münze der Naxier). MIONNET, *Déscrip.*, LXVI, 2.
283. (XCI.) Silen, nachlässig auf einen Esel gestreckt, hält einen Becher; auf der Kehrseite eine *Diotā* (zweiheukliges Gefäß) mit der Umschrift: ΜΕΝΔΑΙΗ. *Mende* war eine macedonische Stadt. PELLERIN, *Méd. de P. et de V.*, I, 32.
284. (LXIX.) Epheugekränzter Satyr, auf einem Schlauche sitzend, 281. Solche Statuen dienten zur Verzierung der Brunnen; das Wasser lief aus dem Schlauche. *Bronzi d'Ercolano*, II, 44.
285. (LXXI.) Der nackte Marsyas, 77, 79, steht auf dem Flusse Mäander, allegorisch durch zwei Windungen dargestellt, und bläst die Doppelflöte; er ist geschwänzt, sein Mantel weht im

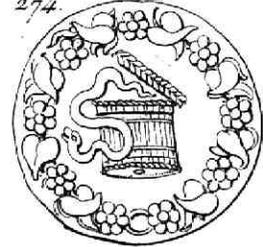


- Winde. Umschrift: ΑΠΑΜΕΩΝ ΑΤΤΑΛΟΣ ΒΙΑΝΟΡΟΥ  
(Münze der Apameer; Attalos, Sohn des Bianoros). PELLERIN,  
*Rec. d. Méd. des P. et des V.*, III, XLIII, n<sup>o</sup>. 19.
286. (LX.) Pan, nackt und unbärtig, auf einem Felsen sitzend,  
hält einen Hirtenstab; zu seinen Füßen ist eine Rohrflöte (*syrix*),  
272, neben der man liest: ΟΛΥΜ (Münze der Olympier); vor  
ihm ist ein verschlungener Name, der Arkadia bedeutet.  
HUNTER, *Num. pop. et urb.*, tab. 7, n<sup>o</sup>. IV.
287. (LX.) Kopf des Pan, dahinter ein Hirtenstab (*pedum*); un-  
ten steht: ΠΑΝΣΑ. Münze der Familie Vibia. MORELL, *Fa-  
mil. Vibia*.
288. (XCI.) Statue des Priapus; als Symbol der Natur, mit den  
Attributen des Pan; er ist mit Weinlaub gekrönt, in einer langen  
weiten Tunika, die er mit der linken Hand aufhebt, und darin  
alle Gattungen von Früchten trägt; er hat Kothurnen an den Fü-  
ßen. *Mus. Pio Clement.*, I, 51.
289. (CXVI.) Sylvan stehend, mit Tannzapfen gekrönt, hält  
einen Tannenast und eine Sichel; auf einem Altar neben ihm opfert  
ein Bauer; ein Knabe spielt die Doppelflöte, an einer Tanne hin-  
ter dem Altar hangen Kränze; am Fusse des Altars liegt ein den  
Laren heiliger Hund; von der andern Seite bringen Bauern einen  
Eber, um ihn am Altare des Gottes zu opfern. TOMAS, *de Do-  
nar.*, p. 85.
290. (LXXXIX.) Opfer des Sylvan: der Priester mit bedecktem  
Haupt hält ein Füllhorn und eine Opferschale; zwei Diener beim  
Opfer gießen Wein aus einem *thyton* in ein eimerähnliches Ge-  
fäß zum Sprengopfer, ein *camillus* (Opferministrant) bringt  
Früchte in einer Schüssel, ein anderer führt einen Eber, 289,  
480, 481, zum Altar; ein Flötenspieler bläst die Doppelflöte.  
*Pitture d'Ercolano*, IV, 13.
291. (XCI.) Vertumnus, mit Tannensprossen gekrönt, hält  
einen Hirtenstab (*pedum*) und eine Sichel, in der Nebris trägt  
er Blumen und Früchte. Kön. preufs. Samml. LANDON, *An-  
nales du Mus. Napol.*, I, 38.
- 291\*. (XII.) Kopf der Flora, blumengekrönt, und ein Blumen-  
kelch hinter ihm; Umschrift: C. CLODIVS C. F. (Kaius Klodius,  
Kaius' Sohn). Denar von einem *triumvir monetalis* der Fami-  
lie Klaudia geschlagen, zur Erinnerung an die *Floralia* (Flora-  
feste), die C. Claudius Pulcher, einer seiner Vorfahren, während

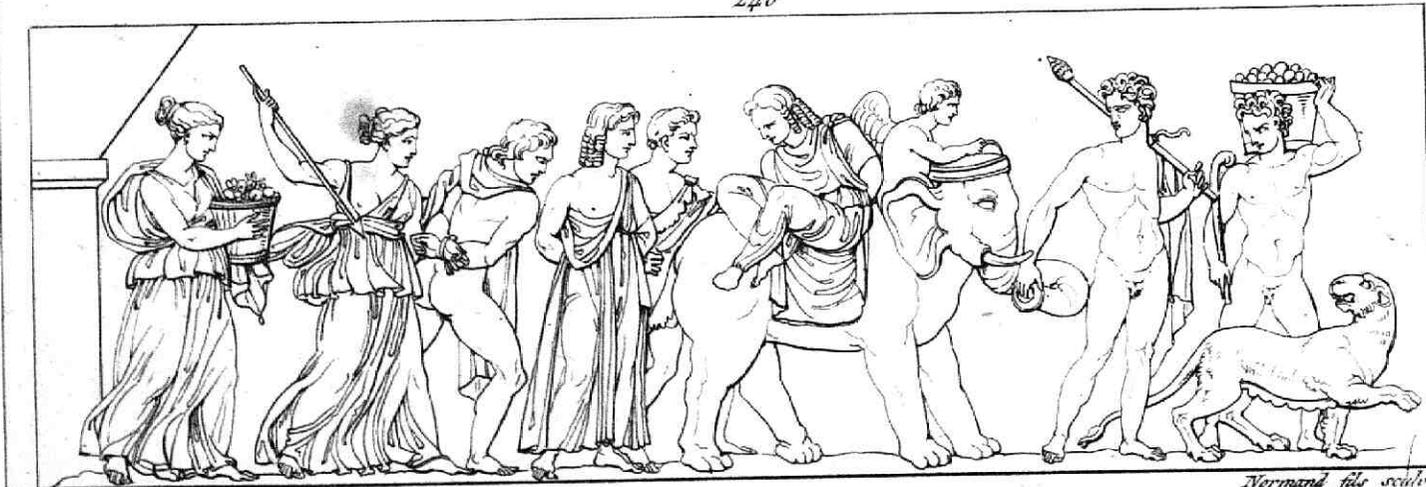
220



274



240



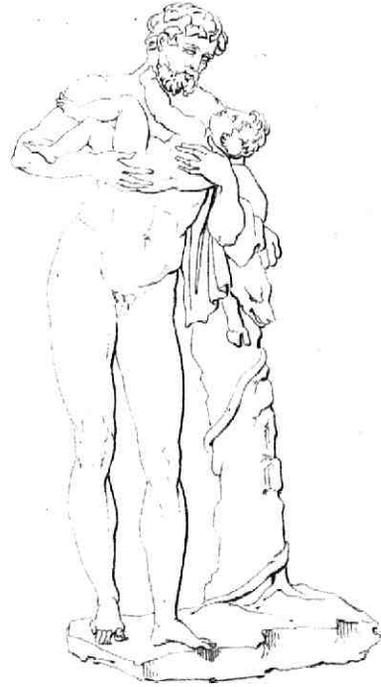
*Normand fils sculpt.*

- seiner Adilität prächtig feierte, im Jahr der Stadt 655; Klaudius Centhon feierte sie ebenfalls, als er Konsul mit Sempronius war. Die Vestalin auf der Kehrseite ist eine Klaudia, die das Schiff mit dem Bildnisse der Cybele nach Rom zog, 10, oder die, welche sich vor ihren Vater stellte, den ein Volkstribun nöthigen wollte, vom Triumphwagen zu steigen, i. Jahr d. Stadt 611. MORELL., *Fam. Claud.*
- 291\*\*. (XII.) Kopf der Flora, blumenbekränzt, einen *lituus* hinter sich. Umschrift: FLORAL PRIMVS (C. Servilius feierte zuerst die Floralia). MORELL., *Fam. Servilia.*
292. (XCI.) Neptun hält stehend seinen Dreizack und einen Delphin. *Mus. Pio Clement.*, I, 33.
293. (LXII.) Neptun im alten Styl, auf einer silbernen Münze; zur Seite steht: ΠΟΜ (Münze von Posidonia), der alte Name von Pästum.
294. (LXII.) Neptun, einen Dreizack haltend, spricht zu einer Nymphe, vermuthlich Amymone, die sich auf eine Urne stützt; Merkur, der gefällige Diener aller Götter, und eine Dienerin der Amymone, sind an beiden Enden dieses Gemäldes. MILLIN, *Peintures de Vases*, II, 20.
295. (LXXIII.) Thron des Neptun, verhüllt, zum Zeichen der Dunkelheit in der Tiefe des Meeres; unten ist ein Seedrache, 176; rechts tragen zwei Genien des Gottes eine große Muschel, 316; links ist nur ein Genius zu sehn, weil das Basrelief zerbrochen ist; er hält das Ende eines großen Dreizacks. Der Portikus wird von kannelirten korinthischen Pfeilern getragen; der Frieß ist mit Muscheln, Delphinen und Tridenten verziert. Zu Ravenna; gestochen von LA FRERIE.
296. (LVI.) Neptun setzt einen Fuß auf eine Kugel, zum Zeichen, daß er es sei, welcher die Herrschaft der Welt verleihe; er hält ein *aplustum* (Zierde am Hintertheil der Schiffe). Zur Seite steht: NEP. Silberne Münze des Titus. GESSNER, LX, 1 u. 2.
297. (LXII.) Neptun trägt einen sehr langen gegürteten Mantel, das lange Haar fällt in Flechten auf den Rücken, und ist auf der Stirn in eine Locke zusammengedreht; er geht auf den Zehen, um die Schnelligkeit seines Laufes anzudeuten, hält in der Rechten einen langen zierlichen Dreizack, auf der Linken einen Delphin. Diese Figur an einem Kandelaber-Fusse gehört dem nachahmenden Style an. *Mus. Pio Clem.*, IV, 32.

230



237



247

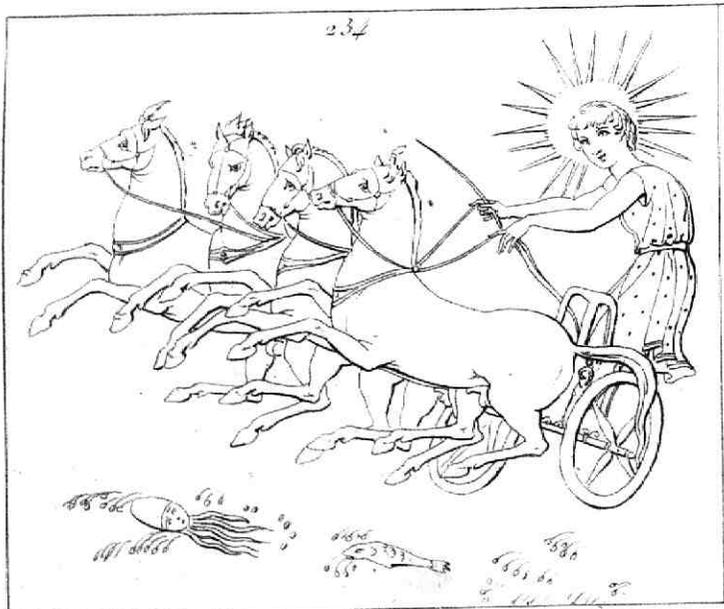


280



*C. Normand sculp.*

298. (LXXIII.) Nereiden auf Tritonen und Meerungeheuern sitzend; sie scheinen die Seelen der Gestorbenen durch den Ocean zum Sitze der Glückseligen zu bringen. Die erste zur Linken, mit den Attributen der Venus, wird von einem Meerziegenbock getragen, den ein Triton an seinem langen Barte führt; die ihn begleitenden Genien halten einen Delphin und eine Fackel; die zweite sitzt auf einem Triton mit den Attributen Neptun's; er hält mit der Linken ein Seepferd am Zügel, und in der Rechten ein Scepter, das vor der Restauration des Denkmals vermuthlich ein Dreizack war; die folgende Nereide hält Apollo's Lyra, hinter ihr ist ein Greifenkopf, auch ein Attribut dieses Gottes, kaum bemerkbar; der Triton, auf dem sie sitzt, hält in einer Hand einen Anker, und in der andern das Händchen eines Genius, der auf seine Schulter gestiegen ist; ein anderer Genius ist neben der Lyra. Die letzte Gruppe scheint Bacchus darzustellen; man bemerkt eine Nereide auf einem Triton, der in der Linken eine *cista mystica* hält, 260, mit der Rechten führt er einen Meerstier, 177. Die Nereide ist epheugekränzt; der Schleier bildet einen Nimbus um ihr Haupt; ein Genius ist auf den Triton gestiegen; vier andre Genien sitzen auf Delphinen; der zur Rechten bläst die Doppelflöte. BOUILLON, *Musée des Antiques*.
299. (LXXIX.) Triton, mit Hörnern am Kopfe und einem Wellenbart, in dem Delphine sich verbergen; mit schuppigen Häuten an der Stirn, am Munde und an den Augenbraunen; und Wellen an der Herme; der Kranz von Weinranken deutet vielleicht auf die Fruchtbarkeit des Ufers von Puzzuoli, wo dies schöne Denkmal gefunden wurde. Es ist vermuthlich ein Triton des Tyrrenischen Meeres. *Mus. Pio Clem.*, VI, 5.
300. (LXXIII.) Melicertes, 403, 408, verehrt als Portumnus und Palämon, hat um den Hals eine Fischhaut; seinen Kopf schmückt ein Diadem. *Mus. Pio Clem.*, I, 35.
301. (CLXXV.) Eine Nereide, 298, von einem Triton entführt, der eine Muschel in der Linken hält; er hat die Ohren eines Satyrs, und zwei Hörner an der Stirn; zwei Liebesgötter schweben auf den Windungen seines Schweifes. *Mus. Pio Clement.*, I, 34.
302. (XLIX.) Kopf eines Triton. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 35.
303. (XLIX.) Bruchstück eines Basreliefs, worauf ein schuppiger



*C. Normand sculp*

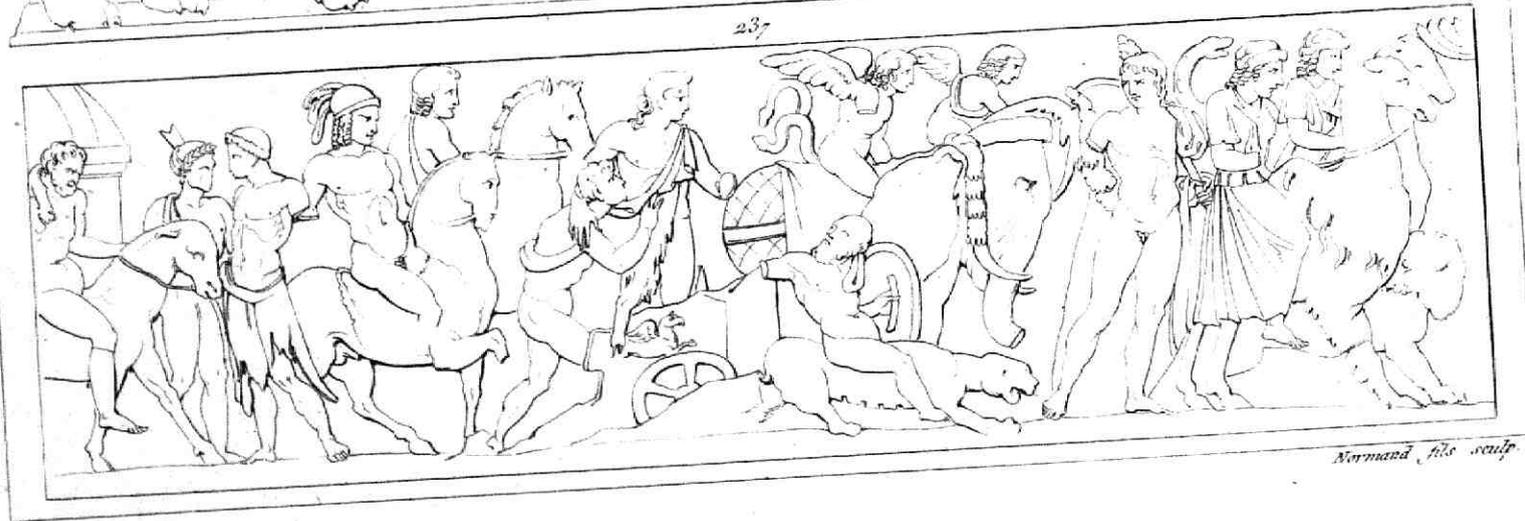
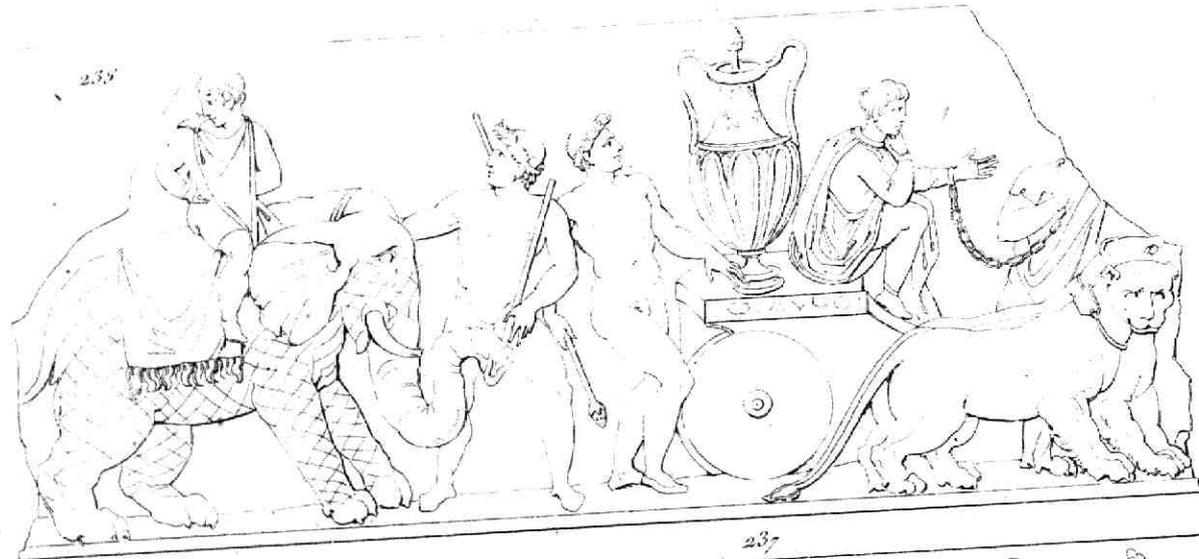
Triton gebildet ist; die Beine sind wie eines Menschen; in der Linken hält er ein Meerungeheuer; die verstümmelte Frauengestalt ist vermuthlich eine Nereide. RIVAUTELLA, *Marm. Taur.*, II, 26.

303\*. (LXXV.) Kopf eines Triton mit einem dicken Bart, der durch die Nässe zusammengeballt erscheint; zum Kopfschmuck hat er eine Fischhaut, die aus einem Fischerkorbe hervorzukommen scheint, wie man ihn auf den Byzantinischen Münzen bemerkt. MILLIN, *Pierres grav. inédites*.

304. (LXXIV.) Halbkolossale Statue des Nil. Der Flufsgott liegt auf einem Sockel, dessen obere Fläche seine Wellen vorstellt; er lehnt den linken Ellenbogen auf eine Sphinx, in der linken Hand hält er ein Füllhorn, aus dem Ähren, Trauben, wilde Rosen, Lotusblumen und ägyptischer Arum (*Arum Colocasia L.*) hervorkommen; in der Mitte ein Kind mit verschränkten Armen; das Haupt des Flufsgottes ist mit Lotus-Früchten und Blättern gekrönt; in der Rechten hält er Ähren. Die sechzehn Kinder oder Genien umher deuten auf die sechzehn Cubitus, die er steigen mußte, um Aegypten fruchtbar zu machen. Die zu seinen Füßen wollen ein Krokodil gegen ein Ichneumon kämpfen lassen; andre wollen die Urne des Gottes mit einem großen Schleier bedecken, eine Andeutung der Dunkelheit, die seine Quellen bedeckt; ein andres Kind sitzt davor. Die beiden untern Abtheilungen des Sockels stellen Pflanzen dar, und allerlei ägyptische Thiere, als Stiere, Krokodile, Flufspferde, Ibis und ein Ichneumon; auch sieht man zwei Kähne mit Einwohnern von Tentyra, die ein Flufspferd und ein Krokodil bekämpfen. *Mus. Pio Clement.* I, 30.

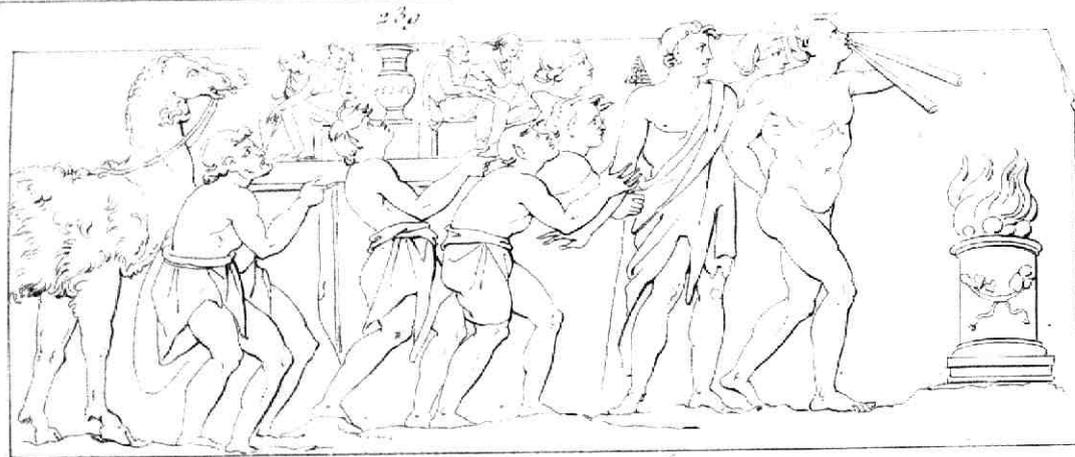
305. (LXXVIII.) Der Nil, mit Hirse (*Holcus Sorghum. L.*) gekrönt, er hält einen Stengel derselben Pflanze und ein Füllhorn voll Früchte, und lehnt sich auf ein Flufspferd; im Felde steht: L. 5., d. h. im sechsten Jahre der Regierung Hadrians. ZOEGA, *Num. Aegypt.*, VI.

306. (LXXVIII.) Der Nil mit Hirse gekrönt, 305, hält, wie oben, einen Stengel der Pflanze, und ein Füllhorn, woraus ein kleiner Genius des Nils hervorkommt; er zeigt auf die Zahl 5, sechzehn, welche die sechzehn Cubitus des Wachstums bezeichnet, die zur Fruchtbarkeit Aegyptens nöthig sind; unten ist ein Krokodil. Die Buchstaben L. A. bedeuten, daß diese Münze im



Normand, fils sculpt.

- ersten Jahr der Regierung Trajan's geschlagen ist. ZOECA, *Num. Aegypt.*, IV.
307. (LXXVIII.) Schaustück des Antinous, in Tarsus geschlagen, darstellend den Fluß Kydnus, als einen beinahe nackten, liegenden Menschen; den linken Arm auf eine umgekehrte Urne stützend, aus der Wasser fließt; in der Rechten einen Lorbeerzweig haltend. Unten steht der Name des Flusses: KYANOC. BUONARROTI, *Med. ant.*, II, 2.
308. (LXXIV.) Statue des Tiber. Der Flußgott liegt auf seinem Gewande; sein Haupt trägt einen Lorbeerkranz; in der Rechten hält er ein Füllhorn mit Weintrauben, Ähren, Blumen, Weinlaub und Früchten; in der Mitte ein Pinienapfel, hinter dem ein Pflugeisen hervorragt, als Zeichen des Ackerbaues; er lehnt den Arm auf die Wölfin, welche Romulus und Remus säugt, 655, 658; in der Linken hält er ein Ruder, welches anzeigt, daß der Fluß schiffbar ist; das Gewässer verbreitet sich auf der ersten Abtheilung der Unterlage, an deren rechten Ende man die Hügel und Mauern Roms erblickt; auf der zweiten Abtheilung erscheint der Tiber dem Aeneas; links sieht man die Sau mit ihren dreißig Jungen; die Stadt Alba neben ihr. Der Flußgott steigt bis an die Brust aus den Wellen; eine ähnliche Figur ist hinter ihm, vielleicht der Gott eines andern Flusses, der in den Tiber fällt. Die beiden auf den Hügeln zwischen Schilf sitzenden Männer sind Fischer, einer hat einen Korb neben sich, weiter hin wird ein Boot mit einem Ballen Waaren von drei Menschen gezogen. Auf der letzten Abtheilung sind zwei andre Bote, deren erstes durch Ruder in Bewegung gesetzt wird; auf dem zweiten zündet ein Schiffer Feuer auf dem Heerde an, ein anderer sitzt vor seiner Hütte, 10, ein dritter ist an der Treppe beschäftigt, zur Einschiffung der Waaren, die drei Menschen getragen bringen; weiter hin sind Bäume, zum Zeichen, daß die Ufer des Flusses Holz liefern; daneben bemerkt man mehrere Thiere. *Mus. Pio Clement.*, I, 39.
309. (LXXVIII.) Schaumünze des Domitian, den Kaiser darstellend mit einer *hasta pura* und einem *parazonium*; er scheint über den vor ihm liegenden Rhein mit den Füßen wegzuschreiten, der seinen rechten Arm auf eine umgeworfene Urne stützt und in der Linken ein Schilfrohr hält. Daneben die Buch-

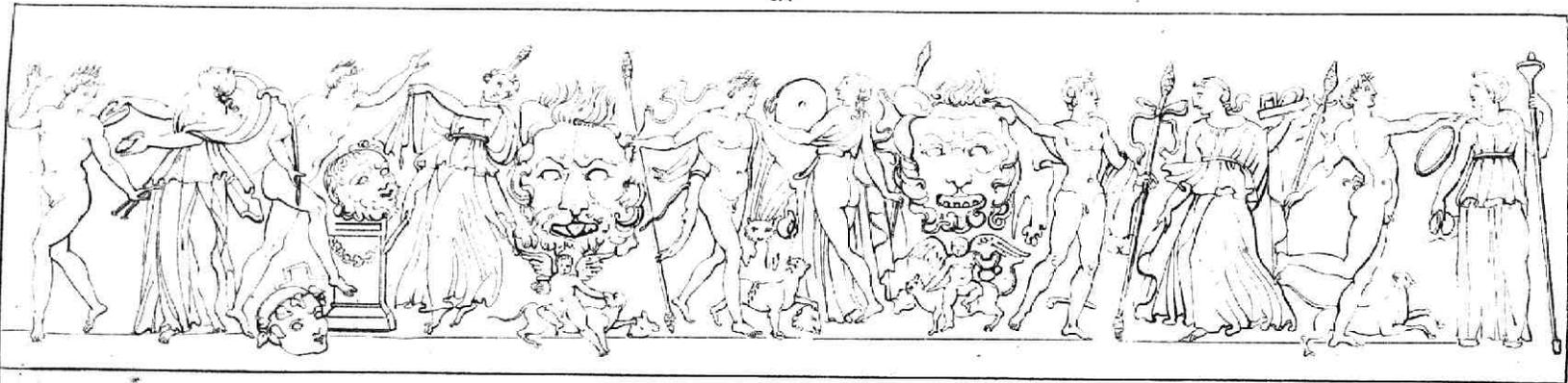


*C. Normand sculp.*

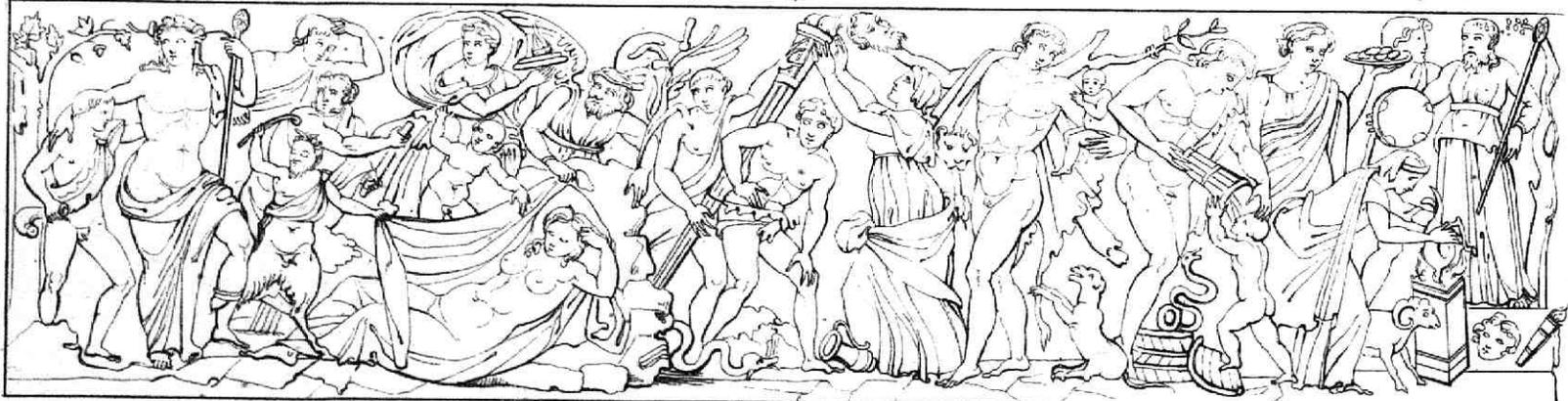
staben: s c, 136, 162, unten steht: RHENVS (Rhein). OISEL,  
*Thes. Num. antiq.*, XXIV, n<sup>o</sup>. 7.

310. (LXXVIII.) Die Donau, als bärtiger, nackter Greis, unten an der Brücke liegend, die Trajan hatte bauen lassen, stützt den rechten Arm auf eine umgeworfene Urne, der das Wasser entfließt. Auf der Brücke legt Viktoria die Hand auf den Kopf eines vor ihr knienden flehenden Mannes, sie sieht sich nach einem Krieger um, der mit einer Lanze bewaffnet ist. Umschrift: SALVS REIP (Wohlfahrt des Staates). Konstantin ließ diese Münze schlagen zur Erinnerung der Siege Trajan's über die Sarmaten. OISEL, *Num. Sel.*, XXIV, 4.
311. (LXXV.) Kopf eines Flusgottes mit Ohren und Hörnern eines Stieres; um anzudeuten, daß das Geräusch seiner Wellen dem Brüllen des Stiers gleich ist. MILLIN, *Pierres gravées inédites*. (Wofern es nicht die phönizische *Astarte* ist).
312. (LXXX.) Eine Sirene hält eine Fackel und ein zweihenkliges Gefäß. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
313. (XIII.) Eine Sirene hält einen Spiegel und ein Halsband. MILLIN, *ibid.*
314. (LXXX.) Boreas, als Greis mit großen Flügeln am Rücken und kleineren an den Füßen, will die Orithyia rauben; sie flieht, nachdem sie den Krug geworfen, mit dem sie aus einer Quelle schöpfen wollte; eine ihrer Gefährtinnen macht eine Geberde des Schreckens. TISCHBEIN, *Vases peints*, III, 31.
315. (LXXV.) Der Thurm der Winde zu Athen; ein Octogon, dessen acht Seiten nach den Gegenden gerichtet sind, woher die acht Hauptwinde blasen, auf jeder Seite ist das Bild eines dieser Winde, 316 — 323, als geflügelter schwebender Mensch dargestellt; sie sind mit zierlichen Kothurnen bekleidet, ihre Namen stehn auf dem Gebälk; der Thurm hat ein Helmdach, in dessen Mitte sich ein Säulekapitel erhebt, überragt von der Gestalt eines Triton, der in zwei Fischschwänze ausgeht, und ein Scepter in der Rechten hält; der Kranz des Gebäudes ist mit Löwenköpfen geziert, die zum Ablauf des Regenwassers dienen. STUART, *Ant. of Athens*.
316. (LXXVI.) BOPEΑΣ (Boreas), der Nordwind, durch eine Muschel charakterisirt, 295, eine Anspielung auf sein Geheul. STUART, *ibid.*, I, 21. Diese und die folgenden Figuren, bis n<sup>o</sup>. 323, gehören zum Thurm der Winde, 315.

246



247



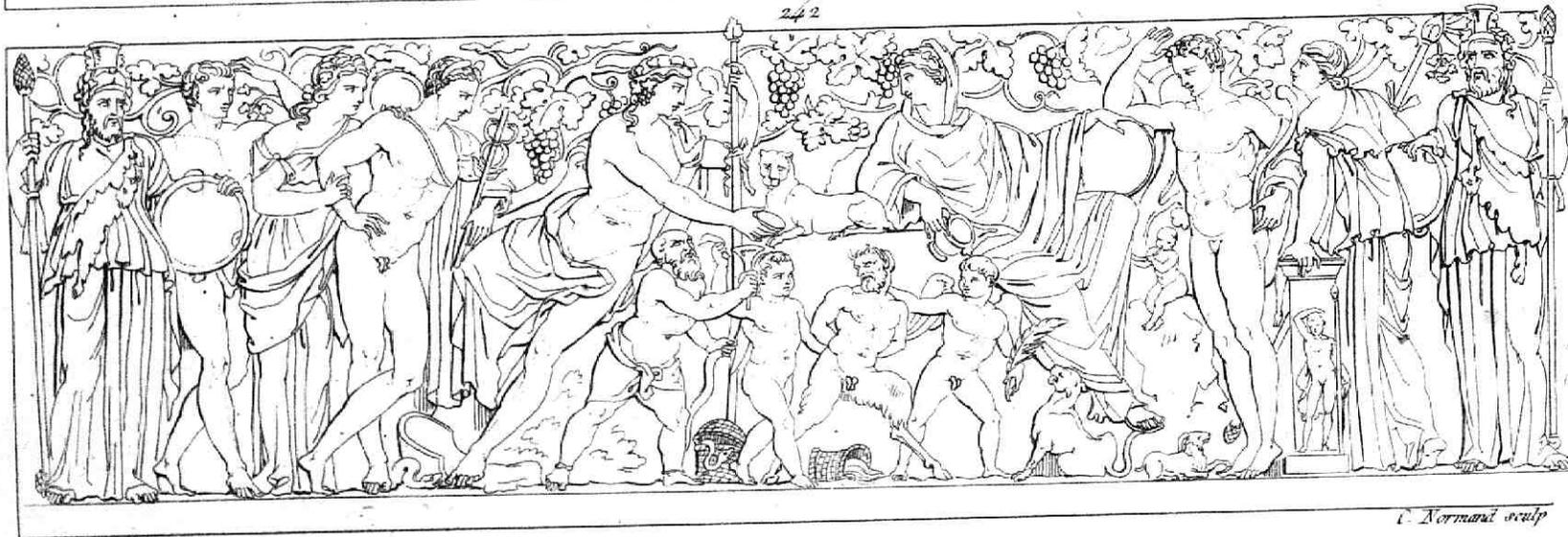
Alat. <sup>no</sup> Sever. sculp.

317. (LXXVI.) ΚΑΙΚΙΑΣ (Kakias), der Nord-Ostwind, hält eine Scheibe, von der Hagel herabfällt, Zeichen der nafs-kalten Witterung, die er bringt. STUART, *ibid.*
318. (LXXVI.) ΑΠΗΛΙΩΤΗΣ (Apeliotes) Ostwind; er begünstigt den Wachsthum der Pflanzen durch den allmäligen Regen, den er bringt, deshalb trägt er im Schoofse seines Mantels Früchte und eine Honigscheibe. STUART, *ibid.*
319. (LXXVII.) ΕΥΡΟΣ (Eurus), Süd-Ostwind, heifs und wolkenbringend; sein weiter Mantel deutet auf die Nothwendigkeit, sich gegen den Platzregen zu schützen, den er herbeiführt. STUART, *ibid.*
320. (LXXVII.) ΝΟΤΟΣ (Notus) Südwind; er ist heifs und regenbringend, und zeigt dies durch das Gefäfs, welches er ausschüttet; er zeichnet sich von den andern dadurch aus, dafs er wie Lips und Zephyrus jung und ohne Bart gebildet ist. STUART, *ibid.*
321. (LXXVI.) ΛΙΨ (Lips), Süd-Westwind, den Schiffen günstig, die in den Piräeus einliefen, deshalb hält er ein *aplustrum* in der Hand; er ist unbärtig, und ohne Kothurn. STUART, *ibid.*
322. (LXXVII.) ΖΕΦΥΡΟΣ (Zephyrus), Westwind, heifs im Sommer, aber im Frühjahr den Blumen günstig, deren er eine grofse Menge im Schoofse seines Mantels trägt; er ist dargestellt als unbärtiger Jüngling ohne Fußbekleidung. STUART, *ibid.*
323. (LXXVII.) ΣΚΙΡΩΝ (Skiron), Nord-Westwind, heifs und trocken, oft Gewitter verursachend, durch die umgekehrte künstlich gearbeitete Vase angedeutet, aus der er Asche und Feuer streut. STUART, *ibid.*, 63.
324. (LIII.) Anchirrhoe, Tochter des Nil, hält ein Gefäfs in der Hand; sie trägt einen Kranz von Lotusblumen. *Mus. Pio Clement.*, III, A, 9.
325. (LVI.) Bacchische Nymphe, eingeschlafen, die dionysische Schlange bezeichnet sie als eine Dienerin des Bacchus. *Museo Pio Clement.*, III, 43.
326. (LIII.) Marmornes Prisma, das zur Verzierung eines Brunnens in Athen diente, und auf dessen Seite man die Nymphen, Beschützerinnen der Bäder, sieht; sie tragen lange Tuniken, und halten sich bei den Händen. PACIAUDI, *Mon. Pelop.*, I, 223.
327. (LXXXI.) Schöner griechischer Marmor, 1759 im Stadium von Athen gefunden; man sieht einen Jüngling drei Frauen an der

243



242



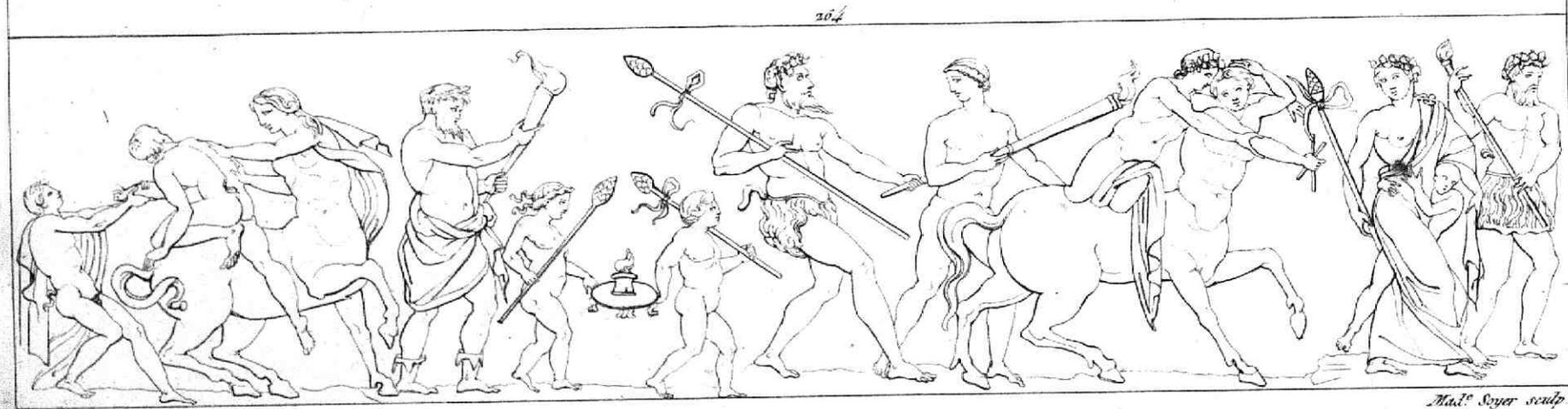
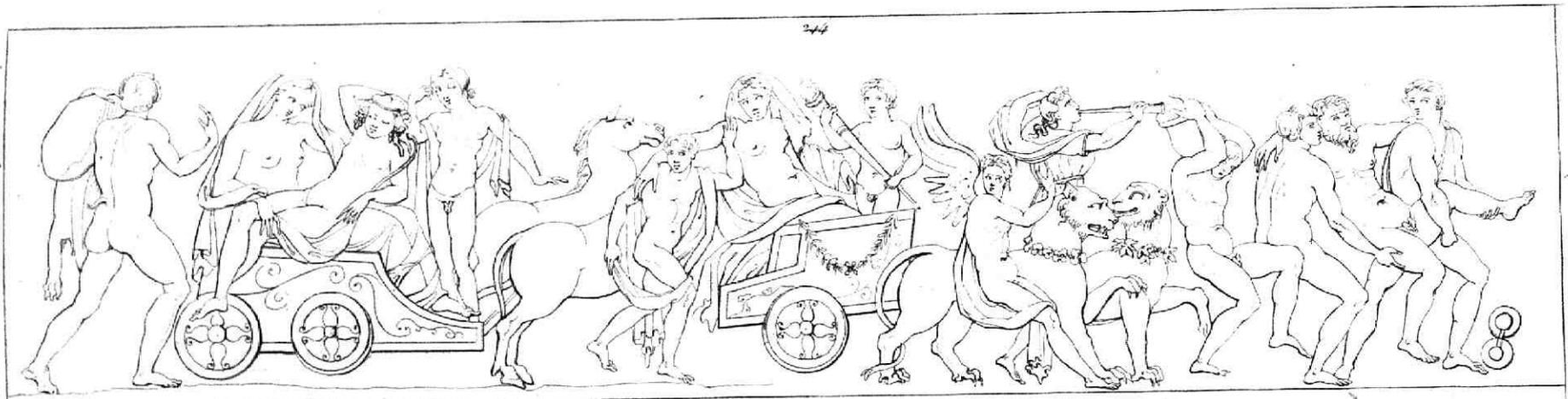
*C. Normand sculp*

der Hand führen; links ist eine Maske, rechts ein gehörnter Satyr, der auf der Syrinx bläst; unten sitzt ein Mann vor einem Altar; ein anderer steht neben ihm, zwei Stäbe haltend; gegenüber führt ein Mann ein Pferd herbei. Die Inschrift, welche die beiden Darstellungen trennt, ist folgende: Andächtige Badende weihten dies den Nymphen und allen Göttern. Zoagoras, Sohn des Zokypros; Zokypros, Sohn des Zoagoras; Phiallos, Sohn des Leukios; Sokrates, Sohn des Polykrates; Apollophanes, Sohn des Euporion; Sosistratos; Manes; Nyrrhines; Ostas; Sosigenes; Midas. PACIAUDI, *Mon. Pelop.*, 207.

328. (LVI.) Pan, der Gott der Hirten; zu seinen Füßen ein Hund, der Hüter der Heerden; drei Nymphen halten Schilfstengel; vielleicht war auf der abgebrochenen Seite das Bild des Herkules. Unten steht: INFIS. AVG. S. I. M. P. (den augusteischen Nymphen, d. h. den Beschützerinnen des Kaiserhauses). PACIAUDI, *ibid.*, 230.
329. (LXXX.) Marmorne Votivtafel, darstellend drei Wassernymphen; die mittlere hält eine Muschel, die beiden andern gießen mit einer Hand aus Gefäßen Wasser auf kleine Altäre, \*) die andere legen sie auf die Schultern ihrer Gefährtin. Der Sinn der Inschrift ist: Den heiligen Nymphen geweiht; Epiktetus, Aufseher der Wasser, Freigelassener unsers Augustus. GORI, *Inscript. ant.*, I, 47.
330. (LXXIX.) Gott Kabirus, in der Rechten etwas einem Amboß ähnliches haltend, in der Linken einen Hammer; er steht in einem Tempel zwischen zwei Säulen, die einen Giebel tragen. Umschrift: ΘΕCΑΑΟΝΙΚΕΩΝ (Münze der Thessaloniker).
331. (LXXIX.) Statue der Vesta; sie ist mit einer langen Tunika bekleidet, über die ein weiter Mantel geworfen ist, der Hinterkopf ist mit einem langen auf die Schulter reichenden Schleier bedeckt; sie stützt die Linke auf eine *hasta pura* (Lanze ohne Eisen), in der andern hält sie eine Lampe, Symbol des ewigen Feuers. HIRT, *Bilderb.*, VIII, 10.
- 331\*. (LXXIX.) Lampe mit einem Eselskopf, 89. *Ibid.*

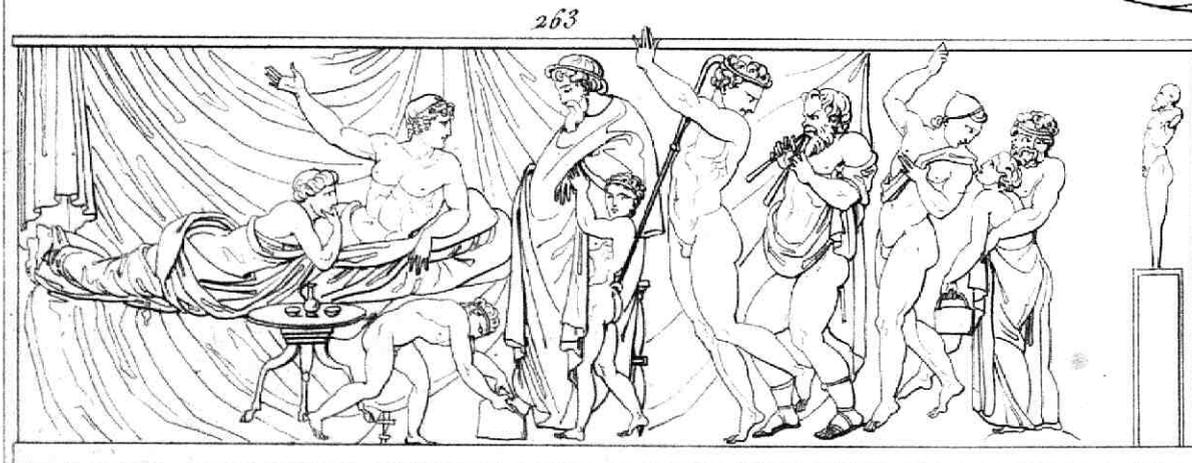
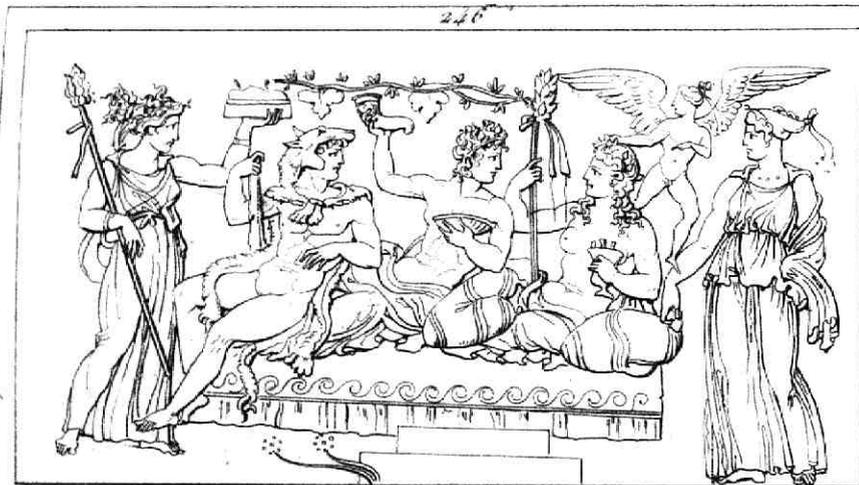
---

\*) Oder vielmehr in die Mündungen der Röhren, welche das zur Stadt geleitete Wasser aus den großen Behältern (*ca-stella, dividicula*) weiter vertheilten. Darstellung und Inschrift beziehen sich nemlich auf die Wasserleitungen in Rom.



Mad. Syer sculp

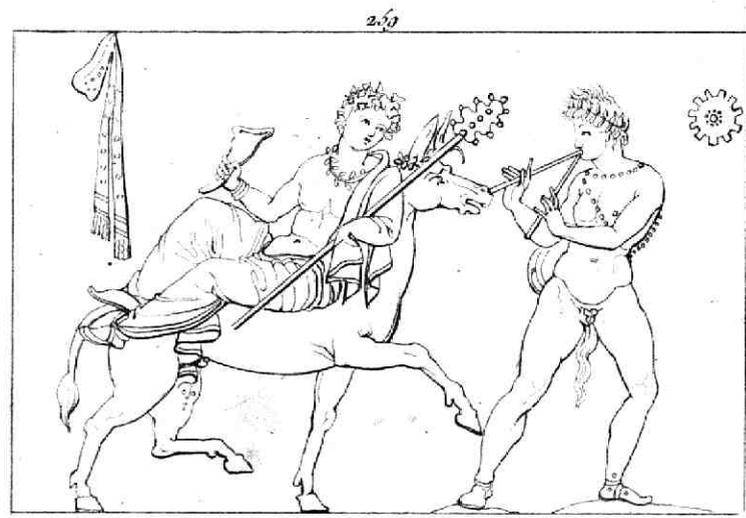
332. (LXXIX.) Bronzene Platte mit dem Bildniß einer Vestalin, was man aus den Buchstaben v v (*Virgo Vestalis*) zu beiden Seiten erkennt. Umschrift: *BELLICIAE MODESTAE* (der *Bellicia Modesta*). Die *insula*, welche alles Haar verbirgt, ist mit der heiligen Binde (*vitta*) geziert; der Hals ist mit einem *pallium* bedeckt, das auf der Brust mit einer Heftel zusammengehalten wird. *BUONARROTI, Med. ant., XXXVI, I.*
333. (XLIX.) Eine gleiche Darstellung auf einem Kamee, nur ohne Heftel auf der Brust. Unten steht: *NER VIR V* (*Neratia, virgo Vestalis*). *Ibid., XXXVI, 3.*
334. (LXXXII.) Kopf der verschleierte Vesta, auf einem Denar der Familie Cassia. Umschrift: *Q. CASSIVS. VEST* (*Quintus Cassius. Vesta*). Auf der Kehrseite ein runder Tempel, worin eine *sella curulis*; links ist ein Gefäß, rechts ein Täfelchen mit den Buchstaben *A. C.*, den Anfangsbuchstaben der Worte *absolvo*, ich spreche frei, *condemno*, ich verdamme, nach der *lex tabellaria*, die sich auf die Rechtssprüche bezog, und die *Quintus Cassius*, während er Tribun war, in Vorschlag gebracht hatte; im J. d. Stadt 617. Die Vase ist bestimmt die Täfelchen aufzunehmen, auf denen einer der Buchstaben stand. *MORELL, Famil. Cassia.*
335. (LXXXII.) Schaustück der *Lucilla*, Gemahlin des *Lucius Verus*. Man sieht einen runden Tempel mit der Statue der *Vesta*; sechs Vestalinen opfern auf einem angezündeten Altar. *DECAMPS, Numism. select., 4I, n<sup>o</sup>. I.*
336. (LXXXIII.) *Vulkan*, von *Bacchus* und seinem Gefolge in den Himmel zurückgeführt; *ΜΑΡΣΥΑΣ* (*Marsyas*) eröffnet den Zug auf der Doppelflöte spielend; er ist mit einer Panterhaut bedeckt, deren Tatzen auf der Brust zusammengebunden sind; sein Kopf ist mit Epheu gekränzt; er hat einen langen Pferdeschweif; ihm folgt eine begeisterte epheugekränzte Frau, die einen großen Thyrsus und einen Becher trägt; sie ist mit einer kurzen und einer langen Tunika bekleidet, und mit einem Obergewande; über ihr steht: *ΚΩΜΩΔΙΑ* (die Komödie). Der trunkne *ΔΙΟΝΥΣΟΣ* (*Bacchus*) folgt; er ist mit einer Tunika und einem Obergewande bekleidet; der kleine Mantel fliegt um die Arme; seine Stirn trägt die Mitra; die langen Haare hängen auf den Rücken; er hat zur Fußbekleidung Stiefelchen von Pantherfell; er trägt auch einen Becher und einen Thyrsus. *ΗΘΑΙΣΤΟΣ*



*Normand fils sculp.*

(Vulkan) beschließt den Zug; bärtig, mit einem *pileus* auf dem Haupt, einer kurzen ärmellosen Tunika, in der Rechten trägt er eine Axt und einen Hammer. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, 10.

337. (XIII.) Vulkan, epheugekränzt, auf einem Esel reitend; seine Tunika ist sehr geschmückt, er hat einen Mantel darüber; Marsyas, hinter ihm, hält eine Lyra und ein Plektrum; Bacchus mit dem Kredemnon geschmückt, hält außer dem Thyrsus noch eine lange Epheuranke. TISCHBEIN, *Vases grecs*, IV, 38.
338. (LXXXV.) Vulkan, epheugekränzt und einen Thyrsus haltend, reitet auf einem Maulthier; er ist durch die Flamme auf dem Panzer kennlich; Bacchus trägt hier die Mitra, und Marsyas, auf der Doppelflöte spielend, eine Laterne, 272, an einem Bande. MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 66.
- 338\*. (LXXXIV.) Glücklich zusammengestellt sind hier Vulkan, Gott der mechanischen Künste, und Merkur, Gott des Handels; beide nackt, aber hinlänglich bezeichnet durch die Axt und den *Caduceus*. VILLA PINCIANA. STANZA, VI, n°. 7.
- 338\*\*. (LXXXII.) Münze des Kommodus, Vulkan darstellend, wie er einen Helm schmiedet auf einem Amboss in Gestalt einer Säule; vor ihm steht Minerva, behelmt, die Linke auf einen Schild gestützt. Umschrift: EHI CTPAT. A. AΦIANOY (unter dem Prätor A. Aphianus); und unten: ΘΥΑΤΙΦΗΝΩΝ (Münze der Thyatirener). *Méd. du Roi*, XV, n°. 14.
339. (LXXXVI.) Raub der Proserpina. Die erste Figur links ist Minerva mit Schild und Helm; sie scheint dem Pluto seine Gewaltthätigkeit vorzuwerfen; das junge Mädchen zu ihren Füßen ist eine begleitende Nymphe der Proserpina; sie stützt ihre Linke auf einen umgefallenen Handkorb (*calathus*). Merkur führt die Pferde des Pluto; er hält in der Rechten den Schlangensstab, und trägt den Flügelhut, 206; zu seinen Füßen ist Cerberus, neben dem Tellus liegt; man erkennt sie an den Ähren, die sie in der Hand hält, am Handkorbe auf ihren Knien, und am neben ihr liegenden Stier. Pluto hält die ohnmächtige Proserpina, und die Zügel der Pferde; sein wehender Mantel deutet auf die Schnelligkeit des Laufes; ein Amor schwebt über den Pferden, ein anderer hinter Proserpina; hinter dem Wagen kniet Hekate; neben ihr ist einer von den Hunden mit geflügeltem Haupt, die ihr Gefolge bilden; sie benachrichtigt die Ceres von dem



*Mad. Sayer sculp*

Raube des Pluto; bei ihr steht eine Vase. Die letzte Gruppe zeigt Ceres in ihrem Wagen, von zwei geflügelten Schlangen gezogen; sie eilt ihrer Tochter nach, mit einer Fackel und Ähren in den Händen; die Lenkerin ist Cyane, eine Quellnymphe in Sicilien. *Museo Pio Clement.*, V, 5.

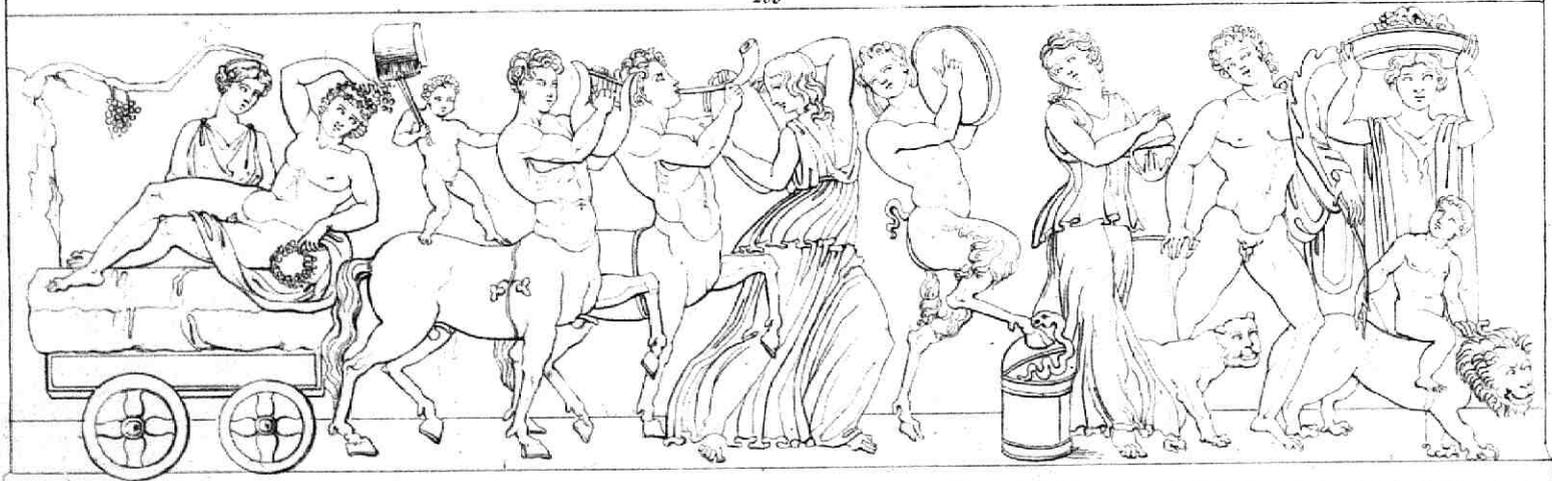
340. (XLIX.) Ceres Katagusa (die zurückführende) umarmt die wiedergefundene Proserpina; sie ist durch die Ähren in ihrer Rechten kenntlich; ihre Tochter hält in der Linken die Granate, wovon sie gekostet, weshalb sie nicht immer im Himmel bleiben kann. Umschrift: LAETITIA (Freude) COS IIII (Konsul zum viertenmale). Münze des Antoninus Pius. *BAST, Ant. rom. et gaul.*, XVII, n<sup>o</sup>. 12.
341. (LXXXVII.) Merkur kommt die Proserpina zu holen, die mit Pluto auf einem Throne sitzt, neben welchem Cerberus; ihr Haupt ist verhüllt, als Königin der Schatten; Merkur streckt die Hand nach ihr aus, den Auftrag anzudeuten, den er erfüllen soll. Die Hore des Frühlings und Sommers hinter ihm, die man an den Blumen im Schoofse des Kleides erkennt, deutet an, daß die Zeit gekommen ist, die Proserpina bei ihrer Mutter Ceres zubringen soll, 219. Dies Basrelief aus dem Pallast Rospi-gliosi, ist gewiß nur Bruchstück eines Sarkophags, auf dem die ganze Geschichte dargestellt war. *HIRT, Bilderb.*, IX, 6.
342. (XLVII.) Pluto und Proserpina, Cerberus neben ihnen; die Königin der Unterwelt hält eine Fackel; der ewige Schlaf, und Psyche, Symbol der Seele, stehn zu beiden Seiten des Throns; der Schlaf hält eine Fackel, Psyche legt eine Hand auf eine Urne, Symbol des Todes, und den Finger auf den Mund, um das finstre Schweigen in der Unterwelt anzuzeigen. \*) *Bas-relief. Mus. Pio Clement.*, II, 1.
343. (XLVI.) Pluto und Proserpina, Herrscher der Unterwelt, oder nach Visconti's (besserer) Meinung Saturn und Rhea, I, 7, Herrscher der glückseligen Inseln; Merkur der Seelenführer (Psychopomp), 211, mit Schlangenstab und Flügelhut, führt zu ihnen den Schatten eines jungen Mädchens, hinter der *Nänia* ist, die Klage, eine Todtengöttin; höher sind Hippo-

\*) Es ist wohl eine Göttin der Verhängnisse, Nemesis etwa, neben der Urne des Schicksals, dessen Entscheidungen ihr Mund nicht ausspricht.

205



260

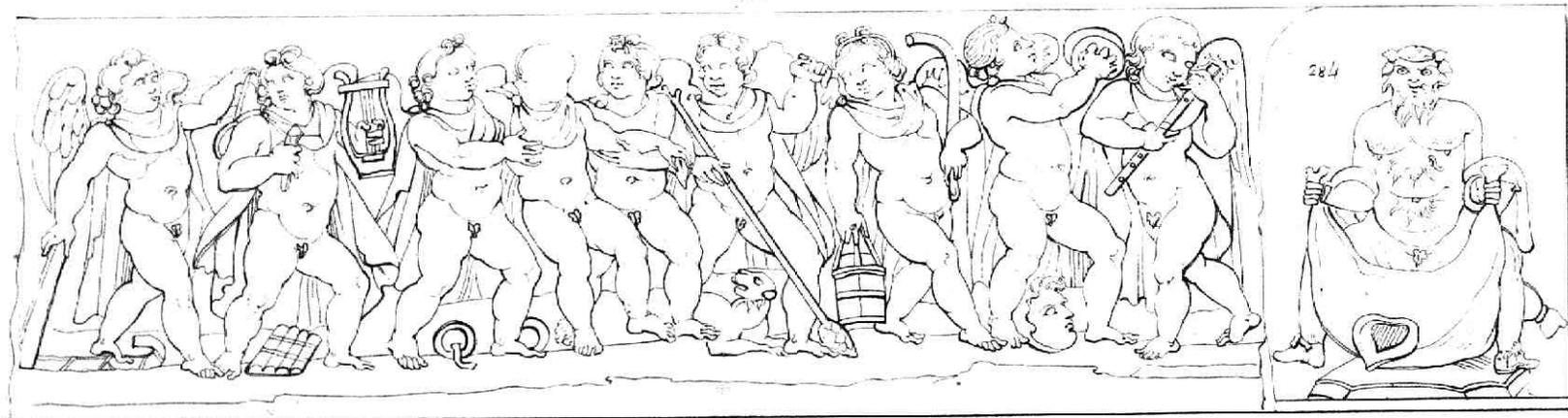


Mad. Seyer sculp.

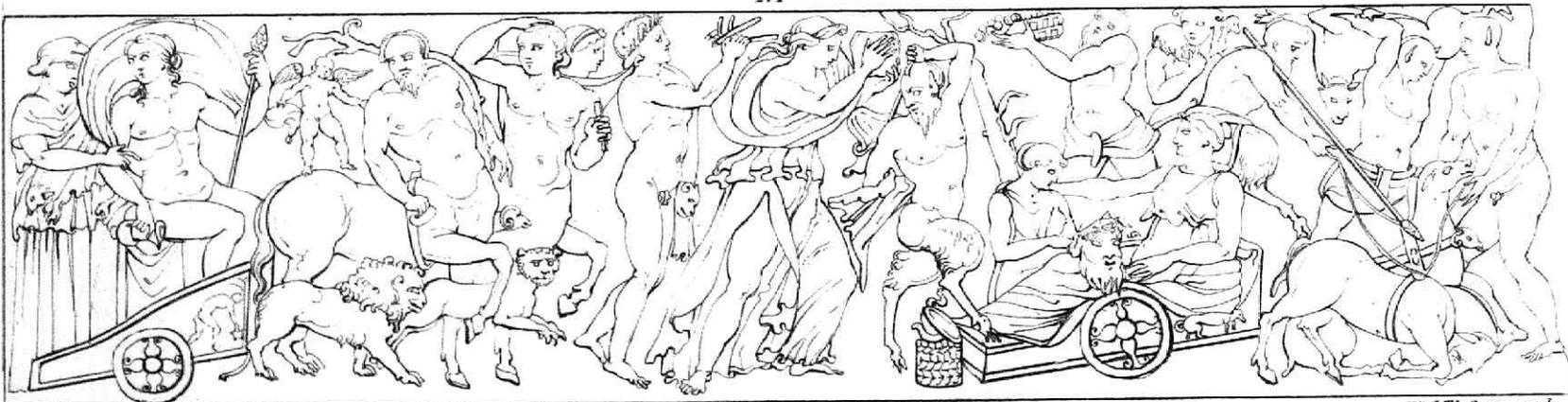
- kampen (Seerosse) als Andeutung der glücklichen Inseln, der Wohnung der Seligen. BELLORI, *Sepulcr. de Nasoni*, VIII.
344. (LXXI.) Kopf der Kore (Proserpina) mit Ohrringen, einem Halsband, und einem Diadem über der Stirn, wie das Kredemnon, was sie auch als Libera bezeichnet; die Delphine deuten auf die Fruchtbarkeit von Sicilien. Umschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ (Münze der Syrakusaner). Die Kehrseite dieser schönen Silbermünze zeigt einen Olympioniken (Sieger in den olympischen Spielen) auf einer Quadriga; Viktoria bringt ihm einen Kranz; unten ist eine Panoplie (vollständige Rüstung), die aus Schild, zwei Schienen, Panzer und Helm besteht. HUNTER, LII, 9.
345. (LXVI.) Proserpina hält mit Abscheu die Schlange, in welche Jupiter sich verwandelt hat, um sie zu verführen; auf der Kehrseite ist Bacchus mit dem Stierleib, den er mit ihr zeugte; unten ein später eingeschlagenes Zeichen. Inschrift: ΣΕΛΙΝΟΕΣ (Münze der Selinusier). ECKHEL, *Doctr. num.*, I, 4.
346. (LXXXVII.) Sitzende Statue des Serapis, bekleidet mit einer weiten Tunika; die Haare fallen gekräuselt auf den Nacken, das Kinn ist vom dichten Barte beschattet; er trägt auf dem Kopfe einen *modius* (Getreidemafs, Scheffel), mit Asphodelstengeln geziert; in der Linken hält er ein Scepter, die Rechte liegt auf dem Knie, neben ihm ist Cerberus, um dessen drei Köpfe sich Schlangen winden. *Mus. Pio Clem.*, II, 1.
- 346\*. (LXXXVI.) Der alte Charon setzt die Schatten in seinem Kahne über; er trägt eine kurze Tunika, einen *pileus* oder Schiffermütze, und hält sich am Steuerruder; zwei Gestalten in der Toga steigen aus dem Kahne mittelst der Leiter; die Parze hilft der ersten herabsteigen; die noch volle Spindel in der Hand der Parze zeigt, dafs der Tod dieses Schattens frühzeitig gewesen ist; er hat wirklich ein sehr jugendliches Aussehn. Der andre Schatten hat die Gröfse eines Kindes; Venus, die den Gräbern vorsteht (*ἐπιτρόμβιος*), von den Römern Libitina genannt, kommt ihm mit einem Gefäfs entgegen, um ihr Sprengopfer anzubieten, wie sie die Lebenden den Todten geben. \*) Basrelief. *Mus. Pio Clem.*, IV, 35.

\*) Es ist Lethe, mit dem Trank der Vergessenheit. Die Parze hilft auch nicht dem Schatten herabsteigen; sondern sie reicht ihm bewillkommend die Hand (*χρῆς ἐπὶ καρπῶν*, das

272



202



*Had. 100. Seyer. 1849.*

LXXV.

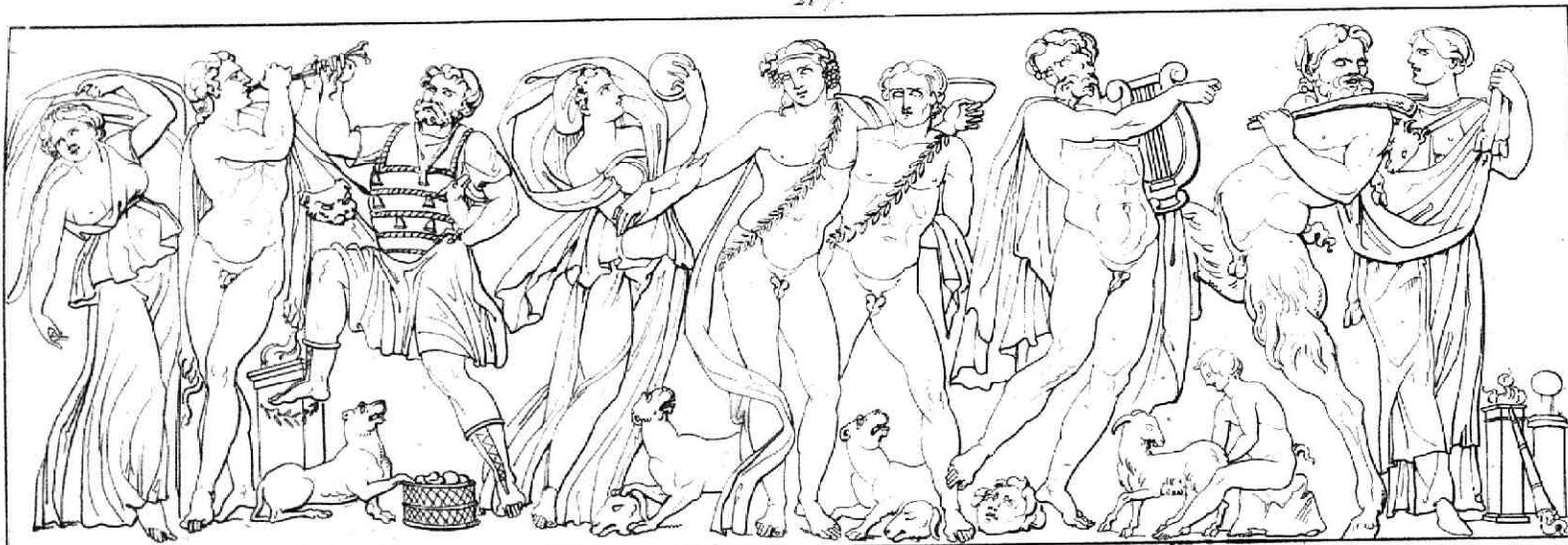
347. (LXXXVI.) Nemesis faßt mit einer Hand das Gewand über dem Busen, und hält in der andern einen Eschenzweig. *Museo Pio Clement.*, II, A, n<sup>o</sup>. 5.
348. (LXXXVII.) Schaumünze des Mark-Aurel, darstellend Jupiter Philaethes (Freund der Wahrheit), in einer Hand seinen Adler haltend, in der andern ein Scepter, zwischen zwei Nemesis. Umher und unten steht: ΑΤΤΑΛΟΣ ΣΟΦΙΣΤΗΣ. ΤΑΙΣ ΠΑΤΡΙ. ΣΜΥΡ. ΛΑΟ. (Attalus, der Sophist, seinen beiden Vaterstädten, Smyrna und Laodicea). *VENUTI, Museo Alban.* XXXIII, n<sup>o</sup>. I.
349. (LXXXIII.) Schaumünze des Antoninus Pius; zwei Nemesis sich anblickend; eine trägt das Rächerschwert; \*) neben ihnen steht der nackte Apollon, den linken Arm auf seinen Bogen stützend. Umschrift: ΜΕΛΗΘΙΩΝ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ (der Milesier und Smyrnäer). *Méd. du Roi*, VIII, n<sup>o</sup>. 8.
350. (LXXIX.) Nemesis Panthea mit den Flügeln der Viktoria, neben sich das Glücksrad, hält die Schale und Schlange der Hygiea, um anzudeuten, daß sie Sieg, Reichthum und Gesundheit bringt. *BUONARROTI, Medagl. ant.*, 225.
351. (LXXXIII.) Cybele mit der Mauerkrone, 8, 13, 17, einen Löwen neben sich, 13, stützt sich auf eine Handtrommel, 8, und hält zwei Nemesis, 348, 349. Umschrift: ΕΠΙ ΣΤΡΑΤΩΝΕΙΚΟΥ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ (unter dem Prätor Klaudius Stratonikus, Münze der Smyrnäer). Schaustück des Septimius Severus. *MORELL., Médaill. du Roi*, XVII.
352. (XIII.) Morpheus, der Gott des Schlafs, 117, 121, mit Flügeln am Kopfe, und einem Asphodelkranze. *MILLIN, Pierres grav. inéd.*
353. (LXXXIX.) Der Name des Propheten Esaias steht über seinem Kopfe, von oben herab geschrieben. Das Haupt ist mit Strahlen umgeben, und er wird vom göttlichen Geiste beseelt, der ihm seine Strahlen zuschickt; er steht zwischen einem Knaben mit einer angezündeten Fackel, wonen steht ΟΡΘΡΟΣ (Tagesanbruch), und einer Frau mit strahlendem Haupte, deren Schleier

---

Handgelenk; die alte Begrüßungsweise, die wohl ursprünglich das Vertrauen bezeichnen sollte, indem man gleichsam sich wehrlos machte).

\*) Wohl nur ein Maafs.

217.



253



354



*Normanul filu scutii*

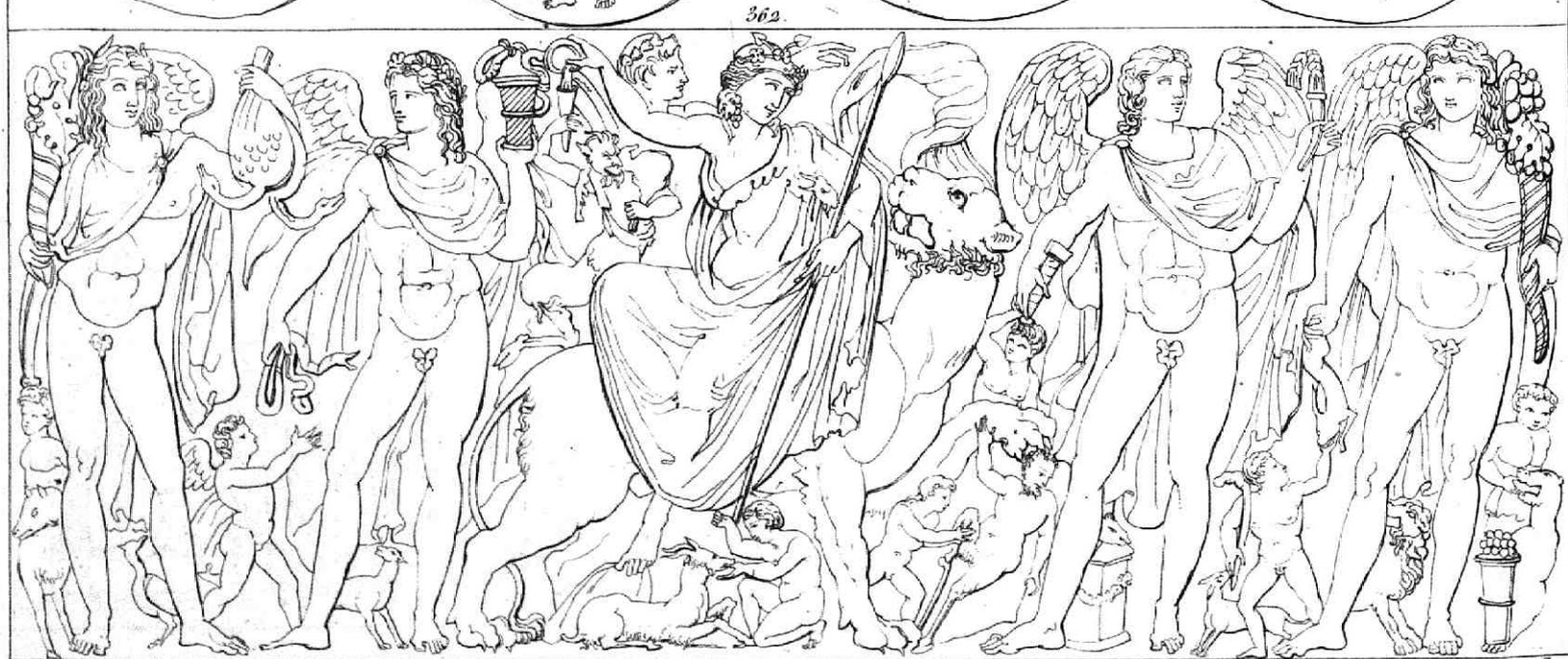
mit Sternen besäet ist; sie trägt eine umgekehrte Fackel, drüber steht: NYE (Nacht). Beide Figuren sind Kopien nach ältern Arbeiten. Der Gegenstand ist aus einer Handschrift der königl. französ. Bibliothek, n<sup>o</sup>. 1878. genommen. MONTFAUCON, *Palaeogr. greco.*, p. 13.

354. (LXX.) Figura Panthea mit den Attributen des Bacchus und Merkur. Die Weinreben, das Füllhorn, und die Ziege zu ihren Füßen gehören dem Bacchus, der Schlangenstab, der Flügelhut und die Flügel sind die Attribute Merkur's, der oben schwebende Donnerkeil ist das Symbol Jupiters, ihres gemeinschaftlichen Vaters. Man liest im Felde dieser schönen Goldmünze von Pharnaces I. das Wort: ΠΟΣ; die Anfangsbuchstaben der obrigkeitlichen Person, die damals in Sinope dem Münzwesen vorstand. VISCONTI, *Iconogr. gr.*, XLII, 3.
355. (XCI.) Eine Frau in langer gegürteter Tunika, einem weiten Mantel, auf dem Haupte einen Schleier, hält in einer Hand eine Trophäe, in der andern eine Viktoria. Im Felde ist ein Gefäß zu Trankopfern. Umschrift: ΚΡΑΤΗΣΙΣ (Herrschaft). Bronzene Münze des Galba. ZOEGA, *Num. Aegypt.*, III.
356. (LXXII.) Ein Jüngling in der Toga hält eine Hasta, 331, und ein Füllhorn. Umschrift: TR. POT. II COS. II (im zweiten Jahre der tribunischen Gewalt, zum zweitenmale Consul); im Felde: HONOS. Münze des Antonin. OISEL, *Thes.*, LXIV, 3.
357. (LXXIX.) Eine halbnackte Frau hält eine Hasta, 331, und ein Füllhorn, neben ihr ein gehelmter Krieger, einen Speer und ein *parazonium* führend. Umschrift: HONOS ET VIRTVS. Münze des Galba. OISEL, LXIV, 7.
358. (LXXII.) Eine Jungfrau mit einem Halsbande geschmückt, bloßes Brustbild; auf der Basis steht: SORS; umher: M. PLATOR. CEST. (Markus Plätorius Cestius) s. c. MORELL., *Famil. Plactoria*.
359. (LXXII.) Zwei Frauen, zur Hälfte sichtbar, halten jede einen Delphin. Umschrift: Q. RVSTIVS (Quintus Rustius); unten: FORTVNAE ANTIAT (die Glücksgöttin von Antium). Münze des Augustus, unter dem Q. Rustius *triumvir monetalis* war. OISEL, LXIV, 1.
360. (LXXXIX.) Die Hoffnung hält in einer Hand eine Blume, und hebt mit der andern ihr Kleid auf. Kamee, Hrn. Maignan gehörig. MILLIN, *Voyage au midi de la France*.



*Normand, fils sculpt*

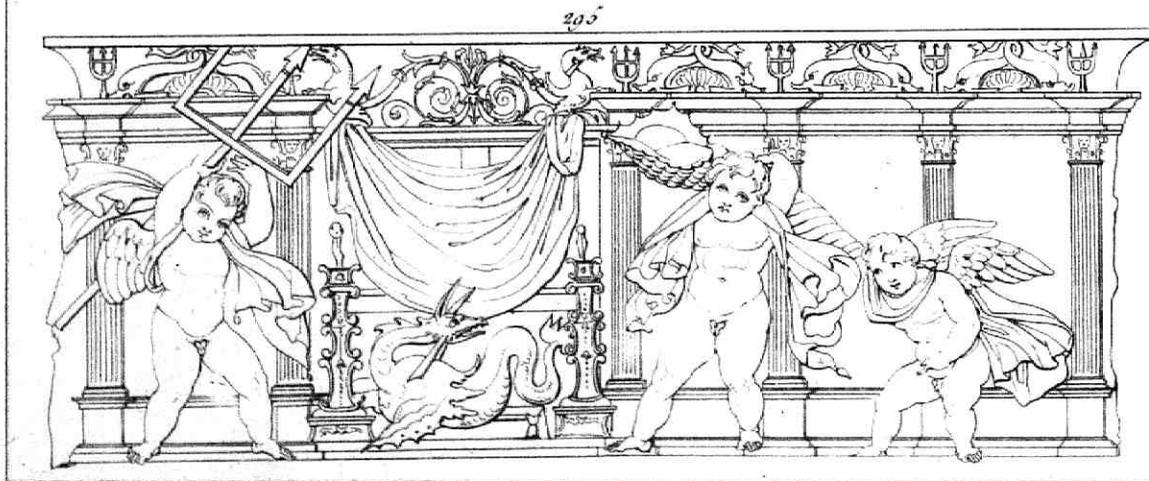
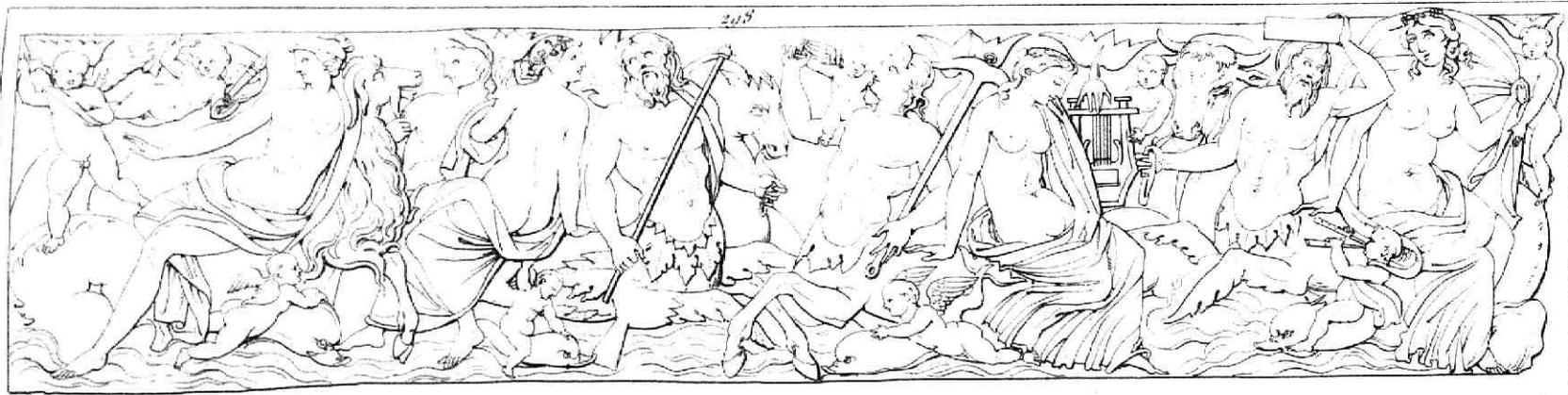
361. (XLIX.) *Bonus eventus* (der gute Erfolg) hält in einer Hand eine Opferschale, in der andern ein Büschel Ähren. Münze des Titus, mit dem Namen des Gottes.
362. (LXXXVIII.) Eine Frau in langer Tunika hält einen Oelzweig und ein Füllhorn, sie lehnt sich auf einen *cippus*. Umschrift: *SECVRITAS POP ROMANI* (Sicherheit des römischen Volkes) s. c. 309. Münze des Nerva. OISEL, LIX, 9.
363. (LXI.) Kopf eines jungen Menschen mit einem Lorbeerkranze. Umschrift: *ΔΗΜΟC* (das Volk), 225.
364. (XC.) Europa und Asien, als zwei Frauen, nur wenig in der Kleidung verschieden, beide mit der Mauerkrone, 13, stehn an den Seiten eines Altars; jede hält in der einen Hand eine Opferschale, mit der sie Trankopfer auf dem Altar bringt, mit der andern halten sie einen runden Schild, worauf eine Schlacht dargestellt ist; in der Mitte ist Alexander zu Pferde, nur durch die Stelle ausgezeichnet, die er einnimmt. Auf der vordern Seite des Altars wird ein heiliger Tanz von drei Frauen aufgeführt, von denen die erste eine Fackel trägt; die zweite spielt die Lyra, die dritte hält ihren Schleier mit beiden Händen. Die beiden Disticha oben und unten heißen wörtlich: Die Könige und ihre Völker, so viel der Ocean auf der Erde umschließt, haben meiner Lanze gezittert. Sohn Philipp's, stamme ich von Zeus durch Herkules, und vom Geschlechte der Aeaciden durch meine Mutter Olympias. Die Inschrift zwischen dem Altar und dem Schilde zeigt an, daß die dargestellte Schlacht die dritte und letzte gegen Darius ist, bei Arbela. Neben den beiden allegorischen Göttheiten stehn noch die Worte: *ΕΥΡΩΠΗ* (Europa) und *ΑΣΙΑ* (Asien). SAINTE-CROIX, *Exam. crit. des Hist. d'Alexand.*, p. 777.
365. (LXXXIX.) Kleinasien, als eine Matrone gebildet, hält eine Schlange und ein Steuerruder; sie setzt den rechten Fuß auf das Vordertheil eines Schiffes. Umschrift: *ASIA*. Münze des Hadrian. OISEL, *Num. Sel.*, XVI, n<sup>o</sup>. 3.
366. (LXXXVIII.) Phrygien, als Mann mit der phrygischen übergebogenen Mütze, in der Linken einen Kranz haltend, kniet vor dem Kaiser, der eine Rolle hält, und ihm die Hand zum Aufstehn reicht. Umschrift: *RESTITVTORI PHRYGIAE* (dem Wiederhersteller Phrygiens) s. c., 162. Münze des Hadrian. OISEL, *Num. Sel.*, XXI, n<sup>o</sup>. 12.



Mad. <sup>me</sup> Seyfer sculp.

367. (LXXII.) Kappadocien, personificirt, mit aufgeschürzter Tunika, eine Löwenhaut ist mit den Tatzen um den Hals zusammengebunden; der Kopf trägt eine Mauerkrone; in der Linken hält sie eine Fahne auf einer Lanze, in der Rechten einen Berg. \*) Umschrift: CAPPADOCIA, im Felde steht: s. c., 162. Münze des Hadrian. OISEL, *Num. Sel.*, XXI, n<sup>o</sup>. 6.
368. (LXXXVIII.) Armenien, personificirt, sitzt auf der Erde neben einer Trophäe aus armenischen Waffenstücken; sie stützt mit der Rechten den Kopf, der die phrygische Mütze trägt; in der Linken hält sie einen Bogen. Umschrift: PM TR P XVIII IMP II COS III (Pontifex maximus, zum achtzehntenmale bekleidet mit der tribunicischen Gewalt, Imperator zum zweiten, Konsul zum dritten); unten steht: ARMEN (Armenia). Münze des Mark-Anrel. OISEL, *Num. Sel.*, XIX, n<sup>o</sup>. 7.
369. (LXXVIII.) Die Stadt Antiochia, mit langer Tunika und weitem Obergewande bekleidet, sitzend auf dem Silius oder Trapezon, Berge, welche die Stadt beherrschen; die Mauerkrone ruht auf dem Schleier, hinter der Stirnbinde, 47, in der Rechten hält sie Ähren, die andre stützt sie auf den Felsen; sie trägt Sandalen. Zu ihren Füßen ist der Flußgott Orontes, unbärtig und als halbe Gestalt. *Mus. Pio Clem.*, III, XLVI.
370. (LXXVIII.) Antiochia, eben so dargestellt, aber ohne Schleier, hält einen Zweig in der Hand. Umschrift: ΕΠΙ ΟΥΑΡΧΟΥ ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ (unter dem Prätor Varus, Münze der Antiochier), im Felde: SK (im Jahr sechsundzwanzig). GESSNER, *Num. popul.*, X, 19.
371. (LXXIX) Afrika, liegend, hält in der Rechten einen Skorpion, in der Linken ein Füllhorn mit Blumen und Früchten; ihr Haupt ist mit dem Felle eines Elephanten geschmückt; zu ihren Füßen ist ein Korb, aus dem Ähren hervorkommen. Umschrift: AFRICA, unten s c, 162; Münze des Hadrian. OISEL, *Num. Sel.*, XXXI, n<sup>o</sup>. 12.
372. (LXXXII.) Afrika, stehend, mit der Stola bekleidet, trägt Ähren im Schoofse ihres Mantels; zu ihren Füßen ein Löwe. Münze des Septimius Severus. OISEL, *Num. Sel.*, XXXII, n<sup>o</sup>. 4.

\*) Es ist der *Mons Argæus* bei *Mazaka* oder *Caesarea*, der den Kappadociern, vulkanischer Erscheinungen wegen, für göttlich galt.

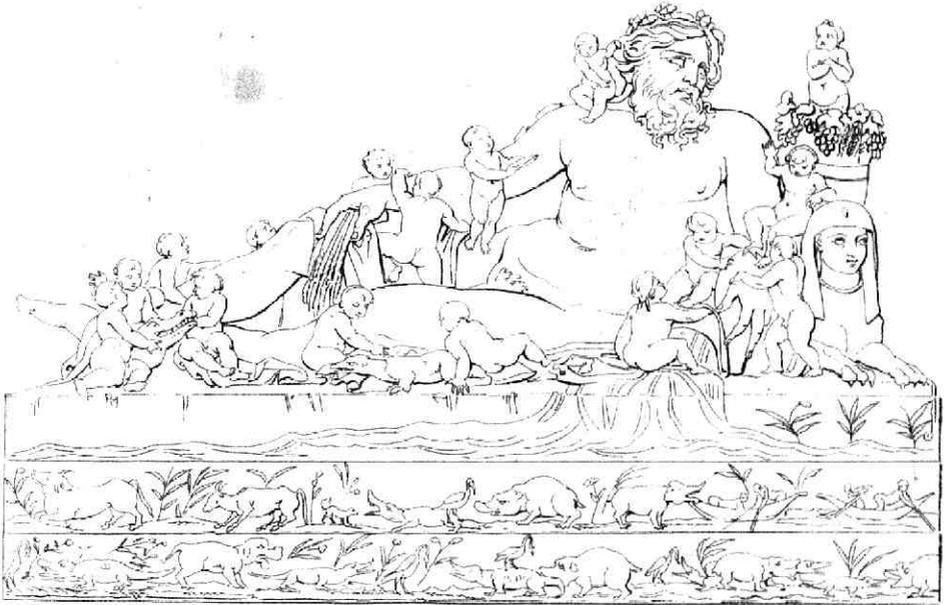


300

*Normand file sculp*

373. (XLIX.) Arabien, als Frau mit der Stola, hält einen Zweig der Weihrauchstaude und ein Horn der Antelope; neben ihr ein Kameel. Umschrift: S. P. Q. R. OPTIMO PRINCIPI (der Senat und das römische Volk, dem besten Fürsten); unten: ARAB. ADQ. (das eroberte Arabien). Münze des Trajan. OISEL, *Numism. Sel.*, XVII, 7.
374. (LXXXIV.) Statt des Kameels hat Arabien einen Strauß neben sich. Münze desselben Kaisers. *Ibid.*, XVII, n<sup>o</sup>. 9.
375. (LXXXVII.) Judäa, als traurige Frau, am Fuß eines Palmbaumes sitzend, neben ihr ist ein Panzer; hinter ihr der Kaiser mit dem *paludamentum* bekleidet, zu seinen Füßen ein Schild. Umschrift: IVDAEA CAPTA (das eroberte Judäa). s. c., 162. Münze des Vespasian. OISEL, *Num. Sel.*, XVI, n<sup>o</sup>. 7.
376. (LXXXVII.) Aegypten, liegend, den linken Arm auf einen Fruchtkorb gestützt; in der Rechten hält sie ein Sistrum, ein Ibis sitzt auf ihrem Fuße. Umschrift: AEGYPTOS (Aegypten). Münze des Hadrian. OISEL, XXXIII, n<sup>o</sup>. 10.
377. (LXXIX.) Die Stadt Alexandria, als sitzende Frau, lehnt den linken Arm auf ein Gefäß, woraus eine Weinranke, Weinlaub und eine Traube hervorgehen; in der Rechten hält sie Ähren, andre scheinen aus ihrem Fuße zu wachsen. Umschrift: ALEXANDRIA, s. c., 162. Münze des Hadrian. OISEL, XXXIV, n<sup>o</sup>. 8.
378. (LXXXVII.) Der Genius von Alexandria, auf dem Kopfe einen Elefantenrüssel, hält mit einer Hand ein Büschel Ähren; mit der andern ergreift er die Hand des Kaisers, um sie aus Erkenntlichkeit zu küssen. Umschrift: AAEZANAPEA (Alexandria), im Felde: L IE (im Jahr XV). Bronzene Münze des Hadrian. ZOEGA, *Num. Aegypt.*, VII.
379. (LXXXIV.) Eine blumengekränzte Frau hält ein Bündel Ähren und Mohn, und lehnt sich auf eine Sphinx. Umschrift: EYΘHNIA (Wohlfahrt); unten LB (im zweiten Jahre). Diese bronzene Münze des Antonin bezieht sich auf die Fruchtbarkeit Aegyptens. ZOEGA, *Num. Aegypt.*, X.
380. (LXXXIX.) Spanien, als liegende Frau, den linken Arm auf einen Berg gestützt, hält in der Rechten einen Oelzweig, zu ihren Füßen ist ein Kaninchen. Umschrift: HISPANIA. Münze des Hadrian. GESSNER, *Num. Imp.*, LXXXIV, n<sup>o</sup>. 76.

304



305



---

## HEROENGESCHICHTE.

---

381. (CIII.) **P**rometheus auf einem Felsen sitzend, bildet den Menschen; Pallas belebt ihn, indem sie ihm einen Schmetterling, das Symbol der Seele, 195, 199, auf den Kopf setzt, 383. Hinter der Minerva windet sich eine Schlange an einem Baume hinauf, Symbol der Klugheit, die alle Handlungen der Göttin leitet. *VENUTI, Mus. Vatic., XXV, n<sup>o</sup>. 2.*
382. (XCII.) **P**ROMETHES, nackt, auf einem Felsen sitzend, bei einer kannelirten Säule, die einen Portikus trägt, bildet mit einem Werkzeuge das erste Weib (**M**VLIER) aus Erde, 381, 383; **T**AURVS (der Stier), **A**SINVS (der Esel) und der Hase neben ihm, deren Namen beigeschrieben sind (außer beim Hasen), beziehn sich auf die Eigenschaften, die Prometheus von einigen Thieren entlehnte, um sie der Natur des Menschen zuzumischen. Die Hauptgruppe bezieht sich auf das Ende des Lebens. **M**ERCVRIVS, als Seelenführer, 211, 383, leitet bei der Hand **A**NIMA (die Seele) der Frau, als Psyche gebildet, 197. Unter der liegenden Figur und unter einer andern hinter dieser steht: **S**ERVS (zögernd), welches eine Art lateinischer Übersetzung des Namens Epimetheus, welchen Prometheus' Bruder führte, zu seyn scheint. Weiter hin sind drei Parzen, deren erste, **A**TROPOS, auf einer Sonnenuhr, 624, dem Sinnbilde der Lebensdauer, die Todesstunde der Frau anzeigt, 383; **L**ACHESIS ist an einer Himmelskugel und einem Maßstabe kenntlich, 64, 75, 76, die auf das Horoskop anspielen, das sie einem jeden stellt; **K**LOTHO ist durch zwei Schicksalsrollen in den Händen bezeichnet, 64, 65, 643. Neben ihr ist eine Hand zu sehen, vielleicht die der **N**EMESIS, 347, 349, 383. Der Flügel unter diesem Bruchstück eines Sarkophags gehörte wahrscheinlich dem Adler des Prometheus. *Mus. Pio Clement., IV, 34.*
383. (XCIII.) **D**er sitzende **P**rometheus hält mit der Linken auf



seinen Knien eine eben gebildete Figur, in der Rechten ein Werkzeug, um sie zu vollenden, 381. Neben ihm steht ein Korb voll sinopischer Erde, 382; auf der andern Seite eine schon fertige Figur. Minerva, am Helm, der Aegide, 132, und der Eule kenntlich, setzt einen Schmetterling, das Symbol der Seele, der Figur, welche Prometheus hält, auf den Kopf, 381; hinter ihr ist eine erhöhte Unterlage, worauf man Sonnenuhren setzte, 382, 624. Über Prometheus sind die Parzen: Klotho mit dem Rocken, von dem sie die Tage der Menschen spinnt, und ihre Schwester Lachesis, die mit einem Stäbchen auf einer Kugel die Schicksale der Menschen zeigt, 382. Die Frau, welche hinter Prometheus liegend ein großes Füllhorn hält, das die Genien des Sommers und Winters unterstützen, 91, 92, 198, 262, ist die Erde, mit Tannensprossen gekrönt. Zu ihren Füßen umarmen sich Amor und Psyche, Symbol der Vereinigung des Leibes und der Seele; drüber ist der Sonnenwagen, um den Himmel anzudeuten. Oceanus, ein Ruder haltend, sitzt auf dem Ungeheuer, das ihn trug, als er den Prometheus in seiner Qual zu trösten kam; ein mit Schilf gekrönter Triton, 303, auf einer Muschel blasend, eilt ihm voraus. Weiterhin ist Vulkan's Werkstatt in einer Felsenhöhle; der Gott ist an der Schmiedemütze kenntlich, 336, 338, 338\*; zwei Cyklopen helfen ihm mit gewaltigen Schlägeln das Eisen zu den Fesseln des Prometheus und zu den Nägeln schmieden, die er ihm in die Brust schlagen soll. Neben dem Amboss steht ein Gefäß mit Wasser, um das heiße Eisen darein zu tauchen. Ein dritter Cyklop hinter dem Felsen treibt die Blasebälge. Weiter hin sieht man einen Mann und eine Frau beide nackend neben einer Palme, deren Früchte jener pflücken will; es sind vielleicht zwei Wilde, denen Prometheus das Feuer noch nicht gebracht hat.

Auf dem andern Theile des Sarkophages liegt ein Mensch auf der Erde, dessen Seele als davonfliegender Schmetterling dargestellt ist. Daneben hält der Genius des Todes eine umgekehrte Fackel dem Leichnam auf die Brust; die Gestalt im weiten Mantel ist der personificirte Schatten des Todten, 561. Lachesis, auf einem Felsen sitzend, hält die Schicksalsrolle auf den Knien, 382, worin die guten und bösen Handlungen der Menschen stehen; drüber ist Hekate's Wagen, von Pferden gezogen, 117, 118. Nach dem Spruche der Nemesis führt Merkur, mit

*Ad. J. J. J.*  
*Geat.*

320

ΒΟΡΕΑΣ



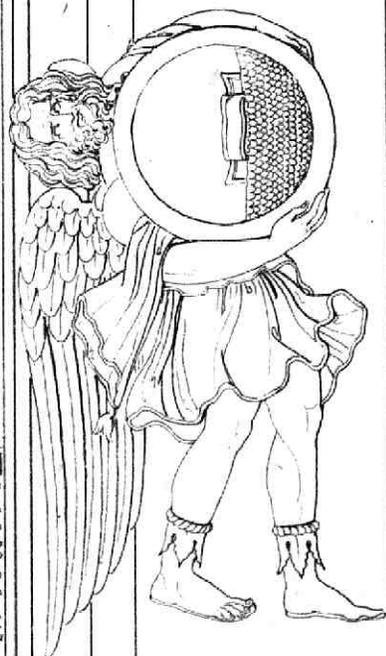
321

ΑΙΥΡ



322

ΚΑΙΚΙΑΣ



323

ΑΓΙΑΘΗΣ



*Norman, after sculp.*

Schlangenstab und Flügelhut, die Seele als Psyche davon, 382. Die Strafe des Prometheus, der bei der Bildung des Menschen alle Übel auf die Erde gebracht hat, beschließt diese reiche Zusammenstellung; seine beiden Arme sind mit Ketten an den Kaukasus befestigt; der Adler, der ihm die Leber verzehrt, sitzt auf seinem rechten Knie, das er vor Schmerz an den Leib gezogen hat. Der Fuß ruht auf dem Kopfe einer liegenden Frau, der Erde, deren Füllhorn vom Genius des Überflusses gehalten wird. Der nackte Herkules will den Adler eben mit einem Pfeile durchbohren; er trägt eine Binde ums Haupt, der Köcher hängt an einem Bande; sein Schild, seine Keule und Löwenhaut lehnen an einem Felsen, auf dem der personificirte Kaukasus sitzt; er hält eine Tanne, womit der Berg bedeckt ist; über ihm ist der Genius des Ortes (*Genius loci*), 139, als Schlange. *Musée Capitolin*, IV, 25.

384. (XCIX.) Io, in eine Kuh verwandelt, unter der Hut des Argus, der als Greis unter einem Baume sitzend sich auf seinen Stab lehnt; neben ihm ein Hund. SCHLICHTEGROLL, *Pierres grav. de Stosch*, n<sup>o</sup>. 30.

384\*. (XCVI.) Restaurirte Statue einer Nympe oder Danaïde. Die Arme sind neu, so wie das Gefäß, welches sie in den Händen hält, und der Baumstamm, worauf sie es stützt; den Kopf fand man neben der Statue, wozu er nach der Größe und der Art des Marmors gehörte, bei Nachgrabungen auf dem Forum von Präneste. Man hält sie für eine Nachbildung einer der Danaïden, die in Rom den Tempel des Apollo Palatinus zierten, weil die Colonien und Municipien in der Gestalt und Ausschmückung der öffentlichen Gebäude Rom gern nachahmten. *Museo Pio Clement.*, II, 2.

385. (XCIV.) Danaus feiert Spiele zur zweiten Vermählung seiner Töchter, die er den Siegern als Preise bestimmt hat. Zwei Quadrigen nehmen den oberen Theil dieses schönen Vasengemäldes ein; in der einen sind zwei Frauen, in der andern nur eine; eine Statue in der Mitte auf einem Markstein ist das Ziel. Auf dem untern Plan sind mehrere Danaïden in verschiedenen Stellungen; die Lorbeerzweige zu beiden Seiten und auf dem Altar in der Mitte bedeuten die Sühne für den Mord ihrer ersten Männer. Ein Mitläufer hält eins der Mädchen mitten im Lauf fest. Zur Linken sitzt Neptun, der Beschützer der Wagen-

ΕΥΔΣ



322

ΛΕ



*Normand, filie sceypt.*

ΝΟΤΟΣ



323

ΣΚΙΡΩΝ



- rennen, einen Dreizack haltend. Die weibliche Gestalt vor ihm ist vielleicht Amydone, 294. D'HANCARVILLE, I, 130.
386. (XCV.) Perseus schickt sich zum Kampfe mit der Medusa an; er bindet sich Flügelschuhe, die er von den Gräen empfangen hat, an die Füße; der Flügelhut, den ihm Merkur gegeben, ist auf den Nacken zurückgeworfen; der Mantel hängt auf der Schulter. Vor ihm ist die Harpe, I, 2, unten steht: ΠΕΡΣΕΥΣ (Perseus), in rückwärts gekehrten griechisch-italischen Buchstaben. Scarabee in der Samml. Sellari zu Kortona. LANZI, *Saggio di lingua etrusca*, II, IV, n<sup>o</sup>. 5.
- 386\*. (XCVI.) ΠΕΡΣΕΥΣ (Perseus) hat die Gorgo getödtet; er hält in der Rechten die Harpe, 386, in der Linken die *Kibisis*, 387, den Kopf deckt der Helm des Pluto, der ihn unsichtbar macht. ΑΙΩΝΕΝΝΗΜ (Minerva) neben ihm, berührt mit ihrer Lanze das scheußliche Gorgonenhaupt. DEMPSTER, *Etr. reg.*, II, 4.
- 386\*\*. (CV.) Perseus, der Gorgo das Haupt abschneidend; er trägt Flügel an den Füßen; sein Mantel weht im Winde; er sieht die Gorgo in dem Schilde, den die behelmte und bewaffnete Minerva ihm vorhält, um nicht versteinert zu werden, wenn er sie selbst erblickte. Umschrift und Unterschrift: ΕΠΙ ΛΟΥ ΑΜΕ-ΖΑΛΙΟΥ. ΑΝΤΩΝ..... ΑΡΧ..... ΣΕΒΑΚΤΗΝΩΝ (unter dem Archonten Lucius Amexalius Antoninus; Münze der Sebastener). Münze von Sebaste in Galatien. ECKHEL, *Num. Anecd.*, p. 174.
- 386\*\*\*. (CV.) Perseus, der Gorgo das Haupt abschneidend, indem er sie (wie oben) in dem von Minerva empfangenen Schilde ansieht, um nicht versteinert zu werden. Die Brust der Medusa ist mit Schuppen bedeckt. Geschnittener Stein, gefunden in den Nachgrabungen bei *Batie-Mont Saleon*. MILLIN, *Voyage au midi de la France, atl.*, LXXII, 3.
- 386\*\*\*\*. (CVIII bis.) Perseus hat eben der Gorgo den Kopf abgeschnitten; er hält sie bei den Haaren nahe den Flügeln; die Schlangen sind unter dem Kinne zusammengebunden; in der andern Hand führt er das Schwert. Sein Bart ist dicht und kraus; die Haare, welche in Locken auf den Rücken fallen, werden von einem Bande gehalten; der Mantel ist mit einer Spange befestigt; der Ausdruck des Gesichts und die Formen des Körpers sind sehr schön. Bruchstück von gebrannter Erde, im britisch. Museum. GUATTANI, *Monument. antiq. inedit.*, ann. 1788, nov., I.



387. (XCV.) Der nackte Perseus trägt in der Rechten den Kopf der Gorgo bei den Haaren, und die Kibisis hängt an einem Riemen über seinem Arme, 386; in der Linken hält er die Harpe, 386\*; umher steht sein Name ENCED, mit griechisch-italischen Buchstaben. Der Künstler hat den Augenblick dargestellt, wo Perseus das schreckliche Haupt einem seiner Feinde hinhält, um ihn zu versteinern. LANZI, *Saggio di lingua etrusca*, II, IV, n°. 6.

387\*. (XCV.) Die beiden Gorgonen, Stheno und Euryale in einer kurzen (gestirnten) Tunika, haben durch ihr Schreien den Neptun herbeigerufen, und erzählen ihm das Unglück ihrer Schwester Medusa. Eine breite Zunge kommt zwischen den langen Zähnen ihres scheußlichen Mundes hervor. Zur Linken ist eine der Nymphen, die den Perseus in den Schlupfwinkel der Gorgonen geführt haben. Der andre Theil des Gemäldes zeigt die Geschichte der Andromeda; sie sitzt auf einem Felsen, um die Beute eines Meerungeheuers zu werden; die Haare fallen in Flechten herab, der Kopf trägt eine Strahlenkrone. Sie scheint sich an einen verdorrten Baum zu lehnen. Perseus in einen Mantel gekleidet, der von einer Spange und einem Knopfe auf der rechten Schulter gehalten wird, auf dem Kopfe einen runden Hut mit breiter Krempe, hat in der Rechten die Harpe, I, in Sichelgestalt, und in der Linken den Kopf der Gorgo; er hat Kothurnen und Flügel an den Füßen, 207, und sieht nach der Andromeda. Minerva, die zwischen ihnen steht, und den Helden begünstigt, wird unsichtbar gedacht. Cepheus, welchem Perseus die Befreiung seiner Tochter verspricht, sitzt vor ihm auf einem Stuhle; mit einer Hand winkt er beifällig, mit der andern stützt er sich auf sein langes Scepter; er trägt eine lange Tunika und einen weiten Mantel; der Kopf ist mit einem Bande geschmückt. Sein Bruder Phineus, der die Andromeda heirathen wollte, steht hinter ihm, wie Cepheus gekleidet, und stützt sich auf einen Krückstock. MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 34.

388. (XCVI.) Perseus hat die Andromeda befreit, die vom Felsen herabkommt, und sich mit bescheidener Freude ihrem Befreier nähert; sie trägt eine lange Tunika und ein Obergewand; Perseus reicht ihr die Hand, und verbirgt mit der andern das Gorgonenhaupt unter seinen Mantel, damit Andromeda es nicht erblicken solle. Er ist an Kopf und Füßen geflügelt.



330



377



371



357



360



332



200



331

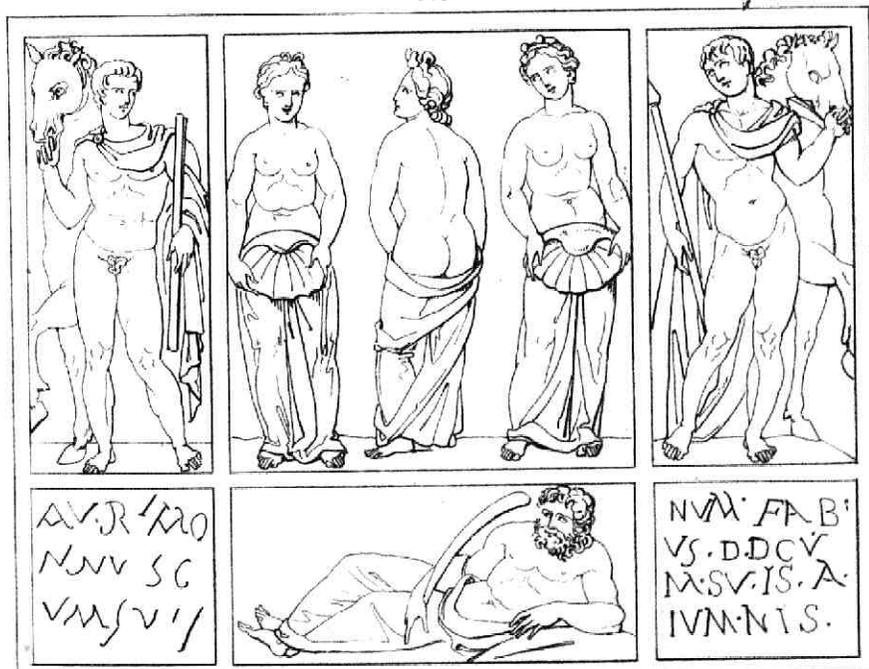
Normand, filio sculpi

- Dieses schöne Basrelief ist dargestellt im *Museo Capitolin.*, IV, 52.
- 388\*. (XCVI.) Münze von Argos; man sieht auf der einen Seite den Anfangsbuchstaben der Stadt: A, dabei ΠΥ, Anfangsbuchstaben einer Obrigkeit; unten sitzt der Adler Jupiters auf der Harpe des Perseus. Auf der Kehrseite ein Wolf, Symbol des Lycischen Apollo (des Verderbers der Wölfe), oder zum Gedächtniß des Wolfes, der dem Danaus ein günstiges Zeichen wurde, und ihm zum Königreiche Argos verhalf. HUNTER, *Numism. Pop.*
389. (XCVI.) Medusa auf einem schönen Kamee der königlichen Bibliothek, hat nicht die unförmlichen Züge, welche ihr auf andern Kunstdenkmalen eigen sind, nur ein schwermüthiges und trauriges Ansehn wegen der Schlangen in ihrem schönen Haar. Dieser Gegenstand ist häufig von den Steinschneidern wiederholt worden.
390. (CVI.) Bellerophon zählt den Pegasus vor den Thoren von Korinth. MORELL., Denar der Familie Tadia.
391. (XCVII.) Bellerophon läßt den Pegasus aus der Quelle Hippokrene trinken, so genannt, weil sie durch einen Hufschlag des Pferdes entstanden war. Basrelief im Pallast Spada. \*WINKELMANN, *Storia delle Arti*, III, 14.
392. (XCVII.) Bellerophon nimmt von Iobates Abschied, ehe er die Chimära bekämpft; der gezäumte Pegasus steht neben ihm. TISCHBEIN, III, 38.
393. (XCII.) Bellerophon, auf dem Pegasus, bekämpft die Chimära, welche mit dem Leibe eines Löwen dargestellt ist, hinter dessen Mähne ein Ziegenkopf hervorkommt, den der Held schon mit seinem Speere durchbohrt hat; der Schweif endigt in einen Schlangenkopf, der gegen den Bellerophon gerichtet ist; dieser ist mit einer Lanze bewaffnet, womit er das Ungeheuer vollends tödten wird; er trägt einen Flügelhut und einen Mantel, der auf der Brust von einem Knopfe zusammengehalten wird. Hinter ihm steht Iobates in einer Tunika und einem Mantel mit reicher Stickerei von Epheu, Sternen und Mäandern; in der Rechten hält er das königl. Scepter mit goldenen Knoten oder Buckeln, das in eine Blume ausgeht. Minerva beschützt unsichtbar den Helden; sie ist mit der Aegide bedeckt, in deren Mitte das Medusenhaupt, 132; sie stützt ihre Linke auf den Schild,  
die

314



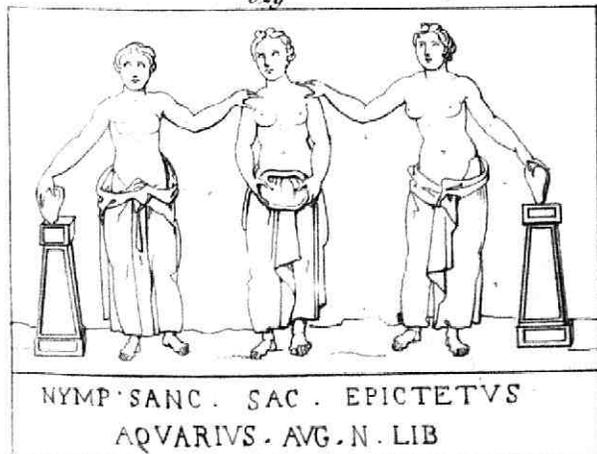
330



AVR 120  
 NNV 56  
 VM 511

NVM FAB'  
 VS. DDCV  
 M. SV. IS. A.  
 IVN. N. IS.

320



NYMP. SANC. SAC. EPICETVS  
 AQVARIVS. AVG. N. LIB

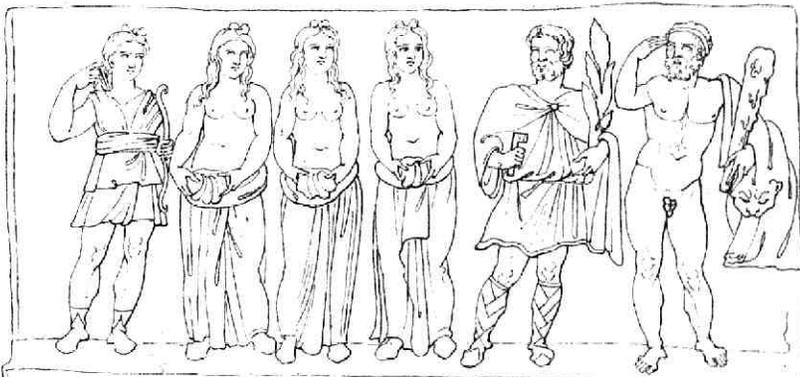
312



Normand. fils. sculp.

- die Rechte auf eine Lanze. Ihr Haupt ist behelmt, die über einander geschlagenen Füße deuten auf Ruhe. TISCHBEIN, I, I.
394. (CV.) Bellerophon, vom Pegasus abgeworfen, hält ihn noch an einem Theile des Zügels, aber bald wird das Flügelpferd sich ganz befreien. GRAVELLE, *Pierres grav.*, II, 51.
- 394\*. (XCVII.) Pegasus in den Ställen des Olympus. Drei Nymphen pflegen ihn; eine bückt sich um ihn zu baden, eine andre liebkost ihm, und hält ein Gefäß, um ihn mit Wasser zu begießen, die dritte hält ebenfalls ein Gefäß. Alle drei sind mit Wasserpflanzen gekränzt. BARTOLI, *Pitture del sep. de' Nasoni*, XX.
395. (XCVIII.) Kadmus, mit der Chlamys und dem Pileus; sein Schwert, dessen Knopf man nur sieht, hängt an einem Riemen; in der Linken hält er ein Gefäß, mit der Rechten will er einen Stein auf den Drachen schleudern, der sich erhebt, und seine Zunge gegen ihn richtet. Die pyramidalisch gehäuften Steine bezeichnen die Grotte des Ungeheuers neben der Quelle Aretias, (von Aresben); ein Lorbeerbaum wächst am Fusse der Grotte, und deutet auf das Gehölz, von dem sie umgeben ist; auf jeder Seite steht eine Frau; die zur Linken hält eine Schale, die andre einen Myrtenzweig; beide tragen reiche Tuniken, weite Obergewänder, und ein *reticulum* um das Haupt; sie wollen das Opfer besorgen, welches Kadmus darbringen soll. In dem obern Theile, wo nur halbe Figuren gemalt sind, sieht man zur Linken Merkur, myrtengekränzt, 212; der Flügelhut ist auf die Schulter zurückgeworfen; der Schlangenstab endigt in einen Pfeil, um ihn in die Erde zu stoßen, heilige Bänder flattern am andern Ende. Venus, vor ihm, ist gekleidet wie die beiden Frauen unten; sie hält einen Spiegel. Dann erscheint Pan, Merkur's Sohn, mit Hörnern an der Stirn, 328; hinter ihm hält ein Satyr einen mit Bändern geschmückten Thyrsus und einen Kranz. Der halbe Strahlenkreis, den man oben vor Merkur sieht, ist die Hälfte der Sonne, welche anzeigt, daß der Vorgang bei Tage ist. Vasengemälde. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, II, 199.
396. (CXI.) Kadmus hält eine Lanze und eine Opferschale, Zeichen des Opfers, das er bringen will; die Kuh von der Heerde des Pelagon liegt neben ihm; man sieht die Mauern und Thore der Stadt mit dem Namen ΘΗΒΕ (Theben); die Schnecke (*mu rex*) deutet auf die Abkunft des Helden, der aus Phönicien

470

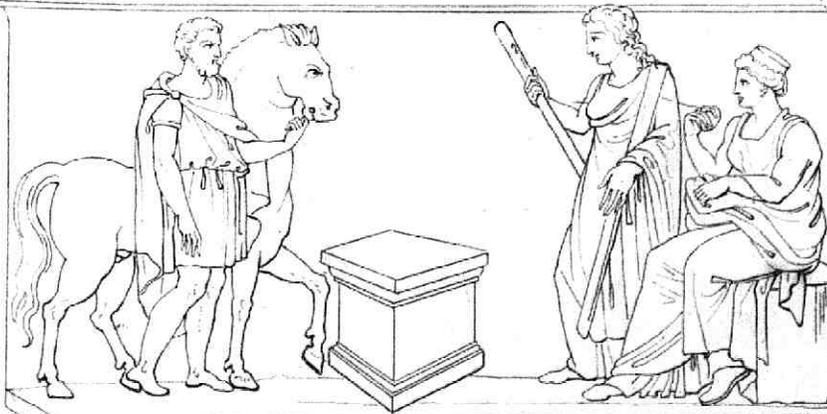


ΤΙ·CLAVDIVS · ASCLEPIADES  
 ΕΤ·CAECILIVS·ASCLEPIADES  
 ΕΧ·VOTO·NYMFABVS·D·D·

327



ΟΙ ΠΛΥΝΗΕ : ΝΥΜΦΑΙ : ΕΥΞΑΜΕΝΟΙ : ΑΝΘΕΞΑΝ : ΚΑΙ ΦΕΟΙΣ ΠΑΣ ΙΝ  
 ΙΩΛΙΘΡΑΣ·ΧΩΚΥΠΡΟΥ : ΧΩΚΥΠΡΟΣ : ΧΩΛΟΤΟΥ·ΦΑΛΛΟΣ : ΑΙ·Υ·ΚΗ  
 ΞΩΚΡΑΤΗΣ ΠΩΛΚΡΑΤΟΥ·ΣΑΠΟΛΟΦΑΝΝΣ·ΕΥΠΟΡΙΛΝΟΣ : ΞΩΣΙΣ ΤΡΑΤΟΣ  
 ΜΑΝΗΣ·ΝΥΡΑΙΝΗΣ ΩΣΤΑΣ : ΞΩΣΙΓΕΝΗΣ : ΜΙΔΑΣ



Le Bas sculp.

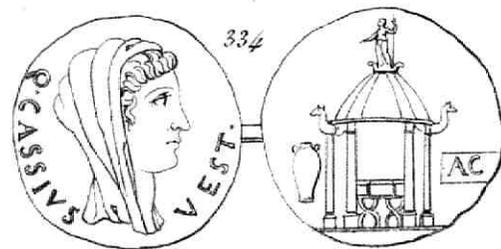
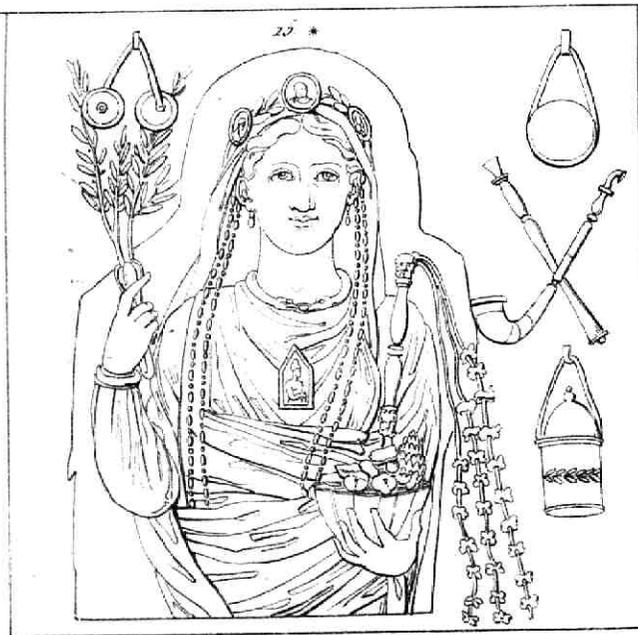
- kam, das wegen der Bereitung des Purpurs berühmt war. PELLERIN, *Méd.*, I, XXIII, n<sup>o</sup>. 4.
397. (XCIX.) Harmonia, mit Kadmus auf einem Lager sitzend, hat eben vom Vulkan ein Halsband erhalten, 338\*, sie trägt eine Sphendone, 21, 47, ein Geschenk der Götter, und einen von der Minerva gewebten Peplus. Ein Amor, als Brautführer, 198, zieht den Schleier weg, während die schamhafte Harmonia ihn zurückhalten will, und den Kadmus zärtlich ansieht. Das bewegte Obergewand bildet einen Kreis um den Kopf der Fürstin. Kadmus trägt einen Helm, das Schwerdt am Gehenk; sein Panzer liegt am Fuße des Bettes, das von Telamonen getragen wird; eine Menge Götter und Göttinnen umgeben es; alle stehn, aufser Cybele, 8, 78, der Beschützerin von Samothrace, wo die Hochzeit gefeiert wurde; sie scheint dem Feste vorzustehn, und hat Löwen neben ihrem Throne, 13, 78. Vulkan, der das Diadem gebracht hat, steht neben dem Bett; ihm zur Linken Mars, zur Rechten Merkur, der nach Samothrace geschickt war, um die Gebräuche der Hochzeit anzuordnen; zu seiner Rechten Apollo und Diana. Am andern Ende des Basreliefs liegt die Erde, 343, mit einem Füllhorn. Hinter dem Bett ist Jupiter mit seinen Söhnen Herkules und Bacchus. ZOEGA, *Bassir. ant.*, I, 2.
398. (XCIX.) Europa, blumengekränzt, hält mit einer Hand den Kranz, den sie dem Stiere aufgesetzt hat, worauf sie sitzt, und mit der andern ihr langes Haar. SCHLICHTEGROLL, *Pierrs grav. de Stosch*, XXIX.
399. (CXI.) Europa sitzt auf dem Platanenstamm, wo Jupiter, als Stier, sie ans Ufer setzte, an dem Flusse Lethe, der bei Gortyna, einer kretischen Stadt, vorbeifloß; der Gott nahm darauf seine Gestalt wieder an, und erhielt ihre Liebe; ihr Kopf ist geneigt und ihr Ansehn traurig. Auf der Kehrseite ist der Stier, der hinter sich sieht. Umschrift: FORTVNSON (Münze der Gortynier). COMBE, *Num. Mus. Hunt.*, XXVIII, n<sup>o</sup>. 21.
400. (CX.) Ino bringt ihren Sohn Melicertes dem Neptun, der auf einem Felsen am Ufer des Meeres sitzt; ein Delphin ist zu seinen Füßen. Umschrift: PERM. IMP (mit Erlaubniß des Kaisers). Münze von Korinth, unter Lucius Verus geschlagen. Königl. franz. Samml.
401. (CX.) Melicertes, auf dem Delphin liegend, der ihm das



335

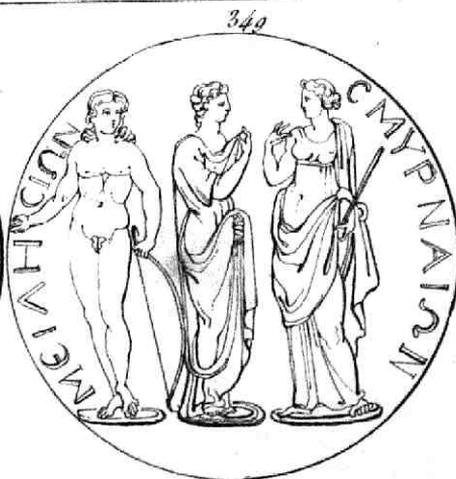


372



*Normand fils sculp.*

- Leben rettete; hinter ihm ist die Tanne, bei der er gescheitert war, als Sisyphus ihn aufnahm. Umschrift: CLICOR (Kolonja Julia Korinthus). *Ibid.*
402. (CX.) Derselbe Gegenstand im Tempel des Neptun zu Korinth. Die Kuppel des Tempels besteht aus Fischechuppen, an den Enden sieht man Delphine. Dieselbe Umschrift wie oben. *Ibid.*
403. (CX.) Die Akropolis oder Burg von Korinth, mit dem Tempel des Neptun, und einer Grotte unten, in der der Leib des Melicertes niedergelegt war; rechts ist die Tanne, neben der Sisyphus ihn fand. Dieselbe Inschrift, 401, 402. Münze von Korinth. *Ibid.*
404. (CX.) Melicertes auf einem Delphin, neben ihm Sisyphus, der Sieger in den istsmischen Spielen, die er zu Melicertes Ehre stiftete; er trägt eine Vase und Palmen als Siegespreis, 59, 76. *Ibid.*
405. 406. 407. (C u. CL.) Die Geschichte des Aktäon, dargestellt auf einem Sarkophag, in vier Abtheilungen, umgeben von Gewinden aus Früchten und Lorbeerzweigen, die von drei Frauen in Tuniken und Obergewändern, und auf der Seite von zwei Greifen getragen werden; man hielt diese Thiere für Wächter der Gräber. Die linke Seite (405, CL) zeigt den Anfang der Handlung. Aktäon, in aufgeschürzter Tunika, einen Jägerhut tragend, bereitet sich mit einem seiner Gefährten zur Jagd; auf der Schulter des einen ist eine Jagdtasche sichtbar; die Hunde werden gefüttert; ein Körbchen hängt an einem Baume, auf einer Basis steht eine Statue des Pan, des Beschützers der Jäger, der in einer Hand eine Vase hält, um die Opfer zu empfangen, in der andern einen Hirtenstab. Im Felde sind Bäume. *Sohn des Kadmos Tochter Auton*
406. (C.) Die zweite Handlung ist rechts im Hauptfelde. Diana, nackt, kniend, hält mit der Linken ihre reichen Haare; ein Genius vor ihr bückt sich, um Wasser in eine Muschel zu schöpfen, und ein andrer gießt ihr Wasser auf den Rücken. Von Diana zur Linken der Gott der Quelle Gargaphie, auf einem erhabenen Orte sitzend, der seine Urne zu den Füßen der Göttin leert; rechts zwischen Bäumen sieht man den Aktäon, der mit der einen Hand eine freudige Bewegung macht, Diana überrascht zu haben, aber ihm keimt schon das Hirschgeweih. Die Gegend ist bergig, an den Seiten erscheinen Bäume.



Mad. Seyer sculp.

Im dritten Felde sieht man den Aktäon mit einem Hirschgeweih, einen Hirtenstab schwingend, sich gegen vier seiner Hunde vertheidigen, die ihn in die Beine, Seiten und Arme beißen; links zwischen den Cypressen erscheint einer seiner Gefährten, der einen Stein nach den Hunden werfen will, um sie zu verjagen. Auf der andern Seite oben der Genius des Berges Cithäron, wo dies vorgeht, unten eine Herme des Priapus, anzudeuten, daß der Vorgang in einem Walde oder auf dem Felde statt hat.

*f. Macler* 407. (CI.) Aktäon liegt hingestreckt; Autonöë mit wehendem Haar und Schleier, beugt sich klagend über ihren Sohn und stützt ihn am linken Arm; seine alte Amme faßt ihn bei den Füßen, um ihn von der Erde aufzuheben. Oben auf dem Berge erscheint ein Hund des unglücklichen Jägers.

Masken von Satyrn, mit Tannen gekrönt, und von Tritonen, zieren die Seiten des Deckels. Auf dem Fries der Hauptansicht sieht man das Meer, bedeckt von Tritonen, Genien und Nereiden, die auf verschieden gestalteten Meerungeheuern sitzen, und mancherlei Attribute halten, 298. VILLA PINCIANA. STANZA, VII, n°. 16 und 17.

408. (CII.) Helle, auf dem Widder mit dem goldenen Vliese sitzend, umfaßt ihn mit der Linken, während sie mit der Rechten zierlich ihr Obergewand aufhebt; ein Delphin schwimmt auf den Wellen. Gemalte Schale. TISCHBEIN, III, 2.

409. (CII.) Phryxus, auf dem Widder mit dem goldenen Vliese sitzend, durchzieht den Bosphorus; er will der Helle die Hand reichen, die ins Meer gefallen ist und einen Arm nach ihrem Bruder ausstreckt. Oben und unten schwimmen Delphine auf der Fläche des Wassers. *Pitt. d' Ercol.*, III, 23.

409\*. (CXLVI.) ΜΕΛΑΓΗΜ (Meleager) sitzend; der Zorn der Diana und die Jagd des Kalydonischen Ebers beschäftigen ihn. Ihm zur Rechten ist ΠΟΛΛΥΧ (Pollux), nackt, der sich auf eine Lanze stützt: so wie ΚΑΣΤΟΡ (Kastor) zu seiner Linken. Meleager und Kastor tragen Tuniken, und Mützen, den phrygischen ähnlich, der erste noch ein Armband, und der andre einen kleinen Mantel über die Tunika geworfen. Hinter Meleager steht ΜΗΝΕΜ (Menelaos), den der Künstler hierher gebracht hat als Schwager der Dioskuren, obgleich er damals noch nicht geboren war. Etruskische Trinkschale. LANZI, *Saggio di lingua Etrusca*, II, XI, 6.

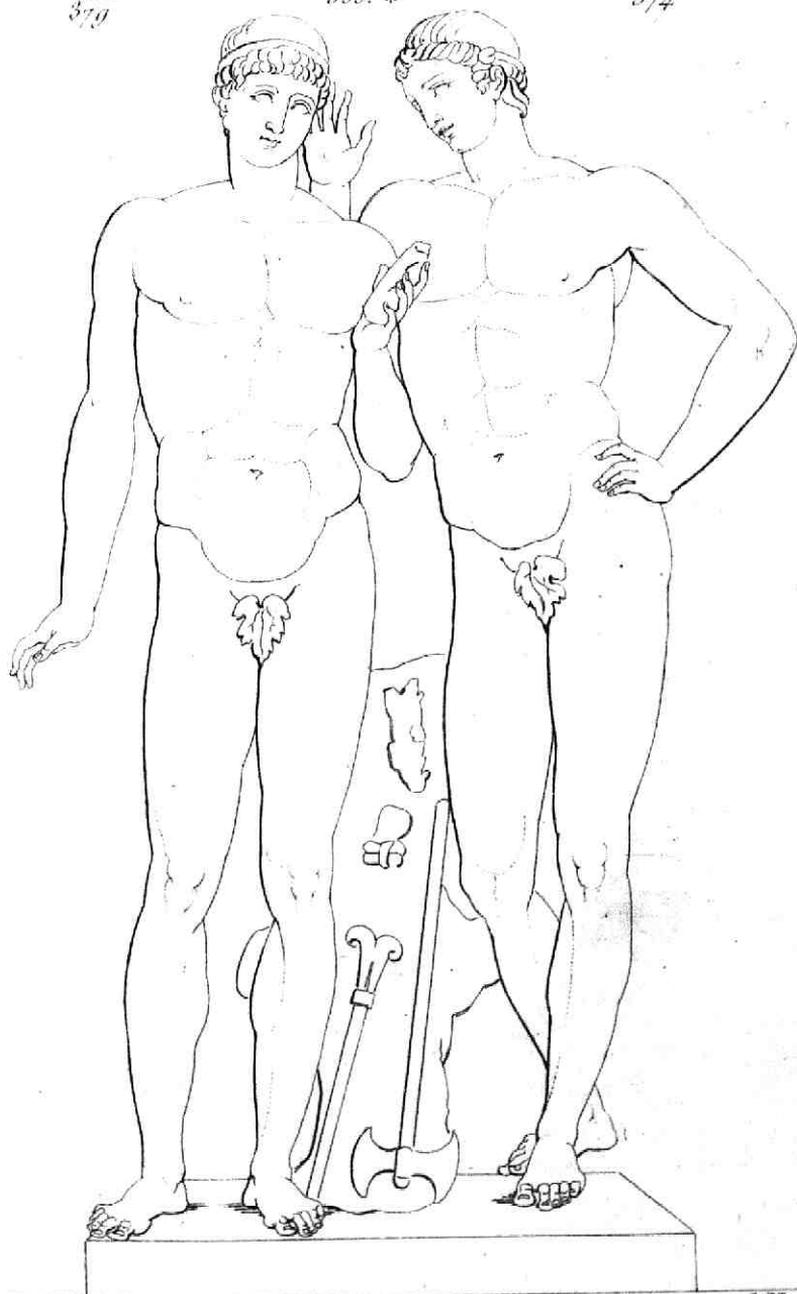


379



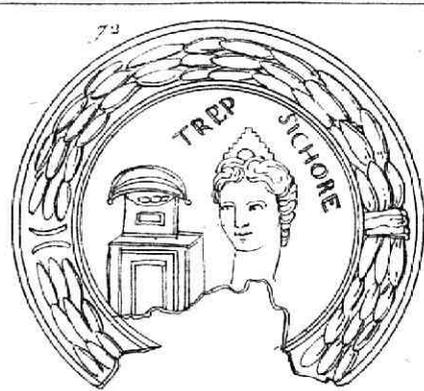
374

338. \*



C. Normand sculp.

410. (CXXXVIII.) Statue des Meleager, des Besiegers des Kalydonischen Ebers, in ruhiger Stellung; sein Mantel wird von einer Spange auf der linken Schulter gehalten, und ist um den linken Arm geschlungen, den er auf den Kopf des Ebers stützt, der auf einem Sockel ruht; ein Hund neben ihm. *Mus. Pio Clement.*, II, 39.
411. (CIII.) Der Kalydonische Eber macht sich Bahn durch den Haufen der Helden, die sich vereinigt haben, ihn zu tödten, und der gegen ihn gehetzten Hunde. Der Jäger Telamon ist hingeworfen, zwei Vögel sitzen auf dem Baume, der seinen Fall verursachte; Ancäus richtet einen Keulenschlag auf den Eber; Peleus neben ihm will dem Telamon aufhelfen. Von Peleus zur Linken ist Atalanta, nackt bis zum Gürtel; sie trägt den Köcher auf dem Rücken, und hält ihren Bogen; sie hat eben einen Pfeil auf das Ungeheuer abgedrückt; Meleager, neben ihr, bewundert ihre Geschicklichkeit. Sarkophag. MILLIN, *Voyage au midi de la France, atlas*, XXVI, n<sup>o</sup>. I.
412. (CIII.) Auf der Seite desselben Sarkophags: Meleager, in einer Chlamys, eine Keule haltend, von seinen Freunden umgeben, die auch Keulen tragen, nur einer hält eine Lanze; sie wünschen ihm zum Siege Glück; neben ihnen ist eine Nymphe, die Kalydon beschützt. MILLIN, *Voyage au midi de la France*, I, xxvi, n<sup>o</sup>. 2.
413. (CIII.) Auf der zweiten kleinen Seite desselben Sarkophags ist ein Jäger, mit einer Löwenhaut bedeckt, vielleicht Meleager selbst, 411, 412, der seine Lanze dem Thiere in die Brust stößt, das sich gegen ihn aufrichtet; sein Helm liegt auf der Erde; unter dem Löwen ist ein Jäger zu Boden geworfen, der ein kurzes Schwert hält, und sich mit einer Schilde bedeckt. MILLIN, *Voyage au midi*, I, xxviii, n<sup>o</sup>. 3.
- 413\*. (CXLVI.) Meleager giebt der Atalanta den Kopf des Kalydonischen Ebers. Mosaik in Lyon entdeckt, und von Hrn. Artaud bekannt gemacht.
414. (CIV.) Meleager kämpft gegen die Brüder seiner Mutter, bei einem Ausfalle aus der Stadt, neben deren Thoren eine Vase auf einer Säule steht, um ein Grabmal anzuzeigen. Auf der andern Seite wird der todte Meleager von mehreren Kriegern fortgetragen; sein Wagen, von zwei Pferden gezogen, wird von seinem Gefährten gelenkt, und das Volk folgt ihm. Oeneus,



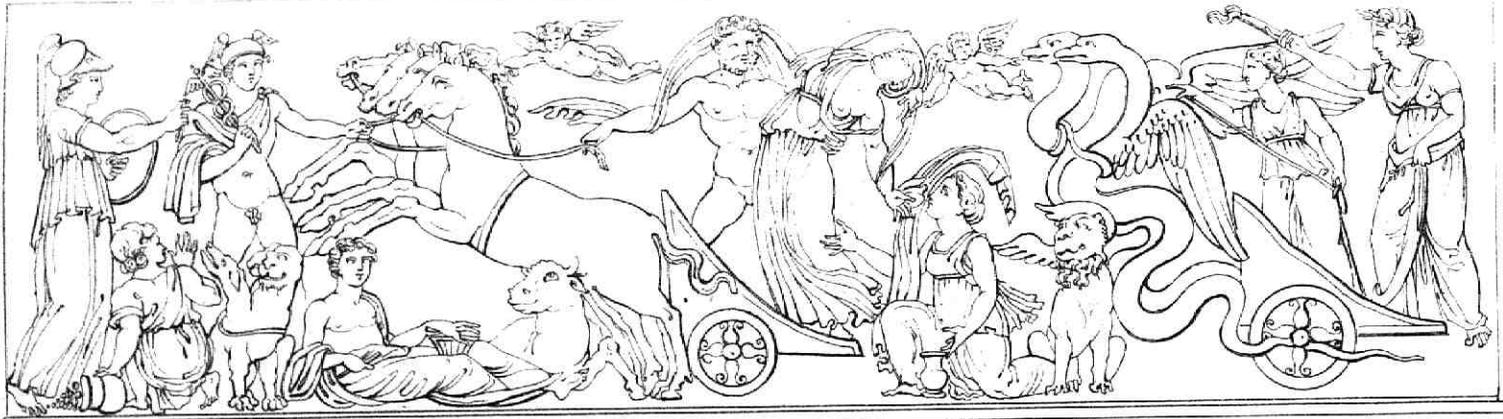
Mus. Siger. sculp.

Meleagers Vater, steht neben ihm, und sieht ihn mit dem Ausdrucke des Schmerzes an. Der Schild an einem Pfosten, beinahe über dem Leichnam, zeigt den Meleager, wie er mit der Lanze den Kalydonischen Eber tödtet. Die beiden Reiter und Harnische an den Seiten des Basreliefs scheinen der Symetrie wegen da zu seyn. WINKELMANN, *Mon. inéd.*, 88.

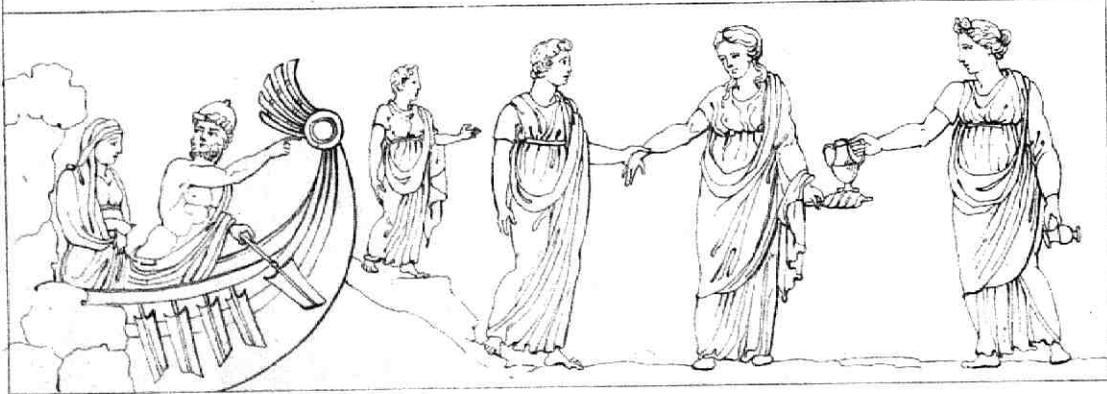
415. (CIV.) Toxeus und Plexippus, oder Prothous und Kometes, Oheime des Meleager, wollen ihm den Kopf und die Haut des Ebers entreißen, die er der Atalanta bestimmte. Meleager ist nackt, die Chlamys auf den linken Arm geworfen; mit der Hand faßt er die Haut des Ebers, in der Rechten führt er das Schwerdt. Ein Oheim ist schon niedergestreckt, doch faßt er noch mit der Linken die Haut; der andre zuckt das Schwerdt, Meleager anzugreifen. Der Felsen deutet an, daß der Streit in den Kalydonischen Bergen vorgeht; hinter demselben ist eine Furie, die den Meleager mit einer Schlange und Fackel verfolgt, eine andre folgt ihr mit einer Fackel. Althäa, mit abgewandtem Gesicht, aus Abscheu vor der Handlung, die sie eben begehen will, wirft den Schicksalsbrand in die Flamme des angezündeten Altars. In der Mitte liegt Meleager auf einem Bett, und stirbt, wie der Brand sich verzehrt. Helm, Schild und Schwerdt des Helden sind neben ihm, der Schild ist geschmückt mit einem Medusenhaupt. Der alte Oeneus, auf einen krummen Stab gelehnt, steht seinem Sohne gegenüber; Meleagers Schwestern auf der andern Seite zerrauen im Schmerz ihr Haar; eine hält ihm den Kopf, und legt ihm ein Geldstück in den Mund, um es dem Charon zu bezahlen. Die Frau hinter Oeneus, die der Schmerz noch heftiger ergreift, ist wahrscheinlich Kleopatra, Meleagers Gattin; die traurig auf einem Felsen sitzende ohne Zweifel Atalanta, der Köcher hängt ihr auf dem Rücken, den Bogen hält sie in der Linken. Der Hund neben ihr bezeichnet sie noch deutlicher. Den Hintergrund der Scene nimmt ein Vorhang ein. Die letzte Figur ist Nemesis; sie setzt den Fuß auf ein Rad, eines ihrer Attribute; in der Linken hält sie die Rolle des Schicksals, 343. *Mus. Capitol.*, IV, 35.

415\*. (CXXV.) SALJET (Pelias) und ELIEN (Neleus) sind mit Lanzen bewaffnet zwischen ihnen ist ihre Mutter AIDVT (Tyro), die einen Ring hält, woran ein Gefäß hängt; hinter Pelias. EDELIS

239



246 \*



247



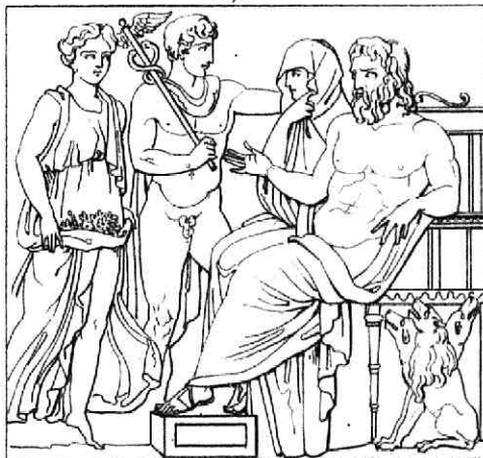
Mrs. Seyer sculp.

- (HPH) Juno Lannuvina, 50, auf einem Fußgestell, unter dem eine der Göttin heilige Schlange sich windet, 50; oben an der Patera sieht man einen geflügelten Genius und einen Vogel, und auf der Handhabe einen geflügelten Kopf mit der phrygischen Mütze; die Figuren müssen Bezug haben auf die Mysterien. Die Inschriften in italischen Buchstaben sind die Namen der verschiedenen Personen auf der Schale. LANZI, *Saggio*, II, XI, n°. 5.
416. (CIL.) Iason befestigt seine Sandale an den linken Fuß, nachdem er die in eine alte Frau verwandelte Juno durch den Fluß Anauros getragen hat; mit Überraschung sieht er sie wieder in eine Göttin umgestaltet, und vergiftet die andre vor ihm stehende Sandale anzuziehen. Diese Statue nannte man sonst Cincinnatus, wegen des Pflugeisens, das bei der Ergänzung dieser Idee wegen hinzugefügt ist. *Mus. Pio Clement.*, III, 48.
417. (CXXX.) Argus, mit einem Helm auf dem Haupte, baut das Schiff Argo; er sitzt auf dem Vordertheile, an dem er mit einem Meißel und Hammer arbeitet. Tiphys hinter ihm errichtet den Mast; Minerva, die Werkmeisterin, hilft ihm die Segel aufspannen und befestigen, 139; sie trägt eine einfache Tunika, ein weites Obergewand und einen Helm; sie sitzt auf einem schön gearbeiteten Stuhle, an den ihr Schild gelehnt ist. Hinter ihr auf einer Säule sitzt eine Eule, Sinnbild der Klugheit. Das Gebäude ist der Apollotempel auf dem Vorgebirge Pagasus, am Fusse des Berges Pelius, wo das Fahrzeug gebaut wurde. Basrelief der VILLA ALBANI. WINKELMANN, *Monum. ined.*, I, vignette.
418. (CV.) Diese bronzene Platte stellt den Argus dar, an seinem Schiffe arbeitend. Minerva und Merkur, der Gott des Handels, der durch Schiffahrt blüht, geben ihm Rath. *Mus. Borgia zu Velletri*. FLANGINI, *Argonautica*, II, *frontispice*.
419. (CV.) Fragment von gebrannter Erde in der Sammlung des Hrn. Casali, die Argonauten in der Argo darstellend. Herkules hat das mittelste Ruder, Tiphys sitzt am Hintertheile beim Steuerruder; alle tragen ein *Strophium* ums Haupt. FLANGINI, *Argonautica*, I.
420. (CXI.) Das Fahrzeug Argo, und die Argonauten an den Rudern. Umschrift: ΑΡΓΩ ΜΑΓΝΗΤΩΝ (Argo: Münze der Ma-

340.



341



375



348



378



376



- gnasier). Auf Münzen des Maximinus, Gordianus und Gallienus, vom ionischen Magnesia an Mäander, weil diese Stadt eine Kolonie des thessalischen Magnesia war, wo das Schiff Argo gebaut wurde, 417, 418.
- 420\*. (CVI.) Drei Nymphen des Flusses Askanius, die, gereizt von der Schönheit des Hylas, Herkules' Liebling, ihn in's Wasser hinabziehn, 475. Eine derselben, am Ufer knieend, legt die Hand auf seinen Kopf, um ihn in den Fluß zu tauchen. Bäume und Gesträuch umgeben die Quelle. Auf der verwischten Seite des Gemäldes sieht man den Cius, der das Geschrei des Hylas hört, ihm aber nicht helfen kann. *Pittura d'Erco-lano*, IV, 6.
421. (CVI.) Münze von Kyzikus; auf der einen Seite der Kopf des Heros Kyzikus, ihres Gründers, dessen Namen die Umschrift bildet: KYZIKOC. Die Kehrseite bezieht sich auf den Gottesdienst der Proserpina; zwei Schlangen winden sich um zwei brennende Fackeln, zwischen ihnen ein brennender Altar. Umschrift: KYZIKHNON NEOKOPON (Münze der Kyzikener, der Diener im Tempel). HUNTER, *Méd.*, XXIV, 15.
422. (CXIX.) AMYKES (Amykus) fordert den POLOCES (Pollux) zum Faustkampf mit dem Gästus heraus, 422\*; beide sind nackt, und ihre Arme mit den nöthigen Riemen umwunden. Amykus sitzt auf einer Basis neben einer Säule. Diana, auf eine *hasta pura* (Lanze ohne Eisen) gestützt, und durch den wachsenden Mond bezeichnet, wohnt dem Kampfe bei; ihr Name LOSNA (*Luna*) steht in italischen Buchstaben neben ihr. Opferschale bei LANZI, *Saggio*, II, XII, n°. 6.
- 422\*. (CVI.) Pollux hat den Amykus, König der Bebryker, im Faustkampf besiegt, 422. Er bindet ihn darauf an einen Baum, um ihn zu tödten; Minerva, die Beschützerin der Argonauten, ist zugegen; der jüngste der Helden, lorbeergekränzt, ist wahrscheinlich Orpheus, und der andre vielleicht der Steuermann Tiphys. Neben Amykus sind seine Kleider und Schuhe. Die Maske deutet auf die Mysterien, in welche Orpheus die Argonauten eingeweiht hatte. WINKELMANN, *Hist. de l'Art*, II, 1.
423. (CVII.) Orpheus lockt Thiere durch den Ton seiner Lyra zu sich. Jedes der äußern Felder enthält ein anderes Thier. Mosaik, 17 Fufs lang und eben so breit, bei Grandson in der Schweiz gefunden. LABORDE, *Voyage pittoresq. de la Suisse*, n°. 197.

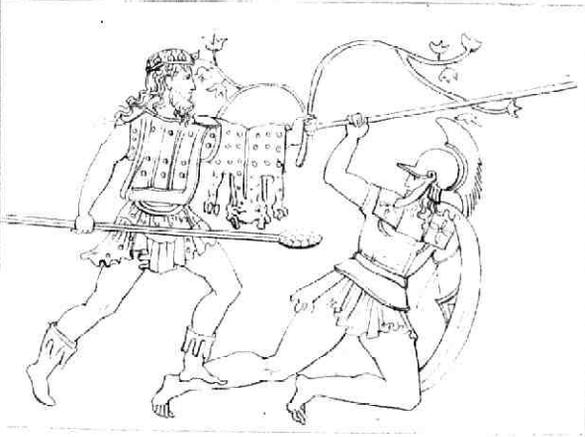
358



277



236



209



366



362

*Mathe Meyer sculp.*

424. (CLXXV.) Iason hält die beiden erzfüßigen Stiere bei den Hörnern; er hat sie gezähmt, und will sie niederwerfen. Fragment eines Basreliefs d. Mus. zu Turin. *Marm. Taur.*, II, 30.
- 424\*. (CXLVI.) Iason betrachtet das goldene Vlies, welches an einer Eiche hängt, um deren Stamm sich der wachsame Drache windet. Auf einem mit Fruchtschnüren gezierten Altar vor dem Baume, liegt ein Widderkopf zum Opfer. Iason ist nackt, seine Chlamys auf die Schulter geworfen, und er trägt Helm und Schild. Geschnittener Stein in der Sammlung der Academie von Cortona. FLANGINI, *Argon. di Apoll. Rodio*, I, 434.
425. (CXVI.) Medea hält das Schwerdt, das sie den Töchtern des Pelias, Königs von Thessalien, geben will, um ihren Vater zu tödten, in der Hoffnung ihn zu verjüngen. Ihr Oberkleid ist aufgeschürzt, zum Zeichen, daß sie etwas Großes ausführen will, und ihre Geberde zeigt, daß sie dazu auch die Frauen vor ihr aufreizt; sie trägt das Kredemnon (Stirnbinde), die andern nur Bändchen, um die Haare zu halten. Eine derselben hält in einer Hand das Gefäß mit der Flüssigkeit, die den Pelias verjüngen soll, mit der andern macht sie eine zögernde Geberde; die furchtsamere Schwester flieht mit dem Ausdruck des Schreckens über den Vorschlag der Medea. TISCHBEIN, *Vases*, I, 7.
426. (CVIII.) Fünf Gruppen zeigen die Hauptscenen der Medea des Euripides. Iason, in einem Mantel, um den Kopf das Strophium, 53, steht nachdenkend vor dem Thor des Pallastes des Kreon in Korinth. Die Säulen sind mit Blumengewinden geziert, zur Hochzeitfeier des Iason mit Kreon's Tochter. Medea, im Innern ihres Gemachs, das durch einen Vorhang bezeichnet ist, überläßt sich der Verzweiflung; neben ihr ihre alte Amme, die sie zur Rache aufreizt; hinter derselben der Genius der Ehe mit Blumen gekrönt; die Hochzeitfackel in der Rechten will er auslöschten, die Mohnköpfe in der Linken sind Zeichen der Vergessenheit; dieser Genius nimmt hier die Stelle des Pädagogus in der Tragödie des Euripides ein. Medea's beide Söhne, Mermerus und Pheretes, tragen der eine einen doppelten Kranz, der andre einen Peplus, traurige Geschenke für Kreusa, Iason's neue Gemalin. Neben der Medea auf der Erde sieht man die Täfelchen, auf denen die Scheidung zwischen ihr und dem Iason stand. In der folgenden Gruppe begegnet Aegeus, ein Gastfreund des Kreon, dem Iason, der sich zur Vertheidigung



360



LLARTIO ANTHO GISTOPHO  
 RO AED IS BELONAE PVLVNENSIS  
 FECIT QVINTVS RVE NVS FRATRI ET  
 DOMINO SVOPIENTISSIMO CVI ET  
 MONVMENTVM FECIT IN TERMS MAG  
 RO APOLLINIS ARGENTEIQVINTVS  
 RVE NVS



366

Musee Sayer sculpt.

seiner Gemalin waffnet, auf welche die schrecklichen Geschenke der Medea schon gewirkt haben; der verderbliche Kranz hat das Haar der unglücklichen Fürstin in Flammen gesetzt; der vergiftete Schleier zieht sie zur Erde. In den entsetzlichsten Schmerzen will Kreusa auf das Bett hinter ihr fallen; der herbeigelaufene Kreon zerrauft sein Haar in Verzweiflung. Die Büste des Neptun, des Beschützers von Korinth und des Isthmus, 400, 403, auf einer Herme. Die vierte Gruppe zeigt Medea mit gezogenem Schwerdt, bereit ihre Söhne zu tödten, die vor ihr mit einer Kugel spielen. In der letzten Gruppe erscheint Medea, deren wilde Züge den eben begangenen Kindermord anzeigen, in dem von geflügelten Drachen gezogenen Wagen, um sich Iasons Rache zu entziehn. Einer der Söhne liegt auf dem Wagen, den andern trägt sie auf der Schulter, um ihn auf den Vater herabzuwerfen. Basrelief zu Mantua. *Mus. di Real. Acad. di Mantov.*, V, 58.

427. (CII.) Medea, zwischen ihren beiden Kindern, zieht ein Schwerdt aus der Scheide, um sie zu tödten; sie flehen um Mitleid. Gruppe in Arles gefunden. *MULLIN, Voyage au midi de la France, atlas*, LXVIII, 2.

428. (CVIII.) Dieses Basrelief stellt drei verschiedene Scenen dar. In der Mitte die letzten Augenblicke der Alcestis auf ihrem Bett, von ihren Freunden umringt. Ihre treue Amme hinter ihr bezeugt einen lebhaften Schmerz; zu ihren Füßen sind die Amme und der Erzieher ihrer Kinder, die an der Fußbank des Bettes wehklagen. Alcestis giebt dem Pädagogus die Rolle mit dem letzten Willen in Hinsicht ihrer Kinder. Admet wendet sich zum Herkules, dessen Gestalt weggebrochen ist, den man aber auf andern Denkmälern bemerkt; zwischen ihnen ist eine von Alcestis Frauen. Auf der linken Seite gebietet Admet den Einwohnern von Pherä, das Begräbniß der Alcestis mit der größten Pracht zu feiern; weiterhin macht er seinem Schwiegervater Pheres Vorwürfe, daß er in so hohem Alter für ihn nicht habe sterben wollen, und zugegeben habe, daß Alcestis sich dem Tode weihe; der Greis lehnt sich auf einen knotigen Stab, Einwohner von Pherä umstehen sie. Es sind Scenen der Alcestis des Euripides. *ZOEGA, Bassir. antichi*, I, 43.

428\*. (CVIII bis.) Jupiter Serapis mit dem *modius* auf dem Haupt, 346, trägt eine Leiter, um der Alkmene ins Fenster zu stei-

ΕΠΤΑΣΑΝΒΑΣΙΝ ΗΡΕΣΕΜΟΝΔΟΥΡΥΘΟΝΛΑΤΕΛΑΥΤΩΝ  
ΣΣΑΠΕΡΙΣΤΑΙΗΣΩΚΕΑΝΟΣ ΗΕ ΜΕΤΑ Ι

304



ΕΥΡΩ  
ΠΗ

ΑΣΙΑ

ΗΕ ΠΙΠΑΣΙΜΑΧΗ  
ΤΡΙΤΗ ΠΡΟΣ ΔΑΡΕΙ  
ΟΝ ΓΕΝΟΜΕΝΗ  
ΕΝ ΑΡΒΗΛΟΙΣ



ΙΣΜΙΔΑΦΗΡΑ ΚΛΕΟΣΔΙΟΣ ΕΚΤΟΝΟΣΥΙΟΣ ΦΙΛΙΠΠΟΥ  
ΔΙΑΚΙΔΩΝ ΓΕΝΕΗΣ ΜΗΤΡΟΣ ΟΛΥΜΠΙΑΔΟΣ

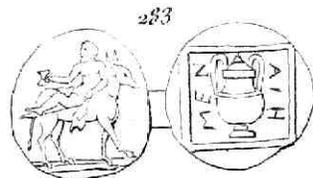
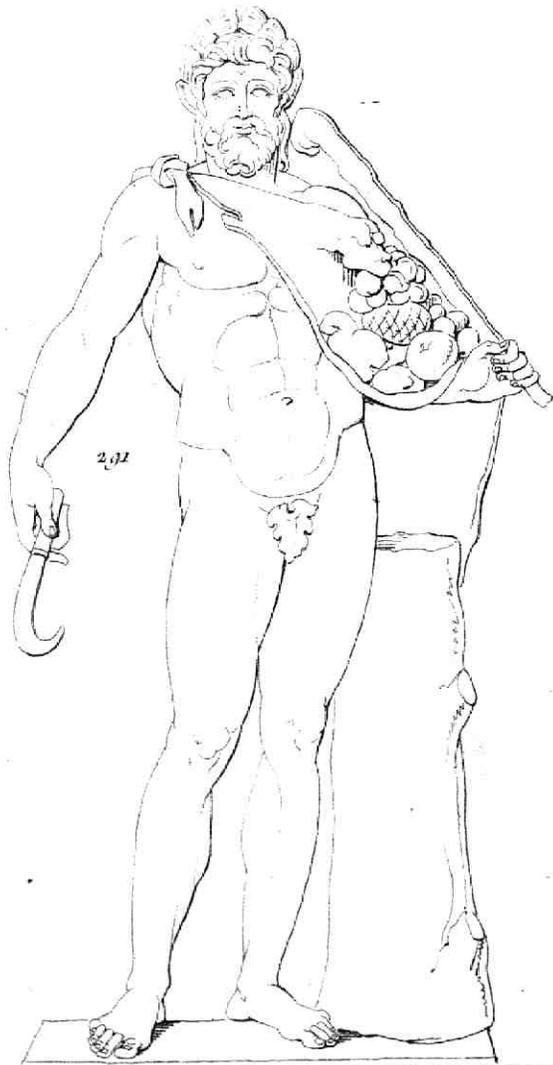
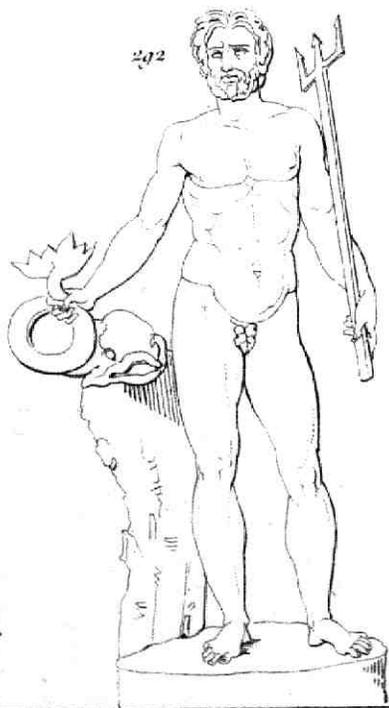
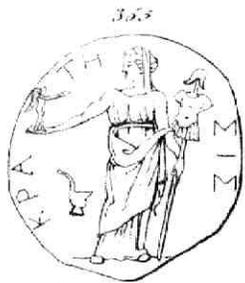
*Normand file sculp.*

gen, die er heimlich besuchen will; als ob er Amphitruo wäre, verkleidet als alter Satyr. Merkur als Sklave verkleidet, wie der Sosia des Plautus, hat einen ungeheuern Bauch, der ihn entstellt, aber Flügelhut und Schlangenstab, 212, machen ihn kenntlich. Als gefälliger Diener bei den Liebesabentheuern seines Herrn leuchtet er ihm mit einer Lampe; beide tragen lange Beinkleider, wie man sie an den Abbildungen alter Schauspieler bemerkt. Diese sonderbare Karikatur auf einer gemalten Vase ist einigen andern schon erwähnten ähnlich, 48, und ohne Zweifel die Darstellung irgend einer Parodie oder alten Theaterposse. D'HANCARVILLE, IV, 105.

429. (CIX.) Alkmene liegt auf einem Bett, von Frauen in verschiedenen Stellungen umgeben; eine derselben hält den Neugeborenen in ihren Armen; die beiden letzten links scheinen zwei von der Juno geschickte Zauberinnen zu seyn, um die Niederkunft zu verhindern, eine derselben verschränkt die Finger, was bei den Alten für eine Zauberei galt. Merkur, in der Chlamys, den Petasus auf dem Haupt, aber ohne Flügel, den Schlangenstab in der Linken, will den kleinen Herkules in Empfang nehmen, um ihn dem Jupiter zu bringen. Auf der andern Seite des Basreliefs, dem Herkules zur Linken, sieht man den Merkur das Kind mit brüderlicher Sorgfalt tragen; vor ihm ist der Flufsgott Ismenus, der bei Theben stieß, als Greis auf den Felsen seiner Grotte gelagert, aus denen man die Quelle entspringen sieht; er hält ein Ruder in der Linken. Auf der Höhe steht ein Baum, am Ende eine restaurirte Figur, die man für den Amphitryo hält; hinter ihm eine Säule. In der Mitte des Basreliefs steht Herkules, auf seine Keule gelehnt, mit der Löwenhaut auf dem Kopfe. *Mus. Pio Clem.*, IV, xxxvii, 37.

430. (XCVII.) Herkules als Kind, zerquetscht zwei Schlangen; hinter ihm seine Mutter Alkmene, mit dem Ausdruck des Schreckens; Amphitryo, auf einem hohen Sessel, zieht sein Schwert, um dem kleinen Herkules zu helfen, in der Linken hält er ein Scepter. Der Pädagogus ist ausländisch gekleidet, er hält den Iphikles, Herkules' Bruder, in den Armen. *Pittura d'Erco-lano*, I, vii.

431. (CX.) Mehrere Vorfälle aus Herkules' Jugend, auf einem durch Säulen in Felder getheilten Basrelief, die abwechselnd gewölbt oder überbälkt sind. Zwei Sphinxen, Zeichen der Klugheit



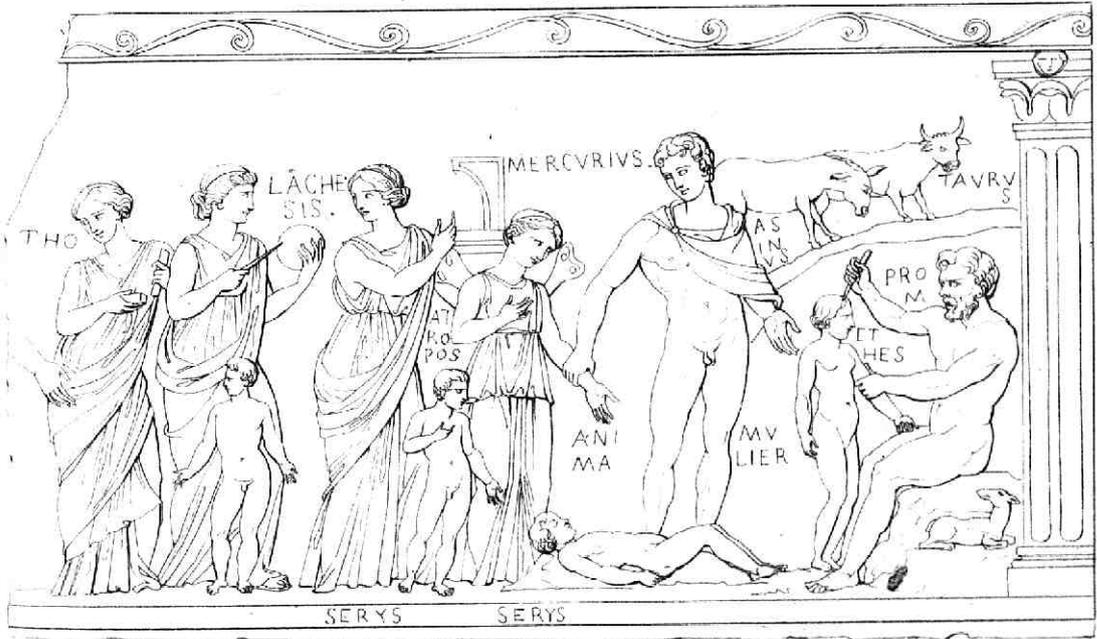
C. Normand sculp.

des jungen Helden, erscheinen oben in den Ecken; ein Sockel und reich verzierter Karniefs umgeben das Ganze; unter den Bögen stehn Bildsäulen, und unter den Architraven sieht man Darstellungen aus Herkules' Jugendgeschichte. In der ersten Nische zur Rechten ist Minerva, seine Beschützerin, mit Schild, Speer, Helm und Aegide bewaffnet; in der mittleren Juno, die den Herkules beständig verfolgte; sie stützt sich auf ein langes Scepter; die dritte Figur ist als Bacchus ergänzt, der Bruder des thebanischen Helden, 246, 469. Das Basrelief zwischen Minerva und Juno zeigt den Herkules als Kind; er erstickt in seinen Händen die beiden von der Juno geschickten Schlangen; Alkmeone ist über seine Kraft erstaunt, und der herbeilaufende Amphitruo will sein Schwerdt ziehn, 430, 432. Im Hintergrunde sind die Mauern von Theben. Im Felde zwischen Juno und Bacchus sieht man den Eumolpus (oder Linus) auf einem Stuhl mit einer Lehne sitzen, wie er den jungen Herkules, der vor ihm die Lyra spielt, in der Musik unterrichtet; mit einer Hand scheint Eumolpus den Tactt zu schlagen, in der andern hält er eine Rolle. Hinter Herkules steht die halbbekleidete Tochter des Eumolpus (oder eine Muse), und scheint zuzuhören. *Mus. Pio Clem., IV, xxxviii, 38.*

432. (CXL) Minerva nimmt hier die mittlere Nische ein; Mars und Amphitruo die Seiten; der erste trägt Panzer, Speer, Schild und Helm; der andre ist am Schwerdte kenntlich, das er ziehn will, um seinem Sohne gegen die Schlangen zu helfen, 430, 431, daneben ist ein Cippus, um anzudeuten, daß dies in einem Gebäude vorgeht. Zwischen Amphitruo und Minerva sieht man den Herkules, den Kopf mit der Löwenhaut bedeckt, um die Hüften einen Gürtel, in der Linken den eben abgeschossenen Bogen haltend; seine beiden Begleiter sind Scythien, die den Herkules im Bogenschießen unterrichteten; der Köcher ist hinter ihm. Im andern Felde bekämpft und tödtet Herkules die Hippokontiden; er ist nur mit einer Lanze bewaffnet, die Chlamys über die Schultern geworfen. Basreliefs mit Ereignissen aus Herkules' Jugendgeschichte waren besonders zur Verzierung von Gymnasien geeignet, und dazu scheint auch dies bestimmt gewesen zu seyn. *Mus. Pio Clement., IV, xxxix, 315.*

433. (CXI) Großes Marmorgefäß von zweiunddreißig Palmen

382.



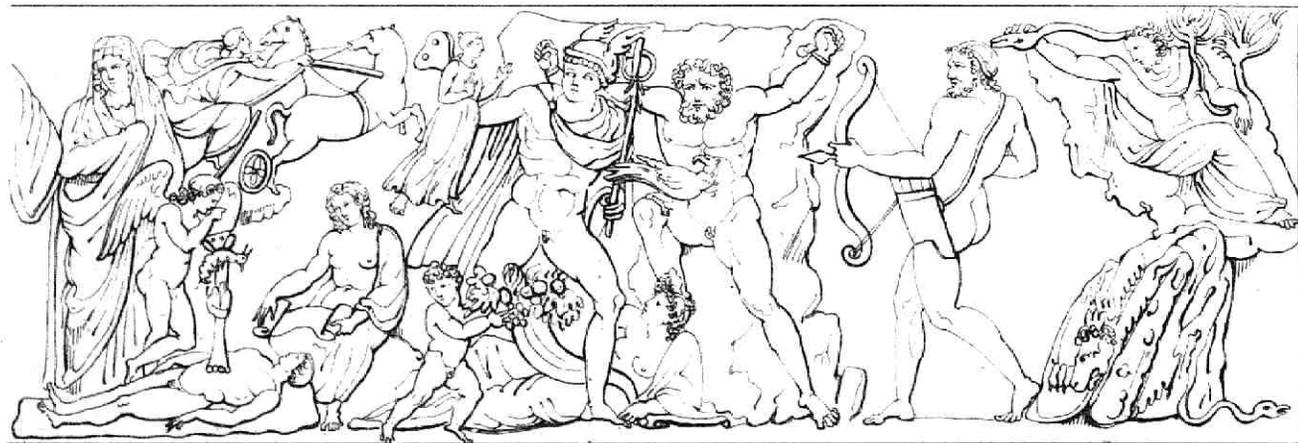
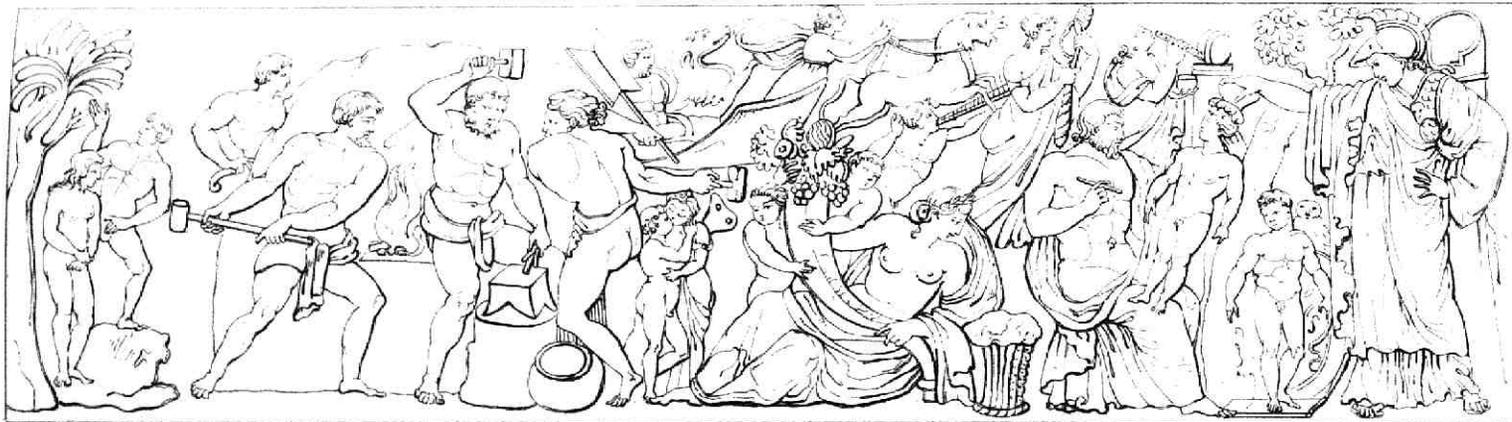
378.



M<sup>re</sup> J. Ribault sculp.

(Spannen) Umfang, in der VILLA ALBANI, ringsumher verziert mit den Arbeiten des Herkules. WINKELMANN, *Monum. inéd.*, n<sup>o</sup>. 64. Genauere Abbildungen der Basreliefs finden sich auf den folgenden Platten CXII, CXIII.

434. (CXII.) Die erste Arbeit auf der ebenerwähnten Vase, 433, ist (a) der Nemeische Löwe, 453, den der nackte, waffenlose Held erdrückt. Die Nymphe Nemea hält die Palme, welche den Sieger in den dort gefeierten Spielen erwartet. (b) Herkules, die Löwenhaut und Keule tragend, ergreift den Theseus bei der Hand, und befreit ihn aus der Gefangenschaft, worin Aïdoneus ihn vom Cerberus bewacht hielt, der zu seinen Füßen gebildet ist, 453. Theseus trägt den Petäsus. (c) Die vor Herkules sitzende Gestalt in langer Tunika, mit einem bloßen Speer oder Stabe in der Rechten, ist das kriegerische Thracien; Herkules zählt die Pferde des Diomedes, 453; er ist mit der Keule bewaffnet; das Rad bedeutet einen Wagen. (d) Herkules bekämpft die Lernäische Hydra, eine große Schlange mit neun Köpfen, 453; hinter Herkules ist die Nymphe des Lernäischen Sumpfs, oder die Nymphe Amynone, deren Quelle in der Nähe war, 435, 436, 453. Der Palmbaum erscheint statt der Platane, unter der die Hydra im Gehölze sich erzeugte. (e) Die folgende Figur ist vielleicht Enoë oder Cerynea, Nymphen des Orts, wo der Vorgang ist; sie trägt eine lange Tunika, über die eine kürzere geworfen ist; ein weiter Mantel ist auf dem Rücken befestigt, mit einer Hand hält sie die eine Seite ihres Mantels, mit der andern berührt sie eine Art von Petäsus, welchen sie der Jagd wegen auf dem Haupte trägt; und der für eine Waldnymphe sich eignet. Der unbewaffnete Herkules hat die Hindin mit goldenen Hörnern und ehernen Füßen im Laufe eingeholt, und setzt ihr ein Knie auf die Kruppe, 453, indem er mit den Händen das Geweih und das Maul der Hindin ergreift; der Hirsch gehört zu denen, welche Dianens Wagen ziehn, 110. (f) (CXIII.) In der folgenden Gruppe tödtet Herkules mit Pfeilschüssen die Stymphalischen Vögel, 440, 441, 442, 453; die Nymphe des Stymphalischen See's, neben einem Gehölz, das durch einen Baum angedeutet wird, scheint den Tod ihrer Vögel zu bedauern. (g) Die Nymphe des Erymanthus betrübt sich auch, wie sie den Held auf seinen Schultern den

Mad. <sup>me</sup> Suter sculp.

Eber wegtragen sieht, der die Zierde ihres Berges war, 453.  
 (h) Herkules zähmt den kretischen Stier; die Nymphe von Argolis hält einen argolischen runden Schild. (i) Die folgende Gruppe zeigt den Herkules, wie er den Stall des Augias reinigt, 453, eine Anspielung auf die Austrocknung der Sümpfe im Thal Tempe; Herkules schöpft mit einem Gefäß das Wasser; vor ihm der Flufsgott Alpheus oder Peneus, der durch das Thal fließt, und dem die Austrocknung einen freieren Lauf verschaffen soll. (k) Herkules bekämpft den dreileibigen Geryon, dessen Arme drei Schilde, eine Lanze und ein Schwert halten, 453; der Held ist nur mit seiner Keule und Löwenhaut bewaffnet, die ihm zum Schilde dient. Hispania, einen Hut auf dem Kopfe und einen Schild tragend, sitzt hinter Geryon. (l) Weiterhin sieht man den Herkules, in ähnlicher Stellung und mit denselben Waffen, den Drachen tödten, der die goldenen Äpfel der Hesperiden bewachte, 444, 445, 453, eine derselben erscheint zwischen zwei Bäumen; die Widder daneben bezeichnen, daß Afrika, wo der Garten der Hesperiden lag, auch an wolletragenden Thieren reich war. (m) Die letzte Arbeit ist Herkules' Kampf gegen einen Centauren, 437, 438, 439, 453; der Held ist, wie oben, mit Keule und Löwenhaut bewaffnet; Bogen und Köcher liegen auf der Erde; der Centaur trägt einen großen Ast in der Rechten, mit dem er nach Herkules schlägt; der andre Arm ist mit einer Haut statt des Schildes bedeckt, 38, 129. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 65. ZOEGA, *Bassir. della Villa Albani.*

435. (CIX.) Der junge unbärtige Herkules, die Haare von einem einfachen Bande oder Strophium gehalten, nackt, hält in der Linken einen Hals der Hydra, 434, 436, 453, in der Rechten eine Fackel, mit der er die Rumpfe brennen will, um das Wiederwachsen der Köpfe zu hindern; mehrere Köpfe des Ungeheuers leben noch; der hingestreckte Leib liegt hinter dem Helden, und ist an den beiden Tatzen mit langen Krallen bewaffnet. *Mus. Capit.*, III, 27.

436. (CXXIV.) Herkules, in einer Tunika, mit einem Panzer, einem Helm, Beinschienen und einem Schwerte bewaffnet, auf dem linken Arm seine Chlamys tragend, die ihm zum Schilde dient, 38, 129, schießt mehrere Pfeile ab, um die Lernäische Hydra, 434, 435, 453, aus dem Sumpfe zu treiben, den sie

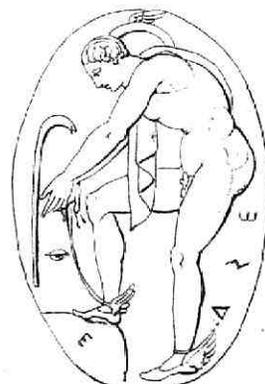


*Normand, fide sculpt.*

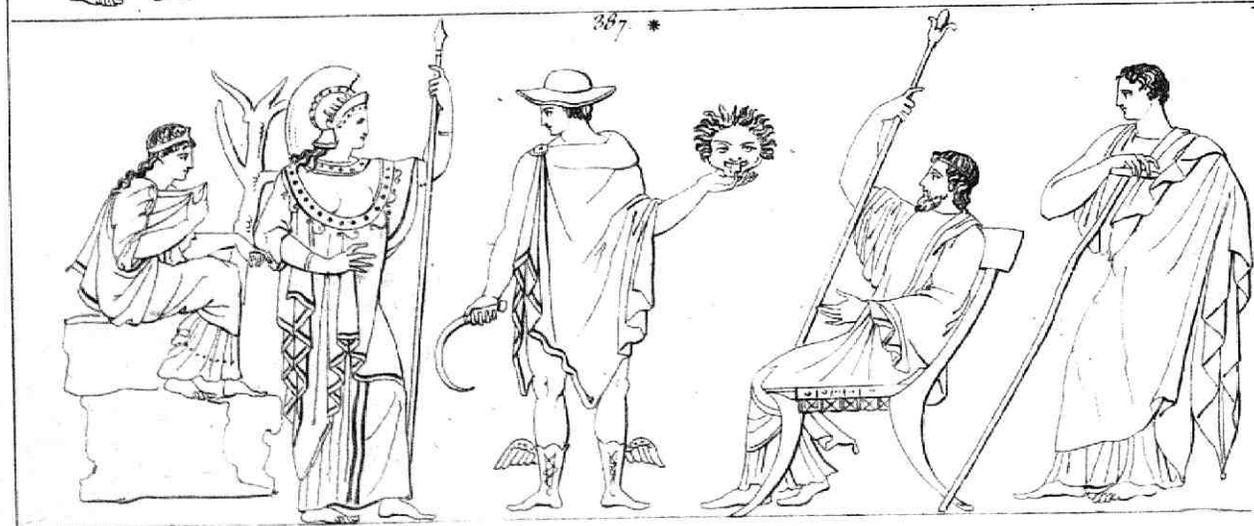
bewohnt; hinter ihm ist Minerva in einer Tunika und Peplus; sie trägt Helm und Lanze; ihre schlangengesäumte Aegide liegt wie ein Schild auf dem linken Arme; sie ist im Begriff einen ungeheuern Krebs zu tödten, der, um der Hydra beizustehn, den Helden in den Fuß verwunden will. Auf der andern Seite desselben Gefäßes sieht man den Herkules mit der Löwenhaut über die Tunika bekleidet; statt der Keule führt er eine Harpe, 1, 3, 386, 386\*, 387, 387\*, eine schneidende, vorwärts gekrümmte Waffe, mit der er die Köpfe des Ungeheuers abschneiden will, deren einen er schon ergriffen hat; ihrer sind neun, und der Schweif des Ungeheuers ist gespalten. Auf beiden Seiten der Vase sieht man noch Spuren von Inschriften, die aber unleserlich geworden sind. MILLIN, *Peintures de Vases*, II, 75.

436\*. (CLXXII bis.) HEDKOLE, Herkules, will die Hydra bekämpfen; er hält in einer Hand seine Keule, in der andern eine Pflanze, die ihn von den Bissen des Ungeheuers heilen soll, die Löwenhaut ist auf eine Schulter geworfen, zwischen seinen Füßen sieht man den Köcher, mit der Haut, welche die Öffnung bedeckt. Ihm zur Seite steht ACCENTEM, Minerva, in langer Tunika, worüber sie eine kürzere trägt, und die Aegide mit dem Gorgonenhaupt; ihre Stirn ist mit einer Binde umgeben; sie ist geflügelt, und hält einen Stab, dessen elf Querstäbchen auf Herkules' schon vollendete Arbeiten deuten. Die Hydra erscheint als eine gewaltige Schlange mit drei Köpfen, deren zwei bärtig sind. Hetrurische Opferschale. LANZI, *Saggio di ling. etrusca*, II, XI, I.

437. (CV.) Herkules hat schon einen Centauren getödtet, der zu Erde liegt, 438; er setzt das Knie auf einen zweiten, den er mit der Keule zerschmettern will, obgleich ein dritter ihm zur Hülfe kömmt, der wie die andern, mit einem Aste bewaffnet ist; während dessen raubt der Centaur Homadus die Halcyone, Schwester des Eurystheus; aber Herkules, wenn er sich der drei andern entledigt hat, wird bald seine Gewaltthätigkeit bestrafen. Homadus hat den Leib mit einer Epheuranke umwunden, als Diener des Bacchus, weil am Ende des Gelages die Centauren, vom Weine berauscht, die Frauen raubten. Im Hintergrunde sieht man den Tempel des Herkules Victor, in dessen Giebel ein Adler erscheint, weil dieser Theil des Gebäudes



387



387

C. Normand sculp.

- ἀετός*, Adler, hiefs. Schönes Bronzmünze des Antoninus Pius in der Samml. d. königl. Biblioth. DECAMPS, *Select. Num.*, 25.
438. (CXVIII.) Herkules bekämpft zwei Centauren, 437, einer derselben hat schon die schreckliche Keule des Helden auf dem Rücken gefühlt; der andere will den Herkules durch einen Steinwurf tödten; eine um den Hals gebundene Haut dient ihm zum Schilde, womit er Herkules Keulenschläge auffängt. TISCHB., I, 13.
439. (CXVII.) Herkules mit der Löwenhaut bedeckt, einen Köcher auf dem Rücken, wäscht sich an einer Quelle, 477, die aus dem Berge Pholoë entspringt, um sich vom Morde der Centauren zu reinigen; hinter ihm ist der Centaur Pholus mit einem grossen Aste. Gemälde einer unedirt. Vase d. Hrn. *Tochon*.
440. (CXX.) Herkules, mit dem Fell des Nemeischen Löwen bedeckt, durchbohrt mit seinen Pfeilen die Stymphalischen Vögel. Geschn. Stein. GORI, *Mus. Flor.*, II, xxxviii, 1.
441. (CXX.) Herkules, von unförmlicher Gestalt, mit dem Fell des Nemeischen Löwen bedeckt, und einer ihm passenden Keule bewaffnet, bekämpft zwei grosse Stymphalische Vögel, 434\*, 442, 453, er hält den Hals des einen, um ihm mit der Keule den Rest zu geben, der andere aber will ihn daran hindern, indem er ihm in den Arm beißt. Es ist eine Karikatur, wovon man auf Vasen, 48, 428\*, und in einigen Herkulanischen Gemälden, 621, Beispiele findet, 644\*.) MILLIN, *Peint. de Vas.*, II, 18.
442. (CXXIII.) Herkules bekämpft die Stymphalischen Vögel, 434\*, 441, 453; er trägt eine Tunika, und die darübergeworfene Löwenhaut wird durch einen Gürtel gehalten; man sieht den Riemen, woran sein Köcher hängt; die Arme und ein Fuß sind halb verwischt. Gemalte Vase. TISCHBEIN, II, 18.
443. (CXXII.) Herkules kämpft gegen Hippolyta, die Königin der Amazonen, um das Wehrgehörk des Mars zu erhalten, das sie an ihrem Gürtel trug zum Zeichen der königlichen Würde, 434, 453, und welches Admete, Eurystheus' Tochter, von dem thebanischen Helden verlangte; der halbe Strahlenkreis deutet die Sonne an, der Vorgang ist also am Tage. TISCHBEIN, *Vases grecs*, I, 12.
- 443\*. (CXV.) Herkules hat mit Pfeilen das Seeungeheuer getödtet,

\*) Es scheint eher ein Pygmäe, der, als Herkuliskus verummmt, gegen die Kraniche kämpft.

for ein  
Pygmäe  
mit  
Kranich

325 \*



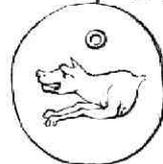
328



330



338 \*



346 \*



Mad<sup>me</sup> Cyer sculpt.

tödtet, dem man die Hesione ausgesetzt hatte; ein Pfeil steckt noch im Kopfe des Thiers. Der Held stützt sich auf seine Keule, und hält den Bogen und zwei Pfeile; die Löwenhaut, die mit den Tatzen vor der Brust zusammengebunden ist, bedeckt Kopf und Rücken; er trägt einen Kriegesgürtel, vielleicht den der Amazone Hippolyta, 443; Telamon reicht der Hesione die Hand, um ihr vom Felsen herabzuhelfen, 443\*\*, seinen Degen trägt ein Wehrgehäk; der Mantel bedeckt Arm und Schulter; in der Linken hält er seine Lanze; Hesione trägt eine lange Tunika, und einen Peplus, den sie mit der Linken aufhebt; auf dem Kopfe hat sie ein Diadem und einen Schleier; der Felsen, von dem sie herabsteigt, bildet eine Höhle, in der sie durch metallne Ringe gehalten wurde, die man noch an beiden Seiten erblickt. Am Fulse des Felsens ist das Meer, mit dem tödtlich verwundeten Ungeheuer. Ganz im Hintergrunde sieht man ein brennendes Haus, Anspielung auf die Zerstörung Troja's durch Herkules, der so den Treubruch des Laomedon, Vater der Hesione, rächte. Mosaik der VILLA ALBANI. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 66.

443\*\*. (CXI.) Telamon hat bei den Mauern von Troja dem Herkules Kallinicus (dem edlen Sieger), einen Altar errichtet, der Held dankt ihm dafür. GORI, *Museum Florent.*, II, xxxvi, 8.

444. (CXIV.) ΗΕΡΑΚΛΕΣ (Herkules) setzt den Fuß auf einen Felsen, was andeutet, daß er in ein fremdes Land gekommen ist, die Löwenhaut bedeckt den Rücken, und ist mit den Tatzen auf der Brust zusammengebunden; der Köcher hängt ihm an der Seite; in der Linken trägt er den Bogen und die knotige Keule, in der Rechten einen Apfel, den er von der Hesperide empfangen hat, welche sie abpflückt, 434, 445, 446, 453; sein Kopf ist von einem Bande mit einem halben Monde umgeben; er lehnt sich auf seine knotige Keule. Der Hesperiden sind fünf; die, welche den Drachen füttern, ΚΑΛΥΨΩ (Kalypso), sitzt auf einer Pflanze, wodurch eine Rasenbank bezeichnet wird; sie giebt dem Drachen in einer verzierten Schale die flüssige Nahrung, welche sie aus der gehenkelten Vase eingegossen, die sie in der andern Hand hält; auf ihrem Fusse sitzt der Lynx (Wendehals), der zu Bezanberungen diente. Die, welche die Äpfel abpflückt, heißt ΕΡΜΕΣΑ (Hermesa), zu ihren Füßen sitzt ein

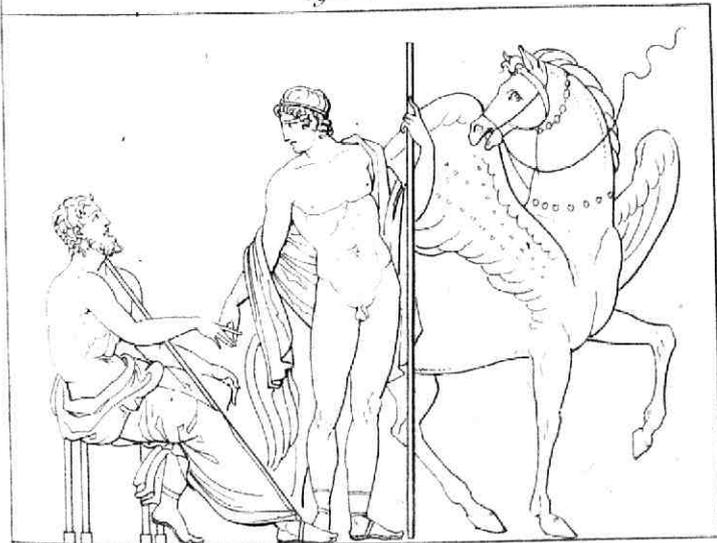
397. \*



430



392 •



*Johannes*

391.

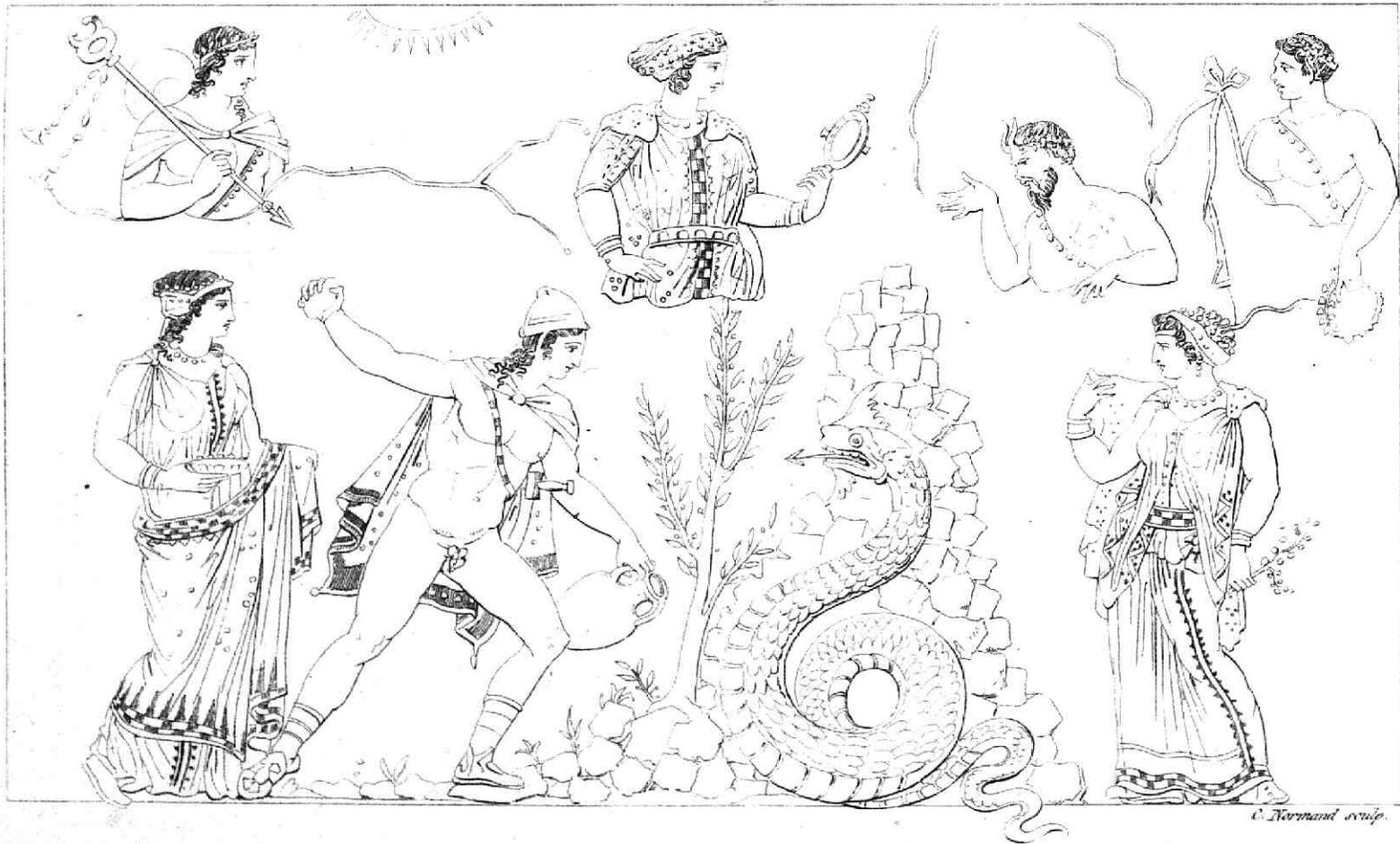


*Normand, fils sculpt.*

breitfüßiger Vogel, vielleicht ein Schwan, dessen Gesang auf den der Hesperiden anspielen könnte. Die Hesperide ANΘEIA (Anthea) hinter Kalypso, hält in einer Hand ein Band, das Symbol der Einweihung, in der andern einen Apfel des Baums. ΑΙΩΓΙΣ (Aeogis) sieht dem Vorgange zu, und stützt sich auf ihre Schwester Anthea. ΝΗΑΙΣΑ (Neäsa) hinter Herkules, trägt ein kleines Gefäß, das sich auch auf die Einweihungen bezieht. Alle Hesperiden tragen eine kurze Tunika über der langen, Hermesa, Aeogis und Neäsa auch ein Obergewand; die Kleider sind mit Punkten oder Sternen besäet, und mit schachartigen Borten verziert. Das Wort ΑΣΣΗΠΕΙΑΣ (Assperias, Hesperiens) steht über dem Namen Kalypso. In der Mitte des Gemäldes ist der Baum mit den goldenen Äpfeln; die Schlange Ladon, Wächterin seiner Früchte, windet sich um den Stamm; ihr Kopf neigt sich zur Schale herab, worin Kalypso ihr Nahrung reicht. Oberhalb sind vier Gottheiten mit halbem Leibe gebildet, 395; links, neben dem Baume ist ΧΑΡΑ (Hera, Juno), der die Erde diesen schönen Baum an ihrem Hochzeitfeste mit Jupiter geschenkt hatte; sie trägt ein Diadem, 21, 37, und einen Schleier, 49, 81. Vor ihr, auf der andern Seite des Baumes, erscheint Merkur in seiner Chlamys, mit dem Schlangengestabe, der Petasus ohne Flügel ist zurückgeworfen. Neben der Juno ist Pan, einen Thyrsus haltend. Die Nebris ist mit den Pfoten auf der Brust zusammengebunden; er hat Bockshörner, 287, 327, 328, und einen dichten Bart. Die weibliche Figur hinter Merkur, welche wie Juno ein Stirnband mit Perlen trägt, heißt nach dem darüberstehenden Namen ΔΟΝΑΚΙΣ (Donakis), eine vom Pan geliebte Nymphe; die Inschrift ΑΣΣΤΕΑΣ ΕΡΡΑΘΕ (Asteas malte es), giebt uns den Namen des Malers. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 3.

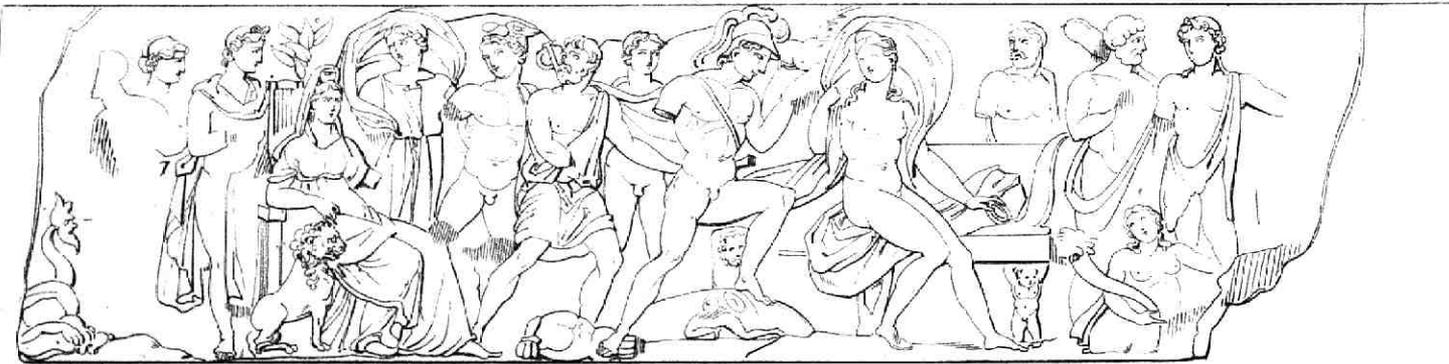
445. (CV.) Nachdem Herkules den Drachen getödtet hat, der noch am Baume hängt, pflückt er sich einige Früchte ab; er hält in der Linken seine Keule, auf dem Arm hat er die Haut des Nemeischen Löwen; neben dem Baume sind drei Hesperiden, 434, 444, 446, 453. Münze des Antonin. MORELL., *Méd. du Roi*, VI.

446. (CV.) Herkules, der den Drachen getödtet hat, will die goldenen Früchte pflücken, die er dem Eurystheus bringen soll, 434, 444, 445, 453. Geschnittener Stein. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, vignette.

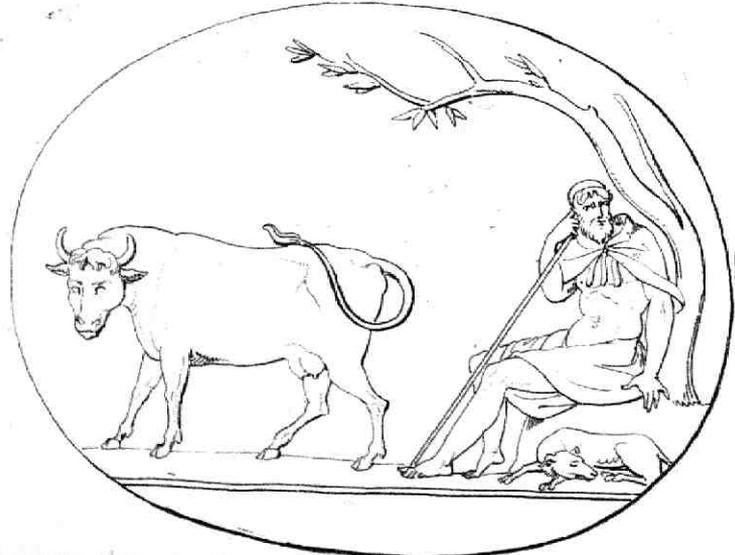


447. (CV.) Herkules hat den Riesen Kakus getödtet, der zwei Stiere von der Heerde des Geryon geraubt hatte, welche Herkules forttrieb; der halbe Leib des Kakus ist noch in der Höhle. Die Bewohner des Berges Aventinus danken dem Helden für die Befreiung von dem Ungeheuer, und küssen die kräftige Hand, der sie die Wohlthat verdanken. VENUTI, *Mus. Albani*, I, 18.
448. (CXXII.) Herkules in Ruhe, bekannt unter dem Namen des Farnesischen Herkules, weil er sich sonst in der Farnesischen Sammlung in Rom befand, jetzt zu Neapel; in der Hand auf dem Rücken hält er die Äpfel der Hesperiden, 434, 444, 445, 446, 453, und lehnt sich auf seine Keule; auf der Basis steht: ΓΑΥΚΩΝ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ (ein Werk Glykon's, des Atheners); es ist eine Nachahmung des Herkules von Lysippus. MAFFEI, *Raccolta di Statue*, XLIX.
449. (CVIII bis.) Herkules lehnt sich auf seine Keule, 448, die er auf einen Felsen gestützt hat; eine Stellung, welche die Alten den Heroen zu geben pflegen. Umschrift: HERCVLI ROMANO AVG. P. M. TR. P. XVIII. COS. VII. P. P. (dem römischen Herkules, Augustus, Pontifex maximus, im achtzehnten Jahr der tribunicischen Gewalt, Consul zum siebentenmal, Vater des Vaterlandes). Schaumünze des Kommodus. Der Kopf des Kaisers ist mit der Löwenhaut bedeckt. Man liest umher: L. AELIVS COMMODVS AVG. FIVS. FELIX. (L. Aelius Kommodus, Augustus, der Fromme, Glückliche). Dies Ungeheuer gab sich den Beinamen des römischen Herkules. MORELL., *Médaill. du Roi*, XIV.
450. (CXV.) Herkules hält seinen Sohn Telephus auf dem Arm, 451, der seine kleinen Hände nach der Hindin ausstreckt, die ihn ernährt hat: der Baum bezeichnet den Wald, in dem er auferzogen ist; Herkules stützt seine Keule auf einen Stierkopf, der vielleicht den Fluß Achelous bezeichnet. Umschrift: ΤΑΡΣΟΥ ΜΗΤΡΟΠΟΛ, im Felde: Α. Μ. Κ. Γ. Β. (Münze von Tarsus, Hauptstadt der beiden Cilicien, nach einem Senatsbeschlusse). Schaumünze des Maximinus. FROELICH, *Tent.*, 316.
451. (CXVI.) Herkules trägt an einem Wehrgehäk die Haut des Nemeischen Löwen, seinen Bogen und Köcher; er ist lorbeer-gekrönt. Zwischen einem Adler und Löwen stehend, den Sinnbildern der Stärke, blickt er freundlich auf seinen Sohn Telephus, 450, der mit der Hindin spielt, die ihn genährt hat. Arkadia sitzt vor ihm, neben einem Korbe mit Blumen und

307



384



308



*Normand fils oup*

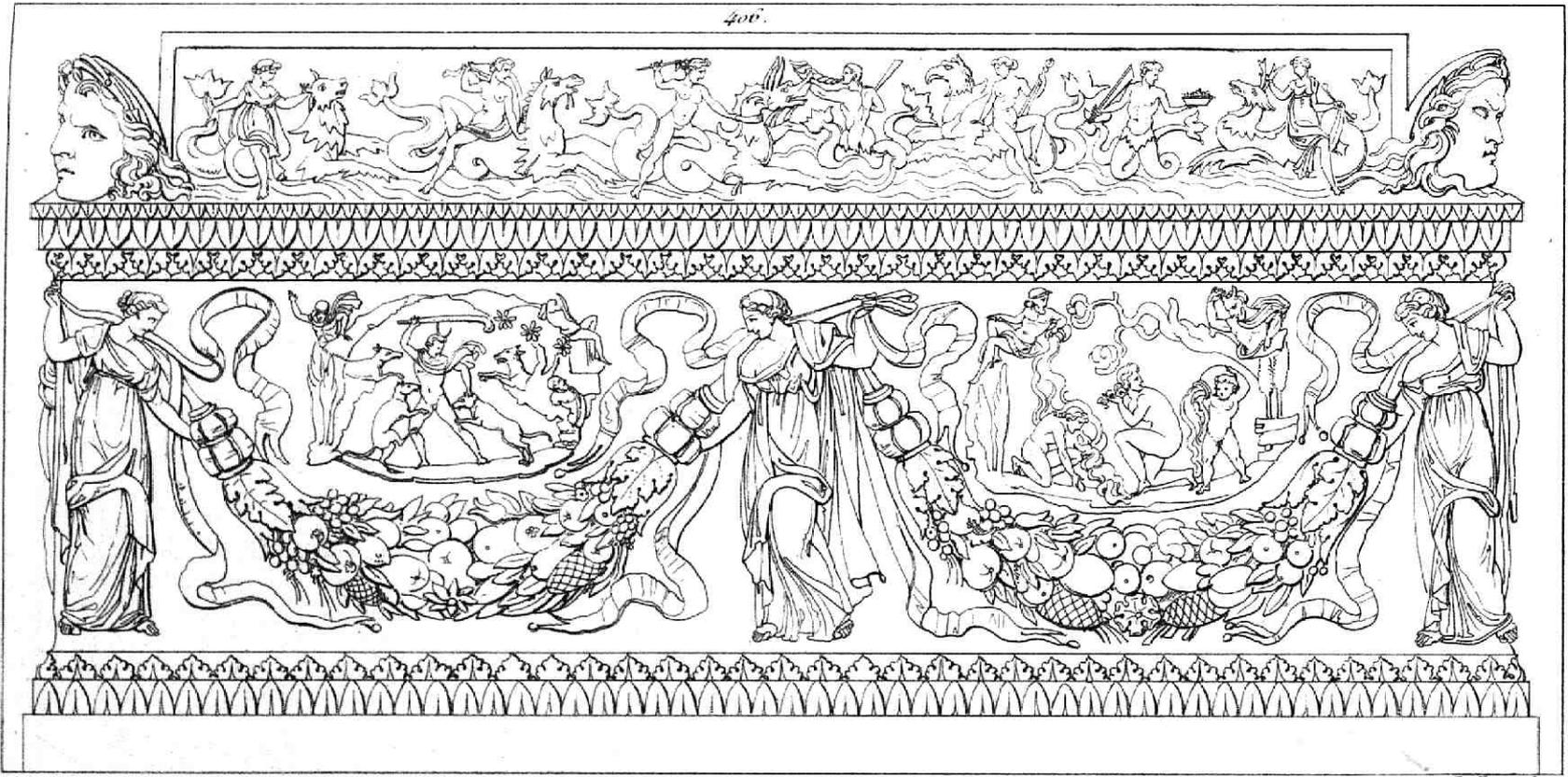
Früchten, Sinnbildern ihrer Fruchtbarkeit; sie hält in der Hand einen Ast. Hinter ihr Pan mit einer Syrinx, 270, 286, und einem Hirtenstab, 287. Er hat den Beinamen der Tegeäische, von der Stadt Tegea in Arkadien, wo man ihn verehrte. Neben Herkules ist der Genius der Ernte, der Ähren unter einem Arme trägt, und mit dem Finger den Telephus dem Herkules zeigt. *Pitture d' Ercolano*, I, 6.

452. (CXV.) Herkules trägt den kleinen Ajax, den Sohn seines Freundes Telamon, auf der Haut des Nemeischen Löwen, wodurch er unverwundbar wurde, in der andern Hand hält er seine Keule. *Mus. Pio Clem.*, II, 9.

453. (CXVII.) Basrelief mit den zwölf Arbeiten des Herkules. Die ersten sechs sind in der oberen Einfassung. Herkules erwürgt den Nemeischen Löwen, 434, zerschmettert die Köpfe der Hydra, 434, 435, 436, bringt dem in einer Tonne versteckten Eurystheus den Erymanthischen Eber, 434, setzt ein Knie auf die Cerynitische Hindin, die er im Laufe eingeholt hat, 115, 434, erlegt mit seinen Pfeilen die Stymphalischen Vögel, 434, 441, 442, und reinigt die Ställe des Augias, 434.

Die andern sechs Arbeiten stehn in zwei Reihen in viereckigen Feldern über einander. Herkules raubt die Pferde des Diomedes, 434, bändigt den Kretischen Stier, 434\*, 485, ergreift die Amazone Hippolyta, und raubt ihr den Gürtel, 434, 443, tödtet den dreileibigen Geryon, 434, zerschmettert die Schlange, welche die Äpfel der Hesperiden bewacht, 434, 444, 445, 446, 448, und fesselt den Cerberus, 434. Auf der Basis sieht man einen Bogen und Köcher, einen Korb mit Wolle und einen Spinrocken. In dem mittlern Felde sieht man Omphale, 453\*\*, stehend, halbnackt, die Haare auf dem Kopfe zusammengelochten, wie zur Zeit der Sabina, Hadrian's Gemalin; sie legt eine Hand auf die Schulter des ihr verkauften Herkules, um ihren Sklaven in Besitz zu nehmen. Unter den beiden Figuren steht: OMPHALE, HERCVLES, und weiter unten auf der Basis: CASSIA MANI FILIA PRISCILLA FECIT (Kassia Priscilla, Tochter des Manius, hat dies Denkmal errichtet). Dies schöne Basrelief ist nur durch einen einzelnen Kupferstich bekannt geworden, den der Kardinal Borgia machen liefs, der es besitzt.

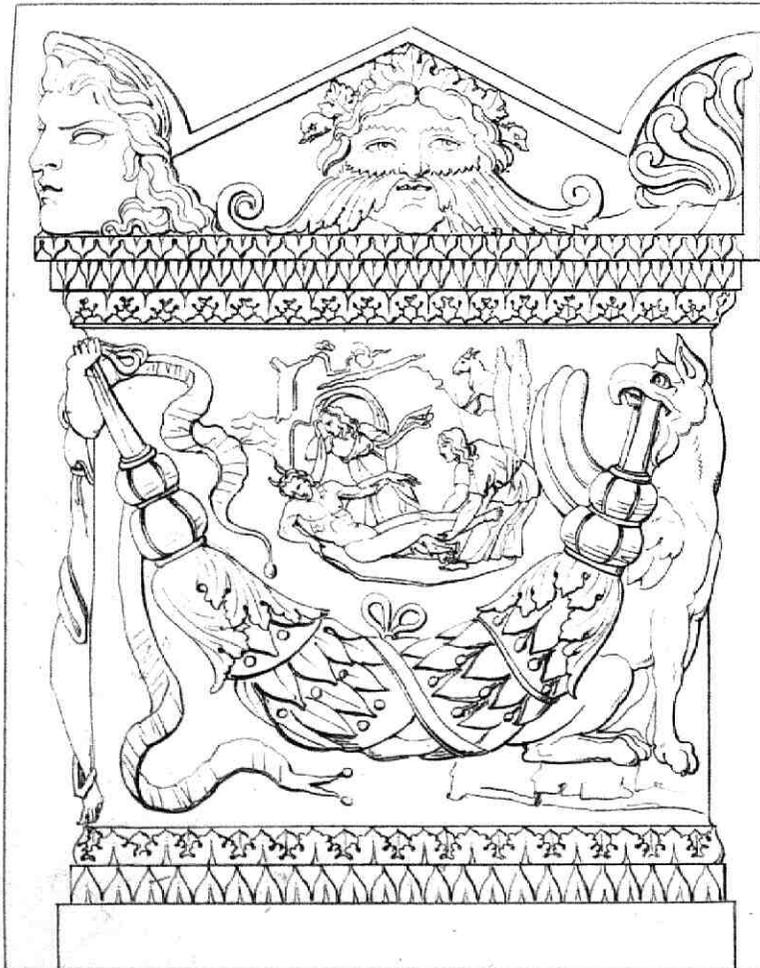
453\*. (CVIII bis.) Herkuleskopf, in einen grossen Schleier gewickelt und lorbeergekrönt. Er ist als Frau gekleidet, um mit



Normand fils sculp.

- der Omphale die Orgien zu feiern, 454, 453, 453\*\*. *Pierres grav. d'Orléans*; jetzt in der kais. russ. Samml.
- 453\*\*. (CXXIII.) Omphale, oder eine ihrer Frauen, kämmt des Herkules Haare, der sich seines Zustandes zu schämen scheint, 453, 453\*. Amor, vor ihm, trägt die Löwenhaut und den Köcher, die ihm nun entbehrlich geworden sind. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
454. (CXVIII.) Herkules, den Oberleib nackt, ist unten mit einem Weiberocke bekleidet, ein Rocken steckt in seinem Gürtel; mit einer Hand zieht er den Faden, und dreht mit der andern die Spindel; Schild und Keule liegen neben ihm, er hat ein schmachthendes Ansehn; auf der Erde sieht man ein umgeworfenes Gefäß, einen Thyrsus und Weinbeeren, Symbole der bacchischen Feste, denen er mit der Omphale beiwohnt. Die Löwenhaut ist auf dem Felsen ausgebreitet. Zwei Liebesgötter, deren einer mit Eichenlaub gekrönt ist, spielen mit einem gefesselten Löwen; ein dritter bläst die Syrinx, 469. Mosaik des Kapitolinischen Mus., IV, 19.
455. (CXXII.) Herkules, auf der Löwenhaut sitzend, hat seine Keule und seinen Köcher neben sich, er umfaßt die beinahe nackte Iole. Inschrift: ΤΕΥΚΡΟΥ (Arbeit des Teukros). In d. Florent. Samml. BRACCI, *Mem. d'Ant. Incis.*, II, 112.
456. (CXVIII.) Deianira, vom Centauren Nessus entführt, der sie auf dem Rücken trägt, und sich nach ihr umkehrt; sie trägt einen Schleier. Umschrift: ΔΙΝΑΝΙΑΝΕΝΙΜΟΣ (Deianira, Nessus). D'HANCARVILLE, *Antiq. Etr.*, IV, 31.
457. (CXIX.) Herkules hat die Deianira wieder erhalten, und trägt sie auf seinen Schultern. Opferschale im alten sogenannten etruskischen Styl. LANZI, *Saggio di ling. Etr.*, VII, 2.
458. (CXX.) Herkules überwältigt den Giganten Alkyoneus. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
459. (CXX.) Herkules, mit der Löwenhaut über dem Haupt und mit einem Panzer gerüstet, 436, ein Schwerdt an der Seite, schießt auf den Giganten Alkyoneus den verhängnißvollen Pfeil ab, der ihm den Tod bringen wird. Der Gigant ist nicht schlangenfüßig, 33, aber seine gewaltige Größe macht ihn leicht kenntlich; trotz der ehernen Keule, womit er bewaffnet ist, hat ihn Minerva's Lanze niedergeworfen, und er streckt die Hand auf der Erde, seiner Mutter, aus, damit sie ihm neue Kräfte

407



408



Normand, file sculpt

- gebe. Aber auf Minerva's Rath hat ihn Herkules aus seinem Geburtslande Pallene gezogen, so daß ihm alle Hoffnung verloren ist. Ein Genius des Todes ( $\chi\eta\rho$ ), 597, setzt einen Fuß auf seinen Leib, und ergreift ihn beim Kopf, um zu zeigen, daß er sich seiner bemächtige. Die Inschriften sind unleserlich. TISCHE, II, 20.
460. (CXV.) Herkules lehnt sich auf seine Keule, die Löwenhaut ist über den Arm geworfen; in der Linken hält er einen Myrtenzweig, Symbol der Einweihung; sein Haupt ist mit dem Strophium umgeben; über ihm hängt ein breites gesticktes Band, welches dem ähnlich ist, das ihm eine Cerespriesterin darreicht, die eine umgekehrte Lanze hält; dieses Band ist auch das Zeichen der Einweihung, welche Herkules erhalten soll, und deutet an, daß er zur Kenntniß der Mysterien gelangen werde. MILLIN, *Peintures de Vases*, II, 71.
461. (CVIII bis.) Herkules auf einem Felsen sitzend, hält einen Becher, vor ihm ein Dreifuß, Symbol seiner Vergötterung; seine Keule ist im Felde, wo man liest: ΚΡΟΤΩΝΟΣ (Münze von Kroton). *Acad. de belles lettres*.
462. (CXXIII.) Herkules, von der Iris und dem Merkur in den Himmel geführt, sitzt auf einer Quadriga, an deren vorderen Theil ( $\alpha\gamma\gamma\upsilon\zeta$ ) er sich hält; er trägt seine Keule; der Mantel flattert im Winde, und sein Kopf ist von einer Binde umgeben; die geflügelte Iris ist neben ihm im Wagen, und hält die Zügel der Pferde; der myrtenbekränzte Merkur, mit einer Chlamys, die vorn von einer Spange gehalten wird, trägt den Schlangensstab, und geht vor den Pferden her; der Petasus weht hinter seinem Kopfe. MILLIN, *Peint. de Vas.*, I, 18.
463. (CXIX.) Jupiter sitzt auf einem Sockel, worunter die Inschrift: IOVEI (Jupiter), und mit seiner Rechten sucht er die Juno dem Herkules zu nähern, den er bei der Hand faßt. IVNO (Juno) hält in einer Hand einen Oelzweig, und legt die andre auf Jupiters Schulter, zwischen ihnen ist eine Herme des Serapis. Herkules hält mit einer Hand seine Keule und seinen Mantel, und streckt die Rechte nach Jupiter aus, der sie mit Juno's Hand vereinigen wird; der Name steht über ihm mit italischen rückwärts gekehrten Buchstaben: ΗΕΚΕΙΡΗ. Bronzene Opferschale im alten Styl. LANZI, *Saggio di lingua etrusca*, II, vi, n<sup>o</sup>. 3.
464. (CXXIV.) Herkules im vorgerückten Alter, aber immer

409



427



408



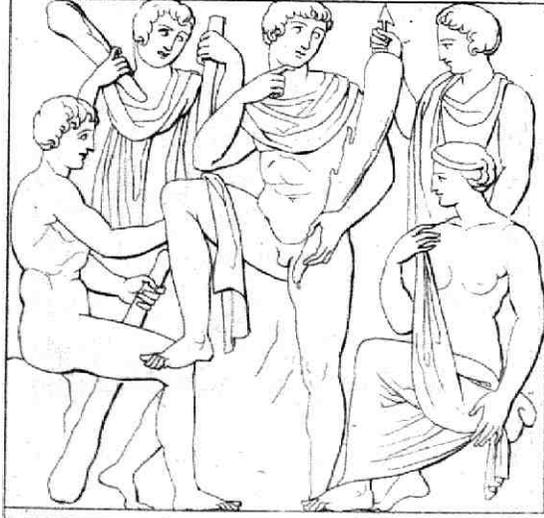
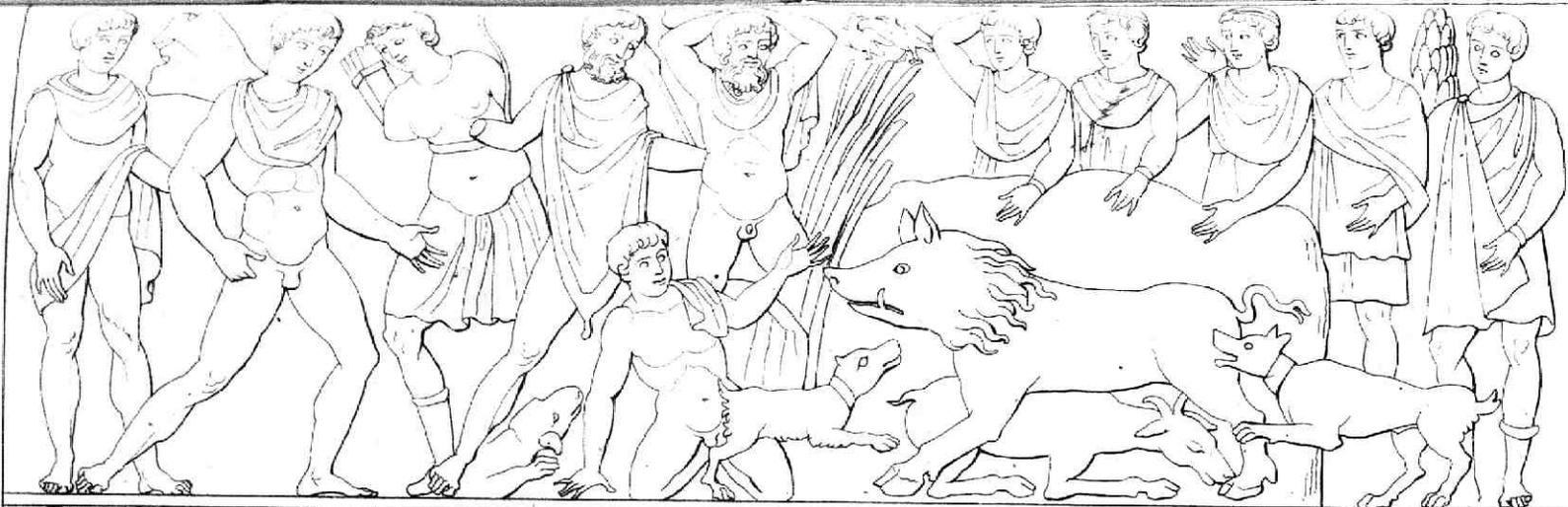
410



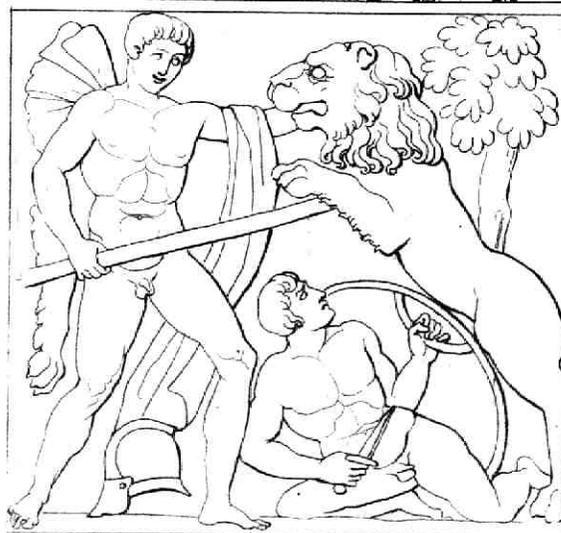
C. Normand sculp

noch stark und kräftig, trägt einen zusammengedrehten Kranz, nach Art der Athleten, den man zuweilen an seinen Bildern findet; er sitzt auf seiner Löwenhaut, die auch den Leuten um ihn zum Teppich dient, er hat etwas um den linken Arm gewunden, das als Tuch beim Mahle dienen mag, und lehnt sich auf den linken Ellenbogen, eine ihm eigene Stellung, wenn er ruht, die der Cyniker Alcidas bei Lucian deshalb nachahmt; unter seinem Bogen und Köcher hält er den herkulischen Becher, d. h. einen seiner Größe angemessenen. Während er sich lebhaft nach einigen Satyrn umwendet, die mit unanständigen Geberden einer Frau unverschämte Zumuthungen machen, die jene mit einer Lanze zurückstoßen will; taucht ein junger Satyr seinen Kopf in Herkules' Becher, in Gegenwart eines alten Satyrs und einer Mänade, die seinen Muthwillen belachen, und ihm durch Geberden zu schweigen versprechen, zugleich aber fürchten, daß Herkules sich umsehn möchte. Jede Person des bacchischen frohen Trupps hatte ihren Namen neben sich; aber sie sind großentheils verlöscht, oder nur einige Buchstaben stehen geblieben. Das Wort ΕΥΡΩΠΗ (Europa) neben der Frau, die ihre Hand auf den Rücken des jungen Satyr ΙΤΑΛΟΣ (Italus) legt, bringt auf die Vermuthung, daß alle diese Personen die von Herkules besuchten oder ihn verehrenden Gegenden darstellen. Die allgemeine Inschrift: ΗΡΑΚΛΗΣ ΑΝΑΠΑΟΜΕΝΟΣ (der ruhende Herkules) deutet an, daß dieser Theil des Denkmals sich auf die Ruhe des Herkules bezieht, der sich nach seinen unsterblichen Arbeiten in der Gesellschaft der Bacchusdiener erholt.

In dem untern Theile bietet Amphitruo dem Altar des Apollo eine Schale, um an dem Opfer Theil zu nehmen, das in seinem Namen die Priesterin des Gottes in Theben bringt; sie hält auch eine Schale und Fackel, 58. Das Trankopfer empfängt eine Viktoria, 58; der Altar ist mit einem Chor Tänzerinnen und Citherspielern geschmückt, 58. Zur Seite auf einer Basis ist der Dreifuß, den Amphitruo bei einem heiligen Aufzuge weihte, wo der junge Herkules, noch Alcides genannt, das Geschäft des Lorbeerträgers (δαφνηφόρος) versah; der Dreifuß gehörte zur Beute von den Teleboern durch Amphitruo selbst erkämpft. Auf beiden Seiten des Denkmals findet sich eine Stele (Pfeiler), die darauf gegrabenen Inschriften enthalten die An-



422



423

M<sup>lle</sup> J. Ribault sculp.

zeige von Herkules' verschiedenen Arbeiten und Thaten. Unter dem Basrelief stehn die Worte: ΗΡΑΣ ΑΡΡΕΙΑΣ ΗΕΡΕΙΑ ΑΔΜΑΤΑ ΕΥΡΥΣΘΕΩΣ ΚΑΙ ΑΔΜΑΤΑ ΤΑΣ ΑΜΦΙΔΑΜΑΝΤΟΣ ΕΤΗ ΝΗ (der argeïschen Juno Priesterin Admata, Tochter des Eurystheus, und Admata, Tochter des Amphidamas, achtundfunzig Jahre [d. h., welche achtundfunzig Jahre dem Priestertum vorstanden]). Schönes Basrelief in Stucco, VILLA ALBANI. ZOECA, *Bassir. antich.*, LXX.

465. (CXXII.) Herkules, mit Oelzweigen gekrönt; die Tatzen der Löwenhaut sind auf der Brust zusammengebunden; im Felde steht der Name des Steinschneiders: ΟΝΗCΑC (Onesas). BRACCI, *Mem. d'Ant. Incisi*, II, 89.

466. (CXXV.) Herkules, mit dem Fell des Nemeischen Löwen bedeckt, seinen Köcher tragend und auf einem Felsen knieend, angelt mit einer an einem Stabe befestigten Schnur. Der bärtige Merkur, 204, 205, mit einer Chlamys bekleidet und einen Petasus ohne Flügel tragend, angelt mit seinem Schlangenstabe; hinter Herkules ist der bärtige Neptun in einer gestickten Tunika; er ergreift einen Fisch, den er eben mit einer an dem Dreizack befestigten Angelschnur gefangen hat. CHRISTIE, *Disquis. upon Etruscan Vases*, XII, 70.

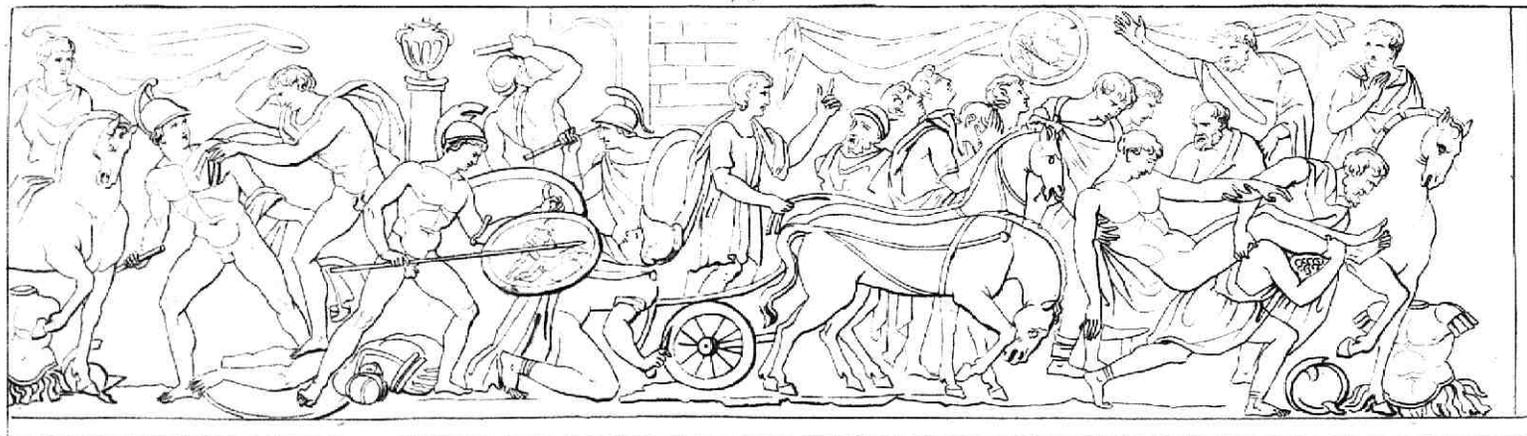
467. (CXXV.) Herkules überreicht dem Jupiter das Horn des Achelous, um ihm für seine Hülfe gegen diesen gewaltigen Gegner zu danken; Jupiter empfängt mit Freuden das Horn voll Früchte, welches das Zeichen des Überflusses werden wird. Neben ihm steht Juno mit der Stirnbinde (σφενδάνα) und einem großen Schleier geschmückt, 47, 48, 49, Jupiter scheint sie mit dem Herkules versöhnen zu wollen. TISCHBEIN, IV, 25.

468. (CXXI.) Herkules trägt den Jupiter auf seinen Schultern, der, wie es scheint, trunken ist, und eine große Trinkmuschel (ἔγυρόν) hält; beide sind lorbeer gekrönt, und scheinen von einem Schmause zu kommen. \*) Trinkschale. BOETTIGER, *mythol. Beitrag zur Methyol.*, I.

469.

\*) Bei Passeri, *Pict. Etrusc. T. II. Tab. CIV.*, findet sich dieselbe Darstellung, nur vollständiger, nach einem antiken Gefäß der vatikanischen Bibliothek. Fische und Wellen deuten an, daß Herkules den Jupiter durchs Meer trägt; vor ihnen her schreitet Merkur, mit Petasus und Schlangenstab. Ein nackender Mann, von wildem Ansehn und mit einem Thierfelle bedeckt,

414



415



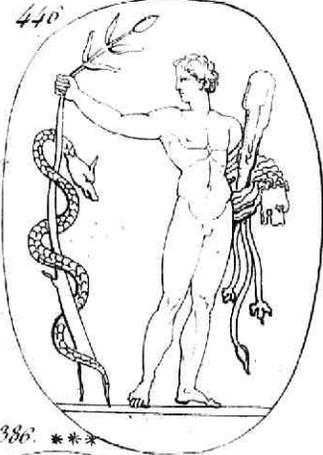
Nielsen, Copenhagen, sculpt.

469. (CXXVI.) Goldne Schale; auf deren Boden ein Wettkampf im Trinken zwischen Herkules und Bacchus dargestellt ist; letzterer sitzt auf einem zierlichen Sessel, Herkules auf seiner Löwenhaut, seine Keule lehnt am Felsen; er hält in einer Hand einen *Cantharus*, den er leeren will, mit der andern stützt er den schon wankenden Körper. Bacchus hält einen Thyrsus und ein Trinkhorn, 246; er ist mit Weinlaub und Epheu gekrönt; zu seinen Füßen der Panther; ihm zur Rechten spielt ein Faun die Doppelflöte, hinten ist Silen, mit Weinlaub gekrönt; auf dem rechten Arme trägt er seinen Mantel, 281. Hinter Bacchus sind drei mit Weinlaub bekränzte Frauen; die zur Linken mit einem Stabe ist vielleicht Methè, die Göttin der Trunkenheit, 260, 241; die beiden andern sind Bacchantinnen; zwischen ihnen ist Pan, mit Bockshörnern und einem Kranze von Weinlaub, er spielt die Rohrflöte, 270, 321, 454.

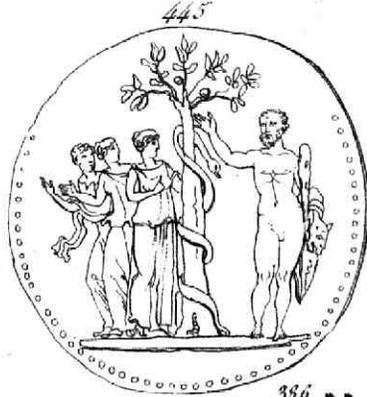
Das umherlaufende Basrelief zeigt Bacchus' Triumph über den Herkules; die drei bacchischen Genien, welche Trauben in einen Korb häufen, bezeichnen den Anfang des Zuges; eine Bacchantin, welche die Cymbeln über dem Kopfe schlägt, eröffnet ihn; dann kommt ein Bacchant mit einem Thyrsus in der Linken, in der Rechten hält er die Zügel eines Kameels, auf dessen Rücken der trunkne Silen sitzt, dem eine Bacchantin, die in einer Hand eine *serula* hält, noch in einer Schale zu

bedeckt, scheint ihnen drohend entgegen zu treten; er erhebt die rechte Hand, die mit einem Cestus umwunden ist, wie zum Kampf. Eine bekränzte Frau, die auf einem Felsen sitzt und ein Scepter hält, blickt von der andern Seite her den Göttern nach. Eben so dargestellt findet sich dieser Vorgang auf einem Gefäß im Besitz des Hrn. Champernowne (*Christie on Etruscan vases* p. 83. tab. 10). Kein erhaltener Mythos giebt über diese Darstellung Auskunft. Trägt etwa Herkules den Jupiter von Kreta durch's Meer nach Libyen, um das Ammonium zu gründen? Der feindselige Kämpfer wäre dann Antäus. Oder sehen wir hier die seltsame Erzählung, nach welcher Merkur den besiegten und gelähmten Jupiter vor dem Typhon rettete? Zwar nennt Apollodor, I, 6, als Gehülfen bei dieser That nicht den Herkules, sondern den Aegipan. Die Einführung des erstern ist aber dem Sinne der Fabel sehr angemessen; und die wunderbare Haltung Jupiters in allen genannten Darstellungen, so wie das leere Füllhorn in seinen Händen scheinen diese Auslegung zu begünstigen. Die auf dem Felsen am Meere sitzende Frau bezeichnet dann das bergige Küstenland Cilicien.

440



445



386. \*\*\*



394



386. \*\*



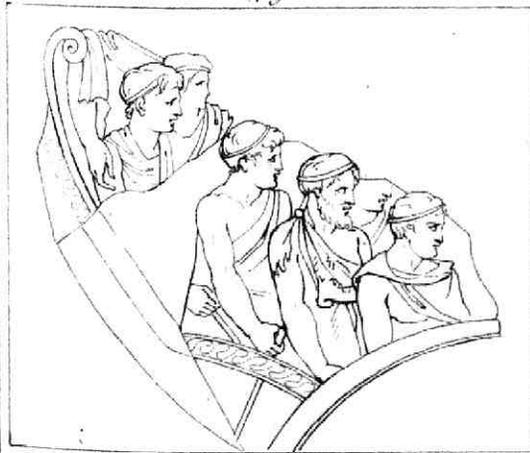
447



437



410



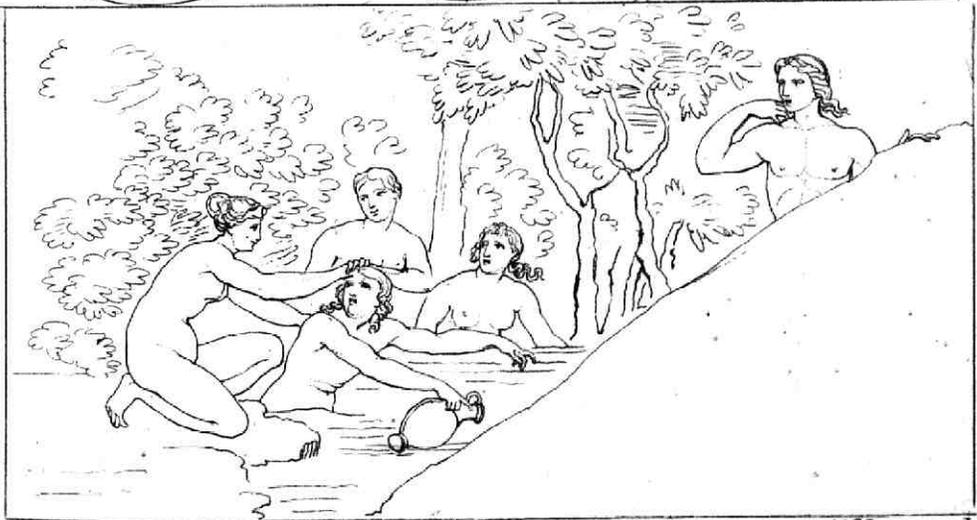
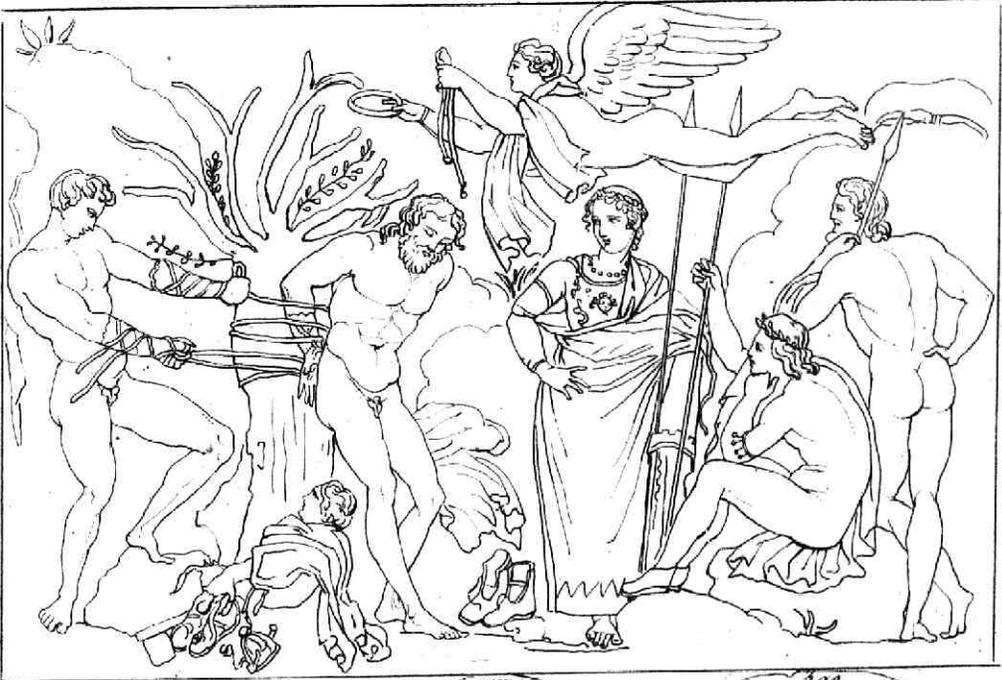
418



trinken bietet; zwischen den Beinen des Kameels liegt ein umgekehrtes Trinkhorn; der folgende Bacchant hält einen Hirtenstab in der Rechten, mit der Linken erhebt er eine Weintraube über den Kopf; eine andere Bacchantin hält eine *ferula*, und hilft dem Bacchanten die Weintraube tragen; die folgende Bacchantin schlägt die Cymbeln, und sieht sich dabei nach einem Paniskus um, der mit einem Ziegenbocke in Kopfstößen kämpft; der Bacchant neben ihr hält einen Hirtenstab, der kämpfende Paniskus hat den seinigen fallen lassen; eine Bacchantin in der Tunika, eine *ferula* haltend, ist neben ihm; ein Bacchant spielt die Syrinx, die ihm folgende Frau tanzt und schlägt die Cymbeln, ein anderer Bacchant, dessen Ziegenhaut quer über den Leib hängt, und der einen Hirtenstab hält, geht einem niedrigen Wagen (*plaustrum*) voran, 214, 244, beladen mit einem Korbe voller Weintrauben, den ein Bacchant unterstützt; der Wagen wird von zwei Böcken gezogen. Es kommen dann zwei andre Bacchanten, deren einer die Doppelflöte spielt, der andre einen Hirtenstab hält, eine tanzende Frau zwischen ihnen hält ihren Mantel so, daß der Wind ihn kreisförmig aufbläst. Die folgende Gruppe zeigt den nackten, trunknen, schwankenden Herkules, den zwei Bacchanten unter den Armen aufrecht halten; einer derselben trägt die Keule des Helden; der gehörnte Pan, einen Hirtenstab haltend, schreit vor dem Wagen des Gottes, der von zwei Pantheren gezogen wird. Bacchus führt einen Thyrsus; seine rechte Hand liegt zum Zeichen der Ruhe auf dem Kopfe; auf der andern Seite spielt ein bekränzter Knabe die Doppelflöte, neben ihm geht ein Bacchant. Eine Bacchantin mit einer *ferula* und ein Bacchant mit dem Hirtenstabe schliessen den Zug. Um dieses ganze Basrelief läuft ein Eichenkranz.

Die sechzehn Goldmünzen, welche den äußeren Rand zieren, stehn abwechselnd in Kränzen von den Schuppen des Palmbaums und Blumenkronen. Fangen wir mit dem grade über Herkules an, und gehn rechts herum, so erscheinen: Hadrian, Karakalla, Mark-Aurel, die jüngere Faustina, Antoninus Pius, Geta, Kommodus, die ältere Faustina, Septimius Severus, noch zweimal Faustina und Antoninus Pius, Commodus, Severus und Julia Domna. Unter jeder ist eine Inschrift mit Punkten, welche den Ort jeder

523

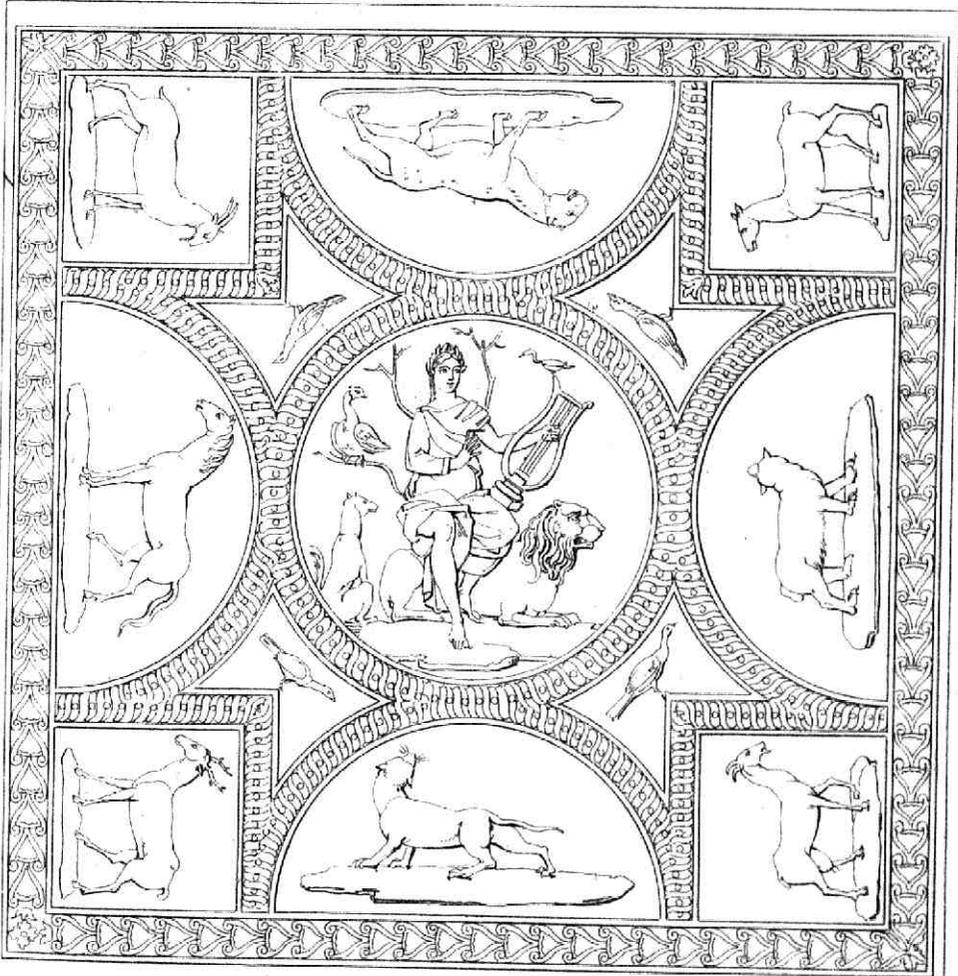


J. Wolffsheimer sculp.

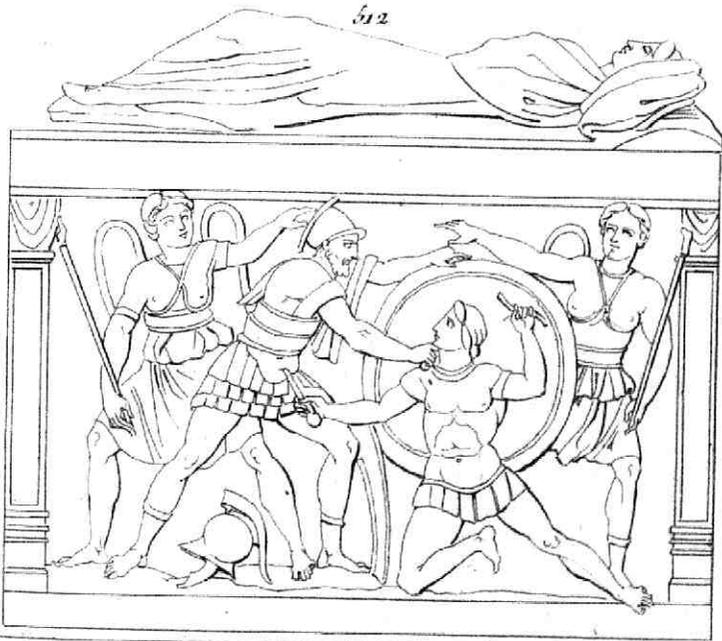
- Münze anzeigt. Dies einzige Denkmal wurde beim Nachgraben in einem Hause zu Rennes gefunden, im Jahr 1772; es enthielt noch achtzig goldne mehr oder weniger seltene Münzen, deren einige mit Verzierungen in Dratharbeit umgeben, und mit goldnen Ketten befestigt waren. Kön. franz. Samml. MILLIN, *Monum. ant. inéd.*, I, 225.
470. (CXXII.) Herkuleskopf, mit Pappellaub gekränzt, 246, 469. *Mus. Florent.*, XXXIV, 8. *Commodus* 449.
471. (CXX.) Herkules mit Bogen und Keule bewaffnet, verfolgt einen Satyr, der ihm seinen Köcher geraubt hat, ohne Zweifel in der Trunkenheit, 464. TISCHBEIN, III, 37.
472. (CIX.) Herkules liegt auf seiner Löwenhaut, ein kleiner Faun, auf einer Leiter stehend, lehnt sich in den zweihenkligen Becher herab, den der Held in der Hand trägt. GUATTANI, *Monum. ant. anp.* 1786, XLIX.
- 472\*. (CXXI.) Drei Liebesgötter halten mit Mühe Herkules' ungeheure Keule, ein vierter windet sie mühsam an einem Strick in die Höhe, um sie aufzurichten, der fünfte trinkt aus einem Gefäß, um sich von der angreifenden Arbeit zu erfrischen; der Köcher und die Löwenhaut des Helden hangen im Felde. Geschnittener Stein. *Mus. Capit.*, IV, 87.
- 472\*\*. (CXXI.) Herkules, der die Welt getragen hat, kann den Amor nicht tragen; er hat sein Knie gebeugt, und schwingt vergebens die furchtbare Keule. Geschnittener Stein. *Ibid.*
473. (CVIII.) Herkules hält eine Lyra; im Felde steht: HERCVLES MVSARVM (Herkules, Führer der Musen). Denar der Familie Pomponia. MORELL., *Fam. rom.*
474. (XXXIII.) Herkules trägt auf dem Kopfe das Fell des Nemeischen Löwen, und hält in einer Hand seinen Bogen, in der andern die Grazien, 475. \*) MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
475. (CXXVII.) Herkules und Merkur, die Beschützer der Wege und Reisenden, stehn auf einem Sockel an einem *trivium*,

\*) Das Schnitzbild des Apollo zu Delos, von Tectäus und Angelion gearbeitet, trug auf der Hand die drei Grazien; *Paus.* IX, 35. Dies und die steife Haltung der Figur auf den Zehen, läßt vermuthen, daß jenes uralte heilige Götterbild der Delier hier dargestellt ist. Was Millin für ein Löwenfell ansah und zeichnen ließ, ist wahrscheinlich bloß das etwas ungeschickt ausgedrückte, wallende Haupthaar des Apollo.

423.



512



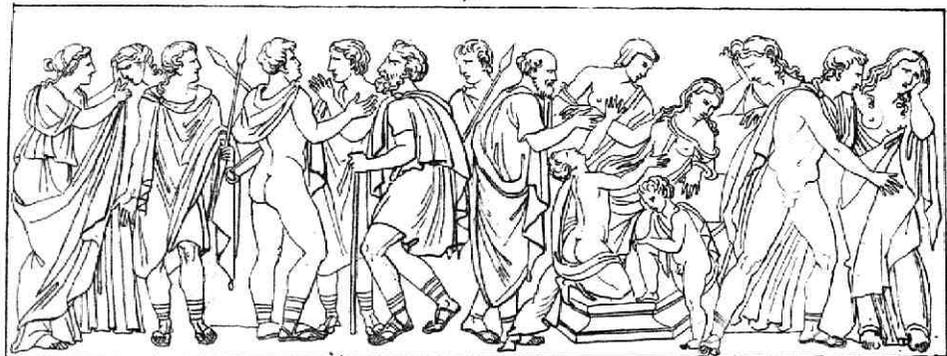
C. Normand sculp.

um den Weg zu zeigen, der zu einem Bade führt. Herkules, den Kopf mit einem Kranze geschmückt, den er sich eben selbst aufgesetzt hat, \*) trägt in der Linken eine knotige Binse, Attribut der ältesten Fluß- und Quell-Götter, und die Löwenhaut über den Arm geworfen. Merkur trägt den geflügelten Petasus, ein Heft hält die Chlamys auf der linken Schulter; er hat einen Beutel und den Schlangenstab in den Händen; am Fusse des Sockels liegt der Flußgott Askanius auf seine Urne gestützt, der Wasser entfließt; er hält einen Schilfstengel; sein Haupt trägt das Strophium. Links sind die drei Grazien, 474, deren zwei Ähren halten; rechts sind zwei Quellnymphen, welche den Hylas, Herkules' Liebling, rauben, der Wasser zu schöpfen kam, um die Argonauten zu erquicken, 420\*. Sein Mantel wird auf der rechten Schulter von einem Heft gehalten, er trägt ein Gefäß. Neben Merkurs Bildniß liest man den Zuruf: BONIFATI VIVAS SACERDVS (Priester Bonifacius lebe!); er war ohne Zweifel Priester in einem kleinen Tempel des Merkur. Die untere Inschrift bedeutet: Epitynchamus, Freigelassener und Kammerdiener des Markus Aurelius Cäsar, hat dieses *trivium* hergestellt (zur Ehre der) Quellen und heiligen Nymphen (bei seinem Bade) nach einem Gelübde. \*\*) *Mus. Capit.*, IV, 54.

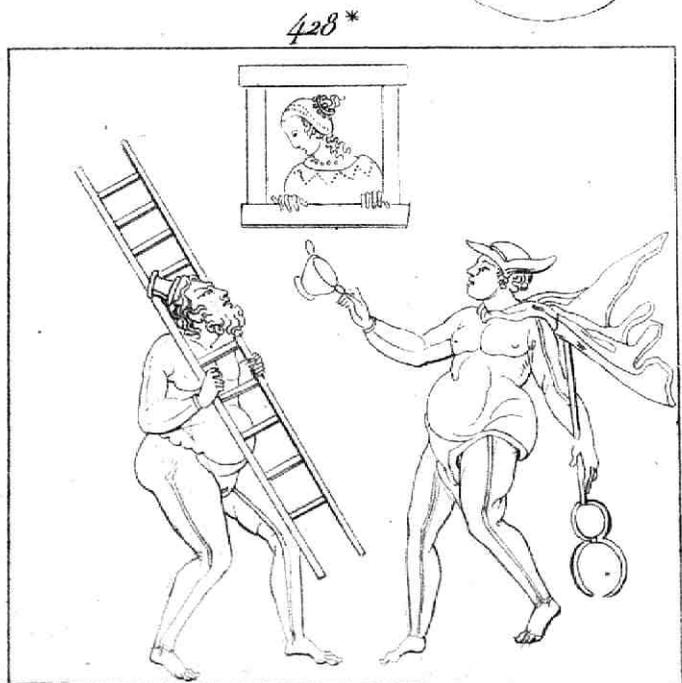
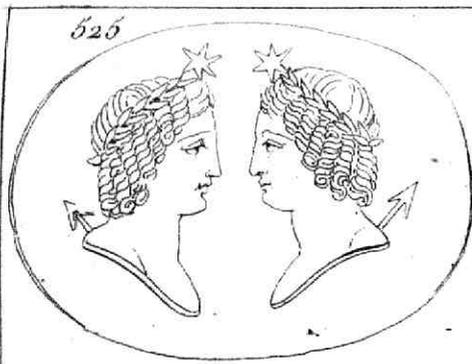
476. (LXXXI.) Man sieht auf diesem Basrelief Diana, Nymphen, Sylvan und Herkules; Gottheiten der Wälder, Quellen, Thäler und Berge, und die folglich unter einander in Beziehung standen. Diana faßt mit einer Hand nach dem Köcher, in der andern führt sie ihren Bogen. Jede Nymphe hält eine Muschel, 329, Sylvan trägt eine kurze Tunika; seine Füße bedeckt ein Geflecht von Binsen oder Stroh; er hält einen Zweig und eine Hippe oder Gartenmesser, 289. Herkules, Keule und Löwenfell in der linken Hand tragend, scheint die andre vor die Sonne zu halten, um die Nymphen besser zu sehn (*cf.* 475).

\*) Diese Bewegung der Hand bezeichnet den Blick in die Ferne, *cf.* 476. Seine Keule ist ein gewöhnlicher Baumast.

\*\*) Inschrift und Relief beziehn sich bloß auf das *trivium* (Merkur) und die Quelle daneben (Herkules), ihre Lieblichkeit zum Baden und Trinken (der Raub des Hylas) und die Fruchtbarkeit, die sie dem Acker giebt (die Grazien mit Kornähren). Die Inschrift Bonifati etc. scheint die Dankbarkeit eines Wandrers auszudrücken, der hier sich erquickte.



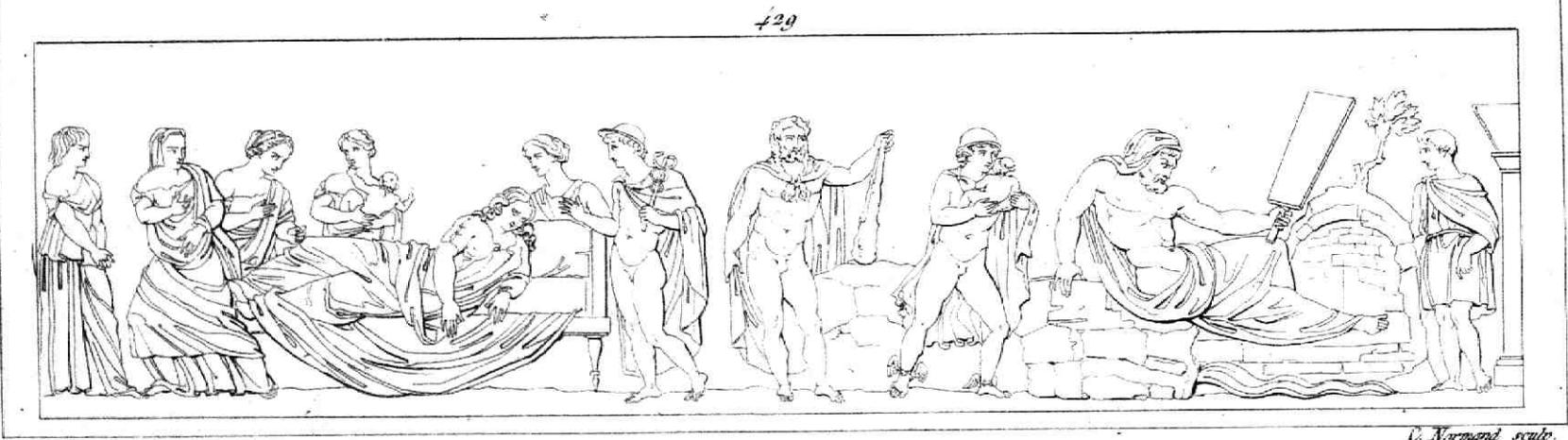
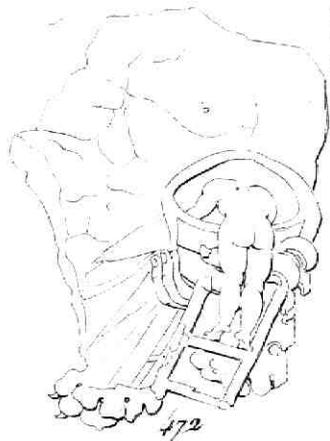
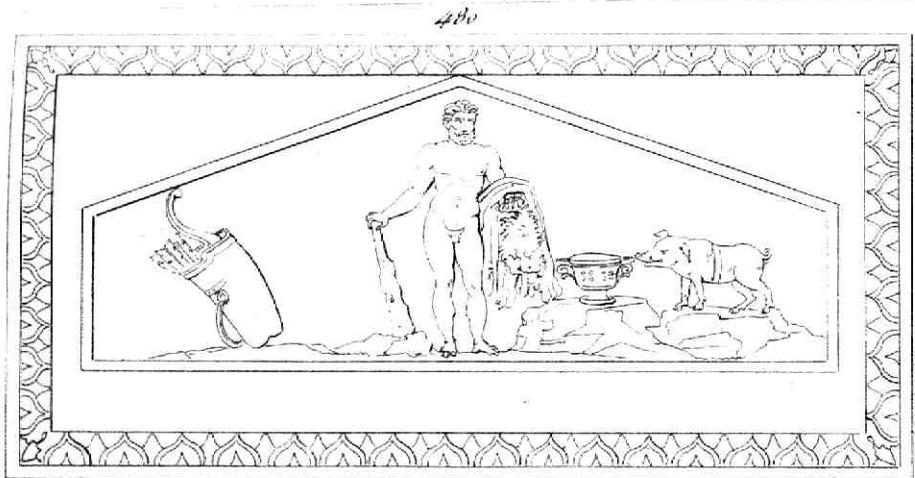
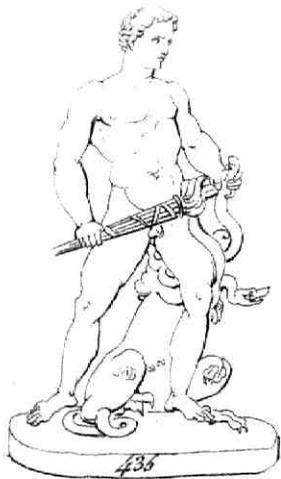
Niob. Dufrenoy sculp.



M<sup>re</sup> Sayer sc.

CVIII.  
bis

- Die Inschrift sagt, daß Tiberius Klaudius Asklepiades und Cäcilius Asklepiades dies Basrelief nach einem Gelübde den Nymphen geweiht haben, 475. *Mus. Pio Clem.*, VII, 10.
477. (CXXI.) Herkules schöpft Wasser an einer Quelle, 439, er hält ein Gefäß und seine Keule. Neben ihm steht: AIONA, d. h. von rechts nach links gelesen: Unverstand, und umgekehrt: begiefse. *MILLIN, Pierres grav. inéd.*
478. (CXXII.) Statue des Herkules, des Siegers über den Achelous, dessen Horn er hält; in der andern restaurirten Hand hielt er wahrscheinlich eine Schale, um dem Jupiter zu opfern; auf dem Kopfe trägt er die Löwenhaut. *Museo Pio Clement.*, II, 5.
479. (CXXII.) Die personificirte Münze (*Moneta*) hält in der Rechten eine Wage, in der Linken ein Füllhorn; vor ihr auf der Erde liegt ein Haufen Münzen. Jupiter hält sein Scepter und den Blitzstrahl, Herkules, auf seine Keule gelehnt, einen Apfel der Hesperiden, 449; die Löwenhaut hängt über den linken Arm. Umschrift: MONETA IOVI ET HERCVLI AVGG. (Münze der Kaiser Jovianus und Herkulianus). Diokletian und sein Mitkaiser Maximian hatten die Beinamen Jovianus und Herkulianus angenommen, und ließen sich als Jupiter und Herkules bilden. Große Bronzmünze des Maximianus. *BUONARROTI, Med. ant.*, XXXI, 5.
480. (CIX.) Herkules trägt auf dem linken Arme seine Löwenhaut, und in der Hand die Äpfel der Hesperiden, 479, die Rechte stützt er auf seine Keule. Links ist sein Köcher, der Bogen und Pfeile enthält; auf der andern Seite ist ein *Crater*, daneben ein Schwein, das einen breiten Gürtel trägt, wie die zum Opfer bestimmten Thiere; die Vase und das Schwein deuten auf Herkules' Vergötterung, und die ihm erwiesene Verehrung, 481. *Mus. Pio Clement.*, IV, 42.
481. (CXXI.) Herkules sitzt auf dem Schwein, das man ihm opferte, 480; er hält seine thatenreiche Keule, und ein Gefäß, das Symbol der Vergötterung. *Mus. Flor.*, I, xxxix, 3.
482. (CXXVIII.) Aegæus scheint die Aethra, 107, trösten zu wollen, welche sich betrübt Mutter geworden zu seyn; er hält das Schwerdt in der Hand, das sie verbergen soll, damit es in den Händen ihres Sohnes ein Zeichen seiner Abkunft werde; er setzt den Fuß auf einen Säulenabschnitt.



*O. Normand sculp.*

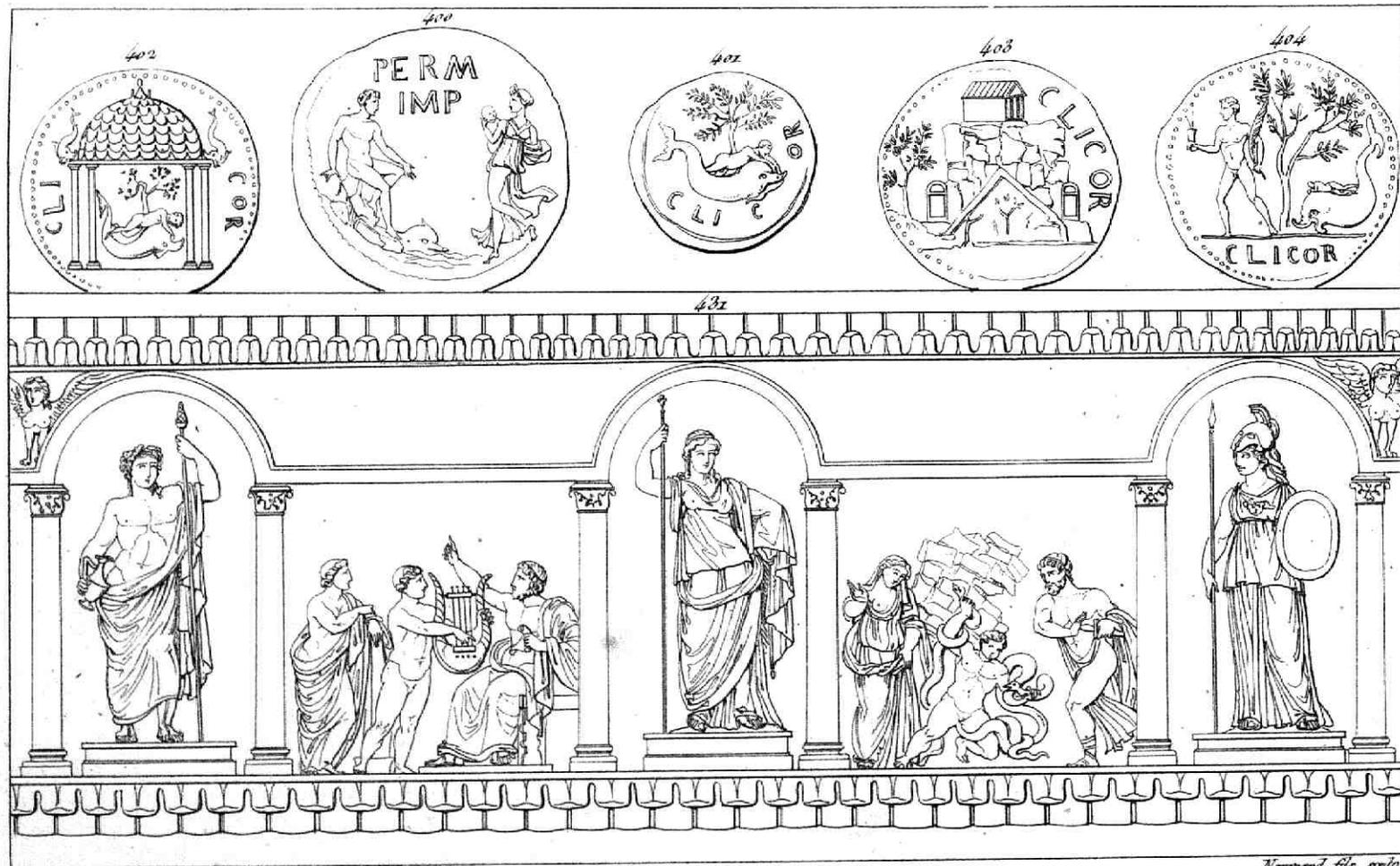
Im andern Theile des Basreliefs erhebt Theseus, in Gegenwart der erstaunten Einwohner von Trözen, den ungeheuern Stein, der das Schwert und die Schube bedeckte, welche Aegeus darunter gelegt hatte. WINKELMANN, *Mon. ined.*, 96.

483. (CXXIX.) Theseus trägt eine Chlamys, die von einer Spange gehalten wird; auf dem Kopfe einen lorbeergekrönten Petasus, unter dem Kinne mit einem Riemen befestigt; das Schwert hängt an seiner Seite, in der Linken hält er zwei Lanzen, mit der Rechten beugt er einen langen Ast des Baumes, der der Gegenstand einer Wette zwischen ihm und dem Sinnis ist, 484, mit dem Beinamen Pityokamptes, der Fichtenbeuger, wegen seiner Kraft und Gewandtheit in dieser Leibesübung. Der ganz nackte, tannengekränzte Sinnis beugt einen andern Ast. Hinter ihm steht Neptunus Isthmius (der Beschützer des korinthischen Isthmus, wo die Sache vorgeht); er ist tannengekränzt, weil dieser Baum sehr häufig auf dem Isthmus war, 401 — 404, in einen Mantel gehüllt, und hält ein Scepter, das in eine Blumenkrone ausgeht. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 34.

484. (CXXXI.) Theseus will den Sinnis, 483, den er beim Kopfe hält, mit dem Schwerte durchstoßen; er trägt einen Petasus, die Chlamys ist auf den linken Arm geworfen, und das Wehrgehäk des Degens hängt ihm über die Schulter; Sinnis hat einen starken Bart; er trägt ein Fell, worauf Tannensprossen gestickt sind. Neben ihm ist die Tanne, die zu beugen er seine Gäste herausforderte, und deren Äste im Kampf mit Theseus abgebrochen sind. TISCHBEIN, *Engravings*, I, 6.

485. (CXXIX.) Theseus hat den Marathonischen Stier bezwungen, 434\*, 453, und läßt ihn sein Haupt vor der Minerva beugen, der Beschützerin Athen's; in der Rechten trägt er seine Keule, der Kopf ist von einem Bande umgeben. Die über dem Stier schwebende Viktoria bietet ihm ein andres Band, als Siegeszeichen. Minerva sitzt, und stützt sich auf ihren Schild, in der Rechten hält sie eine Lanze; ihr Helm trägt einen Helmbusch, und ist mit einem Olivenkranz umgeben; sie trägt eine Tunika und ein weites Oberkleid; am andern Ende steht Aegeus, der, als Greis sich auf einen Stab stützt. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 43.

486. (CXXX.) Dädalus in kurzer Tunika, eine Arbeitsmütze tragend, 338, auf einem Sessel, hält in einer Hand eine Säge,



und liebkost mit der andern den Stier, der ihm zum Muster dienen soll, um für Pasiphaë eine hölzerne Kuh zu verfertigen; diese Fürstin ist verschleiert, und trägt eine lange Tunika, 487.

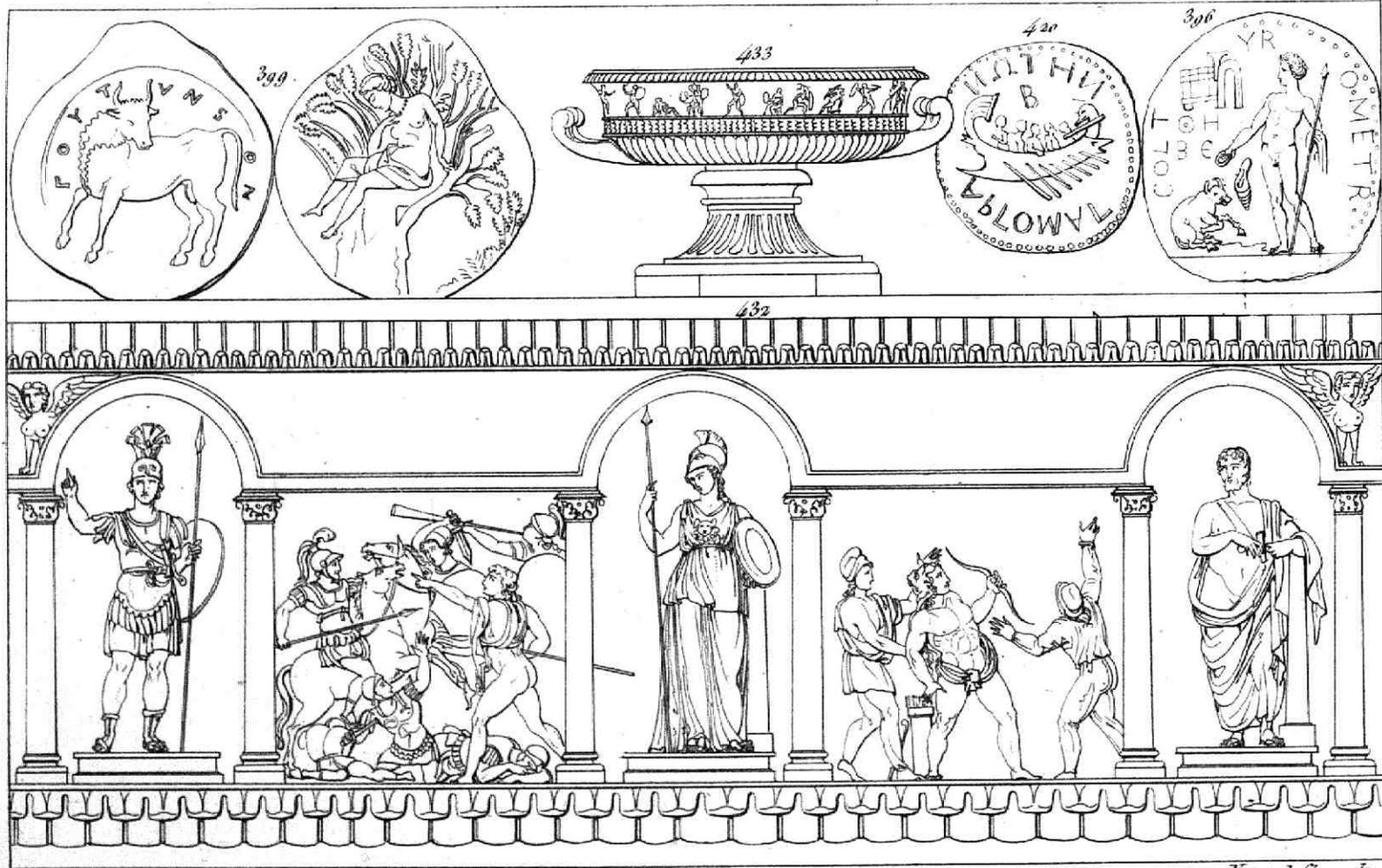
WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 94.

487. (CXXXII.) Das Basrelief zerfällt in drei Theile; die sitzende Pasiphaë befiehlt einem Rinderhirten, ihr den weißen Stier zu bringen, welcher der Gegenstand ihrer schändlichen Neigung ist, bei ihr steht ein geflügelter Amor; der aufgehängte Schleier deutet an, daß die Unterredung im Pallast Statt findet. In der Mitte des Basreliefs steht Dädalus, einen Arbeitshut auf dem Kopfe, 486; er arbeitet an der Kuh, welche Pasiphaë von ihm verlangt hat; ein anderer bildet noch mit dem Hammer an einem Fusse. Neben ihm steht der Rinderhirt der Königin auf einem langen Stab gelehnt; er scheint das Werk zu beschleunigen. Weiterhin steht die Kuh vollendet auf einem Brette mit Rädern; eine Treppe führt hinauf, um hineinzusteigen und sich darin zu verbergen; der Mann zur Seite ist wieder der Rinderhirt, Pasiphaë's Vertrauter; die verschleierte Fürstin wird von einem ungeflügelten Amor herbeigeführt; ihre Amme oder eine ihrer Dienerinnen begleitet sie. Das Gebäude im Hintergrunde ist wahrscheinlich das Labyrinth, dessen Eingang in den Felsen gehauen ist. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 93.

488. (CXXX.) Nachdem Dädalus seinem Sohne Ikarus Flügel gemacht hat, 489, verfertigt er auch ein Paar für sich; er sitzt auf einem Sessel ohne Lehne, vor einem Tische, worauf der Flügel liegt, an dem er arbeitet; in der Rechten hält er einen Hammer. Ein fertiger Flügel liegt auf der Erde. Ikarus hat seine Flügel schon mit Bändern kreuzweis über der Brust befestigt; er lehnt sich auf einen Pfeiler. Die Mauer im Hintergrunde zeigt an, daß sie im Labyrinth gefangen sind. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 95.

489. (CXXXI bis.) Ikarus, 488, nach seinem gewaltigen Sturz, liegt an dem Ufer des Meeres; ein Flügel ihm zu Füßen. Ein auf dem Felsen sitzender Fischer ist der einzige Zeuge des Vorgangs. Dädalus, von seinen Flügeln getragen, schwebt über dem Meere, auf dem man ein Fahrzeug mit zwei Menschen sieht, jeder mit einem Ruder; ein kleines Gebäude steht unter einem Baume auf einem Felsen. *Pitt. d'Ercol.*, IV, 63.

489\*. (CXL.) Der Minotaurus, in menschlicher Gestalt, mit



399

433

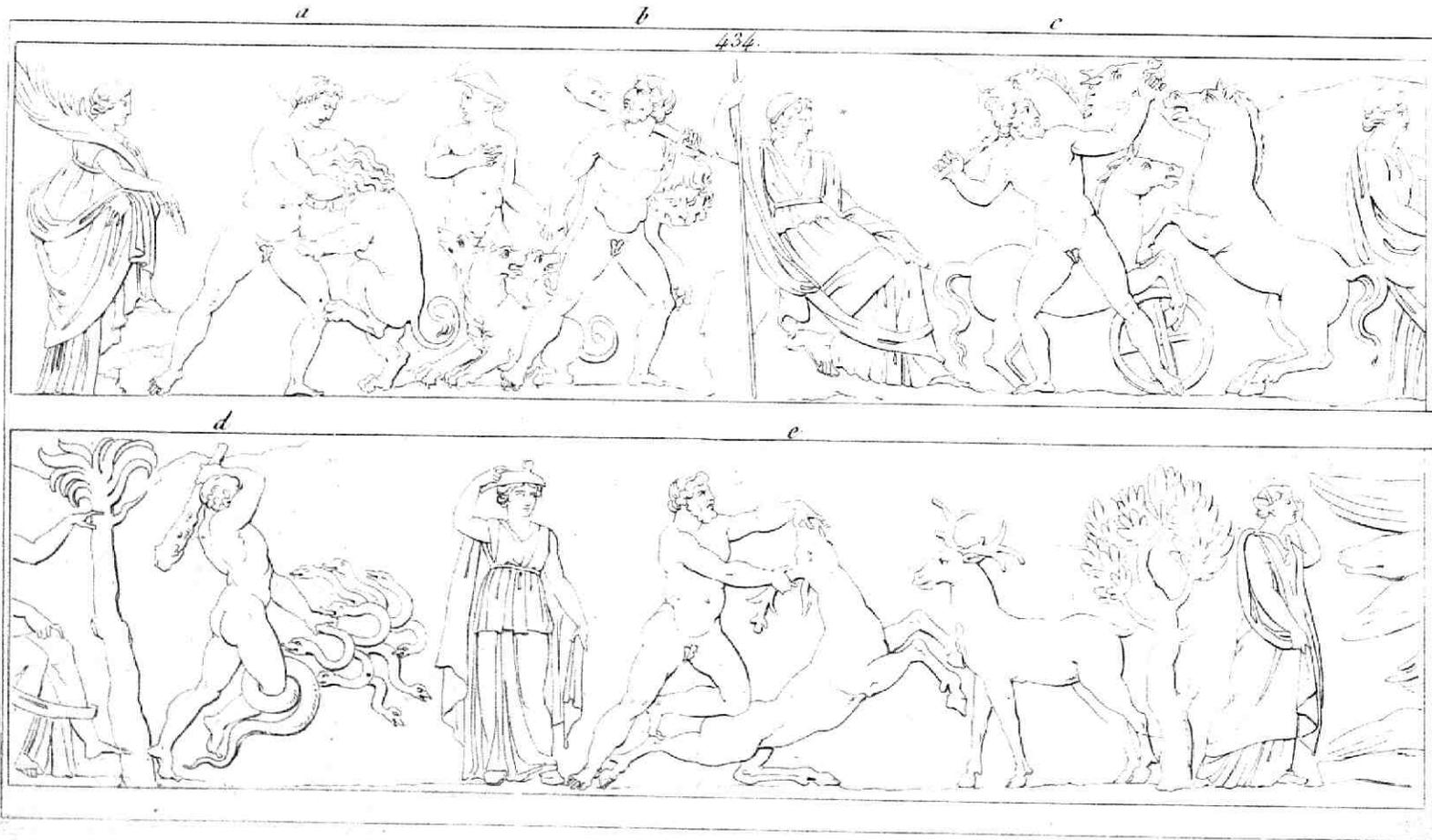
420

396

432

*Normand filis sculp.*

- einem Stierhaupt, kniet vor Theseus; in der Rechten hält er etwas rundes, vielleicht einen Stein, den er auf den Helden werfen wollte. Auf der Kehrseite sieht man das Labyrinth, aus fünf Quadraten auf vertieftem Grunde zusammengesetzt. Silbermünze der Stadt Knossos auf Kreta. BARTHELEMY, *Essai d'une Palaeogr. Num., Mém. de l'Acad., XXIV, p. 47, n<sup>o</sup>. 6 u. 7.*
- 489\*. (CXL.) Das Labyrinth aus mehreren krummen Linien bestehend; Umschrift: ΚΝΩΣΙΩΝ (Münze der Knossier auf Kreta). Silbermünze von Knossos. CHISHULL, *Ant. Asiat., p. 127.*
490. (CXXXI.) Theseus hat den Minotaurus auf ein Knie niedergeworfen; er legt ihm den linken Arm auf den Kopf, und stößt ihm den Degen in das Schultergelenk; dieser hat einen menschlichen Körper, aber mit Haaren bedeckt, und einen Stierkopf, 491, 492. Mit der Linken will er einen Stein nach Theseus werfen. Dieser trägt eine kurze Tunika ohne Ärmel, mit einer wellenförmigen Borte; eine Haut, die oben und unten spitz zuläuft, dient ihm zum Panzer; das Wehrgehennk ist auf der rechten Schulter, das Schwerdt eine Klinge ohne Griff, aber hinten umgebogen, um der Hand einen Halt zu geben; der Helm mit einem hohen Kamm ist zwischen seinen Füßen. Die Bänder seiner Fußbekleidung werden von einem Heft gehalten. Er trägt, wie die vier Personen neben ihm, um den Kopf ein Band mit einem ausgezackten Streifen geziert. Die beiden jungen befreiten Athener sind nackt, und jeder hält eine Lanze, die beiden Mädchen aber tragen lange gestickte Tuniken und einen *peplus*. ΤΑΛΕΙΑΔΕΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ (Werk des Taleides). MILLIN, *Peint. de Vases, II, II.*
491. (CXXVIII.) Theseus nackt und von hohem Wuchs; der Mantel ist auf die linke Schulter geworfen; er trägt eine knotige Keule, 492, an einem Finger der Linken einen Ring. Die jungen Athener und Athenerinnen, die dem Ungeheuer zu Opfern bestimmt waren, umgeben ihn, und bezeigen ihm ihre Dankbarkeit; einer küßt ihm die Hand, die andern sind noch an der Thür des Labyrinthes. Zu Theseus' Füßen liegt der Minotaurus hingestreckt; dessen Gestalt menschlich ist, außer einem Stierkopfe, 490. Die erhöht sitzende Figur, welche Bogen und Pfeile hält, ist vielleicht Diana, die Schützerin des Helden. Pitt. *d'Ercol., I, 5.*
492. (CXXXI.) Dies Gemälde zeigt drei Vorfälle. Ariadne  
reicht



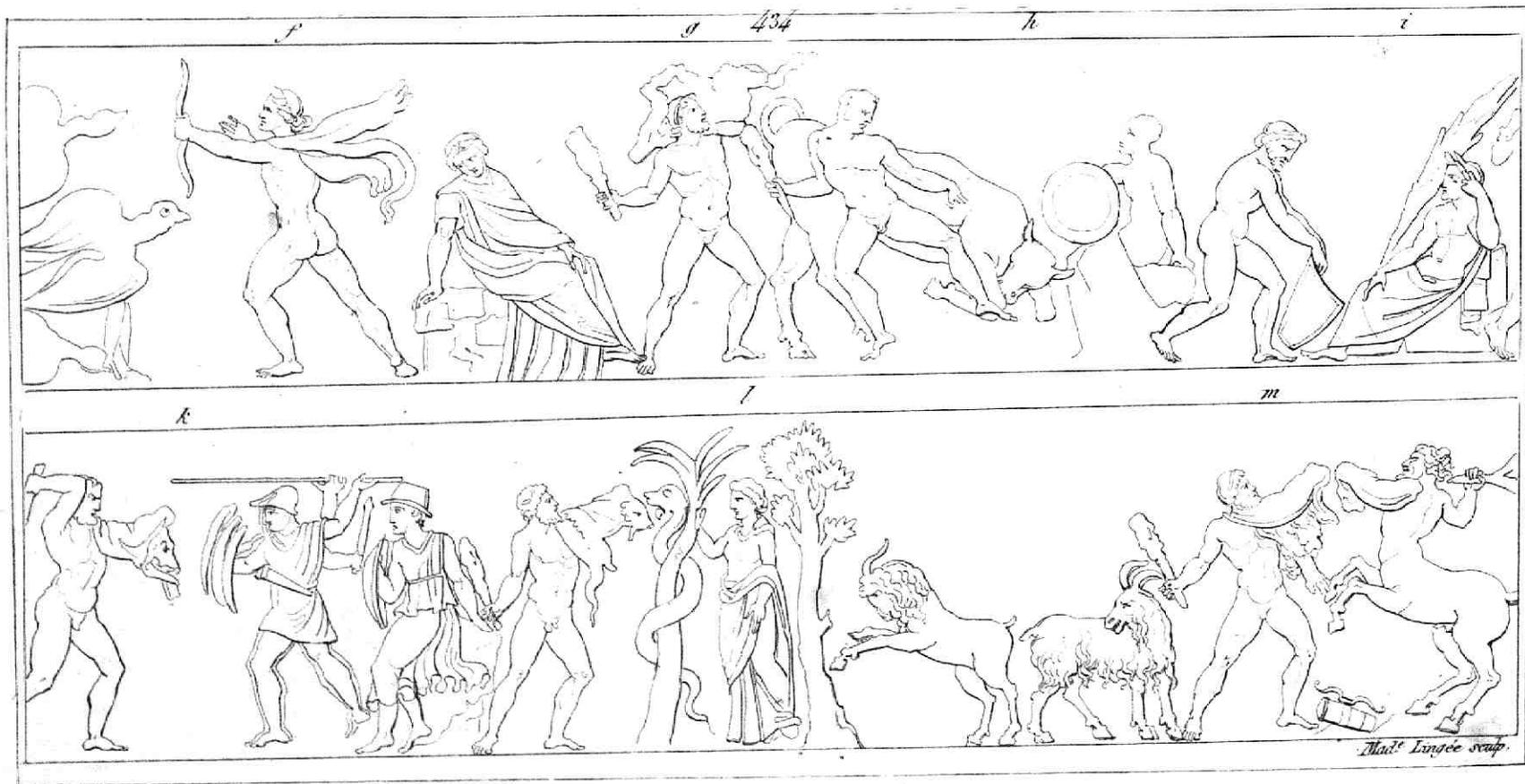
434

*C. Normand sculp.*

CXL

reicht dem Theseus den Faden, der ihn durch das Labyrinth führen soll. Theseus, mit einer Chlamys bekleidet, die auf der rechten Schulter von einem Heft gehalten wird, und mit einem Diadem um das Haupt, faßt mit der Linken ein Horn des Minotaurus, der einen menschlichen Leib hat, aber Kopf und Schweif eines Stiers, 490, 491, und zur Erde geworfen ist; er will ihn mit der Keule tödten, die er dem Periphetes abnahm. Ariadne, der Theseus das Knäuel wiedergegeben, hat ihm eine *strigilis* gereicht, um sich zu reinigen. In diesem Gemälde, welches irgend eine Pantomime, die in den Mysterien gespielt wurde, darstellt, hat Ariadne einen Eingeweihten mit einem Myrtenzweig neben sich. TISCHBEIN, I, 25.

493. (CXXXI bis.) Ariadne vom Theseus auf Naxos verlassen, 241, ist eben erwacht, am Abhange eines Felsens am Meere; der untere Theil des Körpers ist mit einem Mantel bedeckt, dessen Zipfel sie aufhebt; sie trägt Armbänder und ein reiches Halsband. Die geflügelte Figur hinter ihr, die ihr von weitem Theseus' Schiff zeigt, scheint Iris zu seyn, und den Antheil der Götter an dieser Begebenheit zu bezeichnen; das Schiff führt Ruder und ein Segel; das Vordertheil geht in einen Schwanenhals aus, und das Hintertheil ist mit einem *aplustrum* geschmückt, 10; ein Steuerruder ist auf dem Meeresufer bei Ariadne liegen geblieben. Der weinende Amor bezeichnet den Schmerz einer verlassenen Geliebten. Pitt. d'Ercol., II, 15.
494. (CXLIII.) Theseus in Aïdoneus Gefangenschaft, denkt über sein Unglück nach; sein Schwerdt ist im Felde; neben ihm steht sein Name ΘΕΕΕ mit alt-italischer Schrift. LANZI, *Saggio di lingua Etrusca*, II, IV, n<sup>o</sup>. II.
495. (CXXIX.) ΘΗΣΕΥΣ (Theseus) nackt, einen Helm mit breitem Busch tragend, mit einem Schwerdt an einem Wehrgehank bewaffnet, bekämpft mit seiner Lanze die ΗΠΠΟΛΥΤΗ (Hippolyte) Königin der Amazonen, und durchsticht ihre Brust, während er ihren Stofs mit dem Schilde auffängt; mit der andern Hand hält sie den Zügel ihres Pferdes. ΔΕΙΝΟΜΑΧΗ (Dinomache), eine andre Amazone, schießt einen Pfeil nach Theseus, um ihrer Gefährtin zu Hülfe zu kommen; ihr Köcher hängt an einem Riemen. Beide Amazonen tragen gegürtete Tuniken von Pelzwerk; eine mit Sternen besät, die andre mit runden Fleckchen; Hippolyte trägt einen Panzer über der Tunika, die mit

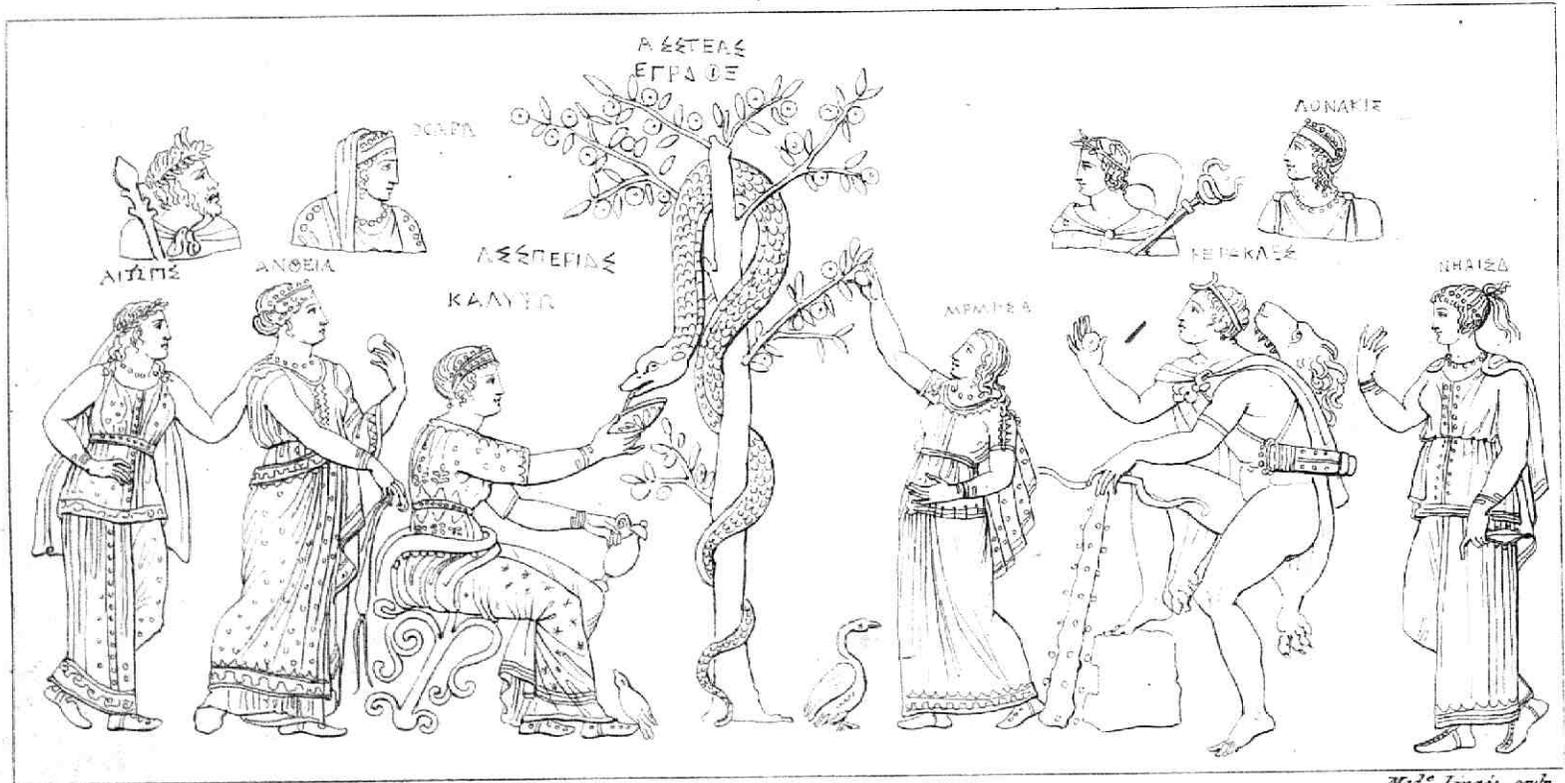


Palmzweigen gerändert ist, wie die der Dinomache mit Mäandern; die Beine sind mit langen Beinkleidern von Fellen mit gezackten Streifen angethan, die Fußbekleidung wird von Bändern gehalten. Beide tragen Mitren, und ihr Anzug ist die alte scythische Tracht. Der Name steht bei jeder Person in schönen griechischen Buchstaben. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, I, 351.

496. (CXXXVIII.) Eine Amazone will einen großen Bogen spannen, dessen beide Enden sie hält; der Köcher ohne Deckel hängt an ihrer rechten Seite; sie trägt eine kurze, über den Hüften gegürtete Tunika, welche die rechte Brust unbedeckt läßt; um den linken Fuß geht ein Riemen, dessen Spange einen Sporn zu befestigen dient; ihr Helm, ihr mondformiger Schild (*pelta lunata*), 407, und ihre zweischneidige Axt (*bipennis*) liegen zu ihren Füßen. \*) *Mus. Pio Clement.*, II, 38.

497. (CXXXIV.) Eine Amazone ist auf das linke Knie gefallen; sie erhebt ihre Streitaxt (*bipennis*), 496, um ihren Gegner zurückzustossen, der mit der Lanze ihre Seite bedroht, die durch diese Bewegung unbedeckt ist; die Lanze hat auch unten eine Spitze, um sie in die Erde zu pflanzen; ein anderer hoch stehender Krieger will eine unten liegende Amazone durchbohren, die ihren Schild (*pelta lunata*), 496, hat fallen lassen, worauf sie das linke Knie setzt; ein Lorbeerbaum trennt diese Gruppe von der folgenden; hier verfolgt ein Krieger eine Amazone mit seiner Lanze, während sie gewaltig mit dem Schwerdte nach ihm haut; sie hält mit der Linken den Schild vom Leibe ab, um eine größere Kraft anzuwenden; die Scheide hängt an ihrer rechten Seite. Die letzte Amazone ist auf das rechte Knie gesunken; ihr Gegner will ihr einen Lanzenstich beibringen, den sie mit dem Schilde nicht hat auffangen können. In der Mitte sitzt die Königin der Amazonen auf einem Wagen, der von vier unbändigen Rossen gezogen wird; eine andere Amazone lenkt. Die Königin hält in der Linken zwei Lanzen, und faßt mit der Rechten den vordern Theil des Wagens. Die Amazonen sind hier beinahe alle besiegt. Sie tragen eine kurze bemalte oder gestickte Tunika mit einer wellenartig verzierten Borte, und auf dem Kopfe eine Mitra mit Bändern, auch scheinen sie mit langen Beinkleidern (*anaxyrides*) angethan, weil man die Fußzehen nicht

\*) Diese Statue ist beim Stich umgekehrt wie n<sup>o</sup>. 210.



Mad. Longée sculp.

angegeben sieht. Dieselbe Übereinstimmung herrscht in der Kleidung und Bewaffnung der griechischen Krieger; sie tragen alle Chlamyden, Helme, Schilde, Lanzen und Schwerdter; sie brauchen nur die Lanzen; die Schwerdter hängen auf der linken Seite an einem Gehenk. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, 56.

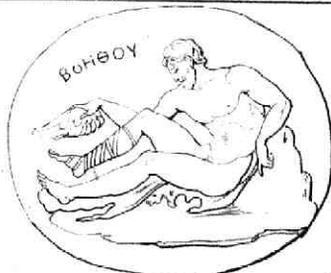
498. (CXXXV.) Dieser andere Kampf der Griechen und Amazonen scheint eine Nachahmung dessen zu seyn, den Phidias auf der innern Seite des Schildes seiner Minerva bildete. Dann wäre der Künstler selbst jener Alte im Kriegsmantel, mit einem Petasus auf dem Kopfe, der mit einem ungeheuern Stein den unten liegenden Scythen zerschmettern will, der mit dem erhobenen Schilde den Schlag auffängt; die Scythen waren in diesem Kriege Hülfsstruppen der Amazonen. Weiter oben, hinter Phidias, ist ein junger Krieger in sehr ausdrucksvoller Stellung; sein Mantel flattert im Winde, mit dem Schilde in der einen Hand hat er eben einen Pfeilschuß der Amazone vor ihm aufgefangen, und wird nun seine Lanze nach ihr werfen; dieser wäre dann Perikles, den Phidias neben sich gebildet hatte, so daß man sein Gesicht sehn konnte, obgleich es zum Theil hinter dem Schilde versteckt war; der Petasus der Amazone ist zurückgeworfen, der Köcher hängt auf dem Rücken! In der Mitte dieser reichen Composition erscheint eine Kriegerin zu Pferde, die mit der Lanze nach einem Krieger sticht, der einen kegelförmigen Hut (*pileus*) trägt, und den Stofs mit dem Schilde zu vermeiden sucht, der *petasus* der Kriegerin ist auch zurückgeworfen. Ein Krieger mit einem ähnlichen, aber abgestumpften *pileus* auf dem Haupte, und von seinem Schilde bedeckt, greift einen andern an, der mit einer Chlamys bekleidet ist, und den Petasus auf den Rücken zurückgeworfen hat. Dieser vertheidigt sich mit einem Steine. Unter ihnen sieht man einen Fliehenden; zwischen diesem und der gefallenen Amazone ist noch ein Krieger mit Helm und Panzer, dessen Schild inwendig mit einem Olivenkranz und einem wellenförmigen Rande geziert ist. Die liegende Amazone hält ihren Schild und einen Stein; die Haare flattern im Winde, und der flache Hut ist zurückgeworfen. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 61.

499. (CXXXVI.) Zwei Amazonen zu Pferde kämpfen gegen zwei Griechen zu Fuß; die eine trägt gefleckte *Anaxyrides*, 495,

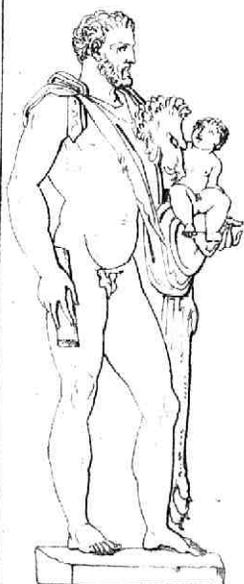
400



604



400



452



443. \*



603



C. Harmand sculp.

eine gegürtete Tunika ohne Ärmel, worüber ein Pantherfell geworfen ist; auf dem Kopfe führt sie die Mitra; ihr Pferd bäumt sich vor ihrem Gegner, der ihren Lanzenstofs mit seinem Schilde auffangen will, während er sie mit einer kurzen Lanze bedroht, wogegen sie mit ihrer Pelta sich deckt, 496. Der Mantel und Hut des Kriegers hangen auf dem Rücken; die andre Amazone ist besiegt; ihr Schild, gleich dem ihrer Gefährtin mit Blumen und Streifen geziert, ist zur Erde gefallen, und sie spornt ihr Pferd zur Flucht; aber der verfolgende Krieger hat sie bei den Haaren ergriffen; sie sucht seinen kurzen Speer mit der Hand abzuhalten; er hat seinen Schild hinter sich geworfen, um die Arme freier zu haben; das Feld ist mit allerlei erdichteten Blumen besät.

In der obern Reihe sieht man vier Gottheiten: Minerva, sitzend, in langer gegürteter Tunika ohne Ärmel, die Brust mit der Aegis bedeckt, die Haare auf dem Scheitel zusammengebunden, in einer Hand hält sie ihren Helm, in der andern einen geraden Stab; ihren Schild hat sie neben sich; zu ihrer Linken sitzt Apollo, seine Lyra in einer Hand, das Plektrum in der andern; ihm zur Linken Diana in einer geschürzten Tunika, mit kretischer Fußbekleidung; sie lehnt die Rechte auf eine Lanze, die Linke auf das Knie; der Köcher hängt auf der linken Schulter; Herkules steht mit der Keule neben ihr; die Tatzen der Löwenhaut sind vorn zusammengebunden. Das Feld ist mit Blumen besät, und man bemerkt mehrere Gegenstände, die sich auf den Dienst dieser Gottheiten beziehen, z. B. heilige Bänder, Köpfe geopferter Stiere, eine Opferschale, und neben der Diana einen kleinen Tempel, oben mit einem Ringe, um ihn fortzutragen, und es ist wirklich ein tragbarer Tempel, der hierher gestellt ist, um an den von Ephesus zu erinnern, 109, welchen die Amazonen ihrer Beschützerin, der Diana, zu Ehren gebaut hatten. MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 25.

500. (CXXXVI bis.) Gestalt und Kehrseite des Gefäßes, auf dem die eben beschriebene Malerei sich befindet; man bemerkt einen kleinen Tempel, dessen Giebel mit Akroterien geziert ist; in der Mitte sitzt auf seiner Chlamys ein Jüngling, als Iasion gebildet, einer von den Lieblingen der Ceres und den Gründern ihrer Mysterien; die Vierecke in den beiden Ecken oben sind wahrscheinlich angebrachte Öffnungen, damit Luft in den Tempel drin-

289.



462



425

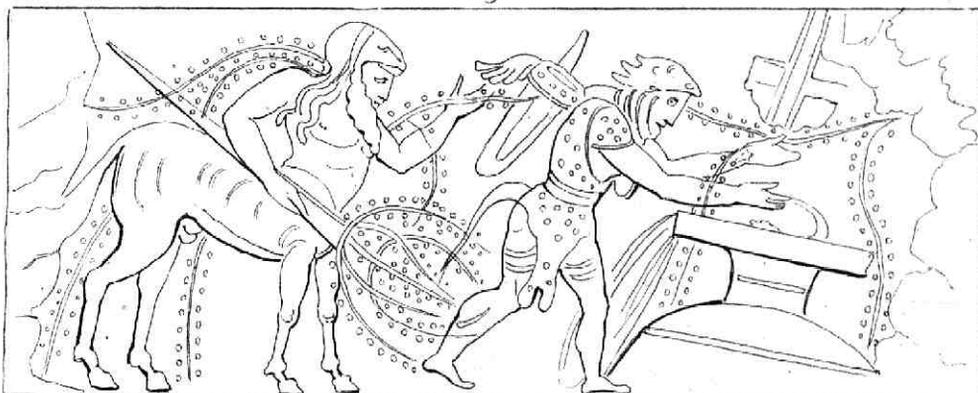


*Normand, fils sculp.*

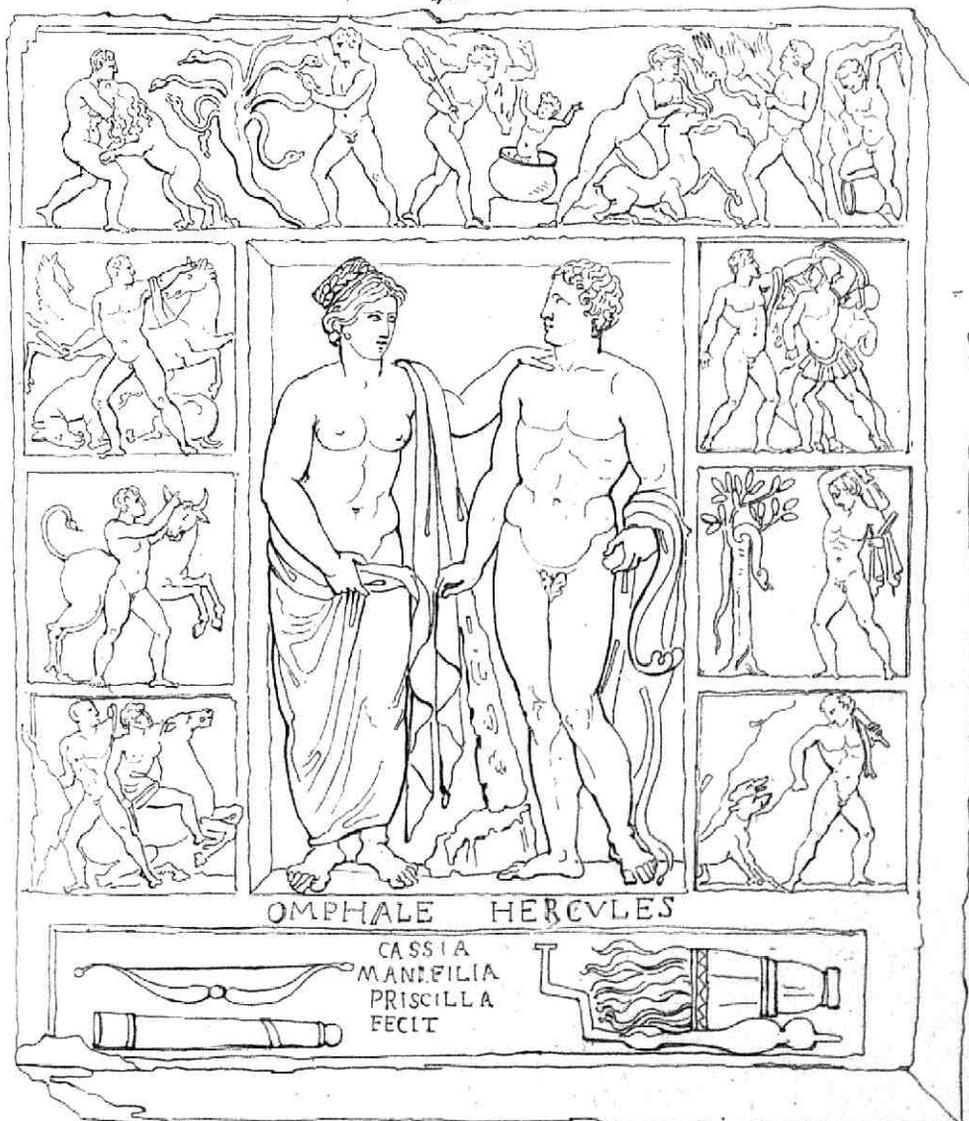
gen könne. Der Jüngling hält eine kannelirte Schale mit Früchten in der Hand. Im Felde sind erdichtete Blumen. Die vier Personen um den Tempel bieten dem Jüngling Werkzeuge zu den Opfern und Einweihungen. Die beiden Männer tragen leichte Mäntel; einer hält einen Fruchtkorb, der andre einen Fächer; die beiden Frauen tragen lange Tuniken, neben der einen ist ein großes Gefäß zum Weihwasser; sie hält einen Fruchtkorb, die andre eine Opferschale und einen Kranz. Der übrige Theil der Vase ist mit den reichsten Verzierungen geschmückt: der Hals mit sehr schönen Akanthusblättern und Ranken, über einer Reihe zierlicher Kanneluren; der Streif darüber mit einem Lorbeerzweig und geschmackvollen Windungen und Schnörkeln; der oberste Rand besteht aus einem Eierstabe mit Schlangenzungen; die prächtigen Henkel endigen in Masken, die nicht minder als alle andern Verzierungen allegorisch sind; sie erinnern an die Vereinigung der Dionysischen Mysterien mit denen der Cybele; sie gehn, wo sie am Bauche der Vase eingesetzt sind, in Schwanenhälse aus; die Schwanenhälse sind wieder eine Anspielung auf das Wasser, das man bei den Mysterien brauchte. Am dicksten Theil der Henkel sind zwei ziegenfüßige Figuren, die man für zwei Luperci, Priester des Pan, halten kann, der ein Sinnbild der Natur ist. Sie sind mit dem Messer bewaffnet, womit sie sich, wie die Salier, Priester des Mars, 148, 157<sup>+</sup>, selbst verwundeten, um ihr Blut zu vergießen, und halten die Peitsche, womit die Luperci, durch die Strafsen laufend, die ihnen begegnenden Frauen schlugen, um ihnen Fruchtbarkeit zu verleihen. MILLIN, *ibid.*, 26.

501. (CXXXVII.) Arimaspen gegen Greife kämpfend; sie tragen wie die Amazonen gegürtete Tuniken mit Ärmeln und lange Beinkleider; einer hat noch eine Chlamys um den Hals gebunden; sie tragen auch Mitren. Einer will einen Greif mit der Streitaxt schlagen, und sein Gefährte greift ihn mit einem Spieß an, indem er mit einem Schilde sich vertheidigt, wird aber im Rücken von einem andern Greife angefallen. Der dritte Kämpfer ist von einem Greife niedergeworfen, die Streitaxt ist ihm entfallen, und vergebens sucht er die Klauen seines Feindes mit der Rechten abzuwehren. Die Greife sind hier als geflügelte vierfüßige Thiere gebildet, mit Löwenklauen und Adlerköpfen. TISCHBEIN, *Engravings*, II, 9.

439



463



OMPHALE HERCVLES

CASSIA  
MANFILIA  
PRISCILLA  
FECLT

*Mad. Tingo sculp.*

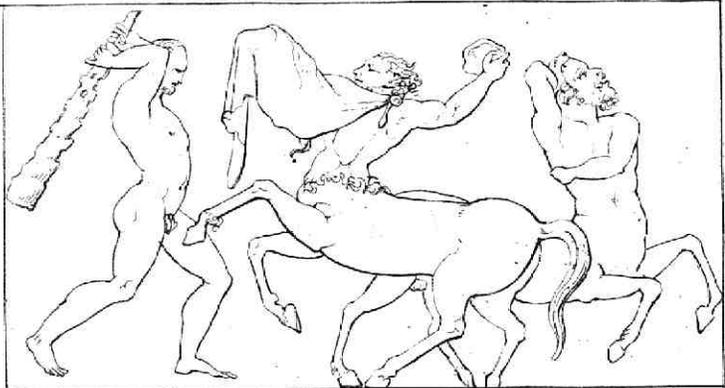
- 501<sup>\*\*</sup>. (CXXXVII bis.) Ein Centaur im ältesten Styl, der eine Frau raubt. PELLERIN, *Supplément*, III, v, 3.
- 501<sup>\*</sup>. (CXXXVII bis.) Ein Centaur in der ältesten Gestalt eines Satyr's oder Pher, mit den Ohren und dem Schweife eines Pferdes, raubt eine Frau. SESTINI, *Letter Num.*, I, I, 20.
- 501<sup>\*\*\*</sup>. (CXXXVII bis.) Etruskische Urne, worauf ein Pher mit Rossfüßen gebildet ist; er schlägt mehrere Feinde zu Boden, die ihn mit Streitäxten und Baumästen angreifen; Frauen eilen mit Heugabeln und Fackeln herbei, um ihn zurückzutreiben. Einer der ältesten Centaurenkämpfe, zugleich eins der ältesten Denkmale, welche die Centauren in der ursprünglichen Form darstellen, nach Homer und Hesiod. Darüber steht eine Inschrift in alten rückwärts gehenden italischen Buchstaben, deren Sinn ist: Lars Sintinatus, Sohn des Lars Pomponius. \*) DEMPSTER, *Etrur. regul.*, XXI, I.
- 501<sup>\*\*\*\*</sup>. (CXXXVII bis.) Ein Centaur, als Mensch gebildet mit einem Pferdeleibe, kämpft gegen Theseus oder einen Lapithen, beide tragen nur einen Mantel. Unten liegt die Keule des Centauren, daneben der Schild und Helm des andern Kriegers. Geschnittener Stein. GORI, *Mus. Florent.*, II, xxxix, I.
- 501<sup>\*\*\*\*\*</sup>. (CXXXVII bis.) Ein Centaur bekämpft einen Lapithen; er klemmt ihm den Hals mit dem Arme, und will ihm mit einer Keule den Rest geben. Der Centaur trägt hinten einen Busch langer Haare. Der Lapithe ist mit einem Mantel bekleidet, und hebt den Arm, um seinen Gegner zu schlagen. Metope vom Parthenon zu Athen. STUART, *Ant. of Athen.*, II, II.
502. (CXLII.) Die Sphinx hat einen Thebaner niedergeworfen, der ihr Räthsel nicht errieth, und will ihn tödten, obgleich er mit einem Schwerdte bewaffnet ist. Sie hat schöne Formen, große Flügel und viele Brüste. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
503. (CXLII.) Oedipus, nackt, behelmt, auf dem rechten Arme Schild und Speer tragend, zeigt durch seine Geberde, daß er das Räthsel der Sphinx löst, die vor ihm auf einem Felsen sitzt. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
504. (CXXXVII.) Die Sphinx, wüthend darüber, daß Oedipus

\*) Diese etruskischen viereckigen Aschenkästchen, gleichsam kleine Sarkophage, haben höchst wahrscheinlich nicht das hohe Alter, welches Millin ihnen hier beilegt.

434



438



450



- ihr Räthsel gelöst hat, ist auf ihn gesprungen, aber der Held hält ihr den Schild entgegen, und holt aus, sie mit dem Schwerdte zu tödten. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
505. (CXXXVIII.) Oedipus, in einem Panzer, hat mit der Linken den Kopf der Sphinx ergriffen, mit dem Schwerdte in der Rechten will er sie tödten; er stemmt sein Knie auf den Rücken des Ungeheuers, welches Flügel, Brüste und einen Schweif hat; der Leib ist eines Löwen, aber der Kopf und Hals einer Frau. MILLIN, *ibid.*
506. (CXXXVII.) Der blinde Oedipus, in einer langen Tunika und einem Mantel, wird von seinen Söhnen, Eteokles und Polynices, zu den Thoren von Theben hinausgeführt, welche durch zwei Bogen bezeichnet sind. Oedipus trägt ein Diadem, das Schwerdt hängt an einem Riemen über der Schulter; Polynices, der vorn geht, zeigt weniger Härte gegen seinen Vater; Eteokles trägt einen Wurfspiels, und dreht sich nach einer Figur um, von der nur der Arm und ein Theil des Gewandes vorhanden ist; es ist ohne Zweifel eine von Oedipus' Töchtern, die ihres Vaters Schicksal beklagt. WINKELMANN, *Monum. inéd.*, n<sup>o</sup>. 103.
507. (CXLIII.) Fünf von den sieben Helden vor Theben berathen sich über den Feldzug. Drei sitzen auf Sesseln ohne Lehne, mit bloßen Köpfen; der in der Mitte lehnt sich auf seine Lanze, so wie die beiden stehenden mit Helm und Schild. Neben jedem ist der Name mit etruskischen Buchstaben: in der Mitte  $\text{E}\text{C}\text{A}\text{I}\text{T}\text{O}\text{M}\text{A}$  (Amphiarus); der erste zur Linken  $\text{E}\text{C}\text{I}\text{N}\text{I}\text{Y}\text{O}$  (Polynices); hinter ihm  $\text{T}\text{T}\text{V}\text{T}$  (Tydeus) auf der andern Seite oben  $\text{A}\text{T}\text{D}\text{E}\text{S}\text{O}\text{E}$  (Adrastus); unten  $\text{P}\text{A}\text{D}\text{O}\text{A}\text{N}\text{A}\text{P}\text{A}\text{E}$  (Parthenopäus). Die drei ersten sind von der Rechten zur Linken geschrieben, die beiden andern umgekehrt. Geschnittener Stein. LANZI, *Saggio di lingua Etrusca*, II, VIII, n<sup>o</sup>. 7.
508. (CXXXIX.)  $\text{T}\text{T}\text{V}\text{T}$  (Tydeus), einer der sieben Helden vor Theben, bückt sich, um einen Pfeil herauszuziehen, der ihm das Bein durchbohrt hat; sein Name steht dabei in rückwärts gehenden Buchstaben. LANZI, *ibid.*, n<sup>o</sup>. 8.
509. (CXL.)  $\text{T}\text{T}\text{V}\text{T}$  (Tydeus) ist nach dem Todesstofs auf die Knie gesunken; er bedeckt sich mit seinem Schilde. Daneben sein Name. LANZI, *ibid.*, n<sup>o</sup>. 9.
510. (CXXXIX.) Kapaneus, einer der sieben Helden, steht auf

423



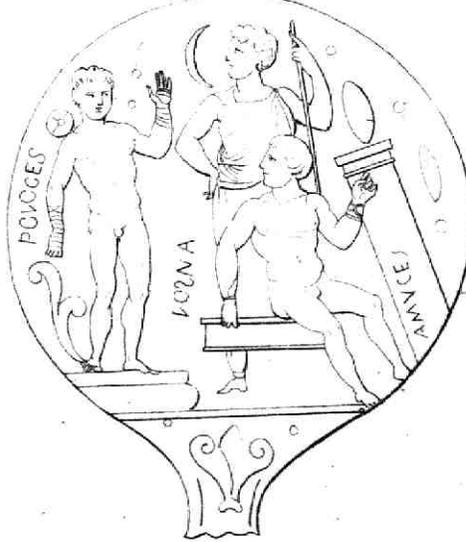
403



417



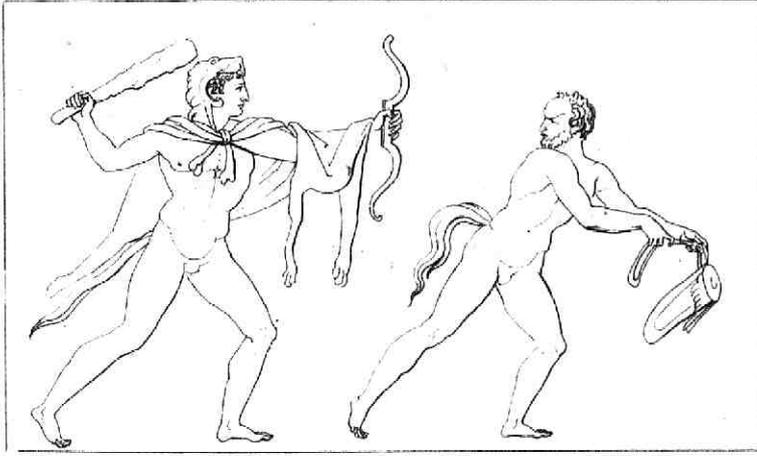
422



C. Normand sculp

- den Trümmern der Leiter, womit er die Mauern Thebens ersteigen wollte; er trägt seinen Schild, und ein Stück seiner Lanze. KAIINO, der Name, ist halb als Monogramm, halb in über einander stehenden Buchstaben geschrieben. LANZI, *ibid.*, n<sup>o</sup>. 10.
511. (CXXXIX.) Adrastus mit einem Gefährten, tödtet die Schlange, welche den Opheltes eben erstickt hat, von dem nur der obere Theil des Körpers zu sehn ist, und der seitdem Archemorus hiefs; Adrastus trägt eine Chlamys und einen Helm, in der Linken den Schild, worauf ein Medusenhaupt, in der Rechten einen kurzen Wurfspiels, womit er die Schlange durchbohren will; unter ihm liegt das Gefäß, in welchem Hypsipyle, des jungen Archemorus Amme, die klagend dabei steht, dem Adrastus zu trinken gebracht hatte; auf beiden Seiten sind Felsen. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 83.
512. (CVII.) Polynices, dem sein Bruder Eteokles das Schwerdt in die Brust stößt, ist auf das rechte Knie gesunken; sein Helm liegt zwischen Eteokles' Füßen; mit der Linken hält er noch seinen Schild, den Eteokles zurückschiebt, und mit der Rechten stößt auch er seinem Bruder das Schwerdt in den Leib. Auf jeder Seite ist eine geflügelte fackeltragende Furie, und zeigt jedem der Brüder den andern, den er tödten soll. Etruskisches Aschengefäß (*cf.* 501 \*\*\*). MILLIN, *Voyage au midi de la France, atlas*, XXXI, n<sup>o</sup>. 2.
- 512\*. (CLXXVII bis.) Antiope giebt sich ihren Söhnen Amphion und Zethus zu erkennen, und erzählt ihnen die Leiden, welche sie von ihrer Stiefschwester Dirce erlitten hat; sie trägt eine lange Tunika und ein Obergewand, auf dem Haupte einen Schleier. Amphion und Zethus suchen sie zu trösten; der erste trägt eine Art Helm oder zugespitzte Blechhaube auf dem Kopfe, und lange Stiefeln an den Beinen; er hält eine Lyra, die an sein musikalisches Talent erinnert; der Petasus des Zethus ist zurückgeworfen auf den Rücken. Beide tragen eine kurze Tunika unter einer noch kürzeren gegürteten, und eine Chlamys. Ueber jeder Person steht ihr Name. WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 85.
513. (CXL.) Gruppe, bekannt unter dem Namen des Farnesischen Stiers, von vorne gesehen. Amphion und Zethus halten den unbändigen Stier, an dessen Hörnern sie Dirce mit den Haaren befestigen, um sie von dem Gestrüpp und den Felsen des

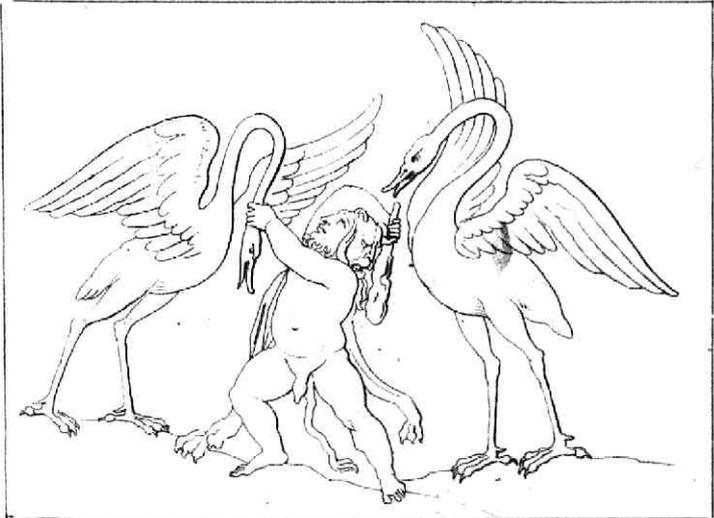
472



440



442



458



469



Niet Deyfrane sculp.

des Cithäron zerreißen zu lassen. Der Thyrsus und die Fruchtschnüre zeigen, daß Dirce zur Feier der Bacchanalien gekommen ist. Unten sieht man einen Bacchanten mit einem Weinlaubgewinde, einen Hund, der sich aufrichtet, eine *cista mystica*, eine Syrinx und eine Leyer, die an einen Baum gelehnt ist; auf der andern Seite einen Schweinskopf, einen Adler, eine Schlange, die aus einem Baumstamm hervorkömmt, einen andern Schlangenkopf und einen weglaufenden Hund. Antiope, die Mutter des Amphion und Zethus, hält einen Thyrsus. MARFEL, *Raccolta di Stat.*, XLVIII.

514. (CXL.) Amphion und Zethus bereiten Dirce's Strafe; einer hält den Stier, der andere schlingt ihm einen Strick um die Hörner. Dirce kniet vor ihnen, und fleht vergebens um Gnade. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*

515. (CXXXVIII.) NIOBH (Niobe) und ΑΗΤΩ (Latona) reichen sich die Hände, zum Zeichen der früheren Freundschaft; ΦΟΙΒΗ (Phöbe) lehnt sich auf Niobe, und scheint an ihrem Gespräche Theil zu nehmen; während ΙΑΕΑΙΡΑ (Hileaira) und ΑΓΛΑΙΑ (Agläia), Niobe's Töchter, mit Knöcheln (*Astragalen*) spielen. Die Namen stehn darüber; in einer obern Ecke liest man noch den Namen des Malers: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΙΡΑΦΕΝ (Alexander von Athen hat es gemalt). *Pitture d'Ercolano*, I, 1.

516. (CXLI.) Apollo und Diana, an beiden Seiten des Basreliefs, sind mit Bogen und Pfeilen bewaffnet. Diana durchbohrt mit ihren Pfeilen vier Töchter der Niobe, die vergebens zu ihrer Mutter fliehn, und denen eine Amme umsonst zu Hülfe kömmt; eine der Töchter ist mit dem Sessel niedergestürzt, dessen Fußbank man noch sieht; die Amme hält sie in den Armen; die andre, im Hintergrunde, weicht vor Schreck zurück; die beiden jüngsten retten sich zur Mutter, die sie unter ihrem weiten Mantel verbergen will, 521. Auf der andern Seite sterben vier Söhne der Niobe von Apollo's Pfeilen; einer liegt schon auf der Erde; ein anderer, mit zwei Würfspiessen, weiß nicht wohin er fliehen soll; der dritte ist auf die Knie gefallen; er bedeckt das Gesicht mit dem Arme, um den Todesstreich abzuwehren; der jüngste flieht in die Arme seines Erziehers, der als Sklave eine Tunika ohne Ärmel, ein Fell statt des Mantels, und lange Beinkleider trägt. Neben dem auf der Erde liegenden

2112

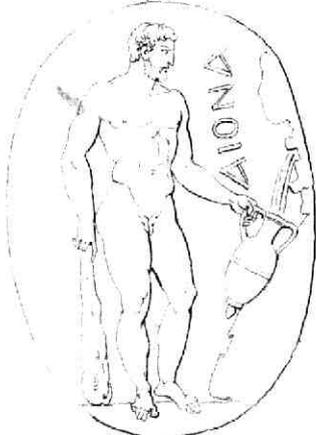
472 \*\*



461



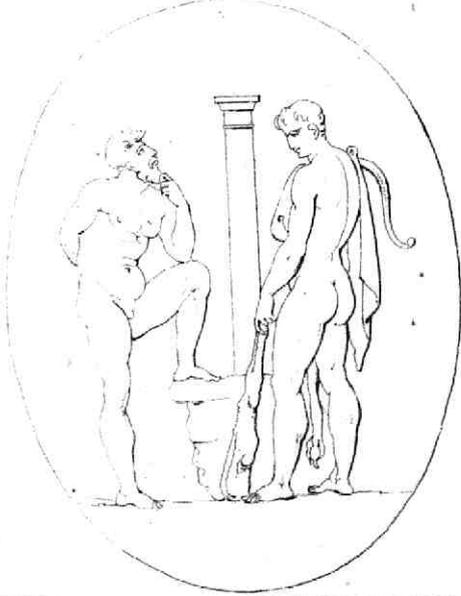
477



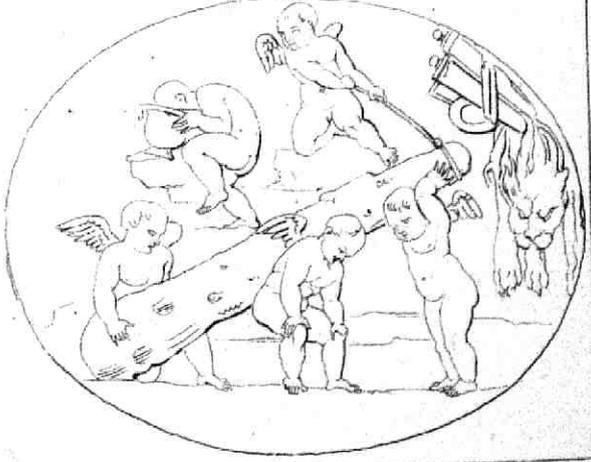
468



443 \*\*



472 \*



- Jüngling ist eine seiner sterbenden Schwestern. Auf dem Decke des Sarkophages liegen fünf Söhne und fünf Töchter der Niobe hingestreckt; die Jungfrauen liegen auf einer Schwelle; der Vorhang im Hintergrunde zeigt an, daß sie im Innern des väterlichen Palastes getödtet sind. Die Söhne liegen auf den Jagdwaffen; da bei ihnen der Vorhang fehlt, so läßt sich schließen, daß sie außer dem Palaste getödtet sind. *Museo Pio Clement.*, IV, 17.
517. (CXLII.) Eine der kleinen Seiten desselben Sarkophags; man sieht neben der Niobe zwei Töchter, die vergebens Diana's Pfeilen entfliehn wollen.
518. (CXLII.) Die andre Seite zeigt zwei Söhne der Niobe, deren einer den todtten Bruder hält, neben einem gezäumten Pferde, das dieser besteigen wollte. *Mus. Pio Clement.*, IV, 17.
519. (CXLII.) Gruppe, bekannt unter dem Namen der beiden Faustkämpfer; es sind (vielleicht) zwei Söhne der Niobe, die sich im Ringen üben; der eine liegt schon, der andre bemüht sich, nicht mit ihm zu fallen, und will ihm einen Faustschlag geben. *FABRONI, Statue di Niobe*, n<sup>o</sup>. 16.
520. (CXLIII.) Statue des Amphion; seine Stellung und Gebärden zeigen Entsetzen über den Tod seiner Kinder, 516; er trägt eine Tunika, einen Mantel darüber, und die kretische Fußbekleidung. *FABRONI, ibid.*, n<sup>o</sup>. 1.
521. (CXLIII.) Gruppe der Niobe und ihrer jüngsten Tochter, die sie mit ihrem Schleier zu bedecken sucht, um sie Diana's Pfeilen zu entziehn, 516. *FABRONI, ibid.*, n<sup>o</sup>. 2.
- 521\*. (CXXXIII.) Pelops, geharnischt auf der schnellen Quadriga stehend, hält die Peitsche. Der Wagen des Oenomaus ist zerbrochen; Myrtilus, die Peitsche haltend, wendet den Kopf nach Oenomaus, dessen Fall er durch Verrath verursacht hat. Der König, mit einer Chlamys über dem Harnisch, liegt ausgestreckt auf dem Rade, das vom Wagen losgegangen ist. Drüber sieht man, wie in der Luft schwebend, den Flügeltöchter Kadus, halbnackt, auf einem Hügel mit einem Baume sitzend; er stützt die Rechte auf ein Ruder, um anzuzeigen, daß der Wettlauf vom Ufer des Flusses anfangt, von wo er bis zum Isthmus von Korinth gehen sollte. Euaete, des Königs Gemahlin, ein Diadem tragend, und ihre Tochter Hippodamia, welche der Preis des Sieges seyn sollte, stehn hinter Oeno-

465



479



470



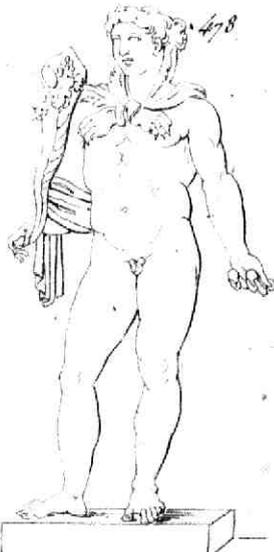
443



455



478



443

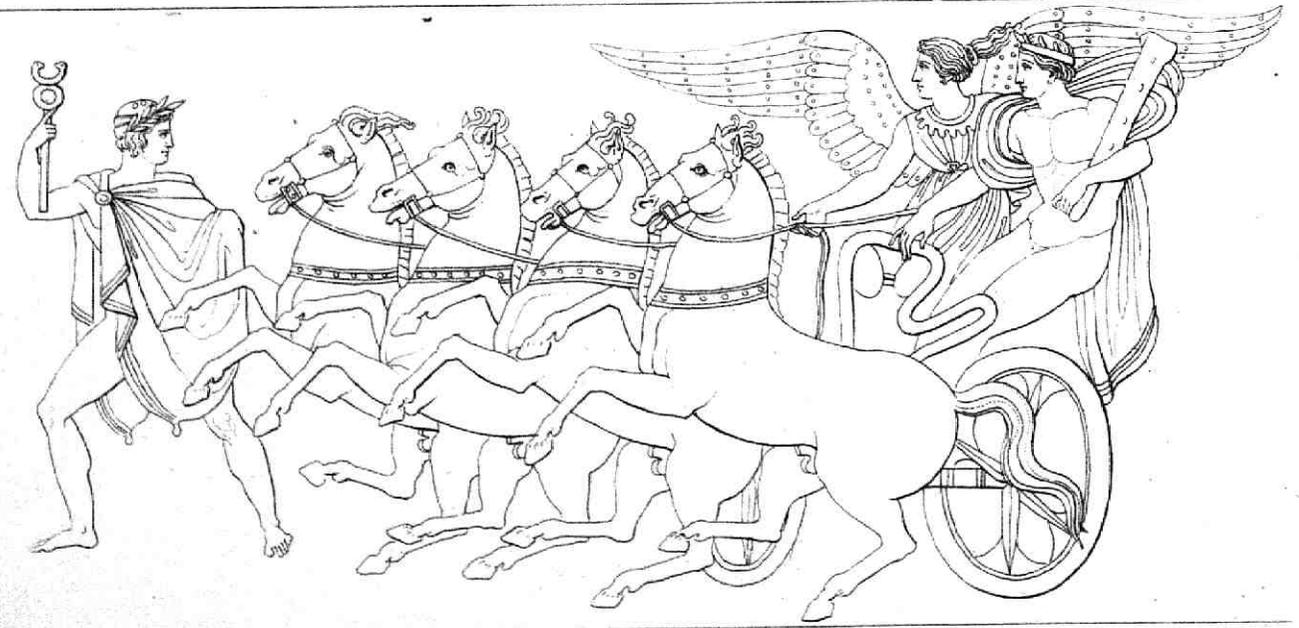
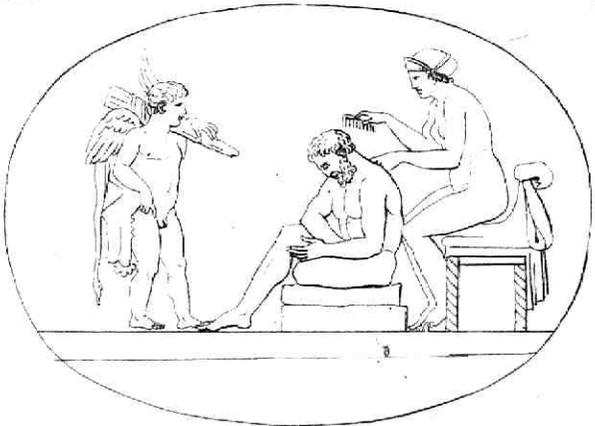
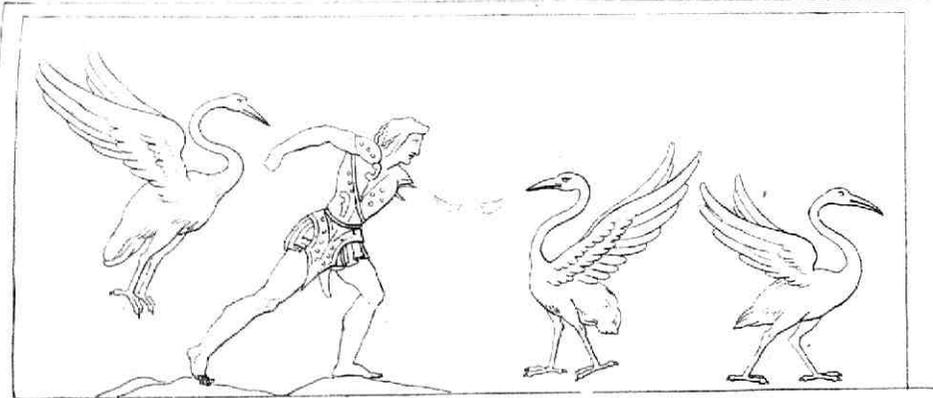


C. Bormand sculp

maus, und scheinen seinen Tod zu beweinen. An beiden Enden sind *metae*, das Ziel anzudeuten; bei der auf der rechten Seite bemerkt man mehrere Köpfe, wahrscheinlich der Zuschauer, welches schliessen läßt, daß der Ort des Vorgangs ein Cirkus ist. Der Künstler hat dies der Bequemlichkeit der Vorstellung wegen vorgezogen, obgleich die Fabel nichts davon sagt. Große Seite eines Sarkophags. GUATTANI, *Mon. ined.*, an. 1785, XI, III.

522. (CXLIV.) Leda liegt auf einem Bett, in einer Stellung, die Schmerz andeutet; sie ist mit einer Tunika und einem Peplus bekleidet, der auch das Haupt bedeckt; sie lehnt sich auf ein Kissen, die Füße ruhen auf einem Schemel; neben ihr ist das Ei, welches sie zur Welt gebracht hat, und das Kastor, Pollux und Helena enthält. Hinter Leda ist ihre Amme mit einem Schleier auf dem Kopfe; auf der andern Seite eine Sklavin, die der Niederkunft ihrer Herrin beiwohnt; der Greis im weiten Mantel, der seine Arme nach den Kindern ausstreckt, ist der Erzieher, dem die jungen Helden anvertraut werden. Am Fusse des Bettes steht Tyndarus, dessen Geberde Erstaunen über die sonderbare Niederkunft ausdrückt. Der Vorhang hinten deutet auf das Innere des Palastes. Hinter Tyndarus hält Venus mit einer Hand ihren Peplus und eine Flechte ihrer langen Haare, in der andern eine Taube; ihr zur Linken steht ein Kandelaber, 18, 126. Der liegende Greis, der auf der Hand eine Wasserpflanze trägt, ist Eurotas, der Hauptfluß von Lakonien; die Kanephore am Ende ist vielleicht nur eine Verzierung. MILLIN, *Voyage au midt de la France*, II, xxxvii, n<sup>o</sup>. I.

523. (CXIX.) Die Dioskuren, Kastor und Pollux, rauben die Phöbe und Hilara, Töchter des Leukippus, Königs von Sicyon. Sie halten sie in den Armen; Kastor und Pollux sind an den konischen Hüthen kenntlich; sie sind mit der bloßen Chlamys bekleidet. Leukippus, mit Helm, Schild und Schwert bewaffnet, will die Schmach seines Hauses rächen; seine Gemahlin Philodike, von den Geschenken der Dioskuren gewonnen, begleitet ihn. Zwischen den beiden Dioskuren sind drei Jungfrauen, welche zur Hochzeitfeier der Leukippiden mit Lynceus und Idas gekommen waren, und Blumen mitgebracht hatten, wie man aus dem umgeworfenen Blumenkorbe sieht; die in der Mitte, welche am heftigsten bewegt ist, scheint Arsinoë zu seyn, die jüngere Schwester der Leukippiden; zur Linken sieht man



Stat. Dufrenoye sculp

die Söhne des Aphareus, Idas und Lynceus; sie haben sich gewaffnet, um die Beleidigung an den Dioskuren zu rächen; Idas hebt sein Schwerdt, um die Räuber anzugreifen, aber Lynceus hält ihn zurück, und verlangt einen Zweikampf. Die geflügelten Viktorien an beiden Enden, mit Blumengewinden in den Händen, scheinen nur Verzierungen zu seyn. *Mus. Pio Clement., IV, 44.*

524. (CXLIX.) Köpfe der Dioskuren, einer von oben, einer von unten neben einander dargestellt, um auszudrücken, daß abwechselnd der eine bei seinem Vater ist, der andre aber in den Tiefen der Erde. Auf den Münzen von Istrus.

525. (CVIII bis.) Köpfe des Kastor und Pollux mit Lorbeerkrone, unter denen die Haare in vielen Locken herabfallen; Sterne blinken über ihrer Stirn, hinter ihnen ragen zwei Lanzen spitzen hervor, 530. Es sollen die Bildnisse zweier jungen Cäsars seyn, vielleicht des Kajus und Lucius, der Enkel des Augustus. Glaspaste. SCHLICHTEGROLL, *Pierres gravées de Stosch, XXVIII.*

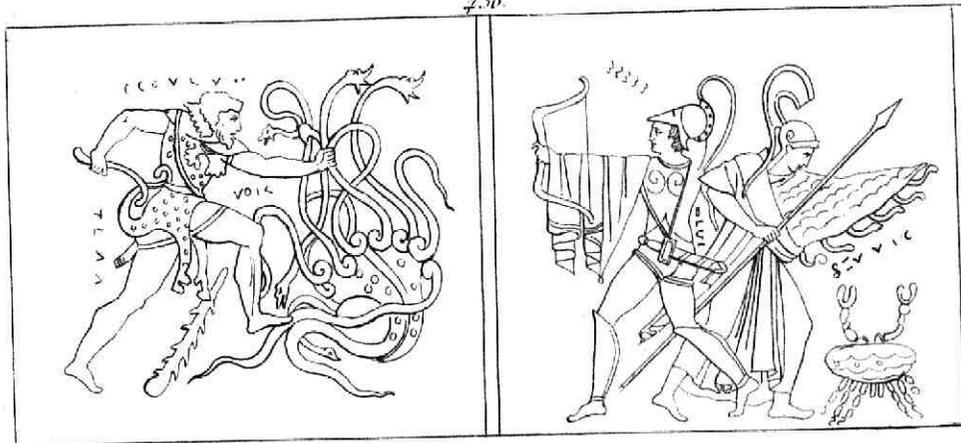
526. (CXLIV.) Kastor und Pollux stehend, reichen sich die Hände; sie sind nackt, tragen aber ihre Hüthe, über denen Sterne sind; im Felde: ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ (Münze der Lacedämonier).

527. (CXLIV.) Die Hüthe der Dioskuren mit Sternen darüber, 526. Umschrift wie oben.

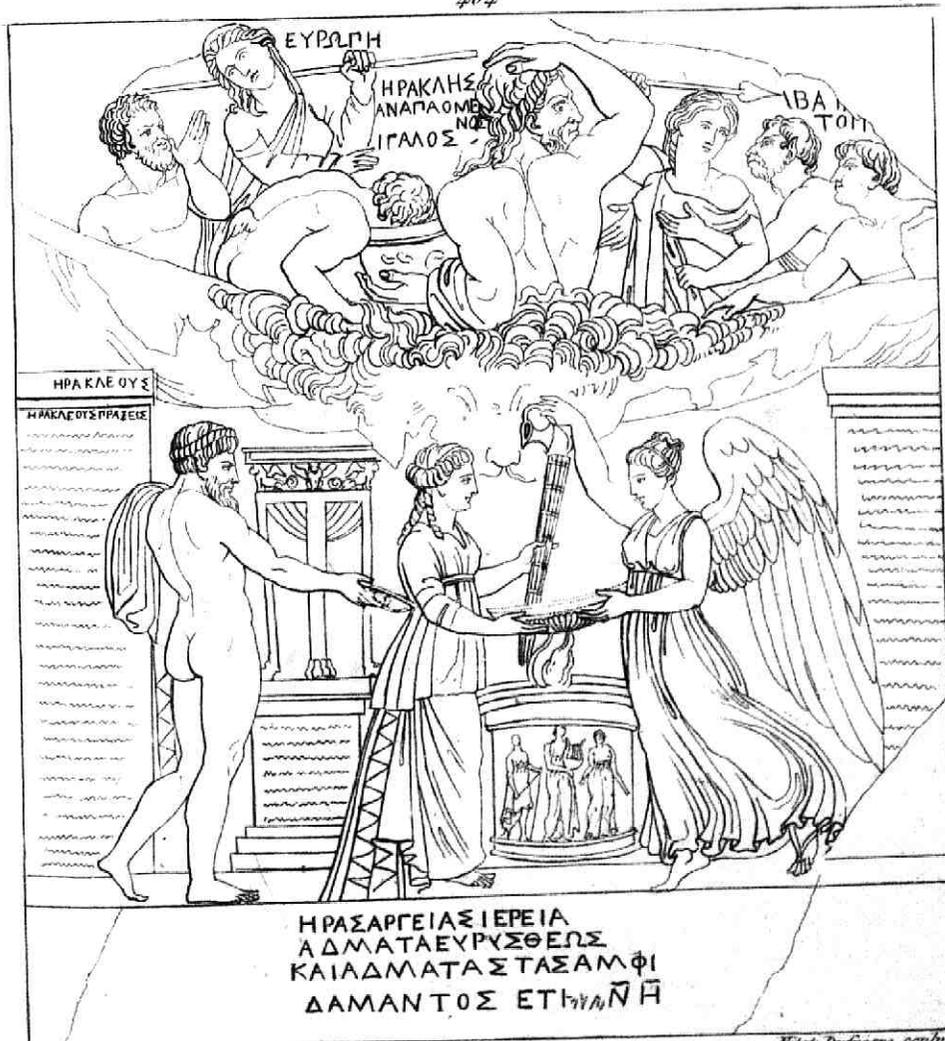
528. (CXLIV.) Kastor und Pollux zu Pferde, mit Lanzen bewaffnet, in entgegengesetzter Richtung forteilend; eine Anspielung auf ihren, nie gemeinschaftlichen, wechselnden Aufenthalt im Himmel und in der Unterwelt; sie haben Sterne über den Köpfen. Unten steht: C. SERVEILI. M. F. (Kajus Servilius, Markus' Sohn). MORELL, *Fam. Servilia.*

529. (CXLIV.) Kopf des Apollo; mit Lorbeern gekrönt: vor ihm das Zeichen X; hinter ihm ein Stern, unten ROMA. Auf der Kehrseite sieht man die Dioskuren, mit kegelförmigen Hüthen; sie stützen sich auf ihre Lanzen neben ihren Pferden, die aus einem Brunnen trinken; über ihnen Sterne; vor ihnen ein wachsender Mond; unten steht: A. ALBINVS S. F. (Aulus Albinus, Spurius' Sohn). Dieser Denar wurde von einem Triumvir monetalis der Familie Postumia geschlagen, zum Andenken des Sieges, den Postumius Albinus beim Lacus Regillus

436



404



Niël Dufrene sculp.

über die Latiner und die Söhne des Tarquinius Superbus davon-  
 trug, nach welchem die Dioskuren, so wie sie auf dieser Münze  
 gebildet sind, auf dem Forum in Rom erschienen seyn, und  
 die Nachricht von der Schlacht zu einer Zeit dahin gebracht ha-  
 ben sollen, als wegen der Entfernung noch niemand etwas davon  
 wissen konnte; man erzählt auch, daß während der Schlacht  
 man zwei Jünglinge auf weißen Pferden für die Römer kämpfen  
 sah, und daß sich daher die Verehrung der Dioskuren in Rom  
 schreibt. MORELL, *Fam. rom.*

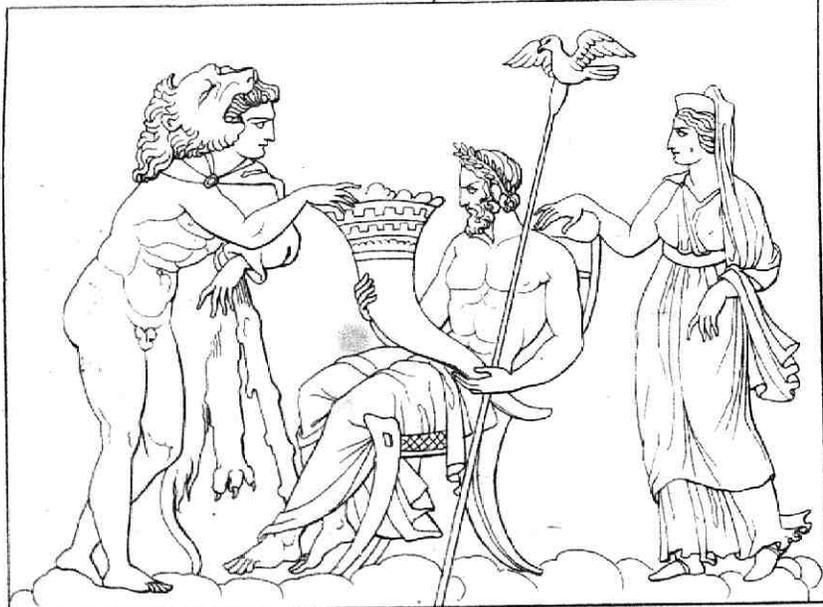
530. (LXXX.) Drei halbnackte Nymphen halten Muscheln, 329;  
 an den Seiten dieses, eines Gelübdes wegen aufgestellten, Bas-  
 reliefs sind die Dioskuren; jeder hält ein Pferd am Zügel,  
 und eine Lanze, 528; unten ruht ein Flufsgott, ein Ruder hal-  
 tend; auf der einen Seite steht: AVRELIVS MONNVS CVM SVIS; auf  
 der andern: NVMERIVS FABIVS DEDICAVERVNT CVM SVIS ALVMNIS  
 (Aurelius Monnus mit den Seinigen, und Numerius Fabius mit  
 seinen Schülern, weihten es). Noch nicht bekannt gemachtes  
 Basrelief des Mus. Borgia zu Velletri.

531. (CXLV.) Ganymed, von Jupiters Adler geraubt; er ist  
 mit einer Chlamys bekleidet, und trägt in der Rechten ein kno-  
 tiges *pedum* (Hirtenstab). Die Flügel des aufschwebenden Adlers  
 sind ausgebreitet; er setzt seine Krallen vorsichtig auf den Leib  
 und Mantel des jungen Hirten, um ihn nicht zu verwunden; da-  
 neben sitzt Ganymedens Hund; er bellt seinem Herrn nach.  
 Diese Gruppe scheint eine Nachahmung der des Leochares zu  
 seyn. *Mus. Pio Clem.*, III, 49.

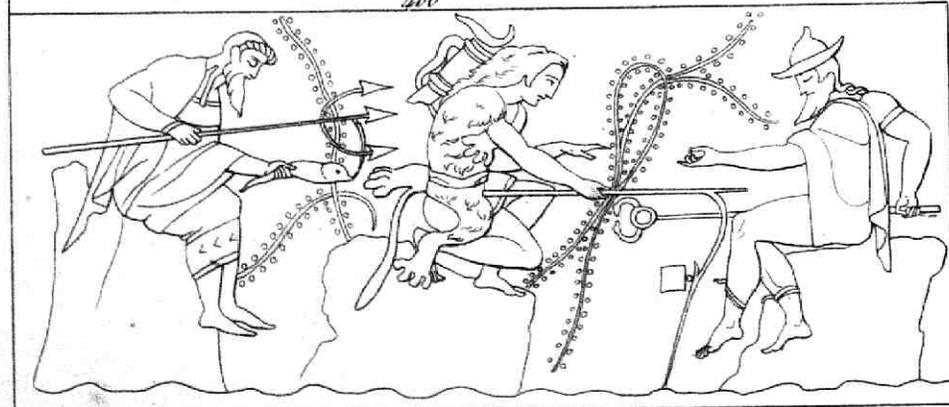
532. (CVIII bis.) Ganymed wird von Jupiters Adler gen Himmel  
 getragen, der den schönen Jüngling nur leicht berührt; auf  
 einem Streif, der die Erde bedeutet, ist sein Hund, der dem  
 Räuber nachbellt; er scheint nach einer Feder zu schnappen, die  
 aus dem rechten Flügel des Adlers herabfällt, und die Ganymed  
 im Wehren und Sträuben ihm scheint ausgerissen zu haben, um  
 die Erde nicht zu verlassen, die er noch zu berühren sucht; der  
 rasche Lauf des Hundes, und die Neigung von Ganymed's Kör-  
 per lassen schliessen, daß der Flug sehr schnell geht. SCHLICH-  
 TEGROLL, *Pierres grav. de Stosch*, XXXI.

533. (CXLVI.) Venus liebkost den Ganymed, und unterrichtet  
 ihn in dem hohen Geschäft, wozu er bestimmt ist; der schöne  
 Jüngling legt den Finger auf den Mund, ein Zeichen der Furcht;

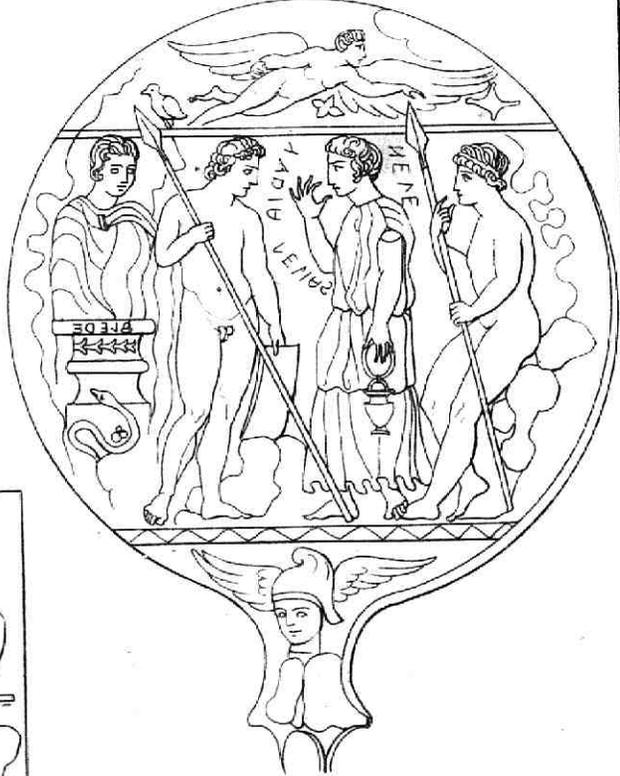
407



406



415 \*



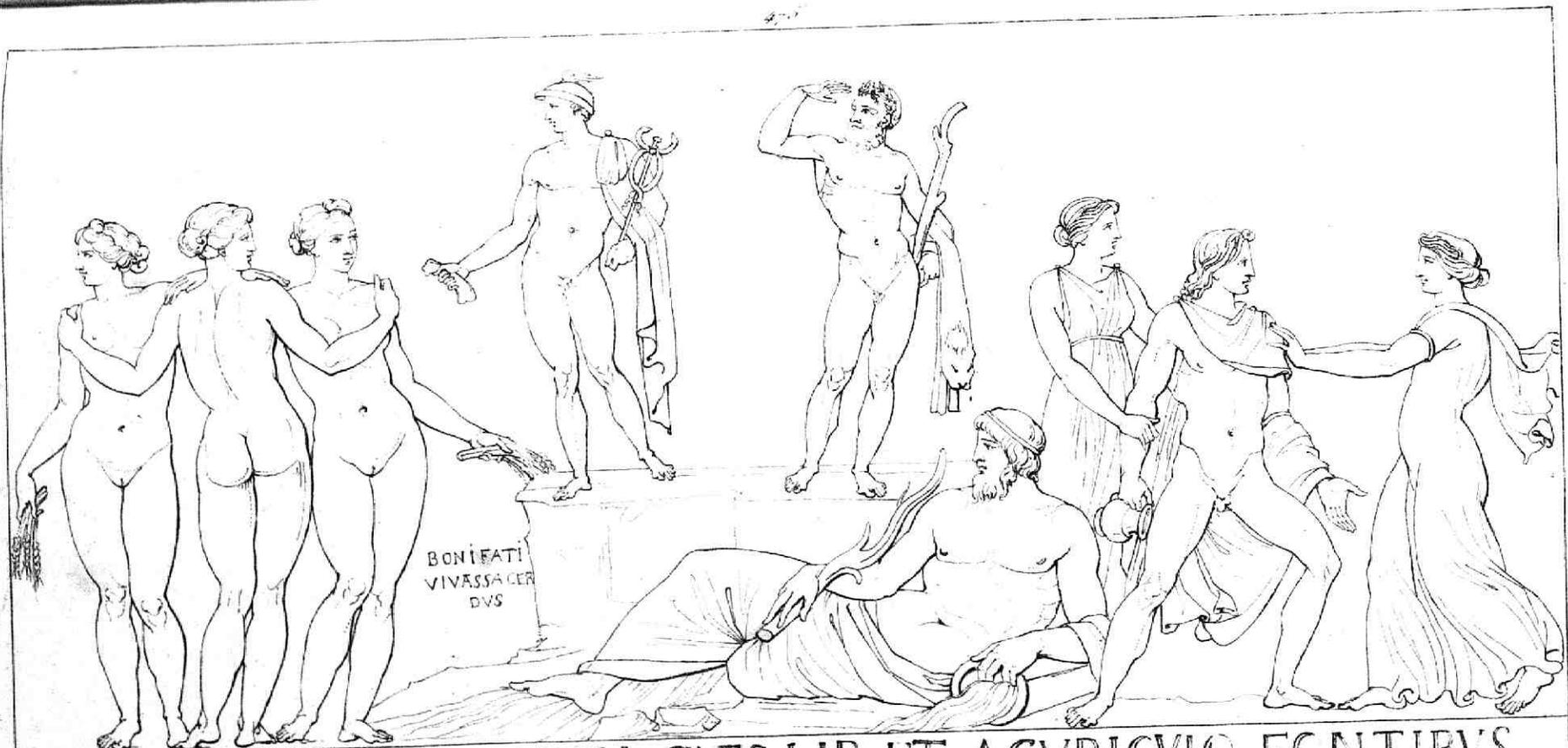
M<sup>o</sup>c. J. Ribault sculp.

- Jupiter, von den ausgebreiteten Flügeln seines Adlers beinahe bedeckt, betrachtet ihn unbemerkt; Ganymed trägt den Jägerhut, 405; und die *petta*, 497, am linken Arm ist ein Zeichen seiner phrygischen Abkunft, so wie die Vase zu seinen Füßen ein Symbol seines künftigen Geschäftes. *Mus. Flor.*, II, 37.
534. (CXLVI.) Ganymed, an einen Baumstamm gelehnt, mit einer Chlamys und phrygischen Mütze, hält in der Rechten eine Schale voll Ambrosia, die er Jupiters Adler reichen will; in der Linken hat er einen Hirtenstab. *Mus. Pio Clem.*, II, 35.
535. (CLI.) ΣΟΙΡΥΟΥΡΙΜ (Merkur) mit einer Chlamys, den Flügelhut und Flügelschuhe tragend, spricht zum ΜΟΡΤΝΕΧΛΙΑ (Alexander, wie Paris gleichfalls hieß), der auf einem Felsen sitzt, phrygisch gekleidet, und mit der phrygischen Mitra, eine Lanze haltend; zu seinen Füßen ein Hund; neben ihm ein Lorbeerbaum, hinter Merkur eine Säule. Die Namen sind mit griechisch-italischen rückwärts gehenden Buchstaben geschrieben. LANZI, *Saggio di lingua etrusca*, II, XII, n<sup>o</sup>. 2.
536. (CXXXIX.) Minerva, mit Tunika und Peplus bekleidet, Aegide, Helm, Schild und Lanze führend, bietet dem Paris ein Diadem; dieser sitzt auf einem Felsen, und hält in der Linken einen langen Hirtenstab; zu beiden Seiten Bäume, im Hintergrunde Berge. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 113.
537. (CXLVII.) Merkur, in der Chlamys, einen ungeflügelten Petasus tragend, hat in der Linken den Schlangenstab, in der andern den goldenen Apfel, den er den Paris reicht, der auf einem Felsen sitzt, in langer Tunika und mit der phrygischen Mütze, einen Hirtenstab haltend; seine Heerden weiden an den Ufern des Aesakus. Links auf dem Gipfel des Ida sitzen die drei Göttinnen, Venus, Juno und Minerva, jede mit einer Lanze; Venus trägt nur ein Diadem, Juno außerdem noch einen Schleier hinten auf dem Kopfe, 21; Minerva Helm und Schild, auf den sie sich lehnt; neben ihr ein geflügelter Amor; rechts ein Gehölz. BARTOLI, *Pitture ant. del Sepolcr.*, de' *Nasoni*, XXXIV.
538. (CLI.) Die drei Göttinnen stehn auf dem Berge Ida; links Venus halbnackend; in der Mitte Juno verschleiert, eine *hasta* haltend; rechts Minerva behelmt, die auch eine *hasta* führt; Paris sitzt unter einem Baume; Merkur zeigt ihm die Göttinnen. Auf dem Gipfel des Berges sieht man Ziegen; ein



- 1. Top center: Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 2. Top right: Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 3. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 4. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 5. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 6. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 7. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 8. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 9. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 10. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 11. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 12. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 13. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 14. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 15. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 16. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 17. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".
- 18. Top right (outer): Medallion with a profile of a man, inscribed "ALBERTUS MAGNUS" and "1274".

- Genius mit einem Kranze schwebt über Venus; im Felde sind die Buchstaben L. Z. (im Jahr sieben). Münze in Alexandria unter Antonin geschlagen. MORELL, *Specimen*, II.
539. (CLVI.) ΕΛΙΝΑ (Helena), eine geflügelte Figur, bringt ein Trankopfer auf einem Altar; ihr Name ist mit etruskischen Buchstaben geschrieben. ECKHEL, *Choix de pierres grav. du cab. imper. de Vienne*, XL.
540. (CLXXIII.) ΑΦΡΟΔΙΤΗ (Venus), in Tunika und Schleier, sitzt neben ΕΛΕΝΗ (Helena), und beredet sie dem Paris zu folgen; beide haben Fußschmel; über ihnen auf einem hohen Sockel sieht man ΠΙΘΩ (Peitho), die Überredung, mit einem *modius* auf dem Haupte; der Helena gegenüber steht ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ (Paris) in einem Mantel; Amor ermuntert ihn zur Ausführung seines Unternehmens. Die Namen stehn griechisch darüber. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 115.
541. (CLIX.) Helena sitzt bescheiden und verschämt, ihren Kopf auf die Hand stützend, und faßt mit der andern ihr Gewand zusammen. Venus sitzt neben ihr auf demselben Sessel, 540, und zeigt ihr den Paris; ihre Geberde deutet an, daß sie die Helena zur Liebe überreden will; ihr Haupt ist mit einem grossen Schleier bedeckt, der auf beiden Seiten herabfällt, ein breiter Gürtel hält ihre lange weite Tunika; Amor führt den Paris zur Helena; sein Widerstand scheint von der Überraschung zu kommen, in die er über die Schönheit der Fürstin geräth; seine hinten herabfallende Chlamys wird auf der rechten Schulter von einem Hefte gehalten; den Kopf bedeckt die phrygische Mütze. Zur Linken sind drei Musen; diejenige, welche sich in nachdenkender Stellung auf eine Säule lehnt ist Polymnia, 64, 74, 76, die eine Hand ist von dem Kleide bedeckt, in der andern hält sie eine Rolle; die zweite, welche die Doppelflöte spielt, ist Euterpe, 64, 76; die dritte mit der Lyra, Erato, 64, 73, 76, die dem Liebesgesange vorsteht. Basrelief eines marmornen Gefäßes. TISCHBEIN, *Peint. homériques*, p. 59.
542. (CLVII.) Paris sitzt vor dem phrygischen Schiffe, auf dem er die Helena entführen will, die von zwei Trojanern ihm zugeführt wird; der ungeflügelte Amor bemüht sich, sie dem Paris zu nähern; Venus trägt eine brennende Fackel, zwei Trojaner sind an den Enden des Schiffs, einer hält das Steueruder. Basrelief. TISCHBEIN, *Peint. homériques*, n<sup>o</sup>. 4.



BONIFATI  
VIVASSA CER  
DVS

EPITYNCHANVS · M · AVRELI CAES · LIB · ET ACVBICVLO FONTIBVS  
ET NIMPHEIS SANCTISSIMIS IIIIVM EX VOTO RESTITVIT

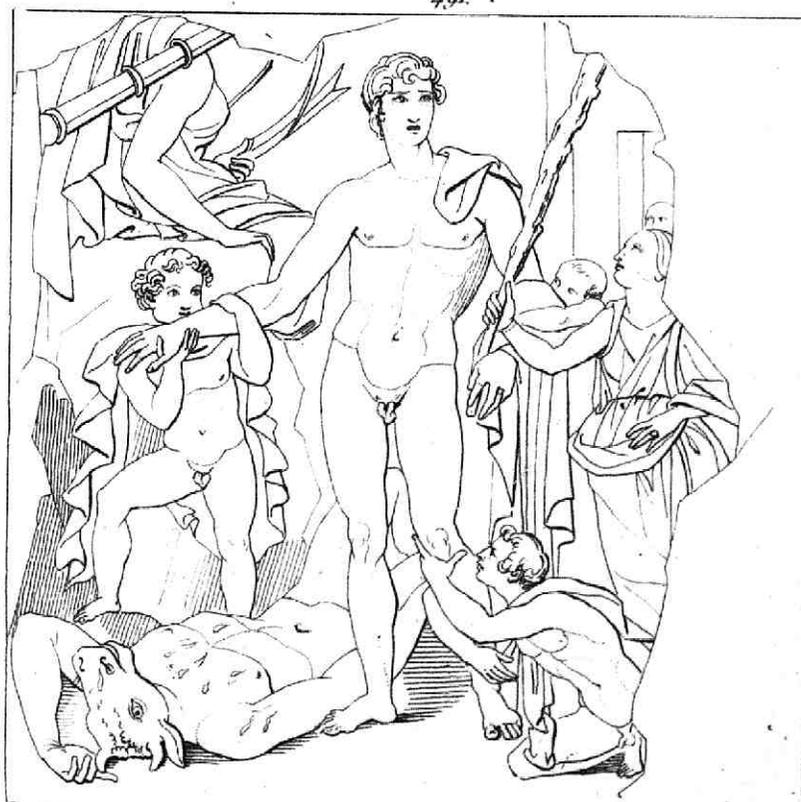
*Le Bas sculp*

543. (CXLIX.) Homer sitzt auf einem Sessel, und hält eine Rolle, worauf die Inschrift: IAIAC (Ilias); umher: OMHPOC (Homerus); auf der Kehrseite ist eine geflügelte sitzende Sphinx, die einen Vorderfuß auf eine *diota* (zweihenkliges Gefäß) setzt. Umschrift: XION (Münze der Chier). Visconti, *Iconogr.*, I, pl. I.
544. (CXLIX.) Homeruskopf, mit einem Diadem. Umschrift: OMHPOC; auf der Kehrseite der Fluß Meles, liegend und auf seine Urne gestützt, der Wasser entfließt; er hält ein Füllhorn, wegen der reichen Felder, die er bewässert und fruchtbar macht, und eine Lyra, die Verherrlichung anzudeuten, welche Smyrna\* durch Homers Gesänge erhielt. Umschrift: AMACTPIANQN (Münze der Amastrier); unten steht: MΕΛΗC (Meles). Visconti, *ibid.*
545. (CLI.) Homer's Brustbild, in einem Mantel; hinter ihm eine Maske. Umschrift: OMHPOC. Kontorniat. Visconti, *ibid.*
546. (CLIII.) Homer'skopf, mit einem Strophium umwunden und zusammengefügt mit dem des Archilochus. *Mus. Pio Clement.*, VI, 20.
547. (CXXXI bis.) Homer zwischen zwei Musen; man bemerkt noch die beiden letzten Buchstaben seines Namens: *ομερε*ΟΣ. Die Köpfe der Musen sind mit den Federn geschmückt, die sie den Sirenen geraubt haben, 63, 78. Bruchstück eines Basreliefs. MILLIN, *Voyage dans le midi*, LXXII, 7.
548. (CXLVIII.) Dies schöne Basrelief zeigt die Vergötterung Homers. Jupiter (a) sitzt und lehnt sich auf einen Felsen; sein Kopf ist mit dem Diadem geschmückt; er hält das Scepter, und der Adler ist zu seinen Füßen; darunter sieht man Kalliope (b), die in der Linken Schreibtafeln hält, 64; und Klio (c) eine Schriftrolle, 64; Thalia (d) bewegt die Rechte, und hält in der Linken eine Cither, 64; Euterpe (e) eine Doppelflöte, 64; Melpomene (f) ist verschleiert und geht auf Kothurnen, 69; Erato (g) tanzt; zwischen ihr und der Euterpe ist eine Lyra ange-
- \*) Amastris, einst Sesamus, in Paphlag. war ursprünglich eine Colonie von Smyrna, wie man aus diesen Münzen schließen muß; sie eignete auch sich die Ehre der Mutterstadt zu, wo der angebliche Mitbürger fast als Gott in einem prächtigen Tempel verehrt wurde. Auch der Meles fließt bei Smyrna. Cf. Visconti, l. c.

482 \*



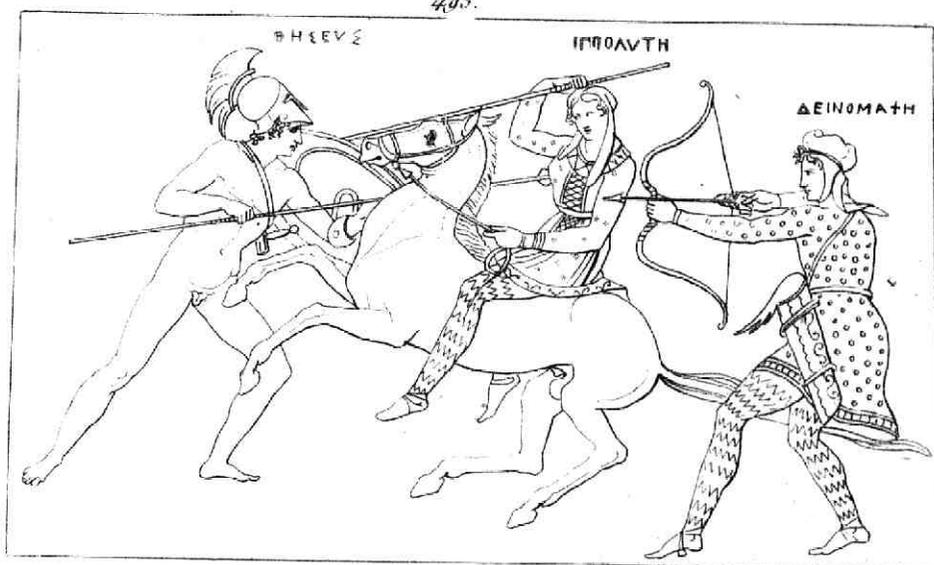
491 \*



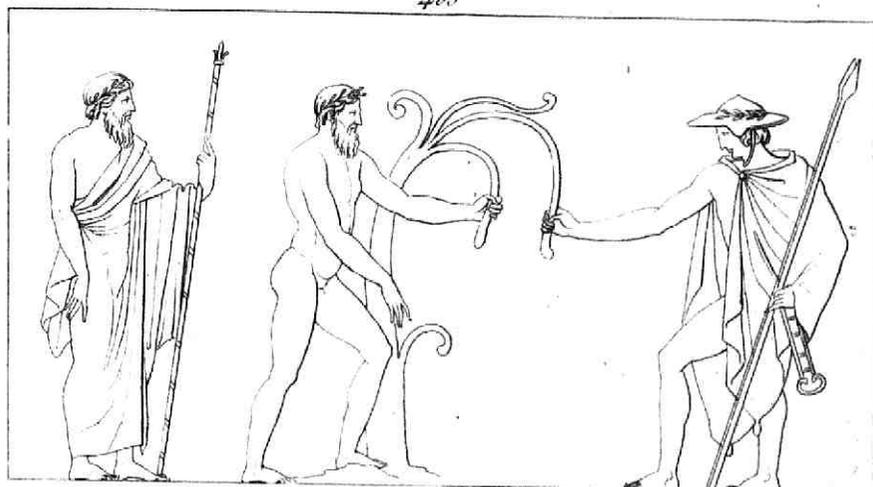
Niist Dygresme, sculpt.

angelehnt. Im untern Plane hält die sitzende Terpsichore (*h*) eine Lyra und ein Plektrum. Urania (*i*) betrachtet eine Kugel, die auf einem Sockel steht, 75. Polymnia (*k*) ist in ihren Mantel gehüllt; Apollo Citharödis (*l*), 62, oder Musagetes, mit der langen Tunika bekleidet, hält eine Lyra in der Rechten, ein Plektrum in der Linken; man sieht zu seinen Füßen die Cortina des Delphischen Orakels, 55, 624, worauf sein Bogen und Köcher ruht; die Pythia (*m*) bietet dem Gotte ein Trankopfer in einer Opferschale. Beide Figuren stehen in der Korycischen Höhle. Olen von Lycien (*n*), der Gründer des Delphischen Orakels, steht vor dem weissagenden Dreifuß. Auf der untersten Reihe, in einem mit Vorhängen geschmückten Portikus oder Tempel sitzt ΟΜΗΡΟΣ (Homer) auf einem Throne, in einer Tunika mit kurzen Ärmeln; er hält in der Linken ein Scepter, das in eine Blumenkrone ausgeht, in der Rechten eine Rolle; ΟΙΚΟYΜΕΝΗ (die bewohnte Erde) (*p*), als Frau mit der Mauerkrone, erhebt über Homers Kopf, 544, 545, einen Lorbeerkrantz; ΧΡΟΝΟΣ (die Zeit) (*q*) ist geflügelt; sie hält zwei Rollen, um anzudeuten, daß sie die beiden herrlichen Werke des Dichters bewahrt. An Homers Throne sitzen ΙΛΙΑΣ (die Ilias) (*r*) mit einem Schwerdte, und ΟΔΥΣΣΕΙΑ (die Odyssee) (*s*), ein *aplustrum* (Schiffszierde) haltend; die zwei Mäuse neben dem Fußschemel deuten auf die Batrachomyomachie, welche dem Homer zugeschrieben wird, oder auf die unverständigen Kritiker des göttlichen Dichters; vor ihm ist ein runder Altar, mit einem *bucranium* (Schädel eines Stierkopfs) und Früchtschnüren geziert; auf dem platten Untersatze steht ΑΔ, welches die Zahl einunddreißig bedeuten kann, um das Basrelief zu bezeichnen, entweder unter den Werken desselben Bildners, oder unter den Denkmalen desselben Eigenthümers. Neben dem Altar ist ein Opferstier. ΜΥΘΟΣ (Mythus) (*t*) der Genius der Mythen und Fabeln, als Jüngling dargestellt, besorgt das Geschäft eines Altardieners, mit einer Vase und Opferschale; ΙΣΤΟΡΙΑ (die Geschichte) (*u*) hält eine Rolle; ΠΟΙΗΣΙΣ (die Poesie) (*v*) zwei Fackeln; ΤΡΑΓΩΔΙΑ (die Tragödie) (*w*) ist verschleiert und trägt Kothurnen; ΚΩΜΩΔΙΑ (die Komödie) (*x*) ist in derselben Stellung wie die Tragödie, hat aber weder Schleier noch Kothurnen. Die zusammenstehenden Figuren sind: ΦΥΣΙΣ (die Natur) (*y*) als Kind, von unverdorbenem Geschmack und

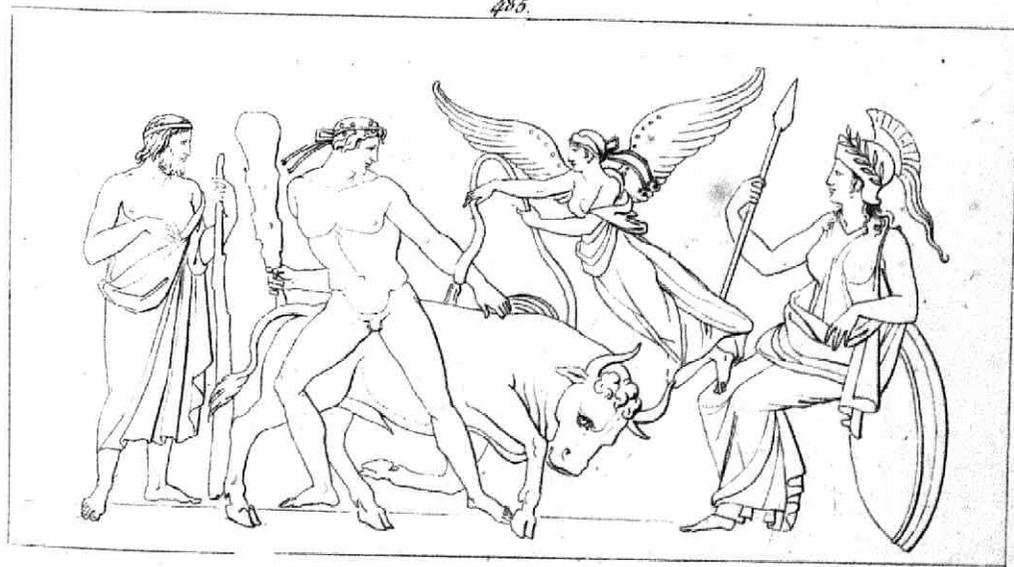
405.



483



485



Mist-Dufrene sculp.

reinen Sitten; APETH (die Tugend) (*z*) erhebt die Hand zur Ermahnung; MNHMH (das Gedächtniß) (*aa*) scheint zum Nachdenken sich zu sammeln; ΠΙΣΤΙΣ (die Treue) (*bb*) bringt die Finger an den Mund, und hält eine Rolle in der Linken, mit Anspielung auf die Genauigkeit, womit Homer die Wahrheit der Vorgänge und die Gebräuche der Vorzeit bewahrt hat; endlich ΣΟΦΙΑ (die Weisheit) (*cc*) ist verschleiert und hat eine Hand unter dem Kinn, wie jemand der nachdenkt. Unter Jupiter steht: ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕ ΠΙΠΗΝΕΥΣ (Archelaos von Priene, Apollonius' Sohn, verfertigte es). *Mus. Pio Clement.*, I, Hülftafel B.

549. (CXLIX.) Apotheose Homer's. Der Dichter mit verschleiertem Haupte, hält in der Linken eine Schriftrolle, 543, und sitzt auf einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln; die Ilias ist als Krieger mit Helm, Schild und Lanze gebildet; die Odyssee ist durch die Schiffermütze bezeichnet, mit der Odysseus immer dargestellt zu werden pflegt, und durch ein Ruder; sie ist auch mit einem Schwerdt bewaffnet, und scheint über die Gefahren seiner langen Seefahrt nachzudenken; darüber erscheint eine Verzierung aus Bändern und Blättern, nebst zwei Schwänen mit ausgebreiteten Flügeln, eine Anspielung auf den süßen Gesang des Dichters; die zwei Masken erinnern an den komischen und tragischen Inhalt der Odyssee und Ilias. TISCHBEIN, Homer in B. n<sup>o</sup>. 3.
550. (CXXXIII.) Peleus mit Schwerdt, Schild und Lanze bewaffnet, überrascht die schlafende Thetis; der Kopf der Göttin ist auf ihre Hände gestützt, die Füße über einander geschlagen, eine Stellung, welche auf den Denkmalen Ruhe anzeigt; zu ihren Füßen ist ein Löwe, neben ihr eine Ziege, sie bezeichnen die verschiedenen Thiergestalten, welche sie annahm, um ihren Verfolgern zu entfliehn. Hinter Peleus ist Proteus mit einem Seeungeheuer, ein Steuerruder haltend; unter ihm sitzt der alte Nereus, Thetis' Vater; in der Rechten hat er eine Muschel (*buccinum*), die Linke stützt er auf eine Urne; Amphitrite, des Oceanus Gemalin\*), ist an den beiden Krebs scheeren auf dem Kopfe kenntlich, 83; sie hält eine Schiffszierde; über ihrem Kopfe sieht man einen Theil des Thierkreises mit den Zeichen

\*) Neptun's Gemalin und Schwester der Thetis.

487.



488.



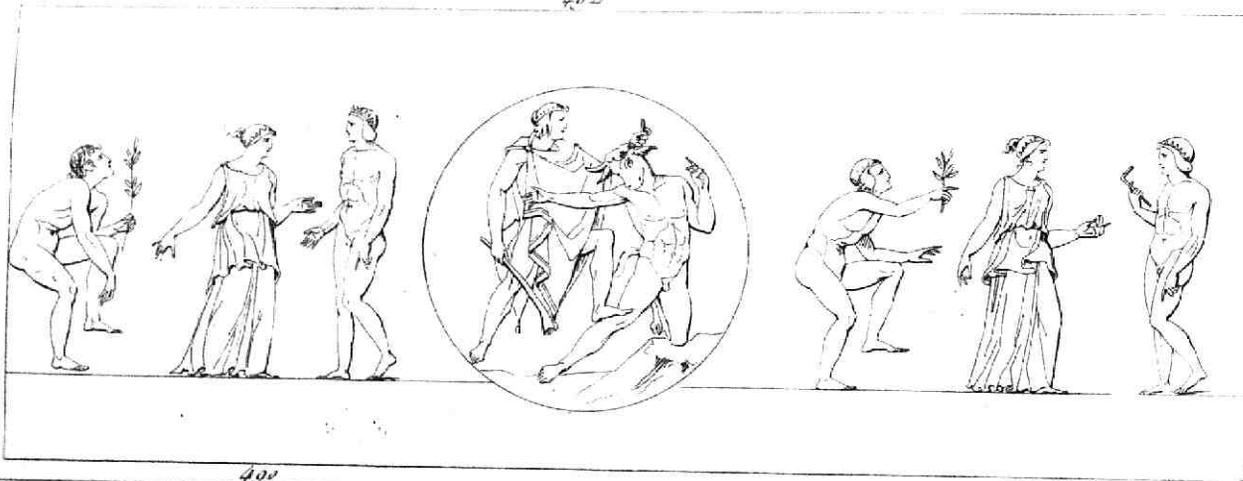
486.



des Skorpions und der Waage. Hinter Thetis ist Morpheus, mit geflügeltem Haupt, 352, 117, 121; er gießt aus einem Horne ein einschläferndes Mittel über Thetis aus; in der andern hält er noch ein Horn und eine Klepsydra oder Wasseruhr. Peleus setzt den rechten Fuß auf das Gewand der Göttin, um sie am Entschlüpfen zu hindern; Liebesgötter folgen ihm, einer will ihm die Lanze abnehmen, ein anderer zeigt ihm die schöne schlafende Nereide. Die Erde, ährengekränzt, ein Füllhorn haltend, vom Genius der Fruchtbarkheit unterstützt, 83, sieht nach Thetis. Die Götter sind Zeugen von Peleus' Triumph, und bereiten sich, seine Hochzeit zu feiern; Juno Pronuba, mit Diadem und Schleier geschmückt, 168\*, nimmt den ersten Platz ein, weil sie den Heirathen vorsteht; sie hält ein Scepter. Neben ihr ist Hebe, die ihr in einer Schale Ambrosia reicht. Minerva trägt einen Helm, und der Oelbaum, den sie den Menschen geschenkt hat, 127, steht vor ihr; Vulkan mit einem kegelförmigen Hut (*pileus*) auf dem Haupte, trägt eine Fackel, das Element anzudeuten, dem er vorsteht; Bacchus neben ihm, hält einen Stab, wahrscheinlich seinen Thyrsus; seine rechte Hand ruht auf dem Kopfe, 469. Zwischen ihnen ist Leukothæa, Bacchus' Amme, mit einem Stirnbande geschmückt; als Meergöttin kommt sie, der Hochzeit ihrer Gefährtin beizuwohnen. Hinter Peleus sitzt Apollo, auf die Lyra gelehnt; Diana, mit dem Köcher; Merkur mit dem Petasus, und den Schlangenstab haltend; und Proserpina, an dem Diadem und dem Schleier auf dem Haupte kenntlich. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 110.

551. (CLII.) Peleus sitzt neben der Thetis, die er eben geheirathet hat, denn sie trägt noch den Vermählungsschleier; Vulkan schenkt ihm ein Schwerdt und Schild; Minerva Helm und Lanze; die Jahreszeiten, 92, bringen ein wildes Schwein, einen Vogel, ein Böcklein, Blumen und Früchte zum Mahl; eine junge Brautführerin löscht spielend ihre Fackel aus, während Komus eine Fackel und eine Amphora trägt; weiter hin sucht Amor die Eris (die Zwietracht) zu entfernen; die Bäume bedeuten, daß das Fest auf dem Berge Pelion gefeiert wird. Auf dem Friesse bemerkt man Hippokampen, Delphine und in der Mitte den Kopf eines Triton, Sinnbilder von Thetis' gewöhnlichem Aufenthalt. ZORGA, *Bassir. ant.*, LI.

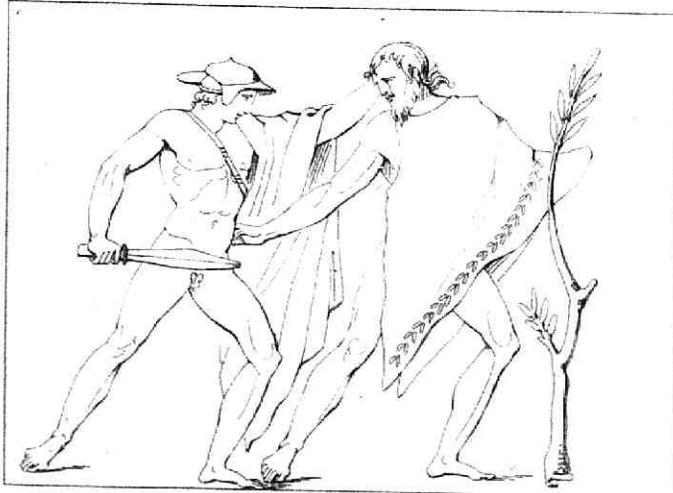
402



400

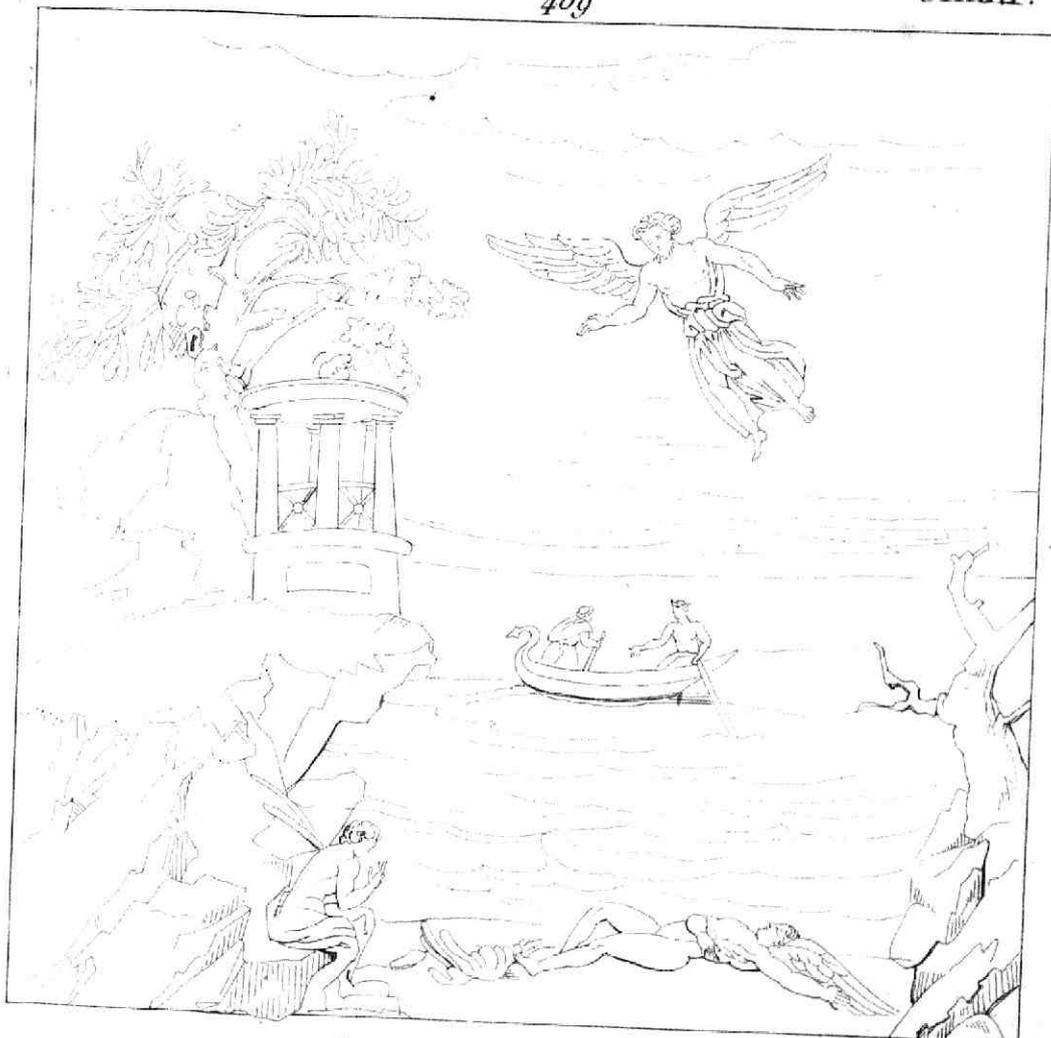


484



*Demiliers sculpt.*

CXXXV.



498

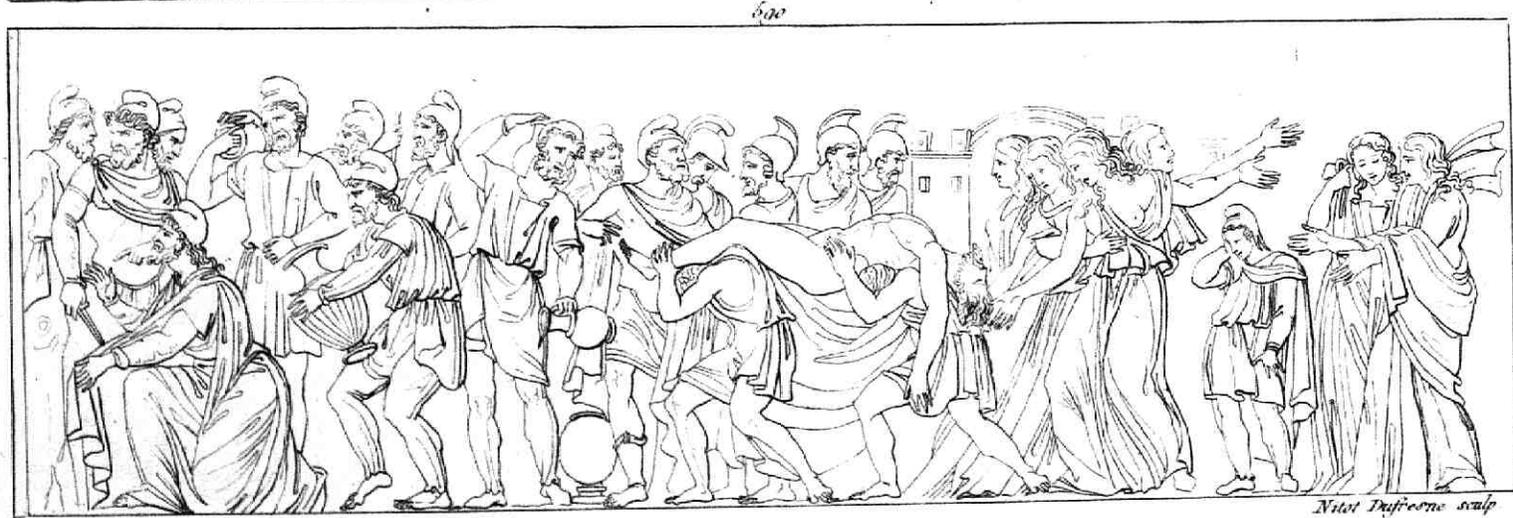
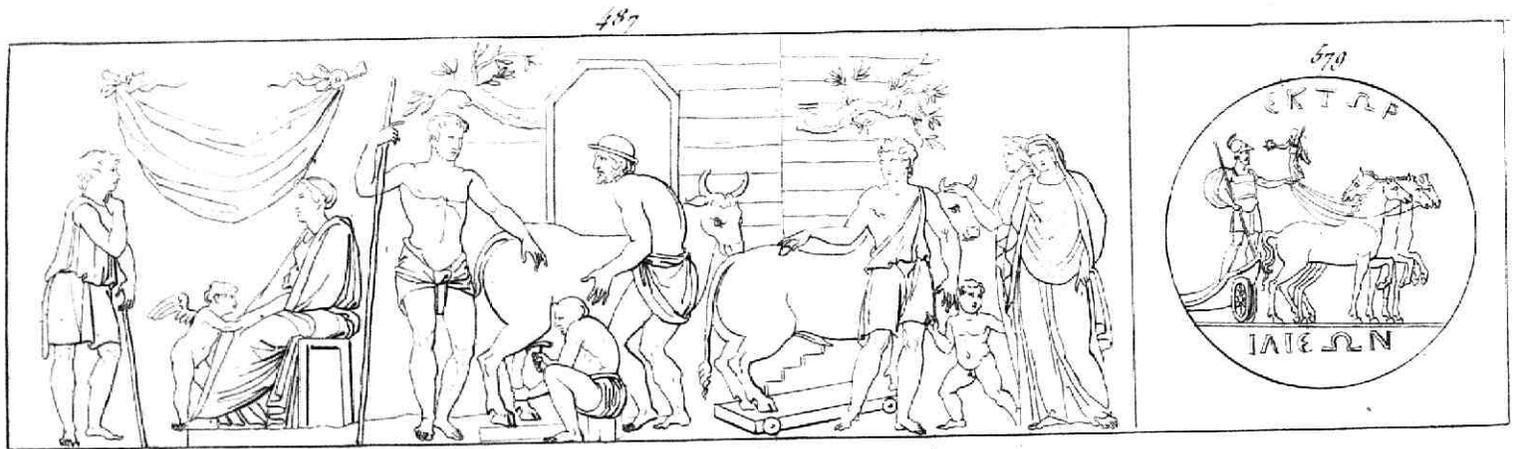


547



Mme Sayer sc.

552. (CLIII.) Marmorne Brunnenmündung, worauf mehrere Ereignisse aus Achilles' Geschichte dargestellt sind. Thetis (a) auf einem Bett sitzend, hat den Achilles eben geboren; die Amme (b) wäscht ihn in einem Gefäß; Thetis (c) taucht ihren Sohn in den Styx, der als eine alte Nymphe dargestellt ist, die sich auf ihre Urne stützt; Thetis (d) bringt ihn dem Chiron, der ihn zum Helden erziehen soll. Der junge Fürst (e) sitzt auf dem Rücken des Centauren, und verfolgt einen Löwen, den er mit einem Pfeile verwundet hat. Achilles (f) ist in Weiberkleidern unter den Sklavinnen der Deidamia versteckt, der Tochter des Lykomedes, Königes von Skyros; Deidamia (g) will den Achilles zurückhalten, aber er hat schon einen Schild und ein Schwerdt ergriffen, und ist bereit, dem Ulysses zu folgen, der den Agyrtas die Trompete blasen läßt, um Achilles' jugendlichen Muth noch mehr zu befeuern. Achilles bekämpft den Hektor (h), der den Tod seines Bruders Polydorus rächen will, den man todt zu ihren Füßen liegen sieht; vor Achilles ist das skäische Thor, und davor der Fluß Skamander, als liegender Greis auf seine Urne gestützt, in der Rechten Schilf haltend; Achilles (i) nackend, mit Helm und Schwerdt bewaffnet, hat Hektors Körper an seinen Wagen befestigt; er hält die Zügel der Pferde, denen eine Viktoria mit Palme und Kranz voraufeilt, 163; im Hintergrunde sieht Priamus, eine phrygische Mütze tragend, von den Mauern Troja's die grausame Behandlung seines Sohnes. *Mus. Capit.*, IV, 37.
553. (CXLVI.) Der Centaur Chiron unterrichtet den jungen Achilles auf der Lyra. GORI, *Mus. Flor.*, II, xxv, 2.
554. (CLIII.) Der Centaur Chiron, mit einer Chlamys bekleidet, und auf einen Stab gestützt, giebt dem Achilles in Peleus' Gegenwart Unterricht in der Kenntniß der Heilkräuter. Peleus sitzt und hält einen Stab; Achilles hat heilende Kräuter in der Linken, und stützt sich auf seine Lyra. Der Vorgang ist an einem waldigen Ort, wo ein Dreifuß auf einem Untersatz steht, der dem Gotte der Musik und Heilkunst geweiht ist. MILLIN, in einer Abhandlung im *Recueil de la Société d'Emulation de Médecine*, Vr. Jahrg. S. 342.
555. (CLIV.) Achilles, der auf Skyros unter den Frauen der Deidamia versteckt war, hat das verhüllende Kleid abgeworfen, und erscheint beinahe nackend; aus den von Ulysses



*Nitot Dufrenoye sculp*

gebotenen Geschenken hat er die Lanze und den Helm gewählt, der zu seinen Füßen ist; Amor sucht ihn vergebens zurückzuhalten. Deidamia in Verzweiflung, und ihre Gefährtinnen, überrascht und erstaunt, können ihn nicht mehr abhalten, sich zu verrathen; er schreitet weit aus, wie zum Kampfe; Ulysses, leicht an dem Schifferhut zu erkennen, erwartet klug den Erfolg seiner List; Diomedes, mit Helm, Panzer, Schwert und Lanze bewaffnet, hat eine kriegerische Stellung, als wollte er den jungen Helden zum Kampfe rufen; Agyrtes, eben so gerüstet, bläst die Trompete, um seinen Muth zu erwecken; zu Achilles' Füßen liegt ein Helm; der Arbeitskorb für die Frauen, die Lyra, die aufgerollten Stoffe in den Händen von Deidamia's Gefährtinnen, gehören zu Ulysses' Geschenken. *Mus. Pio Clement., V, 17.*

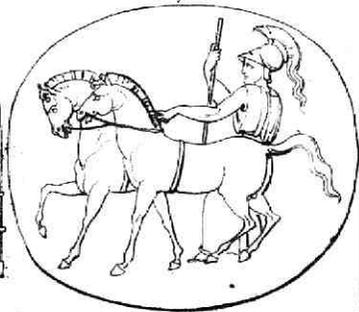
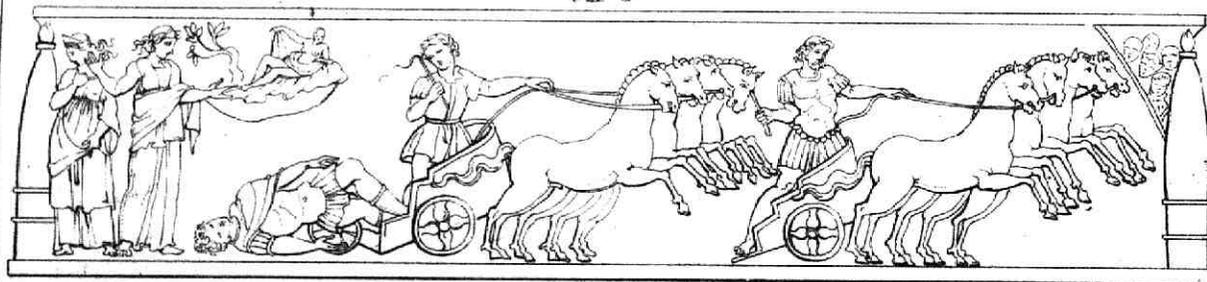
556. (CLV.) Iphigenia vor dem Altar der Diana in Aulis, das Opfer scheint vollendet zu seyn, und die umherstehenden griechischen Krieger scheinen die Ergebung des großherzigen Schlachtopfers zu betrachten und zu bewundern. Schönes Marmorgefäß, bekannt unter dem Namen des medicischen Tische-

BEIN, Homer, 63.

557. (CXLV.) Eine Schlange, um einen Baum gewunden, will neun junge Vögel in ihrem Neste verzehren, die herbeifliegende Mutter wird bald dasselbe Schicksal haben. Dies war nach Kalchas eine Vorbedeutung, daß die Belagerung von Troja zehn Jahre dauern, und die Stadt im letzten Jahre fallen würde. Geschnittener Stein. GORI, *Mus. Florent., II, xxxiv, 3.*

558. (CL.) Basrelief in Stucco, in den Ruinen eines alten Tempels auf der Appischen Straße gefunden, in der Gegend *alle Frattocchie* in den Ländereien der Fürsten Colonna, die Iliische Tafel (*tabula Iliaca*) genannt, weil sie die Hauptbegebenheiten des Trojanischen Krieges darstellt. Sie ist in eine Anzahl Streifen eingetheilt, nach den Gesängen der Ilias, zwei Säulen theilten es in drei Theile; auf diesen Säulen stand mit kleiner Schrift eine kurze Erklärung der dargestellten Gegenstände. Das eine Drittel mit der Säule links, ist verloren gegangen. Es ist glaublich, daß dies Denkmal den Grammatikern zum Unterricht der Jugend in den Schulen diente, wo Homer's Gesänge gelesen wurden.

In dem obersten Streifen links, vor dem Tempel des Apollo



*Normand, fils sculpt.*

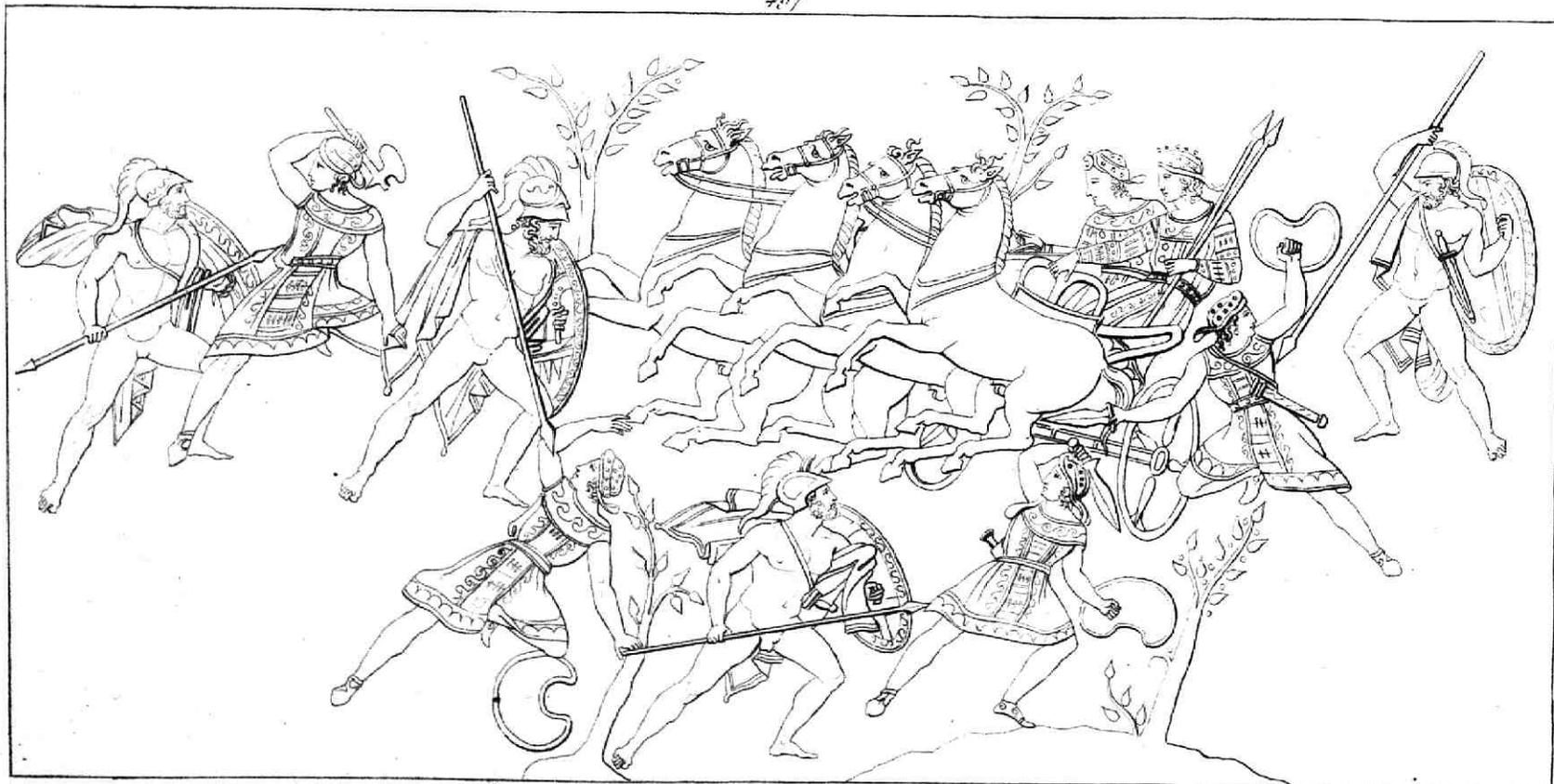
Smintheus, 1 u. 2 (\*), **ΙΕΡΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΣΜΙΝΘΕΩΣ**, ist **ΧΡΥΣΕΣ** (Chryses); hinter ihm drei andere Figuren, deren eine kaum sichtbar ist wegen des Bruches, und ein Opferstier; 3, Menschen und Hunde sterben an der Pest, **ΛΟΙΜΟΣ**, welche Apollo ins Lager der Griechen gesandt hatte; 4, **ΚΑΛΧΑΣ** (Kalchas) mit einer spitzen Mütze, wie der *flamen* des Jupiter in Rom trug, hebt die Hand, als wollte er ein Orakel geben; 5 u. 6, **ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ** (Agamemnon) und **ΝΕΣΤΩΡ** (Nestor) sitzend; 7, **ΑΧΙΛΛΕΥΣ** (Achilles) zieht gegen Agamemnon das Schwert; 8, **ΑΘΗΝΑ** (Minerva) hält ihn bei den Haaren zurück; 9 u. 10, **ΟΔΥΣΣΕΥΣ ΤΗΝ ΕΚΑΤΟΜΒΗΝ ΤΩ ΘΕΩ ΑΓΩΝ** (Ulysses, dem Gotte eine Hekatombe bringend); 11, 12 u. 13, er giebt die **ΧΡΥΣΕΙΣ** (Chryseis) ihrem Vater wieder, der seine Tochter bei dem Altar vor dem Tempel umarmt; 14, **ΘΕΤΙΣ** (Thetis) vor Jupiter knieend, bittet ihn, ihren Sohn wegen der Beleidigungen der Griechen zu rächen.

Der verlorne Theil enthielt ohne Zweifel die Reihe von Begebenheiten aus den ersten zwölf Gesängen der Ilias; die Streifen der rechten Seite von unten nach oben, enthalten die zwölf letzten. Im untersten Streifen N (womit der XIIIte Gesang der Ilias bezeichnet wird) sieht man, 15, den Kampf des **ΜΕΡΙΟΝΗΣ** (Meriones) und **ΑΚΑΜΑΣ** (Akamas); eigentlich kommt dieser im XVI. Gesange vor; 16, **ΙΔΟΜΕΜΕΥΣ** (Idomeneus) tödtet den **ΟΘΡΙΟΝΕΥΣ** (Othrioneus); 17, **ΑΣΙΟΣ**, König von Arisba, wird getödtet, als er Othrioneus' Tod rächen will; 18, **ΑΙΝΗΑΣ** (Aeneas) kämpft gegen **ΑΦΑΡΕΥΣ** (Aphareus).

Streifen Z, Gesang XIV; 19, **ΑΙΑΣ ΛΟΚΡΟΣ** (Ajax der Lokrer) tödtet den **ΑΡΧΕΛΟΧΟΣ** (Archelochus), als er den Polydamas treffen wollte, der den Streich vermied; Homer sagt indess, daß es der Sohn des Telamon war, der den Archelochos tödtete; 20; **ΠΟΣΙΔΩΝ** (Neptun) unter der Gestalt des Kalchas, führt den **ΑΙΑΣ** (Ajax) bei der Hand; 21, **ΑΠΟΛΛΩΝ** (Apollo) kräftigt den **ΕΚΤΩΡ** (Hektor) wieder zum Kampfe gegen die Griechen.

Streifen O, Gesang XV; 22, 23 u. 24, **ΑΙΝΗΑΣ** (Aeneas), **ΠΑΡΙΣ** (Paris) und **ΕΛΕΝΟΣ** (Helenus); dieser spannt einen

(\*) Die arabischen Ziffern bezeichnen hier nur die Gegenstände der Iliischen Tafel.



*Museo Degli Uffizi - Roma*

Bogen, Homer aber rechnet ihn nicht zu den Kämpfern bei den Schiffen; 25, ΕΠΙ ΝΑΥΣΙ ΜΑΧΗ (der Kampf bei den Schiffen); 26, ΕΚΤΩΡ (Hektor) greift das Schiff des Ajax an, dessen Ruder man sieht; 27, Ajax von Teucer und einem seiner Gefährten unterstützt, stößt die Angreifenden zurück, CLVIII, 375; 28, ΚΑΛΗΤΩΡ (Kaletor), der die Schiffe anzünden will, fällt unter seinen Streichen; 29, ΚΛΙΤΟΣ (Klitus) wird vom Teucer getödtet, der, von Ajax Schilde gedeckt, seinen Bogen gebraucht, CLVIII, 576.

Streifen Π, Gesang XVI; 30, ΠΑΤΡΟΚΛΟΣ (Patroklos) von Automedon unterstützt, legt Achilles' Waffen an; 31, ΑΧΙΛΛΑΕΣ (Achilles) sitzt, und will nicht kämpfen; er unterhält sich mit dem ΔΙΟΜΗΔΗΣ (Diomedes), dem ΦΟΙΝΙΞ (Phönix), Achilles' Erzieher, und einem andern Krieger, vielleicht Alkimus; 32, ΠΑΤΡΟΚΛΟΣ (Patroklos), der von Euphorbus' Lanze schon verwundet ist, wird vom Hektor getödtet, 33; dieser, 34, verfolgt den Automedon, CLVIII, 580, der sich in Achilles' Wagen rettet, 35, der nur mit zwei Pferden bespannt ist, dem Xanthus und Balius; Pedasus, das dritte, war von Sarpedon getödtet.

Streifen Ρ, Gesang XVII; 36, Nachdem Hektor den Patroklos seiner Waffen beraubt hat, kehrt er in die Stadt zurück, auf seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen, begleitet vom Aeneas; 37, Ajax mit einem großen Schilde bekämpft den Hektor, CLVIII, 580, CLXII, 581; 38, Menelaus will Patroklos' Leiche forttragen, CLX, 582; 39, er legt ihn mit dem Meriones in einen zweispännigen Wagen (*biga*), den zwei Krieger lenken; Homer erwähnt des Wagens nicht.

Streifen Σ, Gesang XVIII; 40, ΠΑΤΡΟΚΛΟΣ (Patroklos) liegt auf einem Bette; ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) drückt seinen Schmerz durch Geberden aus; Phönix und mehrere Gefährten sind neben ihm. Diomedes von Lesbos, Phorbas' Tochter, die nach dem Verluste der Briseis Achilles' Geliebte war, und Iphis von Skyros, Patroklos' Geliebte, stehn in Schmerz versunken; 41, ΘΕΤΙΣ (Thetis) verlangt neue Waffen von ΗΦΑΙΣΤΟΣ (Vulkan), der neben seiner Schmiede sitzt, XCIII, 383; 43 u. 44, ΟΠΛΟΠΟΙΑ (Verfertigung der Waffen); drei Cyklopen schmieden mit Hammerschlägen einen Schild auf einem Amboss.



*Normand fils sculp.*

Streifen T, Gesang XIX; 45, ΘΕΤΙΣ (Thetis) mit einer andern Nereide, LXXIII, 298; CLXXV, 301, hat eben ihrem Sohne die vom Vulkan geschmiedete Rüstung gebracht; 47, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) schon behelmt, befestigt seine Schienen, CLX, 585, indem er sich auf den unten liegenden Panzer stützt; 46, Automedon, behelmt, giebt ihm einen Schild (ΑΣΠΙΣ), CLX, 585; ΦΟΙΝΙΞ (Phönix) auch behelmt, bringt ihm einen stärkenden Trunk vor dem Kampfe; 49, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) mit Helm und Schild bewaffnet, besteigt seine *biga*, 50, mit Automedon, seinem Wagenlenker. Der Bildner hat hier, 48, neben Xanthus, welches auf der rechten Seite ist, einen der griechischen Zeichendeuter gestellt, um anzudeuten, daß dies Pferd, auf Befehl der Juno, seinem Herrn den Tod weissagt.

Streifen Y, Gesang XX; 51, ΠΟΣΙΔΩΝ (Neptun) führt den Aeneas davon, den Achilles zuerst im Handgemenge fand; 52, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) durchbohrt mit dem Schwerdte den Iphition oder Demoleon, 53, Antenor's Sohn; 54 u. 55, er trifft den Hippodamas und Polydorus, Priamus' Söhne, auf der Flucht; 56, Hektor beginnt den Kampf mit Achilles. 57, Apollo umgiebt den Hektor mit einer Wolke, um ihn zu retten; zwei Krieger begegnen sich in der Finsterniß, ohne sich zu kennen, nennen einander ihre Namen und umarmen sich.

Streifen Φ, Gesang XXI; 58, ΣΚΑΜΑΝΔΡΟΣ (Skamander) wirft die Leichen aus, womit Achilles sein Bett gefüllt hatte, und bekämpft ihn durch eine Überschwemmung; 59 und 60, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles), den seine Kräfte verlassen wollen, wird vom ΠΟΣΙΔΩΝ (Neptun) aufgerichtet. ΦΡΥΓΕΣ (die Phrygier), die ihm nicht mehr widerstehn können, ziehn sich in die Stadt zurück, deren Thore geöffnet sind.

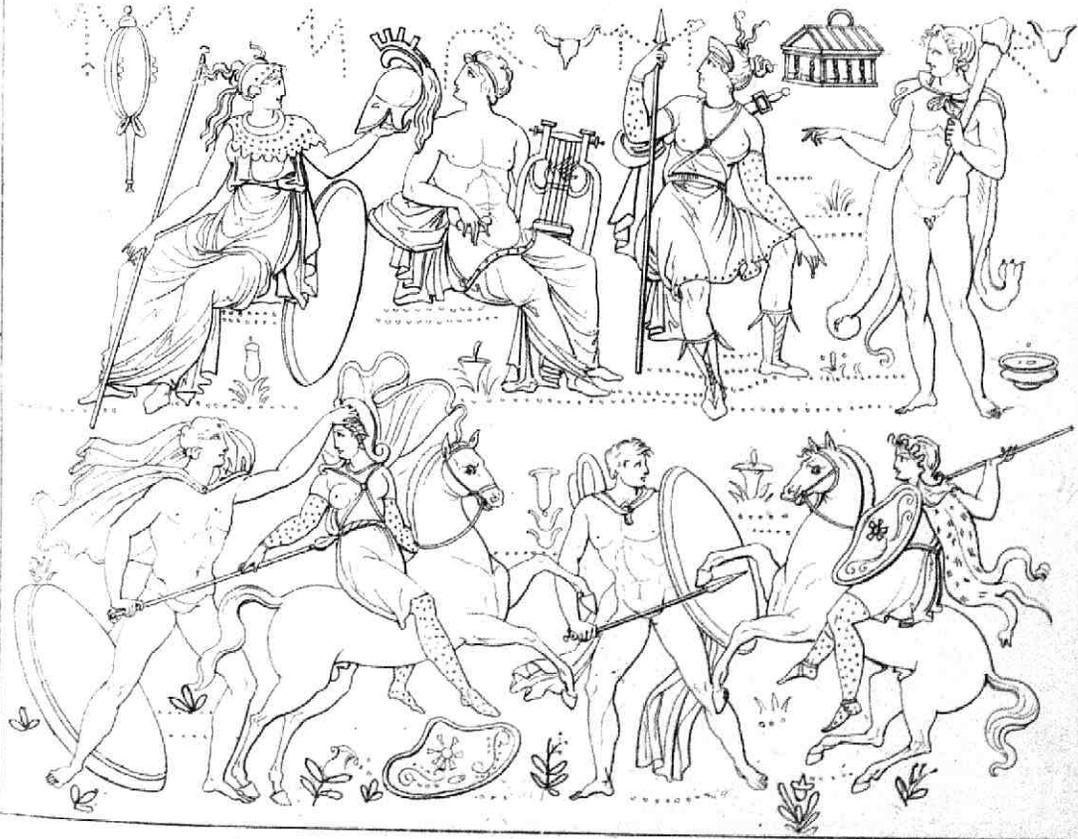
Streifen X, Gesang XXII; 61, Hektor allein, vor dem Skäischen Thore; 62 u. 63, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) tödtet den ΕΚΤΩΡ (Hektor); 64, beraubt ihn seiner Rüstung und des Helms; 65 u. 66, und bindet ihn an seinen Wagen; 67, Automedon folgt dem Wagen zu Fufs.

Streifen Ψ, Gesang XXIII; 68, ΑΧΙΛΛΑΕΥΣ (Achilles) streckt seine rechte Hand über den Scheiterhaufen aus, worauf Patroklos liegt; unten steht: ΚΑΥΣΙΞ ΠΑΤΡΟΚΛΑΟ (Patroklos' Verbrennung). Achilles opfert den Manen seines Freundes das Haar,



087

499



Normand, fils sculpt.



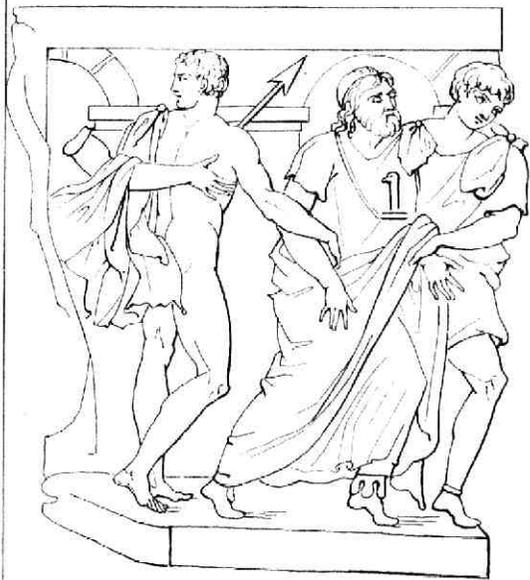
Haar, das sein Vater dem Sperchius, einem thessalischen Flusse, zu weihen versprochen hatte. Hinter Achilles steht vielleicht Agamemnon, der des Patroklos' Leichenfeier beivohnte. Der Pollinktor, welcher die Leichen wäscht und salbt, scheint hier sein Amt zu verwalten; 69, ΕΠΙΤΑΦΙΟΣ ΑΓΩΝ (die Leichenspiele) läßt Achilles seinem Freunde zu Ehren feiern. 70, Eumelus, Admet's Sohn, ist von der Minerva niedergeworfen; sein Pferd bäumt sich hinter ihm. 71, Phoenix, als Kampfrichter, hält eine Lanze.

Streifen Ω, Gesang XXIV; 72 u. 73, ΕΚΤΩΡ ΚΑΙ ΑΥΤΡΑ ΕΚΤΟΡΟΣ (Hektor und Hektors Lösung); ΕΡΜΗΣ (Merkur) führt ΠΡΙΑΜΟΣ (Priamus) ins Lager der Griechen; 74, ΑΧΙΛΛΕΥΣ (Achilles) sitzend, hört die Bitte des alten Königs an; 75, Automedon und Alkimedon oder Alkimus, treue Freunde des Achilles, betrachten den Preis der Auslösung, welchen Priamus gebracht hat, und der durch einen Helm und ein Gefäß dargestellt ist; 76, Achilles' Freunde legen den Hektor auf Priamus' Wagen.

Der übrige Theil des Basreliefs zeigt die letzten Ereignisse des trojanischen Krieges, wovon Homer nicht redet; sie sind Auszüge aus verlorne Dichtern, Arktinus, Lesches und Stesichorus; die Titel ihrer Gedichte sind in der Mitte angegeben bei n<sup>o</sup>. 77, 78, 79. 77, ΙΛΙΟΥ ΠΕΡΣΙΣ ΚΑΤΑ ΣΤΕΣΙΧΟΡΟΝ ΤΡΩΙΚΟΣ (die Zerstörung von Ilion, nach des Stesichorus Troikus); 78, ΙΛΙΑΣ ΚΑΤΑ ΟΜΗΡΟΝ (die Ilias nach Homer); ΑΙΘΙΟΠΗΣ ΚΑΤΑ ΑΡΚΤΙΝΟΝ ΤΟΝ ΜΙΛΗΣΙΟΝ (die Aethiopis nach Arktinus von Milet); 79, ΙΛΙΑΣ Η ΜΙΚΡΑ ΛΕΓΟΜΕΝΗ ΚΑΤΑ ΛΕΣΧΗΝ ΠΥΡΡΑΙΟΝ (die sogenannte kleine Ilias nach Lesches von Pyrrha).

Die beiden untersten Streifen enthalten die Reihe der nachhomerischen Ereignisse. Im obersten links liest man: ΚΗΣ, ohne Zweifel die letzte Sylbe von ΠΟΔΑΡΚΗΣ (Podarkes), den die Amazone Penthesilea mit der Lanze durchbohrte. 80, ΠΕΝΘΕΣΙΛΕΙΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ, Penthesilea von Achilles getödtet; 81, ΑΧΙΛΛΕΥΣ (Achilles) opfert den ΘΕΡΣΙΤΗΣ (Thersites) an einem Altar; vielleicht eine Nachahmung des Gemäldes von Panänus; 82, ΑΝΤΙΛΟΧΟΣ (Antiloclus) vom Memnon getödtet, CLXIII, 596; 83, ΑΧΙΛΛΕΥΣ (Achilles) rächt ihn durch den Tod des ΜΕΜΝΩΝ (Memnon), CLXIV, 597; 84,

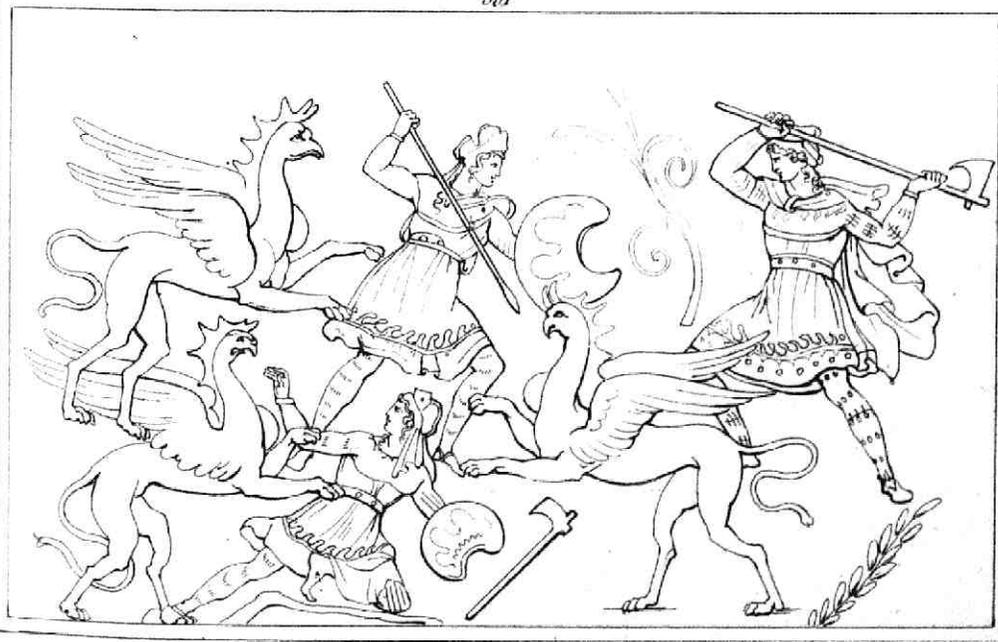
303



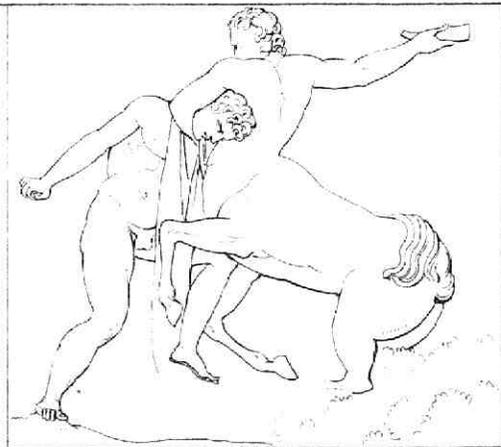
304



301



*Le Bas sculp*



Normand file sculp.

AXIAΛEYΣ (Achilles) selbst vor dem Skäischen Thore getödtet. Die Trojaner stehn auf den Thürmen, um dem Kampfe zuzusehn. 85, ΑΙΑΣ (Ajax) Telamon's Sohn, und 86, ΟΔΥΣΣΕΥΣ (Ulysses) vertheidigen Achilles' Körper, ihn mit ihren Schilden bedeckend; 87, ΑΧΙΛΛΕΩΣ ΠΤΩΜΑ (Achilles' Fall); er liegt auf der Erde, den Kopf auf seinem Schilde; griechische Führer umstehen ihn, und beklagen seinen Verlust. 88, ΜΟΥΣΑ (die Muse) stellt hier den ganzen Chor der himmlischen Schwestern dar, die in der Odysse um ihn klagen. 89, ΘΕΤΙΣ (Thetis), vom alten Phönix begleitet, legt Achilles' Asche in das Grabmal, das er für sich und den Patroklos errichtet hatte: ΑΧΙΛΛΕΙΟΝ (Achilleum). 90, ΑΙΑΣ ΜΑΝΙΩΔΗΣ (der wüthende Ajax) sitzt auf einem Felsen, und betrübt sich, daß der weniger tapfere Ulysses, Achilles' Waffen erhalten hat, CLXXIII, 629. 91, Viereckige Säule, die man für Ajax' Grabmal hält, beim Vorgebirge Rhöteum.

Im untersten Streifen, 92 u. 93, Kampf des Nireus und Eurypylos; 94, ΕΥΡΥΠΥΛΟΣ ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ Kampf des Eurypylos und Neoptolemus; 95, ΟΔΥΣΣΕΥΣ (Ulysses) und ΔΙΟΜΗΔΗΣ (Diomedes) rauben das Palladium, CLXIII, 563; CXLV, 565, bezeichnet durch das Wort ΠΑΛΛΑΣ (Pallas); 96, ΔΟΥΡΦΟΣ ΙΠΠΟΣ (das hölzerne Pferd); 97, ΤΡΟΑΔΕΣ ΚΑΙ ΦΡΥΓΕΣ ΑΝΑΓΟΥΣΙ ΤΟΝ ΙΠΠΟΝ (die Trojanerinnen und Phrygier ziehn das Pferd hinein); 98, ΣΙΝΩΝ (Sinon), die Hände auf den Rücken gebunden, wird vor ΠΡΙΑΜΟΣ (Priamus) geführt; 99, ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ (Kassandra) vor ΣΚΑΙΑ ΠΥΛΗ (dem Skäischen Thor).

Die Mitte des Basreliefs enthält die Begebenheiten bei der Zerstörung von Troja; die Stadt ist von hohen Mauern und schützenden Thürmen umgeben. Oben rechts sieht man ΔΟΥΡΦΟΣ ΙΠΠΟΣ (das hölzerne Pferd), aus dem die Griechen auf einer Leiter herabsteigen, CLXVII, 606; 101, den Tempel der Minerva, vor dem Kassandra, 102, den Schutz der Göttin anruft gegen Ajax, Sohnes des Oileus, Gewaltthätigkeit, CLXVIII, 608; 103, 104, Koröbus wird von einem griechischen Soldaten am Fusse des Altars getödtet, den er umfaßt hält. Auf der andern Seite des innern Raumes, und an beiden Seiten außerhalb desselben, fallen andre Trojaner unter dem Schwerdte der Griechen. Im zweiten innern Raum steht auf jeder Seite

505.

ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ  
ΑΘΗΝΑΙΟΣ  
ΕΓΓΡΑΦΗΝ

ΑΗΤΗΡ

ΝΙΟΒΗ

ΘΟΙΒΗ

ΑΓΛΑΪΗ

ΙΑΛΕΪΡΑ



400.



505.



420.

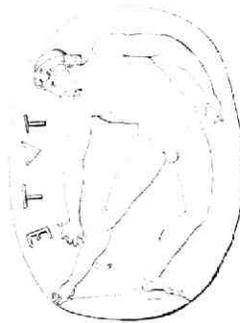


M<sup>lle</sup> J. Ribault sculp.

ein Tempel, bei dem unbewaffnete Trojaner von Griechen getödtet werden; unter dem Tempel rechts steht: **ΙΕΡΟΝ ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ** (Tempel der Venus); in der Mitte ist die Säulenhalle des Königes Priamus; 105, sein Sohn Polites wird vom Neoptolemus, Achilles' Sohne, getödtet; 106, Neoptolemus tödtet den Priamus am Altar des Jupiter Herkeios, **CLXVIII, 608**; mehrere Griechen tödten andere Trojaner, die zu den Altären fliehn.

Im untern Raume der Stadt, rechts sieht man, 107, **ΑΙΘΡΑ** (Aethra), Theseus' Mutter, gehalten von **ΔΗ** (Demophon) und Akamas, ihren Enkeln; ihr Haar ist abgeschnitten, denn sie wurde eine Sklavin der Helena, welche neben ihr in trauriger Stellung liegt. Auf der andern Seite, 108, gibt **ΑΙΝΗΑΣ** (Aeneas) seinem Vater die Penaten in einem kleinen Kästchen; neben ihm sind andere Kämpfende; **ΕΡΜΗΣ** (Mercur) führt den **ΑΙΝΗΑΣ** (Aeneas), der den **ΑΓΧΙΣΗΣ** (Anchises) auf seinen Schultern trägt; in Anchises' Händen sieht man das Kästchen mit den Hausgöttern; Aeneas hält den **ΑΣΚΑΝΙΟΣ** (Askanius) bei der Hand, **CLXVIII, 608**; Kreusa folgt ihm; sie gehn alle zum Stadthore hinaus. Aufserhalb der Mauern sieht man; 110, **ΕΚΤΟΡΟΣ ΤΑΦΟΣ** (Hektors Grabmal) von einer Mauer umgeben; darauf ein Schild mit einem Löwen, **CLXIX, 611**; **ΙΙΙ, ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΑΙ ΤΡΩΑΔΕΣ** (Talthybius und Trojanerinnen) sitzen neben dem Grabmal: **ΑΝΔΡΟΜΑΧΗ** (Andromache) hält ihren Sohn Astyanax in den Armen; neben ihr **ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ** (Kassandra) und **ΕΛΕΝΟΣ** (Helenus). Auf der andern Seite des Grabmals, 112, umarmt **ΕΚΑΒΗ** (Hekuba) die **ΠΟΛΥΞΕΝΗ** (Polyxena), die Achilles' Manen geopfert werden soll; **ΑΝΔΡΟΜΑΧΗ** (Andromache) ohne ihren Astyanax; neben ihr **ΕΛΕΝΟΣ** (Helenus); 113, **ΟΔΥΣΣΕΥΣ** (Ulysses) scheint ihnen ihre traurige Gefangenschaft anzukündigen; 114, **ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ** (Neoptolemus) opfert die **ΠΟΛΥΞΕΝΗ** (Polyxena) auf Achilles' Grabmal (**ΑΧΙΛΛΕΩΣ ΣΗΜΑ**); **ΟΔΥΣΣΕΥΣ** (Ulysses) der Urheber dieses Opfers, sitzt dabei; **ΚΑΛΚΑΣ** (Kalchas) ist hinter ihm; neben Neoptolemus ist ein junger Opferdiener, mit einem kleinen Gefäß; 115, **ΝΑΥΣΤΑΘΜΟΝ ΑΧΑΙΩΝ** (Schiffslager der Griechen) beim Sigäischen Vorgebirge (**ΣΕΙΓΑΙΟΝ**), dessen Leuchtturm man sieht, 116.

Der letzte Theil rechts zeigt die Flucht des Aeneas; 117,



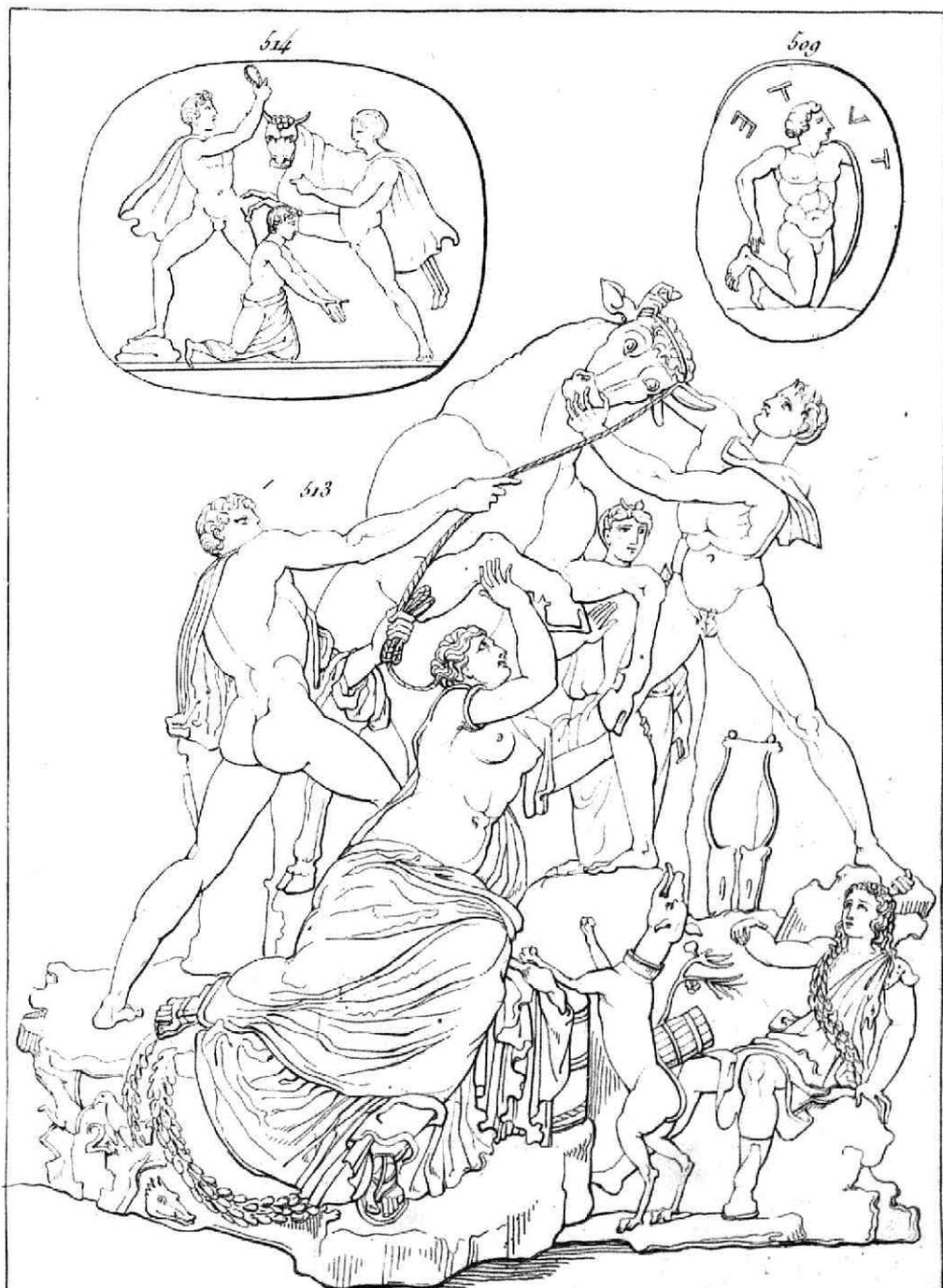
*Normand, fils sculpt.*

ΑΤΧΙΣΗΣ ΚΑΙ ΤΑ ΙΕΡΑ (Anchises und die Heiligthümer); er hält eine Schächtel in Gestalt eines kleinen Tempels, welche die Penaten einschließt, und steigt in das Schiff; Aeneas hilft seinem Vater mit der einen Hand, mit der andern führt er seinen Sohn Askanius auf das Brett, nach dem Schiffe, welches die Trojaner, 118, seine Gefährten, zurückhalten, bis sich alle darin vereinigt haben. Über dem Schiffe steht: ΑΠΟΠΛΑΟΥΣ ΑΙΝΗΟΥ (Aeneas' Abfahrt), auf der andern Seite: ΑΙΝΗΑΣ ΣΥΝ ΤΟΙΣ ΙΔΙΟΙΣ ΑΠΑΙΡΩΝ ΕΙΣ ΤΗΝ ΕΣΠΕΡΙΑΝ (Aeneas mit den Seinen, nach dem Abendlande abfahrend [d. h. nach Italien]), 119. Endlich sieht man den ΜΙΣΗΝΟΣ (Misenus), ein Ruder tragend, eine Trompete hängt an seiner Seite, CLIV, 555. *Museum Capitol.*, IV, 68.

559. (CLVI.) Protesilaus, mit einer Chlamys bekleidet, hält in der Linken einen Wurfspieß; er reicht die Rechte seiner Gemalin Laodamia, die verschleiert auf einem Sessel im Innern des Pallastes sitzt, was durch den Vorhang im Hintergrunde bezeichnet wird; ein gerüsteter Krieger hält den Schild des jungen Helden, und wendet sich ab, um ihre letzten Worte nicht zu hören. Kleine Seite des Sarkophages n<sup>o</sup>. 561. *Museo Pio Clement.*, V, 18.

560. (CLVI.) Die andre kleine Seite desselben Sarkophages, welche die Strafen des Tantalus, Ixion und Sisyphus in der Unterwelt darstellt. *Ibid.*

561. (CLVI.) Die Landung der Griechen an das trojanische Ufer ist durch zwei Krieger dargestellt, deren einer Aeneas, Achaetes oder Euphorbus seyn kann, der andre, schon mit einem Fusse auf der Schiffsleiter, Protesilaus ist. Das Orakel hatte geweissagt, daß der zuerst an den trojanischen Strand aussteigende, das Leben verlieren sollte; und in der That ist sein Körper weiter hin auf dem Ufer ausgestreckt; seine Seele, als ein Schatten in einen weiten Schleier gehüllt, verläßt ihn; Merkur der Psychopomp (Seelenführer), 211, 383, empfängt sie, um sie nach der Behausung der Todten zu bringen. Die folgende Gruppe zeigt denselben Protesilaus, der mit Pluto's Erlaubniß seiner trostlosen Gemalin zurückgegeben wird. Laodamia hat durch einen Traum Protesilaus' Unglück erfahren; ihr Schwiegervater Iphiklus sitzt neben ihr; zwei Thyrsusstäbe, eine bacchische Maske, Cymbeln, gerade und krumme



Flöten und eine Handpauke, lauter bacchische Werkzeuge, sind um das Bett zerstreut, zum Zeichen, daß Laodamia keine religiöse Pflicht vernachlässigt hat, um von den Göttern Protesilaus' Erhaltung zu erflehn, und daß die erhaltenen Aussprüche alle Feierlichkeiten unnütz gemacht haben. Protesilaus, auch hier von Merkur geführt, kehrt in die Unterwelt zurück, deren Eingang durch eine Wölbung bezeichnet ist; Charon erwartet ihn, um ihn in seinen Kahn aufzunehmen. Dieser Sarkophag scheint für ein junges Ehepaar gemacht zu seyn, deren Züge in den Köpfen des Protesilaus und der Laodamia dargestellt werden sollten, die indess nicht ausgeführt sind; sie stehen in der Mitte des Basreliefs, und unterhalten sich während der drei Stunden, welche Pluto ihnen zum Wiedersehn verstatete. Die Thür, vor der sie stehn, ist die des Pallastes, den sie nicht Zeit gehabt hatten zu vollenden, oder es ist vielmehr die Pforte der Unterwelt, wie man sie auf vielen Sarkophagen gebildet sieht. *Mus. Pio Clem.*, V, 18.

562. (CLVIII.) Theano, Priesterin der Minerva, umfaßt das Palladium, welches auf einem mit Blumengewinden geschmückten Altare steht. *MILLIN, Pierr. grav. inéd.*

563. (CXLV.) Diomedes mit Helm und Schwerdt, kniet vor dem Altar, worauf sich das Palladium befindet, das er rauben will. *MILLIN, ibid.*

563\*. (CLXXI. \*) Diomedes auf einem mit Blumengewinden geschmückten Altar sitzend, hält das Palladium in der linken Hand, die er mit seiner Chlamys umwunden hat, um die heilige Statue nicht mit der blutigen Faust zu berühren; 564, in der Rechten führt er ein bloßes Schwerdt. *GORI, Mus. Flor.*, II, XXVIII, 2.

564. (CLXIII.) Diomedes, mit behelmtem Haupte, hält ein Schwerdt und das Palladium. Das Innere des Tempels ist durch den Vorhang (*περιπίτασμα*) angedeutet, und durch den Sessel, worauf die Priesterin sitzt; sie fleht den Helden an, den Tempelraub nicht zu begehren. *MILLIN, 4. c.*

565. (CLXXI. \*\*) Diomedes sitzt auf einem Altar; in der Rechten hält er ein Schwerdt, in der Linken das Palladium; die Priesterin

\*) Tab. CLXIX. n°. 565.

\*\*) Tab. CLXXI. n°. 563\*\*.



*Devillers sculp.*

liegt todt zu seinen Füßen. Vor ihm, auf einer Säule, ist die Statue der Minerva.\*) Im Felde die Inschrift ΔΙΟΣΚΟΡΥΠΙΔΟΥ (Werk des Dioskorides). BRACCI, *Memorie di Ant. Incis.*, II, 6r.

565\*. (CLXXI.) Diomedes, auf einem mit Blumengewinden geschmückten Altar sitzend, hält das Palladium in der einen Hand, die er mit seiner Chlamys umwickelt hat, um nicht die Statue mit dem Blute des Tempelwächters oder der getödteten Priesterin zu besudeln, von der man nur die Füße sieht; in der Rechten hält er sein Schwerdt; vor ihm ist Ulysses, nackend, mit einem *pileus*, in der Stellung eines zornig zureddenden; mit einer Hand zeigt er auf die Leiche, in der andern hält er Schwerdt und Mantel; er setzt, wie Diomedes, den Fuß auf einen Stein. Zwischen ihnen auf einer Säule die Statue der Minerva (cf. 565.), unten die Inschrift: ΚΑΛΠΟΥΡΝΙΟΥ ΓΕΟΥΗΡΟΥ ΦΗΑΙΖ ΕΠΟΙΕΙ (Arbeit des Felix, Freigelassenen des Kalpurnius Severus). BRACCI, *Mem. di Ant. Incis.*, II, 75.

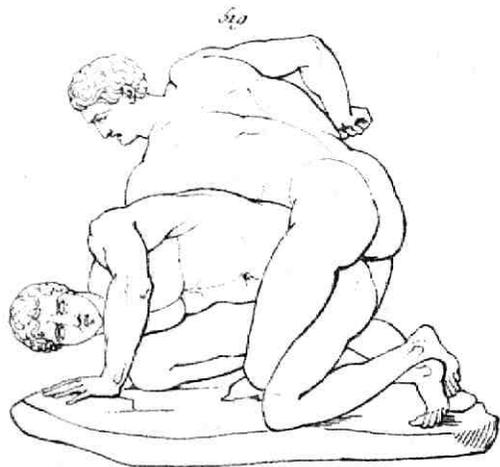
566. (CXLVI.) Achilles sitzt auf einem Felsen am Ufer des Meeres, auf welches er hinsieht; sein Schwerdt hängt an einem andern Felsen, woran sein Schild, auf welchem man ein geflügeltes Medusenhaupt sieht, gelehnt ist. GORI, *Mus. Florent.*, II, xxv, 3.

567. (CLIII.) Achilles sitzt auf einem Felsen am Ufer des Meeres und spielt die Lyra; sein Helm liegt neben ihm, sein Schwerdt hängt an einem Baume, an den sein Schild gelehnt ist, worauf man ein Medusenhaupt und ein Wagenrennen sieht. Inschrift: ΠΑΜΦΙΛΟΥ (Werk des Pamphilus). BRACCI, *Mem. di Ant. Incis.*, II, 90.

568. (CXLV.) Zwei gerüstete Krieger, vielleicht Paris und Menelaus, kämpfen mit Lanzen in Gegenwart von zwei Herolden, die Scepter halten als Zeichen ihrer Würde. Die Schilde der beiden Helden sind mit Nägeln beschlagen. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 33.

569. (CLI.) Diomedes und Glaukus erkennen, als sie eben

\*) So unmöglich die Bedeutung des kleinen Bildes mit Sicherheit sich bestimmen läßt, so ist es doch gewifs, hier und 565\*, nicht Minerva. Der Beschützer verwegener List, Merkur, wäre der schicklichste Zeuge der That, und ihm gleicht die Gestalt auch am meisten.



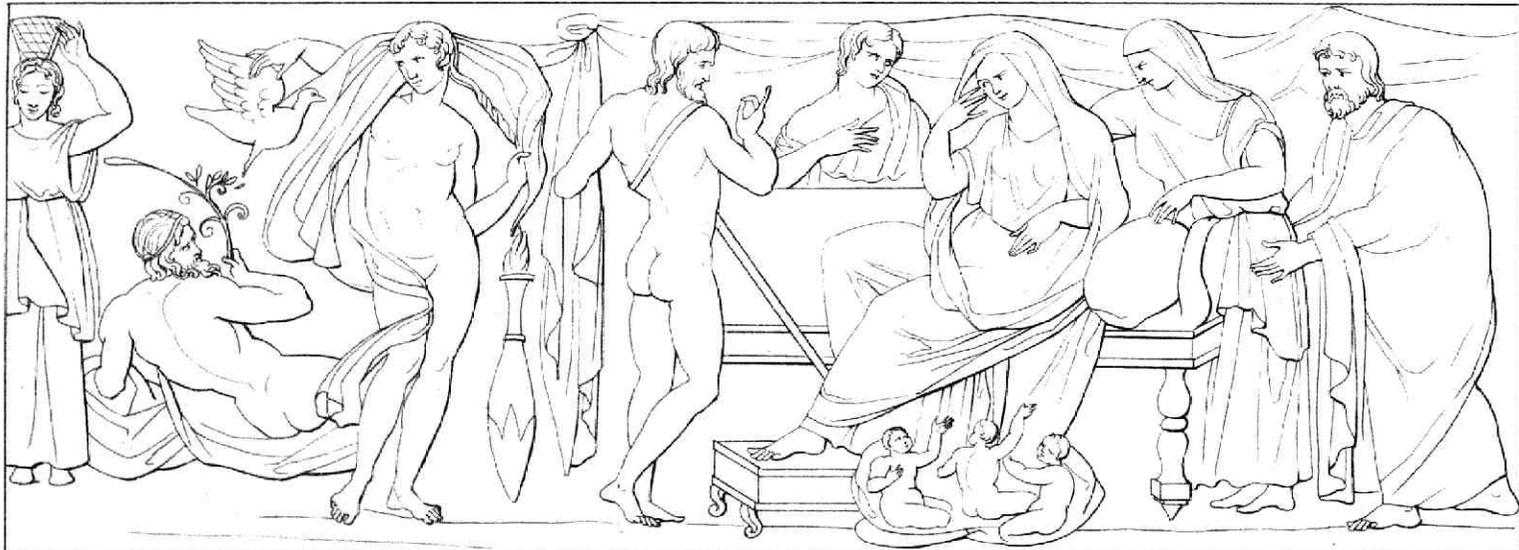
Le Bas sculp

- einen Kampf beginnen wollen, daß ihre Häuser durch alte Freundschaft verbunden sind; sie umarmen sich und wechseln ihre Waffen; beide tragen Helm, Schild und Schwerdt; einer hält noch seine Lanze; die des andern, so wie sein Schild, sind hinter ihm angelehnt. GORI, *Mus. Florent.*, II, 29.
570. (CLXXIII.) Ulysses mit einem *pileus* auf dem Haupte, und Diomedes, behelmt, mit Schild und Schwerdt, schleichen in einen Hinterhalt zu einer heimlichen Unternehmung; jeder hält eine Lanze. Geschnittener Stein. TISCHBEIN, *Homer*, 49.
571. (CLXII.) Ulysses und Diomedes ergreifen den Dolon, der nach Sitte der Barbaren mit einer Thierhaut bedeckt ist, und Ulysses' Knie umfaßt, der ihn auszufragen scheint, während Diomedes, mit dem Fusse auf ihn tretend, ihn beim Halse ergreift, um ihn mit dem Schwerdte zu tödten. Geschnittener Stein. TISCHBEIN, *ibid.*, 43.
572. (CLV.) Ulysses und Diomedes wollen den Dolon tödten, die Mäntel sind auf die Arme geworfen, in der Rechten haben sie das Schwerdt, in der Linken die Scheide. TISCHBEIN, *Engravings*, I, 23.
573. (CLVII.) Diomedes hält in einer Hand Dolon's Kopf, der an der phrygischen Mütze kenntlich ist, die andre lehnt er auf seinen Schild; Ulysses mit einem Schwerdte vor ihm stehend, scheint ihm einen Rath zu geben. TISCHBEIN, *Homer*, 47.
574. (CXXXIII.) Ulysses, mit Helm und Lanze bewaffnet, führt die Pferde des Rhesus hinweg. Geschnittener Stein. TISCHBEIN, *ibid.*, 51.
575. (CLVIII.) Ajax, Telamou's Sohn, nackt, mit Schild, Helm und einem großen Steine bewaffnet, vertheidigt sein Schiff; zwei Lanzen stehn hinter ihm aufgepflanzt. MILLIN, *Pierres gravées inéd.*
576. (CLVII.) Ajax, mit einem Schwerdt an der rechten Seite bewaffnet, schwingt einen Wurfspiels; sein Schild bedeckt den Teucer, der eben einen Pfeil abgeschossen. GORI, *Mus. Florent.*, II, 27.
577. (CLIII.) Machaon reicht dem verwundeten Eurypylus einen stärkenden Trank (*κυκλάον*). WINKELMANN, *Monum. ined.*, n<sup>o</sup>. 127.
578. (CLV.) Machaon und Podalirius; der eine trägt einen Helm, der andere einen Sommerhut (*Σεσίγειον*), den man an meh-



Normand fils sculp.

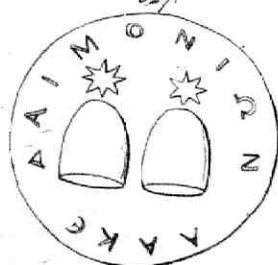
- rerer Aeskulapbildungen bemerkt. Karneol, i. d. Kaiserl. Russ. Samml. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, II, 30.
579. (CXXXII.) Hektor, mit Panzer, Helm und Schild bewaffnet, hält mit einer Hand seine Lanze, mit der andern die Zügel der vier Pferde vor seinem Wagen, und eine geflügelte Viktoria mit Kranz und Palme, 163. Oben sein Name: ΕΚΤΟΡ (Hektor), unten: ΙΑΙΕΩΝ (der Ilier). Münze des Septimius Severus. MOREL., *Méd. du Roi*, XVII, 8.
580. (CLVIII.) Die Griechen und Trojaner kämpfen um den Leichnam des Patroklos. Hektor hat ihm die Rüstung des Achilles geraubt; Menelaus ergreift den Leichnam, und bedeckt ihn mit seiner Schilde; Ajax, Telamons Sohn, mit einer Streitaxt bewaffnet, hat den Hippothous niedergeworfen, der einen Riemen um Patroklos' Fuß geschlungen, um den Leib nach sich zu ziehn. Meriones, hinter Menelaus, trägt wie er, einen Panzer aus mehreren Erzstücken zusammengefügt. Unter Menelaus kommt Ajax, Oileus' Sohn, einem Krieger zu Hülfe, der das Knie auf eine Erhöhung setzt, und seinen Gegner mit der Lanze zu treffen sucht. Zwei Bogenschützen, deren Köcher an der linken Seite hängen, richten ihre Pfeile auf die beiden Ajax; der untere trägt eine phrygische Mütze; Paris kann es nicht seyn, weil dieser nicht Theil am Kampfe nahm, der andre behelmte scheint Pandarus zu seyn. Der weiter oben dargestellte Kampf muß in einer entfernten Gegend gedacht werden. Hektor mit einem großen Schilde bewaffnet, greift den Automedon an, um Achilles' Pferde zu rauben, welche dieser ihrem Herrn zurückführen wollte; ihn begleitet Chronius, und Aeneas mit einer Lanze, die am Ende mit einem Querstabe versehen ist, um das Gleiten der Hand zu verhindern; Automedon, mit einem runden Schilde sich deckend, begegnet ihrem Angriff. Antilochus, dem Menelaus aufgetragen, dem Achilles den traurigen Tod seines Freundes zu melden, macht sich betrübt auf den Weg. Alle Krieger sind entweder nackt, oder gepanzert, oder sie tragen bloß einfache Chlamyden (Kriegsmäntel); alle, außer einem, sind behelmt, einige führen Lanzen, andre Bogen und Pfeile, einer eine Streitaxt. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 49.
581. (CLXII.) Hektor, vom Phorkys unterstützt, schlägt die Griechen tapfer zurück; so daß Hippothous Zeit gewinnt,



526



527



528



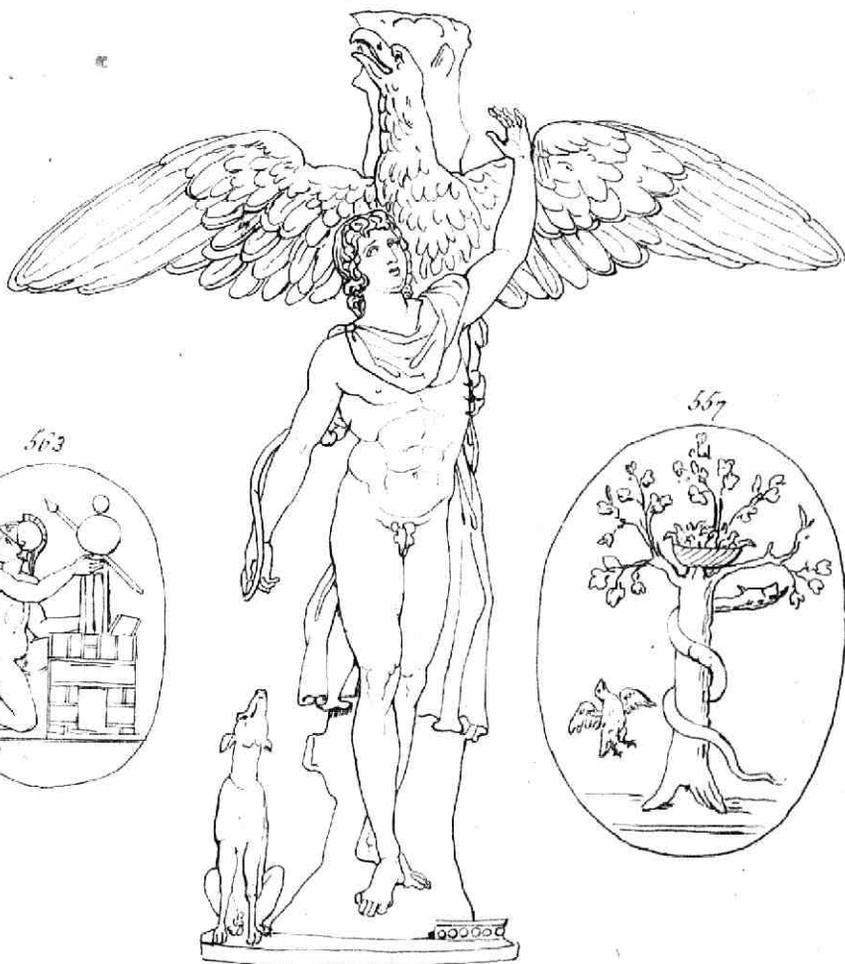
529



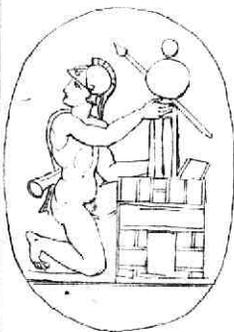
M<sup>re</sup> J. Reibault sculp

- an einen von Patroklos' Armen einen Strick zu binden, um ihn zu den Trojanern zu ziehn; die drei griechischen Krieger sind nach Homer, Ajax, Telamons Sohn, und Menelaus nebst Ajax, dem Sohn des Oileus, oder Idomeneus und Meriones. Der hinter Hector liegende, von dem man nur die Füße und den Schild sieht, ist Schedius, den er eben getödtet hat. Alle diese Krieger tragen Beinschienen, 585. Geschnittener Stein. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 72.
582. (CLX.) Menelaus, einen Helm mit hohem Busch tragend, und mit einem leichten, wehenden Mantel bekleidet, hebt Patroklos' Leiche auf. Geschnittener Stein. MARIETTE, *Cabinet du Roi*, II, 114.
583. (CLVII.) Menelaus, behelmt und blofs mit der Chlamys bekleidet, trägt den Leichnam des Patroklos. Statuen-Gruppe zu Florenz. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, LXXII, n<sup>o</sup>. 3.
584. (CXXXIII.) Achilles, auf einem Steine vor seinem Zelte sitzend, beweint Patroklos' Tod, den ihm Antilochus, vor ihm auf einen Cippus gelehnt, ankündigt; die behelmte Figur, im Eingange des Zeltens, ist wahrscheinlich Phoenix. Geschnittener Stein. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 129.
585. (CLX.) Achilles, auf einem Sessel ohne Lehne sitzend, ist blofs mit dem Mantel bekleidet, und hält in einer Hand die vom Vulkan geschmiedeten Beinschienen, die andre legt er an das Schwerdt. Mehrere griechische Helden umgeben ihn. Vor ihm Ulysses, am *pileus* mit dem Oelzweig kenntlich; über der Tunika ist er mit einem Mantel bekleidet, der auf der rechten Schulter von einem Heft gehalten wird; er lehnt sich auf einen Stab, weil er verwundet ist, und spricht zu Achilles, dessen Schild Automedon hält. Hinter Ulysses erhebt Agamemnon die Hand, zum Zeichen seiner Versöhnung mit dem Achilles. Der tiefer unten sitzende Krieger, der sich auf Schild und Lanze stützt, scheint Diomedes zu seyn, der auch verwundet war. In der untern Hälfte bringt Thetis, von einem Hippokampen (Meerpferde) getragen, ihrem Sohne das letzte Stück seiner Rüstung, den von Vulkan verfertigten Panzer. Eine Nereide, hinter Thetis sitzend, folgt ihr mit den Augen. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, 14.
586. (CLL.) Thetis durchschneidet das Meer von einem Hippokampen getragen, 585, sie bringt ihrem Sohne den vom Vulkan

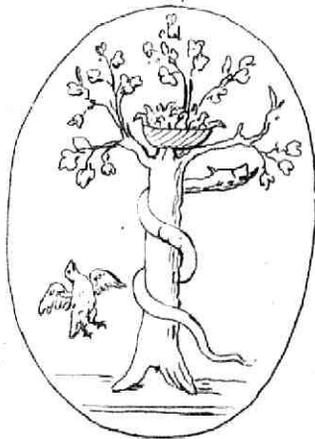
562



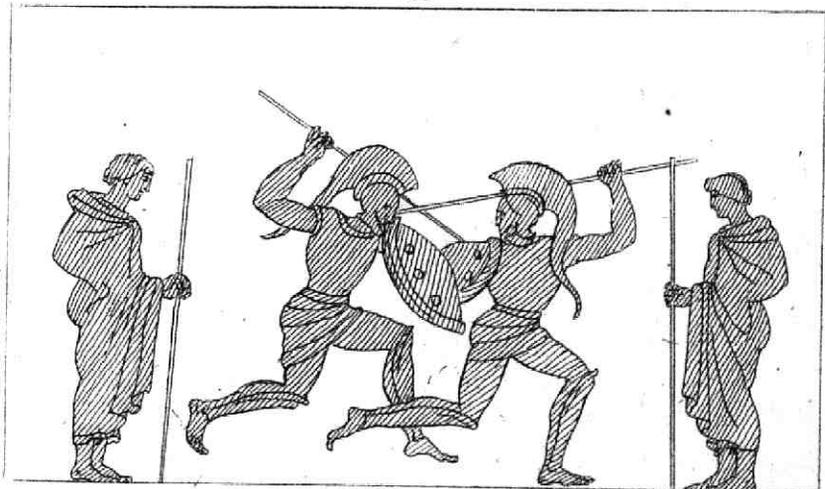
563



567



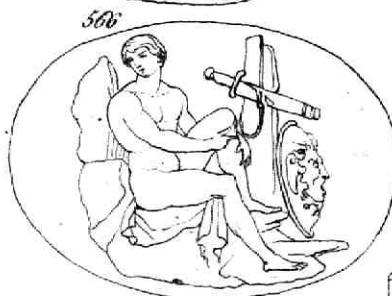
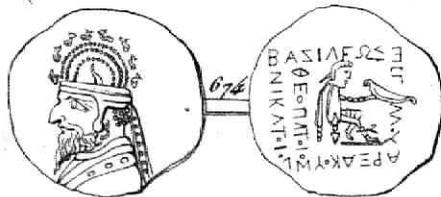
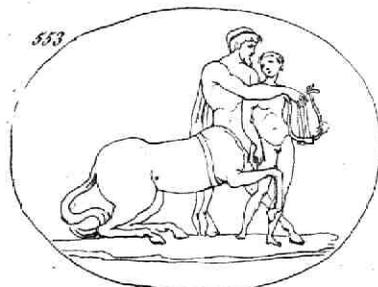
568



J. Wolfshoener sculp.

geschmiedeten Schild, worauf man ein Medusenhaupt sieht. BRONNAROTI, *Med. ant.*, p. 113.

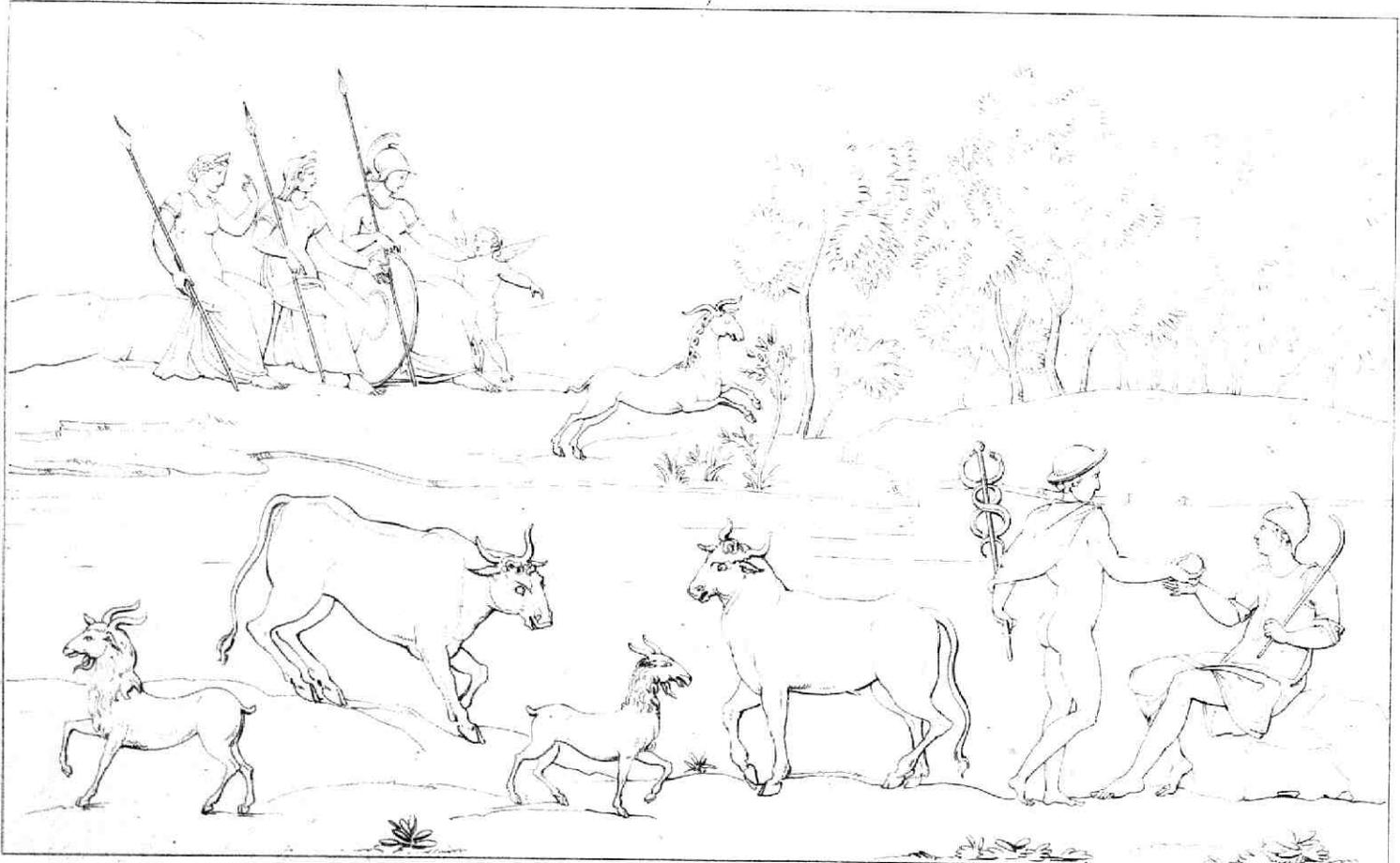
587. (CXXXVI.) Achilles im bloßen Mantel, sitzt auf einem Sessel mit einer Fußbank; seine Haare sind kurz, weil er sie dem Andenken des Patroklos geopfert hat; er hält eine Lanze, die allein vom Hektor nicht geraubt war, weil Patroklos wegen ihrer Schwere sie nicht führen konnte. Antilochus, den Achilles nach dem Patroklos am meisten liebte, bringt ihm die Briseïs, welche Agamemnon ihm zurückschickt; er trägt eine kurze Tunika mit ausgeschnittenen Ärmeln; das Schwerdt hängt auf der rechten Schulter an einem Riemen; man sieht an den Beinen Bänder, zur Befestigung der Beinschienen, 585: Briseïs trägt eine Tunika mit langen Ärmeln (*χιτὸν χειρῶν ἰστέον*) und Ohringe; ein weiter Schleier geht vom Haupte bis auf die Füße. Agamemnon schwört dem Achilles, indem er die linke Hand an das Schwerdt legt, die rechte auf die Brust, daß er Briseïs' Keuschheit verschont habe; er trägt nur eine kurze gegürtete Tunika, worüber ein Mantel geworfen ist; an den Beinen hat er eben solche Bändchen wie Antilochus. Nestor hinter Achilles und Antilochus, stützt sich auf einen Stock, um sein Alter anzuzeigen; der hinter ihm stehende ist vielleicht Idomeneus, er hält einen langen Stab. Vom Ulysses sieht man nur den Kopf zwischen Achilles und Agamemnon, und eine erhobene Hand, indem er zu dem letztern spricht; er widersetzt sich der Erneuerung des Kampfs, ehe die Krieger sich erholt haben. Der, von dem man nur den behelmten Kopf sieht und einen Theil des Schildes, ist vielleicht Meriones, der den Ulysses und Agamemnon begleitete. Der alte Phönix, dem Achilles in seinem Zelte ein Bett hatte errichten lassen, sitzt auf der Erde und faltet die Hände über dem rechten Knie; das Schwerdt hängt ihm an der Seite; der hinter Phönix stehende Krieger ist ein Herold, ohne Zweifel Talthybius; er trägt Panzer, Helm und Schwerdt, und hält eine krumme Trompete, eine Art *tuba* oder *lituus*, deren Homer nicht erwähnt, und die nur den Herolden bei den olympischen Kampfspielen eigen ist. Auf einem runden Tische hinter Talthybius ist ein Blumengewinde und ein Gefäß zwischen zwei runden Körpern, es sind die Geschenke, die Agamemnon dem Achilles bringt; die runden Stücke deuten vielleicht die Talente Goldes an, welche dazu gehörten. Zu den Füßen Achill's



J. Wolffscheimer sculp.

und der anderen Herrscher sieht man zwei Helme, zwei Schwerdter, zwei Schilde, einen Panzer, einen Bogen, einen Köcher mit Pfeilen und offenem Deckel, eine Trompete und Beinschienen. Es sind nicht Achilles' Waffen, denn diese hat Hektor erbeutet, und Thetis ihm noch keine neuen vom Vulkan gebracht; sie gehören den ihn umgebenden Herrschern. Die architektonische Verzierung, vor der Achilles sitzt, ist die Säulenhalle seiner Wohnung; in der Mitte des dreieckigen Giebels am Hauptthor ist eine Blume, aus der eine andere spriest, an den beiden gewölbten Seitenthüren hangen Vorhänge. Die Säulen des Gebäudes sind von korinthischer Ordnung; zu beiden Seiten des Giebels sind Rosetten; darüber ein Triton und eine Nereide, die auf Achilles' Abkunft anspielen, jener ein Ruder und eine Muschel, sie eine Muschel mit beiden Händen haltend. Ein Kreis von kleinen Blumenkronen umgiebt diese silberne Scheibe, die sich in der Samml. der kön. franz. Bibliothek befindet; sie ist unter dem falschen Namen: Schild des Scipio bekannt. *MILLIN, Mon. ant. inéd.*, I, 10.

588. (CLXXI bis.) Priamus, die phrygische Mitra tragend, deren Enden vorn und hinten herabfallen; er hat einen dichten Bart; vor ihm die Inschrift: ΑΕΤΙΩΝΟΣ (Werk des Aëtion). Geschnittener Stein. *BRACCI, Mem. di Ant. Incis.*, I, 4.
589. (CLIV.) Priamus, in einer Tunika, mit verschleiertem Haupt und bloßen Füßen, kniet vor Achilles, und küßt ihm die Hand, indem er ihn um die Leiche Hektor's bittet; Achilles sitzt auf einem Sessel, worunter ein Helm liegt; er wendet sich ab, um den Schmerz des unglücklichen Vaters nicht zu sehn. Automedon, Achilles' Wagenlenker, und sein Freund Alkimus steht neben ihm; hinter Priamus ist die Biga, auf der er gekommen ist, mit dem Wagenlenker; ein Diener des Priamus besorgt die Pferde; zwei Krieger des Achill, einer nackt, der andere bekleidet, laden den andern Wagen ab, den Priamus mit Geschenken gebracht hat; der eine nimmt ein Gefäß, der andre trägt einen Panzer, die ihnen von den Herolden übergeben sind; Idäus ist im Wagen, mit der phrygischen Mütze auf dem Haupt. *Mus. Capit.*, IV, 4.
590. (CXXXII.) Priamus vor Achilles knieend, von dem man nur das eine Bein sieht, bittet ihn um Hektors Leiche, indem er ihm die mitgebrachten Geschenke bietet, die in verschiedenen kost-



Normand, fils sculpt.

baren Gefäßen bestehn, womit die Diener beladen sind. Der alte König und sein Gefolge tragen phrygische Mützen. Drei griechische Krieger neben Achilles sind behelmt. Auf der andern Seite des Sarkophags sieht man Hektors Leiche nach dem Skäischen Thore tragen, wo trojanische Krieger und Frauen sie empfangen. Andromache will sich auf die Leiche ihres Gatten werfen, eine Dienerin hält sie zurück, neben ihr weint Astyanax. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 13.

591. (CLVII.) Penthesilea, Königin der Amazonen, auf ihr Pferd gelehnt, bietet ihre Hülfe dem Paris und der Helena an, die auf einem Sessel sitzen; Helena verschleiert sich, und legt ihren Arm auf Paris' Schulter, dem ein Hund schmeichelt, und der, als Hirt und Jäger, ein *pedum* hält, 397. Die Säule und der Baum scheinen das Thor eines Schlosses anzudeuten. \*) Noch nicht bekannt gemachter Kamee der königl. französischen Sammlung.

592 — 593. (CLXI.) Andromache, vor der Hekuba sitzend, hat den Astyanax auf dem Schoofse; hinter ihr die Amme, zur Seite eine Dienerin. Alle beweinen den Tod des Hektor, dessen daneben liegender Schild bald dem Astyanax zum Begräbnis dienen wird, 611. Weiter hin reicht Priamus mit der phrygischen Mütze auf dem Haupte, und ein Scepter haltend, der Penthesilea die Hand, die ihm zu Hülfe kömmt; der Helm und Schild der Amazone sind zu ihren Füßen; sie hält die Zügel ihres Pferdes; eine andre Amazone, mit Schild und Lanze bewaffnet, begleitet sie. Dem Priamus folgen mehrere Trojaner, die Hektors Tod betrauern, dessen Aschenkrug Andromache (zum zweitenmale gebildet) auf ihrem Schoofse hält; neben ihr eine weinende Dienerin, und Astyanax, \*\*) der ihren Schmerz theilt, 609.

\*) Es ist eine *stèle* (στήλη, Pfeiler oder Säule ohne Knauf, die man auf Gräber zu setzen pflegte). Sie trägt einen Aschenkrug, und bezeichnet hier, daß Hektor, der Schützer der Seinen, gefallen ist, und das Schicksal Iliions hereinbricht. Die Bäume neben dem Grabe erinnern an Ilias VI. v. 419. 420.

\*\*) Diese Auslegung ist nicht wohl zulässig; eine und dieselbe Handlung kann nicht zweimal neben einander, und nicht Astyanax dort als Kind, hier als Mann dargestellt seyn, was er nie wurde. Die Amazonen kommen in eine Stadt allgemeiner Trauer, jeder beklagt seinen eignen Todten. Will man aber,

548.



ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΠΟΔΑΜΝΙΟΥ  
ΕΠΙΣΤΡΑΤΗΓΗΣ ΠΡΗΝΕΥΣ

ΟΙΚΟΥΜΕΝΗ ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑΣ ΣΑΥΞΕΙΑ ΟΜΗΡΟΥ ΜΥΘΟΙ ΙΣΤΟΡΙΑ ΠΟΙΗΣΙΣ Τ ΑΙΤΙΑ ΚΟΜΩΔΙΑ ΘΥΣΙΣ ΑΡΕΤΗ  
 ΜΝΗΜΗ ΠΙΣΤΙΣ ΣΟΦΙΑ

*Normand file sculp*

Der andre Theil des Basreliefs zeigt die Rüstung der Amazonen zum Kampf; \*) sie haben alle den Kriegsgürtel, die rechte Brust ist unbedeckt; ihre Waffen sind die Pelta, 496, 497, 499, und Streitaxt, *ibid.* Die erste zur Linken, Penthesilea, hat einen ovalen Schild, den ihr eine Kriegerin anlegen hilft, die noch ohne Fußbekleidung und Waffen ist; die dritte ist zum Kampfe gerüstet; die sitzende beschuhet sich; die folgende hält eine Streitkolbe; die beiden letzten wollen ein sich bäumendes Pferd zäumen. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 137.

594. (CLXII.) Penthesilea, mitten unter den Trojanern, kämpft gegen die Griechen; sie trägt eine Tunika von Fellen, lange Beinkleider und die phrygische Mitra, ihre Waffe ist die *bipennis*, 592; ihr Gegner ist wahrscheinlich Achilles, der sie tödtete, 80, 595. Die andern Krieger haben alle Helme mit einem großen Busch, aufer dem an der linken Seite, der daneben noch eine Feder trägt; die Wangenbedeckungen (*γυναικῶν κράνη*) verbergen das Gesicht beinahe ganz, und sehn Visieren ähnlich. Die Krieger tragen ihre Schwerdter an Riemen, und kämpfen mit Lanzen; die Panzer sind kurz und eng; sie tragen Beinschienen. Beinahe alle Schilde sind rund; eins ist ausgeschnitten; auf mehreren derselben sieht man Sinnbilder; auf denen der beiden liegenden Krieger einen Stierkopf; auf andern Dreifüße, eine bärtige Schlange, ein Menschenbein. MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 19.

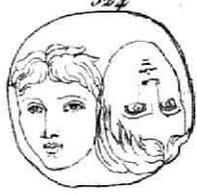
595. (CLIX.) Die Amazonen kämpfen gegen die Griechen, einige sind im Kampfe gefallen, und liegen mit dem Gesichte gegen die Erde, eine entehrende Stellung für Krieger, die dem Feinde immer das Gesicht gezeigt haben, aber den Frauen ziemend und ihre Schamhaftigkeit anzeigend. Penthesilea, vom Achilles eben getödtet, fällt wie eine ihrer Gefährtinnen auf das Gesicht; der Schild, 496, entgleitet dem Arme, den Helm hat sie schon verloren; ihr Haar, das einer Perrücke ähnlich sieht, die schlecht für eine Kriegerin paßt, scheint eine Ergänzung zu seyn; Achilles' Gesicht wird von einem kleinen Barte entstellt,

wegen der Nähe des Königs, auch hier eine Beziehung auf Hector, so ist es Hecuba, die mit ihren noch übrigen Söhnen und Töchtern über der Asche des Helden weint.

\*) Die Mauer bedeutet, daß dies auferhalb der königlichen Burg vorgeht.



545



524



543



J. Wolfshammer sculp.

wie ihn Heliogabalus trägt; er sieht nicht nach der Penthesilea, die er in dem Augenblick liebt, wo er sie erkennt, nachdem er ihr schon den Todesstreich gegeben hat; wahrscheinlich droht er dem Thersites, der ihm diese Schwachheit vorwarf, 80, 81. Die Amazonen auf diesem Basrelief haben die eine Brust entblößt; ihre Fußbekleidung ist wie die der Jäger, und sie kämpfen zu Pferde. Die Bildhauerei dieses Denkmals ist sehr inkorrekt, wie bei den meisten Sarkophagen; aber die Erfindung der Figuren und Zusammenstellung der Gruppen verdienen die Aufmerksamkeit der Künstler. *Mus. Pio Clement.*, V, 21.

596. (CLXIII.) Nestor, von seinen Pyliern unterstützt, legt den Leib seines Sohnes Antilochus, den Memnon getödtet hat, auf seinen Wagen, in dem sich drei Lanzen befinden; der Wagenlenker hält das Schwerdt und den Helm des jungen Helden. Von den Umstehenden erkennt man den Ulysses an der Form seines öhlbekränzten Pileus, 585, ein Zeichen, daß Minerva ihn schützt. TISCHBEIN, *Homer*, VI.

597. (CLXIV.) Memnon hat eben die Lanze herausgezogen, welche Ajax ihm in die Seite geworfen hatte; vor Schmerz sinkt ein Knie auf den Boden, der nur mit einigen Strichen bezeichnet ist; die Lanze, worauf er sich stützte, zerbricht. Achilles hat schon Memnons rechte Schulter mit einem Speer durchbohrt, und hält einen andern, mit dem er ihm den Todesstreich geben wird. Beide sind geharnischt; Achilles trägt noch einen Kriegesmantel; die Beine sind mit Schienen umgeben; die Schilde sind oval, das des Achilles ist mit einem Medusenhaupt, 387\*, geziert, um Schrecken zu verbreiten; sein Helm hat einen doppelten Helmbusch, der des Memnon hat Wangenbedeckungen, und ist vorn wie ein Schnabel gebildet, Sinnbild der Vögel, welche jährlich aus Aethiopien nach Ilion kamen, um auf des Fürsten Grabmale zu kämpfen, und die *Memnonides* hießen, weil es Memnon's verwandelte Krieger waren. Oben sitzt Merkur vor einem Baume, woran an einem Nagel eine Wage hängt; er trägt einen Petasus ohne Flügel, und stützt sich auf einen langen Schlangenstab, die Chlamys ist zierlich umgeworfen, an den Füßen trägt er eine Art von zugeschnürtem Kothurn; mit dem Finger deutet er auf die sinkende Schale der Wage, worin man die geflügelte Ker (das Todesloos, das personificirte Verderben), 459, des Memnon sieht; die andere steigende



- Ker gehört dem Achilles. Links streckt Thetis eine Hand nach ihrem Sohne aus; mit der andern hält sie ihren Schleier, über dem sie eine doppelte Krone trägt; Aurora, über den Tod ihres Sohnes verzweifelnd, rauft sich die Haare aus. MILLIN, *Peint. de Vases*, I, 19.
598. (CLXIV.) Hals der obigen Vase. Zwei Frauen mit Stirnbändern geziert; die eine trägt eine brennende Fackel und eine *cista mystica*; die andre ein Gefäß, mit dem sie ein Trankopfer auf einem Altar bringen will, oder vielmehr auf einer Grabessäule; vielleicht bezieht sich diese Handlung auf die Leichenfeier bei Memnons Tode, dessen Grab hier dargestellt ist. *Ibid.*
599. (CLXIV.) Rand der vorigen Vase; man erblickt einen Stier auf den Vorderfüßen liegend, und einen Greif, der auf ihn lospringen will und die eine Tatze erhebt, um ihn zu zerreißen. Vielleicht symbolisch, jener Memnon, dieser Achilles. \*) *Ibid.*
600. (CLXV.) Vier Pygmäen kämpfen gegen zwei Kraniche (cf. 441 Not.); zwei von jenen sind mit Lanzen bewaffnet, und tragen auf dem linken Arme Felle statt der Schilde; ein dritter eilt einem niedergeworfenen Gefährten zu Hülfe. TISCHBEIN, *Vases grecs*, II, 7.
601. (CLX.) Achilles, vom Paris an der Ferse verwundet, der einzigen verwundbaren Stelle seines Körpers, ist auf das rechte Knie gesunken, und reißt mit einer Hand den verhängnißvollen Pfeil heraus, in der andern hält er den mit einem Blitze gezierten Schild. Geschnittener Stein. MILLIN, *Monum. ant. inédits.*, II, 6.
602. (CLXXI bis.) SAIJA (Ajax) kniet, um den eben getödteten AXELE (Achilles) auf seine Schultern zu nehmen. Beide Namen sind mit etruskischen Buchstaben geschrieben. Ajax ist geharnischt, Achilles hat seinen Panzer verloren; die nackte Gestalt vorn ist ein Krieger, der diese traurige Nachricht dem Heere bringen will.
580. Dieses Siegel, auf einem Karneol der kaiserl. Russischen Sammlung, der als Käfer geschnitten ist, hat auf der konvexen Seite ein Isisantlitz. *Cabinet d'Orléans*, II, pl. II.

\*) Nur müßte der Greif, das symbolische Thier des Morgenlandes, den Memnon bezeichnen; auch ist der Stier nicht besiegt, sondern in der gewöhnlichen Stellung des zum Stofs ausholenden, wüthenden Stieres, der den Kopf senkt und mit den Füßen die Erde aufwühlt. Auch der Zodiakalstier hat diese Stellung.

345



335



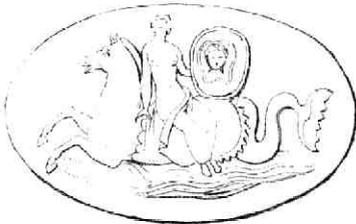
338



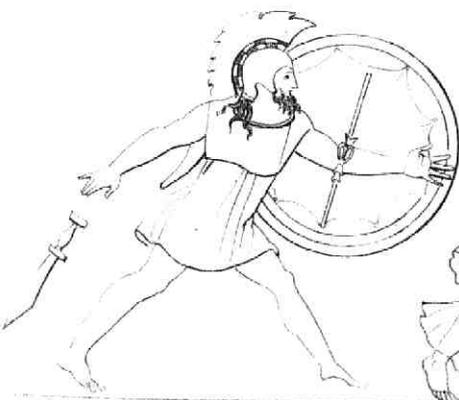
300



380



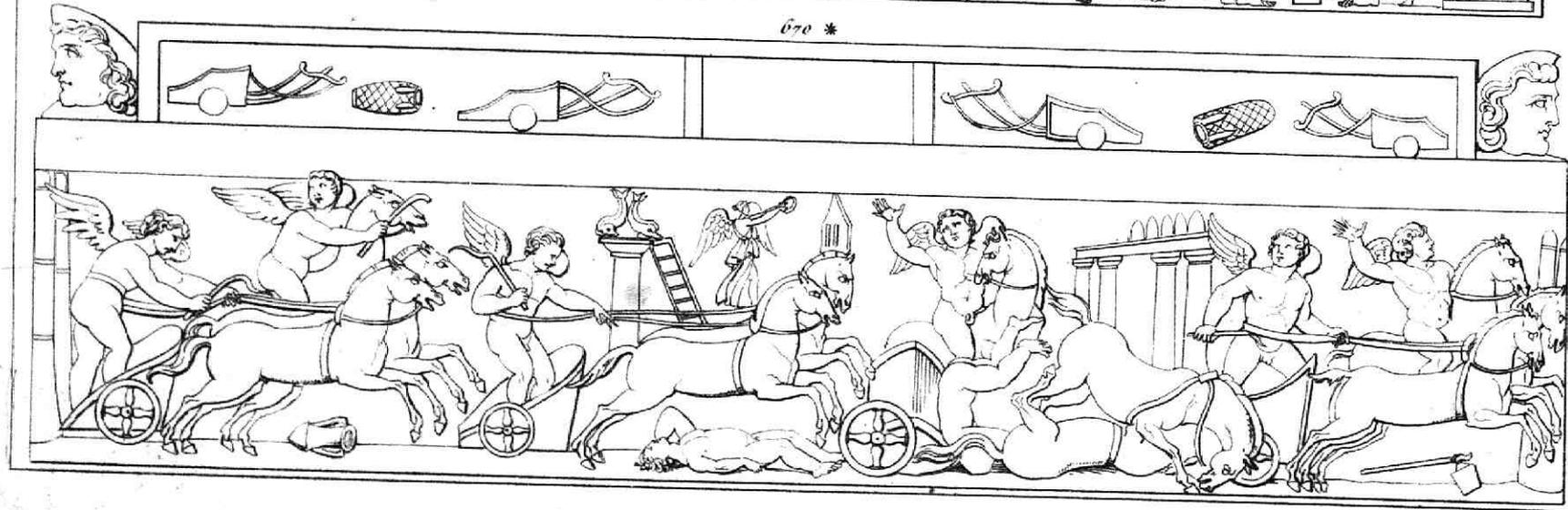
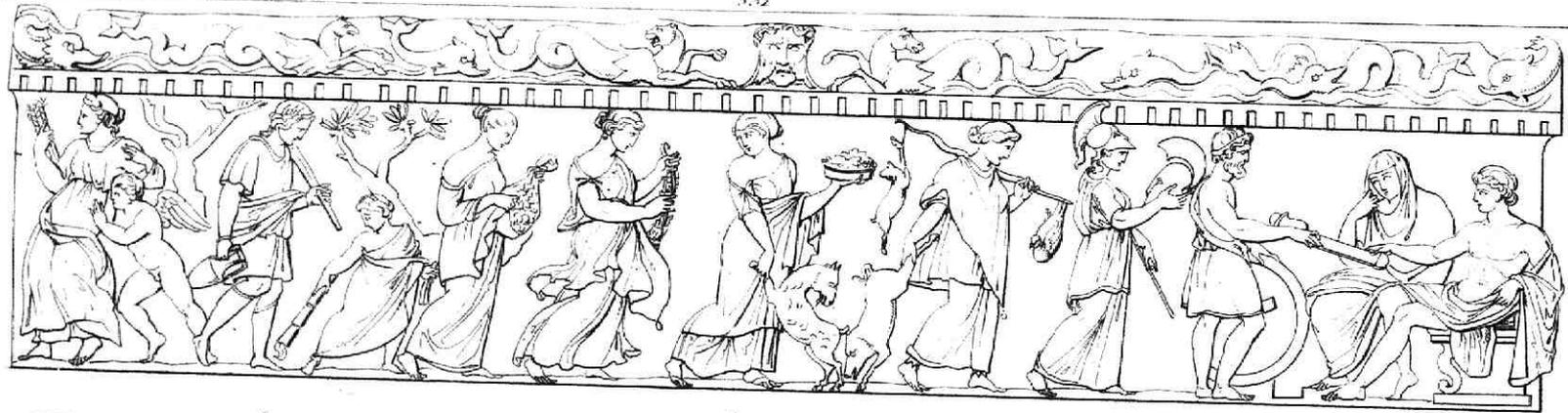
012



C. Wernand sculp.

603. (CXV.) Philoktet schreitet mit Mühe, trotz des Stabes, auf den er sich stützt; das linke Bein ist mit Bändern umwunden, welche die Wunde, die der Bifs einer Schlange verursachte, bedecken; in der Rechten hält er einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen, worin noch ein anderer Bogen steckt. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 119.
604. (CXV.) Philoktet auf einem Felsen von Lemnos sitzend, fächelt seine Wunde mit einem Flügel, um sie zu kühlen; Fuß und Bein sind mit Bändern umwunden; man liest oben: BOHΘΟΥ (Werk des Boëthus). Geschnittener Stein. CHOISEUL-GOUFFIER, *Voyage pittoresque de la Grèce*, II, 16.
- 604\*. (CXXXVII bis.) ΕΣΘΑ (*aekje, equus*), das trojanische Pferd, mit Stricken um den Hals, und eisernen Ringen um einen Fuß, um anzudeuten, daß es fortgezogen werden soll; hinter ihm steht ΕΥΦΩΕ (Epeus), der es mit einem Hammer vollendet; ΣΝΑΙΘΕΜ (Sethlans), Vulkan, 126, vor ihm, hält in der Rechten eine unförmliche Masse, wahrscheinlich Pech, um die Fugen auszufüllen. Auf einer Tafel, die auch am Pferde befestigt zu seyn scheint, liest man: ΕΑΙΝΙ, *Elini* für *Hellenes* (die Griechen). LANZI, *Saggio di lingua etrusca*, II, XII, 3.
605. (CLXVI.) Laokoon, Priamus' Sohn und Priester des Apollo, vertheidigt sich, wie seine beiden Söhne, vergebens gegen zwei ungeheure Schlangen, welche die den Trojanern feindlichen Götter gesandt hatten, um ihn für die Kühnheit zu strafen, mit der er sich dem Einzuge des hölzernen Pferdes widersetzt, und sogar einen Speer danach geworfen hatte, um seine Landsleute aus ihrem Irrthum zu reißen. Nach vergeblichen Versuchen sich loszumachen, fällt Laokoon mit seinen Söhnen auf den Altar des Gottes, und richtet schmerzlich die Blicke zum Himmel. Diese schöne Gruppe ist, nach Plinius, das Werk dreier rhodischen Bildhauer, Agesander, Polydor und Athenodor, die im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebten. Der rechte Arm des Vaters und zwei Arme der Kinder sind ergänzt. *Mus. Pio Clement.*, II, 39.
606. (CLXVII.) Das hölzerne Pferd ist in Troja, wovon man die Mauern, zwei Zinnen und einen Thurm bemerkt; ein Theil der Mauern ist niedergerissen, \*) um das verhängnißvolle Kunstwerk hin-

\*) Der Stein ist auf dieser Seite beschädigt.



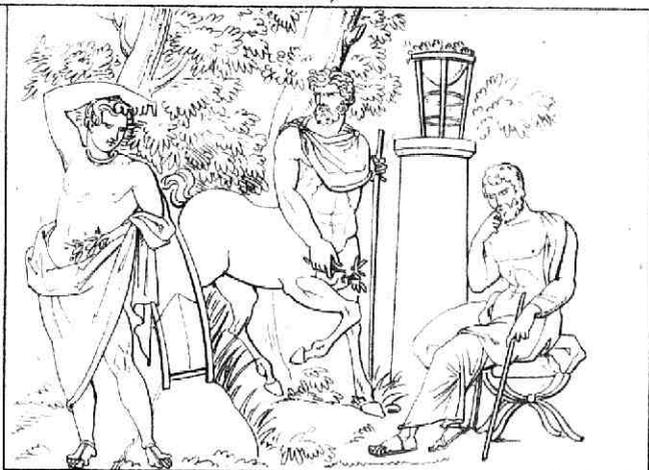
Normand fils sculpt.

hineinzubringen. Es steht noch auf einer Walze oder einem der Räder, worauf es fortgeschafft ist. Zwischen den Zinnen erscheint *Kassandra*, deren Weissagung man verachtet hatte. Die Begeisterung des Gottes treibt sie noch; ihr Haar sträubt sich; sie breitet die Hände zum Himmel beim Anblick der Griechen, welche mittelst einer Leiter und langer Stricke aus dem Bauche des Pferdes herabsteigen. Der unbewaffnete auf der Leiter, in gegürteter Tunika, ist *Sinon*, der eben die Thür am Pferde geöffnet hat, und den griechischen Kriegern herabhilft; vier Krieger sind schon herabgestiegen. *WINKELMANN, Mon. ined., n.º. 140.*

607. (CLXXIII.) *Aeneas*, mit einer Chlamys bekleidet, trägt seinen Vater *Anchises* auf den Schultern, II 7, 608; dieser hält das Kästchen mit den Hausgöttern. *Aeneas* führt den *Askanius* bei der Hand, der auch eine Chlamys und ein *pedum* trägt. Alle drei Personen sind als Affen (oder Hunde) dargestellt; der Kopf des kleinen *Askanius* ist mit der phrygischen Mütze bedeckt. Karikatur in einem Wandgemälde. *Pittura d'Ercolano, IV, 368.*

608. (CLXVIII.) Dies schöne Gemälde schmückt ein Gefäß im Besitz des Hrn. *Vivenzio* zu *Nola*. Es geht ringsherum, und aus Mangel an Raum ist es hier getheilt; es stellt mehrere Auftritte dar aus der letzten Nacht Iliums. *Aeneas* trägt seinen Vater *Anchises* in seinen Armen fort, II 7, 607, er ist mit Helm, Schild und Beinschienen bewaffnet, mit dem Schwerte an der Seite; auf dem Schilde sieht man das Bild einer Schlange. *Anchises* trägt auf dem Haupte einen *pileus* in Gestalt einer Kappe, und hält eine Krücke. Der kleine *Askanius* geht vor seinem Vater her. Alle drei sehn nach ihrer unglücklichen Vaterstadt zurück. In der folgenden Gruppe hat *Ajax*, in voller Rüstung, die *Kassandra* bei den Haaren ergriffen, und droht ihr mit dem Schwerte; sie ist in den Tempel zur Statue der *Minerva* geflohen, die sie mit einer Hand umfaßt, und mit der andern ihren Feind abzuwehren strebt; sie blickt voll Mitleid auf einen gefallenen Trojaner zu *Ajax*' Füßen, wahrscheinlich ihren Geliebten *Koröbus*, der eben unter den Schwerdtstichen des *Ajax* gefallen ist. Sie ist gänzlich entblößt; das Gewand, vor der Brust durch einen Knoten gehalten, ist von beiden Seiten zurückgewichen; die Statue der Göttin ist so gestellt, daß sie die

564.



567.



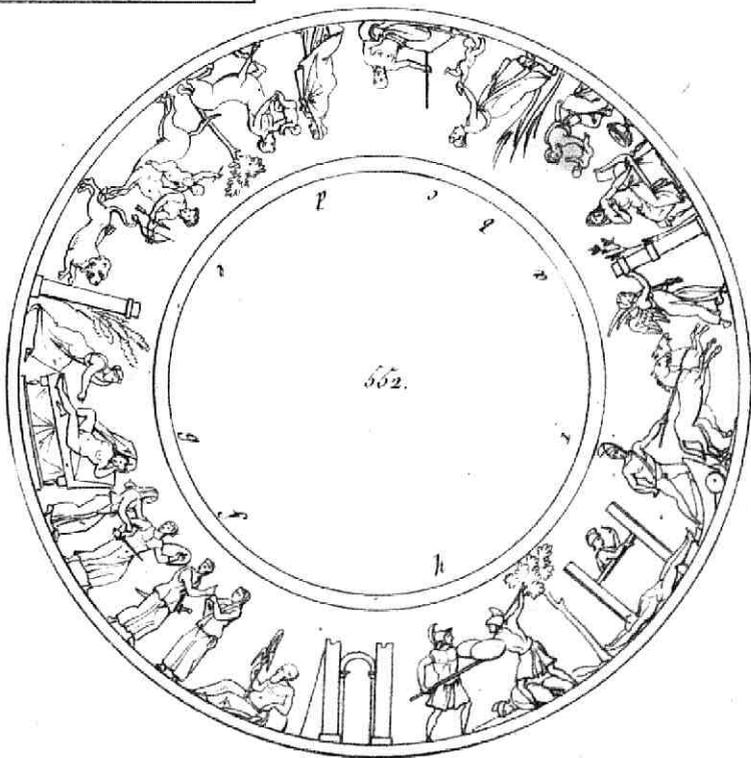
560.



577.



562.



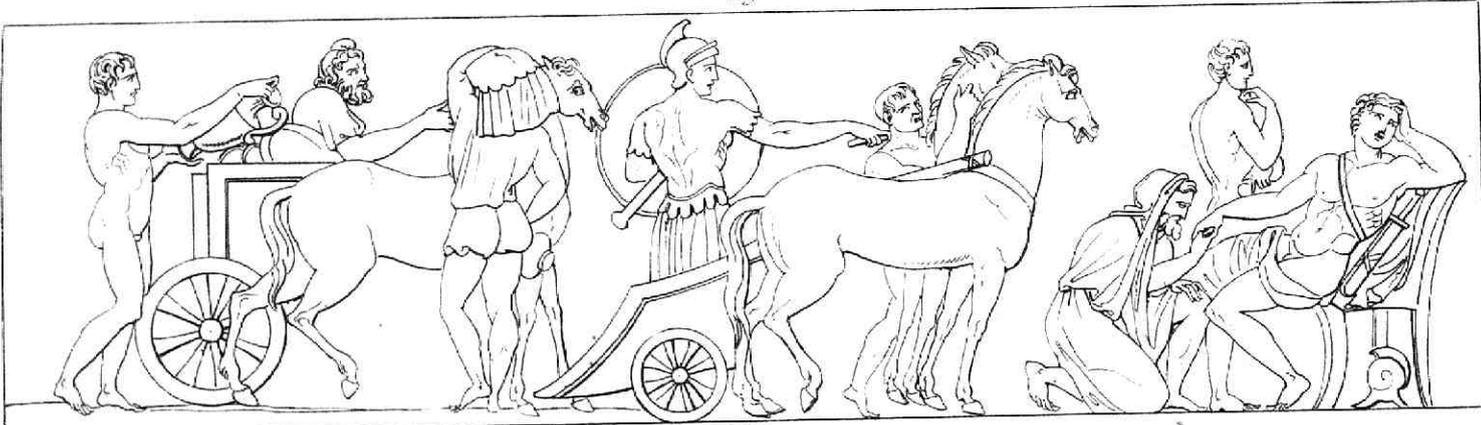
70b Schützfliehende mit dem Schilde zu beschirmen, und dem Angreifenden mit der Lanze zu drohen scheint. Die beiden sitzenden Frauen, eine hinter dem Altar der Pallas, die andre unter dem Palmbaum, sind zwei andre Töchter oder Schwiegertöchter des Priamus; sie legen die Hände auf den Kopf, und ihre ganze Stellung zeigt den tiefsten Schmerz; die Geberde der letzten könnte die Andromache bezeichnen, der so eben ihr Sohn Astyanax geraubt ist; die andre vielleicht Medesikaste, eine natürliche Tochter des Priamus, oder Laodice, die schönste seiner Töchter.

608\*. (CLXVIII.) Fortsetzung desselben Gegenstandes. Die erste Gruppe links zeigt den Priamus in einer weiten Tunika mit Ärmeln, aber ohne Mitra und Bart, auf dem Altar des Jupiter Herkaios (des Hausbeschützers); er bedeckt vergebens den Kopf mit den Händen, um sich vor dem Hiebe zu schützen, den Pyrrhus in voller Rüstung mit geschwungenem Schwerdt nach seinem Haupte führt, das er ergriffen hat. Auf dem Schoofse des unglücklichen Greises liegt einer seiner Enkel von Pyrrhus getödtet. Zu den Füßen des unversöhnlichen Feindes liegt Polites, Priamus' Sohn. Die Personen der folgenden Gruppe lassen sich nicht bestimmen; ein knieender Krieger deckt sich mit seinem Schilde gegen den Schlag, den eine junge wüthende Frau mit einem ergriffenen Joch nach ihm führt. In der letzten Gruppe faßt ein Krieger, mit Schild, Helm und Lanze bewaffnet, eine vor ihm sitzende Frau bei der Hand, die in tiefe Trauer versenkt scheint; vielleicht ist es Ulysses, der die Hekuba als Sklavin fortführen will. MILLIN, *Peintures de Kases*, I, 25.

609. (CLV.) Andromache und Astyanax beweinen Hektors Tod auf seinem Grabhügel, der durch eine Todtensäule bezeichnet ist, 598, 616. Andromache hält die Urne mit der Asche ihres Gemahls auf dem Schoofse, 593; sie trägt eine weite Tunika mit Ärmeln, und ihr Haupt ist mit einem Schleier bedeckt. Astyanax steht vor ihr, den Kopf auf die rechte Hand gestützt; er trägt die phrygische Mütze, eine kurze Tunika und darüber einen Mantel. Kamee im Besitz des Hrn. Giraud. MILLIN, *Pierres gravées inéd.*

610. (CLXIII.) Eine junge Trojanerin bittet umsonst den Ulysses, welcher mit Schwerdt und Lanze bewaffnet ist, und blofs

554



555



*Normand fils sculpt.*

111

den Mantel über die linke Schulter geworfen hat. Auf der andern Seite sieht man einen Krieger auf dem obern Geländer eines Thurmes knieen, das mit geflügelten Sphinxen und einem Fries geschmückt ist; man bemerkt zwischen den Triglyphen Säulen und Kämpfe von Centauren und Lapithen; der Krieger hält den Astyanax, den er mit dem Schwerde tödten und hinabwerfen will, sobald er vom Ulysses Befehl erhalten hat. Das Kind streckt die Arme nach seiner trostlosen Amme aus, die vergebens um Gnade für ihn bittet. TISCHBEIN, *Engrav.*, II, 6.

611. (CLXIX.) In der Mitte des unteren Theils dieses Vasengemäldes sitzt Hekuba in weiter Tunika, mit einem doppelten Halsbande geschmückt, auf einem Sessel, dessen Lehne mit einem Mäander geziert ist; mit einer Hand rauft sie ihr Haar, wovon sie schon das Band abgerissen hat, mit der andern hält sie den Körper des Astyanax, woran eine Todeswunde zu bemerken ist. Die Füße der Fürstin ruhn auf einem runden Bänkchen mit vier Löwenklauen. Der zwischen zwei Beinschienen aufgehängte Schild deutet auf die Mauer in Ulysses' Wohnung, dessen Sklavin Hekuba ist; das Knäuel und die Spindel sind Zeichen der Sklaverei, zu der die unglückliche Fürstin verdammt ist. Der griechische Herold Talthybius kündigt ihr an, dafs sie ihren Enkel in Hektors Schild bestatten soll, auf den er sich stützt; er ist in voller Rüstung, und der Mantel über seine Arme geworfen. Hekuba hat schon den Befehl des Talthybius vollzogen, das Kind zu dieser traurigen Feierlichkeit zu schmücken; an einem Bein des Astyanax bemerkt man *periscelides* (Beinspangen); eine Schnur Perlen oder aufgereihter Körner geht über seinen Leib. Die umgebenden Krieger bringen allerlei, um den Leichenschmuck zu vermehren; der nächststehende mit einem flachen Hute, in trauriger Stellung, bringt ein Bändchen, der andre, welcher den Fuß auf einen Stein setzt, einen zierlichen *pileus*. Der hinter Talthybius sitzende ist vielleicht einer von seinen Begleitern, die das Grab des Astyanax mit ihren Lanzen graben wollen. Das Feld ist mit vielen, meist erdichteten, Blumen bedeckt. Hinter Hekuba ist ein Fächer an der Mauer befestigt, weiter hin ein Haken, um Waffen daran zu hängen.

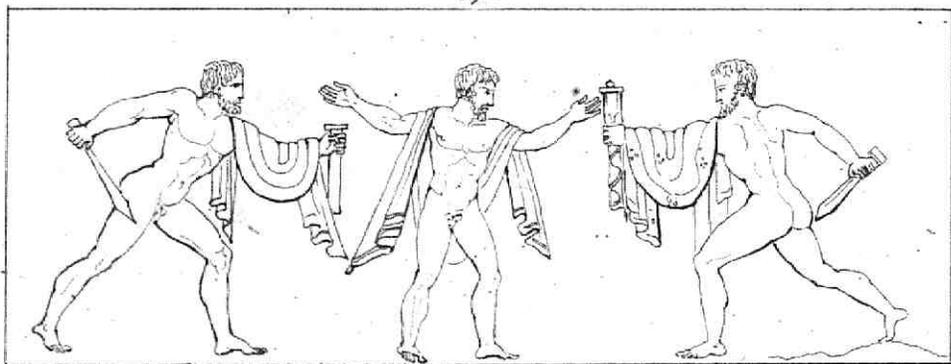
Im obern Theile sieht man einen viereckigen zweirädrigen Wagen, worauf Iris steht, durch einen Schein ums Haupt kenntlich gemacht, der den Regenbogen andeutet; vier Pferde ziehn den Wagen,



578



372



610



ΔΙΜΓΕΓΝΙΣΔΟΜΤΟΥΟΜΝΥΕΠΕ ΜΑΤΟΧΕΕΝ

Mad. Lingot sculp.

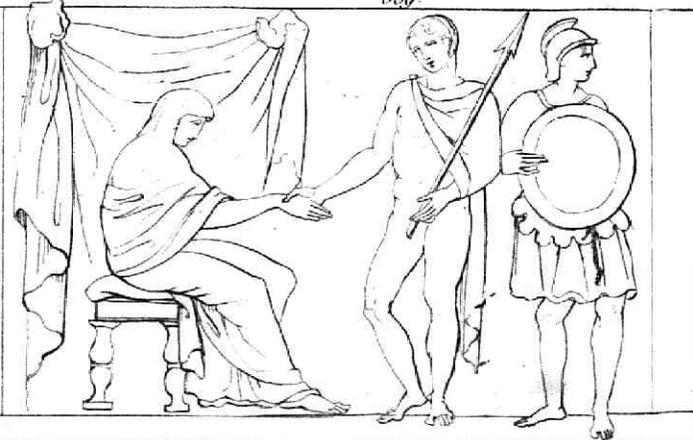
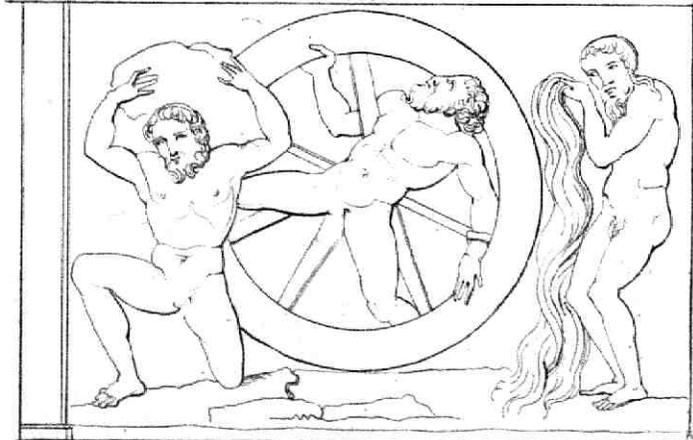
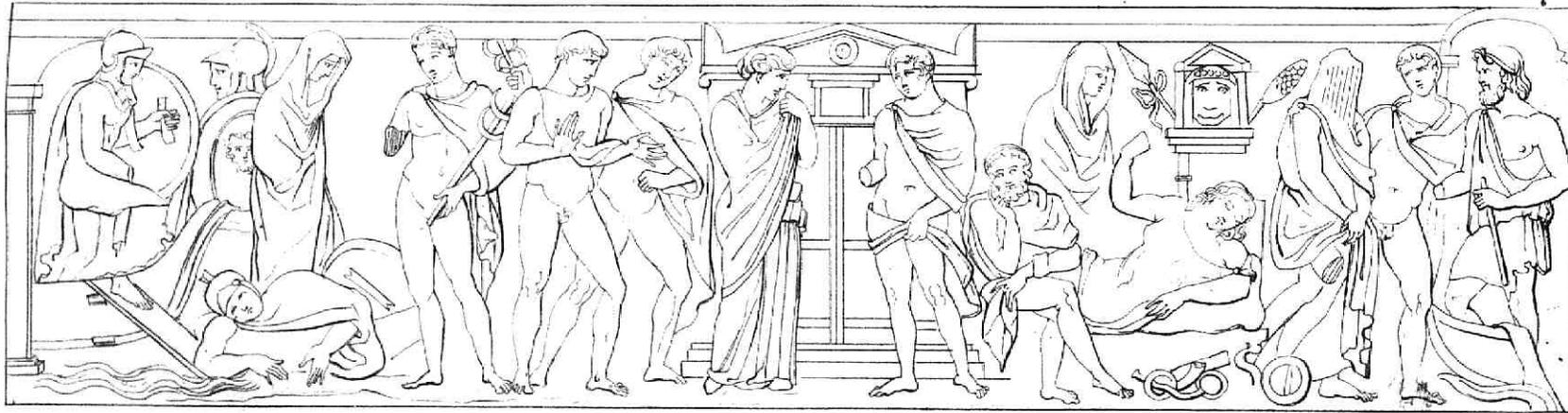
ATC

dessen Deichsel zurückgebogen ist. Merkur, mit Chlamys und Petasus, und mit Flügeln an den Füßen, geht ihm voran, den Schlangenstab tragend. Wer der Jüngling sei, welcher sich neben Merkur auf eine Lanze stützt, ist schwer zu bestimmen; er ist mit einer Chlamys bekleidet, der Petasus auf den Rücken geworfen, und sein Schild steht neben ihm. Pileus und Schwerdt, ganz zu oberst überkreuz aufgehangen, sind allegorische Zeichen der Ilias und Odyssee, 548, 549; sie erinnern, wie sehr die Werke Homer's des Schutzes der Götter und der Bewunderung der Menschen würdig sind. Die Rückkehr Merkurs und der Iris zum Olymp zeigen an, daß der Tod des Astyanax dem Zuge gegen Troja ein Ende gemacht hat, und daß die Rathschlüsse der Götter alle vollendet sind. Oben die Inschrift: ΑΑΣΙΜΟΣ ΕΡΡΑΨΕ (Lasimos fertigte es). MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 37.

611\*. (CLXII.) ΕΙΝΕΜ (Menelaus) in voller Rüstung, lehnt sich auf seinen Schild, worauf man seinen Namen mit etruskischen Buchstaben geschrieben sieht: er hält ein Halsband, ein Geschenk der Venus, welches ihm ΑΝΙΕ (Helena), die ihm gegenüber sitzt, gegeben hat, um es dem Apollo zu weihen; zwischen ihnen ΝΑΙΥΤ (Venus). Opferschale. *Museo Pio Clement.*, IV, B, n<sup>o</sup>. I.

612. (CLL.) Menelaus, in kurzer Tunika, auf dem Haupte einen Helm mit Wangenbedeckungen, am Arm einen großen argivischen Schild, verfolgt Helena, die er nach der Eroberung von Troja wiedergefunden hat, um sie zu tödten; aber als er sie eben angreifen will, wird er von ihrer Schönheit so betroffen, daß ihm das Schwerdt entsinkt. Helena flieht zu einem Altar, hinter dem eine Statue auf einer hohen Basis steht, worauf sie mit der Hand zeigt; sie trägt auf dem Haupte eine Stirnbinde und einen Schleier, und ist mit Tunika und Obergewand bekleidet; der Vorgang ist an einem offenen, mit Bäumen bepflanzten Orte, welche durch einen einzelnen neben der Statue bezeichnet sind. MILLIN, *Monum. ant. inéd.*, II, 39.

613. (CLXXIII.) Menelaus, in voller Rüstung, 611\*, weiht den Helm des Trojaners Euphorbus, der mit einem Greif und einer Sphinx geziert ist, dem Apollo, dessen Statue auf einer hohen Basis steht; sie ist nackt, und hat einen Bogen in der Hand. *Mus. Pio Clem.*, V, 23.



614. (CLXX.) Klytämnestra, \*) in langer Tunika und weitem Mantel, schreiet vorsichtig und geräuschlos vorwärts, mit dem Beile, das sie in der Hand hält, den schlafenden Agamemnon zu erschlagen: Aegisthus folgt ihr, er ist nur mit der Chlamys bekleidet, und der Petasus auf den Rücken geworfen. MILLIN, *Peint. de Vases*, II, 24.
615. (CLXX.) Klytämnestra \*\*) trägt eine lange Tunika ohne Ärmel, mit wellenförmiger Stickerei, der wehende Schleier bezeichnet ihre lebhafteste Bewegung; sie führt den tödtlichen Streich auf Agamemnon, mit einem Beil, das sie in beiden Händen schwingt. Der Fürst trägt einen Helm, um seine hohe Würde anzudeuten; von den ersten Schlägen seiner treulosen Gattin ist er neben einer Säule niedergesunken, welche anzeigt, daß der Vorgang im Innern des Palastes ist; er hat sich eben aus dem weiten Gewande losgewickelt, worein sie ihn, wie in ein Netz, eingehüllt hatte, und vergebens ergreift er einen Schild, um sich vor ihrer Wuth zu schützen. MILLIN, *Peintures de Vases*, I, 58.
616. (CLXIII.) Orestes nimmt von Agamemnons Grabe die Urne, welche seine Schwester Elektra dorthin gesetzt hatte, worin sie die Asche ihres Bruders enthalten glaubte, und reißt sie aus ihrem Irrthum; die Säule auf dem Grabe trägt Agamemnons Aschenkrug; die Basis derselben hat Orestes mit Kränzen geziert. Geschnittener Stein. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
617. (CLXVII.) Orestes und Elektra umarmen sich nach ihrer Erkennung, und besprechen sich über ihre Rache. Diese Gruppe ist unter dem Namen des jungen Papyrius und seiner Mutter bekannt. MAFFEI, *Raccolta di Statue*, LXII.
618. (CLXV.) Aegisthus wird auf seinem Throne vom Pylades getödtet, der ihn bei den Haaren ergriffen hat, und einen Fuß ihm auf das Knie setzt; der junge Held hat seinen Schild neben dem Throne abgelegt, und braucht nur das Schwerdt; der Man-

\*) Es ist Merope, die das Beil schon ergriffen hat, um den eignen Sohn unwissend zu ermorden. Der alte Hirt, welcher den jungen Fürsten heimlich auferzogen, hält ihre Hand zurück und entdeckt das Geheimniß. Der Hut des Alten bedeutet, daß er, vom Lande kommend, erst eben in der Stadt eingetroffen ist.

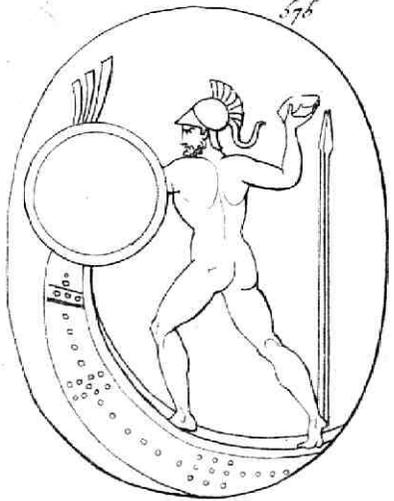
\*\*) Es ist wiederum Merope, Königin von Messene, im Begriff ihren Sohn Aepytus, der unter der Säulenhalle des Palastes schlief, zu ermorden. Er erwacht, und entdeckt sich.



*Deville's sculp.*

rel ist zur Erde gefallen; eine Furie mit einer Geißel in der Hand, steht neben Pylades, und treibt ihn zu diesem Morde. Daneben steht Chrysothemis, Agamemnons Tochter, und ein Argiver von der Leibwache des Königs, der ihm aber nicht beistehen kann oder will. Elektra trifft den Aegisthus mit einer Fußbank oder einem ähnlichen Dinge. Orestes tödtet die Klytämnestra, die er bei den Haaren gefasst hat, und das Knie ihr in die Seite setzt. Die alte Wärterin des Prinzen hält ihm den Arm, und will ihn vom Muttermorde zurückhalten; sie wird aber durch Aegisthus' Geschrei abgezogen, nach dem sie hinblickt. Hinter Klytämnestra ist gleichfalls eine Furie mit einer Geißel, wovon man nur den Stiel sieht. Ein junger Argiver will die Fürstin mit einem Opfer- oder Tischgefäß vertheidigen, das ihm grade in die Hand gekommen ist. Am Ende des Basreliefs bemerkt man Arm und Bein einer Figur, vielleicht einer Hore, in deren Hand man das Ende eines Fruchtgehänges sieht. Die Figuren, welche man gewöhnlich an die Ecken des Sarkophages setzte, als Sinnbilder des Lebens und der Zeit, können in Verbindung stehn mit den Grabmalen selbst oder mit den darauf gebildeten Gegenständen. Relief zu Rom, im Pallast *Circi*. *VISCONTI, Mus. Pio Clem., Hülftafel A.*

619. (CLXV.) Aegisthus ist durch Pylades vom Throne gestürzt und getödtet, der ihm nun seine Kleidung entreißt; auf der andern Seite hat Orestes die Klytämnestra getödtet, die zu seinen Füßen hingestreckt ist. Der Erzieher des Orestes trägt den kleinen Hausaltar aus Agamemnons Wohnung, damit er nicht vom Blute der Hausgenossen besudelt werde. Der Vorhang auf den beiden Hermen zeigt an, daß die Handlung im Innern des Palastes vorgeht. Die Rache, welche Orestes und Pylades an den Mördern Agamemnons nehmen, nimmt die Mitte dieses merkwürdigen Sarkophags ein. Orestes wird von den Furien verfolgt, die gleich nach dem Verbrechen sich seiner bemächtigen. Links sind sie eingeschlafen, neben ihnen die Wärterin der Klytämnestra, welche mit Abscheu die schrecklichen Vorgänge betrachtet, deren Zeugin sie ist. Orestes von den Furien verfolgt, flieht in den Tempel zu Delphi; mit einer Hand berührt er den Dreifuß des Apollo, der von einem Lorbeer beschattet ist, in der andern hält er das Schwerdt, womit er Klytämnestra tödtete. Er schreitet zögernd, wie ein Verbrecher, auf



M<sup>me</sup> J. Rebatut sculp.

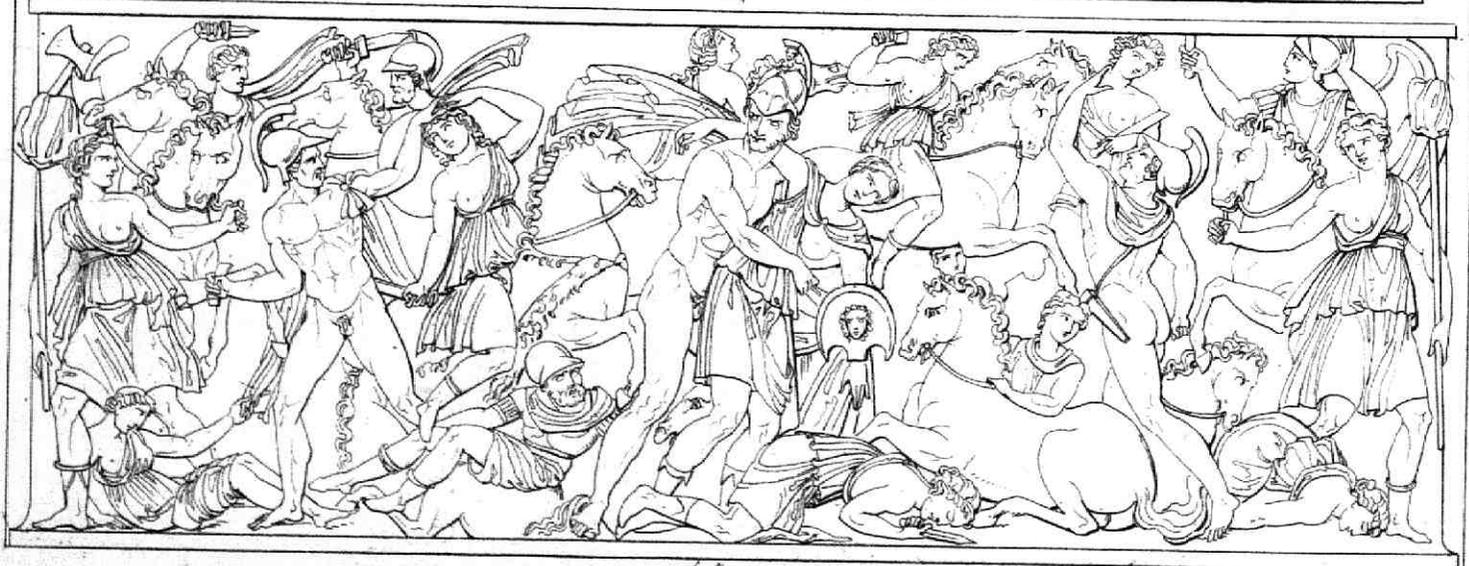
den Zehen, um die Furien nicht zu wecken, deren eine Schlange und eine Fackel hält; hinter dem Vorhange sieht man zwei andere Furien, wovon eine Schlange und Fackel gegen Pylades schwingt; alle tragen die Fußbekleidung der Jäger. *Mus. Pio Clement.*, V, 22.

620. (CLXXII bis.) Pylades hat eben den Aegisthus, und Orestes die Klytämnestra getödtet, die zu ihren Füßen liegen, wie im vorigen Basrelief; die Wärterin der Klytämnestra zeigt durch Geberden ihren Abscheu vor dem schrecklichen Anblick, der Erzieher rettet eben so den Hausaltar; hinter dem Vorhange ist eine Furie, bereit den Orestes zu verfolgen, dem sie schon mit einer Schlange droht. Kamee. ECKHEL, *Choix de pierres gravées du cabinet impérial de Vienne*, 20.

621. (CLXX.) Orestes, von Reue gequält, wird in Elektra's Armen ohnmächtig. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*

622. (CLXX.) Orestes sitzt flehend vor der Statue der Minerva auf einer kubischen Basis; der Mantel ist über die Schulter geworfen, die leere Scheide hängt an der linken Seite; er hat das Schwerdt weggeworfen, wovon er einen so schrecklichen Gebrauch machte; ein breiter Hut beschattet sein Haupt; er hält in der Hand einen Lorbeerzweig mit langen Bändern umwunden. Minerva's Statue steht auf einem niedrigen Gestell; die Haare fallen auf die Schultern; ein großer Helm mit Busch und Mähne bedeckt den Kopf. Sie trägt eine Tunika, die auf den Seiten in steifen Falten herabfällt, und eine Aegide mit dem Haupte der Gorgo; der rechte Arm ist mit zwei schlangenförmigen Armbändern geziert; die linke Hand hält den Riemen des großen argivischen Schildes, und eine lange Lanze. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, II, 49.

623. (CLXXI.) Orestes, in einer Tunika mit breiter Stickerei und Sternen geziert, hält zwei Lanzen, und das Schwerdt, womit er seine Mutter tödtete; er kniet auf einem Netz, welches über die *Cortina* von Apollo's Dreifusse gelegt wurde, und am Fusse desselben ausgebreitet liegt; eine Perlenschnur geht von der linken Schulter unter dem rechten Arme durch; er sieht nach der Minerva, um ihren Schutz zu erleben. Die Göttin scheint ihn zu beruhigen, und ihm ihren Schutz zu versprechen; ihr langes Haar ist in mehrere Lockenreihen über einander geordnet; der Helm trägt eine Zierrath mit einem Busch von Pferdehaaren



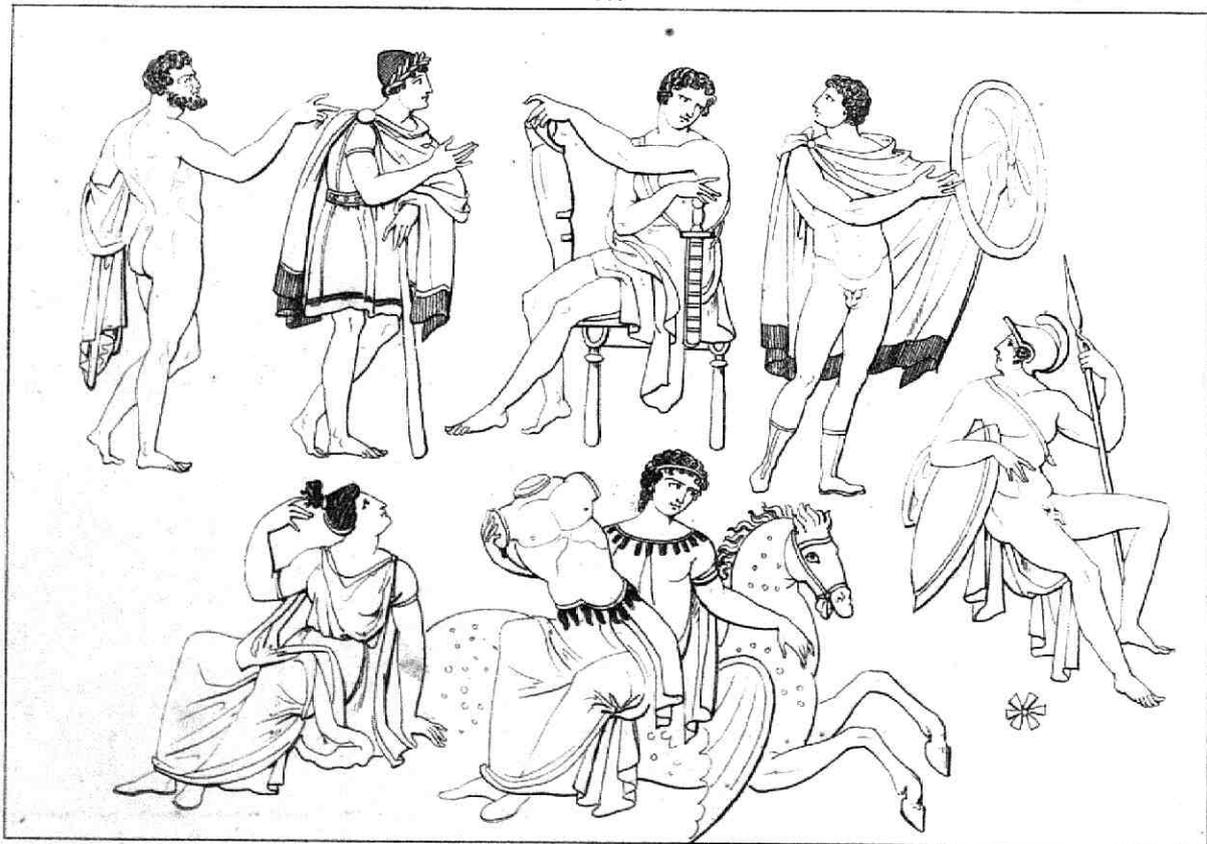
59.5.

*Normand, fils sculpt.*

*LXX.*

zwischen zwei andern Büschen; ihr Hals ist mit einem doppelten Halsbande von Perlen und goldnen Eicheln geschmückt; sie trägt eine große Schuppen-Aegide, mit Schlangen umsäumt und in der Mitte das Haupt der Gorgo führend, unter der Aegide ist eine kurze Tunika (*ξυστις*) mit einem Saum von Zacken und Verwicklungen; unter dieser eine längere Tunika mit goldnen Plittern besetzt, und gesäumt wie die kurze; die Ärmel sind mit Aufhefteln befestigt; ein weites Obergewand, auch mit Goldplittern besetzt und breitem Rande, ist darübergeworfen; die Ärmel sind mit schlangenförmigen Armbändern geziert; in der Linken hält sie eine lange an beiden Ende spitze Lanze; der rechte Fuß ruht auf einem Altar. Neben Orestes steht Apollo, sein langes Haar fällt auf die Schultern; er trägt einen Lorbeerkranz, eine Schnur Perlen oder gereihter Körner geht von der linken Schulter herunter, eine andre ziirt den rechten Schenkel; er trägt eine Fußbekleidung, wie Orestes; sein weiter Mantel hat einen gewürfelten Rand; eine kleine Bleikugel (*ῥοῖσκος*) ist an dem Zipfel des Mantels befestigt, um ihn herabzuziehen; hinter ihm steht ein Lorbeerbaum, an dessen Zweigen Bänder und Votivtafeln hangen, auf denen man Figuren bemerkt. Der Gott schützt den Orestes gegen zwei verfolgende Furien, deren eine neben Apollo steht; sie trägt ein kurzes Kleid (*ξυστις*), welches den Gottheiten der Jagd eigen ist, mit einem gewürfelten und zahnförmigen Rande; Bänder umgeben die Ärmel, und Goldplitter sind über die ganze Oberfläche gestreut. Die Tunika geht nur bis an die Kniee, und hat einen wellenförmigen Rand; diese Furie hat eine kretische Fußbekleidung; ihre Flügel sind an Bändern befestigt, welche sich auf der Brust kreuzen und mit goldnen Bukkeln besetzt sind; sie hält eine große Schlange, von welcher sie umwunden wird, eine andere erhebt sich über ihre Stirn. Die andre Furie, mit halbem Leibe über dem Altar gebildet, ist eben so gekleidet; sie hat die Flügel abgelegt, trägt aber noch die sich kreuzenden Bänder über der Brust; zwei Schlangen erheben sich auf ihren Schultern; eine dritte ist in ihrer Hand; eine vierte umgiebt ihr Haar und steigt auf der Stirn in die Höhe. Die Frau, welche mit halbem Leibe über der Minerva gebildet ist, soll vielleicht Klytämnestra seyn, die den Orestes anklagt und die Furien gegen ihn erregt; sie trägt eine Tunika, auf den Ärmeln mit Knöpfen versehen, und mit einem breiten gezähnten

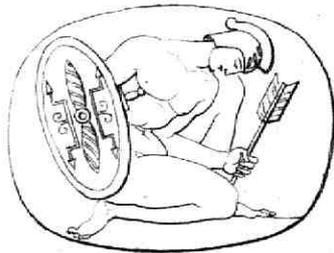
385



382



382



C. Normand sculp.

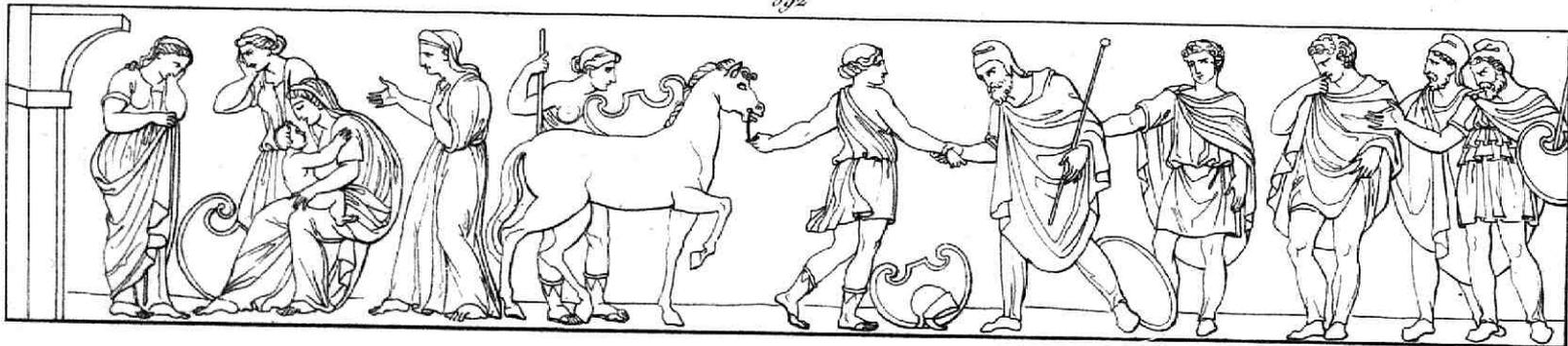
Rande; ein Halsband und Ohrringe; auf dem Haupte einen Schleier, der an den Seiten herabfällt, eine Tracht, wie sie den Schatten der Abgeschiedenen zukömmt. — Die andre Figur, mit halbem Leibe in der andern Ecke, ist wahrscheinlich Pylades; sein Sternenmantel wird auf der Brust von einem Knopfe gehalten; eine Zierrath von Perlen oder gereihten Körnern, der des Orestes und Apollo ähnlich, hängt auf der linken Schulter; auf dem Kopfe hat er einen *pileus*, und hält eine Lanze. Die Strahlen in Gestalt von verlängerten Kegeln, welche einen Halbkreis über Apollo bilden, zeigen an, daß die Sonne den Vorgang erleuchtet. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, I, 29.

624. (CLXXI.) Minerva in langer Tunika und weitem Obergewand, das Haupt behelmt, spricht den Orestes frei, indem sie eine weiße Kugel in die auf dem Tische stehende Vase legt, welche die getheilten Stimmen des Areopagus enthält; die Furie vor ihr hält zum Zeichen der Anklage eine Rolle und eine Fackel; hinter der Furie steht Orestes nackt, in flehender Stellung, 621, 623, den Mantel auf die linke Schulter geworfen. Auf einem Felsen hinter Minerva sitzt Erigone, Aegisthus' Tochter, und erwartet den Urtheilsspruch; hinter ihr eine Sonnenuhr auf einem Cippus; die beiden Figuren rechts sind Pylades und Elektra, die auch dem Gerichte beiwohnen. WINKELMANN, *Mon. inéd.*, n<sup>o</sup>. 151.

625. (CLXVII.) Orestes, in trauriger und nachdenkender Stellung sitzend, wird von der Iphigenia erkannt, die ihn weinend umarmt; Pylades sitzt ihm gegenüber auf einem Tische; er ist nur unten bekleidet, und hält halb offen den von der Iphigenia empfangenen Brief, den er ihrem Bruder in Argos geben sollte. Zwei Begleiterinnen der Iphigenia sind neben ihr; die eine wundert sich über die sonderbare Begebenheit, die andre mit dem Finger am Munde, deutet auf das Schweigen darüber. Thoas erscheint, und Iphigenia sagt ihm, daß einer dieser beiden Jünglinge seine Mutter getödtet hat, und daß man ihn im Meere reinigen muß, so wie auch die Statue der Diana, welche man im Hintergrunde in einer Nische sieht. Die Göttin hat den Köcher auf der Schulter. *Pitture d'Ercolano*, I, 11.

626. (CLXXI bis.) Dies Basrelief eines Sarkophages ist in drei Handlungen getheilt, deren erste die Mitte einnimmt; eine Furie schwingt eine brennende schlangenumwundene Fackel, und

692



693

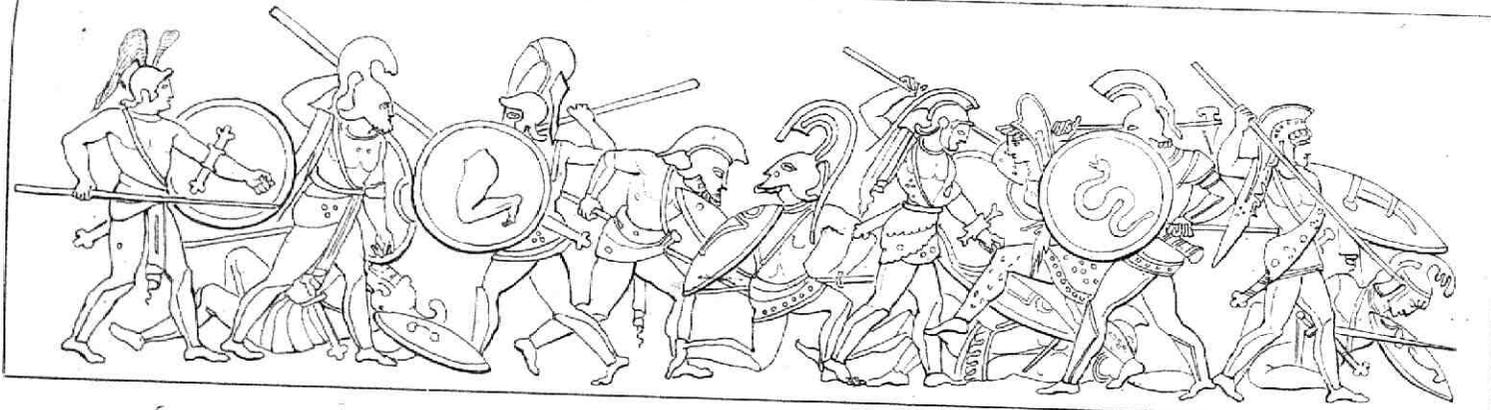


M<sup>lle</sup> J. Kuhnle sculp

trägt eine Geißel; sie quält den Orestes, der neben dem Heiligthume (τέμενος) eines Tempels hingesenken ist, und das Schwerdt hält, das traurige Werkzeug seines Muttermordes, 623; Pylades unterstützt ihn. — In der zweiten Handlung sind Orestes und Pylades in der Chersonnesus Taurika angekommen, um die Statue der Taurischen Diana zu rauben, 121, 625. Der Kopf eines ihr geopfert Stieres ist an einem Baum befestigt; auch Menschenköpfe hangen daran, um die schrecklichen Opfer anzudeuten, welche ihren Altar besleckten. Der Altar steht in einem kleinen, von gewundenen Säulen getragenen Tempel, was auf den Verfall der Baukunst deutet. Neben dem Bogen sind an den Säulen Votivtafeln, 623. Orestes und sein Freund sind gefesselt, und ein Scythe, vielleicht Thoas selbst, führt sie zur Opferung. Die beiden Helden sind nackt, und tragen nur Mäntel; der Scythe hat nach barbarischer Weise eine kurzgeschürzte Tunika, lange Beinkleider, 592, eine phrygische Mütze, und hält ein Schwerdt. Iphigenia steht vor dem Altar, worauf Weihrauch brennt; sie hält ein Schwerdt in der Scheide, und wendet mitleidig den Kopf nach den beiden Helden. Das Bild der Göttin trägt in der linken Hand ein Schwerdt, 122; das Schlachtmesser (*secespita*) hängt an einer der gewundenen Säulen. — In der dritten Handlung ist Thoas vom Orestes niedergeworfen, der mit dem Schwerdte und einem mit Schuppen bedeckten Schilde bewaffnet ist, das Haupt der Medusa ist verdeckt. Thoas erwartet den Todesstreich. Einer von Thoas' Kriegern, mit dem Schwerdte und einem Schilde mit Arabesken bewaffnet, sucht ihn vergebens zu vertheidigen. Die fürchtende Iphigenia; hinter Thoas, faltet die Hände, um die Statue der Göttin zu halten, die sie trägt; man sieht sie nochmals im Schiffe, den Kopf und die Arme in einen weiten Schleier gehüllt, wie sie den Ausgang des Kampfes mit Angst betrachtet, sie lehnt sich auf Pylades; Orestes springt ihnen in das Schiff nach, auf einer angelegten Treppe. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 149.

627. (CLXXII bis.) Brustbild des Ulysses nach einer Marmorbüste. Seine Augen zeigen im höchsten Grade Scharfsinn, Einsicht, Nachdenken, Ruhe und Festigkeit. Die Locken des Bartes und Haupthaares sind in dem Geschmack gearbeitet, wie bei den besten Jupitersköpfen, nur daß diese gewöhnlich herabfallen, beim Ulysses hingegen meist in die Höhe stehn; ein Mantel,

56



57



58



61 \*



Mad. Langée sculp.

- von einem Knopfe gehalten, bedeckt Schultern und Brust; der konische Hut, welchen er trägt, ist kunstreich gebildet und geziert mit Rinnen, einem Querbande, Figuren, Arabesken, und einem wellenförmigen Rande. TISCHBEIN, *Homer, Odys.*, I.
628. (CLXXII.) Ulysses, in einem Mantel, einen Hut mit einem Bande auf dem Haupte, will einen Eber mit der Lanze tödten; es ist derselbe, der ihn auf der Jagd über dem Knie verwundete, im Reiche seines Großvaters Antolykus. Ulysses trägt die Fußbekleidung der Jäger, auch sein Gefährte, einer von Antolykus' Söhnen, der dem Eber einen Keulenschlag versetzen will. TISCHBEIN, *Homer, Od.*, IV.
629. (CLXXIII.) Minerva sitzt als Richterin zwischen Ajax und Ulysses, die neben ihr stehn; sie trägt Helm und Lanze, und scheint dem Ajax den Rath zu geben, sich bei dem geschehenen Richterspruche zu beruhigen; sie stützt sich auf ihren Schild, die Füße ruhn auf einem Bänkchen (*subsellium*) mit Blätterwerk geziert. Zu Minervens Füßen ist Achilles' Waffenrüstung, bestehend aus einem Helm, Panzer und Fußbekleidungen, wie Stiefelchen. Silberner Diskus im Besitz des Hrn. v. Stroganow, nach einem Kupferstiche des Hrn. v. KOEHLER.
630. (CLXXII.) Ulysses betrachtet Achilles' Waffen, den Preis seiner Beredsamkeit; sie bestehn in einem Panzer, Schwerdt, Schild und Speer. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*
631. (CLXXIV.) Kopf des Polyphem, mit einem einzigen Auge vor der Stirn, die gewöhnlichen Augen sind nur durch Augenlieder angedeutet. Dieser schöne noch unbekante Kopf ist in Lyon gefunden worden.
632. (CLXXII.) Polyphem sitzt auf einem Felsen am Meere, den Mantel auf die Kniee gebreitet; er hält seine ungeheure Lyra, aus einem Baumstamm mit zwei Ästen gebildet, und ein Plektrum; er streckt die Hand aus, um einen Brief von der Galatea zu empfangen, den ihm ein Amor, auf einem Delphin reitend, bringt. Polyphem hat drei Augen, ist aber nicht ungestaltet; ein behauener Stamm neben ihm ist sein Stab. *Pitt. d'Ercol*, I, 10.
- 632\*. (CLXXII.) Polyphem sitzt auf einer Thierhaut, die über einen Felsen in seiner Höhle gebreitet ist; er hat unter seinen Füßen einen getödteten Gefährten des Ulysses, den er zerreißen will, um ihn zu verschlingen; mit der einen Hand ergreift er das große Gefäß, welches Ulysses mit Wein gefüllt hat; dieser



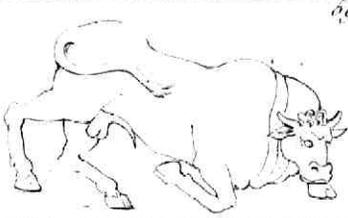
Fraymi sculp.

- trägt einen Mantel und konischen Hut; ein anderer seiner Gefährten hält den Schlauch; neben Polyphem ist das Ende des Stammes bemerkbar, der ihm zum Stabe dient. TISCHBEIN, *Homer, Odys.*, XI.
633. (CLXXIV.) Ulysses entflieht aus Polyphem's Höhle unter dem Bauche eines der großen Widder des Cyklopen. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 155.
634. (CLXVII.) Ulysses in kurzer gegürteter Tunika, worüber ein Mantel geworfen ist, einen *pileus* auf dem Kopfe, hält den von Aeolus empfangenen Schlauch, um die Winde darin zu verschließen. Geschnittener Stein. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 158.
635. (CLXXIV.) Dies Basrelief ist ein Bruchstück einer Odysseischen Tafel, welche die Begebenheiten der Odyssee enthielt, wie die Ilische Tafel, 558, die der Ilias. Sie besteht aus drei Handlungen. Unten sieht man Ulysses aus seinem Schiffe gestiegen, woran man Ruder und ein *aplustrum* bemerkt; er trägt eine Lanze, eine kurze Tunika und einen runden Hut; er empfängt vom Merkur das Kraut Moly (*Allium Moly*), das ihn vor Circe's Zaubereien schützen soll; der Gott trägt einen *pileus* statt des geflügelten Petasus. Darunter steht: ΟΔΥΣΣΕΙ ΤΟ ΜΩΛΥ ΕΡΜΗΣ (Merkur giebt dem Ulysses das Kraut Moly). In der zweiten Handlung ist Ulysses im Innern von Circe's Palast, mit Schwerdt und Schild bewaffnet; er droht der knieenden Circe, sie zu tödten, wenn sie seinen Gefährten nicht ihre Menschengestalt wiedergiebt; darunter steht: ΟΔΙΣΣΕΥΣ, ΚΙΡΚΗ (Ulysses, Circe). In der dritten Handlung steht Ulysses neben der Circe, welche mit ihrem Zauberstabe seinen Gefährten, die sie in Thiere verwandelt hatte, ihre Menschengestalt wiedergiebt; es sind ihrer vier: der erste hat den Kopf eines Schweines, der zweite eines Ebers, der dritte eines Schaafs, und der vierte, welcher noch im Stalle steckt, eines Rindes; darunter steht: ΕΤΑΙΡΟΙ ΤΕΘΗΡΙΩΜΕ... (die Gefährten in Thiere verwandelt) und die Namen: ΚΙΡΚΗ, ΟΔΙΣΣΕΥΣ (Circe, Ulysses). Unter dem ganzen Basrelief die Inschrift: ΕΚ ΤΗΣ ΔΙΗΓΗΣΗΣ ΤΗΣ ΠΡΟΣ ΑΛΚΙΝΟΥΝ ΤΟΥ ΚΑΠΠΑ (aus der Erzählung beim Alcinous, im 10ten Buch). GUATTANI, *Mon. ant. per l'anno 1788, Febr.*, XI.
636. (CVIII.) Ulysses hält das Kraut Moly in der Hand. MILLIN, *Pierres grav. inéd.*

508.



509.

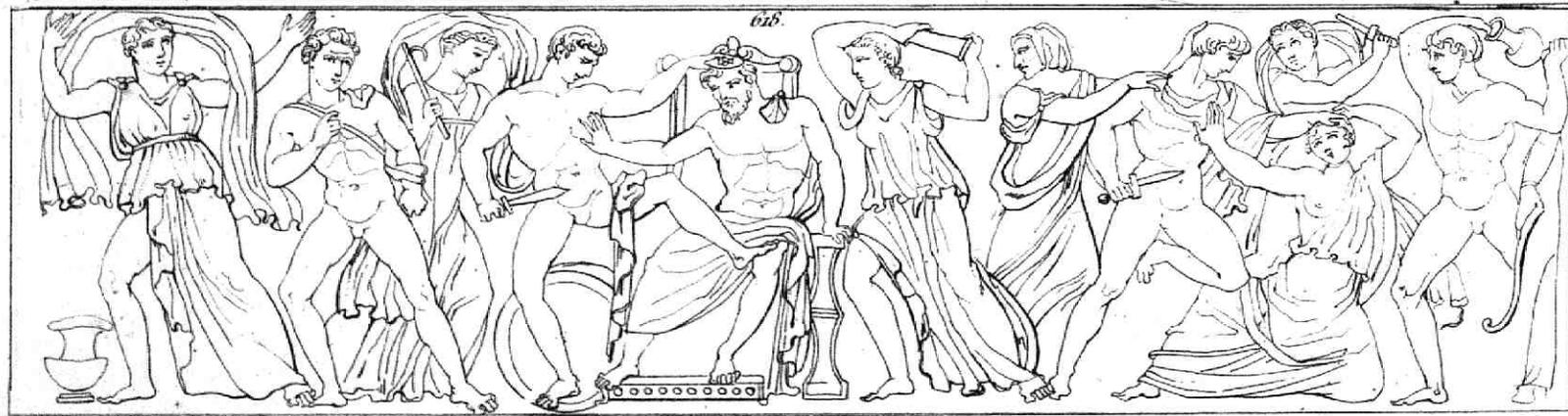
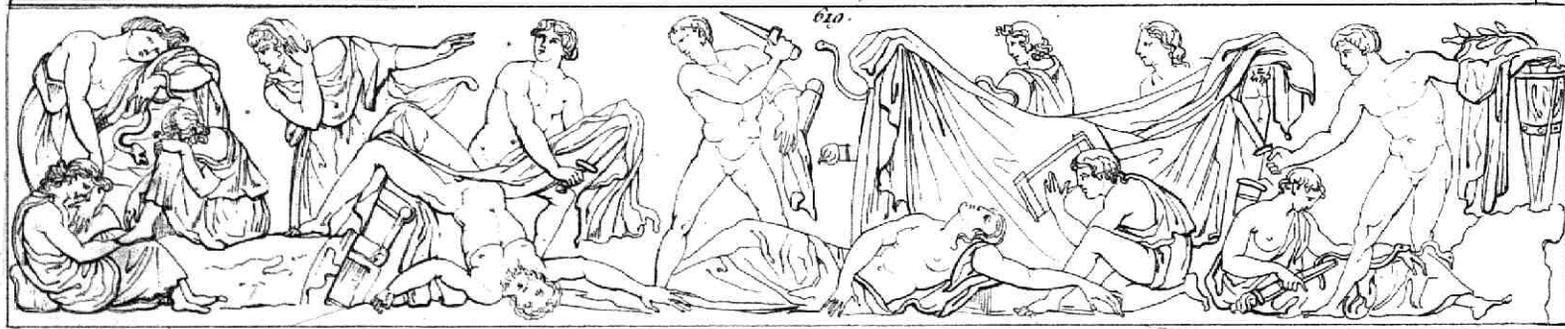


507.



*Prayna sculp.*

637. (CLXXV.) Ulysses einen *pileus* tragend, hält ein bloßes Schwerdt, der Mantel liegt auf einem Knie; er befragt am Eingange des Hades den Tiresias, einen blinden Seher, der eine lange Tunika trägt, ein weiter Schleier bedeckt den Kopf und fällt auf die Arme; er trägt ein langes Scepter, das Geschenk der Minerva. WINKELMANN, *Mon. ined.*, n<sup>o</sup>. 157.
638. (CLXVII.) Ulysses ist mit den Armen an den Mast seines Schiffes gebunden, welches hinten mit einem Zierrath in Gestalt eines Gänsekopfes (*χηνίσκος*) versehen ist, mit dem Kopf eines Ungeheuers am Schnabel (*rostrum*) und mit einem *aplustum*; die Segel sind eingezogen; fünf Ruderer bewegen das Schiff durch die Wogen vor der Sireneninsel vorbei, die man oben sieht; sie haben Frauenleiber, welche in Vogelfüße und Schweife ausgehn, und sind geflügelt; die mittlere hält eine Musikrolle, und scheint zu singen, die andre spielt die Lyra, die dritte die Doppelflöte. PACIAUDI, *Mon. Pelop.*, I, 139.
- 638\*. (CLXXII bis.) Scylla, von Hunden umgeben, hält ein Steuerruder, sie endigt unten in zwei Delphinenköpfe, und will einen von Ulysses' Gefährten tödten. Dieser, einen Pileus tragend, will ihn mit einem kurzen Schwerdt vertheidigen; einige Griechen schwimmen im Strudel. Hinter der Scylla steht ein Baum. Schausstück mit erhabenem Rande. HAVERCAMP, n<sup>o</sup>. 64.
639. (CLXXII.) Ulysses mit einem Pileus, den Mantel über die Schulter geworfen, nimmt Abschied vom Alcinous, Könige der Phäaken. Dieser setzt seinen Fuß auf die Basis eines sechseitigen Cippus, welcher die Statue einer Meeressgöttheit trägt, vielleicht der Ino, welche einen Anker hält. Des Königs Stellung zeigt Nachdenken an. Neben Ulysses ist das Schiff, das ihm Alcinous zur Rückkehr nach Ithaka hat bereiten lassen; man sieht das Steuerruder, einen Zierrath (*χηνίσκος*), woran sich ein Speer mit einem Schilde erhebt. BUONARROTI, *Medagl. antich.*, Titelblatt.
- 639\*. (CLXXVII.) Kopf des Ulysses, mit dem Pileus, das Kinn von einem dicken krausen Barte beschattet; auf der Kehrseite ist ein Hahn, Sinnbild der Thätigkeit und Klugheit, welche den Ulysses auszeichnen; Umschrift: IOAKΩN (Münze der Ithacenser), im Felde verschlungene Buchstaben. NEUMANN, *Pop. et Reg. Numi ined.*, I, vi, 8.



640. (CLXVII.) Ulysses, auf seine Insel zurückgekehrt, wird von seinem Hunde Argus erkannt, der in der Thür der Wohnung steht. PACIAUDI, *Mon. Pelop.*, I, 139.
641. (CLXVII.) Ulysses, einen Pileus und einen langen Knotenstock tragend, wird von seinem Hunde Argus erkannt, der ihm schmeichelt; Umschrift: C. MAMIL. LIMEAN (Münze der Familie Mamilia). MORELL., *Familles romaines*.
642. (CLXXIV.) Bruchstücke eines Basreliefs aus gebrannter Erde. Auf dem zur Linken sieht man den Ulysses, den seine Wärterin Euryklea beim Fußwaschen an der Narbe der vom Eber erhaltenen Wunde erkannt hat, 628. Er hält ihr den Mund zu, damit sie sein Geheimniß nicht verrathe. Hinter ihm ist sein Saubirt Eumäus, der ein rauhes Fell über seine andern Kleider geworfen hat; Argus, 640, 641, liegt neben seinem Sessel. Auf dem andern Bruchstücke sitzt Penelope, in tiefe Träume versunken; vor ihr stehn zwei von ihren Frauen, Melanthe und Eurynome. Die treue Eurynome scheint die zu seyn, welche nach der Penelope hinsieht, und an ihrem Schmerz Theil zu nehmen scheint, während die ungetreue Melanthe sich umsieht, und mehr mit dem Fremdling beschäftigt ist, dem die Füße gewaschen werden, als mit ihrer Herrin. MILLIN, *Mon. ant. inéd.*, II, 40 u. 41.
643. (CLXXV.) Virgil hält die Rolle, worauf er seine Aeneide geschrieben; er ist in denkender Stellung. Zu seiner Linken ist ein *scrinium*, zur Rechten ein Schreibtisch. BARTOLI, *Virg. Cod. Bibl. Vat. Picturae*, I.
644. (XLIV.) Venus reicht dem Anchises die Hand. Umschrift: ANXEIΣΗΣ ΑΦΡΟΔΕΙΤΗ (Anchises, Aphrodite); im untern Raume: ΙΛΙΕΩΝ (Münze der Ilier). PELLERIN, *Recueil*, III, 134, 7.
645. (CLXXVI bis.) Aeneas hat die Waffen ergriffen, um Troja zu retten, welches von den Griechen überfallen ist; Kreusa wirft sich ihm zu Füßen, und bittet ihn, seine Tapferkeit zu brauchen, um sie, seinen Vater und seinen Sohn zu retten; zwei Diener gießen Wasser auf den Kopf des Iulus, um die Flamme zu löschen, welche seine Ältern in diesem Augenblick ihn umleuchten sahen; und Anchises erhebt die Hände zum gestirnten Himmel, um vom Jupiter die Erfüllung dieses glücklichen Zeichens zu erflehn. BARTOLI, *ibid.*

042



040 \*



045



273



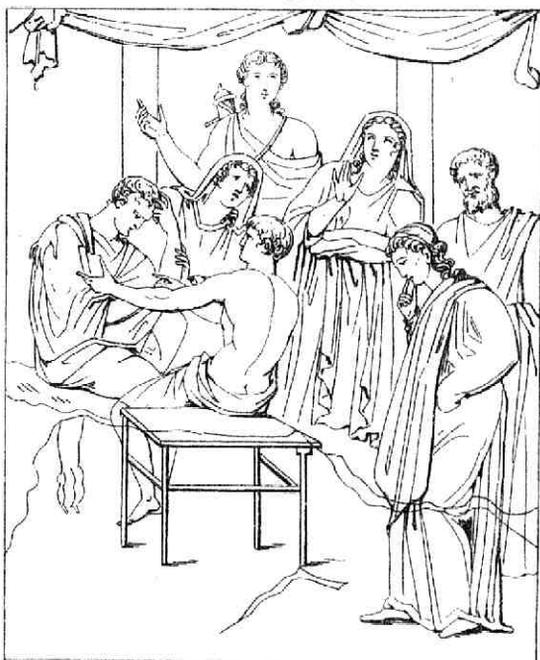
273



C. Normand sculp.

- 645\*. (CLXXVI.) Die Penaten, welche Aeneas von Troja weggeführt hatte, erscheinen ihm im Traume auf der Küste von Kreta, wo er nach dem Rath des Anchises vergebens die Gegend suchte, welche das Orakel ihm und seinen Nachkommen versprochen hatte, und befehlen ihm, in sein altes Vaterland zurückzukehren. Sie verkünden ihm, daß jenes Land, wovon Apollo gesprochen, Italien sei, woher Dardanus und Iasion gekommen waren, die Stifter des Trojanischen Geschlechtes. Aeneas liegt auf einem Bett, zwei Säulen tragen das gewölbte Zimmer; man bemerkt den Mond und die Sterne, bei deren Glanz er die Götter erkannt hatte. *Ibid.*
646. (CLXXV bis.) Aeneas' Schiffe leiden in einem gewaltigen Sturme durch die Entfesselung der Winde, welche Juno vom Aeolus erbeten hatte, indem sie ihm eine ihrer Nymphen zur Gemalin versprach. Die Winde sind hier mit halbem Leibe, von Wolken getragen, gebildet, wie sie in krumme Hörner stofsen; an der Stirn tragen sie zwei Hörner. Eine andre geflügelte Figur, auch auf Wolken, hält zwei brennende Fackeln, deren eine umgekehrt ist. Neben den Schiffen und auf der Oberfläche des Wassers sieht man Fische und Meerungeheuer. *Ibid.*
- 646\*. (CLXXV bis.) Aeneas und Achatas, mit Lanzen bewaffnet, und in Wolken gehüllt, sehn von einem Hügel herab die Stadt Karthago, wo Dido die Arbeiten der Tyrier leitet und beschleunigt, welche die letzte Hand an die Erbauung ihrer Stadt legen. *Ibid.*
647. (CLXXVI bis.) Ilioneus und andre Trojaner flehen Dido um Schutz an im Tempel der Juno; alle halten lange Speere. Ilioneus, als Herold, trägt ein Band um den Kopf; die andern tragen phrygische Mützen und lange Beinkleider. Alle sind in Tuniken gekleidet mit übergeworfner Chlamys. Dido, in langer Tunika und weitem Mantel, sitzt auf einem hohen Sessel; in einer Hand hält sie ein langes Scepter, mit der andern macht sie eine Bewegung, um den Trojanern zu antworten; sie trägt eine königliche Binde ums Haupt. Hinter ihr ist eine Dienerin. Im Hintergrunde ein hoher Berg, und zwei Schiffe des Aeneas am Ufer. *Ibid.*
- 647\*. (CLXXVI.) Aeneas, auf einem kostbaren Polster neben Dido ruhend, erzählt ihr die Begebenheiten des trojanischen Krieges; er trägt einen Helm, das Schwerdt hängt an einem Rie-

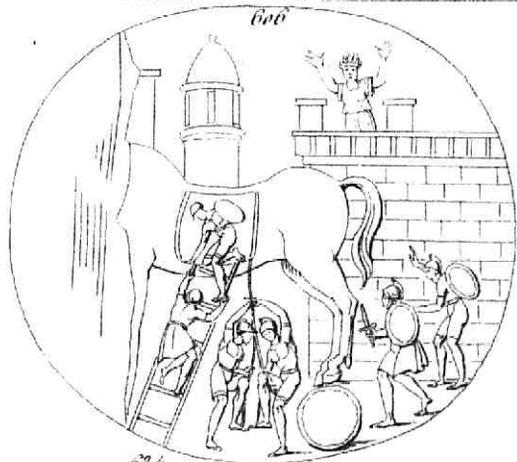
626



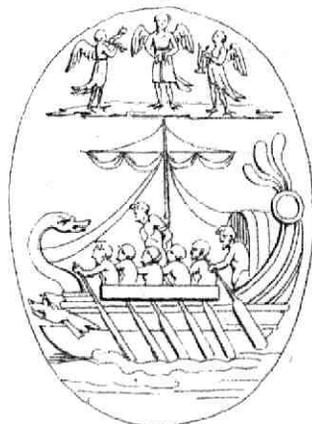
617



600



638



634



641



640



men über der rechten Schulter; er ist in eine lange weite Tunika gekleidet, die Königin trägt ein Stirnband. Der Trinkende auf demselben Polster, zur Linken der Königin, und wie Aeneas gekleidet, ist Bitias, dem Dido eben das goldne Trinkgeschirr des Belus überreicht hat, dessen dieser Fürst und alle seine Nachfolger sich bei den Trankopfern bedient hatten. Vor ihnen ein Tisch mit einem Fisch in der Schüssel; zwei Jünglinge halten große Gefäße, einer reicht dem Aeneas eine Schale, der des Bitias ähnlich, der andre will eine runde Schale füllen. Der Hintergrund des Saales ist ein Vorhang. *Ibid.*

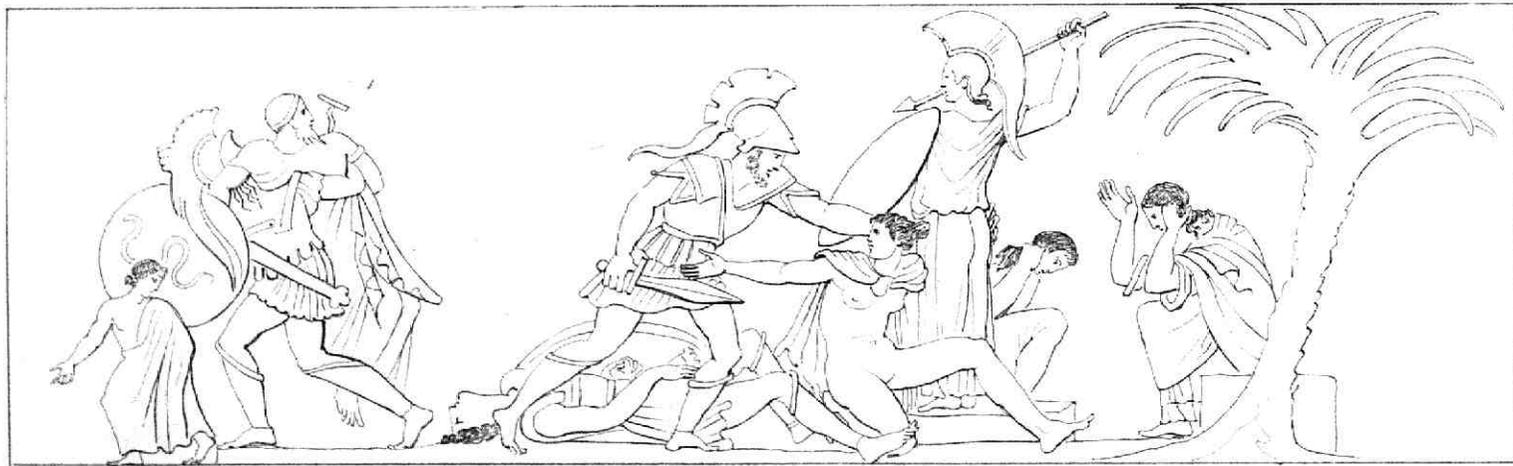
648. (CLXXVI bis.) Amor hat sich, nach dem Befehle seiner Mutter, an Gestalt und Kleidung dem Askanius, Aeneas' Sohne, ähnlich gemacht, um Dido's Herz zu entzünden; er trägt eine kurze Tunika, einen Mantel, lange Beinkleider, die phrygische Mütze und seinen Bogen. Neben ihm sitzt die Königin auf einem Throne. Bei dem Fußbänkchen liegt ein großer Fisch, wahrscheinlich von den Geschenken, welche Amor der Königin gebracht hatte. An der andern Seite sieht man den wahren Askanius, wie Amor gekleidet, auf einer blumigen Wiese schlafend vor einem Tempel von Idalia, wohin Venus ihn gebracht hatte. *Ibid.*

645\*. (CLXXVII.) Aeneas und Dido fliehen in eine Höhle vor einem heftigen Gewitter, das sie auf der Jagd überrascht hatte; neben ihnen ihre Lanzen und Schilde. Dido's Schild ist der *pelta* der Amazonen ähnlich. Am Eingange der Höhle stehen ihre Pferde; zwei Leute aus ihrem Gefolge, eben so bewaffnet, sitzen auf dem Felsen, einer von ihnen hat sich ein Dach von seinem Schilde gemacht. Im Hintergrunde ein starker Regenguss. *Ibid.*

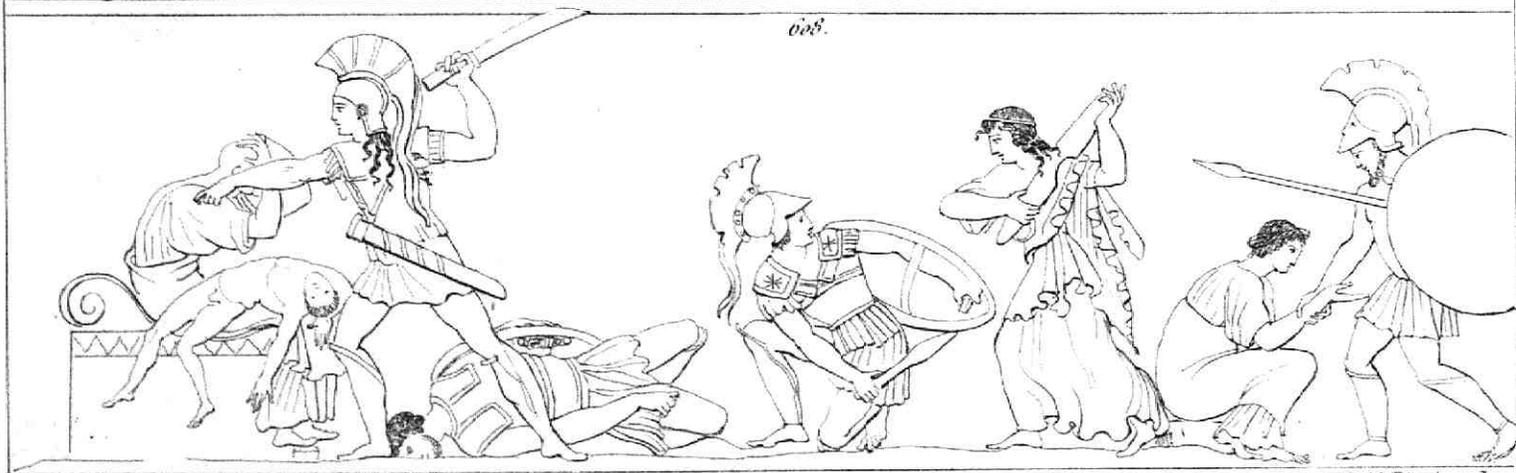
649. (CLXXVI.) Dido, in Verzweiflung über Aeneas' Abreise, liegt auf einem Bett, welches auf einem Scheiterhaufen steht, und hat sich eben mit dem Schwerdt getödtet, das sie dem Aeneas geschenkt hatte und noch in der Hand hält; ihre Frauen, die herbeigekommen sind, um dem Opfer beizuwohnen, welches sie bereitete, bejammern das traurige Ende ihrer Königin. *Ibid.*

649\*. (CLXXVI.) Statue, welche ohne Kopf, Arme und Beine gefunden, und zur Dido ergänzt wurde; nach der im Palast Barbarini befindlichen. Sie sitzt auf einer Stufe in tiefer Traurigkeit: die

608



608.

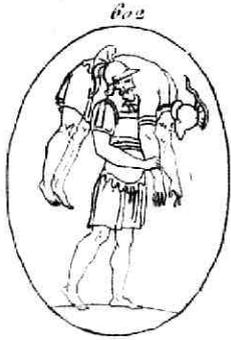


Mus. Lingée sculp.

- die linke Hand scheint den Dölc h gehalten zu haben, womit sie sich tödtete; der linke Fuß ist bekleidet, der rechte nackt. *Mus. Pio Clem.*, II, 40.
650. (CLXVI.) Dares, in drohender Stellung, fordert den Entellus zum Faustkampf, der ihn festen Fußes erwartet; beide sind nackt; ihre Arme mit dem Cestus bewaffnet. Der Stier zwischen ihnen soll der Preis des Siegers seyn. Mosaik. *MILLIN, Voyage au midi de la France, atlas, XXXV.*
651. (CLXXVI bis.) Der Herold Ilioneus, an der Spitze mehrerer Trojaner zum Könige Latinus geschickt, redet ihn an. Die Trojaner tragen kurze Tuniken, Mäntel, lange Beinkleider und phrygische Mützen; sie halten die Geschenke, ein Gefäß, Stoffe etc. für den König. Dieser sitzt auf einem Sessel vor den Stufen seines Pallastes, mit einem königlichen Stirnbande, dem Zeichen seiner Würde, geschmückt; er hält ein langes Scepter, und macht eine Bewegung zur Anrede. Ein Diener stützt sich auf die Lehne des königlichen Sitzes. Den Palast zieren eine Säulenreihe, Statuen der Götter, und ein Giebelfeld mit einem Basrelief; unter dem Könige steht LATINUS, und zu den Füßen der Trojaner das Wort TROIANI. *BARTOLI, Virg. Cod. Bibl. Vat. Picturae.*
652. (CLXXVI.) Die Schiffe des Aeneas, mit den Hintertheilen an den Ufern des Tiber befestigt, werden durch einen göttlichen Befehl in Nymphen verwandelt. Cybele hatte dies vom Jupiter erbeten, weil die Schiffe von Tannen gefertigt waren aus einem heiligen Gehölz der Göttin auf dem Berge Ida. Die Rutuler, mit Turnus und Messapus an ihrer Spitze, welche die Schiffe in Aeneas' Abwesenheit hatten verbrennen wollen, fliehen bestürzt. *Ibid.*
653. (CLXXVIII.) Mars, mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, einen leichten Mantel umgeworfen, steht vor der Rhea Sylvia, welche zu sitzen scheint; ihre Namen stehn dabei. Aufgepresster Zierrath auf einer Vase von rother Erde, in der Sammlung zu Lyon. *CAYLUS, Recueil, III, 107.*
654. (CLXXX.) Mars, in gegürteter Tunika, mit Helm, Schild und Schwerdt bewaffnet, führt Rhea Sylvia, welche als Vestalin verschleiert ist; sie scheinen einen Berg herabzusteigen. Unten sieht man den Fluß Anienus, aus dem Rhea zu den heiligen Gebräuchen Wasser schöpfen wollte. Der Flußgott ist

611.

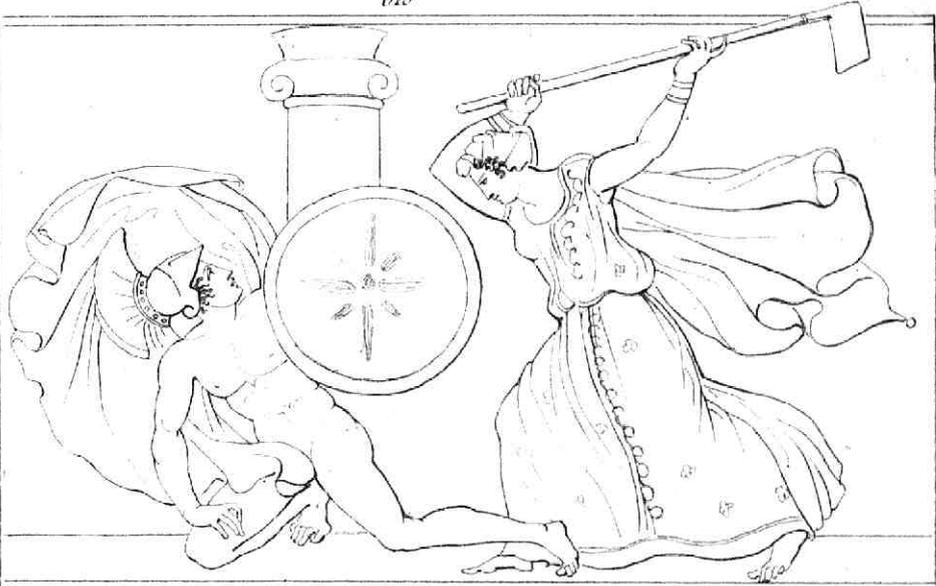
ΛΑΖΙΜΟΣ ΕΓΡΑΥΕ



Nest. Dethorne sculp.

- auf eine Urne gelehnt, aus der Wasser fließt, und hält den Zipfel seines Gewandes, als wollte er es zusammenfassen. Der Berg Albanus sitzt auf einem Hügel, einen Tannenzweig haltend. Die beiden Widder deuten eine abgelegene Gegend an. Basrelief. *Mus. Pio Clem.*, V, 25.
655. (CLXXVIII.) Der Hirt Faustulus betrachtet voll Erstaunen die Wölfin, welche den Romulus und Remus säugt neben dem *ficus ruminalis*, auf dem der Rabe des Mars sitzt. Der Kopf des Gottes ist im Felde des Steines zu sehn. GORI, *Mus. Flor.*, II, LIV, 4.
656. (CLXXVIII.) Die Wölfin des Mars säugt den Romulus und Remus in der Höhle Luperkal des palatinischen Berges; zwei Schäfer mit runden Mützen wundern sich über diesen Anblick. Links sieht man die Füße von einem Genius des Mars; das Übrige hat die Zeit verlöscht. *Mus. Pio Clem.*, V, 24.
657. (CLXXVIII.) Die Wölfin des Mars, welche den Romulus und Remus unter dem *ficus ruminalis* säugt, war das Sinnbild der Kolonie von Soldaten der elften Legion in Afrika; neben den Feldzeichen der Legion steht: L. XI. C. P. F. (die elfte gehorsame, treue Legion des Klaudius), Afrika wird durch den Kopf einer Frau, der mit einem Elefantenfelle bedeckt ist, bezeichnet, 371; der Skorpion daneben deutet auf die Hitze des Landes. Darunter ist der Nil, Sinnbild von Aegypten, mit Krebssehern vor der Stirn. Spanien ist durch den Kopf einer Frau mit einer Mauerkrone angedeutet, darüber ein Donnerkeil, darunter eine Trophäe; das schnell sich vermehrende Kaninchen, 380, ist ihr Sinnbild. Die Buchstaben Q. E. T. T. Q. sind vielleicht die Anfangsbuchstaben des Namens des Prätors oder Legaten von Spanien, Afrika und von dieser Legion. GORI, *Ant. Etr. Urb.*, I, VI, 5.
658. (CLXXXII.) Romulus, mit Panzer und Lanze bewaffnet, trägt als Trophäe die Waffen des Königes Akron in den Tempel des Jupiter Feretrius, 42; Umschrift: ROMVLO AVGVSTO S. C. (dem Romulus Augustus, nach einem Senatsbeschluss). Münze dem Antoninus Pius zu Ehren geschlagen, dem der Senat den Beinamen Romulus gegeben hatte, wegen seiner Vorliebe für die alten Religionsgebräuche der Römer. ECKHEL, D. N., VII, 15.
- 658\*. (CLXXXII.) Die Sabiner, erbittert über den Raub ihrer Töchter, haben, von ihrem Könige Tatius angeführt, die Römer angegriffen; Hersilia, Romulus' Gattin, und die übrige

615



621



614



622



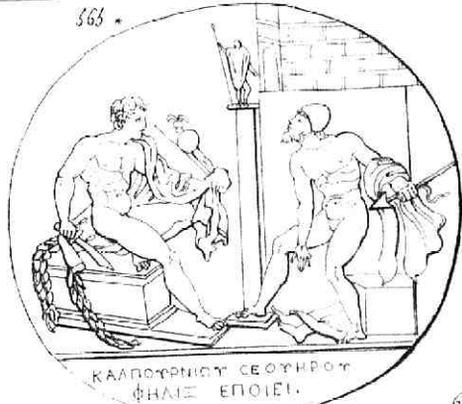
*Alid. Langue sculpt.*

gen Sabinerinnen stürzen auf das Schlachtfeld zwischen ihre Väter, Brüder und Gatten, und halten ihnen ihre Kinder entgegen; Tati us und Romulus hemmen den Kampf. Münze der älteren Faustina. MORELL., *Méd. du roi*, IX, 2.

659. (CLXXVIII.) Romulus, mit der Toga bekleidet, wird von Stürmen und Wirbelwinden emporgetragen, welche als zwei geflügelte Genien gebildet sind, deren einer mit dem dicken Barte das Gewitter und den Nebel andeutet, worin Romulus verschwand; aufser den großen Flügeln an den Schultern haben sie noch zwei kleine an der Stirn und wehende Mäntel, Zeichen der Schnelligkeit. Der Himmel ist durch den Sonnengott mit Strahlen um das Haupt angedeutet, und durch den Thierkreis, worauf man die Zeichen der Wage, des Skorpions, des Schützen, des Widders, des Wassermanns und der Fische bemerkt. An der andern Seite sind fünf Gottheiten zu sehn, welche die Planeten darstellen; Romulus wird sich als ein neuer Mars zu ihnen gesellen. Links unter Romulus ist ein dreifacher Scheiterhaufen gehürmt mit Tüchern bedeckt; zwei auffliegende Adler sollen die Seele des Romulus zum Himmel tragen; die Scheiterhaufen bedeuten seine Vergötterung. Auf dem höchsten steht der Genius des Romulus in einer Quadriga; wohl mit Anspielung auf eine Stelle des Ovid, wo er sagt, daß Romulus in einem Wagen zum Himmel fuhr, gezogen von den Pferden seines Vaters Mars. Rechts sitzt Romulus auf einem Thron, unter einer Säulenhalle, welche auf einem vierrädrigen Wagen steht, der mit vier angeschirrten Elephanten bespannt ist; er hält in einer Hand einen Lorbeerzweig, und stützt sich mit der andern auf ein langes Scepter. Die Lenker sitzen auf den Rücken der Elephanten. Zwei derselben, alt und bärtig, tragen spitze eiserne Haken, womit sie den Schritt der Thiere lenken, zwei junge unbärtige halten gestreifte Cymbeln, nach deren Ton die Elephanten schreiten sollen; ein fünfter Führer schreitet voran. Am oberen Rande des Basreliefs ist der verschlungene Namenszug des Romulus. Schreibtafel aus Elfenbein. BUONARROTI, *Vetri antichi*, 255.

660. (CLXXX.) Die Göttin Roma sitzt auf einem Thron, dessen Stützen und Stufe, so wie der große Schild daneben, mit Arabesken geziert sind; ihr römischer Helm hat zwei Adlerflügel; sie trägt eine weiße Tunika mit kurzen Ärmeln, die bis auf die Füße geht; darüber eine goldfarbige Prätexta, und darüber

563 \*



ΚΑΛΠΟΦΡΗΝΟΥ ΣΕΟΥΗΡΟΥ  
ΦΗΛΙΣ ΕΠΟΙΕΙ.

563 \*



ΔΙΣΚΟΥΡΙΑΔΟΥ

624

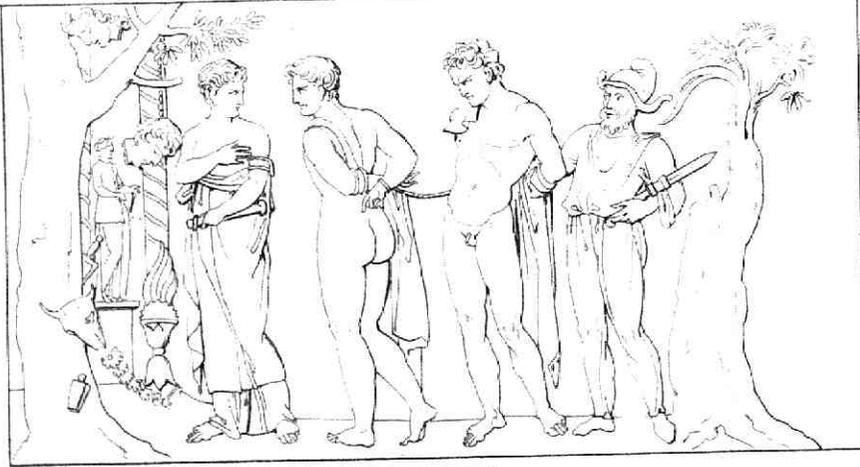


623



Nike Ingresse sculp.

020



020.

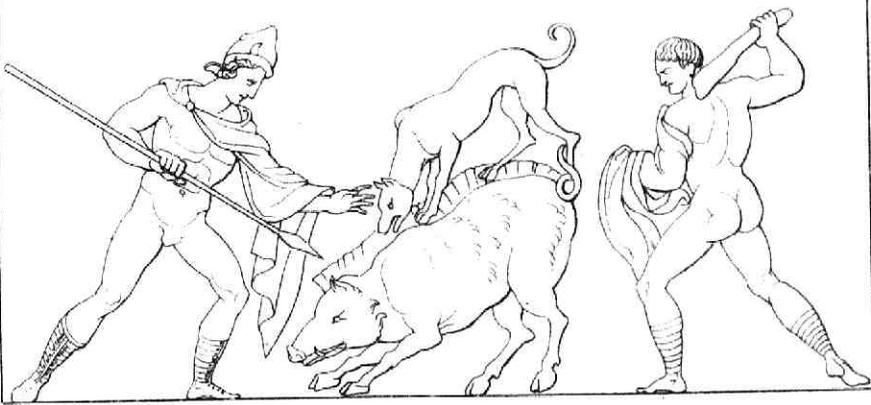


Normand, fils sculp

CLXXI. hist.

- einen Purpurmantel. Eine Viktoria, welche in einer Hand ein Feldzeichen (*vezillum*), in der andern die Himmelskugel hält, steht auf ihrer rechten Hand, in der linken hält sie das Scepter. Zwei andre Viktorien sitzen auf ihren Schultern, und scheinen den Mantel zu halten, ein Zeichen des Sieges. SICKLER u. REINHART, *Almanach aus Rom*, Titelblatt.
661. (CLXXVIII.) Augustus sitzend, an Brust und Leib unbekleidet und lorbeer gekrönt, hält ein doppeltes Füllhorn und den Augurstab (*lituus*); Livia, mit den Attributen der Göttin Roma, sitzt neben ihm auf demselben Sessel, der auf einer Seite mit einer geflügelten Sphinx geziert ist; Livia stützt die Hände auf einen Schild, und ist behelmt; die lange Tunika bedeckt ihre Brust, ihre Füße ruhen, wie die des Augustus, auf einer zierlichen Fußbank. ECKHEL, *Choix de Pierres gravées du cabinet impérial de Vienne*, II.
662. (CLXXXII.) Roma, auf den sieben Hügeln sitzend, stützt sich auf ihr Schwert; neben ihr die Wölfin, welche Romulus und Remus säugt; vor ihr der Tiberis, auf seine Urne gelehnt. PEDRUSI, VI, 12, 6.
663. (CLXXXII.) Roma in einem von sechs Säulen getragenen Tempel. Münze des Probus. PEMBROCK, III, 75, 17.
664. (CLXXVIII.) Altar, der Roma und dem Augustus geweiht von sechzig gallischen Völkern, beim Zusammenfluß der Saone und Rhone. Auf den beiden Säulen, zwischen denen der Altar steht, sieht man Viktorien, welche wieder andere Viktorien, 160, und Palmen tragen, 163, 660. Auf der Vorderseite des Altars tragen zwei Genien einen Kranz zwischen zwei Fichten; unten die Inschrift: ROM. ET AVG. (der Roma und dem Augustus). Die Säulen des Altars sind in zwei Stücke gesägt, und tragen jetzt als Pfeiler die Wölbung des Chores in der Kirche zu *Aisnay*. Münze v. Lyon.
665. (CLXXVII.) Der römische Senat, unbärtig, mit der Umschrift: ΘΕΟΝ CYNKAHTON (den Gott Senatus). Münze von Cyprus. SEGUIN, *Numi select.*, 91.
666. (CLXXXII.) Genius des römischen Senates, als stehender Mann mit der Toga bekleidet, einen Oelzweig haltend, das Zeichen des Friedens, und das Scepter von Elfenbein, die Auszeichnung der Konsuln. Darüber steht: SENATVS (der Senat); und im Felde: s. c. (nach einem Senatsbeschlusse). Münze des Antoninus Pius. PEDRUSI, *Mus. Farn.*, VII, II, 3.

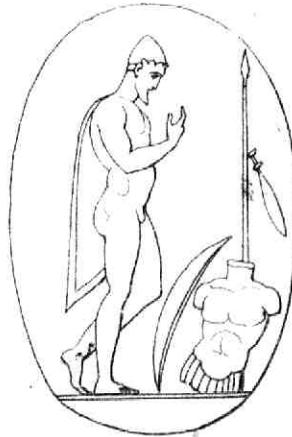
028



632 \*

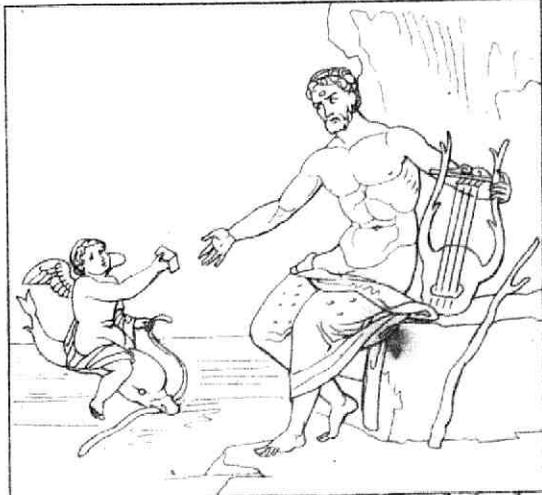
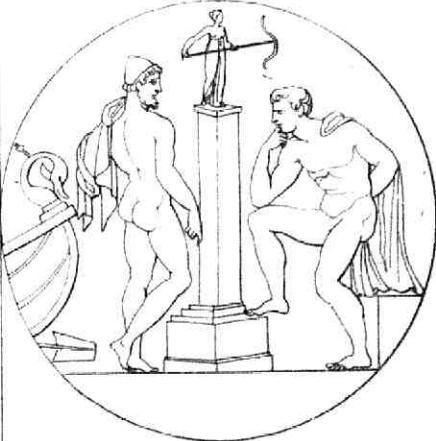


63r

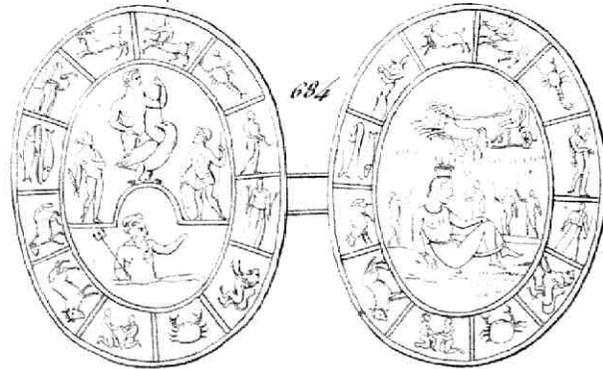


632

63g



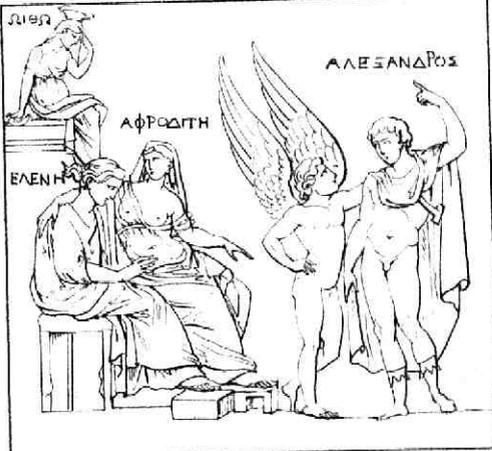
At. Ribault sculp.



*Hormand, fils sculpt.*

667. (CLXXXII.) Der Genius des römischen Volkes, unbärtig, stehend, mit dem Pallium bekleidet, kränzt jemand aus der Familie Kornelia. Im untern Raum steht: LENT. MAR. F. (Lentulus, S. d. Marcellus). MORELL., *Fam. rom.*
668. (CLXXXII.) Der Genius des römischen Volkes, den Modius auf dem Kopfe, ein Füllhorn haltend, will aus einer Schale auf einem Altar ein Sprengopfer bringen. Umschrift: GENIO POPVLI ROMANI; unten die Buchstaben: P. L. C. welche man auslegt: *Pecunia Lugduni Cusa*. Münze des Konstantinus I., Bronze von mittlerer Gröfse. BANDURI, II, 2.
669. (CLXXXII.) Der Genius des römischen Volkes, bärtig, mit einem Pallium bekleidet wie Jupiter, auf einer *sella curulis*, hält in einer Hand ein Scepter, in der andern ein Füllhorn; er blickt nach der ihn krönenden Viktoria; auf der einen Seite steht: P. LENT. P. F. (Publius Lentulus, Publius' Sohn), auf der andern SPIN. (*Spinther*). Familie Cornelia. MORELL., *Fam. rom.*, II, 5.
670. (CLXXII bis.) Galba, als Genius des römischen Volkes gebildet, mit einem Füllhorn hinter ihm; der Vorderkopf ist kahl, wie ihn dieser Kaiser hatte, den man beim allgemeinen Haß gegen Nero als den Genius des römischen Volkes betrachtete. Umschrift: GENIO P. R. (dem Genius des römischen Volkes). MORELL., *Imper.*, II, IV, 17.
- 670\*. (CLII.) Drei geflügelte Genien der Spiele stehn mit ihren Peitschen auf Bigen, der vierte ist von seinem Wagen gefallen, dessen Pferde gestürzt sind. Drei andre geflügelte Genien, deren einer einen gekrümmten Stab hält, begleiten auf Rennern die Wagen. An beiden Enden sind die Spitzsäulen, welche als Ziel dienen, an die Säule in der Mitte, welche Delphine trägt, ist eine Leiter gelehnt; eine Viktoria steht daneben, und vier Säulen, die ein Gebälk tragen, bilden eine andere Verzierung. Rechts unter den Füfsen der Pferde liegt ein Grabscheit, welches sich auf die gymnastischen Übungen zu beziehn scheint, die am Anfang, in der Mitte und am Ende der Spiele gehalten wurden; links eine gehenkelte Vase mit einem Weidengeflecht umgeben; sie scheint dem Genius zu gehören, der in der Mitte der Bahn auf der Erde liegt; er war vermuthlich einer von den Gauklern, deren Kunststücke diese Schauspiele belebten, und welche während des Laufes unter dem Wagen durchgingen.

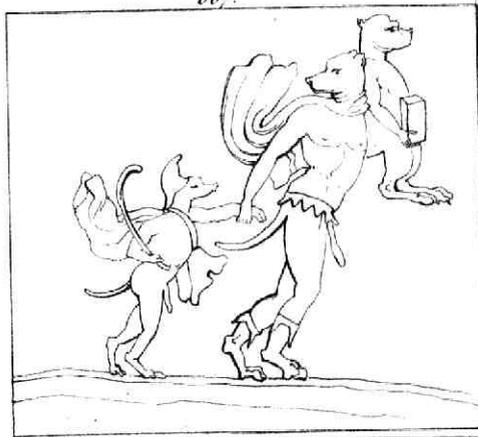
540.



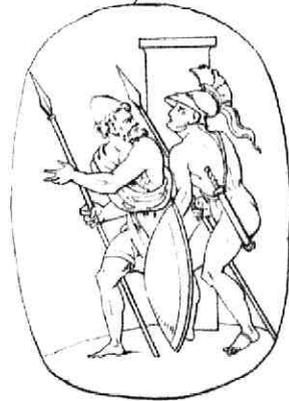
63.



607.



670.



620.



Normand, filic sculpt.

Die beiden Abtheilungen des Sarkophagdeckels zeigen jede eine ähnliche Vase, wie die eben beschriebene, zwischen zwei Wagen. An den Enden sind scenische Masken mit Stirnbinden. *Ibid.*, V, 38.

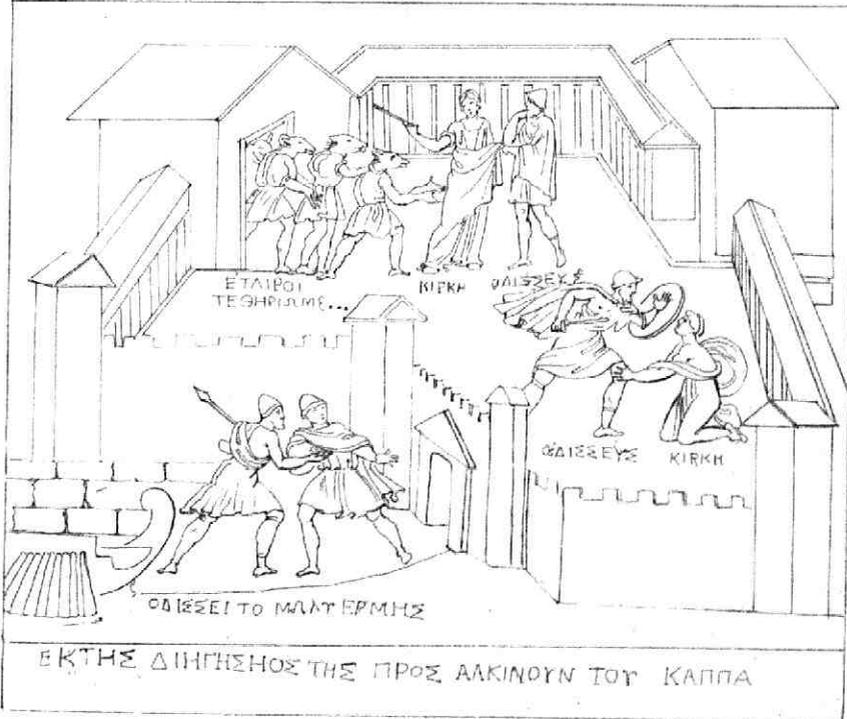
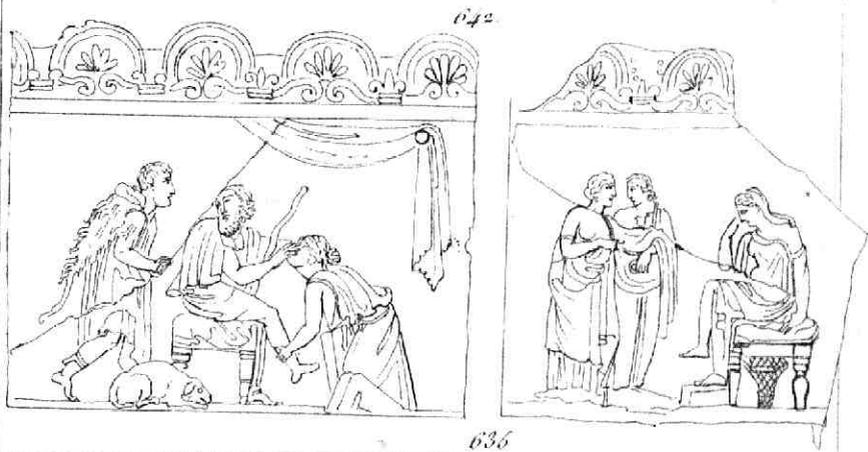
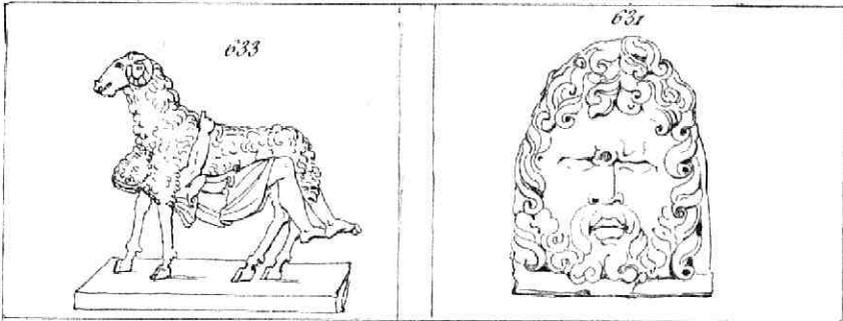
671. (CLXXXI.) Köpfe des Ptolemäus Soter, Königs von Egypten, und der Berenice, mit der Umschrift: ΘΕΩΝ (der Götter); auf der Kehrseite die Köpfe des Ptolemäus Philadelphus, Soter's Sohn, und der Arsinoë, seiner zweiten Frau, eben so gestellt, mit der Inschrift: ΑΔΕΛΦΩΝ (der Geschwister). Jeder derselben hatte seine Schwester geheirathet. *VISCONTI, Iconogr. grecq.*, III, LIII, 4. 5. LIV, I.

672. (CLXXVII bis.) Kopf des Markus Antonius, mit der Umschrift: ΑΝΤΩΝΙΟC ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΤΡΙΤΟΝ ΤΡΙΩΝ ΑΝΔΡΩΝ (Antonius, zum drittenmale Imperator, Triumvir); auf der Kehrseite das Brustbild der Kleopatra; ihr kunstreich geordnetes Haar wird von einem Diadem gehalten, und ein Mantel mit Edelsteinen deckt ihre Schultern; Umschrift: ΒΑΣΙΛΙCΚΑ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑ ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ (die Königin Kleopatra, neue Göttin). Silbermünze von Alexandria. *Ibid.*, n<sup>o</sup>. 22.

673. (CLXXVII bis.) Kopf des Antiochus IV Epiphanes, mit einer Stirnbinde; auf der Kehrseite ist er als Jupiter Olympius gebildet, bärtig, den unteren Theil des Körpers mit einem Mantel bedeckt, auf einem Throne sitzend; er stützt eine Hand auf ein langes Scepter, in der andern hält er eine Viktoria. Unten und zu beiden Seiten steht: ΒΑΣΙΛΕΩC ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥC ΘΕΟΥ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ (Münze des Königs Antiochus Epiphanes, des siegbringenden Gottes). Im Felde verschlungene Buchstaben. *Ibid.*, XLVI, 22.

674. (CXLVI.) Brustbild des Königes Arsaces VII, die Tiara auf dem Kopfe; auf der Kehrseite steht um die Figur desselben Königs, der auf einem Sessel sitzt, und einen Bogen hält; die Inschrift: ΒΑΣΙΛΕΩC ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΡΣΑΚΟΥ ΘΕΟΠΑΤΟΡΟC ΝΙΚΑΤΟΡΟC (Münze des Arsaces, des großen Königes, Sohnes eines göttlichen Vaters, des Siegreichen). *Ibid.*, XL, 8.

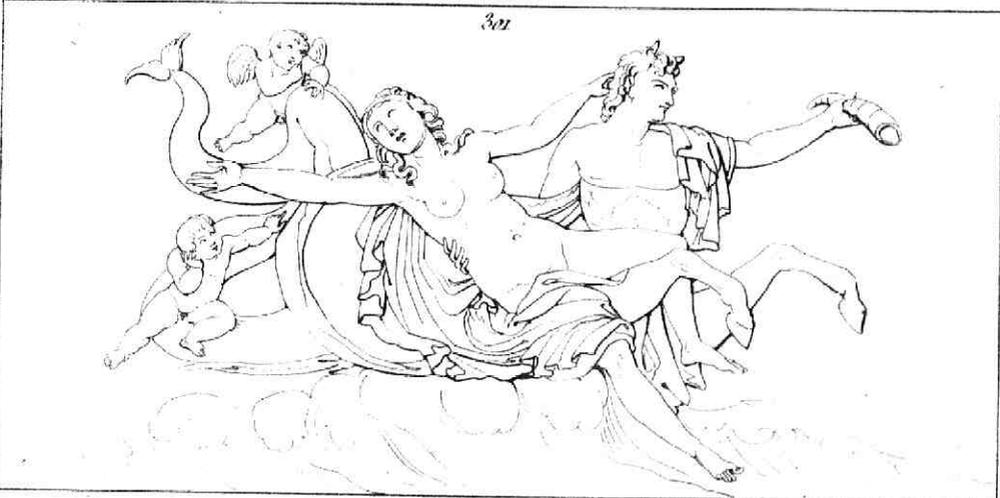
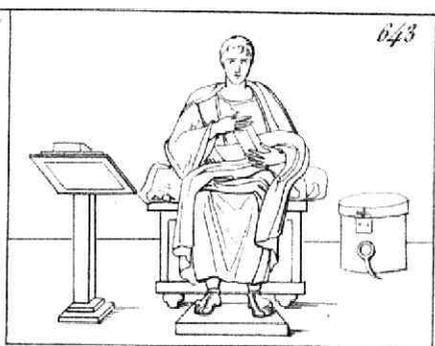
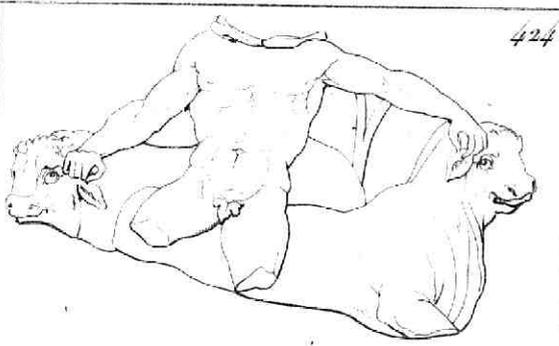
675. (CLXXVII.) Kopf des Julius Cäsar, mit einer Lorbeerkrone, darüber der Komet, der sieben Tage nach einander zu derselben Stunde erschien, während der Spiele, die Augustus dem Cäsar zu Ehren feiern liefs, und der als Zeichen seiner Vergötterung angesehen wurde. Auf der Kehrseite ist derselbe Stern



Mus. Longée sculp.

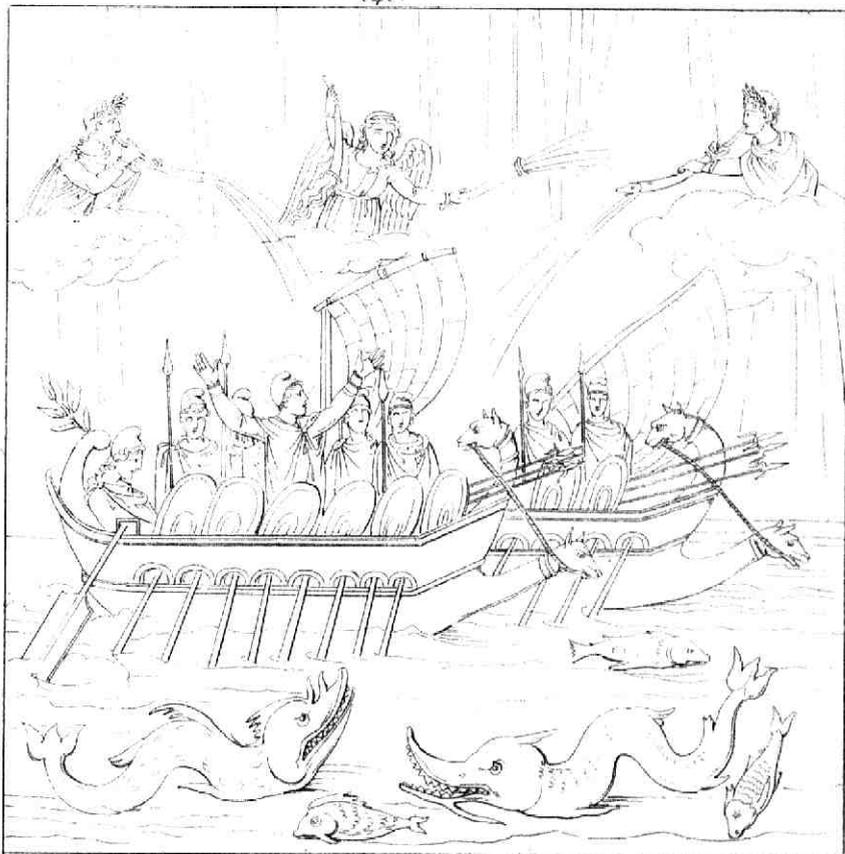
mit der Inschrift: DIVI IVLI (Stern des göttlichen Julius). GESSNER, *Imper. Rom.*, III, 27.

676. (CLXXXI.) Augustus sitzt in Jupiters Gestalt auf einem Throne, er hält einen Augurstab, und stützt sich auf ein langes Scepter; ein Schild dient ihm zur Fußbank, vielleicht ein Zeichen der unumschränkten Gewalt; unter dem Throne steht der Adler, über dem Kaiser ist das Zeichen des Steinbocks, das seiner Geburt vorstand, und mit Strahlen umgeben ist, um anzuzeigen, daß dies Himmelszeichen zugleich dem Reiche Heil und Segen bringt. Hinter dem Throne sind Neptun, kenntlich am Haar, dem starken Bart, und etwas finstern Blick, und Cybele, 8, mit der Mauerkrone und dem Schleier, welcher das Hinterhaupt bedeckt und an den Seiten herabfällt; sie setzt einen Eichenkranz auf Augustus' Haupt, um das Ende der bürgerlichen Kriege anzudeuten, welche so vielen Bürgern das Leben gekostet hatten, diese beiden Gottheiten beziehen sich auf Augustus' Herrschaft über Land und Meer. Neben Augustus auf demselben Thron sitzt Livia mit den Attributen der Göttin Roma; sie trägt einen Helm mit drei Büschen; in der Rechten hält sie eine Lanze; die Linke liegt nachlässig auf dem Griff des Schwertes, welches an einem Riemen hängt; der Schild ist an das Knie gelehnt: ihre Füße und ein andrer Helm ruhen auf einem Harnisch. Neben Livia steht Germanikus in kriegerischer Rüstung; er berührt, wie sie, den Griff seines Schwertes mit der Linken; hinter ihm Tiberius, in der Toga, lorbeergekrönt, in der Linken ein langes Scepter, in der Rechten wahrscheinlich einen Feldherrnstab; er steigt von einem mit mehreren Pferden bespannten Triumphwagen, welchen eine geflügelte Viktoria mit einer Peitsche lenkt; ein Helm liegt zwischen den Rädern. Dem Augustus zur Linken ist Agrippina, Germanikus' Gattin, als eine allegorische Gottheit, etwa die Heiterkeit, das Glück oder der Überfluß; sie ist mit Epheu bekrönt, und hält ein *rhyton* oder Füllhorn. Neben ihr zwei nackte Kinder, deren eins Ähren trägt. Im untern Felde errichten römische Krieger eine Trophäe, worunter ein fremdgekleideter Mann sitzt, die Hände auf den Rücken gebunden, und eine Frau, welche den Kopf auf die Hände stützt. Auf der andern Seite schleppen zwei Krieger einen knieenden Mann und eine Frau bei den Haaren; es sind Sinnbilder der Siege, welche Augustus über mehrere Völker,

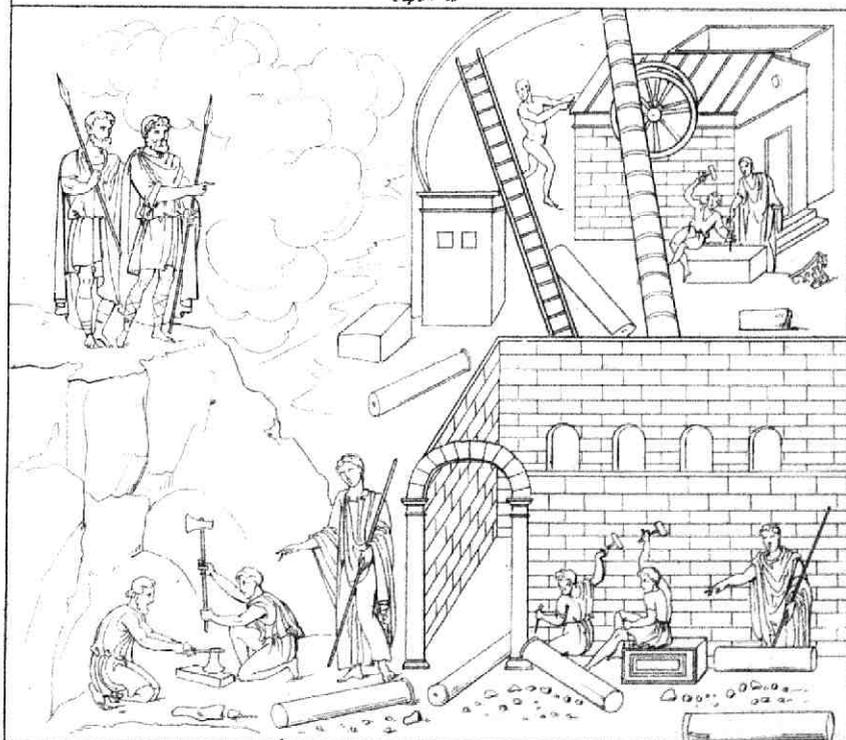


Normand fils sculpt.

646.



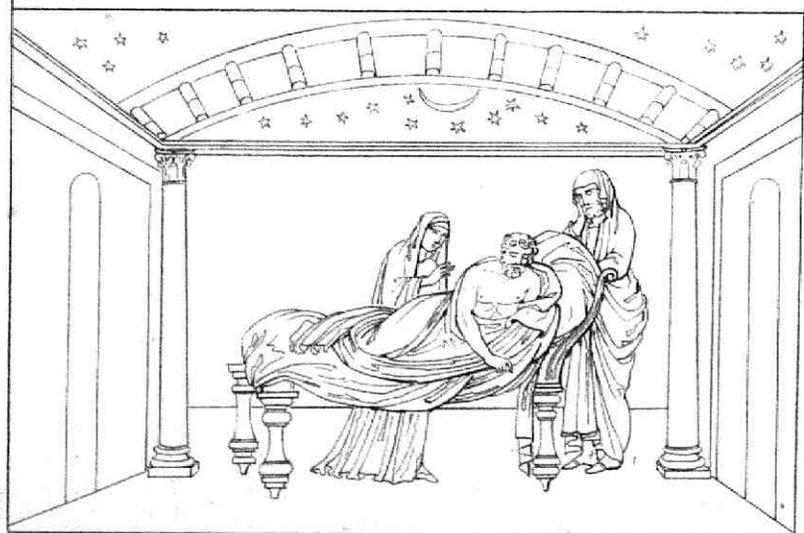
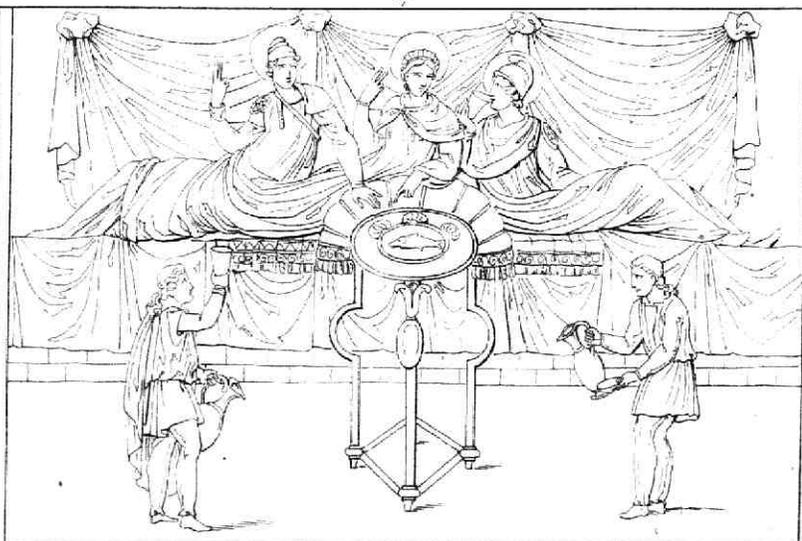
646. \*



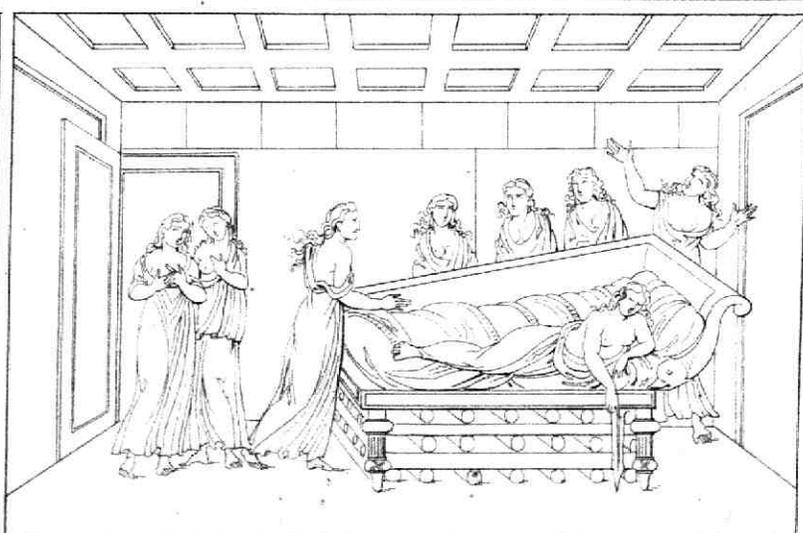
*Normand fils sculp.*

und vorzüglich Tiberius über die Pannonier davongetragen hatte. Ein Krieger trägt einen Hut, ähnlich dem macedonischen Helme (*causia*). Dies würde also Macedonien seyn, welches seine Kräfte mit denen der Römer vereinigt, um jenes kriegerische Volk zu bändigen, von dem ein Theil sich auf Macedonien geworfen hatte, während der andre Italien angreifen wollte. In der kaiserlichen Sammlung zu Wien. ECKHEL, *Choix de pierres grav. du cab. impérial de Vienne*, I.

677. (CLXXIX.) Germanikus, aus seinem glorreichen Feldzuge gegen die Germanen zurückgekehrt, wird vom Tiberius, der mit seiner Mutter Livia auf demselben Throne sitzt, empfangen und adoptirt. Der Kaiser ist bis auf die Hüften nackt; Minerva's Aegide, mit Schlangen umgeben, ruht auf seinem Schoofs, ein Zeichen des Friedens; in der Rechten hält er ein langes Scepter, Sinnbild seiner Allmacht, und in der Linken einen Angurstab, weil die römischen Kaiser die höchste geistliche Macht mit der weltlichen vereinigten; er ist lorbeer gekrönt, so wie Livia; diese hält Mohnköpfe, ein Sinnbild der Fruchtbarkeit, und die sie zugleich als Ceres darstellen. Germanikus steht in voller Rüstung vor ihnen, vielleicht denkt Tiberius schon auf seinen Tod. Seine Mutter Antonia, Tochter des Markus Antonius und der Oktavia, legt eine Hand an seinen Helm, um ihn abzunehmen, und ihren Sohn von den Mühen des Krieges ausruhen zu lassen; aber er drückt ihn fester auf den Kopf, zum Zeichen, daß neue Thaten seiner in Asien warten. Hinter ihm ist seine Gemalin Agrippina; sie hält eine Rolle, und lehnt sich auf einen Schild, um den kriegerischen Geist anzudeuten, der ihr den Namen: Mutter des Lagers, erworben hatte. Neben ihr steht ihr Sohn Kaligula, im Lager geboren und erzogen, worauf seine Bewaffnung und sein kriegerisches Ansehn deuten. Hinter Livia sieht man Drusus Cäsar, Tiberius' wirklichen Sohn, bewaffnet und bekleidet wie Germanikus, einen Feldherrnstab haltend. Neben ihm seine Gemalin, Livia die jüngere, Germanikus' Schwester, mit dem Beinamen Livilla, um sie von der Kaiserin zu unterscheiden. Ihr Sessel mit Stützen, in Form von Sphinxen, ist sehr zierlich, 661, vielleicht in Beziehung auf ihre Weichlichkeit und Prachtliebe, die mit dem Schilde der Agrippina einen scharfen Gegensatz bildet. Die neben Livia auf der Erde sitzende Figur in fremder Kleidung mit der phrygischen



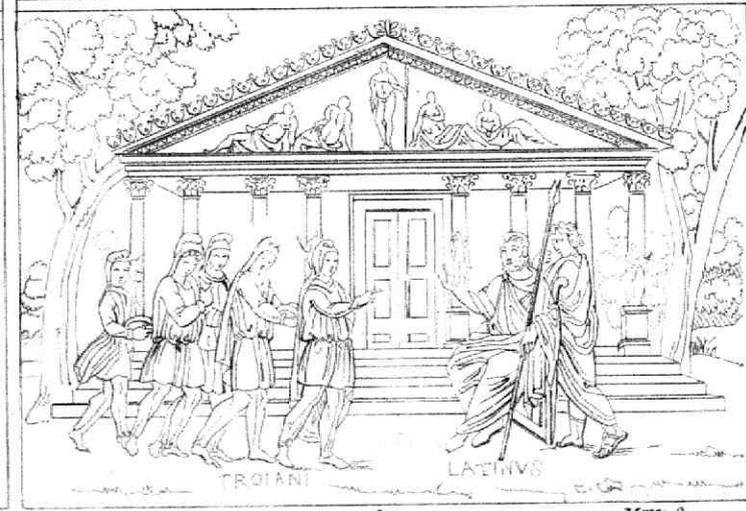
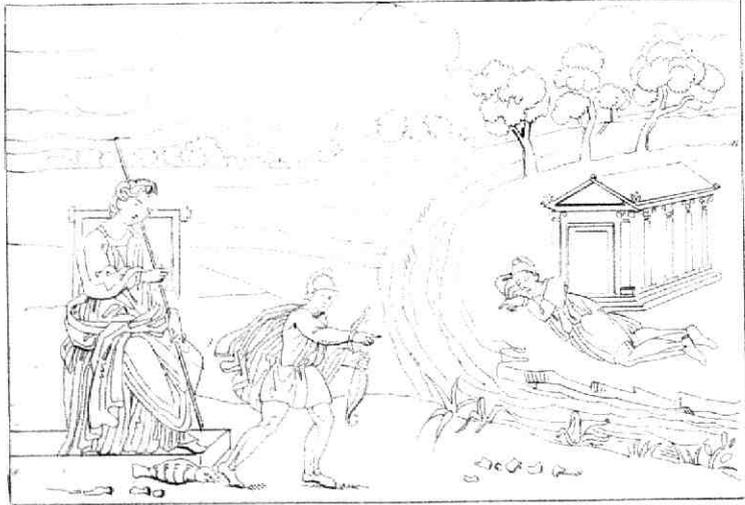
645 \*



649

*Normand, file sculp.*

646.



647.

651.

Mme Soyot sc.

CLXXVI bis

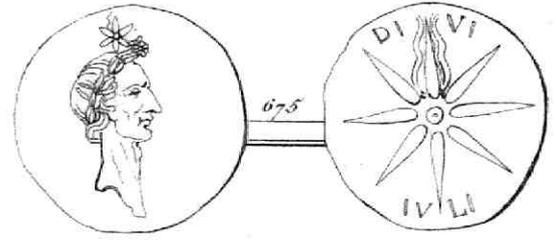
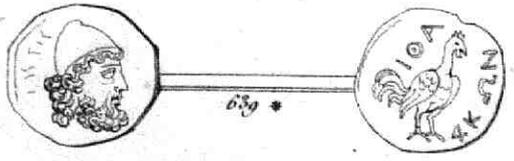
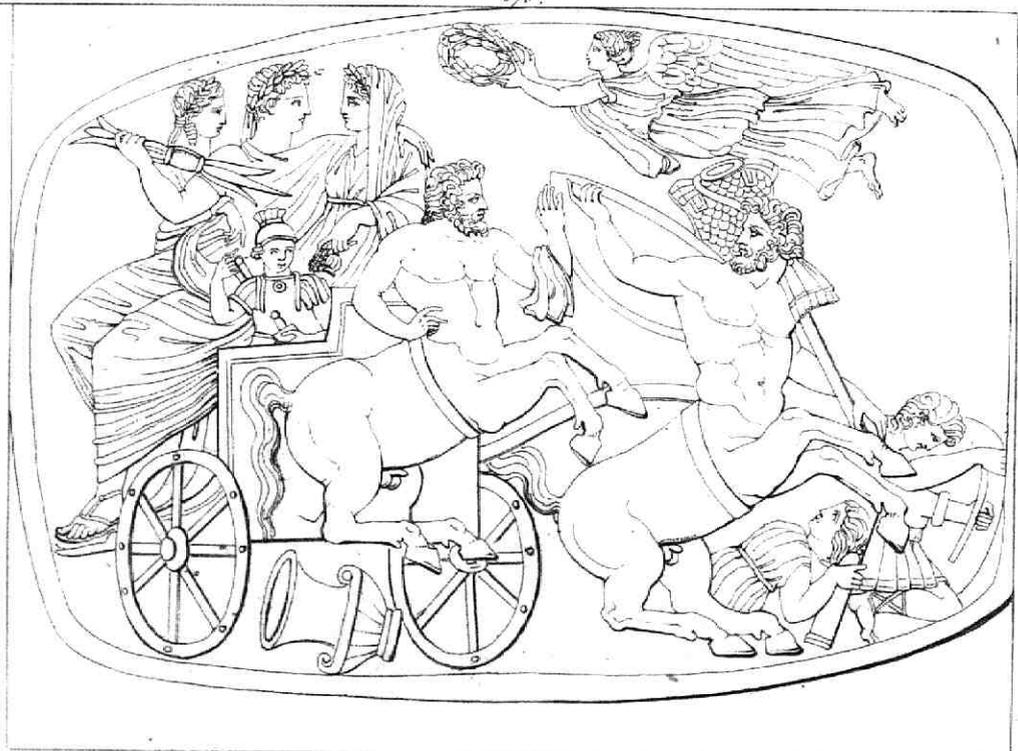
gischen Mütze soll Armenien seyn, welche die Livia bittet, ihr den Germanikus gegen die Parther und Pannonier zu Hülfe zu senden, welches auf die Vermuthung bringen konnte, daß der eigentliche Gegenstand dieses Kamee vielmehr Germanikus' Abreise nach Asien sei. Im oberen Plan hat der Künstler Augustus' Vergötterung gebildet; der Fürst wird vom Pegasus in den Himmel getragen, und läßt seinen Harnisch zur Erde fallen, um anzuzeigen, daß nichts Sterbliches mehr an ihm ist; ein geflügelter Genius führt den Pegasus am Zügel. Aeneas, den man an der altphyrgischen Kleidung erkennt, bietet dem Augustus eine Kugel, Sinnbild der Weltherrschaft. Auf der andern Seite bereitet sich Julius Cäsar, mit einem Schilde bewaffnet, in der Gestalt des Mars, seinen angenommenen Sohn zu empfangen; der mit dem Augurstabe und der königlichen Binde, scheint Romulus zu seyn; der Schleier, womit der Hinterkopf bedeckt ist, ließe sich dann nach der alten sabinischen Sitte, die Toga über den Kopf zu ziehn, erklären. Die Figuren des unteren Plans stellen mehrere besiegte und flehende Völker dar. Kamee in der Samml. der kön. franz. Biblioth. MORAND, *Histoire de la Sainte-Chapelle*.

677\*. (CLXXVII bis.) Ein Fürst, dessen Brust mit der Aegide bedeckt ist, hält in einer Hand ein Füllhorn, wie der Genius des römischen Volkes, in der andern einen *lituus*, das Zeichen der Augurwürde. Er wird von einem Adler getragen, der in seinen Klauen die Siegespalme trägt; eine Viktoria bringt ihm einen Kranz. Man hält ihn für Germanikus; dieser hat aber nie göttliche Ehre empfangen, indels ist er vielleicht unter Kaligula allegorisch so gebildet. Schöner Kamee *ibid.* *Académie des belles-lettres*, I, 273.

678. (CLXXVII.) Klaudius, als Jupiter gebildet, in einem von Centauren gezogenen Wagen; er ist lorbeergekränzt, schwingt einen großen Donnerkeil, und legt die andre Hand seiner Gemalin Messalina auf die Schulter, welche als Ceres gebildet ist, 23; sie hält ein Bündel Ahren und Mohnköpfe in der Hand. Vor ihnen steht ihr Sohn Britannikus, kriegerisch gekleidet, in der Hand den Feldherrnstab. Neben Klaudius steht seine Schwester Oktavia. Der Wagen wird von Centauren gezogen, weil Bacchus der erste Besieger der Völker und Triumphator war; ein umgeworfener großer Krug unter dem Wagen zeigt,

673.

678.



M<sup>re</sup> Seyer sculp.

677 \*



662 \*

ZETHVS ANTIOPE AMPHION



673



672



Normand, file sculp.

CLXXVII bis.

- dafs, die ihn ziehn, wirklich Bacchus' gewöhnliches Gefolge sind. Einer trägt eine Trophäe, einen Harnisch und Schild, wobei ihm der andere hilft; es sind die Triumphzeichen des Klaudius, dem eine geflügelte Viktoria einen Kranz bietet. Weiter unten werden die von Klaudius besiegten Völker von den Centauren zertreten. Dieser herrliche Kamee wurde nach dem britannischen Feldzuge verfertigt, als der Senat im J. 796 d. St. dem Klaudius den Beinamen Britannikus zuerkannt hatte, der auf seinen Sohn überging. Die Abbildung in *CUPER Apotneos. Homer., p. 203*, ist sehr ungetreu; die unsrige nach dem Original, welches einer holländischen Familie gehört.
679. (CLXXX.) Der Kaiser Hadrian sitzt auf einem Throne mit einer Fufsbank, wie Jupiter; er hält eine Opferschale und ein Scepter. Die Figur mit dem Gefäfs in der Hand ist Hebe, die dem vergötterten Hadrian Nektar einschenken will, oder die friedebringende Minerva (*pacifera*), welche seine Vergötterung dadurch vollenden will; die kleine Figur im Mantel ist wahrscheinlich irgend ein Grieche, der dem Hadrian dies Denkmal aus Dankbarkeit oder Schmeichelei geweiht hat. Basrelief. *Mus. Pio Clem., V, 26.*
680. (CLXXXI.) Hadrian von einem Adler in den Olymp getragen; eine Viktoria reicht ihm einen Kranz. *MILLIN, Pierr. gravées inéd.*
681. (CLXXIX.) Der Kaiser auf einem Adler sitzend, hält ein Scepter, unten sitzt die Erde auf einem Hügel. Umschrift: *CONSECRATIO (Vergötterung)*. Münze des Antoninus Pius. *VENUTI, Mus. Alb., I, 27, 1.*
682. (CLXXX) Der Genius der Welt oder Ewigkeit trägt auf seinen gewaltigen Flügeln Antoninus Pius und seine Gattin Faustina. Der Kaiser ist in Jupiters Gestalt gebildet, mit einem adlertragenden Scepter, 219, 222, und Faustina, als Juno, mit vierfacher Krone, Schleier und Scepter, 49. Neben ihnen ist ein Adler. Der Genius hält in einer Hand eine Schlange und Himmelskugel, worauf man Sterne und den Thierkreis sieht, mit der andern fafst er den Zipfel seines wehenden Gewandes. Weiter unten, rechts, ist die Göttin Roma, 660 — 664, auf einem Haufen eroberter Waffen sitzend; sie trägt eine lange Tunika und einen Helm; das Schwerdt hängt an einem Wehrgehenk ihr an der Seite; ihr Schild, worauf man Romulus und Remus, von

656. 12



660



650



653



662



657



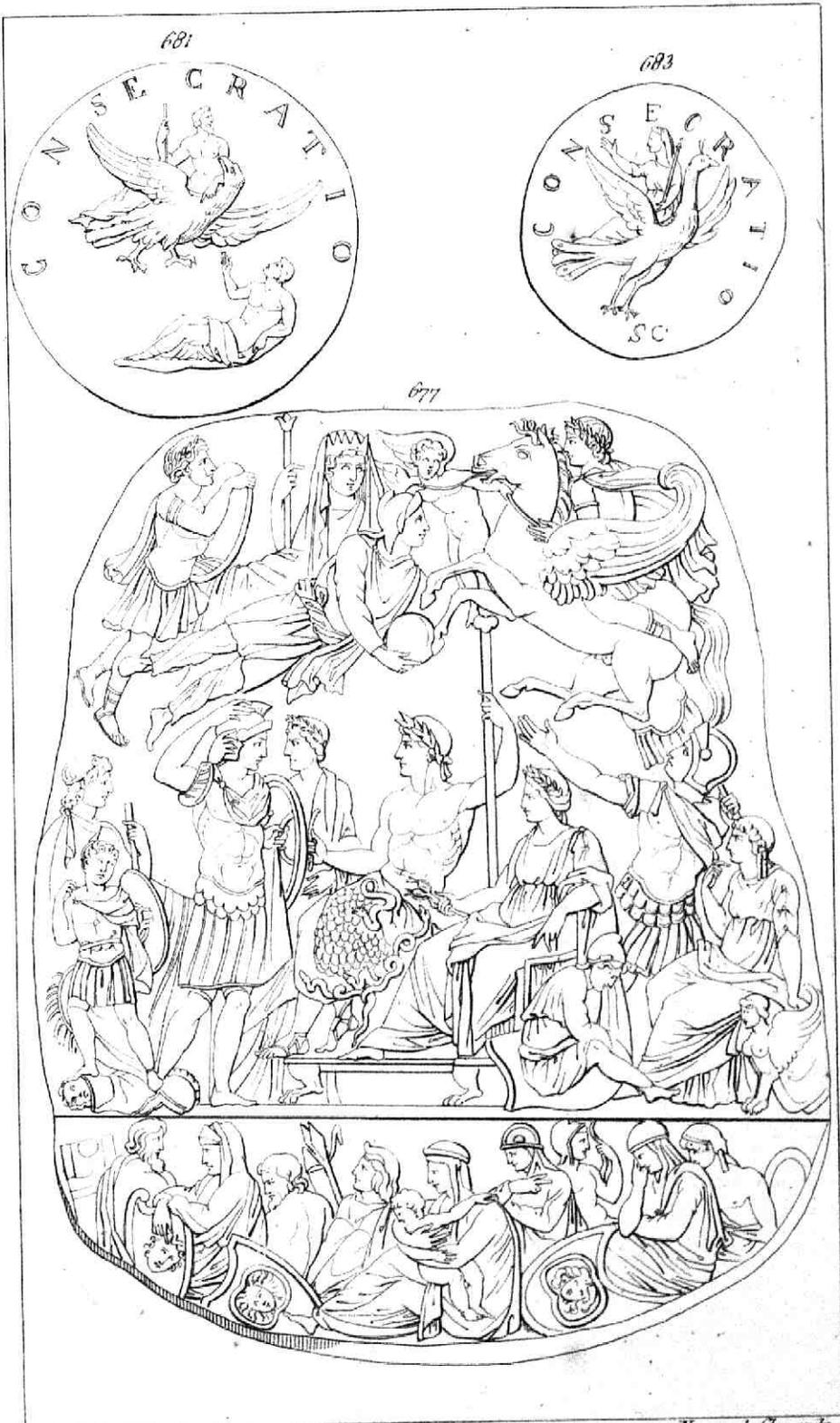
655



Nirol Dufresne sculp.

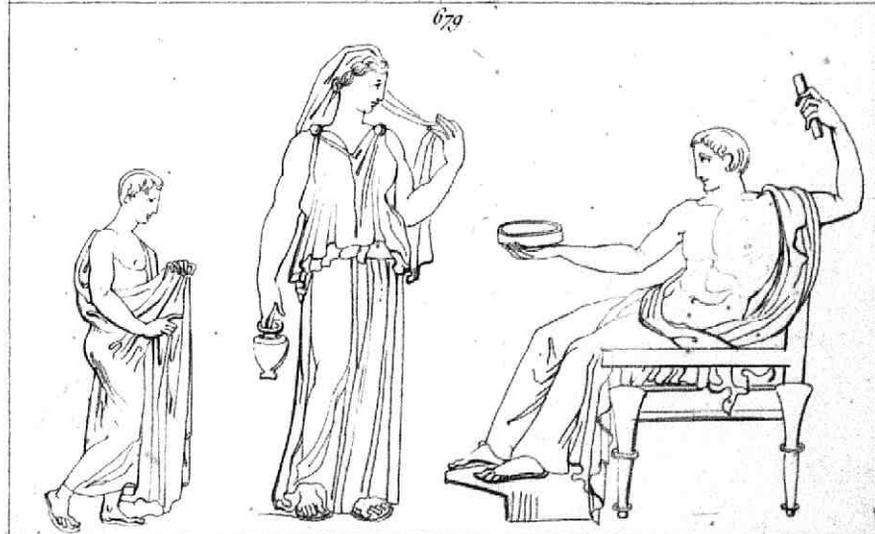
- der Wölfin gesäugt, erblickt, dient ihr zur Stütze, und sie streckt die Rechte nach der obern Gruppe, um den neuen Schutzgottheiten Beifall zu bezeigen; die Waffentrophäe zu ihren Füßen besteht aus einem Schilde, zwei Helmen, einem Köcher mit Pfeilen und zwei reich verzierten Beinschienen. Die andere liegende Figur, welche einen Obelisk hält, ist der Genius des Marsfeldes, wo man gewöhnlich die Scheiterhaufen der Kaiser und Kaiserinnen aufrichtete. Zu den Füßen der beiden Figuren rollt der Tiber, welcher beim Marsfelde vorbeifloß. Basrelief. \*) *Mus. Pio Clem.*, V, 29.
683. (CLXXIX.) Julia Domna sitzt auf einem Pfau mit ausgebreiteten Flügeln; ihr Haupt ist verschleiert; sie erhebt die Rechte, und hält ein Scepter in der Linken. Umschrift: CONSECRATIO S. C. (Vergötterung nach einem Senatsbeschluss). Münze.
684. (CLXXII bis.) Der Kaiser wird von einem Adler emporgetragen, ein Zeichen der Vergötterung, er hält eine einfache Lanze. Zu seiner Rechten ist Herkules, nackt, mit der Keule bewaffnet, zur Linken Mars, in ganzer Rüstung. Beide betrachten bewundernd den neuen Gott. Unten hält Neptun seinen Dreizaack, mit halbem Leibe in den Fluthen. Die Zeichen des Thierkreises umher bedeuten den Himmel, die neue Wohnung des vergötterten Kaisers. Auf der Kehrseite liegt die Erde, mit einem Modius auf dem Haupte; die Jahreszeiten sind um sie her, und die Sonne geht ruhig in ihrer Quadriga darüber weg; die Zeichen des Thierkreises sind wie auf der andern Seite gebildet. Dieser als Siegel geschnittene Stein ist aus den Zeiten der sinkenden Kunst, und kann sich nur auf die letzten römischen Kaiser beziehen, welche in Gallien vergöttert wurden, wo der Stein gefunden ist; dies läßt vermuthen, daß er die Vergötterung des Viktorinus darstellt, Sohnes der Viktorina, welche von den Galliern so geliebt wurde, daß sie bei ihnen *augusta* und *mater militum* hieß. *MILLIN, Voyage au midi de la France, atlas*, XXIV, 4.
685. (CLXXXII.) Kopf des Geschichtschreibers Theophanes von Mytilene; sein Haar ist römisch geordnet, weil er römischer Bürger geworden war, und selbst im Heere diente; Um-

\*) An der Basis der zerstörten Ehrensäule des Antoninus Pius zu Rom.



Normand, filio sculp.

- schrift: ΘΕΟΦΑΝΗΣ ΘΕΟΣ ΜΥ (Gott Theophanes, Münze der Mytilenier). Auf der Kehrseite ist eine Frau mit verschleiertem Haupte, vielleicht seine Gemalin; Umschrift: ΑΡΧΕΔΑΜ... VISOANTI, *Iconogr. grecq.*, I, xxvii, 4.
686. (CXXXVII bis.) Portrait des Sextus Empirikus, des Zeitgenossen der Antonine, dessen Vaterland bis jetzt unbekannt war; sein Haar und Bart sind griechisch geordnet. Umschrift: ΓΕΓΕΤΟΝ ΕΡΩΑ (die Mytilenier ehren den Helden Sextus). Auf der Kehrseite ist ein Frauenkopf mit der Umschrift: ΦΛΑΝΕΙΚΟΜΑΧΙΣ ΜΥΤΙΑ (Flavia Nikomachis, Münze der Mytilenier). Es scheint, daß diese sonst gänzlich unbekannte Frau, durch Rang, Schönheit oder dem Vaterlande geleistete Dienste ausgezeichnet war. *Ibid.*, xxxvii, 1.
687. (CLXXXII.) Kopf der Julia Prokla, die in der Dichtkunst ausgezeichnet genug gewesen zu seyn scheint, um in Mytilene wie eine Heroïne verehrt zu werden; ihre gekräuselten Haare werden von einem Bande gehalten; Umschrift: ΙΟΥ ΠΡΟΚΛΑΝ ΗΡΩΙΔΑ (die Mytilenier verehren die Heroïne Julia Prokla). Die Kehrseite zeigt die sitzende Sappho, auf der Lyra spielend. Umschrift: ΕΠΙ ΤΡΑΠΗΔΑ ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΜΥΤ (unter dem Prätor Apollonius, Münze der Mytilenier). *Ibid.*, 3.
688. (CLXXXII.) Kopf der Nausikaa, der die Mytilenier den Rang einer Heroïne gaben wegen ihres dichterischen Talent; ihr Kopfputz ist dem der jüngeren Faustina gleich; Umschrift: ΝΑΥΣΙΚΑΑΝ ΗΡΩΙΔΑ (die Mytilenier verehren die Heroïne Nausikaa). Auf der Kehrseite sitzt Sappho, und spielt die Lyra, mit der Umschrift: ΕΠΙ ΙΕΡΟΙΤΑ ΜΥΤΙΑ (unter Hierötas; Münze der Mytilenier). *Ibid.*, 4.



177 sind vorzüglichste Beispiele eines großen  
 Menschentums. Die Menschen, die sich ihre Götter  
 mit ähnlichen Leidenschaften, als sie selber hatten,  
 und ungeliebt eben so handelt, dachten, bildeten  
 sie auch nach ihrem Bilde; dies war Anthropomor-  
 phismus. So wie diese gewisse Wesen sind, so

## ÜBERSICHT DER MYTHOLOGIE.

lungen und Lebensverhältnisse annehmen, so  
 mußte man auch die Attribute zu ihrer Natur be-  
 dingt vornehmen, dies war Polytheismus. Der  
 Monothismus (die Verehrung eines Götzes) ist

## GESCHICHTE DER GÖTTER.

Anfänger der geoffenbarten Religion und der  
 Gebrauche sind, die man in den alten  
 Die griechischen Dichter haben die vornehm-

**D**as Studium der Mythologie läßt sich nicht voll-  
 enden, ohne auf die Geschichte der nicht offen-  
 barten Religionen zurückzugehn. Die ältesten der-  
 selben sind der Sabäismus oder die Anbetung der  
 Sterne, und der Fetischdienst, womit die Neuern  
 die Verehrung bezeichnen, welche wilde Völker  
 unförmlichen Götzenbildern erweisen. Beide ha-  
 ben lange bestanden, bald vermischt, bald im Ge-  
 gensatz zu einander, woher die schrecklichen Be-  
 gebenheiten gekommen sind, die der Fanatismus  
 nach sich zieht; indess blieb der Sabäismus mehr  
 den morgenländischen Völkern eigen, und der Fe-  
 tischdienst wurde die Religion der Griechen, ihrer  
 Kolonien, und der Völker, die ihre Götter und  
 Religionsgebräuche annahmen. Einige Denkmale  
 bieten uns noch Proben beider Arten.

Die Steine, welche man zuerst verehrte, als  
 Jupiter Kasius, 40\*, und Venus Paphia, 171,

680



676



671



CLXXV.

M<sup>me</sup> Soyer sc.

172, sind unwiderlegliche Zeugnisse eines groben Fetischdienstes. Die Menschen, die sich ihre Götter mit ähnlichen Leidenschaften, als sie selber hatten, und ungefähr eben so handelnd dachten, bildeten sie auch nach ihrem Bilde: dies war Anthropomorphismus. So wie diese geistigen Wesen sich vermehrten, denen die verschiedenen Naturerscheinungen und Lebenszufälle unterworfen waren; so mußte man auch die Attribute zu ihrer Unterscheidung vermehren: dies war Polytheismus. Der Monotheismus (die Verehrung Eines Gottes) ist vorzugsweise den Völkern zu Theil geworden, die Anhänger der geoffenbarten Religion und des Evangeliums sind.

Die griechischen Dichter haben die vorgefundenen Überlieferungen ausgeschmückt; die Einbildungskraft der Künstler gab den ungestalteten Götzenbildern eine bessere Form. Die Verehrung dieser neuen Fetische, durch Dichtung beseelt und durch Künste verherrlicht, ist Hellenismus. Man muß indess nicht glauben, daß diese Götter, die im Homer und andern alten Dichtern so groß erscheinen, gleich anfangs Meisterstücke gewesen sind; den ersten Fetischen folgten Bilder, die der menschlichen Gestalt sich nur näherten in Hinsicht auf die Trennung der Glieder von einander, und der Bewegung, die man ihnen gegeben hatte. Diana von Ephesus, 102, 108, 112, Juno von Samos, 49, Jupiter Labrandeus, 37, bieten uns hievon Beispiele. Diese ersten Götzenbilder wurden dennoch in der Folge wegen ihres hohen Alterthums so sehr verehrt, daß große Künstler, welche sie nachbildeten, bei einigen, 37, 49, Sym-



bole haben stehn lassen, welche auf die einfache Säule hinweisen, zu der man früher sein Gebet erhob.

Wie in den Beschreibungen der Dichter diese menschlichgebildeten Götter dennoch etwas Übermenschliches an sich trugen, so haben auch die Künstler dieses Übermenschliche auszudrücken gesucht; daher das Ideal, die erhabene Erfindung der Griechen, welches allein die Kunst geschaffen hat, und die Griechen allen denen weit vorausgestellt, die bei der ängstlichen Nachahmung der Natur stehn geblieben sind. Aber schon vor Phidias, dem diese schöne Erfindung zugeschrieben wird, waren die Bildnisse der Griechen nicht ohne Schönheit und Zierlichkeit; eine gewisse Härte in der Zeichnung und in den Gewändern, die in graden Falten herabfallen, Symbole, die in ein hohes Alterthum hinaufreichen, und deren Gebrauch sich nachher verlor, sind für die Figuren des alten Styles, 20 — 32, bezeichnend. Die Achtung für diese Symbole verursachte selbst, daß sie in späteren Zeiten nachgeahmt wurden: daraus entstand der nachahmende Styl, der nicht immer gleich vom ersten zu unterscheiden ist; n<sup>o</sup>. 55, 56, 57 bieten uns indess unbezweifelte Beispiele desselben. Mit Phidias entstand der große Styl, 47, 53, 69, 115, 605, und die Kunst erreichte ihren Gipfel. Der übrige Theil ihrer Geschichte gehört nicht in unsern Plan.

Die Mythologie, mit der wir uns vorzugsweise beschäftigen wollen, ist die Zusammenstellung der Mythen, das heißt der Erzählungen von Götter- und Heldengeschichten. Die verschiedenen Ansich-

ten ihres Ursprungs haben sich zu verschiedenen Systemen gebildet. Man leitet diese Mythen, die man auch Fabeln in demselben Sinne zu nennen pflegt, entweder von einem reinen Deismus ab, den sie versteckt enthalten, oder von der allegorischen Sprache, die sich der Symbole bedient; sie verhüllen auch, pflegt man zu sagen, die Kenntniß vom Umlauf der Gestirne, vom Ackerbau, von der frühesten Schrift, von Erscheinungen der Physik und Naturgeschichte, von erhabnen Lehren der Moral, endlich von den frühesten Begebenheiten der Geschichte. Dies letzte System, was Banier ohne Erfolg wieder hervorgesucht hat, ist der Euhemerismus, von seinem griechischen Erfinder Euhemeros so genannt. Alle verschiedenen Systeme haben zu gelehrten und geistreichen Werken Veranlassung gegeben; aber wenn die Mythologie ein System der Moral, Physik, Astronomie, Geographie oder Geschichte seyn sollte, so müßte sie von einem einzelnen Menschen ausgegangen, oder wenigstens zu derselben Zeit und am nämlichen Orte entstanden seyn. Viele Fabeln allerdings lassen sich nach den einzelnen Systemen in Verbindung setzen, aber ein einziges reicht nicht hin, sie alle zu erklären.

Von den Dichtern haben wir die früheste Kenntniß der Mythen oder Fabeln; wenn man sie nach der Art ihrer Dichtungen ordnet, so stellt man die cyklischen Dichter voran, die uns in einem Cyklus (Kreise) einzelne Mythen überliefert haben, z. B. die auf Herkules, Inachus oder Theseus sich beziehn. Die epischen Dichter unterscheiden sich von diesen darin, daß sie den Reiz dieser

Dichtungen durch das Epos erhöhten, und ihnen eigne Erfindungen hinzufügten. Homer, 544 bis 549, ragt unter ihnen durch sein Genie hervor. Die lyrischen und tragischen Dichter haben noch größere Veränderungen in den alten Überlieferungen verursacht. Beim Erscheinen des Christenthums wurden die Heiden von den ersten Anhängern desselben angegriffen, der sonderbaren und oft unanständigen Vorfälle wegen, die man den Göttern zuschrieb. Die Neuplatoniker vereinigten die Lehre Plato's mit einigen Sätzen der Essäer und neuen Christen, und gaben in diesem Sinne neue Erklärungen, indem sie die Fabeln nach einer spitzfindigen, dunkeln Metaphysik deuteten; damals fand man beinahe in allen astronomischen und moralischen Allegorien.

Die Mythologen und Mythographen stellten in ihren Werken alles zusammen, was über die Fabeln gesagt war; weil nun die Kenntniß der Mythologie zum Verständniß der Alten nothwendig ist, weil sie die Dichtkunst und die bildenden Künste belebt, und durch die Erhabenheit und Anmuth ihrer Gebilde fesselt, so vermehrten sich die Werke dieser Art. Die Fabeln, welche wir aus ihnen kennen lernen, sind so durch die Zeit geheiligt, daß sie nicht mehr entstellt sind, als die Geschichtsbegebenheiten; viele gründen sich selbst auf die Geschichte, und dienen zu ihrem Verständniß. Sie sind uns behülflich, dem Ursprunge der ältesten Nationen nachzuforschen; im Ganzen finden wir darin die sinnreiche allegorische Sprache der Griechen in ihrer Reinheit; endlich beleh-

ren sie uns über die Anfänge der Künste, Wissenschaften und der Philosophie.

Aus diesem kurzen Entwurfe läßt sich beurtheilen, wie sehr sich das Feld der Mythologie für den erweitert, der es ganz durchlaufen will, indem er die Stellen der Klassiker mit den Denkmälern vergleicht; ein solches Werk aber fehlt bis jetzt unserer Litteratur. Auch in dem folgenden Werke hat es der Raum nicht verstattet, den Plan so groß anzulegen. Wir haben uns begnügen müssen, auf die merkwürdigsten Überlieferungen hinzuweisen, besonders aber sind wir bemüht gewesen zu zeigen, wie das Genie der bildenden Künstler die Schöpfungen der Dichter sinnlich dargestellt hat.

Die Griechen haben die Erfindung der Mythologie der Polymnia, 64, 74, 76, zugeschrieben, welche in ihren Mantel gehüllt gebildet wird, um die Dunkelheit der alten Überlieferungen anzudeuten. Auch den Mythos, 548, selbst haben sie als einen schönen Jüngling dargestellt, der dem Homer ein Trankopfer weiht, weil er als der erste Sänger der mythischen Zeit seine Dichtungen so reizend ausschmückte.

Da bei der Eintheilung der Götter noch keine ganz fehlerlose Methode gefunden ist, und bei Anordnungen dieser Art vorzüglich die Leichtigkeit im Nachsuchen berücksichtigt werden muß, so habe ich sie nach den Orten gesondert, wo sie hauptsächlich ihre Macht üben, und danach mehrere Hauptklassen gebildet: die Götter des Himmels, der Erde, des Wassers, des Feuers, der Unterwelt. Jeder Hauptgottheit werden

die einer niedern Ordnung zugesellt, welche mit ihr in bestimmter Verbindung stehn; den Schluß machen die allegorischen Gottheiten, und die besondere Mythologie der Römer. An einem andern Orte wird von der Eintheilung der Heroengeschichte die Rede seyn.

Ein den Göttern des Himmels habe für alle diese ungenügend, welche nicht wie Neptun, Pluto, Uranus, Ceres und Vulkan, auf der Erde oder im Wasser eigene Attribute haben. Die Götter des Himmels sind die volkreichsten, und die meisten beglücktesten der ganzen Götterwelt.

Die ersten Ereignisse der Mythologie gehören zur Kosmogonie, d. h. zur Entstehung der Welt, dieser ist die Kosmogonie mit der Theogonie verbunden. Man wollte durch Bilder die metaphysischen Ideen über den Ursprung und die Einrichtung der Erde, und die uralte Geschichte einer ungeschichteten Erde darstellen.

Nach der kosmogonischen Uebelungen im Chaos der Materie der Götter; Erabus war eine würdige Gemahlin, dessen, der der Welt zum ersten Elemente vorstand. Uranus (der Himmels) Sohn des Chaos herrschte über die Erde. Diese alten Götter sind noch auf keinem Denkmal vorstellbar worden, wohl aber Ceres (der Himmels) Kommode (Gottin) als Allegorie des Frühlingses, in Gestalt eines Greises, der unter den Sternen schwebt. 81.

Die Götter der uralten Mythologie waren, und nennt der Nacht. Das Chaos war die Welt, im Anfang.

## GÖTTER DES HIMMELS.

Zu den Göttern des Himmels habe ich alle diejenigen gezählt, welche nicht, wie Neptun, Pluto, Bacchus, Ceres und Vulkan, auf der Erde oder im Wasser eigene Attribute haben. Die Götter des Himmels sind die zahlreichsten, und beständige Begleiter des großen Jupiter.

Die ersten Ereignisse der Mythologie gehören zur Kosmogonie, d. h. sie enthalten abstrakte Begriffe über die Entstehung der Welt; daher ist die Kosmogonie mit der Theogonie verbunden. Man wollte durch Bilder die metaphysischen Ideen über den Ursprung und die Einrichtung der Erde, und undeutliche Begriffe einer ungeschickten Physik darstellen.

Nach den kosmogonischen Überlieferungen ist Chaos der älteste der Götter; Erebus war eine würdige Gemalin \*) dessen, der der Verwirrung aller Elemente vorstand. Uranus (der Himmel), Sohn des Chaos, heirathete Gæa (die Erde). Diese alten Götter sind noch auf keinem Denkmal vorgestellt worden, wohl aber Cölus (der Himmel), kosmische Gottheit als Allegorie des Firmamentes, in Gestalt eines Greises, der unter den Sternen schwebt, 84.

\*) Erebus ist ein männliches Wesen, und Gemal der Nacht. Das Chaos, wie billig, ist unvermält.

Auch nicht die alte Gæa wurde Gegenstand der bildenden Künste; sondern Cybele mit der Thurmkrone, 8 — 15, steht der Erde vor, oder diese ist besonders personificirt, wie auf den Denkmalen, welche den Sturz des Phaëthon, 83, den Raub der Proserpina, 339, die Jahreszeiten etc. darstellen.

Uranus hatte von der Gæa eine zahlreiche Nachkommenschaft; die Hekatonchiren (Hundertarmigen), Symbole der Natunkräfte, die Cyklopen, die Titanen und Titaniden. Der argwöhnische Uranus verbarg seine ersten Kinder, die Hundertarmigen und die Cyklopen, gleich nach ihrer Geburt im Tartarus; Gæa reizte die andern Söhne zur Rache auf; sie gab ihrem Sohne Kronos (Saturn) die Harpe (Sichel), 2 bis 4, zu seiner Bewaffnung; Kronos wagte es, Hand an seinen Vater zu legen, und das Blut, was aus den Wunden floss, erzeugte die Erinnyen.

Die Titanen waren dem Saturn in der Herrschaft gewichen; aber sein Vater, als er ihn mit der Harpe verwundete, hatte ihm geweissagt, daß einer seiner Söhne ihn eben so behandeln würde; um diesem Orakel zu entfliehn, verschlang Kronos seine Kinder. Rhea, indess, als sie zum letztenmale Mutter wurde, 7, wufste ihren Sohn Jupiter der Grausamkeit des Vaters zu entziehn; sie gab dem Saturn einen eingewidelten Stein, den er statt des Neugeborenen verschlang, 16.

Saturn ist der älteste Gott, von dem wir Darstellungen durch die bildende Kunst haben; sie sind selten; gewöhnlich ist er verschleiert dargestellt, 1, 3, 16, selten mit entblößtem Haupte, 4;

er erscheint mit der einfachen, 1, gezähnten, oder hakenförmigen, 3, Harpe. Als Planet trägt er eine Kugel auf dem Kopfe, 3, 90. — Die Aegypter in Alexandrien hatten ihre alte Religion mit der griechischen vereinigt, und bildeten ihn daher zuweilen ein Krokodil haltend, Symbol der alles verschlingenden Zeit, 3; oft sitzt er in edler Stellung auf einem Throne, 1, der, auch besonders dargestellt wird, mit den Genien, welche die Harpe und das Scepter des Gottes tragen, 2. \*) Oft fliegt er in einem Wagen, 4, Symbol der Schnelligkeit der Zeit. Zuweilen auch sollen seine Züge eine finstre Klugheit und zugleich Majestät ausdrücken, 1.

Die grausame Vorsicht Saturns war vergebens; sein Sohn stieß ihn vom Throne, aber Janus, der damals in Latium herrschte, nahm ihn auf. Seitdem sieht man ihn nicht mehr in trauriger Sorge um eine beneidete Herrschaft; er wird Wohlthäter der Menschen, denen er die Eintheilungen des Jahres zeigt, 85 — 90, den Gebrauch des Geldes, 6, und ein glückliches Leben unter dem Schutze der Gesetze; er wird das Sinnbild des bürgerlichen Lebens, 6; zum Andenken so vieler Wohlthaten bildeten die ersten Römer auf ihren Münzen das Schiff, auf dem er nach Latium kam, 5. Die Harpe blieb nicht mehr Waffe zu grausamer Verstümmelung, sie wurde zur Sichel, dem Werkzeuge des von ihm eingeführten Ackerbaues, und die Römer stifteten ihm zu Ehren die Saturnalien.

\*) Die Auslegung dieses Monumente ist zweifelhaft.

Ihre Erkenntlichkeit trennte nicht den Janus vom Saturn; der erste Tag im Jahre war dem Janus geweiht, und die Neujahrgeschenke (*strenae*) erinnerten an ihn, 6; er wurde mit zwei Gesichtern gebildet, 5, 6, weil er als Vorsteher des *Januarius*, in das verflossene wie in das neue Jahr schauet; oder zur Erinnerung seiner wohlthätigen Vereinigung mit Saturn. Die Lorbeeren um seine Stirn, 6, erinnern an die, womit man zum neuen Jahre die Thüren schmückte; der Pfahl zwischen beiden Köpfen, 5, deutet auf die Pallisaden um den Berg Janikulus. Beim Ausbrüche eines Krieges öffneten die Römer die Thüren seines Tempels, zum Zeugniß, daß der Gott, als Beschützer der Verträge und des Friedens, dessen Pfänder sie sind, ihnen zu Hülfe komme; den Tempel schlossen, hieß dem Staate den Frieden wiedergeben; dies glückliche Ereigniß wurde durch die Gesänge der Dichter gefeiert, und auf Denkmalen geheiligt, 7.

Die Verehrung der Rhea, welche auf Kreta entstand, hat sich nachher mit der der Cybele vermischt, und die römischen Schriftsteller kennen sie besonders unter dem letzten Namen. Man ehrte in ihr die Mutter der Götter unter vielen andern Namen, die sich auf ihre Attribute bezogen, oder auf die Orte, wo ihre Anbetung verbreitet war. Ihre Geschichte als Rhea ist mit der des Saturn, 17, und Jupiter, 7, 16, verbunden. Als Cybele bildeten die Römer sie oft auf einem Throne, 13, dessen sie als Jupiters Mutter, 8, würdig war, oder auf einem Kubus, um die Unbeweglichkeit der Erde anzudeuten; ihre

Züge sind ausgebildet, und verkündigen Majestät, 8, ihr Haupt trägt die Mauerkrone, 5, 8, 13, 17, Symbol der von ihr ernährten Städte; hinter ihren Zinnen fällt ein großer Schleier herab, 8; sie lehnt sich gewöhnlich auf eine Handtrommel, 8, 13; zuweilen sitzt sie auf einem löwengezogenen Wagen, 9, Sinnbild der Stärke; oder wenn die Löwen nicht an den Wagen gespannt sind, so sitzen sie neben ihrem Throne, 13.

Man verehrte sie besonders auf den Bergen Berecyntus und Dindymus, und gern wohnte sie auch auf dem Ida. Hier verliebte sie sich in den jungen Hirten Attys, der sich indess durch den Glanz und die Macht der Göttermutter doch nicht abhalten liefs, die Nymphe Sangaris zu lieben, Tochter des Sangarius. Kaum hatte die eifersüchtige Cybele dies Geheimniß entdeckt, als sie die Sangaris tödtete, indem sie einen Baum fällte, an den ihr Leben geknüpft war. Attys verstümmelte sich in seinem Schmerz, so dafs er nie wieder die Liebe einer Frau erwiedern konnte. Er ist oft neben der Cybele gebildet, 13; die langen Beinkleider, 13, und die phrygische Mütze, welche er trägt, machen, dafs man ihn zuweilen mit dem Paris verwechselt; aber ein Ausdruck der Schwermuth bezeichnet hinlänglich den unverständigen Schäfer, der seinen Verlust zu bedauern scheint; er hält einen Hirtenstab in der Hand, 13, zuweilen eine Rohrflöte, oder einen Tannzapfen, der Göttin aber sind die Tannen geheiligt.

Der Gottesdienst der Cybele war sehr lärmend, wie der des Bacchus; ihre Priester (*Galli*) verstümmelten sich wie Attys. Sie riefen ihn

mit

mit Geschrei und dem Geräusch der Handtrommeln, 8, der Cymbeln, 14, der Hörner, 15, der graden, 15, und gekrümmten Flöten, die deshalb der Göttin und ihrem armen Lieblinge heilig sind. Der Oberpriester hieß Archigallus, 15\*, den wir auf einigen Denkmälern mit den sonderbaren Attributen sehn, die dem Dienste der Göttin eigen sind. Sie hatte auch Priesterinnen.

Das älteste Idol der Cybele war aus schwarzem Steine. Die Römer schickten eine Gesandtschaft nach Phrygien, um dies kostbare Bildniß zu erhalten, welches mit großem Pomp aufgenommen wurde; aber das Schiff, worauf es war, blieb am Eingange in die Tiber stehn, und war nicht von der Stelle zu bewegen; man befragte die sibyllinischen Bücher, und diese sagten, daß eine Jungfrau allein das Schiff in den Hafen ziehn könne. Da betete eine Vestalin, Quinta Klaudia, deren Ruf sehr verdächtig war, 10, 291\*, laut zur Göttin, befestigte ihren Gürtel an das Schiff, und zog es ohne Anstrengung fort, 10. Die Römer stifteten der Göttin zu Ehren die megalesischen Spiele, in denen große Zügellosigkeit herrschte.

Das sonderbarste Opfer der Göttin war das der Taurobolien; der Oberpriester, das Haupt mit einem Kranz und einem *occabus* geschmückt (welches vielleicht das Diadem des Archigallus, 15\*, ist), mit einer seidenen auf sabinische Art gegürteten Toga bekleidet, stellte sich in eine Grube unter ein Brett mit mehreren Löchern, und das Blut des geopfertn Stiers floß auf sein Gesicht, in den Mund und über die Kleider. Zuweilen empfing der, für den man das Opfer veranstaltete, selbst

dies sühnende Blutbad; sogar Frauen unterzogen sich ihm; mehrere Inschriften erwähnen dieser ekelhaften Opfer; die berühmtesten sind die zu Lyon und Valence (*vid. Millin, Voyage aux départ. du midi de la France. T. I*). Man opferte den Stier mit einem besondern Messer, 11, der Harpe des Perseus ähnlich, auf Denkmälern aus der besten Zeit der Kunst, 388\*; diese Waffe nennt man das taurobolische Schwerdt. Oft folgte dem Taurobolium noch ein Kriobolium (Opfer eines Widders) zur Ehre des Attys.

Rhea, die wir von nun an Cybele nennen wollen, dachte nun darauf, wie sie den geretteten Jupiter sicher erziehen könne. Außer den Entmannen hatte sie noch andre Diener, die mit den mystischen Gebräuchen ein kriegerisches Äußere verbanden. Von ihren heftigen Bewegungen zum Ton der Trommel, hießen sie Korybanten, auch Kureten, von ihrem Wohnort Kreta, und *Dactyli Idaei*, weil ihrer zehn waren, nach der Zahl der Finger, und sie sich auf dem Berge Ida gewöhnlich aufhielten. Während die Ziege Amalthea, 8, den jungen Gott säugte, schlugen die kriegerischen Priester, denen man die Salier des Mars, 148, und die Satyrn des Bacchus, 235 — 285, vergleichen kann, mit den Schwerdtern auf die Schilde, und tanzten den Waffentanz, 17. Die Söhne der Kaiser wurden zuweilen mit dem kleinen Jupiter, 18, dem künftigen Herrscher der Welt, verglichen.

Als die Titanen die Rettung Jupiters erfahren hatten, bewaffneten sie sich gegen Saturn, und schlossen ihn mit der Cybele in ein enges

Gefängniß ein. Jupiter aber, der herangewachsen war, besiegte die Titanen, und befreite seinen Vater. Nach dem Rathe der Metis (Klugheit) gab er ihm einen Trank, wonach er alle verschlungenen Kinder und den Stein von sich gab, den Rhea ihm gebracht hatte. Dieser Stein, 16, wurde seitdem unter dem Namen Bätylus verehrt, welchen man den vom Himmel gefallenen Steinen gab.

Jupiter wurde von neuem genöthigt, gegen die Titanen zu kämpfen, mit denen Saturn sich verbunden hatte; er vereinigte sich gegen sie mit den andern Söhnen des Uranus, und mit den Kroniden, seinen Brüdern (Söhnen des Saturn), denen die Cyklopen unüberwindliche Waffen gaben, dem Pluto einen Helm, dem Neptun einen Dreizack, dem Jupiter selbst den Blitz, der ihm den Sieg über alle seine Feinde verschaffte. Er endete glücklich diesen zweiten Titanenkampf, und zwang den Saturn zur Flucht, 5, 6.

Dann theilte Jupiter die Herrschaft mit seinen Brüdern; er behielt die höchste Gewalt im Himmel und auf der Erde; Neptun beherrschte die Fluthen, Pluto die Unterwelt. Die Ruhe schien hergestellt, aber die Giganten, von ungeheurer Größe und mit Schlangenfüßen, wollten den Himmel stürmen, indem sie Berge auf Berge thürmten. Jupiter rief die Götter und Göttinnen zu sich. Styx erschien zuerst mit ihren Kindern, dem Siege, der Macht, dem Wetteifer und der Stärke. Jupiter befahl zur Belohnung ihres Eifers, daß der Eid bei ihrem Namen der furchtbarste von allen seyn sollte. Die Giganten schleuderten ganze Felsen und ausgerissene Bäume

gegen den Himmel, 33; um den linken Arm hatten sie Thierhäute gewickelt statt der Schilde, 38. Alle Götter zeichneten sich im Gigantenkampfe aus. Bacchus, mit dem Thyrsus bewaffnet, schlug den Rhötus und Eurytus zu Boden; Merkur zermalmte den Hippolytus; Hekate, eine Fackel in der Hand, stürzte den Klytius nieder, 113; Diana durchbohrte mit ihren Pfeilen den Gratian; Minerva tödtete den Typhoeus, 128, 129, und machte sich einen Schild aus der Haut des Pallas; Mars durchstach den Mimas mit der Lanze, 143; Polybotes fiel unter dem Dreizack Neptuns; einige Götter verwandelten sich während des Kampfs in Thiere, die ihnen geheiligt waren, so sah man den Apollo als Greif, 52, Diana als Hirsch, 114. Die Parzen selbst nahmen an dem furchtbaren Kampfe Theil, und tödteten den Argus und Thaon. Das Schicksal hatte bestimmt, daß die Götter nur durch Hülfe eines Sterblichen die Giganten besiegen würden; diese erhielt Jupiter von seinem Sohne Herkules, dessen Pfeile mehreremal den Alkyoneus zu Boden streckten, und ihn zuletzt tödteten, 458, 459; und Jupiter endigte den Krieg, indem er den Porphyriion, den Anführer des Aufstandes, mit dem Blitze zerschmetterte, 33. Diese merkwürdigen Kämpfe wurden in den cyklischen Gedichten besungen, und von den Künstlern zusammen, 113, oder einzeln dargestellt, 33, 52, 114, 128, 129, 143, 458, 459. Man bildete den Gigantenkampf besonders gern im Giebel der Tempel. Die Kämpfenden nahmen den untern Theil ein, und Jupiter, mit dem Donner bewaffnet, war

nach der Spitze zu gebildet. Die Kämpfe der Götter und Giganten dienten auf alten Münzen und andern Bildungen oft dazu, um die Siege der Fürsten und Könige über furchtbare Feinde darzustellen.

Jeder Gott hatte im Olymp eine besondere Wohnung, und sie vereinigten sich, um über die Geschäfte zu berathschlagen, die ihnen ihr König auftrug, oder vielmehr um seine Befehle zu empfangen. Dieser herrschte mit solchem Ansehen, daß ein einziger Blick dem ganzen Weltall gebot; bei der geringsten Bewegung des Donnerkeils zitterte Himmel und Erde, das Zusammenziehen seiner schwarzen Augenbrauen erschütterte den Olymp, mit einer Bewegung der Hand versammelte er die Wolken. Als Herrscher der Welt war er die Quelle alles Glücks. Die Olympier versammelten sich zu gemeinschaftlichen Mahlzeiten, wobei Vulkan, Hebe, Ganymed den Nektar und Ambrosia vertheilten, Apollo und die Musen aber sie mit süßem Gesange erfreuten.

Dies beständige Vergnügen konnte dennoch die Götter nicht immer an diesen angenehmen Aufenthalt binden; sie besuchten gern die Völker, welche ihnen die heiligste und reinste Verehrung widmeten. So ging Jupiter oft zu den untadlichen Aethiopen, um den Opferrauch zu athmen, Juno nach Samos, wo ihre Waffen und ihr Wagen war, Minerva nach Athen, Apollo nach Delphi, Ceres nach Eleusis, Neptun nach Corinth. Oft nahmen auch die Götter thätigen Antheil an den Geschäften der Menschen, und dies wurde eine der reichsten Quellen für das Epos.

Jupiters große Macht schien ihm eine ruhige Herrschaft zu versprechen, dennoch wurde sie auf einige Zeit zerstört; denn Juno, Neptun und Apollo wollten ihn fesseln, Thetis aber rief den Riesen Aegaeon oder Briareus zu Hülfe, der sich auf den Schemel an Jupiters Thron setzte.

Nach diesem glänzenden Triumph besaß Jupiter das Reich in Frieden, und jeder Gott nahm seine vorige Stelle ein. Einige Denkmale stellen ihn dar, 19, von den zwölf Hauptgottheiten umringt, vielleicht mit Anspielung auf die Eintheilung des Jahres: Jupiter, Juno, Neptun, Apollo, Minerva, Ceres, Vulkan, Mars, Merkur, Diana, Venus und Vesta, 20, 31. Oft sind die Götter nicht selbst gebildet, sondern symbolisch vorgestellt durch ihre Throne, 2, 147, 189, 295; ihre Wagen, 32, oder die Genien, welche ihre Attribute tragen, 76, 144, 272, 481\*. Sie wurden gemeinschaftlich verehrt in den Tempeln Dodekatheon oder Pantheon, und der Olymp, ein Berg, der sich bis über die Wölbung des Himmels erhob, war ihr gemeinschaftlicher Wohnplatz.

Im Anfange verehrte man den Jupiter als einen unförmlichen Stein, 40, dann als einen kubisch-behauenen, dann als eine ungestaltete menschliche Figur, deren Arme von Stäben unterstützt waren, 37. Man erkennt die Bilder des alten Styles, 20, nur an ihren Attributen.

Wir haben die Kennzeichen seiner Macht betrachtet, mit denen ihn Homer beschrieb, und die den Phidias zu seinem Ideale begeisterten; seine Züge sollen immer Kraft, Gewalt und Majestät

ausdrücken; oft auch einen edlen Zorn, der nur durch den Untergang der Schuldigen, 13, besänftigt werden kann, am meisten leuchtet aus ihnen königliche Weisheit und väterliche Güte, 19, 34, 36, 219. Statuen von ihm sind selten, sonst finden sich häufig Abbildungen.

Jupiters Haar steigt von der Stirn grade an, wo es einen Busch bildet, fällt in Locken und Wellen herab, und mischt sich mit dem dichten, krausen Barte, 34, 35, 36. Die Bildnisse des unbärtigen Jupiter, 38, sind sehr selten: sie beziehen sich auf die Verehrung der Sonne, unter dem Namen Jupiter Axur, 39, bei den alten Einwohnern eines Striches von Italien.

Jupiters Haupt ist zuweilen entblößt, 33, 38, 40; öfter aber mit einem Bande umwunden, 19, 34, oder lorbeergekrönt; zuweilen trägt er einen Olivenkranz, 219; so hatte ihn Phidias gebildet, und so sieht man ihn auf einer macedonischen Münze. Er heißt Dodonäus, wenn er eichengekrönt ist, 35, 36, vom alten Haine zu Dodona, wo er ein berühmtes Orakel hatte. Der Kopf des Jupiter Axur, 39, ist mit Strahlen umgeben. Auf dem des Jupiter Labrandeus, 37, sieht man noch den Säulenschaft, den man sonst allein statt seiner anbetete.

Als König trägt er das Scepter mit einem Adler, 219, 222, einer Blume, 20, oder einem Knopfe, 19, darauf; der Donnerkeil, ein Werk des Vulkan, zeigt an, daß man seiner Rache nicht entfliehen kann. Diese Waffe war von den ersten Cyklopen geschmiedet; die älteste Form derselben findet sich auf den Opferschalen als eine ein-

fache Lanze, 216. Die Strahlen von Wind, Regen und Feuer, aus denen die Dichter ihn bestehen lassen, sind oft zusammengerollt, 19, oft aufgerollt, 20, 34, 45; man hat ihnen auch Flügel gegeben, um die schnelle Rache anzuzeigen. Jupiter heißt der Donnerer, wenn er den Arm hebt, um den Blitz zu schleudern, 33; hat er ihn aber aufgerollt in der Hand, oder auf den Knien liegen, 19, so deutet dies auf eine friedliche Stimmung, in der er sich mit dem Glücke der Menschen beschäftigt. Manchmal leiht er seinen Blitz auch andern Göttern, 136. Die Künstler geben ihn zuweilen den Fürsten, um ihren Zorn dem rächenden Blitzstrahl zu vergleichen. Die Völker von Klein-Asien, die in Mylasa den Jupiter Labrandeus anbeteten, gaben ihm nicht selten eine zweischneidige in einen Dreizack ausgehende Axt in die Hand, 37, oder eine Lanze.

Die undurchdringliche Aegide, 36, ist Jupiters Schutzwaffe, doch durch die Bewegung allein dieser Ziegenhaut verbreitet er überall Angst und Schrecken; dann erhält er den Namen Aegiochus (der Aegishaltende). Das zottige Fell ist um seinen Arm gewickelt, 38, oder liegt auf der linken Schulter, 36, zuweilen mit Schuppen bedeckt; auf den Knien liegend, 665, ist es ein Zeichen des der Welt verliehenen Friedens.

Jupiter hat noch viele Beinamen erhalten, von denen wir nur die erwähnen, welche durch Symbole dargestellt sind. Er heißt Nikephoros, wenn er das Bild des Sieges ( $\nu\acute{\iota}\kappa\eta$ ) trägt, 43; dies ist der Jupiter Viktor der Römer; Aetophoros, wenn er einen Adler auf der Hand trägt.

Dieser war ihm als Sinnbild der Stärke besonders heilig; man sieht ihn oft zu Jupiters Füßen sitzen, 34, 38, zuweilen auf dem Scepter, 219, 222; er schwebt vor dem Wagen des Gottes, oder trägt den Blitz in seinen Klauen; er raubt für ihn den schönen Ganymed, 531. Dieser lebenswürdige Mundschenk, 534, oder die junge Hebe, 218, füttern den unsterblichen Vogel mit Ambrosia und Nektar.

Da der Schutz Jupiters der kräftigste war; so gab man ihm eine Menge Namen, die sich auf Rettung und Erhaltung bezogen, und bildete ihn, die Fürsten mit seinem Mantel bedeckend, oder mit seinem Blitze schützend, 45. Die Griechen stellten seinen Altar in den innern Hof der Paläste, 609, und er war für die Flehenden ein unverletzlicher Schutzort.

Der prächtigste Jupiterstempel war in Olympia, wo sich die Statue des Phidias befand. Der Kapitolinische Jupiter war bei den Römern eben so berühmt; ihm zur Rechten saß Minerva, zur Linken Juno, 81; ebenda war die Statue des Jupiter Viktor, auf dessen Kniee die Triumphantoren den Lorbeerkrantz niederlegten, 44, den ihnen das römische Volk dankbar geweiht hatte. Der Tempel des Jupiter Feretrius hieß so, weil der Triumphator selbst als Trophäe die *spolia opima* des getödteten feindlichen Feldherrn dahin brachte. Romulus weihte dort zuerst die des Akron, Königs der Caeniner, und dies wurde nur noch vom A. Kornel. Kossus und M. Klaudius Marcellus, 42, wiederholt. Von den römischen Jupiterstempeln hat sich nur der des Jupiter Ultor (des Rächers) erhalten; das

sonderbare Bild des Jupiter Pluvius, 41, den man um Regen anrief, befindet sich auf der Säule des Antonin.

Endlich gaben die Griechen den Namen Jupiter noch einem Gotte, der im sandigen Libyen als Ammon, 46, verehrt wurde, und bildeten ihn mit Widderhörnern, dieser Gegend eigen; sie haben sich darin gefallen, ein ergreifendes Ideal hervorzubringen, indem sie einem Jupitersbilde das entstellende Attribut gaben.

Die Abbildungen des ganz nackten Jupiter, 38, sind sehr selten; der Mantel fällt gewöhnlich auf die Hüften, und bedeckt den untern Theil des Körpers, 33, 34, der obere ist entblößt. Jupiter Labrandeus, 37, ist ganz in einen weiten Mantel gehüllt; diese ausländische Bekleidung aber findet sich auf keinem griechischen oder römischen Denkmal.

Die Götter vor Jupiter waren alle kosmogonisch (Sinnbilder der Welterschöpfung). Er aber wurde als kosmische Gottheit betrachtet, d. h. als Symbol eines Weltwesens, des Raumes. Hera, bei den Römern Juno, ist das Sinnbild der Luft. Als mythologische Person war sie auch Tochter des Saturn und der Rhea, also Schwester und Gemalin Jupiters. Diese Hierogamie wurde von den Dichtern gefeiert; nach ihnen wohnten alle Götter dieser Hochzeit bei, und die Erde schenkte damals der Juno den Baum mit goldenen Äpfeln, der den Hesperiden zur Obhut übergeben wurde, 444.

Das älteste Bild der Göttin wurde in Samos verehrt, dessen Gestalt sich bis auf die Zeiten der

römischen Kaiser erhalten hatte, 49. Sie trug auf dem Haupte die Reste der alten Säule, die man anbetete, da sie noch als unförmlicher Fetisch verehrt wurde. Die Nachahmungen des alten Styls zeigen sie uns in minder groben Zügen, 21. Ihr Ideal wurde durch Polyklet festgestellt, der ihre Statue aus Gold und Elfenbein für den Tempel bei Argos machte, um dieselbe Zeit, als Phidias seinen Olympischen Jupiter verfertigte; Juno saß auf einem Throne, in der einen Hand eine Granate, Zeichen der Fruchtbarkeit, in der andern ein Scepter, worauf ein Kuckuk saß, weil Jupiter in der Gestalt dieses Vogels sie zuerst auf dem Berge Thornax geliebt hatte. Das Alterthum feiert noch eine Juno des Alkamenes, ferner eine stehende zu Platää, und eine sitzende zu Mantinea; diese Meisterwerke haben das Ideal der Juno festgestellt. Als Königin der Götter trägt sie ein Scepter, 47, 48. Sie hat das Ansehn einer ersten Matrone, deren hohe Schönheit Ehrfurcht einflößt; ihre Stirn ist hoch und schön, die Augen groß und offen, und ihre Arme von der schönsten Gestalt, um dem Bilde Homer's zu entsprechen, der sie oxsenäugig (*βοῶπις*) und mit weissen Ellenbogen (*λευκώλενος*) nennt. Gewöhnlich trägt sie eine lange Tunika ohne Gürtel, und einen weiten Mantel, 47. Alle Statuen, die wir übrig haben, ausser einer im Palast *Rondanini*, stellen Juno stehend dar. Die schönste ist die der Argivischen oder königlichen Juno, 47; sie hat die eben genannten Attribute. Meistens trägt sie ein Diadem, das in der Mitte breiter ist als an den Enden, und deshalb Schleuderbinde

(σφενδόνη) heißt, 21, 47. Juno Pronuba (die den Heirathen vorsteht) hat oft einen Schleier auf dem Haupte, 49, 81, der zuweilen hinter der Stirnbinde herabfällt, 21.

Die Statue der Juno Lanuvina war merkwürdig, der Ziegenhaut, womit sie bekleidet war, der Schnabelschuhe, und der Lanze wegen, 50. Man nannte sie auch Sospita, die Retterin. Als Lucina stand Juno der Geburt vor, sie wurde sitzend gebildet, ein Kind und eine Blume haltend, oder zusammen mit der Diana, welche dieselben Geschäfte hatte.

Der Pfau war ihr seiner Schönheit wegen heilig, und als Symbol der ehelichen Verbindung; man nährte ihn in ihren Tempeln, oft sieht man ihn am Fusse ihrer Bilder, 49. Der Pfau auf den Münzen der römischen Kaiser bedeutet die Vergötterung der Kaiserinnen, 663, die oft selbst als Juno gebildet wurden.

Die Dichter haben der Juno einen eifersüchtigen, stolzen und rachgierigen Sinn gegeben; sie verfolgte den Herkules und die Trojaner unversöhnlich. Aus Ärger, einen ungestalteten Sohn geboren zu haben, stürzte sie den Vulkan aus dem Himmel auf die Erde, aber dieser verfertigte aus Rache einen goldenen Thron, der die Juno, als sie sich darauf setzte, mit unsichtbaren Banden hielt. Ihr anderer Sohn Mars aber, den sie selbst gesäugt hatte, 142, befreite sie davon, 48.

Juno's Eifersucht war nicht ohne Grund, denn Jupiter gab ihr oft Gelegenheit dazu. Er liebte die Latona, Tochter des Titanen Coös und der Phöbe, einer Tochter des Uranus, wie Jupiter.

Latona konnte dem Herrn der Götter nicht widerstehn, bald konnte sie ihre Schwäche nicht mehr verbergen, und wurde von der Juno aus dem Himmel vertrieben. Mit dieser Härte noch nicht zufrieden, liefs Juno aus der faulenden Erde die Schlange Pytho hervorkommen, der sie ihre Rache auftrug. Die Erde hatte der Juno versprochen, der Latona keinen Ruheplatz zu gewähren; diese fand daher überall umirrend und verfolgt, keinen Ort, wo sie ruhen konnte; indess erbarmte sich Neptun, und liefs aus dem Meere die Insel Delos hervorstiegen, die, unter der Fluth verborgen, keinen Theil am Eide der Erde hatte. Apollo stellte sie nachher fest unter die Cykladen, da sie früher herumschwamm. Latona verbarg mit Mühe der Juno die Zeit der Geburt, und sie gebrauchte dazu, wie Cybele, das Geräusch der Waffen, damit die eifersüchtige Göttin ihr Schreien nicht hören möchte. Endlich wurden Diana und Apollo unter einem Palmbaum geboren. Gleich darauf badeten die Nymphen den Gott in ihren Wellen, und er sang selbst seine Unsterblichkeit. Die religiösen Dichter, den göttlichen Olen, 548, an der Spitze, besangen diese berühmte Geburt; schon im hohen Alterthum wurden viele Hymnen auf Apollo und Diana gemacht; Latona wird immer darin gefeiert. Die Künstler bildeten sie von der Schlange Pytho verfolgt, mit ihren Kindern auf den Armen, 51, oder als theilnehmend an der Verehrung, die man ihnen in Delos, 58, weihte; sie kam nachher in den Himmel zurück, und wohnte neben dem Jupiter. Homer läfst sie für die Trojaner kämpfen.

Die Spiele ihr zu Ehren waren mit in den pythischen Spielen begriffen.

Apollo hatte vom Vulkan einen Bogen und immertreffende Pfeile erhalten, die Geschicklichkeit ihn zu führen erwarb ihm den Beinamen des Fernhinterreffenden (*ἑκατηβόλος*), und sein hauptsächlichstes Attribut sind Bogen und Köcher, wie er sie auf den Denkmalen im alten Style hat, 24, 55, wo man ihn nur als vollendeten Mann darstellen wollte; so war seine Bildsäule in Amyklea. Bilder von ihm sind sehr häufig, weil er viele Tempel hatte, und fast jeder berühmte Bildhauer hat einen Apollo verfertigt. Später machten die Künstler das Ideal der höchsten Schönheit daraus, deren Gott er wurde. Wer zuerst ihm diesen Charakter gegeben hat, ist unbekannt; man veränderte ihn nachher nach den verschiedenen Attributen und Symbolen, die seinen Bildern beigefügt sind. Seine Haare wehen in krausen Locken, 24, 55; oft erheben sie sich auf dem Scheitel, und bilden einen zierlichen Busch, 53, 79, 81; fast immer sind sie mit dem Strophium befestigt, 53.

Das Denkmal, worin wir am schönsten sein Ideal erkennen, ist der Pythische Apoll, bekannt als Apoll von Belvedere, 53, wegen des Orts, wo er in Rom aufgestellt war. Er hatte mit seinen Pfeilen die Schlange Pytho getödtet, 54, die ihn den Eingang zum Delphischen Orakel verwehren wollte, nachdem sie ihn schon von seiner Geburt an verfolgt hatte. Zum Andenken dieses Sieges soll der Gott die pythischen Spiele, 59, 60, gestiftet haben. Man schrieb seinen furchtbaren Pfeilen den plötzlichen und frühzeitigen Tod

zu, oder ansteckende Krankheiten; so tödtete er die Koronis und die Söhne der Niobe, 516.

Er wurde vorzüglich zu Delphi in Phocis verehrt, und bekam daher den Beinamen der Delphische. Anfangs hatte Tellus dort ein Orakel, dann setzte sich Themis, ihre Tochter, in Besitz des Heiligthums, die es ihrer Schwester Phöbe überließ, und diese schenkte es dem Apollo, der als der vierte den wahrsagenden Stuhl einnahm, 54. Der Tempel, der ihn umschloß, war sehr prachtvoll, 58, die Völker und Könige überhäuften ihn mit Schätzen; dort war der heilige Dreifuß, 32, 55, 56, 58, mit seinem Deckel, der Cortina, einer Halbkugel, 54, bald offen, 32, 56, 58, 86, bald geschlossen, 78, und oft mit einem Netze aus Bändern bedeckt, 624. Die ältesten Denkmale zeigen den Gott auf dem Dreifuß sitzend, und selbst Orakel ertheilend, und die Dichter nannten ihn den Wahrsagenden (*vates*); als solchem ist ihm der Lorbeer heilig, 54, 65, 623; doch nachher nahm eine Priesterin gewöhnlich seine Stelle ein, 56. Die Zahl derselben, Pythien genannt, wuchs nachher bis zu dreien; aus allen Ländern der Erde holte man von dort Aussprüche, von deren Zweideutigkeit Apollo den Namen *Loxias* erhielt. Bei Delphi, in der korycischen Höhle des Parnafs, ertheilte er auch Orakel, hier zeigen uns einige Denkmale den Olen und die Pythia, 548, neben dem heiligen Dreifuße.

Außer der Schönheit war Apollo noch der Gott der Poësie; in Versen wurden seine Orakel gegeben. Die Dichter riefen ihn in der Begeisterung an, und er hauchte ihnen ihre Gedichte ein.

Die vom Merkur erfundene Lyra, 209, auf der der Delische Gott gleich nach seiner Geburt spielte, ist sein bezeichnendes Attribut, mit dem Plektrum, um die Saiten zu schlagen, 64. Als Citherspieler hat er auch zuweilen einen theatralischen Anzug, Namens Orthostadium, 61; Nero, der auch dafür gelten wollte, hat sich als Apoll mit der Lyra darstellen lassen. Dieser Gott heißt auch Musagetes (Führer der Musen), weil er den göttlichen Gesang der keuschen Töchter Jupiters und der Mnemosyne leitet. Diese sitzt in nachdenkender Stellung, um sich der vergangenen Dinge zu erinnern, 62. Die Höhen des Parnafs, 548, zwischen dem Olymp und Ossa gelegen, waren der gewöhnliche Aufenthalt der Musen, wenn sie nicht den Mahlen der Götter beiwohnten. Anfangs waren ihrer nur drei, 541: Mneme (das Gedächtnis), Aoide (der Gesang) und Melete (das Nachdenken); aber die Dichter haben sie allmählig bis zu neun vermehrt, und die Künstler oft gebildet, entweder zusammen, 63, 64, oder einzeln, 67 — 74. Sie sind beim Kampfe des Apollo und Marsyas, und bei der Bestrafung des kühnen Satyrs, 78; sie zieren den Triumphzug des Bacchus, 261; sie feiern die Vergötterung Homers, 548, und begleiten den Paris beim Raube der Helena, weil er geschickt seinen Gesang dem Lyraspiel verband, 541. Mehrere Sarkophagen zeigen uns die neun Musen, 21, oder Genien mit ihren Attributen, 76, zum Beweis der ausgezeichneten Eigenschaften der darin bestatteten, oder des Glückes, das denen zu Theil wird, die durch Tugend in den Himmel gelangen, und den Gesang  
der

der neun Schwestern hören können. Man bildete sie ferner in Mosaik, 72, in den Speisesälen, weil gute Reden und fröhlicher Scherz das Mahl erheitern und es dem der ewigen Götter gleich machen, wobei die Musen zugegen sind; sie zieren ein silbernes Kästchen mit den Putzgeräthschaften einer römischen Dame; sie sind ein schöner Schmuck der Theater und akademischer Versammlungsorte. Endlich findet man sie auf den Denaren der Familie Pomponia, 473, in Anspielung auf den Namen des Pomponius Musa, 473, der sie schlagen liefs.

Sie erhielten mehrere Namen nach ihren Lieblingswohnplätzen; so heißen sie Parnassiden, Aoniden, Thespiaden, Helikoniaden, Cithäriaden und Piëriden, nach den Bergen Parnassus, Helikon, Cithäron, den Gegenden Aonia, Pieria und der Stadt Thespiä. Man nennt sie auch Pegasiden, Hippokreniden und Aganippiden, von der Quelle, die Pegasus durch seinen Hufschlag hervorlockte. Viele andere Namen bezeichnen die Jungfräulichkeit, die der Süfsigkeit des Gesanges immer einen noch höheren Reiz erteilt.

Die Sirenen waren von der Ceres in Vögel verwandelt, weil sie die Proserpina, deren Gefährtinnen sie waren, nicht gegen Pluto's Gewaltthätigkeit vertheidigt hatten; man bildete sie halb als Frauen, halb als Vögel, 63, 311, 312; sie wagten es, die Musen zu einem Wettgesang herauszufordern, wurden aber besiegt, und diese rissen ihnen die schönsten Federn aus den Flügeln, 63, und auf mehreren Denkmälern führen sie diese Federn als einen Schmuck auf dem Kopfe, 78.

Man bildet die Musen gewöhnlich mit langen Tuniken bekleidet; der Busen dieser keuschen Mädchen ist immer verschleiert; man nennt fälschlich Musen einige Frauen auf geschnittenen Steinen mit zum Theil entblößtem Körper; diese sind nichts als Citherspielerinnen (*citharistriae*). Lorbeer, 65, 66, oder Epheu kränzen das Haupt der Musen, weil Bacchus, wie Apoll, gern bei ihnen weilen; sie erscheinen stehend und sitzend auf den Felsen des Parnals; die Attribute aber jeder einzelnen haben die Künstler oft ganz zufällig vertheilt, und selbst willkührliche hinzugefügt; nur muß man sie nicht aus Statuen zu bestimmen suchen, deren Häupter und Hände fast immer abgebrochen oder beschädigt, und nach dem Eigensinne kenntnißloser Liebhaber ergänzt sind. Basreliefs, 63, 64, 76, 78, geschnittene Steine und Münzen sind am besten dazu geeignet, und durch Vergleichung mit diesen kann man die Statuen zweckmäßsig herstellen. Ich habe hauptsächlich meine Beispiele aus den Gemälden von Herkulanum gewählt, 65, 75, weil hier der Name jeder Muse unter ihrem Bilde geschrieben steht.

Klio bezeichnet den Ruhm (*κλέος*), der durch die Geschichte unsterblich macht; sie hält gewöhnlich eine Rolle, um die Geschichtsbegebenheiten hineinzuschreiben, 64, 65, 76; manchmal steht auch ein Kästchen neben ihr, zur Aufbewahrung des Geschriebenen.

Kalliope, von der schönen Stimme benannt, steht der Beredsamkeit, der Rhetorik und besonders der heroischen Dichtung vor; ihre Attribute sind die Tafelchen und der Griffel, 64, 76, mit

dem sie schreibt und auslöscht, bis ihr Werk des gefassten Gegenstandes würdig geworden ist. Die Kalliope von Herkulanum, 66, allein macht eine Ausnahme, da sie wie Klio eine Rolle hält.

Melpomene herrscht in der Tragödie und den lyrischen Gesängen, die von Chören vorgetragen wurden; sie hat den Namen vom Singen (*μέλπομαι*); ihr Ideal ist kräftiger und strenger, als der Schwestern, deshalb paßt die kolossale Gestalt, 69, besser für sie, ihr Haupt ist mit dem Strophium, der königlichen Binde, umwunden, und mit Weinlaub gekränzt, 69, weil dem Bacchus, dem Gotte des Parnasses, zu Ehren die Tragödie erfunden wurde; deshalb nimmt sie zuweilen am bacchischen Festzuge Theil, 261; sie ist mit einer großen Tunika (*σύρμα*) und einem theatralischen Mantel, 67, 69, bekleidet; ihre tyrrhenische Fußbekleidung, der Kothurn, ist sehr hoch, um die Höhe der Tragödie anzudeuten; stolz trägt sie in der einen Hand eine Keule, 64, 67, 68, 69, 76, Sinnbild der Stärke, und in der andern die herkulische große Maske, 69, deren dichtes und zerstreutes Haar Mitleid und Schrecken anzeigen, die der tragische Dichter hervorbringen will; zuweilen trägt Melpomene das Heldenschwert, von den Alterthumsforschern *parazonium* genannt; den Fuß auf einen Stein gestützt, werden die Helden oft von den Künstlern gebildet.

Thalia, 64, 70, 76, muß nicht von ihrer Schwester getrennt werden; sie erhebt sich nicht bis zur Darstellung der großartigen Begebenheiten, die Trauer in den Königshäusern und Staaten verursachen; sie beschützt den Ackerbau und die

ländlichen Geschäfte, wie ihr Name anzeigt, der vom Blühen (*θάλλειν*) herkommt; sie wohnt den Gelagen bei, wo Gesang und Saitenspiel den Genuß erhöhen; sie haucht besonders witzige, fröhliche und ausgelassene Verse ein, die auf dem komischen Theater die Laster der Menschen lachend bestrafen; der Kranz von Weinlaub oder Blumen, und das *pedum*, der Hirtenstab, zeigen hinlänglich ihr Geschäft; überdies hat sie noch die groteske Maske des griechischen Hegemon, der dem römischen Geta entspricht, eine Hauptfigur im antiken Lustspiel, also wie im unsrigen die Diener. Thalia erscheint mit der Melpomene in den bacchischen Triumphzügen, 261.

Euterpe hat ihren Namen vom Ergötzen (*τέρπειν*); die Erfindung der mathematischen Rechnung, der physikalischen Untersuchungen, und besonders der Musik wird ihr zugeschrieben; diese drei Wissenschaften haben in der That gemeinschaftliche Beziehungen; die doppelte Flöte ist ihr einziges Attribut, 64, 76.

Terpsichore liebt den Reihentanz, und steht der lyrischen und religiösen Poësie vor; denn bei solchen Gesängen bildete sich ein Tanz um den Altar, woher die Namen kommen Strophe (Schwenkung), Antistrophe (Gegenschwenkung) und Epode (Aufgesang) für die verschiedenen Theile der Gesänge, welche von den Chören auf dem Theater aufgeführt wurden. Diese Muse hält eine Lyra, 64, 71, 76; auf einem spätern Denkmal trägt sie das Modell eines Theaters, weil dort getanzt wurde.

Erato ist die Erfinderin der erotischen Dichtung (von *έρως*, Liebe, benannt); sie führt die Hoch-

zeitgesänge und die Psaltria, womit die Alten Tanz und Musik zusammen bezeichneten; sie hat dieselben Attribute, 64, 73, 76, als Terpsichore, und unterscheidet sich von ihr nur durch die minder lebhaften Bewegungen.

Polymnia hat ihren Namen von den Hymnen, die sie in großer Anzahl zur Verherrlichung der Götter und Helden dichtete; oder vom Gedächtniß, das sich durch Sammlung und Nachsinnen stärkt. Sie erscheint in einen Mantel gehüllt; 64, 74, 76, und alles an ihr zeugt von tiefem Nachdenken. Ihr starkes Gedächtniß zeigt ihr die ältesten Begebenheiten; auch steht sie noch den Mythen vor, 74, die unter ihren Allegorien die Schöpfungsgeschichte der Welt verbergen, und zu denen man hinaufsteigen muß, um den Ursprung der ältesten Völker und berühmtesten Helden zu finden; sie legt den Finger auf den Mund, vielleicht um anzudeuten, daß die Wissenschaft mit Behutsamkeit verbunden seyn muß, und daß es Wahrheiten und Thatsachen giebt, die man nicht entschleiern darf.

Urania erhielt ihren Namen von der Betrachtung des Himmels, aus der die Astronomie, Astrologie und Mathematik entspringen; die Kugel und der Maßstab (*radius*), womit die Mathematiker ihren Unterricht in den Schulen ertheilten, sind ihre unverkennbaren Attribute, 64, 75, 76.

Trotz seines dichterischen und musikalischen Talentes fand Apollo doch Nebenbuhler. Minerva hatte den Beinknochen eines Hirsches gefunden; sie bohrte einige Löcher hinein, und machte eine Flöte daraus; als sie aber in einer

Quelle bemerkt hatte, wie sehr dies Instrument den Mund entstelle, 130, so warf sie es unwillig hinweg, und sprach einen schrecklichen Fluch gegen den aus, der es wieder aufheben würde. Marsyas, ein Diener der Cybele und Begleiter der Chöre des Bacchus, war so unglücklich, es zu thun. Er vervollkommnete das Instrument, und erlangte einen solchen Ruhm, daß er es wagte, den Gott der Musik herauszufordern. Die Musen sollten diesen merkwürdigen Kampf entscheiden, und nach der Sitte jener Zeit sollte der Besiegte der Willkühr des Siegers überlassen werden, 483, 484. Marsyas hätte den Preis davon getragen, aber der Gott kehrte seine Leier um, und besiegte den Satyr, indem er auch so zum Gesange sich begleitete. Mit Leichtigkeit that er das, was Marsyas wegen der Natur seines Instrumentes nicht ausführen konnte. Jener siegte, und ohne von den Bitten des Olympus, des Schülers von Marsyas, sich bewegen zu lassen, 77, ließ er den armen Satyr an eine Tanne knüpfen, und ihm von einem Scythen die Haut abziehen, 78. Nach einigen Schriftstellern verrichtete der Gott selbst die grausame Handlung, 79. Das Blut des Marsyas erzeugte einen Fluß, der seinen Namen trägt, 285. Bald darauf wurde auch Pan besiegt, und Midas mit Eselsohren bestraft, weil er diesem den Preis zuerkannt hatte.

Mit so vielen Vorzügen vereinigte Apollo die Beredsamkeit und die Kunst zu gefallen; dennoch wurde er in der Liebe nicht immer erhört. Daphne wünschte in einen Lorbeerbaum verwandelt zu werden, um ihm zu entgehn, und dieser

Baum wurde die Belohnung des glücklichen Erfolges in den Künsten und im Kriege. Apollo mußte sich in einen Schäfer verkleiden, um die junge Isse zu gewinnen. Es scheint, daß alle, die ihn hörten, Unglück betraf. Orchamus ließ seine Tochter Leukothoë lebendig begraben, welche der Gott in einen weihrauchtragenden Baum verwandelte; Klytia, die das Geheimniß der Leukothoë aus Eifersucht verrathen hatte, tödtete sich selbst durch Hunger, und wurde in eine Sonnenwende (*helianthus helianthemum*) verwandelt. Apollo hatte das Unglück, beim Spiel mit der Wurfscheibe den jungen Hyacinthus zu treffen, und verwandelte ihn in die Blume gleiches Namens. Der schöne Cyparissus, den ein Hirsch getödtet hatte, wurde in eine Cypresse verwandelt.

Helios (die Sonne), Sohn des Hyperion, war eine sehr alte kosmische Gottheit, 84; seine Verehrung wurde mit der des Apollo vereinigt, als die mythologische Geschichte desselben festgestellt wurde, und er erhielt den Namen Phöbus (der Leuchtende). Helios wird dargestellt mit Strahlen um das Haupt, ein Füllhorn, 80, und eine Fackel, 83, tragend, und neben ihm seine Pferde Aethon und Pyroeis, 80, oder auf einer Quadriga mit den vier Pferden, Aethon, Pyroeis, Eous und Phlegon. Er hält eine Peitsche, 81, Lucifer fliegt ihm voran, *ibid.*, und Jupiter, Juno und Minerva, als kosmische Gottheiten, begleiten ihn. Zuweilen findet sich Helios und Apollo auf einem und demselben Denkmale, 168.

Apollo, Helios oder Phöbus ist der Wohlthäter des Menschengeschlechts, da er allenthalben Überfluß und Fruchtbarkeit verbreitet, aber fast hätte er den Untergang der Welt herbeigeführt, als er nur einen Tag lang seinem unverständigen Sohne sein Amt übertrug. Epaphus, Sohn der Io und des Jupiter, hatte dem Phaethon in einem Streite vorgeworfen, daß er sich mit Unrecht den Sohn der Sonne nenne. Dieser beklagte sich darüber bei seiner Mutter Klymene, welche ihm rieth, in den Palast seines Vaters zu gehn, und ihn auf einen Tag um die Führung seines Wagens zu bitten, wenn er ihn wirklich für seinen Sohn erkenne. Der Gott mußte seinen Bitten weichen; aber als die göttlichen Pferde nicht mehr die Stimme ihres Herrn hörten, verirrten sie sich von ihrem Wege, und um der verbrannten Erde zu Hülfe zu kommen, traf Jupiter mit einem Blitzstrahl den verwegenen Phaethon, 83, sein Bruder Cygnus wurde in einen Schwan verwandelt, die Heliaden, Phöbe, Lampetie und Aegle, seine Schwestern, in Pappeln, 83, oder Lerchenbäume, 84, deren häufige Thränen den Bernstein hervorbrachten.

Mehrere kolossale Statuen des Helios waren im Alterthume berühmt, z. B. der Kolofs von Rhodus, ein Werk des Chares von Lindus, der ein Schüler des Lysippus war, von siebenzig Kubitus Höhe; und der Kolofs des Nero, als Helios gebildet, in Rom von Zenodorus verfertigt, der hundert und zehn Fuß hoch war.

Außer den Göttern ihres Landes nahmen die Griechen noch fremde an, z. B. den Serapis von Sinope, 346, und den libyschen Ammon, 46.

Eben so holten die Römer die Cybele aus Pessinus, 10, und den Aeskulap aus Epidaurus, 100. Auf ähnliche Weise nahmen die Gallier römische Götter an, und weihten dem Apollo Mogonus Altäre, 98. Die ägyptischen Gottheiten fanden auch große Gunst im römischen Reich; und die Religion des Zoroaster veranlafste neue Culte, deren Gegenstand der Gott *Mithra* war. Viele mithrische Denkmäler beziehen sich auf ihn, sowohl Gruppen als Basreliefs, 82. Da sie in die Zeit fallen, wo die Kunst schon wieder im Abnehmen war, nachdem sie ihren höchsten Gipfel erreicht hatte, so sind einige derselben nicht eben schön; die Basreliefs sind oft am Eingange von Felsenhöhlen gebildet; ein solches sieht man am Ufer der Rhone zu *Bourg St. Andéol*. Der Stier, welchen man darauf erblickt, ist der himmlische Stier unter dem Zeichen des Thierkreises; er zeigt die Zeit an wo die Sonne schon wieder Kraft erlangt hat, und ist auch ein Symbol des Mondes. *Mithra*, welcher den Stier tödtet, ist ein Symbol der Kraft der Sonne, die nach der alten Physik den Einfluß des Mondes zwingt, sich mit der Erde zu vermischen, um sie zu befruchten. Der Hund ist *Sirius* oder der himmlische Hund, welcher die Zeit der höchsten Sonnenhitze anzeigt; er zwingt den Stier, seinen Einfluß auf die Erde zu verbreiten, welcher durch das zur Erde fließende Blut angedeutet wird. Die Schlange, ein Symbol des *Sabazius*, des Gottes des flüssigen Elementes, die als Himmelszeichen dem Stier entgegensteht, und unter der die Sonnenhitze nachläßt, beißt das symbolische Thier, gleichsam um die zeugende Kraft des Mondes und der Sonne zu erproben.

Apollo besucht alle Tage einen seiner Paläste, die rings um die Erde in gleicher Entfernung stehn, und den Thierkreis bilden, so genannt wegen der Zeichen, die im Kreise die Ruhepunkte andeuten, und meist Thiergestalten sind, 86 — 90.

Aurora, Tochter des Helios, geht ihm voran, nachdem sie die Nacht, den ihr vorangehenden Mond, 93, und die Sterne, 84\*, vertrieben hat, 353. Obgleich sie auf einer Quadriga fährt, 95, ist sie dennoch geflügelt, 93 — 95, oft auch nicht, 597; aber auf den Denkmalen, wo sie den schönen ihre Liebe nicht erweiternden Cephalus raubt, 94, ist sie geflügelt; sie rauft sich die Haare vor Verzweiflung aus, 595, beim Tode ihres Sohnes Memnon.

Horen nannten die Alten nicht die zwölf Theile des Tages, sondern die Eintheilungen des Jahres; sie waren Töchter Jupiters und der Nemesis. Die Dichter kannten ihrer anfangs nur zwei, Thallo und Karpo (Blüthe und Frucht); nachher zählte man drei, 92, Eunomia (gute Ordnung), Dike (Gerechtigkeit) und Irene (Frieden), und als man den Tag in zwölf Theile getheilt hatte, gab man diese unter ihre Obhut. Die Horen sind die Pfortnerinnen des Himmels, und bespannen den Wagen der Göttinnen; Bathykes bildete sie. Man stellt sie zusammen dar; jede trägt die Erzeugnisse ihrer Jahreszeit, 92, 199; wenn ihrer nur drei sind, so ist der Frühling mit dem Sommer verbunden, oft trägt er Blumen im Schoofse seines Kleides, 341, oder hält ein Blumengewinde, 219. Sie waren mit den Grazien am Throne des Jupiter gebildet.

Die Römer stellten die vier Jahreszeiten unter der Gestalt von Genien dar, 91, welche Thiere, Blumen und Früchte tragen. Auf Münzen sind sie oft ein lügenhaftes Sinnbild der beständigen Wohlfahrt des Reiches, als seyen alle Jahreszeiten gleich glücklich.

Apollo erhielt eine Menge Namen nach seinen verschiedenen Geschäften und Attributen; er heist der Lycische, wenn er die Hand über den Kopf legt, 96, Nomios (der Hirt), wenn er neben sich den Hirtenstab hat, 87, mit dem er die Heerden des Admet hütete, als er wegen des Mordes der Cyklopen aus dem Himmel verbannt war.

Die Griechen machten nicht allein den Apollo zum heilenden Gotte, sondern man hielt auch den Aeskulap, seinen und der schönen Koronis Sohn, für den Gott der Heilkunde. Apollo durchbohrte diese, einer Untreue wegen, mit seinen Pfeilen, und verwandelte sie in eine Krähe. Man zog den Aeskulap aus dem Schooße seiner sterbenden Mutter, und dem Centauren Chiron, 552 — 554, wurde seine Erziehung übertragen. Er hieß früher Epiaus, und erst später Asklepios oder Aeskulap. Seine mythologische Geschichte war aus thessalischen und epidaurischen Sagen zusammengesetzt, die darin übereinstimmen, daß er nach der Unterweisung des Chiron in der Heilkunde, Wundarzneikunst und Pflanzenkunde berühmt wurde. Die Erkenntlichkeit der Menschen dafür war unbegrenzt; man gab ihm mehrere Beinamen von seinen Wohlthaten, und baute ihm Tempel. Der prächtigste war in Epidaurus, wo man ihn unter dem Bilde einer Schlange verehrte,

100, die man als das Symbol der Gesundheit ansah, wegen der Kraft, die man ihr beilegte, sich zu verjüngen. Die Statue des Aeskulap zu Epidaurus aus Gold und Elfenbein, war ein Werk des Thrasymedes. Die größten Bildhauer, Phidias, Alkamenes, Skopas, Bryaxis, Praxiteles und sein Sohn Cephissodorus, Niceratus und Demophon, haben ihn gebildet; Kolotes aus Elfenbein, Kalamis aus Gold und Elfenbein, der Maler Sokrates endlich hatte ihn mit seinen vier Töchtern, Hygiea, Aegle, Panacea und Iaso, gemalt. Daher sind uns noch jetzt so viele Darstellungen von ihm übrig. Die schöne Statue n<sup>o</sup>. 99, kann man als das Ideal desselben ansehen. Obgleich man weiß, daß der Aeskulap des Kalamis unbärtig war, so hat er doch meist einen dichten krausen Bart, 99, aber ohne die schönen Locken als Jupiter, 36. Er hat weder die Majestät dieses Gottes, 34, noch den kräftigen Körperbau Neptun's, 397, noch den strengen Ernst Pluto's, 341, 346. Alles an ihm zeugt von Sanftmuth und Güte. Stehend oder sitzend hat er ein wohlwollendes Ansehn, zugleich zeigt er Nachdenken über seine wichtige Kunst; deshalb trägt er den Mantel, wie die Philosophen, aber weiter und mit edlerem Faltenwurfe. Er lehnt sich gewöhnlich auf einen schlangenumwundenen Stab, 102 — 107; seltener ist es ein einfacher Stab, und die Schlange neben dem Gotte, 99.

Die Verehrung des Aeskulap beschränkte sich nicht auf Griechenland. Seine Ankunft in Rom ist auf Münzen gefeiert, 100, überall waren seine Altäre mit Opfern bedeckt, und mit Gelübden

umgeben, die sich in vielen Inschriften erhalten haben; auf mehreren Denkmalen sagt er im Traume den Kranken die Heilmittel, 105, oder empfängt den Dank der Geheilten, 106. Die Erkenntlichkeit der Städte, 100 — 103, und Fürsten setzte sein Bild auf viele Münzen; er erscheint allein, oder mit seiner Tochter Hygiëa (der Gesundheit), 103, die einer Schlange Nahrung in einer Schale reicht, und mit seinem Sohne Telesphorus (der die Leiden endigt), dem Gotte der Genesung, der dicht in einen Mantel mit einer Kappe gehüllt ist, 103, 104. Die Städte haben auch den Aeskulap mit andern gefeierten Göttern verbunden, z. B. Jupiter, Apollo, Nemesis, Diana von Ephesus, Herkules, 102, 107, und den Centauren, 101. Die Grazien begleiten ihn, um den Dank auszudrücken. Die Pergamener und Ephesier gaben sein Bild dem Galen, 107, in die Hand, der in Pergamus geboren war, so wie Hippokrates in Kos.

Die mythologische Geschichte der Artemis (Diana) hat sich aus mehreren Überlieferungen gebildet; von ihren verschiedenen Geschäften hat sie eine Menge Beinamen bekommen, die sich auf vier zurückführen lassen. Diana geht auf die Jagd; Selene (der Mond) erleuchtet den Himmel; Hekate herrscht in der Unterwelt, steht den Übelthaten und schwarzen Zaubereien vor; Ilithyia begünstigt die Niederkunft der Frauen. Diana ist oft dargestellt; ihre Bilder in Ephesus, 108 — 111, in Pergamus, 102, 107, in Akrasus, 110, und in Magnesia, 112, erinnern an die Kindheit der Kunst, obgleich sie schon

nach der höchsten Vollendung derselben verfertigt sind, weil ein religiöser Geist dazu trieb, die Göttin in der Gestalt zu verehren, welche man ihr in den urältesten Darstellungen gegeben hatte; diese Abbildungen sind merkwürdig, wegen der Menge sonderbarer Symbole, die man dabei findet.

Einige Denkmale zeigen uns Diana die Jägerin im alten Styl, 25, gewöhnlich in einer langen Tunika. Das vollkommenste Ideal zeigt sich in n°. 115; der Kopf dieser Statue übertrifft an Schönheit alle andern. Die Bildsäulen des Polyklet, Myron, Skopas, Praxiteles, Cephisodorus und Timotheus sind nicht auf uns gekommen. Nach den Denkmalen, die uns übrig geblieben sind, läßt sich schliessen, daß die Künstler ihr eine Ähnlichkeit mit ihrem Bruder Apollo gaben; ihre Haare sind auf dem Scheitel zusammengebunden, 119; nur einige Locken fallen auf die Schultern; alles an ihr zeugt von Leichtigkeit; sie erscheint nur in einer spartanischen Tunika, die frei weht, 25, oder von einem Gürtel unter der Brust gehalten wird, 113, 115, die immer bedeckt ist, gewöhnlich mit einem kleinen Schleier. Ihre gewöhnlichen Attribute sind Bogen und Pfeile, 113, 115, der Hase aus Lakonien, der sie begleitet, die Hindin von Cerynea, die sie dem Herkules abnahm, 115, die Hirsche neben ihr, oder vor ihrem Wagen, 110; sie verwandelte sich in dies Thier während des Gigantenkampfes, 114, wo sie mehrere Giganten mit ihren Pfeilen verwundete, und mit ihrer Fackel verbrannte, 113. Sie ist ferner die Göttin der Keuschheit, auch ihre Nymphen müssen immer Jungfrauen bleiben, und das

Unglück folgt allen denen, die, wie Kallisto, ihr Gelübde brechen; Apelles hatte die Göttin von ihren Nymphen umgeben gemalt. Die Schamhaftigkeit, Begleiterin der Keuschheit, ist noch eine Eigenschaft Diana's; der unverständige Aktäon, 405 — 407, wurde in einen Hirsch verwandelt, weil er sie im Bade überrascht hatte. Sie wurde in vielen Gegenden verehrt, ihr schönster Tempel war in Ephesus, 109, 499, der von den Amazonen zuerst gegründet seyn sollte.

Selene (der Mond) zeigt sich nicht so streng als Artemis. Während sie, die Fackel in der Hand, 113, 118, 181, und den wachsenden Mond auf dem Haupte, die Nacht erleuchtet, besucht sie doch zuweilen auf dem Berge Latmos den Endymion, welchen Morpheus eingeschläfert, 117; aber wenn sie dem schönen Schläfer einige keusche Küsse gegeben, so verschwindet sie bis zur folgenden Nacht. Sie wird oft in einem Wagen gebildet, 121, zuweilen zu Pferde, 118.

Hekate hat drei Leiber und drei Gesichter; so bildete sie der Bildhauer Alkámenes zuerst. Die Arme dieser Statue halten Schlüssel, Peitschen und Schlangen, 223\*.

Die Überlieferung, daß Ilithyia der Niederkunft vorstehe, ist sehr alt. Homer erzählt ausführlich, wie Diana, da sie zuerst geboren war, ihrer Mutter Latona beistand, den Apollo an's Licht zu bringen. Mehrere Beinamen der Diana beziehn sich auf dies Geschäft, und sind durch einige Denkmale verherrlicht, 119, wo die Göttin die Geburt des Bacchus, 223, und der Minerva, 126, begünstigt.

Die andern Namen der Diana beziehen sich auf die Gegend, wo sie verehrt wurde, oder auf einige Gebräuche der Verehrung. Diana in Tauris, der die Scythen auch Menschenopfer gaben, hieß Tauropolos. Sie wird von Stieren gezogen, 121, die man ihr auch zum Opfer brachte, 120; das Opferrmesser ihrer Altäre, 626, hängt an den Bäumen um ihren Tempel; sie trägt es zuweilen an der Seite, 122.

Außer den oben erwähnten Thaten schreiben ihr die Dichter noch andere zu; im trojanischen Kriege steht sie den Trojanern bei, ihr Bruder Apollo, dem sie Vorwürfe macht; entreißt ihr den Bogen, und schlägt sie damit, Jupiter tröstet sie, und Juno bringt ihr die Pfeile zurück.\*) Sie wohnt ferner dem schrecklichen Kampfe zwischen den Griechen und Amazonen bei, 406, 499.

Die Griechen verehrten die Luna unter der Gestalt einer Frau; aber einige kleinasiatische Völker beteten sie zugleich als Mann und als Frau an. Der Gott Lunus, griechisch Μην (Monat), stand den Monaten vor, weil sie nach dem Mondlauf bestimmt wurden. Man sieht den Lunus allein in seinem Tempel, 124, und mit der Diana zusammen, 123. Der macedonische Monat Dios (Monat des Jupiter) kömmt auch auf einigen syrischen Münzen vor, 123\*.

Athene (Minerva) ist eine ursprünglich li-

\*) Juno nimmt ihr die Waffen, und schlägt sie mit dem Köcher, daß die goldnen Pfeile auf die Erde fallen. Weinend setzt sich Diana auf Jupiters Schoofs, und Latona sammelt die zerstreuten Geschosse ihrer Tochter. Il. XXI. vs. 479 pp.

bysche Gottheit; die Aegypter beteten sie als Neith an im Bezirk von Saïs; die Phönizier nannten sie Onga, und brachten ihren Gottesdienst nach Griechenland, wo sich ihre mythologische Geschichte bildete. Nach griechischen Sagen entsprang sie aus Jupiters Haupte. Dies scheint dem Homer unbekannt gewesen zu seyn, aber Hesiodus erzählt, daß dieser Gott, als er erfahren hatte, daß Metis (die Klugheit) eine Tochter von außerordentlicher Weisheit zur Welt bringen würde, sie verschlang. Einige Monate darauf fühlte er starke Kopfschmerzen; Vulkan spaltete ihm den Kopf mit seinem Beil, 125, und Minerva ganz gerüstet kam aus dem Kopfe des Vaters hervor, 119. Diana und Venus begünstigten diese merkwürdige Niederkunft.

Minerva war die Göttin des Krieges; im Gigantenkampfe leistete sie den Göttern große Dienste, 33, Pallas, 128, 129, Enceladus und Typhoeus fielen unter ihren Streichen. Als Beschützerin der Helden belebt sie den von Prometheus gebildeten Menschen, 382, 384; sie leitet den Perseus in seinem Zuge gegen die Gorgonen, 387, mit ihrer Hülfe besiegt Bellerophon die Chimära, 393; sie hilft dem Argus beim Bau der Argo, 118, und ordnet mit Tiphys die Segel des Schiffes, 417. Den Herkules, 431, und Theseus begünstigt sie am meisten; sie steht dem ersten in seinen Arbeiten bei, und bereitet seine Vergötterung; sie wacht über Theseus, als er den marathonischen Stier zähmt, 485, und ist auf dem Kampfe der Griechen und Amazonen gebildet, 499. Sie wetteifert vor dem Paris um den

Preis der Schönheit, 587, legt aber ihre Kleider nicht ab, wie ihre Nebenbuhlerinnen, sondern bietet ihm ein Diadem an, als Zeichen der Vergötterung. Im trojanischen Kriege steht sie den Griechen bei; sie hält den Arm des Achilles, der den Stolz des Königs der Könige bestrafen will, 558; sie bewacht die unglückliche Familie Agamemnon's, befreit den Orestes von den verfolgenden Furien, und spricht ihn vor dem Areopagus frei, 624. Ulysses ist auch ihr Liebling, sie läßt ihm die Waffen Achill's erhalten; sie hilft ihm wieder zu seinem Reiche, und zur Bestrafung der unwürdigen Freier, welche sein Haus plündern, seine Heerden verzehren, und seine Gattin bedrängen. Sie erscheint auch bei einigen Begebenheiten der Götter; sie sieht mit Jupiter und Juno des Helios stolzen Lauf, 83; sie will den Pluto am Raube der Proserpina hindern, 339, und sie kommt bei dem musikalischen Streit zwischen Apollo und Marsyas vor, 78.

Minerva war die Schutzgöttin von Athen, dem sie den Namen gegeben hatte, 127. Die Dankbarkeit der Einwohner hatte ihr einen prächtigen Tempel erbaut, den Parthenon, geziert mit den Bildwerken der größten Meister unter Phidias' Leitung. Hier bewunderte man ihre kolossale Statue aus Gold und Elfenbein, ein Werk des Phidias. Man unterhielt dort eine große Schlange, als Symbol derjenigen, der Minerva die Aufsicht über den Erichthonius anvertraut hatte, 134.

Das Palladium, welches unten spitz zulaufend gebildet war, ist eine ihrer ältesten Abbildungen; aber die Künstler entfernten sich nachher etwas

von der ursprünglichen Art der Darstellung, 562, 566. Einige gemalte Vasen, 438, zeigen uns die Gestalt der Minerva im ältesten Style, 439, wie man sie auch auf den athenischen Münzen vor Phidias bemerkt, 131. Man findet sie zuweilen im nachgeahmten Style auf Basreliefs, und besonders auf Kandelabern, 27, gebildet, ehe das Genie dieses großen Künstlers ihr Ideal schuf. Der schöne geschnittene Stein des Aspasius, 132, zeigt uns den reichen Schmuck, womit die Künstler sie nach und nach versahen. Myron, Hegias, Skopas und Euphranor hatten die schönsten Statuen gebildet. Die Pallas von Velletri zeigt am besten die erhabene Schönheit dieser Kriegs- und Weisheitsgöttin.

Minerva soll nicht allein in ihren Zügen die männliche Strenge einer Jungfrau zeigen, die nie für die Freuden der Liebe empfänglich gewesen ist; sondern auch das ernste Ansehn, welches der Erfinderin der Künste zukömmt, und der Göttin, welche weise Rathschläge und kluge Handlungen vertheilt. Dies ist in ihren Blicken ausgedrückt; ihre Augen sind nicht auf die umgebenden Gegenstände gerichtet, sondern ein wenig niedergeschlagen, und deuten auf Nachdenken; ihre Haltung zeigt Stärke an; man glaubt eher einen verkleideten schönen Jüngling zu sehn, als eine zarte Jungfrau. Nach Homer sind ihre Augen *caesii* (γλαυκοί), von der Farbe, wie sie Löwen und Leoparden haben, sie sind groß und liegen tief. Die Haare fließen gewöhnlich in wellenförmigen Locken hinten herab, 132, 134. Immer trägt sie einen Helm auf dem Haupte, auſser auf einem Basrelief

im alten Style, 27, gewöhnlich mit einer Art vorspringendem Visiere (*γείσον*) versehen, um das Gesicht zu bedecken. Der Helm ist hoch, hat Öffnungen für die Augen, 128, und einen Schutz für die Nase; oft ist er mit Rossen, Pegasen, Sphinxen, Widderköpfen, Greifen, 132, 134, geziert, und hat dabei noch besondere Seitenbiegel (*γενειαστήρες*), um Wangen und Ohren zu bedecken.

Trotz ihren ernsthaften Beschäftigungen versäumt die Göttin in ihrer schweren Rüstung nicht den Putz; sie hat oft Armbänder, ein Halsband und Ohrringe, 128, 387, 393, 622, 623.

Ihre Kleidung ist gewöhnlich eine lange Tunika mit graden Falten, und ein weites Obergewand; ihre Brust ist mit der undurchdringlichen Aegide bedeckt, 36, 38, aus der schuppigen Haut eines Ungeheuers, von dem die Göttin Libyen befreite; sie ist mit Schlangen umgeben, die sie noch furchtbarer machen. Auf den Schultern befestigt, geht sie über Brust und Rücken, 134, bis auf den Gürtel, zur Vermehrung des Schreckens ist das Medusenhaupt in der Mitte befestigt, 386; oft liegt die Aegide bloß auf dem linken Arme der Göttin, und dient ihr zum Schilde, 129, 36, 38.

Zu den Attributen der Minerva gehört noch der runde argolische Schild, in dessen Mitte sich oft das Medusenhaupt befindet; sie stützt sich meist auf eine Lanze, 622, 623, oder führt sie mit ungemeiner Leichtigkeit; sie scheint sogar zuweilen mit dem Donnerkeil bewaffnet zu seyn, 136. Als Göttin des Kampfes trägt Minerva auch das Bild der Viktoria, 135.

Da der Friede dem glücklich geführten Kriege folgt, und nur in ihm die Künste der Minerva blühen können; so schreibt man, ihr auch die Schöpfung des Oelbaums zu, 127, der Pflanze des Friedens; dadurch wurde ihr die Ehre, zu Theil, ihren Namen der Stadt des Cekrops zu geben, und Neptun, der das kriegerische Pferd geschaffen hatte, mußte ihr den Vorrang lassen. Der Oelbaum ist daher der Göttin heilig, ihre Genien müssen ihn pflegen, 141, und ihr Helm ist zuweilen mit seinem Laube gekrönt, 131. Wenn sie einen Oelzweig trägt, heißt sie die Friedenbringende (*pacifera*, εἰρηνοφόρος), und wird dargestellt, wie sie die Kriegsfackel auf einem Altar auslöscht, 137, eine schöne Andeutung der Heiligkeit der Verträge, die endlich den langen blutigen Streit der Völker beendigen.

Tapferkeit schützt die Städte, Friede vermehrt ihre Bevölkerung, Fleiß bereichert und Kunst verschönert sie; allen diesen edlen Beschäftigungen steht Minerva vor. Als Werkmeisterin (*εργάνα*) besorgt sie die Errichtung der Gebäude, die Kunst zu weben, zu sticken, und alle Fertigkeiten der Nadel; als Hygiea beschützt sie die Arzeneikunst, und giebt den Menschen Mittel zur Linderung der Leiden, 139. Sie wollte auch die Flöte blasen, warf sie aber weg, weil die Hoheit ihrer Züge dadurch verlor, 130. Alle Künstler rufen ihren Schutz an.

Ares (Mars), der Gott der Schlachten, war ein Sohn des Jupiter und der Juno, die ihn mit ihrer eigenen Milch nährte, 142; er bezeugte ihr seine Dankbarkeit dafür, als er den Vulkan zwang,

sie von den Fesseln zu befreien, wodurch sie auf einem künstlichen Stuhle gehalten wurde, 48. Die Dichter stellen ihn dar als einen grausamen Gott, der des Blutes sich freut, und nach Mord begierig ist. Im Gigantenkampfe, 33, fiel Mimas, 143, unter seiner Lanze; aber trotz seiner Tapferkeit floh er vor dem Typhoeus, und die gewaltigen Aloïden, Otus und Ephialtes, fesselten ihn und hielten ihn gefangen, Merkur aber befreite ihn. Mars hatte eine Tochter Alcippe.

Er tödtete den Halirrhothius wegen einer Beleidigung. Neptun, der Vater desselben, rief den Mars vor Gericht in die Götterversammlung, die in Athen zusammenkam, und ihn freisprach. Der Ort dieses berühmten Gerichtes hiefs daher Areopagus (Marshügel). Im trojanischen Kriege erklärte der Gott sich gegen die Griechen. Diomedes, von der Minerva beschützt, griff ihn an, und verwundete ihn mit der Lanze.

Einige Denkmale zeigen uns Mars im alten Style, 8; nur wenige Statuen zeigen uns das Ideal desselben. Obgleich der Kriegsgott ein schöner Gegenstand der Darstellung für Künstler war, so haben doch nur sehr wenige ihn zu bilden sich beschäftigt. Alkamenes ist der älteste; er bildete ihn stehend; Skopas sitzend in kolossaler Gröfse.

Auf den schönen Münzen von Metapontum hat er den grosartigsten Ausdruck. Alles an ihm soll Kraft, Geschicklichkeit und Gewandtheit anzeigen; er ist reizbar und unerschrocken, der Körperbau stark, die Brust breit, die Arme kräftig. Er ist bärtig, 150, oder unbärtig, 151; seine Locken fallen

auf den Hals, 152; sein Bart ist wellenförmig, 150; sein Ansehn streng, kühn, finster und drohend, 150; er ist heldenmälsig bekleidet, 150 — 157, oder er trägt einen Panzer, 28. Sein großer argivischer Schild, 144, sein Helm, 146, und sein Schwerdt, 145, werden zuweilen von Genien getragen, 144 — 146, die seinen Thron bereiten, 147. Zuweilen schreitet ihm Minerva's Eule voran, 151, Symbol der Klugheit, welche der Krieger mit der Tapferkeit verbinden soll. Er erhält mehrere Namen nach seinen verschiedenen Attributen oder den Orten seiner Verehrung.

Als siegbringender (*νικηφόρος*), 43, 135, trägt er das Bild der Viktoria, 157; als Sieger (*victor*) krönt er sich selbst, 153; als Mauernzertrümmerer (*τειχεσιπλήτης*) hält er eine Sturmleiter, 152; als schreitender (*gradivus*) kommt er mit eingelegter Lanze, 151, und trägt die Waffen der erschlagenen Feinde als Trophäe, 155; als Stator (der zum Stehn bringt) hält er einen Adler, und das Feldzeichen, das die Soldaten nie verlassen sollen; als Friedebringer (*pacifer*) trägt er einen Oelzweig und eine Viktoria, 157, die den Frieden herbeiführt; als Rächer (*ultor*) erscheint er im Tempel, den ihm Augustus erbaut hatte, 156, und in dem die Feldherren ihre Trophäen ablegten.

Da die Römer ihrem kriegerischen Geiste die Weltherrschaft verdankten, so verehrten sie den Mars ganz besonders; er war der Vater des Romulus und Remus, 656, 657, welche Rhea Sylvia gebar, 653, 654. Numa, der die Religion so gut für die Politik zu benutzen wußte, ließ aus-

breiten, daß ein Schild vom Himmel gefallen sei. Die Vogelschauer erklärten, daß die Weltherrschaft der Stadt vorbehalten sei, wo dieser Schild bewahrt würde. Numa hieß ihn im Tempel des Mars aufhängen, und mehrere ähnliche verfertigen, um die zu täuschen, welche sich desselben bemächtigen wollten. Die Schilde hießen *ancilia*, 148, 149; und die Priester des Mars, Salier genannt, 148, trugen sie in feierlichen Umzügen.

Die Griechen verehrten noch eine andre kriegerische Gottheit, die Enyo, römisch Bellona. Ihre Priester, Bellonarii, 157\*, wahrsagten, indem sie ihr eigenes Blut vergossen.

Homer nennt auf Agamemnon's Panzer eine allegorische Gestalt, Phobos, das Entsetzen, welche sich auch auf dem Harnisch des Ptolemäus Philadelphus findet, auf einem herrlichen Kamee, der jetzt wahrscheinlich in der kais. Russ. Samml. ist. Die Römer verehrten noch den Pavor (das Schrecken), 158, und Pallor (die bleiche Furcht), 159.

Homer personificirt die Siegesgöttin (*vixn*) nicht, aber Hesiodus zählt sie zu den Göttinnen. In Olympia war eine ungeflügelte Viktoria von Kalamis. Man hält den Bupalus für den ersten, der ihr dies Attribut gegeben hat, 160; die Flügel kommen aus den Schultern durch die lange Tunika, 216, und das kleine Obergewand, 166. Seltener ist der obere Theil des Körpers nackt, 167, 168. Oft auch sind ihre Flügel so gebildet, als ließen sie sich ablegen, und mit Riemen befestigt. Die Füße sind nackt, die Tunika ist gegürtet; die Haare sind mit einem goldnen Stirnbande befestigt. Die Griechen haben sie oft gebildet,

und den Hauptgottheiten in die Hände gegeben, die dann *νικηφόροι* (Siegbringer) hießen, 135. Viktoria selbst trägt zuweilen solche kleine Bilder, 161. \*) Die Römer bauten ihr einen Tempel, und nirgend ist ihr Bild öfter wiederholt, als auf den Münzen der Kaiser. Sie ist stehend gebildet, 162, sitzend, in einer Biga oder Quadriga, vor oder hinter dem Wagen des Kaisers, 163, darüber schwebend, 164, ihm einen Kranz bietend, *ibid.*, oder aufsetzend, 165, eine Trophäe errichtend, 168, zwischen Gefangnen auf einem Haufen Waffen sitzend, oder auf einem Schiffsschnabel, 167, die gewonnene Schlacht auf einen Schild eingrabend, eine Palme haltend, 163, 164, 167, ein Blumengewinde, 162, oder einen Kranz, 163, 164, 165, 167.

Die liebenswürdige Venus, Göttin der Anmuth, Freude und Schönheit, entstand aus dem Meeresschaume, wovon sie Aphrodite (die aus dem Schaume geborne) genannt wird. Die Tritonen und Meergötter empfingen sie, und führten sie im Triumph fort, 174; sie trocknete ihre schönen Haare, 175, salbte sie, kränzte sich mit Rosen, und erschien im Olymp, wo sie von den Horen aufgenommen, geschmückt, gekrönt und den Göttern vorgestellt wurde, begleitet von Eros (der Liebe) und Himeros (dem Verlangen), und mit dem Gürtel geschmückt, dessen unwiderstehlichen Reiz Homer so schön beschreibt; auch Peitho (die Überredung) wurde ihre Begleiterin, 540, 541. Da Jupiter keine bessere Vereinigung kannte, als die der Schönheit und des Talenten, so gab er ihr

\*) Man sehe indess die Anmerkung S. 30.

Vulkan zum Gemahle; aber ihre Vereinigung dauerte nicht lange, und durch seine Tapferkeit erhielt Mars den Vorzug, 169. Vulkan, vom Helios unterrichtet, bemerkte dies Einverständniß, und beschämte seine treulose Gemahlin vor dem ganzen Olymp, 169. Venus hatte auch Schwächen gegen andre Götter, als Merkur und Bacchus. Selbst Sterbliche zu lieben liefs sie sich herab; den Anchises, Vater des Aeneas, 644, und den schönen Adonis, den Myrrha ihrem eignen Vater, dem Cinyras, gebar. Da dieser junge Cyprier die Jagd leidenschaftlich liebte, so sandte Mars aus Eifersucht, ihn von der Venus vorgezogen zu sehn, einen großen Eber gegen ihn, der ihn tödtlich verwundete. Da Venus ihn nicht retten konnte, so verwandelte sie ihn in eine Anemone.

Venus wurde an vielen Orten Griechenlands, und unter vielen Namen verehrt; anfangs als ungestalteter Fetisch, dessen Form sich in ihrem Tempel zu Cyprus erhielt, wo man sie unter der Gestalt eines kegelförmigen Steins anbetete, 172, 173; man findet solche Bilder im alten, 126, oder im nachahmenden Style, 29; und man würde sie nicht ohne die ihr geheiligte Taube erkennen, 190, die sie in der Hand hält, 181, oder neben sich hat, 126. Mehrere Mahler und Bildhauer trugen dazu bei, ihr Ideal festzustellen. Phidias, Polyklet, Agorakritus und Alkamenes machten Statuen der Venus; aber Phidias, der Schöpfer des großen Styles, und seine Schüler konnten eher dem staunenden Griechenland den mächtigen Jupiter, die majestätische Juno, die keusche Diana,

die ernste und strenge Minerva darstellen, als die reizende, holdlächelnde Venus. Dies blieb dem Praxiteles und Apelles aufbehalten, welche Muster im anmuthigen Style schufen. Man hatte Venus immer bekleidet gebildet, 126, und so hatte sie Praxiteles für die Einwohner von Kos dargestellt. Zwei berühmte Hetären, Kratina und Phryne, hatten großen Einfluß auf die Bildung der Knidischen Venus des Praxiteles. Er vereinigte die Schönheiten beider, und bildete das entzückende, im ganzen Alterthum gefeierte Kunstwerk, das man noch oft auf knidischen Münzen gebildet findet, 179.

Phryne und die schöne Pankasta oder Kampaspe begeisterten auch den Apelles; er erfüllte seine Einbildungskraft mit der Schönheit ihrer Formen, und wurde von Bewunderung hingerrissen, als er Phryne aus dem Meere steigen sah; darauf mahlte er seine Venus Anadyomene, welche lange von den Einwohnern der Insel Kos besessen, und von ganz Kleinasien bewundert wurde. Einige kleine Bronzfiguren, von geringem Kunstwerth, sind ihr nachgebildet, 175, die Göttin drückt sich mit den Händen das Meerwasser aus den schönen Haaren. Die bewundernswürdigen Werke des Apelles und Praxiteles wurden von allen nachgeahmt, welche Venus im Bade darstellen wollten; sie erscheint stehend oder niedergekauert. Die schönsten Statuen dieser Art sind die Mediceische zu Florenz, die Capitolinische und die zu Arles gefundene.

Die Bildnisse dieser Göttin sind sehr häufig; bei den eben genannten Statuen ist sie nackt,

oder mit einer Kleidung, welche den untern Theil des Körpers bedeckt, 177, 184, 187, 188, seltener ganz bekleidet, 126, 185. Sie heißt Venus Marina, wenn sie von Tritonen getragen wird, 174, die sie zuweilen in einem Wagen fahren, 178, oder auf einem Seepferd sitzend, 176, oder auf einem Meerstier, 177. Venus Erycina wurde auf dem Berge Eryx, 181, verehrt, wo sie einen Tempel, Erycineum, hatte. Die Römer verehrten die Venus, besonders seit Cäsar sein Geschlecht von ihr abgeleitet hatte. Bei einem so kriegerischen Volke verfiel man natürlich bald darauf, sie mit den Waffen darzustellen, die sie dem schrecklichen Mars abgenommen. Diese bewaffnete Venus heißt die siegreiche (*victrix*), deren Bild sich häufig auf geschnittenen Steinen und Münzen findet, 184. Die Göttin der Liebe wurde bei den Römern auch als Göttin der Fruchtbarkeit verehrt, unter dem Namen Venus Genetrix, 185, und Felix, 186, 187. Da sie bei jeder Gelegenheit ihren Göttern neue Namen gaben, so nannte man Venus Kloacina, 182, eine in den Kloaken gefundene Statue, die in dem Komitium einen Tempel hatte. Endlich wurden mehrere kaiserliche Frauen als Venus dargestellt, 188, 189.

Diese Göttin erscheint oft mit dem Eros (römisch Kupido), einer kosmogonischen Gottheit, die für eine der ältesten gehalten wurde; seine Verehrung kam nach Thracien durch Orpheus oder einen Gefährten desselben. Die Dichter, indem sie seine mythologische Geschichte ausbildeten, machten ihn zu einem Sohn der Venus; er verdankt vorzüglich den lyrischen Dichtern und

Epigrammatisten die ihm eigenthümlichen Attribute und Geschäfte; denn Bacchus, Venus und Amor waren meist die Gegenstände ihrer lieblichen Dichtungen, und ihnen folgten die bildenden Künstler.

Amor wurde zuerst nur als roher Stein angebetet. Von dieser Art haben wir kein Bildwerk mehr unter den Gemälden und Basreliefs, obgleich sie gewiß vorhanden waren. Der geschnittene Stein des Herrn von Hoorn, 191, fällt in eine Zeit, wo die Künstler anfangen, sich zu hohen Gedanken zu erheben. Sie haben den Amor dargestellt, zuweilen als Jüngling, stehend, 192, in der Luft schwebend, 191, meist aber als Kind. Praxiteles stellte sein Ideal fest, 192, durch einen schönen Amor im Jünglingsalter für die Einwohner von Parium in Propontis; einen andern als Kind hatte er für die Thespier gemacht, welche auch einen Amor als Kind vom Lysippus besaßen.

Als Kind besonders wurde er der Gegenstand vieler sinnreichen Allegorien. Seine runden Wangen gleichen reifen Äpfeln; sein zartes blondes Haar fällt auf die Schultern, er ist nackt, 193, selten trägt er einen leichten Mantel, 197; immer ist er geflügelt, den goldnen Bogen führt er geschickt, oder trägt ihn auf der Schulter; die Pfeile in seinem Köcher schmiedete Vulkan, er selbst aber schärfte sie; Venus tauchte sie in Honig, er bestrich sie mit Galle; seine goldnen Pfeile erregen Begierde, die bleiernen Abneigung. Zuweilen spielt er im Gähn mit einem Hyacinthenstengel. Unvorsichtig, boshaft, immer neuer List voll, stellt er

sich schlafend, um das Mistrauen zu entfernen. Er ist der mächtigste aller Götter, er bemächtigt sich ihrer Waffen; besonders auf den Herrn derselben richtet er seine Pfeile; er zwingt ihn, die Ordnung der Elemente zu unterbrechen, selbst zum Satyr, Schwan, Adler, Stier zu werden, und er neckt ihn noch mit seinen sonderbaren Verwandlungen; er läßt sich von ihm den Blitz geben, den er zerbrechen will. Neptun wird eben so wenig geschont, als sein Bruder. Amor schiffte in einer Muschel auf den besiegten Fluthen, 193. Er zähmt den wilden Mars, den kräftigen Herkules, 472. Er führt die Diana Selene zum schönen Endymion, 117. Leicht siegt er über Venus, bei deren Anzug und Bad er zugegen ist, 194. Minerva allein widersteht ihm. Es gefällt ihm bei den Musen, obgleich er sie nicht verführen kann, aber die göttlichen Schwestern liebenden, der ihre Herrschaft anerkennt, und begeistern die Dichter, von ihm zu singen. Er verbindet sich zuweilen mit Bacchus, und wer könnte da widerstehn? er führt den Gott von Nysa zur schönen Ariadne, 243. Er mischt sich auch in die Geschichte der Heroen. Weiter unten erscheint er neben der verlassenen Ariadne, 492\*, bei der Phädra, welche vor Liebe stirbt, 495, und hinter Paris, der die Helena verführen will, 541.

Man verehrte ihn in Athen, wo Charmus ihm zuerst einen Altar weihte. Sein Gottesdienst in Thespiä war vorzüglich berühmt, die Feste ihm zu Ehren hießen Erotia und Erotidia. Er hatte auch Theil an den Mysterien. Die Lacedämonier opfer-ten ihm vor der Schlacht, weil der Sieg von der

Vereinigung der Soldaten abhängt. Die Gymnasien waren unter seinem Schutz, man fand dort sein Bild mit dem des Merkur zusammen in einem Brustbilde, welches Hermeros hieß.

Die Seele wurde seit der ältesten Zeit durch einen Schmetterling dargestellt, weil Psyche Seele und Schmetterling heißt; deshalb setzt Minerva einen Schmetterling auf den Kopf des von Prometheus geschaffenen Menschen, 381. Die Seele wurde nachher als ein Mädchen mit Schmetterlingsflügeln gebildet; sie geht von Minerva geleitet, nach dem Rathschluß der Parzen, durch die verschiedenen Lebensvorfälle durch, und gelangt endlich zum Grabe, 383. Diese sinnreiche Allegorie ist auf einigen Sarkophagen dargestellt.

Die anziehende Geschichte der Psyche, wie sie Appulejus erzählt, ist ein moralischer Roman, der sich von den ältesten Überlieferungen herschreibt, aber auch sehr davon abweicht. Hiernach war Psyche die jüngste und schönste von drei Königstöchtern. Venus wurde eifersüchtig auf sie, und verlangte von Cupido, ihr Liebe für einen unwürdigen Gegenstand einzulösen. Er wollte den Befehl seiner Mutter ausführen, verliebte sich aber selbst in Psyche, als er sie sah.

Ihre Schwestern wurden an mächtige Könige verheirathet. Man befragte das Orakel wegen Psyche, und es antwortete, daß sie keinem Sterblichen sich vermählen werde, sondern einem Gott, der allen andern Göttern selbst der Unterwelt furchtbar sei; man müsse sie auf einem Berge neben einem Abgrunde in Trauerkleidern aussetzen. Ihr Vater gehorchte, aber Zephyr entführte sie,

und trug sie in Amors glänzenden Palast, der sie mit allen Gütern überhäufte, die eine Frau beglücken können; er besuchte sie jede Nacht, und verließ sie vor Tagesanbruch.

Sie wünschte ihre Eltern zu sehn, und ihre eifersüchtigen Schwestern überredeten sie, daß ihr Gemahl ein schreckliches Ungeheuer sei, und riefen ihr, ihn mit einer Lampe zu belauschen, und mit einem Degen zu durchstechen. Diesem treulosen Rath folgte Psyche, fand aber statt des Ungeheuers den schönen Cupido; ein Tropfen heißes Öl, das sie auf seinen Schenkel fallen ließ, erweckte ihn. Er flog sogleich davon, sie wollte ihn halten, wurde aber mit davongetragen, und fiel zurück auf eine Cypresse. Seitdem war ihr Leben eine Reihe von Unglücksfällen und gefährlichen Schicksalen, bis endlich Venus sich besänftigte. Merkur führte die Psyche in den Himmel zurück, wo sie dem Cupido vermählt wurde, und bald darauf die Lust (*voluptas*) gebar.

Der Grund dieses schönen Romans scheint aus den Mysterien geschöpft zu seyn, wo man in mimischen und dramatischen Darstellungen den Frauen weisen Rath gab über die vielen Gefahren, denen die Schönheit ausgesetzt ist. Daß die Fabel der Psyche in den Mysterien vorkam, läßt sich aus den Denkmalen schliessen, wo man sie als Ariadne oder Libera sieht, und den Amor im Gewande und mit Attributen des Bacchus, 199; alles in ihrer Geschichte ist allegorisch; die jungfräuliche Unschuld der Psyche kann sie nicht vor dem Zorne der Venus schützen; sie ist der Eifersucht ihrer eignen Schwestern ausgesetzt; sie wider-

widersteht mehreren Lockungen, aber an der Eitelkeit und Neugierde scheitert ihre Weisheit; endlich ruft sie Juno und Ceres an, welche die Ehen schützen, und diese erweichen die Venus, welche die gesetzliche Verbindung des Kupido und der Psyche erlaubt, d. h. der Begierde und der Seele.

Obgleich diese liebliche Fabel sehr anzieht, so sind die authentischen Denkmale, welche sich darauf beziehen, doch wenig zahlreich; man sieht die unglückliche Psyche, traurig und nachdenkend, auf einem Felsen sitzen, 195, verfolgt und geschlagen von der Juno, 196, geschützt von Proserpina, der Göttin der Unterwelt, 342, sich mit Amor in Liebe verbinden, 198, 199, und alle Freuden eines gesetzmäßigen Bundes genießen, 197.

Die Gratien, griechisch Chariten, Töchter des Jupiter und der Eurynome, hatten ursprünglich das schöne Geschäft, den Wohlthaten und der Erkenntlichkeit vorzustehn. Die lyrischen und erotischen Dichter machten sie zu beständigen Gefährtinnen der Venus; Eteokles, König von Orchomenos, weihte ihnen zuerst einen Dienst; später hatten sie in allen Hauptorten Griechenlands Tempel; sie spendeten Freundlichkeit der Sitten, heitre Laune, Anstand, Freiheit, Weisheit, Beredsamkeit; man verehrte sie zusammen mit den Musen und der Venus, weil Talent und Schönheit nicht ohne sie gefallen können; der Frühling war ihnen besonders geweiht, bei jeder Mahlzeit rief man sie an, und trank dreimal ihnen zu Ehren.

Die Zahl der Gratien war verschieden, wurde aber durch Dichter und bildende Künstler auf

drei bestimmt; man findet sie auf den ältesten Denkmälern der Kunst, z. B. an dem Throne des Apollo zu Amyklä. Pythagoras, Bupalus und Sokrates waren die ältesten Bildhauer, die sie darstellten; die des Sokrates scheinen auf einer sehr alten athenischen Münze nachgebildet zu seyn, 200. Ich kenne wenigstens kein andres Denkmal im alten Styl, das sie darstellte; ihr Ideal wurde indess erst in der Zeit des anmuthigen Styles ganz erreicht, zugleich mit dem der Venus und des Kupido. Apelles hatte sie gemalt; man sieht sie auch auf den Münzen mehrerer Städte, 200, 202, und zusammengeordnet mit andern Bildungen. Sie werden nackt, 201, und bekleidet, 200, 202, dargestellt; sie tanzen, sich bei den Händen haltend, 202. Man hat in ihrem Ideal und in ihren Attributen sinnreiche Anspielungen gefunden; ihre heitre Freude deutet auf das Vergnügen beim Spenden der Wohlthaten und beim Erwidern derselben durch Erkenntlichkeit; sie sind jung, weil die Erinnerung an Wohlthaten nie altern soll; lebhaft und leicht, weil Schnelligkeit die Hilfe verdoppelt; Jungfrauen, weil eine weise Zurückhaltung die Wohlthätigkeit leiten soll. Deshalb sagte Sokrates zu einem Menschen, der ohne Überlegung schenkte: die Gratien sind Jungfrauen, du machst sie zu Buhlerinnen. Dafs sie sich bei den Händen halten, deutet auf die Bande der Dankbarkeit; und sie tanzen im Kreise, weil die Wohlthaten sich immer erneuern, und zu ihrem Urheber zurückkehren sollen; endlich gehören sie zu den Gottheiten, weil von ihnen jede Gunst kömmt. Deshalb sieht man sie mit Aeskulap zusammen,

106, in Apollo's Hand, auf seinem Throne, auch auf dem des Jupiter, endlich in des Herkules Händen, 474. \*) Sie sind die liebenswürdigen Gefährtinnen der Nymphen, 475. Selbst auf Sarcophagen hat man sie dargestellt, und ihr liebliches Bild wurde im Verfall der Kunst oft wiederholt, 201.

\* Hermes (Merkur), Sohn des Jupiter und der Atlantide Maia, findet sich am häufigsten in der Mythologie, wegen seiner vielen Geschäfte, indess erhielt er erst nach langer Zeit alle charakteristischen Symbole. Anfangs stellte man ihn als ernsten Mann dar, dessen Mantel in graden Falten herabfällt, wie man es auf Denkmälern des alten Styles findet, und mit einem keilförmigen Barte; wonach er Sphenopogon (*σφηνοπώγων*) benannt wurde, 30, 204, 205. Er wurde auch noch für den Erfinder der Opfer und anderer nützlichen Künste gehalten.

Bald wurde er der Gott der Kaufleute, und stand allem Kunstfleiß vor. In späterer Zeit bildete man ihn, einen Beutel haltend, 203, der auch zuweilen in den Händen seiner Genien ist, 214, oder auf einem ihm heiligen Widder, 215. Da die Verschlagenheit nicht selten die kaufmännischen Unternehmungen ersetzen muß, und die List den erwerbenden Fleiß vertritt: so wurde Merkur auch der Gott der Diebe, und war von Jugend auf allerlei Diebstählen geneigt. Darum bildete man ihn mit dem schelmischen Gesicht eines Kindes, das etwas entwendet hat, 203.

\*) Man sehe die Anmerkung S. 107.

Als dem Gotte der Beredsamkeit, des Ringens und des Handels, haben ihm die Künstler das schöne Ideal gegeben, was ihn auszeichnet; Phidias, Kallon, Polyklet, Sokrates, Naucides, Kalamis, Skopas, Praxiteles und Pissikrates machten Bildsäulen von ihm aus Elfenbein, Gold, Bronze und Marmor. Aëtion und Dioskorides haben ihn in Stein geschnitten. Einige der uns übrig gebliebenen Statuen sind Muster der höchsten Vollkommenheit; er ist ohne Bart gebildet, wie Apollo und Bacchus. Nach seinen verschiedenen Geschäften ist auch das Ideal verschieden, indess hat seine Gestalt doch einen allgemeinen Charakter, wovon sich die großen Bildner nicht entfernt haben; seine Züge zeugen von Kraft und Gewandtheit, die Haare sind kurz und kraus, die Ohren und der Mund klein; er hat etwas Ähnlichkeit mit dem jungen Herkules, Theseus und Meleager. Seine Stellungen sind immer einfach und ungezwungen, der Kopf geneigt, der Blick nachdenkend; das Ganze zeigt einen gewandten Geist, mit schönen Formen verbunden. Der schönste Merkur, den wir übrig haben, galt lange Zeit für einen Antinous, 208. \*)

Als Gott des Handels standen seine Statuen auf öffentlichen Plätzen und Märkten; die Kaufleute glaubten, daß seine Bilder ihren Verkehr begünstigten; deshalb finden sich die kleinen bronzenen Figuren so häufig mit Beutel und Schlangensstab, die man besonders im alten Gallien antrifft.

Als Bote der Götter trägt er den Kaduceus

---

\*) Und ohne Zweifel mit Recht.

(Schlangenstab). Die Herolde und Boten trugen gewöhnlich einen Stab von einem Oelzweig, die Schlangen an dem des Merkur zeigen die Klugheit an, welche den glücklichen Erfolg der Unternehmungen herbeiführt. Auf den Denkmälern des alten Styls sind die Schlangen am Ende des Stabes, 30, 205, 211, 212, auf späteren sind sie um denselben gewickelt, 214, und oft ist der Schlangenstab geflügelt, 19, zum Zeichen der Schnelligkeit, womit man die Befehle der Götter vollziehen muß; deshalb trägt Merkur auch Flügel am Kopfe, oder an seinem Hut (*petasus*), 339, und an den Fersen, 205, 207. Auf Denkmälern des alten Styls hat er zuweilen keine Flügel, 30, 211, und ist nur am Schlangenstabe kenntlich. Selten ist er ganz nackt. Der um den Arm geschlagene Mantel, 207, 208, deutet noch auf seine schnelle Vollziehung der Befehle; der Finger auf dem Munde, 203, zeigt an, daß er bei seiner Thätigkeit und Einsicht verschwiegen ist; meist findet man ihn stehend gebildet, 205, 206, 208, 209, 210; zuweilen ruht er nach langem mühevollen Lauf, 207.

Merkur; als Beschützer der Kampfspiele (*ἀγώνιος*), hat stärkere Formen, wie ein junger Gott sie haben muß, der die Kampfspiele liebt, 208. Als Gott der Beredsamkeit begleitet er seine Rede mit Bewegungen der Hand, 209; als Gott der Musik hat er die Schildkröte neben sich, woraus er die erste Lyra bildete, 209; er lehnt sich auf den Palmaum, 208, Symbol der Siege im Ringen. Sein ermüdendes Geschäft läßt ihm weder Tag noch Nacht Ruhe; gewöhnlich in der Finsterniß

leitet Merkur als Seelenführer (*Ψυχοπομπος*) die Tödteten in die Unterwelt, 211, 329, 561.

Die Opferschale und der Widder bezeichnen ihn als Erfinder der Opfer; er sitzt auf einem Widder, oder führt ihn zum Altar, 212, oder trägt den Kopf desselben auf einer Schüssel.

Hermen nannte man ursprünglich nur die Bilder des Merkur, später Köpfe auf einem viereckigen Stein, 547, die uns die Bilder der Götter, Dichter, Philosophen und aller berühmten Männer überliefern. Die Merkurköpfe dienten den Gymnasien zur Verzierung; sie waren die Grenze in den Ringschulen; zuweilen mit dem Kopfe eines andern Gottes verbunden, oder auch diese Übungsplätze der Jugend beschützte, z. B. Minerva, Eros und Herkules; dann hießen diese Köpfe doppelte, wie Janus, 5, Hermathene, Hermeros, Hermerakles.

Merkur findet sich auf sehr vielen Bildwerken; er erklärt der Herse, Tochter des Cerkrops, seine Liebe, 204; er empfängt den Bacchus aus Jupiters Schenkel, 223, und übergibt ihn den Nymphen, 226, 227, 228; er schreitet dem Wagen des Pluto voran, der die Proserpina raubt, 339, und führt diese zu ihrer Mutter zurück, 219, 341; er trägt dem Jupiter eine Leiter zu, der zur Alkmene ins Fenster steigen will, und nimmt den neugebornen Herkules in Empfang, 429; später führt er ihn in den Himmel, 462; er leitet den Priamus ins griechische Lager; er wägt das Geschick des Achilles und Memnon, 597; er ist mit bei der Eroberung der Äpfel der Hesperiden, 444, und beim Tode des Drachen des

Mars; er führt die Psyche in die Unterwelt, 382; den Protesilaus holt er daraus hervor, und bringt ihn wieder dahin zurück.

Der Name Hermaphrodit bezeichnet einen Sohn des Hermes und der Aphrodite, in welchem die männliche und weibliche Natur vereinigt ist. Er scheint ein Symbol der Natur zu seyn, wie man auf gemalten Vasen sieht, wo oft ein geflügelter Hermaphrodit, als Genius, in der Luft schwebt, 246, der verschiedene Symbole der Einweihung hält. Die alten Künstler liebten Bildungen, in denen sich die Schönheit beider Geschlechter vereinigen ließ. Selten ist er stehend gebildet, 217, öfter hingestreckt, 216, zuweilen von Genien umgeben, die ihm einschlafen, indem sie mit großen Blättern fächeln und Musik machen. Man stellte ihn gewöhnlich in den Bädern auf.

Der Merkur war nicht der einzige Bote der Götter, Iris, eine Tochter des Thaumas, theilte dies Geschäft, war aber mehr zum Dienste der Göttinnen bestimmt. Sie wird stehend oder schwebend gebildet, in gegürteter Tunika, geflügelt, 462, oder ohne Flügel, zuweilen hält sie ein Stäbchen, als Attribut ihres Geschäftes.

Die junge Hebe gehört auch zu den Dienerinnen der Götter; sie schenkt ihnen Nektar bei den Mahlen ein, und füttert Jupiters Adler mit Ambrosia, 218; weiterhin sehn wir sie mit Herkules zusammen, dessen Gemahlin sie nach seiner Vergötterung wird, 464.

Die Hebe ist die Göttin der Götter, die ihnen das Wohlwollen oder die Göttergüter darreicht. Diese Göttergüter sind dieselben als die Göttergüter, die man in den Göttergöttern findet.

GÖTTER DER ERDE.

Wir stellen in diese Abtheilung die Götter, welche die Haupterzeugnisse der Erde unter ihrem Schutz haben; also Ceres, Bacchus, Flora, Vertumnus etc. Da hätte freilich Cybele, 8 bis 15, an der Spitze stehn müssen, aber als Gemahlin des Saturn und Mutter der Götter mußte sie als kosmogonische Gottheit betrachtet werden, mit der Tellus, die kosmische Gottheit, 83, 339, nicht verwechselt werden darf.

Demeter (Ceres), Tochter des Saturn und der Cybele, bietet sich zuerst dar. Ihre Verehrung ist eine der schönsten politischen Einrichtungen, und ihre mythologische Geschichte eine treffliche Allegorie auf die Erfindung des Ackerbaues und die Einführung der Gesetze, 220, 221, zur Sicherung des Eigenthums, ohne welches der Landbau nicht gedeihen kann. Diese Gesetze ohne Zweifel lernte man bei den Eleusinischen Geheimnissen in Ehren halten, die Triptolemus und Iasion, Lieblinge der Ceres, eingesetzt haben sollen; deshalb hieß sie auch die Gesetzgeberin (*Θεσμοφόρος*), und ihr Hauptfest waren die Thesmophorien.

Die Beinamen der Ceres beziehen sich auf ihre Wohlthaten oder Attribute. Diese letzten sind dieselben auf älteren, 23, und neueren Denk-

mälen. Ihr Ideal ist dem der Juno ähnlich an Gestalt und ehrwürdigem Ansehn, aber Ceres hat weniger strenge Züge, die Stirn ist schmaler, die Augen nicht so weit offen, der Blick sanfter; die Tunika fällt in edlen einfachen Falten bis auf die Füße. Sie trägt ein Scepter, 23; ihr Kopf ist ährengekrönt und mit einem Schleier bedeckt, 23, 220, ohne den man sie selten, 221, sieht. Als fruchtbringende (*frugifera*) trägt sie ein Bündel Kornähren in der Hand, die sie den Menschen geben will, 219, 220, 221, 275, und Mohnköpfe, Sinnbild der Fruchtbarkeit; zuweilen hält sie ein Werkzeug, um den Schoofs der Erde zu öffnen, damit er fruchtbar werde, 23, 219, 275. Als Gesetzgeberin hat sie eine Rolle in der Hand, 221, 276, mit den wohlthätigen Gesetzen, die sie gegeben. Sie wird sitzend und stehend, 276, dargestellt, 2, oder in einem prächtigen drachenbespannten Wagen. Auf den Denkmälern des ältesten Styls hatten der Wagen und die Drachen keine Flügel, die Künstler gaben sie nachher dem Wagen, 220, endlich den Schlangen; in diesem Wagen führte sie den Sohn des Celeus, Triptolemus, dem sie ihre Mysterien mittheilte. Dieser junge Held erscheint, ein Scepter haltend und Ähren, die aus dem Samen entsprossen sind, den er von der Göttin zum Vertheilen empfing, 220, oder indem er die kostbaren Keime aus den Falten seines Mantels auf die Erde verstreut, 221. Iasion, ein anderer Liebling der Ceres, erscheint auf gemalten Vasen in einem runden Tempelchen, von Geweihten umgeben, denen er die Geheimnisse der Göttin mitgetheilt hat;

als Jäger hat er einen Hund zu seinen Füßen.\*) Ceres heißt die Fackeltragende (*δαδοῦχος*), wenn sie Fackeln in den Händen trägt, 339, und zwar weil Fackeln bei den Mysterien gebraucht wurden, 421; sie sucht alsdann ihre Tochter Proserpina, 339, welche sie für die Sommerzeit des Jahres in den Himmel zurückführt, 220, 341; sie heißt *παράγουσα*, die Wiederbringerin, 340, wenn sie die geliebte Tochter neben sich führt.

Die Verehrung der Ceres war verbreitet durch ganz Griechenland, Klein-Asien, Italien und besonders Sicilien. Sie ist auch mit der des Gottes von Nysa verbunden, eine sinnreiche Allegorie des Glückes, dessen Quelle der Ackerbau ist. Deshalb sieht man Ceres in Bacchus' Wagen, von Centauren gezogen, welche mit Musik den Triumphzug der beiden Gottheiten feiern, welche überall hin Freude und Überflufs bringen. W Auf

\*) Millin hat hier die Darstellung auf der Rückseite des berühmten Poniatowskischen Gefäßes im Sinn, nach der Auslegung Visconti's. Allein jener Heros, mit dem Hunde zu seinen Füßen, ist ohne Zweifel Adonis, so wie der Kopf mit der Mitra, zwischen Blumenranken, den Attis bezeichnet. Der ganze Bilderkreis dieser Vase stellt den Frühling dar mit allen seinen Göttern. Proserpina kehrt in den Olymp zurück, die Hore des Frühlings bietet ihr Blumen; der Winter ist vergangen, und Jupiter blickt heiter herab. Nun betritt Triptolemus, der Säemann, den Schlangenzug, die Saat auszustreuen über die mit Blumen sich kleidende Erde, und Telete hält die mystische Fackel empor. Auch Adonis verläßt den Hades, und tritt in den Tempel seiner Göttin; die Adoniazusen feiern seine Rückkehr; und in Keimen und Blüten gewinnt Attis neue Kraft. Alle Nebenverzierungen, deren keine müßig ist, bestätigen diese Auslegung.

einer schönen Vase von Sardonyx, 273, findet man die Gegenstände, welche zum gemeinschaftlichen Gottesdienst des Bacchus und der Ceres gehören. Ohne den Einfluß beider sieht Venus selbst ihr Feuer verlöschen.

Das Hauptfest von den vielen der Ceres war zu Eleusis, wo hauptsächlich ihre Mysterien gefeiert wurden, die bei den Geweihten das Andenken an die Erfindung des Ackerbaues, den Ursprung der Gesetze und an die damals geglaubten Ursachen der Naturerscheinungen erhalten sollten. Alles was dort vorging, mußte vor den Nichtgeweihten geheim gehalten werden. Später vermischten sich diese Gebräuche mit andern ähnlicher Art.

Einige kaiserliche Frauen ließen sich als Ceres bilden, mehrere Statuen der Göttin sind Portraits von Kaiserinnen oder Frauen der kaiserlichen Familie, so haben wir die Agrippina und den Germanikus als Ceres und Triptolemus, 221.

Die Geschichte des Dionysos (Bacchus) allein würde mehrere Bände einnehmen, wenn man bis zum Ursprung seines Gottesdienstes hinaufsteigen, ihn durch alle Völker in seiner Ausbreitung verfolgen, alle Veränderungen die er erlitten aufsuchen, und alle Naturerscheinungen verfolgen wollte, von denen er eine glückliche und schöne Allegorie ist. In seiner mythologischen Geschichte ist alles mystisch und symbolisch, aber wie soll man Thatsachen durch den dichten Schleier erkennen, den man bei der Einsetzung der Mysterien über die Lehrsätze und Gebräuche des ersten Kulturzustandes geworfen hat.

Die dionysischen (bacchischen) Mysterien gehörten zu den heiligsten und verehrtesten; später mischten sie sich mit denen der Kabiren in Samothrake, der Rhea in Kreta, der Proserpina in Sicilien, der Ceres in Eleusis, endlich des Eros und der Aphrodite. Hieraus läßt sich leicht einsehn, wie sehr die Mysterien müssen verändert worden seyn, worüber wir in den alten Autoren nur abgerissene Bruchstücke finden. Einige Spuren lassen sich wohl noch entdecken, wenn man die Thatsachen aus den Schriftstellern mit den übriggebliebenen Denkmalen vergleicht, und hauptsächlich mit den gemalten Vasen, 219, 233; denn aus Religiosität setzte man sie in die Grabmäler der Geweihten, und sie enthalten immer Darstellungen oder Nebenwerke, die sich auf die Einweihungen beziehen.

Keine Verehrung war allgemeiner als die des Bacchus. Sie stammt ohne Zweifel aus Indien, von wo sie durch Klein-Asien und Thracien nach Griechenland kam, und hier wurde seine Geschichte von den Dichtern ausgebildet. Der alte indische Bacchus war ein Sohn des Jupiter und der Proserpina, 345; der andre, weit jüngere Bacchus, ein Sohn des Jupiter und der Semele; er heißt auch der thebanische Bacchus. Aus der vermischten Geschichte dieser beiden bildete sich die des jüngsten thebanischen Bacchus. Aus diesem verschiedenen Ursprunge leiten sich die verschiedenen Arten her, ihn darzustellen auf den hier zu betrachtenden Denkmalen.

Die Künstler haben ihn in jedem Alter gebildet; seine Jugend und Erziehung gaben zu merk-

würdigen Denkmalen Anlaß; es ist bekannt, wie Juno, als Beroë verkleidet, der Semele den unverständigen Wunsch einflößte, den Jupiter im vollen Himmelsglanze zu sehn; die sprühenden Blitze zündeten den Palast an, und Semele kam in den Flammen um. Jupiter nahm den kleinen Bacchus aus Semele's Schoofs, und verbarg ihn in seinem Schenkel bis zur bestimmten Zeit der Geburt; und diese stellen uns sehr alte und kostbare Denkmale dar. Als der Gott aus Jupiters Schenkel hervorkam, empfing ihn Apollo, eine Hore und Parze, 222, zuweilen sind Ilithyia, Ceres und Proserpina zugegen, 223; auf andern Denkmalen empfängt ihn Cybele, 224, und diese Verschiedenheiten entstehn aus der Vermischung der oben berührten Sagen. Gleich nach der Geburt legt ihn Merkur auf eine Ziegenhaut, 223, um ihn den Nymphen zu bringen. Jupiter selbst ist auch dargestellt, wie er den zum Glücke der Menschen gebornen Sohn zärtlich in den Armen hält, 225.

Merkur ist nicht nur bemüht, seinen jungen Bruder bei der Geburt zu empfangen, er wickelt ihn auch in seinen Mantel, 226, und bringt ihn den Nymphen, 225, zur Erziehung. Er besucht ihren lieben Zögling, 228, und sieht, wie sie Sorge für ihn tragen.

Die Nymphen führen gern Jupiter's Befehle aus; sie nehmen den kleinen Bacchus in die Arme, 224, 227, 233, baden ihn, und sorgen zärtlich für ihn in der Grotte von Nysa, indem sie ihn in der mystischen Schwinge wiegen, 233, ihn bekränzen und mit seinem Panther spielen, 233.

Der alte Silen, der ihn in der Musik, 267, und Philosophie unterrichten soll, hält ihn auch in den Armen, 231. Die Satyrn und Faunen, die ihn später auf seinen glorreichen Zügen begleiten sollen, schaukeln ihn auf den Knieen, oder lassen ihn auf einer kleinen Ziege reiten, 229.

Dies sind die Spiele des jungen Bacchus; wir betrachten ihn jetzt als Eroberer von Indien, von wo er den Weinstock brachte, den man ihm verdankt, wie das Korn der hohen Ceres; hier beziehn sich die Begebenheiten seiner mythologischen Geschichte auf die Verpflanzung und Ausbreitung des Weines. Ferner wird dem Bacchus die Erfindung des Pfluges zugeschrieben, früher brauchte man zur Bebauung der Erde Werkzeuge, die mit der Hand geführt wurden, 219. Der Zug nach Indien zeigt den Gott auch als den ersten Eroberer, dessen Siege erwünscht waren, weil sie für die Kultur des Menschengeschlechtes nützlich wurden. Der kriegerische Bacchus wird auf Denkmalen des alten Styls mit einem Panzer gebildet, einen Thyrsus oder Rebstock als Waffe, ein Tigerfell auf dem linken Arme, 236, so tödtet er den indischen König Deriades, 236.

Sein Triumph über die Indier ist auf mehrern Denkmalen verherrlicht. Die Völker erscheinen gefesselt, 237, 240, zuweilen auf einem Wagen, 238, einer Bahre, 239, oder Elefanten, 240. Der Gott ist in seinem Wagen, von Pantheren oder Elefanten gezogen, 237, auf Ampelus gelehnt, 237, voran schreitet Pan, hintennach Silen, begleitet von Satyrn, Mänaden, Bacchanten zu Fuß und zu Pferde, 237, welche die Luft mit

dem Tone ihrer Instrumente füllen, 237, 240. Neben den Gefangenen sieht man oft den großen Weinbecher, das bedeutendste Zeichen von Bacchus, wichtigem Siege. Auf diesen Denkmälern erscheint der Gott mit einem dichten Barte, 236\*, oft auch unbärtig, 237, 240; dies beweist, daß der Name des indischen Bacchus nicht bloß dem bärtigen zukömmt. Die Bilder des bärtigen Bacchus sind nicht selten, aber doch seltener als die des unbärtigen. Denkmale aller Art zeigen ihn bärtig. Die schönste Statue dieser Art ist n°. 251. Besonders die gemalten Vasen zeigen ihn im größten Styl, 236\*; eine hohe majestätische Figur; die Haare fallen weich in langen Flechten; der dicke wellenförmige Bart scheint, wie die Haare, mit wohlriechendem Balsam gesalbt zu seyn, 336; die Stirn schmückt ein breites Diadem, 263, das er auch in den Haaren und auf dem Scheitel trägt, 236\*, zuweilen ist eine Epheuranke darauf gestickt, 252; seine weite Tunika hat lange Ärmel, 251, die beinahe bis an den Ellenbogen gehn, manchmal ist sie ohne Ärmel, 236. Sie fällt in edlen Falten bis auf die Füße herab, 251, der weite reiche Mantel, 263, zeigt asiatische Weichlichkeit, 251, 336, und alle Züge des Gottes Athmen Ruhe, Sanftmuth und Heiterkeit; sie verlieren nie die Erhabenheit, selbst dann nicht, wenn der Wein seine Schritte beschwert, 336. Er erscheint zusammen mit Marsyas, Methe (der Trunkenheit), der Komödie, dem Vulkan, 336; und hält nicht selten einen Cantharus, dem Wein entfließt. Die Dichter sagen, daß er auf seiner Rück-

kehr aus Indien die schöne Ariadne vom treulosen Theseus verlassen fand, 492\*. Die Satyrn und Panisken fanden zuerst die schöne Betrübtte von Morpheus eingeschlafert, 241; sie führten den Gott zu ihr, und hoben den Schleier, unter dem sie lag, um ihm alle ihre Reize zu zeigen, 241. Der Gott machte sie zu seiner Gemahlin, 242, 243, und führte sie in den Olymp, 245, wo sie seine Unsterblichkeit theilt. Diese heilige Vermählung ist auf mehreren Denkmalen gebildet, worauf Bacchus und Ariadne auf einem mit Centauren bespannten Wagen erscheinen, 245, oder auf einem Bette gelagert, neben sich den Herkules, 246, und ihr Gefolge.

Ariadne wird gewöhnlich als eine junge schöne Nymphe gebildet, auf Decken (*stragula*) gelagert, und in Traurigkeit versenkt. Sie trägt gewöhnlich eine lange Tunika und ein weites Obergewand, 247; ihr Haupt ist epheugekränzt, 248, sie hält einen Thyrsus oder ein Gefäß, 246, 248; sie ist neben dem Gotte gelagert, 246, oder sitzt auf seinem Schoofse, 245, in demselben Wagen, 245, oder in einem andern, 244; zuweilen trägt sie einen großen Schleier, 242, 244, 245, das Zeichen der geschehenen Vermählung.

Wenn Bacchus mit der Ariadne erscheint, so ist er der thebanische ohne Bart, der Gott der Freude und Weichlichkeit, der angenehme Gefährte der Venus, der Musen und Nymphen, für den die Griechen ein eigenes Ideal schufen. Die ersten Bildhauer, denen man es verdankt, sind Alkamenes, Myron, Polyklet und Kalamis, denen Skopas, Bryaxis, Praxiteles, Lysippus

sippus und sein Schüler Eutychides folgten. Sein Bild wurde auch von berühmten Malern gefertigt, von Parrhasius, Echion, Aristides, Antiphilus und Nikias; beinahe in jeder Sammlung und auf Denkmälern aller Art findet man ihn.

Man bemerkt am thebanischen Bacchus mehr die zarten Umrisse einer Jungfrau, als eines Jünglings, 233, 241, 242, 244, 245, 246, 249, 250, 259, 260, 261, 264, 469; sein Gesicht bildet ein schönes Oval, worin man keinen Zug der Stärke findet; die Lippen sind voll und lieblich, die Augen weder leidenschaftlich noch wild, der Blick schmachkend niedergeschlagen, 249, 250; er ist weder gedrungen noch schwächlich gebaut, denn die Schultern sind schmal, die Brust hoch und weich, und die Hüften voll und rund, wie bei den Frauen. Seine Bewegungen entsprechen dem Körperbau; er mag stehn, 265, gehn, 267, sitzen, 242, oder liegen, 246, 250, immer zeigt sich eine liebenswürdige Trägheit, süße Ruhe und Verweichlichung, weil dieser Charakter vielleicht der alten Überlieferung entspricht, die ihn beiderlei Geschlechtes darstellt. Die lang herabfließenden Haare sind hinten zusammengebunden, einige Locken fallen auf die Schultern, 261; der Kopf ist epheugekränzt, 250, oder trägt ein Diadem, 249, dessen Erfindung man ihm zuschreibt. Er ist zuweilen nackt, oft in einen weiten Mantel gewickelt, 250; ein andresmal hat er eine Nebris, 237; gepanzert erscheint er nur auf einem einzigen Basrelief des alten Styles; er trägt Sandalen, seltener Kothurnen; er hält einen Hirtenstab, 222, oder Thyrsus, 242, welches ein Stab oder eine

Lanze ist, deren Spitze in Weinlaub versteckt ist, 259, oder in einem Tannenzapfen, 264; oft trägt er ein Trinkhorn (*κύπελλον*), 246, 469, oder einen Weinbecher (*cantharus*), 250, und hat einen Panther zu seinen Füßen, 267, 469.

Man findet ihn allein, oder von Ampelus begleitet, 237, der seinen schwankenden Schritt unterstützt, 267. Bacchus ist oft dargestellt, wenn ihn der Rausch verlassen hat; dann hält er den Arm über dem Kopfe, die Stellung der Ruhe, 260, 469. Er geht, reitet auf einem Panther, 258, 262, oder Esel, 259, oder fährt in einem Wagen, mit Panthern, 244, Elephanten, 240, Pferden, 244, oder Centauren, 260, 261, 275, bespannt. Bald sehn wir ihn mit einem großen lärmenden Gefolge.

Bacchus war auch eine kosmische Gottheit, das Symbol der Sonne, 233, 234, 258, deshalb gab man ihm auf einigen Bildwerken beide Geschlechter, als Sommersonne und Wintersonne; er kömmt auch mit Stierhörnern vor, 249. Er unterscheidet sich vom thebanischen Bacchus nur durch die kleinen Hörner an der Stirn, hinter denen das bacchische Diadem liegt. Die Künstler sind noch weiter gegangen, da sie ihn mit menschlichem Körper und einem Stierhaupte gebildet haben, wie er die Pleiaden bei der Hand führt, 253, endlich erscheint er noch als Stier mit einem Menschenhaupte, 254, auf Münzen von Neapel etc.; dann heisst er Hebon oder *tauriformis*. Statt seiner kömmt auch ein Stier allein vor mit den Attributen des Gottes, den man den bacchischen Stier nennt.

Seine Verehrung wurde in Griechenland nach einigem Widerstande eingeführt; Pentheus, Sohn des Echion und der Agave, wollte die Thebaner an der Feier des Bacchusfestes hindern, und wurde von der eignen Mutter und den Mänaden zerrissen, 235. Als tyrrhenische Seeräuber den Bacchus raubten, verwandelte er sie in Delphine, 236. Trotz diesem Widerstande wuchs sein Gefolge bedeutend, und wird durch Satyrn und Mänaden dargestellt.

Die Satyrn kommen zuweilen mit Ziegenfüßen vor, 242, 260, 267; aber oft sind sie nur am Schweif und den Pferdeohren kenntlich, 265, 269, an stark hervorstehenden Stirnknochen, die wie hervorbrechende Hörner aussehen, und bisweilen an großen Warzen am Halse. Die Alterthumsforscher nennen diese Faunen; sie haben schöne Formen, 271, und ihre Ausgelassenheit, 265, die wie ihre Gesichtszüge etwas Thierisches hat, sticht gut gegen die weiche Trägheit des Bacchus ab. Oft fehlt auch der Schweif, und man muß sich nur an die andern Kennzeichen halten. Große Künstler haben sich darin gefallen, diesen Charakter zu mildern, und junge Satyrn gebildet. Einer der berühmten capitolinischen wird für eine Kopie nach dem Periboëtos des Praxiteles gehalten.

Die Bacchantinnen und Mänaden tragen in der Regel lange Tuniken; die Haare werden von einem Bande gehalten, und sind zuweilen mit Weinlaub und Epheu gekrönt; das kleine Obergewand wird von Hefeln gehalten, und kann leicht herabsinken.

Die alten Satyrn heißen Silene, die jungen

Satyriskien, 242, oder Paniskien, je nachdem sie Ziegenfüsse haben oder nicht. Man findet in den Sammlungen schöne Statuen von Satyrn und Faunen in verschiedenem Alter, stehend und liegend; oft eingeschlafen, oder auf einem Schlauche sitzend, den sie vergessen haben zu verschliessen; solche Bildwerke wurden oft zum Schmuck der Brunnen gebraucht, 284. Man bildet sie auch, wie sie Weintrauben austreten, 269, den *cordax* auf Schläuchen tanzen, 270, oder Weintrauben in eine große Schale auspressen, 271.

Silen (in der Einheit) heisst besonders der Wärter des Bacchus, der ihn zuerst auf den Armen hielt, 231, und auf seinen Zügen begleitete, 237. Er erscheint meist als kahlköpfiger Greis, mit dickem Bart und einer Stumpfnase; der starke Körperbau zeigt die frühere Kraft, 231, 282, die dem Alter und Rausche weichen mußte. Obgleich ihn manchmal die Satyrn halten müssen, 288, so macht ihn die Trunkenheit doch nicht verächtlich; er ist verständig, weise, kennt die Ursachen der Dinge, versteht Musik, 267, die bei den Griechen zur Erziehung unentbehrlich war, und ist ein schwelgender Philosoph; darum trägt er auch zuweilen den Philosophen-Mantel, 281; oft ist er nackt, 231, 282, und führt einen Stab in der Hand, 281, 282, oder eine Trinkschale, in welche er Weintrauben auspreßt, 280. Bisweilen sitzt er nachlässig auf einem Esel, 283.

Unter Bacchus' Gefolge findet man ferner den Marsyas, 285, 336, dessen unglückliche Geschichte oben bemerkt ist, 77 — 79, Methe (die Trunkenheit), Ampelus (den Weinstock), Akra-

tus (den ungemischten Wein). Auf Basreliefs, 464, und Vasengemälden, 228, haben wir noch andre Namen von Satyrn und Mänaden, die sich nicht in den Klassikern finden.

Dies zahlreiche Gefolge begleitet den Bacchus; zusammen sehn wir es bei Umzügen, die ohne Zweifel an das Fest des Gottes erinnern, und besonders an die Mysterien. Ihm schreitet Pan voran, und Silen zur Seite, Ampelüs und Akratüs unterstützen ihn, indefs Methe ihm zu trinken einschenkt; Centauren ziehn seinen Wagen, die Lyra, 260, Flöte, 260, oder Handtrommel, 275, spielend; die Satyrn, Faunen, Bacchanten und Mänaden schwingen den Thyrsus, 232, 264, 267, oder Hirtenstab, 263, 267; die Dendrophoren tragen große Äste, 261, die Kanephoren Körbchen, 240, in der Hand oder auf dem Kopfe, die Cistophoren halten heilige Kästchen, 243, die Cernophoren Gefäße, 232, die Lampadophoren Fackeln, 258; alle schlagen Handtrommeln, 265, Cymbeln, 469, Klappern, 265, oder Glöckchen, 267. Man trägt vor dem Gotte Feuer in einer Schale, 264, wie vor den Kaisern, oder Leuchten, 271, 272; die Wagen sind voll Theatermasken, 267, 273, und tragen das heilige Kästchen, 260, welches die geweihte Schlange verwahrt, 274; oft sind es keine Aufzüge, sondern wahre Orgien, wo alles vom Trunke überwältigt ist, die Satyrn und Mänaden werfen in der Wuth den Kopf hintenüber, und alles zeigt den vollkommenen Triumph des Weingottes, 263, 265. Statt der Aufzüge und Orgien sieht man bisweilen ein feierliches Lager, auf welchem Bacchus ne-

ben Ariadne oder Libera nachlässig hingestreckt liegt.

Die Bacchanale hatten eine moralische Entstehung, arteten aber in Rom zu einer so gefährlichen Ausgelassenheit aus, daß der Senat sie abschaffen mußte; auf der Bibliothek in Wien hat man noch die ehrene Tafel mit diesem Beschlufs. Indefs hörte der Bacchusdienst doch nicht auf; denn die meisten Basreliefs und andre Denkmale, die sich auf die Bacchanale beziehen, sind aus späterer Zeit.

Bacchus erscheint noch mit mehreren Göttern zusammen, er theilt seinen Wagen mit der Ceres, 275, er vereinigt sich mit seinen Brüdern Apollo, 277, und Herkules, 246; endlich werden auch Fürsten, 278, und Leute, die man als Heroen verehrte, 279, in Bacchus Gestalt gebildet.

Die Feldgottheiten hatten einen friedlichern Gottesdienst. Pan, der Gott der Jäger und Hirten, steht an ihrer Spitze, sein Name bedeutet das All, \*) als altes Symbol der Natur; aber in der mythologischen Geschichte ist Merkur sein Vater, und die Nymphe Dryopis seine Mutter. Nachher wurde er auch ein kriegerischer Gott, Begleiter und Feldherr des Bacchus beim indischen Zuge, 469. Seine Stimme verbreitete ein allgemeines Schrecken; den Feinden seiner Schützlinge jagte er eine Furcht ein mit Erstarren verbunden, die daher panische Furcht heißt; darum setzten die Künstler seinen Kopf auf den Panzer

\*) Er bedeutet vielmehr der Hirt, von  $\pi\alpha\omega$ , lateinisch *pasco*, ich weide; nach der Analogie von Alkman.

der Helden und Fürsten, wie Homer das Schrecken auf Agamemnons Schild.

Die Griechen bildeten ihn entweder ziegenfüßig, mit Bockshörnern, einem runzlichten, gefurchten Gesicht und einer Stumpfnase, 287, 327, 328, oder mit einer widrigen Bildung, deren Anblick einen finstern Sinn und schmutzige Ausgelassenheit zeigt.

Die Künstler setzten an die Stelle dieses häßlichen Gebildes in ihren erhabnen Bildwerken einen durch das Landleben abgehärteten Jüngling, mit edlen schönen Formen, an dessen Abkunft nur zwei kleine Hörner an der Stirn erinnern, 286; er ist nackt oder mit einem leichten Mantel bekleidet, und trägt einen Hirtenstab, 286, 287, 469, wie ihn Schäfer und Jäger haben, 406, diese letzten warfen ihn geschickt nach den Hasen, wovon er *λαγωβόλος* hieß. Die Syrinx (siebenröhrige Flöte), 270, 286, deren Erfindung man ihm zuschreibt, ist sein Lieblingsinstrument, 337, und wurde nachher den Feldgottheiten eigen. Sein Gottesdienst stammt aus Arkadien, kam bald nach Italien und Rom, wo ihn besondere Priester (*Luperci*) vollzogen, welche eigne Feste, die Luperkalien, feierten, und wegen der stürmenden Wuth große Ähnlichkeit mit den Gallen, 15\*, Saliern, 148, und Bellonariern, 157\*, hatten. Sie bemalten sich mit Blut, und schlugen mit einer Peitsche, 499\*, alles was ihnen in den Weg kam.

Priapus, Gott der Zeugung, ein Sohn des Bacchus und der Venus, wurde zuweilen mit Pan, dem Gotte der Natur, verwechselt; man verehrte ihn in Feldern und Gärten, deren Beschützer

er war, und in den Kapellen der Laren; grössere Statuen von ihm sind selten, 288, er ist zuweilen nackt, zuweilen im langen Mantel, der bis auf die Ferse geht, in dessen Falten er Blumen und Früchte trägt, 288. Der Name Sylvanus (von *sylva*) zeigt schon an, daß er in den Wäldern geboren war, und ein italischer Gott; er scheint die älteste Gottheit der ersten Einwohner von Italien gewesen zu seyn, als sie anfangen die Erde zu bebauen und abzugrenzen. Er beschützt die Wälder und den Ackerbau, ein würdiger Gefährte des Pan und der Nymphen, 327, 328. Er hatte auch viele Beinamen als Schützer der Heerden, Bäume, Pflanzen, und als Hausgott. Seine Priester bildeten eine Verbindung, die viele Freiheiten hatte; bei seinen Opfern schlachtete man ein Schwein, 289, 290, weil dieses Thier die Felder verwüstet. Man bildete ihn als kräftigen Greis von bäurischem Ansehn, mit Tannenzweigen gekrönt, einen Zweig desselben Baumes und eine Sichel haltend.

Vertumnus, ein anderer italischer Gott, Symbol der verschiedenen Zeiten des Landbaus, kann mit dem Sylvan verwechselt werden; denn er ist eben so mit Tannenzweigen gekrönt, trägt eine Sichel, und Früchte in seiner Ziegenhaut. Er ist jedoch jünger und nicht so bäurisch als Sylvan, dem er aber Gesellschaft leistet; er liebt die Pomona, bei den Römern die Göttin der Früchte.

Der Name Flora zeugt ebenfalls von italiischem Ursprunge; sie wurde nur von den Römern verehrt. Der Grieche hat für die Blumen keine besondere Schutzgöttin. Den Frühling und Som-

mer zusammen bildete man als eine Jungfrau mit Blumengewinden, 219, oder Blumen in den Falten ihres Gewandes, 341. Man hat viele Statuen Flora benannt; es sind aber meist Musen, mit Blumen des Parnass gekrönt. Man sieht die Flora auf Münzen, blumengekrönt, 291\*\*, mit einer Blume hinter sich, 291\*. Die Florafeste (*floralia*), woran diese Münzen erinnern sollen, wurden in Rom sehr feierlich begangen.

## GÖTTER DES WASSERS.

Das Gewässer nimmt einen so bedeutenden Theil der Erde ein, daß es nothwendig mit schützenden Gottheiten bevölkert werden mußte. Das Meer, die Ströme, Flüsse, Seen, Bäche und Quellen haben alle ihre eignen Gottheiten, und die Dichter belebten sie durch wilde Tritonen, verliebte Nereiden und wohlthätige Nymphen.

Anfangs verehrte man geradezu das Wasser; nachher wurde es personificirt, und der Gottesdienst an den Neptun, Jupiter's Bruder, gerichtet. Die Griechen gaben ihm mehrere Beinamen, die sich darauf beziehen, daß er die Erde erschüttert, daß er sie umgiebt, daß auf seinen Wink die Wasser gehorchen, oder auf die Hauptorte seiner Verehrung, die er gern besuchte. Die Dichter bildeten seine mythologische Geschichte. Wegen einer Verschwörung gegen Jupiter wird er aus dem Olymp verbannt, und verdingt sich an Laomedon, König von Troja, um ihm die Mauern seiner Stadt zu erbauen. Laomedon weigert ihm seinen Lohn. Neptun schickt im Zorne ein Meerungeheuer, dem man die schöne Hesione Preis giebt, welche Herkules befreit, 447. Neptun ist der Schutzgott der Griechen; er streitet mit der Minerva, von wem die Stadt des Cekrops den Namen erhalten solle, 127; er ist bei der Hochzeit der Thetis und des Peleus zugegen;

kömmt aber zu spät der Medusa zu helfen, der Perseus eben den Kopf abgehauen hat, 387\*; er ist mit bei den Thaten des Theseus, 484, der den Isthmus von Korinth von Räubern reinigt; im trojanischen Kriege beschützt Neptun die Griechen, und schreitet mit dem Schwerdte in der Hand an ihrer Spitze.

Wir finden ihn auf Denkmalen des alten Styls, 293, und des nachgeahmten, 22, 297; er ist nur am Dreizack kenntlich, den er im Gigantenkampfe von den Cyklopen erhielt, 22, 386, und am Delphin, den er in der Hand hält, 22, 297. Sein Ideal ist nach dem des Jupiter gebildet; Statuen von ihm galten für die besten Werke des Phidias, Praxiteles und Skopas. Er ist dem Jupiter ähnlich an Haaren, aber Gewalt und Majestät sind schwächer in ihm ausgedrückt; sein Körper ist schmaler und geschmeidiger, die Muskeln straff und stark; er hat etwas vom rauhen Element, das er beherrscht. Gewöhnlich ist er nackt, 292, oder trägt einen sehr leichten Mantel, 292, 294, sehr selten einen weiten. Oft setzt er den Fuß auf einen Felsen, 294, oder eine Kugel, 296, Zeichen seiner Macht. Seine Genien tragen seine Attribute, und ordnen seinen Thron, 295. Da die Ufer des Meeres meist fruchtbare Weiden geben, nannte man ihn den Erfinder der Reitkunst; das Pferd war ihm besonders heilig.

Die Dichter haben ihm die Amphitrite zur Gemahlin gegeben, eine Tochter des Oceanus und der Thetis. Man sieht sie als personificirtes Meer, unter dem Namen Thalassa, auf mehreren Basreliefs, sie ist durch zwei Krebs-

scheeren, 81, 83, 121, an der Stirn kenntlich. Der Liebesabentheuer des Neptun sind noch mehr als des Jupiter; ihm verdanken viele Helden das Leben, die muthig Gefahren bestanden, und als Kriegshelden Städte gründeten. Von den begünstigten Nymphen ist Amymone, 294, die berühmteste.

Neptun ist von einem zahlreichen Gefolge umgeben, das seine Befehle schnell vollführt. Proteus, Sohn des Oceanus und der Thetis, hütete ihm die Heerden, und hatte die Gabe zu weissagen; aber man mußte den schlaup Greis in allen Verwandlungen festhalten, wodurch er den Befragenden ent schlüpfen wollte. Palämon oder Melicertes, 300, war zum Gotte erhoben worden, nachdem er sich ins Meer gestürzt, und ihn ein Delphin aufgenommen hatte. Seine Verehrung in Korinth erfahren wir durch Münzen, 402 — 404, so wie die des Portumnus, Gottes der Häfen, dem zu Ehren die Römer die Portumnalien feierten.

Die Verehrung des Ocean, als Vorsteher der Gewässer, scheint sehr alt zu seyn; er erscheint mit Krebs scheeren am Kopfe, ein Ruder haltend, von einem geflügelten Ungeheuer getragen, 383. Seine vielen Töchter hießen Oceaniden.

Der alte Nereus, Sohn des Ocean und der Gaia, kannte auch die Zukunft. Man schrieb den Meergöttern überhaupt die Gabe der Wahrsagung zu, weil die Veränderungen des Meeres ihre Zeichen haben. Die Nereiden, seine Töchter, kommen mit den Tritonen vor, 42, 298, Söhnen des Neptun und der Amphitrite. Die Tritonen haben einen langen, dichten Bart, worin Fische

spielen, und woran man Spuren von Schuppen bemerkt, 299, 302, 303; sie sind mit Weinlaub gekrönt, wenn sie fruchtbare Gegenden bewohnen, 299; oft auch sind sie unbärtig; ihr Leib endigt in einen Fischeschwanz, 303, und bisweilen haben sie einen Pferdeleib, der in einen Fischeschwanz ausgeht, 301; sie erscheinen allein, oder mit den Nereiden spielend, 301, wie die Satyrn mit den Mänaden. Die Nereiden bringen die Seelen der Gerechten in die glückseligen Inseln, 298. Von Thetis, der ersten und berühmtesten geführt, bringen sie dem Achilles seine Waffen, 585. Tritonen schmücken den Giebel der Leuchthürme und den Thurm der Winde zu Athen.

Die Sirenen waren die Gespielinnen der Proserpina, und wurden von der Ceres in Vögel verwandelt, weil sie ihre Gebieterin so schlecht bewahrt hatten, als Pluto sie raubte. Sie sind bis zum Gürtel Frauen, von da abwärts Vögel. So findet man sie auf Denkmälern des alten Styles, 313. Trotz dieser sonderbaren Mischung haben ihnen die Dichter zuweilen angenehme Formen gegeben, 312. Die Fackel und das zweihenklige Gefäß (*diotā*), *ibid.*, die Opferschale und das Bändchen, das sie manchmal in den Händen haben, 313, zeigen deutlich, daß sie auch in den Mysterien vorkamen. Ihres Kampfes mit den Mussen ist schon erwähnt, 63. Sie wollten den Ulysses durch ihre schöne Stimme und liebliche Musik anlocken, 638.

Scylla war noch gefährlicher als die Sirenen; ihr Leib ist der einer schönen Frau, der aber unten in mehrere Hundeköpfe ausgeht, welche die

Schiffer bedrohen, während sie mit dem Ruder nach ihnen schlägt, 638\*. Man muß das fruchtbare Genie der Griechen bewundern, wenn man sieht, wie sie mit Geschmack so entgegengesetzte Formen zierlich und anmuthig vereinigten, 638\*\*.

Die Flüsse hatten auch Theil an der Göttlichkeit; man gab ihnen Hörner an die Stirn, weil das Geräusch ihrer Wellen dem Brüllen der Stiere gleicht; man bildet sie auch als kräftige Jünglinge, 307, oder älter, auf eine Urne gelehnt, der Wasser entfließt, und von den Erzeugnissen ihres Landes umgeben. So hat der Nil, 308, auf seiner Unterlage Flußpferde, Ichneumons, Krokodille; er lehnt sich auf eine Sphinx; und sechzehn Kinder, welche die sechzehn *cubitus*, welche er wachsen mußte, um Aegypten fruchtbar zu machen, bezeichnen, spielen um ihn. Bisweilen hält er nur einen Hirsestengel in der Hand, und lehnt sich auf ein Flußpferd, ein andermal sieht man statt der sechzehn Kinder nur eins, aber er zeigt mit der Hand auf die Zahl XVI, 306.

Der Tiber lehnt sich auf die Wölfin, welche den Romulus und Remus säugte; auf seiner Unterlage sind mehrere Vorfälle von der Ankunft des Aeneas und der Gründung Roms dargestellt, 308.

Der Eridanus ist durch den Schwan kenntlich, in den Cynus verwandelt wurde, als er sich in den Fluß stürzte, 83; der Cydnus hält einen Lorbeerzweig, 307; die Donau ruht neben der Brücke, 310, die Trajan über diesen Strom bauen ließ.

Die Nymphen haben wie die Flüsse eine besondere Verehrung erhalten; sie hatten eine

halb menschliche, halb göttliche Natur. Die Alten gaben die von der Natur gebildeten Aufenthaltsörter unter ihren Schutz. Sie haben sehr viele Namen; hauptsächlich theilt man sie in Nymphen der Erde, die Felder und Wälder beschützen, und Nymphen des Meers, welche den Meeren, Seen, selbst den Sümpfen, 435, 434, und besonders den warmen Bädern vorstehn, 327 — 329. Diese letzten verehrten die Alten besonders; denn wir finden sie am häufigsten auf Bildwerken und Inschriften. Man bildete sie in langen Tuniken, 327, 328, 475, oder halb bekleidet, 329, 476; sie tragen Schilfstengel, 328, Vasen, 324, oder Muscheln, 329; manchmal halten sie sich zusammen bei den Händen, 326, wie die Gratien. Sie erscheinen zusammen mit Pan, 327, 328, Herkules, 475, 476, und den Dioskuren, 475. Auch mit dem jungen Hylas, in den sie sich verlieben, und ihn in ihre Gewässer hinabziehn. Man findet sie auch auf größeren Darstellungen; sie bezeichnen die Gegend, wo die Handlung vorgeht, 434 bis 436. Unter den einzeln gebildeten sind Anchirrhoë, 324, und Appia zu bemerken. Man hielt angenehme und malerische von der Natur gebildete Grotten für ihren Aufenthalt, und nannte sie deshalb Nymphaen.

Die Winde, welche die Fluth aufwühlen, und von denen die Hoffnung und das Heil der Schiffer abhängt, wurden auch verehrt, wir erwähnen ihrer hier bei den Wassergöttern; ihr König war Aëolus, 634. Die Griechen haben für ihn und den Boreas eine mythologische Geschichte gebildet. Boreas entführt die schöne Orithyia, 314. Er

ist als bejahrter Mann mit einem dichten Bart gebildet, in geschürzter Tunika, aus der lange Flügel hervorkommen. Die schönsten Musterbilder der Winde sind auf dem noch vorhandenen Thurm der Winde in Athen, 315, wo die acht Hauptwinde gebildet sind: Boreas, 315, 316, Kaikias, 315, 317, Apeliotes, 315, 318, Eurus, 319, Notus, 320, Lips, 321, Zephyrus, 322, und Skiron, 323.

Wir bemerken nur noch einige Attribute der Meergötter, als: Delphine, 297, 299, 632, Seepferde, 148, 295, Stiere, 177, und Seeziegenböcke, 298, die so oft in Allegorien vorkommen. Die andern Sinnbilder der Schifffahrt sind Schiffsschnäbel, 10, 492\*, Schiffsverzierungen, Ruder und Anker.

## GÖTTER DES FEUERS.

Mehrere orientalische Völker beteten die Sonne unter dem Sinnbilde des Feuers an; das irdische ward angesehen als Symbol des himmlischen belebenden; die Gottheit desselben hieß bei den Aegyptern Phtha, bei den Griechen Hephaistos, bei den italischen Völkern Vulkan, und Sethlans bei den Etruskern, 126.

Deshalb beginnt Vulkan diese Abtheilung, sonst hätten wir seiner bei der Venus, seiner Gemahlin, erwähnen müssen. Juno gebar ihn von sich selbst, warf ihn aber wegen seiner Hässlichkeit auf die Insel Lemnos, deren Bewohner ihn aufnahmen und pflegten. Von diesem Falle blieb er lahm, errichtete aber seine Schmiede auf dieser Insel, außerdem im Aetna, auf den Liparischen Inseln, überhaupt allenthalben, wo man Ausbrüche unterirdischen Feuers bemerkte, die nach ihm Vulkane heißen.

Er rächte sich an der Juno durch einen goldenen Thron mit unsichtbaren Fesseln, auf dem sie, wie in einer Falle, gefangen wurde. Mars zwang ihn zwar, sie loszumachen, 48, doch der erzürnte Vulkan wollte nie wieder in den Olymp kommen, worüber die Götter sich sehr betrübten, weil sie seiner kunstreichen Werke entbehrten; Bacchus berauschte ihn, und brachte ihn so in den Himmel zurück, 336 — 338.

Im Gigantenkampfe, 33, verbrannte er mit einem rothglühenden Eisen den Giganten Klytius. Er diente den Göttern zuweilen als Mundschenk, und war immer der Vermittler zwischen Jupiter und Juno in ihren häufigen Zwisten. Im trojanischen Kriege kämpfte er für die Griechen, und durch die Ausbreitung seines Feuers zwang er die Ströme Xanthus und Simoïs, die den Achill verschlingen wollten, in ihr Bett zurückzutreten. Man verehrte ihn an mehreren Orten unter verschiedenen Namen; die Griechen feierten ihm zu Ehren die Hephastia (Vulkanalien), in denen man mit Fackeln Wettläufe anstellte.

Ogleich er sich oft in seinen Schmieden aufhielt, so war doch der Olymp seine gewöhnliche Wohnung, den er mit seinen Arbeiten füllte. Er war mit bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis, 551. Diese Nereide kam mit der Venus zu ihm, beide baten ihn um undurchdringliche Waffen für ihre Söhne, 388, 647; er öffnete geschickt dem Jupiter den Kopf, aus dem die bewaffnete Minerva hervorkam, 125, 126; er überraschte den Mars bei der Venus, und umflocht sie mit unsichtbaren und so festen Banden, daß der starke Kriegsgott sie nicht zerbrechen konnte, 168; endlich mußte Vulkan wider seinen Willen auf Jupiter's Befehl den Prometheus an den Kaukasus fesseln, 383.

Die Bilder Vulkan's auf den Denkmalen des alten Styles, 126, sind unbärtig: so sieht man ihn auch im nachgeahmten Style, 26, selbst in der besten Zeit der Kunst, 338, und noch später, 125; er ist nackt, 26, 338, 338\*, oder mit einem leichten

Mantel bekleidet, 125, 126. Alkamenes und Euphranor stellten ihn in berühmten Statuen dar. Die des Alkamenes war merkwürdig, weil der Künstler das Gebrechen des Gottes ausgedrückt hatte, ohne der Schönheit des Werkes etwas zu nehmen.

Die Künstler haben den Vulkan nicht alle auf gleiche Weise dargestellt; er kommt vor im reifen Alter, mit breiten Schultern, einer hohen Brust und starken Armen, einer gewölbten Stirn und nachdenkenden Augen; die Haare fallen in Locken auf die Schultern, er trägt eine kurze gegürtete Tunika, die keine Bewegung hindert, 336, auf dem Kopfe eine kegelförmige Mütze, 338, der des Ulysses ähnlich; die Arme sind nackt, 336, oft ist auch die ganze rechte Schulter bloß; er hält die Werkzeuge seines Handwerks, worin ihm der sinnreiche Merkur guten Rath giebt, 338\*, und die bildende Minerva, 338\*\*, er hat Hammer, Beil und Zange. Manchmal arbeitet er in seiner Schmiede mitten unter den schwarzen Cyclophen, 383, 687, deren wir beim Polyphem erwähnen werden, 632, 632\*.

Vesta war eine andere Gottheit des Feuers, nemlich des Heerdes; sie bezeichnet daher die Kultur, die mit der Entdeckung des Feuers sich verbreitete. Homer erwähnt ihrer nur in den ihm beigelegten Hymnen, und Hesiod gar nicht.

Bei den Römern verehrte man sie als Tochter des Saturn und der Rhea, also als Schwester des Jupiter. Ihr Tempel war rund, 334, 335, und wurde von Vestalinnen bedient, die sich allein ihrem Dienste widmeten, und das Gelübde der

Keuschheit ablegten; die Übertreterinnen wurden lebendig begraben. Wir haben auf Denkmälern die Portraits zweier Vestalinnen, Bellicia, 332, und Neratia, 333.

Die Bilder der Vesta, im alten Style, sind denen der Juno ähnlich; sie hält wie jene einen Stab, und trägt die gegipfelte Stirnbinde ( $\sigma\phi\epsilon\nu\delta\acute{o}\nu\eta$ ), 31; nur ihr Wuchs ist schlanker. Auf etwas späteren Denkmälern trägt sie einen Schleier, so sieht man sie auf den Münzen, 331, und an der merkwürdigen Statue der Villa Giustiniani, 334; bisweilen hält sie eine Lampe, 334, oder das Palladium, welches Aeneas, nach einer alten Überlieferung, von Troja mitgebracht, und in ihrem Tempel aufgestellt hatte. Die Lampe, welche der Vesta auf dem Kalender der Villa Borghese, 89, eigen ist, hat einen Eselskopf, mit Bezug auf die gemeine Sinnlichkeit des Priap, deren Opfer sie geworden wäre, wenn nicht zur rechten Zeit Silens' Esel sie geweckt hätte.

## GÖTTER DER UNTERWELT.

Der Glaube der Alten an die Unterwelt und das Elysium, wo die Menschen bestraft und belohnt werden, hängt mit dem Glauben an die Unsterblichkeit der Seele zusammen, der sich in das entfernteste Alterthum verliert.

Der König des finstern Reiches war Jupiters dritter Bruder Pluto oder Hades. Sein Ideal ist nach dem des Jupiter und Neptun gebildet; die Haare sind nicht aufsteigend gebildet, sondern fallen auf die Stirn herab, 117, 341, 342, und geben ihm das düstre ernste Ansehn eines strengen Richters, von dem keine Nachsicht zu hoffen ist.

Der Raub der Proserpina ist das wichtigste Ereigniß seiner mythologischen Geschichte; er war der Gegenstand einer Gruppe des Praxiteles, und eines Gemäldes des Nikomachus; wir finden ihn noch oft auf Basreliefs und gemalten Vasen. Die junge Persephone (Proserpina), Tochter des Jupiter und der Ceres, suchte Blumen mit der Minerva, Diana und Venus, den Nymphen und Sirenen, in den lachenden Thälern von Enna in Sicilien, als Pluto auf seinem Wagen erschien, und sie trotz ihres Geschreies und Minerva's Widerstands raubte, 339. Ceres, von der Hekate benachrichtigt, bestieg sogleich ihren drachenbespannten Wagen, um den Räuber zu verfolgen, *ibid.* Jupiter, von der

Frevelthat unterrichtet, bestimmte, daß Proserpina ihrer Mutter wiedergegeben werden sollte, wenn sie nach ihrer Entführung noch nicht gegessen hätte; sie hatte aber den Saft aus einigen Granatenkernen genossen, und gehörte nach griechischer Sitte ihrem Gemahl. Indefs um Ceres zu trösten, beschloß Jupiter, daß Proserpina die eine Hälfte des Jahres beim Pluto zubringen sollte, die andre aber im Frühjahr bei ihrer Mutter im Olymp. Die Rückkehr der Proserpina findet sich auf einigen Denkmalen, 219, 341. Zuweilen führt Ceres selbst die geliebte Tochter zurück, 340.

Proserpina erscheint auch auf einem Throne neben Pluto, zum Zeichen, daß beide über die Schatten herrschen, 342. Merkur bringt ihnen eine Seele, die ihren Ausspruch erwartet, 343. Manchmal stehn Cupido und Psyche, Sinnbild der Seele, neben dem Throne, 342.

Eine alte Überlieferung, die ohne Zweifel in den Mysterien erklärt wurde, sagt, daß Proserpina vom Jupiter, in Gestalt einer Schlange, verführt worden sei, und darauf den Iacchus oder Bacchus, 345, geboren habe; dann war sie die Beschützerin der berühmten Mysterien in Sicilien, Groß-Griechenland und dem alten Italien, wo man sie unter dem Namen Kore (Jungfrau), lateinisch Libera, verehrte. Sie ist auf den schönen syrakusischen Vierdrachmenstücken gebildet, wo sie, wie ihre Mutter, mit Ähren \*) gekrönt ist. Diese Köpfe der Proserpina stellen die

\*) Nicht mit Ähren, sondern mit einem Getreidestengel.

größte jungfräuliche Schönheit dar, und sind die vollkommensten Denkmale der Münzkunst, 344. Die meisten Vasengemälde aus Sicilien und Kampanien enthalten Einzelheiten aus den heiligen Mysterien des Liber (Bacchus) und der Libera (Proserpina).

Ehe wir zu den andern Göttern der Unterwelt übergehn, noch ein Wort über den Serapis, den man mit dem Pluto verwechselte, wegen der Ähnlichkeit ihres Ideals und ihrer Bilder. Eine Statue von ihm wurde aus Sinope am Pontus Euxinus nach Alexandrien in Ägypten gebracht unter Ptolemäus Philadelphus; man verehrte ihn als den Gott der Todten. Er unterscheidet sich vom Pluto nur durch den *modius* auf dem Kopfe, 346, welcher nur ein Rest des alten Säulenschaftes zu seyn scheint, den man anfangs verehrte, und den man nachher auf dem Kopf der Gottheiten anbrachte. Als Serapis findet man den Pluto am häufigsten, Statuen von ihm selbst sind sehr selten.

Wenn die Schicksalsgöttin (*Μοῖρα*), welche über die Menschen seit ihrer Geburt herrscht, 222, einem von ihnen den Tod bestimmt hatte, so ergriffen ihn die Genien des Todes (*Κήρες*), 459, 597. Nach einer neuern Überlieferung gab es drei Parcen, Klotho, Lachesis, Atropos, deren eine ein Knäul hielt, 383, die zweite den Faden, die letzte die Scheere. Auf den Denkmalen aber hält Klotho eine Rolle, worauf die Schicksale verzeichnet sind; Lachesis eine Kugel, worauf das Horoskop des Sterbenden gestellt ist; und Atropos zeigt auf einer Sonnenuhr die

Todesstunde, 383. Dann wird die Seele, als Schattengebilde, mit einem Schleier verhüllt, 383, vom Seelenführer Merkur (*Ψυχόποιπος*) in die Unterwelt gebracht, 211, 341, 343.

Die Genien des Todes wurden als geflügelte hässliche Geschöpfe dargestellt, 459. Die Künstler bildeten später den Tod (*Θάνατος*) als einen Jüngling mit über einander geschlagenen Beinen, auf eine umgekehrte Fackel gestützt, 383, einen Schmetterling haltend, das Sinnbild der befreiten Seele. So hieß er auch Schlaf (*Somnus*), weil der Tod nur ein ewiger Schlaf ist. Der wahre Gott des Schlafes ist Morpheus, der auch die Träume schickt; er erscheint als Greis mit geflügelten Schläfen oder Rücken; er ist mit Asphodil gekrönt, 352, eine Art Lilien, die in der Unterwelt wächst.

Aber ehe man dorthin gelangt, muß man über den Kocytus und Acheron. Der alte Fährmann Charon, ein rüstiger Greis, aber verschlossen und finster, mit einer kurzen Tunika und einem Schifferhut, bot seinen Kahn dazu, 346, 558; man kam beim dreiköpfigen Cerberus vorbei, dessen Gebell die Wächter aufmerksam machte, und keinem Schatten die Rückkehr ins Leben verstattete, 434; man sieht ihn auch zu Pluto's, 341, 342, und Serapis' Füßen, 348. Trotz seinen drei Köpfen und den Schlangen, die ihn umgaben, 346, fesselte ihn doch Herkules. In der Unterwelt angelangt, fand man die schrecklichen Gottheiten, welche sie bewohnten. Wenn man von Merkur dem Throne des Pluto vorgestellt war, 343, so mußte man sich dem schreckli-

chen Gerichte der drei unerbittlichen Richter, Minos, Äakus und Rhadamanthus unterziehn.

Die furchtbare Nemesis, welche die verborgensten Fehler kennt und straft, ist bei dem Urtheil zugegen; sie kommt verschieden auf den Denkmalen vor, und hebt den Vorderarm mit einer Bewegung des Ellenbogens, um ein Maafs, den *Cubitus*, anzudeuten, und folglich ein Symbol für die Schätzung der menschlichen Handlungen, 347, 349; in solcher Stellung war die herrliche Statue, welche Agorakritus, ein Schüler des Phidias, für die Rhamnusië gemacht hatte. Nemesis hält einen Zweig der Esche oder des Apfelbaums, 347, bisweilen einen Zügel; das Rad zu ihren Füßen zeigt auf die Veränderlichkeit des Glücks, 350. Statt einer Nemesis kommen manchmal zwei vor; sie befehlen im Traume dem Alexander, Smyrna wieder zu bauen; sie erscheinen mit Jupiter, 348, mit Apollo, 349, auch in Cybele's Händen; 351. Nemesis hat zuweilen viele Attribute, das man sie als Sinnbild aller Götter ansehen kann, 350.

Für die Bösen giebt es verschiedene Strafen. Die Danaïden strengen sich vergebens an, um in durchlöcherete Gefäße zu schöpfen, 325; Tantalus kann seinen Durst nicht an einer Quelle löschen, weil das Wasser sich entfernt, sobald er sich ihm nähert, 561; Sisyphus wälzt einen Felsen in die Höhe, der immer wieder zurückrollt, 561, und Ixion wird auf einem Rade gedreht, *ibid.* Die Furien verfolgen mit ihren Schlangen, 623, ihren Peitschen, 626\*, und Fackeln, 624, alle

Verbrecher, besonders die Vaternörder. Sie quälén auch den unglücklichen Orestes, 619, 623. Sie wurden in Griechenland als Eumeniden verehrt. Aeschylus brachte sie in scheußlicher Gestalt auf die Bühne; ihre Gesichtsfarbe war schwarz, ihre Haare mit Schlangen gemischt, 623, ihre Augen blutig, ihre Krallen und Flügel wie der Harpyien; die Zunge hing ihnen aus dem Halse, wie der Gorgo, 387. Die Künstler bemühten sich nachher, ihnen einen weniger häßlichen Anblick zu geben, ließen ihnen aber die Schlangen in den Haaren, und die großen Eulenflügel, 628. Die Spättern bildeten sie häufiger als Jungfrauen in langen Tuniken, 618, ohne Flügel, mit den Werkzeugen zur Strafe der Verdammten versehen. Vor Aeschylus war die Zahl der Furien unbestimmt. In neuerer Zeit nahmen die Dichter drei an, Alekto, Tisiphone und Megära, die sie ungefähr eben so wie die Eumeniden des Aeschylus beschrieben haben, von denen wir aber auf den Denkmalen keine Abbildungen finden.

Eine ewige Nacht herrschte in der Unterwelt, diese Nacht hieß der Erebus, \*) den man nicht mit Nyx, 353, der personificirten Nacht, verwechseln muß, welche die Zeit anzeigt, während der die Sonne abwesend ist.

\*) Schon oben, S. 188, war ein Irrthum, den Erebus betreffend, zu berichtigen. Er ist nicht die Nacht; sein Name bedeutet eigentlich der Bedeckte, und er ist die Unterwelt, der untere Raum unter der Erde, selbst.

Man hat den Aufenthalt der gerechten Seelen Elysium genannt; aber nach einer älteren Überlieferung wurden sie von den Tritonen und Nereiden, 298, nach den glücklichen Inseln gebracht; deshalb findet man Meeresgötter auf Sarkophagen.

ALLEGORISCHE GOTTHEITEN.

Die Römer nahmen nicht allein von den Griechen, Aegyptiern und Persern Gottheiten an, sondern sie vergötterten auch Tugenden, Eigenschaften, Zustände der Seele, und gaben ihnen auf Denkmalen und besonders Münzen verschiedene Attribute; diese Gottheiten heißen allegorische, und haben nicht, wie die andern, eine mythologische Geschichte.

So haben sie den Muth (*Κράτησις*) personificirt, 355, als einen Jüngling, der eine Viktoria und eine Trophäe hält, Zeichen des glücklichen Erfolgs einer ausdauernden Tapferkeit; die Ehre (*Honor*), 356, mit Schwerdt und Füllhorn, zum Zeichen, daß sie die Quelle alles Glückes ist. Andre Münzen zeigen die schöne Verbindung der Ehre und Tugend, 358; den Zufall (*Sors*) als Jungfrau, 358; das Glück (*Fortuna*) mit einem Rade neben sich, Symbol seiner Veränderlichkeit, 350. Das Glück von Antium hält einen Delphin, wegen der Schiffahrt dieser Stadt. Die Hoffnung hat eine zarte Blume in der Hand, 360, welche auf baldige Früchte deutet; der glückliche Ausgang (*Bonus Eventus*) trägt Ähren und eine Opferschale, 362, um anzuzeigen, daß alles Gute von den Göttern kömmt; die Sicherheit (*Securitas*), 363, lehnt sich auf eine feste Unter-

lage; das Volk ( $\Delta\eta\mu\omicron\varsigma$ ), 364, ist ein schöner lorbeergekrönter Jüngling.

Man personificirte auch Städte und Länder. Europa und Asien halten einen Schild des Alexander, auf dem die Schlacht bei Arbela gebildet ist, 364; Klein-Asien, dessen Handel so ausgebreitet ist, setzt den Fuß auf einen Schiffsnabel, 365; Phrygien, 366, und Armenien tragen beide die phrygische Mütze; Kappadocien ist in eine Löwenhaut gekleidet, 368; Antiochien hat zu ihren Füßen den Fluß Orontes, 369, 370; Afrika, liegend, oder stehend, von einem Löwen begleitet, 372, trägt auf dem Kopfe einen Elefantenrüssel, 371; Arabien hat ein Kameel neben sich, 373, oder einen Strauß, 374; Judäa, unter einer Palme, beweint ihre Niederlage, 375; das Sistrum und der Ibis bezeichnen Aegypten, 376. Des Nil's haben wir schon erwähnt, 304 — 306. Der Genius von Alexandrien, wie Afrika, 371, einen Elefantenrüssel auf dem Kopfe, 378, ist mit dem Zeichen des Überflusses gebildet, neben sich eine Sphinx, er hält Mohnköpfe und Ähren; Spanien endlich hält den Ölbaum, welcher dort wächst, und das Kaninchen, wovon es geplagt wird.

## HEROENGESCHICHTE.

**D**ie Göttergeschichte hat es mit übermenschlichen Wesen zu thun, denen man Menschengestalt gab, und ihnen ungefähr menschliche Handlungen beilegte; die Heroëngeschichte mit Menschen, welche durch ihre großen Thaten und geleisteten Dienste für übermenschliche Wesen angesehen wurden, und im allgemeinen die Gründer und Wohlthäter der Völker waren.

Die Alten haben dem Worte Hero's verschiedene Bedeutungen gegeben; im Homer bezeichnet es nur Krieger, welche durch Muth, Stärke, glückliche Gewandtheit und Klugheit sich auszeichneten, kurz durch die erforderlichen Eigenschaften, um Völker zu regieren und in den Kampf zu führen. Die Dichter nach Homer hielten die Heroën für Wesen, welche den Übergang von den Göttern zu den Menschen bildeten, und nannten sie auch Halbgötter; man verehrte sie durch Opfer in den Tempeln; Heroa genannt, 89; jedes Heroon erhielt einen besondern Namen von dem darin verehrten Heroën, dessen Grabmal man zuweilen darin sah.

Die Erzählungen von den Abentheuern der Heroen haben, wie die Begebenheiten der Göttergeschichte, den Namen Mythen bekommen; im heroischen Zeitalter sollen diese Abentheuer geschehn seyn; hier ist Dichtung mit der Geschichte vermischt, und man findet Spuren der letzten.

Die Aegyptier, Griechen und Römer gingen in der heroischen Zeit aus dem wilden in den gebildeten Zustand über. Bei den Griechen ist dies Zeitalter berühmter als bei andern Völkern, weil es von Dichtern besungen wurde, die noch jetzt als Muster dastehn. Man setzt zum Anfangspunkt dieser Zeit die Gründung des Königreiches Sicyon, um 2164 v. Chr., und zum Endpunkt den trojanischen Krieg, um 1245. Die sechs letzten Jahrhunderte umfassen die Hauptbegebenheiten.

Heroische Sitten nennt man die Lebensweise der Heroen, wie sie uns die ältesten Dichter beschreiben und die frühesten Denkmale darstellen. Das Studium dieser Lebensweise führt uns in die Urzeit der Bildung bei den gesittetsten Völkern, denen man die zartesten Empfindungen, die stärkste und feurigste Einbildungskraft beilegte.

Die Abentheuer der Helden sind von allen Schriftstellern des Alterthums gefeiert worden, in späterer Zeit aber besonders von den cyklischen Dichtern, die ihren Namen von dem Kreise (κύκλος) der Begebenheiten in ihren Gesängen erhielten. Einige derselben enthielten die Göttergeschichte und den Ursprung der Welt, z. B. die Theogonie, Kosmogonie, Titanomachie, Gigantomachie, 33; die meisten aber handelten von den

Gegenständen der Heroengeschichte; mehrere gaben die Geschichte der ersten griechischen Staaten, wie die Phoronis, Danaïs, 385, die Deukalionea, die Europea, 390, 399, etc.; andre, wie die Argonautika, 416, 424, die Minyas, besangen gemeinschaftliche Unternehmungen der größten griechischen Heerführer; noch andre, der Krieg der Lapithen und die Amazonis, 495 — 501, enthielten die Geschichte alter verschollener Völker. Einige umfassten die ganze Geschichte eines Gottes, z. B. des Bacchus in den Dionysiaka, 222 bis 275, oder eines Heroen; und wenn man die cyklischen Dichter in chronologischer Folge las, so konnte man die ganze griechische Urgeschichte. Die hauptsächlichsten cyklischen Gesänge, deren Titel wir kennen, waren die Perseïs, 386 — 389, Heraklea, 428\* — 481, Theseïs, 482 — 500, Thebaïs, 502 — 521, Oedipodea, 502 — 506, der Epigonenkrieg, die Melampodea, Eumolpea, Aethiopia, 597, die Rückfahrten (νόστοι, 594 — 642; unter diesen ist die Ilias und Odyssee nicht mit begriffen, weil Homer nicht bloß eine einfache Erzählung der Begebenheiten hat, sondern auch Dichtung gebraucht, und Schöpfer des epischen Gesanges ist.

Die Heroengeschichte hat den epischen Dichtern die erhabensten Gegenstände ihrer Gesänge, und den tragischen die höchsten und ergreifendsten ihrer Dramen gegeben. Die Heroen sind im alten Style gebildet worden, wie die ersten Gottheiten; diese Bildwerke sind mehr oder minder fehlerhaft, 456, 602, selbst unförmlich, 490, nach dem Grade ihres Alters. Später versuchten die Künstler ihnen ein Ideal zu geben, welches auf der Gren-

Grenze zwischen der menschlichen und göttlichen Natur liegt, und haben sich bis zu den höchsten Meisterwerken erhoben, 410, 448, 521, 605, welche die Gesetze der Kunst feststellten, und für Beispiele der höchsten Vollendung gehalten werden.

Die Künstler wählten ihre Gegenstände lieber aus der Götter- und Heroengeschichte, als aus der wirklichen, weil sie dort wegen der Entfernung der Zeit und des Orts das Ideal anwenden konnten; man findet unter den Denkmalen für die Göttergeschichte eine grössere Menge von Statuen, wegen der eigenthümlichen Verehrung derselben. Für die Heroengeschichte ist die Zahl der Basreliefs grösser, weil man mehr Raum brauchte, um die grossen von epischen und tragischen Dichtern gefeierten Begebenheiten darzustellen. Auf den geschnittenen Steinen im alten Styl findet man auch sehr häufig den Perseus, Theseus, und die thebanischen oder trojanischen Helden.

In dem kleinen Raume, der uns vergönnt war, hat nicht die ganze Göttergeschichte erzählt werden können; eben so wenig wird die vollständige Heroengeschichte darin Platz finden; sie ist schon auseinandergesetzt in den Beschreibungen der zahlreichen Denkmale, deren erwähnt worden ist; wir wollen uns daher darauf beschränken, wie in der Göttergeschichte, die verschiedenen Beschreibungen der Denkmale unter sich zu verbinden, indem wir jedem seine rechte Stelle anweisen, und besonders auf das aufmerksam machen, was die Kunst angeht; wir wollen uns nur bei den Mythen aufhalten, welche auf Denkmalen gebildet sind.

Um eine gute Ordnung in der Erzählung zu beobachten, wollen wir die heroischen Mythen nach den Volksstämmen sondern, deren älteste Überlieferungen sie ausmachen; zuweilen werden wir von dieser Folge abweichen müssen, um die Reihe der Begebenheiten nicht zu unterbrechen.

### I. HELLENISCHE SAGEN.

Um eine gute Ordnung in der Erzählung zu beobachten, wollen wir die heroischen Mythen nach den Volksstämmen sondern, deren älteste Überlieferungen sie ausmachen; zuweilen werden wir von dieser Folge abweichen müssen, um die Reihe der Begebenheiten nicht zu unterbrechen.

Der Ursprung der Griechen ist dunkel, und man weiß sehr wenig über die Urbewohner von Klein-Asien, dem nördlichen Thessalien, Thracien und dem eigentlichen Griechenland; indessen nennt man allgemein Hellenische Sagen die Mythen, welche bei den Griechen bekannt waren, als sie nur Hellas bewohnten, d. h. Thessalien mit den benachbarten Ländern, und sich noch nicht im Peloponnes verbreitet hatten.

Die Menschenbildung des Prometheus ist eine der ältesten hellenischen Sagen; Homer kennt sie nicht, Hesiodus aber spricht viel davon, weil dieser Mythos zu den alten Kosmogonien gehört; Prometheus heißt der Vorausdenkende; selten erscheint er nackt, 382, meist trägt er einen Mantel, 383, 381, dem der Philosophen ähnlich, 383, selten eine Tunika, 381; er hat einen dichten Bart, ein finsternes Ansehn, welches seine Sehergabe und Weisheit anzeigt, 383, gewöhnlich hält er ein Handwerkszeug, 382.

Die Sage von der Vertheilung des Opferflei-

ches, wobei er den Zeus täuschen wollte, indem er ihm, statt des Fleisches, nur mit Fett bedeckte Knochen vorsetzte, ist eine mykonische Überlieferung, d. h. einheimisch in der Stadt Mykone, nachher Sicyon genannt; die Erzählung von der Erfindung des Feuers, welches Prometheus in einem hohlen Stabe vom Himmel brachte, ist ebenfalls sehr alt; aber die von der Bildung des Menschen ist es weit weniger. Hesiodus und Aeschylus sagen nichts davon, man findet sie auf keinem der älteren Denkmale, sondern nur auf Sarkophagen, 382, 383, des dritten und vierten Jahrhunderts nach Chr., wo Prometheus den Menschen aus sinopischer Erde bildet, und Minerva ihn belebt, indem sie ihm einen Schmetterling auf den Kopf setzt. Das Loos des neuen Geschöpfes wird von den Parzen bestimmt, endlich leitet Merkur es in die Unterwelt, von wo es, nachdem es gerichtet worden ist, zum Aufenthalt der glücklichen Seelen übergeht, 383.

Prometheus wird für das Gute, das er den Menschen gethan hat, grausam bestraft; Vulkan kettet ihn an den Kaukasus, aber Herkules befreit ihn endlich von dem Adler, der ihm die Seiten zerfleischt, 383; Jupiter, dem er einen wichtigen Dienst leistet, indem er ihm die Nachricht giebt, daß Thetis' Sohn berühmter und mächtiger werden wird als sein Vater, und daß er deshalb den Vorsatz aufgeben soll, diese Nereide zur Gemahlin zu wählen, verzeiht dem Prometheus, und nimmt ihn in den Olympus auf, wo er die Unsterblichkeit erhält.

Die Sagen von seinem Bruder Epimetheus (der nur nach einem Vorfalle denkt) ist mit der

seinigen verbunden; die Römer nannten ihn *serus* (den Zögernden), 382; er nahm unvorsichtig die schöne Pandora auf, welche durch Eröffnung des ihm zugebrachten Gefäßes in der Welt alle die Übel verbreitete, wovon die Menschen seitdem geplagt werden; nur auf einem einzigen Denkmale ist Epimetheus dargestellt, 382, und Pandora ist noch auf keinem deutlich erkannt worden.

Die Geschichte von Prometheus' Sohne, Deukalion, den seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit aus der Überschwemmung rettete, welche Jupiter über Griechenland verbreitet hatte, als er die verdorbenen Menschen vertilgen, und ein besseres Geschlecht hervorbringen wollte, ist aus Hellenikus' Deukalionea geschöpft. Das Schiff des Deukalion und seiner Frau Pyrrha wurde auf den Berg Lykoreus getragen, wo sie den Göttern dankten, und das Menschengeschlecht wieder herstellten, indem sie Steine über ihre Köpfe warfen, welche zu Menschen wurden; man verehrte den Deukalion nach seinem Tode, und stiftete ihm zu Ehren die Hydrophorien. Indessen finden wir kein sicheres Denkmal, auf dem seine Geschichte dargestellt wäre.

Hellen und Amphiktyon, Deukalions Söhne, folgten ihm. Hellen wurde der Gründer des hellenischen Stammes; seine Söhne, Aolus und Dorus, des äolischen und dorischen; Xuthus, sein dritter Sohn, wurde der väterlichen Erbschaft beraubt, und zog nach Attika.

Protogenia, Deukalions Tochter, heirathete Aethlius; sie ist Endymions Mutter, 117.

Prometheus' Name wurde bei den Griechen

zum Sprichwort, um einen verschlagenen, klugen Menschen zu bezeichnen. In Attika verehrte man ihn als Gott, und hatte ihm zu Athen in der Akademie einen Altar geweiht; man feierte ihm zu Ehren die Spiele Prometheia, bei welchen auf diesem Altare Fackeln angezündet wurden: wer die seinige brennend bis zum Ende der Bahn brachte, erhielt den Preis. Seine Söhne, von denen bald die Rede seyn wird, hießen die Promethiden.

Die Überlieferungen der Arkadier waren unter den griechischen Völkern am wenigsten in der Bildung vorgeschritten. Der Name Pelagus ist mehreren Aufstellungen von Kolonien gegeben worden, man bezeichnet daher damit Pelagus II, der die Arkadier nach Hittiten zu bauen, sich von Kithira zu nehmen und in Felle zu kleiden.

Die Überlieferungen der Arkadier waren sehr alt, und gingen über Dekalion hinaus. Wie die Thesen sind weder zahlreich noch bestimmt; man hat aber indess unter diesen Thesen, welche sich auf die alte Geschichte der Pelager und Arkadier beziehen, und mit der Kultur von Griechenland so wie mit der Kithbung des Arkadens und der Handwerker in Verbindung stehen; in der Geschichte des Keron, Sohnes des Pelagus, den Jupiter vergab seiner Treue in einem Woll verwebten Band, war die erste Gedanken an den Metamorphosen, welche Ovid viele Jahrhunderte später so schön bearbeitet hat; man bemerkt den Ursprung der astronomischen Mythen in der unglücklichen Geschichte der Kallisto, der Tochter Lykones, was Sappho der Eos, welche von diesem Götter eine Hirtin verwandelt wurde, weil sie das Ge-

## II. ARKADISCHE SAGEN.

Arkadien lag mitten im Peloponnes. Die Pelasger waren aus dem Lande der Hellenen vertrieben worden, hielten sich aber noch lange in Arkadien; diese Pelasger waren unter den griechischen Völkern am wenigsten in der Bildung vorgeschritten. Der Name Pelasgus ist mehreren Anführern von Kolonien gegeben worden; man bezeichnet genauer damit Pelasgus II, der die Arkadier lehrte, Hütten zu bauen, sich von Eicheln zu nähren und in Felle zu kleiden.

Die Überlieferungen der Arkadier waren sehr alt, und gingen über Deukalion hinaus. Die Mythen sind weder zahlreich noch berühmt; man findet indess unter ihnen Thaten, welche sich auf die alte Geschichte der Pelasger und Arkadiens beziehen, und mit der Kultur von Griechenland, so wie mit der Erfindung des Ackerbaues und der Handwerke in Verbindung stehn; in der Geschichte des Lykaon, Sohnes des Pelasgus, den Jupiter wegen seiner Frevel in einen Wolf verwandelte, finden wir die ersten Gedanken zu den Metamorphosen, welche Ovid viele Jahrhunderte später so schön bearbeitet hat; man bemerkt den Ursprung der astronomischen Mythen in der unglücklichen Geschichte der Kallisto, der Tochter Lykaons, einer Nymphe der Diana, welche von dieser Göttin in eine Bärin verwandelt wurde, weil sie das Ge-

lücke der Jungfräulichkeit gebrochen hatte. Um sie zu verführen, hatte Jupiter die Gestalt der Diana selbst angenommen, und Kallisto verrieth ihre Schande, als sie sich weigerte, mit der Göttin und ihren Gefährtinnen in das Bad zu steigen. Ihr Sohn Arkas tödtete sie auf der Jagd, aber Jupiter verwandelte auch ihn in einen Bären, und setzte beide an den Himmel, wo sie zwei Sternbilder ausmachen, eines aus sieben Sternen, der Wagen oder die große Bärin (Kallisto); ein anderer entfernterer Stern ist der ihres Sohnes Arkas oder Arktos, den man Arktophylax (den Wächter der Bärin) nennt, und gewöhnlich Boötes (den Rinderhirten).

Wir haben kein einziges Denkmal, das sich auf die arkadischen Sagen bezieht.

und bald nachher sich selbst tötete. Die Geschichte der Argolis, Arkadien und die benachbarten Gegenden die guten Wirkungen davon; er gründete das Königreich Argos, und wurde der Stammvater der Inachiden, welche bis zu Danaus' Ankunft herrschten. Er wurde nach seinem Tode als Gott eines Flusses verehrt, der in Arkadien entspringt. Seine und seines ganzen Hauses Geschichte ist sehr dunkel, weil die Handelsverbindungen zwischen Griechenland und Aegypten eine große Verwirrung in die griechischen und ägyptischen Sagen gebracht haben. Phoroneus, Inachus' Sohn, soll die Menschen gelehrt haben, vereint unter dem Schutze der Gesetze zu leben; besonders aber ist Inachus' Haus berühmt durch die Geschichte seiner Tochter, der schönen Io, welche dem Jupiter gefiel, der sie in eine Kuh verwandeln mußte, um sie Juno's Eifersucht zu entziehen; es scheint, daß auf den Theatern, wo Io zu den Sprechenden gehörte, sie mit einem Thierleibe und Frauenkopfe erschien; die Denkmale zeigen sie nur als Kuh, vom Argus bewacht, 384, aber in der höchsten Schönheit, die dem Thiere beigelegt werden kann; Merkur schläfernte den Argus mit einer Flöte ein, und schnitt ihm den Kopf mit seiner goldenen Harpe ab, 386, 387, 388\*, 386\*; Juno verwandelte

### III. ARGIVISCHE SAGEN.

Inachus führte die erste ägyptische Kolonie nach Griechenland, um 1970 v. Chr., und bald empfanden Argolis, Arkadien und die benachbarten Gegenden die guten Wirkungen davon; er gründete das Königreich Argos, und wurde der Stammvater der Inachiden, welche bis zu Danaus' Ankunft herrschten. Er wurde nach seinem Tode als Gott eines Flusses verehrt, der in Arkadien entspringt. Seine und seines ganzen Hauses Geschichte ist sehr dunkel, weil die Handelsverbindungen zwischen Griechenland und Aegypten eine große Verwirrung in die griechischen und ägyptischen Sagen gebracht haben. Phoroneus, Inachus' Sohn, soll die Menschen gelehrt haben, vereint unter dem Schutze der Gesetze zu leben; besonders aber ist Inachus' Haus berühmt durch die Geschichte seiner Tochter, der schönen Io, welche dem Jupiter gefiel, der sie in eine Kuh verwandeln mußte, um sie Juno's Eifersucht zu entziehen; es scheint, daß auf den Theatern, wo Io zu den Sprechenden gehörte, sie mit einem Thierleibe und Frauenkopfe erschien; die Denkmale zeigen sie nur als Kuh, vom Argus bewacht, 384, aber in der höchsten Schönheit, die dem Thiere beigelegt werden kann; Merkur schläfernte den Argus mit einer Flöte ein, und schnitt ihm den Kopf mit seiner goldenen Harpe ab, 386, 387, 388\*, 386\*; Juno verwandelte

den Argus in einen Pfau, 49, 86, und setzte in den Schweif des Thieres die Augen, womit Argus Leib bedeckt war.

Die rachsüchtige Göttin schickte eine Wespe nach der Io, um diese unaufhörlich zu verfolgen; sie durchlief mehrere Gegenden, die Geschichte ihres Laufes giebt große Aufklärungen über die alte Geographie; Io gab ihren Namen dem Ionischen Meere und dem Bosphorus (Durchgang des Stieres), welche sie durchzog; endlich nahm sie ihre erste Gestalt wieder an, und gebar den Epaphus, dessen Tochter Libya vom Neptun einen Sohn Belus hatte, der ein alter babylonischer König gewesen zu seyn scheint, dessen Geschichte mit der des Gottes Baal verwirrt ist; Belus heirathete die Anchirrhoë, eine Tochter des Nil, 324; sie hatte zwei Söhne von ihm, Aegyptus, von dem Aegypten den Namen erhielt, und Danaus, der eine neue Kolonie gründete, und der Herrschaft der Inachiden ein Ende machte.

Danaus kam nach Argolis um 1572 v. Chr., mit einer Anzahl Aegyptier und Phönicier, welche die neuen Erfindungen und Künste verbreiteten. Seine funfzig Töchter, die Beliden oder Danaiden, wurden anfangs nur als muthige Weiber betrachtet, welche lieber die Söhne des Aegyptus, ihres Oheims, tödteten, und sich der Gefahr einer solchen Gewaltthat unterzogen, als eine Ehe schlossen, die bei den Griechen für unerlaubt gehalten wurde. Danaus kam anfangs mit seinen Töchtern als Hülfflehender nach Griechenland, und wurde von Gelanor freundlich aufgenommen, der eben

den Thron bestiegen hatte. Der Anfang der Regierung war von Unruhen begleitet, welche Danaus geschickt benutzte, und sich der Krone bemächtigte, 388\*. Indessen konnten seine Töchter, weil sie ihr erstes Ehebett mit Blut bes Fleckt hatten, keine Männer finden, obgleich er dem Hochzeitgeschenk (ἐδνον) entsagt hatte, welches die Schwiegeröhne geben mußten; da veranstaltete er einen Wettlauf, in dem seine Töchter der Preis der Sieger seyn sollten, 385; da aber der erste Lauf nicht alle versorgt hatte, so ordnete er noch einen zweiten an. Die Dichter haben späterhin ihren Abscheu vor der That der Beliden ausgedrückt, indem sie erzählten, daß dieselben in der Unterwelt zur Strafe unaufhörlich Wasser in ein durchlöcheretes Gefäß schöpfen mußten, 384\*. Von dieser Strafe war Hypermnēstra allein frei, sie hatte durch einen edlen Bruch ihres Schwures ihren Gemahl Lynkeus gerettet, der dem Danaus folgte; sein Sohn Abas herrschte auch über Argos. Das Ende

Dies sind die Urmythen der Inachiden und Beliden, aber von den argivischen Sagen ist keine berühmter, als die Perseis. Akrisius, Sohn des Abas und der Okalea, Zwillingsbruder und Feind des Prötus, hatte den Thron von Argos eingenommen. Nach einem Orakel sollte einst sein Enkel ihm Thron und Leben rauben, deshalb ließ er seine Tochter Danaë in einen ehernen Thurm sperren; aber Jupiter wußte als goldner Regen hineinzudringen, und Danaë wurde Mutter des Perseus. Akrisius ließ sie mit ihrem Sohne in ein Schiff zum Spiel der Winde aussetzen, welches an der kleinen Insel Seriphus landete,

deren König Polydektes sie rettete und aufnahm. Mehrere Jahre nachher wollte dieser sich zu den Fürsten gesellen, welche die vom Oenomaus geordneten Kampfspiele führten, um die Hand seiner Tochter Hippodamia zu erhalten. Alle dem Polydektes untergebenen Fürsten beeiferten sich, ihm Geschenke zu bringen, um daraus eine Gabe für seinen Schwiegervater zusammenzusetzen. Der herangewachsene Perseus hatte ihm nichts zu geben; aber er machte sich anheischig ihm den Kopf der Gorgo zu bringen, womit Polydektes zufrieden war.

Ein so kühnes Unternehmen konnte nicht ohne Hülfe der Götter vollführt werden; Minerva und Merkur halfen dem Perseus bei dieser Gelegenheit, d. h. er verband mit der Tapferkeit Gewandtheit und Klugheit; er mußte zuerst die Graen (Alten) oder Phorcyden, Schwestern der Gorgonen, aufsuchen, die Töchter des Phorkys und der Ceto. Diese drei häßlichen Schwestern hatten unter sich nur ein Auge und einen Zahn, deren er sich bemächtigte, während sie sich dieselben zum Gebrauch zureichten, und gab sie ihnen nicht eher zurück, als bis sie ihm die Wohnung der Nymphen bezeichnet hatten, welche die Dinge verwahrten, deren Besitz ihm zur Ausführung seines Unternehmens durchaus nothwendig war. So kam er zu den Nymphen, die ihm den Helm des Pluto gaben, um ihn unsichtbar zu machen, 386\*, die Flügelschuhe des Merkur, 387, 205, 208, den Schild, in dem das Antlitz der Gorgo sich spiegeln sollte, 386\*\*, 386\*\*\*, die Tasche aus Fellen (*χιβίον*), welche er an einem

Riemen aufhängte, um das Medusenhaupt hineinzulegen, 386\*, 387, 387\*, endlich die Harpe, 386, 387, 387\*, um den Kopf abzuschneiden. Diese Harpe ist auf den ältesten Denkmälern der des Saturn, 1, 2, 3, ähnlich, es ist eine Art Sichel; auf den weniger alten ist es nur ein Schwerdt mit einem Haken, 388\*, wie das taurobolische Schwerdt, 11.

Die Nymphen, 387\*, führten den Perseus zur Wohnung der Gorgonen, deren drei Schwestern waren, Stheno, 387\*, Euryale, 387\*, und Medusa, Töchter des Phorkys, wie die Gräen; Homer spricht nur von einer Gorgo, die er nur mit diesem Namen bezeichnet, ohne der Medusa zu erwähnen, aber bei Hesiodus und andern Dichtern kommen auch die übrigen vor. Nach diesen bewohnen sie eine Insel des atlantischen Meeres. Man bildet sie als geflügelte Frauen mit breiten, platten Gesichtern; eine lange Zunge geht aus dem bis zu den Ohren gespaltenen Munde, welcher lange flache Zähne zeigt; ihr abscheuliches Grinsen hat etwas Höhnendes, 95; sie tragen geschürzte Tuniken, 387\*. So bildete man die Medusa, welche vom Neptun geliebt wurde, und mit dieser Häßlichkeit bestraft seyn soll, weil sie mit diesem Gotte Minerva's Tempel entweiht hatte. Auf den Denkmälern nähert sich Perseus der schlafenden Medusa, und schneidet ihr mit abgewandtem Gesicht das Haupt ab, oder indem er ihr Spiegelbild im Schilde ansieht, 386\*, 386\*\*, oft auch ohne diese Vorsicht, 386\*\*\*. Die Gorgonen erwachten, und riefen durch ihr Geschrei den Neptun herbei, 387, aber Perseus war mit dem

schrecklichen Häupte in seiner Reisetasche schon geflohen, 386\*, 387, 387\*.

Auf dem Rückzuge mit seiner Beute durch Aethiopien erfuhr er, daß die junge Andromeda einem Meerungeheuer ausgesetzt werden sollte, welches die Nereiden geschickt hatten, um sich zu rächen, weil Andromeda's Mutter, Kassiopeia sich einer größern Schönheit als sie gerühmt habe. Phineus, Bruder des Cepheus, 387\*, sollte die Andromeda heirathen, aber er konnte ihr nicht zu Hülfe kommen. Perseus erbot sich dazu, 387, und befreite sie. Nachdem er das Ungeheuer durch das Gorgonenhaupt versteinert hatte, verbarg er dieses auf dem Rücken in seinen Mantel, und half der Andromeda vom Felsen herabsteigen, an dem sie befestigt gewesen war, 388; er erhielt die Hand der Fürstin zum Lohne.

Perseus kam nun nach Seriphus zurück, wo Danaë Polydektes' Gemahlin geworden war, und setzte seinen Großvater Akrisius wieder auf den Thron von Argos, von dem ihn Prötus vertrieben hatte; aber immer noch erschreckt von der Weissagung des Orakels, ging Akrisius nach Thessalien, wo er grade den Tod fand, den er vermeiden wollte. Perseus tödtete ihn zufällig durch einen Diskuswurf bei den Leichenspielen des Königs von Larissa.

Wir haben gesehen, wie man die Medusa auf den Denkmalen des alten Styles gebildet hat; aber die Künstler der folgenden Zeit fühlten, daß sie aus ihren Bildungen diese scheußliche Maske verbannen mußten. Das Gesicht der Medusa hat nach und nach seine Häßlichkeit verloren, 95, 389, und sich veredelt; man hat ihr die Schönheit ge-

lassen, welche die Liebe des Meergottes reizte, und ihr nur ein schwermüthiges Ansehn gegeben, um den Kummer der Unglücklichen über die Schlangen in ihren schönen Haaren auszudrücken; es sind deren nicht zu viel, angenehm verflochten, und sie laufen manchmal unter dem Kinne zusammen, 386\*\*\*, wie eine Art Kopfputz oder Halsband. Die geschmackvoll in den Haaren angebrachten Flügel, 389, vermehren noch die Schönheit dieser glücklichen Zusammensetzung.

Perseus erbe den Thron von Argos, machte sich aber immer über seinen unabsichtlichen Vätermord Vorwürfe; er tauschte sein Königreich gegen das von Tiryns um, welches ihm Megapenthes, Prötus' Sohn, abtrat, und wurde der Gründer von Mycene.

Perseus' Geschichte ist die erste, welche uns eine bedeutende Reihe von Denkmälern aller Zeiten und Style darbietet; der Heros ist auf alten Opferschalen gebildet, 387, auf Skarabeen von Karneol, 386, 387, von den sogenannten etruskischen, weil die Figuren noch die Härte des alten Styles haben; sie sind oft von Inschriften begleitet, deren Züge man für griechische halten kann, welche aber in Italien verändert sind; deshalb nennt man sie griechisch-italische. Die Geschichte des Perseus findet sich auch auf gemalten Vasen, 387\*, Sarkophagen und Basreliefs, 386\*\*\*, einer neuern Zeit, ferner auf einer Menge von Schaumünzen, 386\*\*; er ist immer unbärtig, außer auf einem einzigen Denkmale, 386\*; gewöhnlich trägt er die oben genannten Stücke, deren Gestalt mehr oder minder der im höchsten Alterthum gleich ist.

## IV. KORINTHISCHE SAGEN.

Die korinthischen Sagen stehn in naher Verbindung mit den argivischen und attischen, denn Korinth war von Attika nur durch den Isthmus getrennt. Die Korinther rühmten sich vom Äolus abzustammen. Sein Sohn Sisyphus war ihr erster König und der Stammherr der Sisyphiden. Nachdem er sich des Isthmus bemächtigt hatte, baute er Korinth, oder gab ihm wenigstens diesen Namen; er verübte auf den Isthmus schreckliche Räubereien, und wurde vom Theseus getödtet. Der Betrug, den er dem Pluto spielte, welchem er versprochen hatte, in die Unterwelt zurückzukehren, der unversöhnliche Haß gegen seinen Bruder Salmoneus, und die Entehrung seiner Nichte Tyro, waren die Ursachen der Strafe, welche er nach seinem zweiten Tode in der Unterwelt erlitt, wo er zu den berühmtesten Gequälten gehörte. Er wälzte ohne Unterlaß einen ungeheuern Felsen bergauf, der durch seine eigene Schwere herabfiel, sobald er zum Gipfel gelangt war, 560. und Glaukus folgte seinem Vater Sisyphus, und erhielt einen Sohn Hipponous, welcher das Unglück hatte, einen seiner Verwandten, Bellerus, zu tödten, daher nannte man ihn Bellerophon (Mörder des Bellerus). Dieses Mordes wegen ging er in freiwilliger Verbannung nach Tiryns zum Prötus. Dieser war, nachdem Akrisius ihn aus

Argos vertrieben hatte, zum Iobates gegangen, der ihm die Hand seiner Tochter Anthea gegeben hatte, welche sich in den Bellerophon verliebte, und da sie ihn nicht zur Verletzung der Gastfreundschaft bringen konnte, ihn beschuldigte, daß er ihr habe Gewalt anthun wollen. Prötus wollte sich nicht mit dem Blute seines Gastfreundes beflecken, und schickte ihn nach Lycien zu seinem Schwiegervater, dem er mehrere Täfelchen übergeben sollte, auf denen Zeichen standen, welche Prötus' Willen enthielten.

Bellerophon wurde vom Iobates freundlich aufgenommen, der ihn erst, wie es Sitte war, nach acht Tagen um seine Sendung befragte; kaum aber hatte der die Täfelchen gesehn, so bereitete er sich, Prötus' Auftrag zu vollziehn. Um indessen nicht selbst die schreckliche That zu begehn, verlangte er vom tapfern Bellerophon, das Land von der Chimära zu befreien, einem Ungeheuer, welches, wie viele andre, in der griechischen Einbildungskraft entstand, und dessen Gestalt nachher veredelt wurde. Es war ein Löwe mit zwei Köpfen, wovon der zweite die Gestalt eines Ziegenkopfes hatte, und der Schweif die einer Schlange; 393.

Der Heros wußte nicht, wie er sein Unternehmen beginnen sollte, aber Minerva zeigte ihm im Traume und gab ihm den Zügel, dessen er bedurfte. Bellerophon bemerkte den Pegasus an einer Quelle; er ergriff das Flügelpferd von hinten, legte ihm den goldnen Zaum an, schwang sich hinauf, 390, und liefs es dann aus derselben Quelle trinken, 391. Als er so des Sieges gewiß war, nahm er Abschied von Iobates,

392, und ging das Ungeheuer zu bekämpfen, welches er auch leicht besiegte, 393.

Nun dachte Iobates nicht mehr darauf, Prötus' Befehle zu vollziehn; er verband sich den Bellerophon durch die Hand seiner Tochter Philonoë, und betrachtete ihn als die sicherste Stütze seines Thrones. Bellerophon bekämpfte in der That glücklich die Solymer und Amazonen, welche Iobates' Land angegriffen hatten.

Hier endete Bellerophons Glück; sein kühner Geist hielt nichts für unmöglich, er glaubte, daß Pegasus' Flügel ihn bis in den Olymp tragen könnten. Seine Verwegenheit erregte den Neid der Götter, welche eine Wespe den Pegasus zu stechen sandten, der den Bellerophon abwarf, 394\*. Von diesem Sturze blieb er lahm, und empfand eine solche Scham hierüber, daß er beständig in wüsten Gegenden umherirrte, und vor Kummer starb. Seine Kinder von der Philonoë waren Laodamia, Mutter des Sarpedon, Isander, der gegen die Solymer fiel, und Hippolochus, dessen Sohn Glaukus in den trojanischen Krieg zog, wo er sich dem Diomedes als Gastfreund zu erkennen gab, und seine goldne Rüstung gegen die eherne desselben vertauschte, nachdem er ihm die Geschichte seines Großvaters erzählt hatte, 569.

**V. ATTISCHE SAGEN.**

Die attischen Sagen weichen sehr von denen der andern griechischen Völkerstämme ab; Pherecydes von Athen scheint zuerst die Überlieferungen gesammelt zu haben; auf ihn sind viele andere Schriftsteller gefolgt, deren Werke wie die des Pherecydes verloren sind. Die berühmtesten Sagen beziehn sich auf die Minerva und Ceres. Mit Ogyges, dem ersten Könige von Attika, beginnen die Sagen, welche mit der Geschichte in Verbindung stehn; unter ihm fällt die große Ogygische Fluth. Im Jahre 1637 v. Chr. kam Cekrops aus Aegypten mit einer Kolonie von der Stadt Saïs, am Ausflusse des Nil; er ließ sich im Lande Akte nieder, welches Aktäus beherrschte, dessen Tochter Aglauros er heirathete, und ihm auf dem Throne folgte. Er baute die Akropolis (Burg) von Athen, die nach ihm Cekropia hieß, der aber nachher Minerva ihren Namen gab, 127. Cekrops machte nützliche Einrichtungen; mit ihm beginnt die Geschichte von Athen auf der Parischen Marmorchronik, welche im Museum zu Oxford aufbewahrt wird.

Cekrops hatte drei Töchter, die Herse, Aglauros und Pandrosos. Merkur erblickte die Herse, als er über Athen schwebte, verliebte sich in sie, 204, und gewann ihre Liebe, trotz Aglau-

rso' Eifersucht; sie gebar ihm den schönen Cephalus, welchen Aurora liebte, 94.

Erysichthon folgte seinem Vater Cekrops. Indefs behielten die Cekropiden nicht lange den Thron von Athen; ein reicher, mächtiger Athener, Kranaus, bemächtigte sich desselben; aber ihn entthronte sein Schwiegersohn Amphiktyon, ein Sohn des Deukalion, welcher den berühmten Amphiktyonenbund stiftete, der die Griechen enger zu einem Ganzen verbinden sollte, dessen Kraft die Barbaren in Furcht halten könnte.

Er wurde vom Erechtheus vertrieben, den man als den Erfinder der Quadrigen und Stifter der Panathenäen betrachtet; unter ihn setzt man den Anbau des Kornes und Weinstocks; er war der Vater der unglücklichen Procne \*) und der zärtlichen Philomela, welche ein Opfer der grausamen Wuth des Tereus, Königes von Thracien, wurden.

Erechtheus opferte seine älteste Tochter Aglauros, um den Athenern den Sieg zu verschaffen; er hatte noch mehrere andere Töchter, Prokris, welche durch Aurora's Eifer-

---

\*) Auf Erechtheus, den Pflegling Minervens, der unter dem Namen Erichthonius bekannter ist, folgte Pandion, sein und der Nymphe Pasithea Sohn. Erechtheus, den man den zweiten zu nennen pflegt, Butes, Proche und Philomela, waren Kinder Pandions und der Zeuxippe. Tereus, dem Procre vermählt wurde, war König der zu Daulis in der griechischen Landschaft Phocis wohnenden Thracier. Erechtheus II, Pandions Sohn, opferte, in dem Kriege gegen die Eleusinier, seine Tochter, gewöhnlich Chthonia genannt, die dem Butes vermählt war, u. s. w. Millins Arbeit verräth hier allenthalben eine unverzeihliche Flüchtigkeit, deren Spuren zu verwischen unmöglich ist.

sucht umkam, Orithyia, welche vom Boreas geraubt wurde, 314, und Kreusa, welche den Xuthus heirathete. Er hinterließ das Reich dem Pandion II.

Attika verdankt diesem Fürsten die Gründung mehrerer Städte. Von seinem Sohne Achäus wurde Achaja benannt; und vom Ion, den Kreusa dem Apollo geboren hatte, Ionien. Pandion II. war der Vater des Ägeus, dessen wir bei der Theseis erwähnen werden. Die eben genannten attischen Sagen haben den tragischen Dichtern vielen Stoff gegeben, doch nur wenige derselben sind mit Sicherheit auf den Werken der bildenden Kunst zu erkennen.

## VI. THEBANISCHE SAGEN.

In den berühmten thebanischen Sagen findet man zuerst die dionysischen Mythen, d. h. solche, die sich auf den Bacchus beziehen; ferner die Geschichte des Kadmus, der Niobiden und des Oedipus; den thebanischen Krieg, den Krieg der Epigonen und den Muttermord des Alkmaeon. Diese Mythen hauptsächlich sind von den tragischen Dichtern in ihren erhabensten Werken bearbeitet.

Böotien wurde ursprünglich von pelagischen Völkern bewohnt. Als Bötus, Sohn des Itonus und Enkel des Amphiktyon, das Land einnahm, wurden sie zu den Hellenen gerechnet. Da bildeten sich mehrere kleine Staaten, den größten aber gründete Kadmus.

Dieser Fürst stammte ursprünglich aus Phönicien; seine Schwester Europa war von dem in einen Stier verwandelten Jupiter entführt worden, 398; der Gott nahm seine eigenthümliche Gestalt am Ufer des Lethe an bei Gortyna auf der Insel Kreta, und gewann ihre Liebe, 399. Der Raub der Europa hat zu vielen Denkmalen der Kunst Anlaß gegeben; sie erscheint gewöhnlich auf dem Rücken eines schönen Stieres sitzend, mit einer Hand sich an ein Horn oder an die Mähne haltend, während sie mit der andern das vom Winde aufgeblähte Gewand faßt. Die Kretenser verehrten sie nach ihrem Tode, und cy-

klische Dichter haben mehrere Europeen geschrieben.

Kadmus zeigte den Wunsch, die Kretenser zu verfolgen, welche seine Schwester geraubt hatten; unter diesem Vorwande versammelte er mehrere Phönicier, Abentheurer wie er, und nachdem er verschiedene Gegenden besucht hatte, gründete er um 1550 v. Chr. eine Kolonie in Bötien. Die Kadmeis, wie seine Geschichte genannt wird, besteht aus wunderbaren und anziehenden Begebenheiten. Kadmus erhielt vom Delphischen Orakel die Weisung, sich einer Kuh von der Herde des Pelagon zu bemächtigen, die ihm auf seinem Wege begegnen würde, und die er an zwei weißen Flecken auf dem Rücken erkennen sollte; dieser möchte er folgen, stehn bleiben, wo sie sich niederlegte, sie dann der Erde opfern, und eine Stadt auf dem Hügel erbauen, wo das Opfer gehalten sei, nachdem er erst den furchtbaren Wächter der Quelle des Mars in die Unterwelt gesandt hätte. Kadmus gehorchte, 396, er bedurfte aber des Wassers zu dem Opfer; er sandte deshalb einige seiner Gefährten zur Quelle des Mars (*ἀρν-τιάς*); sie erweckten durch ihr Geräusch den schrecklichen Drachen daneben, welcher den Deïoleon und Seriphus verschlang. Nachdem Kadmus lange vergebens auf ihre Rückkehr gewartet hatte, ging er selbst zur Quelle, und fand das Ungeheuer, wie es sich an den blutigen Überresten sättigte; er bekämpfte und tödtete es, 395. In dieser Erzählung werden zuerst jene schrecklichen Schlangen erwähnt, denen die Alten große Augen gaben (weil man ihnen ein sehr scharfes

Gesicht beilegte), davon der Name Drache (*δράκων* v. *δέρκω*), einen Kamm, Bart, große Zähne und eine dreispitzige Zunge (*tricuspis*). Dies erdichtete Gewürm erscheint oft in der Heroengeschichte. Die Sage setzt sie zu Hütern über das goldne Vlies, 424\*, und die Äpfel der Hesperiden, 444 — 446.

Nach diesem Siege rieth Minerva dem Kadmus, die Zähne des Drachen in einen Helm zu thun und zu säen. Aus den Furchen erhoben sich nun gewaffnete Männer. Kadmus warf unbemerkt unter sie einen Stein, welcher einen Streit zwischen ihnen veranlasste, in dem sie sich gegenseitig tödteten, ausser fünf, Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor und Pelorus, die der Held unter seine Gefährten aufnahm; die Abkömmlinge von ihnen hießen Sparter (*σπαρτοί*), die gesäeten). Diese fünf Krieger halfen dem Kadmus die Stadt nach dem Willen des Orakels bauen; er nannte sie Theben. Die, welche den Fürsten aus Aegypten herkommen lassen, meinen, es sei zur Erinnerung an die ägyptische Stadt gleiches Namens geschehn, 396; seine Gefährten gaben ihm zu Ehren der Akropolis den Namen Kadmea; die Gegend umher wurde Böotien (*Βοιωτία*) genannt, zum Andenken an die Kuh (*βοῦς*), welche den Ort der Niederlassung angegeben hatte.

Die Ankunft des Kadmus war, wie die des Cekrops und Danaus, von guten Folgen; er brachte mehrere nützliche Kenntnisse mit; man schreibt ihm auch die Buchstabenschrift zu. Bald nachher heirathete er die Harmonia, eine Tochter des

Mars und der Venus. Ihre Hochzeit, wobei sich alle Götter und Göttinnen, aufser der Juno, einfanden, wurde zu den berühmtesten heiligen Vermählungen (*ἱερὸς γάμος*) gezählt, unter diesem Namen von den Dichtern besungen, und von den Künstlern gebildet; sie war auf dem Throne des Apollo zu Amyklä dargestellt.

Nach einer langen, glücklichen Regierung wurde Kadmus durch seinen Enkel Pentheus vom Throne gestoßen; er ging mit der Harmonia nach Illyrien, wo sie in Schlangen verwandelt wurden. Kadmus' Lebensende wurde getrübt durch den schrecklichen Anblick der Unglücksfälle, welche sein Haus verwüsteten. Juno hörte nicht auf die Seinigen zu verfolgen; seine Töchter, Schwiegersöhne und Enkel fielen der unversöhnlichen Göttin zum Opfer; sie wußte die Semele zu bereuen, daß sie, noch ehe Bacchus geboren war, verlangen sollte, den Jupiter in seinem ganzen göttlichen Glanze zu sehn; dadurch wurde sie vom Wetterstrahl zerschmettert. Agave, die Bacchantinnen anführend, zerriß selbst ihren Sohn Pentheus, der sich der Einführung des Bacchusdienstes widersetzen wollte, 235; Ino, Gemahlin des Athamas, der in einem Theile von Böötien, und nachher in Thessalien, herrschte, faßte einen grausamen Haß gegen Phrixus und Helle, die Kinder der ersten Gemahlin Nephele, und suchte sie zu tödten; aber sie entkamen durch die Flucht, 408, 409. Den Athamas selbst machte Juno rasend, daß er mit einem Pfeile den Learchus, seinen und der Ino Sohn, tödtete, weil er ihn für ein Reh hielt. Ino stürzte sich mit ihrem andern

Sohne Melicertes in's Meer, und wurde als Meer-  
göttin Leukothea beauftragt, den jungen Bacchus  
zu verzieln, 227, 230. Den Leib des Melicertes  
trug ein Delphin auf seinem Rücken davon, 401,  
und setzte ihn neben einer Pinie aus auf dem ko-  
rinthischen Ufer, 401, 402, wo ihn Sisyphus in  
einer Grotte fand, 403; man verehrte ihn als  
einen Meergott Palämon, 300. Sisyphus errich-  
tete ihm einen Tempel in der Burg von Korinth,  
403, und stiftete ihm zu Ehren die irthmischen  
Spiele, 404.

Der weise Aristäus, Sohn des Apollo und  
der Cyrene, den die Musen unterrichtet hatten,  
heirathete die Autonoë, eine andre Tochter des  
Kadmus, welche ihrer Schwester Agave geholfen  
hatte, den unglücklichen Pentheus zu zerreißen,  
235; Aristäus erhielt einen Sohn Aktäon, den  
berühmtesten Jäger seiner Zeit, 405; dieser über-  
raschte unglücklicherweise die Diana im Bade, und  
die keusche Göttin, welche nicht dulden wollte,  
dafs irgend ein Sterblicher oder Unsterblicher sich  
rühmen könne, sie unbekleidet gesehn zu haben,  
verwandelte ihn in einen Hirsch, 406. Seine Hunde,  
getäuscht durch die Verwandlung, zerrissen ihn,  
406; seine unglückliche Mutter Autonoë war Zeu-  
gin seines Todes, 407.

Obgleich die Künstler, welche diesen Gegen-  
stand behandelt haben, den unheilbringenden Irr-  
thum der Hunde des Aktäon bilden mußten; so  
haben sie doch nie seine vollständige Verwandlung  
dargestellt, weil sonst nichts als ein Hirsch er-  
schienen wäre. Aktäon ist auf den Kunstwerken  
ein junger Jäger, der einen Hirtenstab hält; ein

kleines Geweih auf seiner Stirn ist das einzige Zeichen seiner Verwandlung.

Nach Pentheus' Tode kam der Thron von Theben an den Polydorus, Kadmus' Sohn; aber sein Geschlecht war nicht glücklicher, als das seiner Schwestern; denn er war der Ahnherr des Laius, Vaters des Oedipus, dessen Unglück so oft von den Dichtern besungen, und von den Künstlern dargestellt worden ist.

JAGD DES KALYDONISCHEN EBERS.

Bis jetzt haben wir die Sagen nach den Ländern, denen sie angehören, geordnet; wir würden aber die Zeitfolge stören, wenn wir genau diese Methode befolgten. Wir sprechen daher nach einander von den denkwürdigsten Zügen und den berühmtesten Helden; ohne uns streng an die Zeitfolge zu halten.

Endymion, 117, Sohn des Aëthlius, Königs von Elis, hatte von der Asterodia drei Söhne, Päon, Epeius und Aetolus. Päon führte eine Kolonie nach den Ufern des Axius, in das nachherige Macedonien; Epeius folgte seinem Vater; Aetolus tödtete unabsichtlich den Sohn des Iasus, Apis, bei den Leichenspielen des Azan, Königs von Arkadien; er mußte deshalb den Peloponnes verlassen, und gründete auf Kreta an den Ufern des Achelous einen Staat, der nach ihm Aetolien benannt wurde. Einer seiner Nachkommen, Oeneus, heirathete die Althäa, 415, Tochter des Thestius, und erhielt einen Sohn Meleager, der einer der berühmtesten Jagdhelden wurde, 413, und zwei Töchter, Gorge und Dejanira, 415.

Die ungeheuren wilden Thiere in den großen undurchdringlichen Wäldern verursachten oft große Verwüstungen; deshalb haben wir in der Heroengeschichte noch die Erzählungen einiger berühmten

Jagden. Die Namen der Helden, welche solche Ungeheuer vertilgten, stehn neben denen, welche die am Wege liegenden Räuber tödteten. Unter den Jagden, 628, war die des Kalydonischen Ebers am ausgezeichnetsten, und wurde als eine der denkwürdigsten Thaten der Griechen betrachtet, denn viele edle Häuser rühmten sich von den dabei thätigen Heroën abzustammen. Die Dichter erzählen zur Ausschmückung dieser Sage, daß Oeneus bei einem Opfer die Diana vergessen habe; deshalb schickte die Göttin einen ungeheuern Eber, der Kalydonien verwüstete. Meleager versammelte mehrere junge Krieger, 409\*; sie jagten mit ihren Hunden das Unthier von seinem Lager auf. Telamon fiel, weil er sich an einem Baumstamme stieß, 411; Ancaüs führte einen Keulenschlag auf das Thier, und Meleager tödtete es mit seinem Jagdspießse, 414, nachdem Atalante, Tochter des Iasus, Königs von Arkadien, es schon schwer mit einem Pfeile verwundet hatte, 411. Meleager bot der edlen Jägerin den Kopf des Ebers, als einen Lohn ihrer Geschicklichkeit und Tapferkeit, 413\*. Toxeus und Plexippus, Brüder der Althäa, wurden darüber eifersüchtig, bewaffneten die Kureten, 415, und überzogen die Aetolier mit Krieg. Meleager trieb sie kräftig zurück, 414, und tödtete im Handgemenge den Toxeus und Plexippus. Althäa, erzürnt über den Tod ihrer Brüder, verwünschte unaufhörlich ihren Sohn, und rief die Götter der Unterwelt an. Dies erbitterte den Meleager, und er wollte nicht mehr kämpfen; da drangen die Kureten vor, und belagerten selbst

die Stadt, ohne daß Meleager sich erweichte; endlich, als sie schon die Mauern erstiegen, wich er den Bitten seiner Gemahlin Kleopatra; er vertrieb die Kureten, fiel aber selbst im Kampfe, 414, 415. Die Dichter haben nachher den Tod des Meleager den Verwünschungen seiner Mutter zugeschrieben, und die Götter der Unterwelt mit in's Spiel gebracht, von denen Althäa bei der Geburt ihres Sohnes einen Feuerbrand erhielt, woran sein Leben geknüpft war. Sie legte den verhängnisvollen Brand in ein Kohlenbecken, und mit ihm verzehrte sich das Leben ihres Sohnes, 415. Meleager findet sich häufig auf den Abbildungen der eben erwähnten Thaten; sein Tod paßte vorzüglich auf die Sarkophage junger Krieger, 411, 414; man hat ihn auch dargestellt als das Ideal eines jungen von der Jagd abgehärteten Helden von der größten Schönheit, 410.

## ARGONAUTIKA.

Die Geschichte der Argonauten gehört eigentlich zu den thessalischen Sagen. Salmoneus, Sohn des Aeolus und der Oenarete, hatte Salmone in Thessalien gegründet; die Stadt wurde vom Blitze angezündet, und der Fürst soll wegen seines Stolzes vom Jupiter zerschmettert worden seyn. Seine Tochter Tyro liebte den Flusgott Enipeus, unter dessen Gestalt Neptun sie zur Mutter des Pelias und Neleus, 415\*, machte. Kretheus, Salmoneus' Bruder, heirathete die Tyro, verjagte die Pelasger, gründete Iolkos, und hinterließ das Reich seinem Sohne Aeson. Dieser heirathete die Alkimede, welche ihm den Promachus und Diomedes gebar, der später Iason hieß.

Aeson als ältester sollte dem Kretheus folgen, aber Pelias nahm ihm den Thron und ließ ihn als Privatmann in Iolkos leben. Pelias hätte vom Orakel erfahren, daß ein Sprößling der Äoliden ihm den Tod bringen würde, er wollte deshalb Aeson's Söhne tödten; dieser aber setzte auf sie, besonders auf den Iason, alle seine Hoffnung, ließ daher ein Gerücht von seinem Tode verbreiten, und ihn vom Chiron erziehn. Iason befragte in seinem zwanzigsten Jahre das Orakel, welches ihm befahl, zum Pelias zu gehn. Um vom Berge Pelion nach Iolkos zu kommen, mußte er über den Anaurus, wobei Juno ihm beistand; aber

er verlor darin einen seiner Schuhe, 416. Pelias hatte von demselben Orakel die Weisung erhalten, dem Manne nicht zu trauen, der vor ihm mit einem Schuhe erscheinen würde; er fragte daher den Iason, wer er sei; dieser scheute sich nicht, seinen Stand zu entdecken, und seine Rechte an den Thron geltend zu machen. Als Pelias das Zutrauen bemerkte, welches jener einflößte, wagte er nichts gegen ihn zu unternehmen, sondern suchte nur Zeit zu gewinnen, und schlug ihm vor, der Anführer einer ruhmwürdigen Unternehmung zu werden.

Der Widder, welcher den Phrixus und die Helle der Grausamkeit ihrer Schwiegermutter entzogen hatte, trug ein goldenes Fell; Helle war in das Meer gefallen, 408, das nach ihr den Namen Hellespontus erhielt; Phrixus, der ihr vergebens zu helfen suchte, 409, landete in Kolchis, opferte dem Jupiter Phrixus diesen Widder, welcher unter die Sterne versetzt wurde, und gab das Vlies dem Äetes, der es im heiligen Haine des Mars aufhängte, und einen Drachen ihm zum Wächter gab, 424\*. Pelias schlug dem Iason vor, dieses kostbare Vlies wiederzuholen. Dieser Allegorie liegt ohne Zweifel etwas Höheres zum Grunde, nemlich die Handelsverbindungen mit diesem Theil von Asien auszubreiten und zu sichern.

Die berühmtesten Heroën der Zeit wollten die Gefahren und den Ruhm dieser Unternehmung theilen; Argus erhielt den Auftrag, das Schiff zu bauen, 417, wobei Minerva und Merkur ihm halfen, 418; Tiphys, auch von der Göttin unterstützt, 417, errichtete den Mast, und fertigte die Segel.

Nachdem das Schiff fertig war, 420, brachten die Argonauten dem Jupiter ein Opfer, nahmen ihre Plätze ein, und ergriffen die Ruder, 419, 420. Orpheus, dessen Gesang selbst die wilden Thiere herbeizog, 423, spielte die Lyra, um die Lange- weile der Reise zu vertreiben. Chiron kam an das Ufer gelaufen, und hielt dem Peleus den kleinen Achilles entgegen. Wir wollen die Argonauten nicht ganz auf ihrer Fahrt verfolgen, diese Einzelheiten gehören in die alte Erdbeschreibung; wir halten uns hier nur an ihre Abenteuer, und besonders an solche, welche durch die bildende Kunst dargestellt sind. Sie wurden an das sigei- sche Vorgebirge geworfen, wo Herkules die He- sione befreite, 443\*, und landeten auf Lemnos, wo Iason die Liebe der Hypsipyle gewann. Nach einem Aufenthalt von zwei Jahren schifften sie nach der mysischen Küste, wo sie vom König Cyzikus wohl aufgenommen wurden, 421; nach- her verirrte sich ihr Lauf, und brachte sie in die- selbe Gegend zurück. Cyzikus glaubte, daß seine Feinde, die Pelasger, eine Landung gewagt hätten, bewaffnete sich, um sie zurückzujagen, und wurde im Kampfe getödtet. Um zu zeigen, wie schmerz- lich ihnen sein Tod sei, schnitten die Argonauten ihr Haar ab, und hielten ihm eine prächtige Lei- chenfeier. Dann schifften sie in den Fluß Rhyndakus. Hier wollte der Knabe Hylas, ein Lieb- ling des Herkules, von diesem selbst erzogen, an einer Quelle Wasser schöpfen; aber die Quell- nymphen, von seiner Schönheit gereizt, zogen ihn zu sich hinab, 420\*, 475, Herkules suchte ihn ver- gebens, und verließ die Argonauten, welche nun

zu den Bebryciern schifften, deren König Amykus vom Pollux im Faustkampfe überwunden wurde, 422, 422\*; sie landeten darauf in Salmydessus, wo Kalais und Zethes den Phineus von den Harpyien befreiten, die sein Mahl verunreinigten; endlich, nach vielen Abentheuern, landeten sie in Kolchis. Iason erschien vor dem Äetes (dem Sohne des Helios, 80, 81, 83, 168, und der Perseis), der diese Gegenden beherrschte, und verlangte das goldne Vlies zurück; er unternahm deshalb Arbeiten, die er ohne den Beistand der Königstochter Medea nicht hätte vollenden können. Diese kannte die geheimen Eigenschaften der Pflanzen, und war im Besitz der Zauberkunst; von ihr erhielt Iason eine Salbe, die ihn unverwundbar machte; dann stellte er sich den feuerschnaubenden Stieren entgegen, bändigte sie, 424, und legte ihnen das Joch auf; er säete die Zähne vom Drachen des Mars, und tödtete die Riesen, welche dadurch erzeugt wurden. Endlich gab Medea dem Iason einen Saft, wodurch der Drache, des Vlieses Wächter, eingeschläfert wurde, 424\*. Jener raubte nun das Kleinod, und schiffte sich mit der Medea ein. Absyrtus, Äetes' Sohn, verfolgte sie, und fiel im Kampfe gegen Iason.

Äson und Pelias lebten noch, als die Argonauten aus Kolchis zurückkehrten; aber jener war vom Alter gebeugt. Medea verjüngte ihn durch ihre Kunst. — Die Peliaden (Töchter des Pelias) baten sie um dieselbe Wohlthat, sie sagte ihnen aber, daß dazu ihr Vater getödtet, und sein Leib in einem Kessel gekocht werden müsse; sie

gab ihnen selbst das Schwert und das Getränk, unter denen sie wählen sollten, 425; aber die unglücklichen Mädchen wurden grausam in ihrer Hoffnung getäuscht. Indefs scheint diese Erzählung von den Dichtern herzurühren; nach den ältesten Überlieferungen lebte Pelias nicht mehr bei der Rückkehr der Argonauten, und sein Sohn Akastes vermogte sie, ehe sie auseinander gingen, die Leichenspiele desselben zu feiern. Akastes blieb der friedliche Besitzer des Thrones von Iolkos, und Iason ging mit der Medea nach Korinth, wo sie zehn Jahre zusammen lebten, und zwei Kinder hatten; nach dieser Zeit aber vergafs Iason aus Ehrgeiz und Unbeständigkeit seine Schwüre, er heirathete die Glauke (oder Kreusa), Kreon's Tochter, und verstiefs die Medea. Diese schien sich ihrem Schicksale zu fügen, sie gab selbst ihren Söhnen Geschenke, um sie der Glauke zu bringen, einen glänzenden Kranz und einen Mantel; sie waren aber mit verzehrendem Gifte getränkt. Diese Kleidungsstücke hefteten sich an den Leib der Fürstin, welche davon verzehrt wurde, und unter den ärgsten Qualen starb. Kreon, der seine Tochter berührt hatte, um ihr zu helfen, starb desselben Todes, 426. Mit dieser grausamen Rache noch nicht zufrieden, tödtete Medea ihre eigenen Kinder, 427, legte sie in den Drachenwagen, und warf die Leichen auf den von Entsetzen ergriffenen Vater, 426; dann ging sie nach Athen. Die Gräuel in Medea's Geschichte zeigen, aus wie vielen Überlieferungen diese zusammengesetzt ist. Aber den Griechen war es eigen, eine ausländische Frau mit den schrecklich-

sten Zügen zu mahlen, und sie als Giftmischerin oder Kindermörderin darzustellen; man hat selbst behauptet, daß die Kinder der Medea von den Korinthiern im Tempel der Juno Akräa mit Steinwürfen getödtet wären, und daß Euripides von ihnen fünf Talente erhalten habe, um das Andenken Medea's mit diesem Verbrechen zu bes Flecken.

Der Peliaden gab es fünf, von denen Alceste durch ihre eheliche Liebe und Ergebung berühmt geworden ist; sie hatte den König von Pherä, Admet, geheirathet. Dieser wurde gefährlich krank; man befragte das Orakel, welches den Ausspruch that, daß er sterben müsse, wenn niemand sich für ihn dem Tode weihte. Niemand wollte dies Opfer bringen, bis Alceste selbst es that, 428. Herkules kam glücklicherweise nach Pherä, bekämpfte den Todesgott, und führte die treue Gattin aus der Unterwelt herauf.

## HERKULES.

Auf die Geschichte der Argonautenfahrt lassen wir schicklich die Reihe von Mythen folgen, aus denen Herkules' Geschichte besteht. Sein erster Name war Alcides (von Ἀλκείδης seinem Großvater), die Pythia nannte ihn Herkules (Ἡρακλῆς), daher heißt seine mythologische Geschichte Heraklea. Diese besteht aus den verschiedenen Überlieferungen der Landschaften, wo man vorzüglich den starken, kühnen und unternehmenden Mann verehrte, der seine Kraft zum Wohl des Vaterlandes anwendete. Mehrere astronomische Sagen sind seiner Geschichte hinzugefügt worden, und der mächtige, tapfere Heros, Herkules, wurde das Sinnbild der kräftigwirkenden Sonne. Alle diese Mythen sind auch mit der Geschichte des thebanischen Herkules verbunden worden. Die Ehrfurcht, welche man in Griechenland vor den Herakliden (Nachkömmlingen des Herkules) hatte, die Pracht der olympischen Spiele, deren Einsetzung man ihm zuschrieb, trugen noch mehr zur Berühmtheit dieser Sagen bei, welche in mehreren Gedichten besungen, und auf vielen Denkmalen gebildet sind.

Der Grund der Heraklea ist also hauptsächlich in den berühmten thebanischen Sagen zu suchen; und um die Geschichte des Herkules in ein vollständiges Ganze zu fassen, mußte man dem theba-

nischen Helden die Thaten irgend eines andern Herkules zuschreiben, wodurch unvermeidlich Anachronismen entstanden. Viele Städte sollten von ihm gegründet seyn, und dreiundzwanzig tragen seinen Namen. Mehrere Völker rühmten sich von ihm abzustammen. Um diesen Städten und Völkern zu schmeicheln, haben die Dichter neue Thaten und Abentheuer ersonnen, welche auch dem thebanischen Herkules zugeschrieben wurden.

Nach Perseus Tode kam das Reich von Tiryns an einen seiner Söhne Alkeus, welcher die Hipponome heirathete (eine Tochter des Menöceus, Königs von Theben), die ihm einen Sohn Amphitruo und eine Tochter Anaxo gebar. Elektruo, ein andrer Sohn des Perseus, herrschte in Midea, und heirathete Anaxo, die Tochter seines Bruders, von der er mehrere Söhne, und eine Tochter, die schöne Alkmene, hatte.

Amphitruo folgte seinem Vater in der Regierung; aber die Söhne des Pterelaus, Königs der Echinadischen Inseln, an der Spitze der Teleboer, forderten das Königreich Midea für sich, als Enkel des Mestor, Sohnes des Perseus; sie tödteten Elektruo's Söhne, und raubten seine Heerden. Amphitruo kam dem Elektruo zu Hülfe, und führte seine Heerden zurück. Dieser gab ihm zur Belohnung seine Tochter Alkmene zur Frau, unter der Bedingung, daß er den Tod seiner Söhne an denen des Pterelaus rächen sollte. Als Amphitruo eines Abends Elektruo's Rinder weidete, warf er nach einem derselben seine Keule, damit er sich nicht von der Heerde entfernen sollte; die Keule sprang von den Hörnern des Stieres ab, und traf

den Elektruo, so daß er davon starb. Diesen unvorsätzlichen Mord benutzte Sthenelus, Alkeus' und Elektruo's Bruder, um den Amphitruo und die Alkmene von Tiryns zu verjagen, und die Reiche Midea und Mycene zu vereinigen; ihm folgte sein Sohn Eurystheus.

Amphitruo, 430, 432, ging nach Theben, wo Kreon, seiner Mutter Bruder, ihn wohl aufnahm, und ihm selbst Krieger gab, um sich an den Teleboern zu rächen. Zum Danke für den erfochtenen Sieg, weihte Amphitruo dem Apollo einen Dreifuß, 464; während dieses letzten Krieges verliebte sich Jupiter in die Alkmene, konnte sie aber nicht anders verführen als unter der Gestalt ihres Mannes; er gab vor, das Lager in einer Nacht verlassen zu haben, um ihr heimlich Beweise seiner Zärtlichkeit zu geben, und brachte ihr zum Zeugniß ein Halsband und ein kostbares Gefäß, als einen Theil der Beute. Merkur, als Sosia, Amphitruo's Sklave, war der willige Diener bei seines Herrn Liebesgeschichten. Diese sonderbaren Verwandlungen, Amphitruo's Überraschung bei seiner Rückkehr, und Alkmene's Bestürzung, durch ihre Treue selbst zum Ehebruch verleitet zu seyn, haben zu geistreichen Komödien und lustigen Karikaturen Stoff gegeben, 528\*.

Jupiter versprach der Alkmene zum Trost, daß der nächste Perside (Nachkomme des Perseus) der geboren würde, der größte von Allen seyn, und die andern beherrschen solle. Die eifersüchtige Juno suchte alle Mittel hervor, um dies Versprechen zu vereiteln; sie ging sogleich nach Sthenelus' Pallaste, dessen Gemahlin, Ni-

cippe, Pelops' Tochter, erst seit sieben Monaten schwanger war, und beschleunigte ihre Niederkunft, damit ihr Sohn Eurystheus vor dem der Alkmene an's Licht träte, und damit Herkules ihm unterthan wäre, anstatt der Beherrscher der Persiden zu seyn. Mit diesem Mittel noch nicht zufrieden, verzögerte sie Alkmene's Niederkunft durch Zauberinnen, welche durch das Falten der Hände, 429, diesen Aufenthalt bewirkten.

Herkules gab, von der frühesten Jugend an, Beweise seiner Stärke, indem er zwei große Schlangen erdrückte, welche Juno in seine Wiege geschickt hatte, 430, ehe noch Amphitruo mit gezogenem Schwerte zu seiner Vertheidigung herbeieilen konnte, 431.

Herkules' Erziehung war seiner Abkunft und seiner Anlagen würdig. Linus lehrte ihn die Buchstaben kennen; Eurytus, König der Scythen, den Bogen führen, 432; Eumolpus die Musik, 431; Kastor, die Pferde zügeln; und Amphitruo selbst, den Wagen lenken. Die Einzelheiten dieser Erziehung sind auf Friesen und architektonischen Gliedern gebildet, und waren eine würdige Zierde der Gymnasien, 431, 432.

Kaum der Kindheit entwachsen, bildete sich Herkules eine Keule aus einem knotigen Olivenstamm, den er auf dem Helikon fand; mit dieser tödtete er auf dem Berge Githäron einen gewaltigen Löwen, der Amphitruo's und Thespius' (des Gründers von Thespiä) Heerden verschlang, welches diesem letzten Fürsten so gefiel, daß er ihm nacheinander seine fünfzig Töchter zur Belohnung gab. Es war damals Gebrauch, als Siegeszeichen

die Beute der erschlagenen Thiere zu tragen, und so bekleidete sich Herkules mit der Haut des Löwen vom Cithäron. Um diese Zeit weihte Amphitruo dem Apollo einen Dreifuß, den er den Teleboern abgenommen, 464; bei dieser Festlichkeit hatte der junge Herkules das Amt eines Lorbeerträgers (*δαφνιφόρος*). Bald darauf befreite Herkules die Thebaner von dem Tribut an die Minyer von Orchomenos; aber in diesem Kampfe fiel Amphitruo. Bei der Rückkehr gab Kreon, König von Theben, dem Herkules seine Tochter Megara zur Ehe.

Die Giganten konnten nicht vollständig besiegt werden, wenn die Götter nicht einen Sterblichen zu Hülfe riefen, deshalb forderte Jupiter den Herkules auf, der den Giganten Alkyoneus tödtete, 458, 459.

Kurz darauf ging Herkules zum Eurystheus, forderte seine Länder zurück und erhielt sie; er wollte überdies den Vorzug vor Eurystheus haben; aber das Orakel antwortete, daß, da Eurystheus vor ihm geboren sei, er demselben unterworfen bleiben müsse, bis er zehn Arbeiten vollendet habe, die ihm jener auftragen würde; bei dieser Gelegenheit veränderte das Orakel den Namen Alcides, den er nach griechischem Gebrauch von seinem Großvater führte, in Herkules.

Dieser blieb nun in Tiryns, wo er nur darauf bedacht war, seine zehn Arbeiten zu vollenden. Die ältesten Dichter sprechen von den Thaten des Herkules, die sie Arbeiten nennen, bestimmen aber nicht ihre Zahl; Homer erwähnt ihrer nicht; Sophokles in den Trachinierinnen, deren Gegen-

stand Herkules' Tod ist, Euripides in der Alceste, im rasenden Herkules und in den Herakliden, haben nichts darüber. Wahrscheinlich sind mehrere Abentheuer des Herkules in zehn oder zwölf getheilt worden, von einem Dichter nach Alexander, vielleicht aus der Alexandrinischen Schule, zu der Zeit, wo man alle Sagen astronomisch erklärte, und diese zwölf Arbeiten Sinnbilder wurden des Sonnenlaufes und der zwölf Monate.

Die Dichter weichen von einander ab in der Ordnung, die sie den Abentheuern anweisen, und den Begebenheiten, welche durch ihre Ausführung veranlaßt wurden. Mehrere Kunstdenkmale zeigen sie zusammen, 433, 434, 453, weichen aber ab in der Vertheilung. Viele andre Denkmale zeigen sie einzeln, 436 — 453. Wir führen sie an nach der gewöhnlichen Ordnung.

1) Herkules tödtet den Nemeïschen Löwen. Nachdem der Heros seine Keule weggeworfen, greift er das Ungeheuer ohne Waffen an, und erwürgt es mit kräftigen Armen, 434, 453. Die Nemeïsche Nymphe ist, 434, dabei abgebildet.

2) Er tödtet die Lernäïsche Schlange. Auf den ältesten Denkmalen jagt der Heros die Hydra mit Pfeilschüssen aus ihrem Lager auf, dann schneidet er ihre Köpfe mit einer Harpe ab, 436; auf späteren zerschmettert er sie mit seiner Keule, 434, 453; selten brennt er sie mit einer Fackel, 435; diese Handlung schreibt die Sage auch dem Iolaus zu, der den thebanischen Heros bei dem Unternehmen begleitete; nach den ältesten Denkmalen stand Minerva dem Herkules bei, indem sie mit ihrer Lanze den Krebs durch-

bohrte, der ihn in die Ferse beißen wollte, damit er seine Beute fahren ließe, 436. Die Nymphe von Lerna ist manchmal bei der Vernichtung des Ungeheuers dargestellt, 344. Die Gestalten der Hydra sind auf den Denkmalen verschieden; manchmal hat sie nur drei Köpfe, 436\*; meistens neun, 434, 453, 435; der Leib ist wie bei einer Schlange. Minerva zeigte dem Herkules ein Kraut, womit er die Bisse der Hydra heilen sollte, 436\*.

3) Diana hatte fünf Hindinnen auf der Jagd gefangen; sie spannte vier davon an ihren Wagen, 110; die fünfte entschlüpfte auf den Berg Ceryneus. Herkules verfolgte sie bis in's Land der Hyperboräer, wo er sie endlich an den Ufern der Donau erreichte. Er wird gewöhnlich gebildet, wie er das göttliche Thier an den goldnen Hörnern ergreift, und ihm ein Knie auf den Rücken setzt, damit es nicht wieder aufstehn könne, 434, 453; diese Stellung scheint einer berühmten alten Gruppe, vielleicht der des Alkamenes entnommen zu seyn. Die Nymphe von Cerynea ist manchmal bei dieser Handlung abgebildet, 434. Kaum hatte Herkules die schöne Hindin in seiner Gewalt, als Diana, vom Berge Artemisius herabsteigend, ihm dieselbe wieder abnahm, und ihn mit ihren Pfeilen bedrohte, 115; endlich aber wich sie seinen Bitten, und überließ ihm das Thier, um es dem Eurystheus anzubieten. Herkules brachte zugleich den Oelbaum zurück, und wird oft mit einem Oelzweig gekrönt dargestellt, 465.

4) Eurystheus befahl dem Herkules, ihm den Erymanthischen Eber zu bringen. Auf dem Zuge dahin bekämpfte der Heros die Centauren,

die gegen ihn in Waffen waren, weil er ihren Weinschlauch geöffnet hatte, welcher in Pholus' Höhle verwahrt wurde, 437, 438. Er reinigte sich von diesem Morde durch das Waschen an einer Quelle, 439; dann griff er den Eber an, und tödtete ihn, 453, ungeachtet des Schutzes der Waldnympe, 434. Er trug ihn auf seinen Schultern zum Eurystheus, den das ungeheure Thier so erschreckte, daß er sich in ein ehernes Gefäß verkroch, 434, 453.

5) Herkules erhielt Befehl, den Stall des Augias zu reinigen; d. h. die Sümpfe im Thal Tempe auszutrocknen. Er gab dem Peneus eine neue Flußbette, und erfüllte Eurystheus' Verlangen. Auf den Denkmalen sieht man ihn, die Erde umgraben, 453, oder in einen Korb den wegzuschaffenden Unrath sammeln, 435. Augias hatte für diesen wichtigen Dienst dem Herkules eine Belohnung versprochen, hielt aber nicht Wort. Herkules brauchte Gewalt, zerstörte seine Königstadt und tödtete ihn selbst; dann wandte er einen Theil der Beute auf die Gründung der olympischen Spiele, worin er selbst in dem Pankration, einem Hauptkampfe, den Preis davon trug.

6) Eurystheus hieß ihn die Stymphalischen Vögel tödten. Herkules erhielt von der Minerva ehernen Krotalen, deren Geräusch die Vögel aus ihrem Lager aufjagte, worauf Herkules sie mit Pfeilschüssen tödtete, 453, trotz dem, daß sie von der Stymphalischen Nympe beschützt wurden, 434; die Gestalt der Vögel ist auf den Denkmalen verschieden; zuweilen ähnelt sie den Kranichen, 434, 440, 442; manchmal den Straußen,

453. Bald tödtet Herkules sie mit Keulenschlägen, 453, 441, öfter mit Pfeilschüssen, 440, 442.

7) Eurystheus verlangte den Kretensischen Stier, den Neptun hatte aus dem Meere aufsteigen lassen. Minos hatte versprochen, ihm denselben zu opfern, als er aber die Schönheit des Thieres sah, schonte er ihn, und sandte ihn zu seinen Heerden, um Zucht von seiner Art zu bekommen. Deshalb hatte Neptun den Stier wüthend gemacht, und niemand wagte sich ihm zu nähern. Herkules warf ihn nieder, fesselte und brachte ihn dem Eurystheus, der demselben die Freiheit schenkte. Herkules' Kampf mit dem wilden Stiere ist öfter dargestellt, 434, 453, und oft mit dem Kampf des Theseus gegen dasselbe Thier verwechselt worden.

8) Diomedes, König der Bistonier in Thracien, hatte mehrere Stuten, die er mit dem Fleische unglücklicher Fremden ernährte; diese verlangte Eurystheus. Herkules tödtete den Diomedes und nahm die Pferde, 434, 453. Sein Kampf gegen diese muthigen feuersprühenden Thiere, ist der Gegenstand schöner Gruppen geworden. Auf diesem Zuge verband sich Herkules mit den Argonauten, und folgte ihnen, wie wir gesehn haben, bis zu Hylas' Tode.

9) Eurystheus' Tochter, Admeta, wünschte den Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyta zu haben. Herkules sollte ihn holen; er bekämpfte die Königin und ihre Gefährtinnen, 434, 453, 443, und erhielt ihren Gürtel. Dann schiffte er sich nach Troja ein, wo er den König Laomedon in der größten Bekümmerniß fand. Dieser hatte

nämlich dem Neptun und Apollo ihren Lohn für die Erbauung der Stadtmauern verweigert. Neptun schickte deshalb ein Meerungeheuer, dem Laomedons Tochter, Hesione, ausgesetzt wurde. Herkules versprach, sie zu befreien und das Ungeheuer zu tödten, wenn Laomedon ihm die Pferde geben wollte, welche Jupiter dem Tros geschenkt hatte zur Entschädigung für den geraubten Gany-med. Herkules befreite die Hesione, 443\*; aber Laomedon hielt sein Wort wieder nicht. Herkules versammelte ein Heer, und kam mit seinem Freunde Telamon vor die Stadt, eroberte sie, und tödtete den Laomedon mit seinen Söhnen, außer dem Podarkes (Priamus) den seine Schwester loskaufte. Telamon heirathete die Hesione, und errichtete dem Herkules Callinicus (dem edlen Sieger) einen Altar, 443\*\*.

10) Eurystheus verlangte vom Herkules die Rinder des Geryon; auf seinem Wege besiegte dieser im Faustkampfe den libyschen König Antäus, einen Sohn der Erde, dem seine Mutter immer neue Kräfte gab, so lange er sie noch mit den Füßen berührte. Dann ging er nach Bätika in Spanien, wo er die beiden berühmten Säulen am äußersten Ende seiner Züge errichtete. Zuerst tödtete er den Rinderhirten des Geryon, Eurytion, und fesselte seinen Hund Orthus, dann bekämpfte er den Geryon selbst, der drei Leiber hatte, 434\*, 453, tödtete ihn, und führte seine Heerden mitten durch Italien, wo er den Riesen Kakus erschlug, der ihm dieselben hatte rauben wollen, 447.

Nun hatte Herkules die zehn vom Eurystheus

bestimmten Arbeiten vollendet; dieser wollte aber weder die Vertilgung der Hydra gelten lassen, weil hiebei Iolaus dem Herkules geholfen, noch die Reinigung der Ställe des Augias, weil er diese Arbeit für einen versprochenen Lohn unternommen hatte.

11) Der Heros kehrte also nach Libyen zurück, und ging nach Aegypten; er drang bis Indien vor, und bestieg den Kaukasus, wo er den Prometheus von dem quälenden Adler befreite, 383; er trug einige Zeit lang statt des Atlas das Himmelsgewölbe, und holte aus dem Garten der Hesperiden (der Töchter des Hesperus, eines Sohnes oder Bruders des Atlas) die schönen Früchte von dem Baume, den sie hüteten. Die Dichter weichen ab über die Zahl der Hesperiden; einige zählen drei, 445, nach andern sind es weit mehr; ihre Namen auf den Vasen, 444, stimmen nicht mit denen der Schriftsteller überein. Die Hesperiden fütterten selbst den Drachen, welcher die goldnen Äpfel bewachte; manchmal geben sie dem Herkules freiwillig von den schönen Früchten; bald raubt er sie in ihrer Gegenwart, 445, nachdem er den Drachen getödtet hat, der sich immer um den Stamm des Baumes windet.

12) Herkules stieg von der Minerva und dem Merkur geleitet, in die Unterwelt hinab, befreite den Theseus, 434, 453, und schleppte den Cerberus herauf. Nachdem aber Eurystheus den dreiköpfigen Hund gesehen hatte, befahl er dem Herkules, ihn zurückzubringen.

Da nun alle Arbeiten des Heroen vollendet waren, war er dem Eurystheus nicht mehr un-

terthan, und ruhte aus. Diese Ruhe wurde, so wie die Arbeiten, ein schöner Gegenstand für die bildende Kunst, 448, 449, 464.

Kurz darauf tödtete Herkules, in einem Anfälle von Wuth, seine Gemahlin Megara und ihre Kinder; er verliebte sich in die Iole, Tochter des Eurytus, Königs von Oechalia, 455, und tödtete den Sohn des Königs Iphitus. Noch einmal stieg er in die Unterwelt hinab, und holte die Alceste herauf, welche sich für ihren Gemahl dem Tode geweiht hatte, 428. Diese Züge in die Unterwelt sind Allegorien aus den Eleusinischen Mytherien, in welche er sich einweihen liefs, 460. Er verlangte zum zweitemale die Sühne, 447, welche ihm versagt wurde; er suchte seine Heilung in Delphi, und auf die wiederholte Weigerung der Pythia, raubte er den Dreifufs des Gottes, 55; Apollo verfolgte ihn, es wäre ein gewaltiger Kampf zwischen Jupiter's beiden Söhnen entstanden, wenn dieser Gott selbst ihn nicht gehemmt hätte; der Dreifufs kam an seinen alten Platz, 56, 57. Diese Begebenheit findet sich auf den ältesten Denkmalen und auf Nachahmungen derselben. Ein Götterspruch verkündigte dem Herkules, daß er als Sklave verkauft werden müsse, wenn er von der Krankheit, die ihn befallen hatte (der Epilepsie) wolle befreit werden. Merkur verkaufte ihn wirklich an die Omphale, Königin von Lydien, 453. Die Künstler haben ihn häufig im Stande der Sklaverei gebildet, 453\*, 453\*\*, 454, und als von Amor besiegt, 472\*.

Auge, Tochter des Aleus, Königs von Tegea, Priesterin der Minerva Alea, wurde vom

Herkules überrascht, und gebar einen Sohn Telephus, den sie im heiligen Hain der Minerva zu verbergen wagte; Aleus ließ ihn aussetzen, er wurde aber von einer Hindinn ernährt, 450, 451. Um diese Zeit besuchte Herkules seinen Freund Telamon, dessen kleinen Sohn Ajax er auf seine Löwenhaut legte, wodurch dieser unverwundbar wurde. Herkules nahm auch Theil an der Jagd des Kalydonischen Ebers, und verliebte sich in die Deianira, Tochter des Oeneus, der in dieser Gegend herrschte. Der Flußgott Achelous machte ihm ihre Hand streitig; aber Herkules bekämpfte und besiegte ihn trotz seiner beständigen Verwandlungen, und raubte ihm eines seiner Hörner, welches das Horn des Überflusses wurde, 478, 467; auch der Centaur Nessus, wollte dem Herkules die Deianira rauben, 456; Herkules tödtete ihn und erhielt die Fürstin wieder, 457. Um sich zu rächen, sagte der Centaur der Deianira, daß sie das Blut aus seiner Wunde bewahren solle, weil es die erkaltende Liebe des Herkules erneuern werde. Deianira folgte diesem treulosen Rathe. In einem Anfalle von Eifersucht über die Iole schickte sie ein in das Blut getauchtes Gewand dem Herkules; aber der Pfeil, womit Nessus getödtet worden, war in das Blut der Lernäischen Hydra getaucht, dies hatte die Wunde tödtlich gemacht, und das hervorquellende Blut des Centauren vergiftet. Kaum hatte Herkules das Gewand angelegt, so empfand er die entsetzlichsten Qualen. Um seine Leiden zu endigen, ließ er auf dem Berge Oeta einen großen Scheiterhaufen errichten, und verbrannte sich; sein Schatten ging

ging in die Unterwelt; er selbst wurde vom Merkur und der Iris in den Olymp geführt, 462, wo Jupiter ihn mit der Juno versöhnte, 463. Dann erhielt er die Vergötterung, 464, und vermählte sich mit der Hebe.

Die Denkmale worauf Herkules erscheint, einen großen Cantharus haltend, 461, 464, von muntern Satyrn umringt, die unverschämt aus seinem gewaltigen Becher trinken, während er schläft, 472, oder ihm seine Waffen rauben, 471, beziehen sich wahrscheinlich auf diese Hierogamie oder Vergötterung; er trägt auf seinen Schultern selbst den großen Jupiter, seinen Vater, der trunken von einem Schmause heimkehrt, und nicht mehr feststeht, 468. \*) Herkules' Gefrässigkeit und Trunkliebe sind berühmt, und mehrere seiner Beinamen erinnern daran; man schlachtete bei seinen Opfern ein Schwein, 480, 481. Indefs nicht allein wegen seiner Liebe zum Wein hat man ihn zu Bacchus' Gefährten gemacht; als Bruder dieses Gottes erhält er dieselben Gebete, und theilt die Altäre mit ihm; eine Menge Denkmale bezeugen ihre gemeinschaftliche Verehrung, 469. Die dionysischen Dichter haben selbst behauptet, daß Herkules seinen Bruder auf dem Indischen Zuge begleitet habe; man sieht ihn in den Festzügen des Gottes und bei der Vermählung desselben mit der Ariadne, 246.

Herkules ist auch auf Denkmalen in Verbindung mit andern Gottheiten dargestellt; er weil gern bei den von ihm geschützten Musen, und

---

\*) Man sehe die Anmerkung S. 104.

erhält deshalb den Beinamen des Musageten (Führers der Musen), 473; er trägt die Gratien auf seiner Hand, 474, um anzuzeigen, daß Stärke mit der Anmuth vereinigt seyn soll. \*) Als Schützer der von ihm gesicherten Wege und der Bäder, welche den erschöpften Helden ihre Kraft wiedergeben, erscheint er oft in Gesellschaft des Merkur, der Nymphen, 475, und des Sylvanus, 476. Auch sieht man ihn mit dem Neptun und Merkur angeln, 466.

Die Künstler haben ihrem Herkules den Charakter der Kraft und Festigkeit gegeben; der starke Körper scheint noch durch seine Arbeiten abgehärtet zu seyn, ohne daß er dessen bedurft hätte; man bildet ihn mit krausem Haar, einem kurzen Halse, wie eines Stiers, 470, mit breiten Schultern, und starkgewölbter Stirn und Brust; manchmal ist er unbärtig, 444, 460, 443\*\*, öfter hat er einen dichten, krausen Bart, 468, 472\*\*, 477, 481. Parrhasius behauptete, ihn im Traume gesehen zu haben, wodurch wahrscheinlich wird, daß dieser Maler sein Ideal feststellte, wie Phidias das des Jupiter. Die schönste Statue des Herkules ist der Farnesische, in der königl. Neapolitanischen Sammlung, 448. Man erkennt ihn leicht an der Löwenhaut, dem Bogen und der Keule; indess trägt er manchmal eine einfache Tunika, darüber einen Panzer, auf dem Haupte einen Helm, und ist mit einem Schwerte bewaffnet, 436; nur gegen die Lernäische Hydra gebraucht er die Harpe.

---

\*) Man sehe die Anmerkung S. 107.

Einige Fürsten sind als Herkules gebildet; am gewöhnlichsten Kommodus, 449, und Diokletian, 478.

Die Herakliden (Herkules Nachkommen) wurden vom Eurystheus aus dem Peloponnes vertrieben, und gingen nach Trachin, welches er sie auch zwang, zu verlassen; endlich, vom Theseus unterstützt, begannen sie den Krieg mit besserm Erfolge, Eurystheus und seine Söhne fielen im Kampf.

## THESEIS.

Die Geschichte des Theseus folgt in der Reihe auf die des Herkules; sie gehört zu den athenischen Sagen, ist aber auch mit korinthischen und kretensischen Überlieferungen gemischt; die Athener, eifersüchtig und feindseelig gegen die Thebaner gesinnt, wollten ihnen nicht in dem Ruhm nachstehen, den größten Helden zu haben, und ihre Dichter ersannen für ihren Theseus Abenteuer, die ihn einer Vergleichung mit dem Bötier Herkules würdig machen.

Theseus war der Sohn des attischen Königs Aegeus, wie Herkules der des Amphitruo, man behauptet aber auch, daß Neptun der Vater des Theseus sei. Aegeus war Pandion's Sohn, er herrschte über Athen und die Landschaft umher, während Pallas, sein Bruder, den südlichen Theil von Attika längs des Meeres inne hatte; Pittheus, Pelops' Sohn, hatte Trözen gegründet, und wurde für den weisesten seiner Zeit gehalten. Auf einer Reise nach Trözen gewann Aegeus die Liebe der Aethra, der Tochter des Pittheus, 482\*, und verbarg bei seiner Abreise unter einem ungeheuren Steine ein Schwert und Fußbekleidungen. Aethra gebar einen Sohn, der als Heros erzogen wurde, und schon im sechzehnten Jahr bewies er, daß er Muth und Stärke mit Festigkeit und Klugheit verbinde. Aethra zeigte ihm den Stein, der

die Beweise seiner Abkunft verbarg, und den er mit Leichtigkeit aufhob, 482; da sagte ihm die Mutter den Namen seines Vaters, und liefs ihn die Zeichen zum Aegeus tragen, indem sie ihm rieth, den Weg zu Wasser zu machen, weil der Korinthische Isthmus von Räubern unsicher gemacht wurde; diesen Weg aber nahm gerade Theseus, um sich durch Thaten auszuzeichnen, welche im Stande wären, den Neid zum Schweigen zu bringen, wenn er nach Athen käme. In Epidaurus tödtete er einen Riesen Periphetes, und raubte ihm seine Keule, von welcher jener den Namen Keulenträger (*κορυνήτης*) erhalten hatte, und deren Theseus sich bei mehreren Gelegenheiten bediente, 485. Am Eingange des Isthmus fand er einen andern Räuber Sinis (Frevler), mit dem Beinamen der Fichtenbeuger (*πιτυοκαμπτης*), weil er ganze Bäume umbog, und die Fremden zu diesem Versuche herausforderte. Theseus nahm diese Ausforderung an, besiegte und tödtete den Sinis, 483, 484. Er reinigte den Isthmus von noch andern Räubern, als: dem Cercyon, der die Reisenden zum Faustkampfe aufforderte, weil er ein Mittel hatte, sie die Knie beugen zu lassen; den Prokrustes, der seine Gäste in ein Bett legte, wo er ihre Glieder mit schweren Gewichten ausdehnte, damit sie der Länge desselben gleich kämen, oder, wenn sie über das Maafs hinausragten, sie durch Abhauen verkürzte.

In Athen wurde Theseus vom Morde dieser Frevler gesühnt, und ging zu seinem Vater, der ihn anerkannte. Gleich darauf besiegte er die Pallantiden (Söhne des Pallas), welche Aegeus

Thron einnehmen wollten, und um den Athenien-  
sern eine Probe seines Muthes und seiner Ge-  
wandtheit zu geben, ging er aus, um den kreten-  
sischen Stier aufzusuchen, 434, 453, den Eury-  
stheus hatte in Freiheit setzen lassen, und der in  
Marathon große Verwüstungen anrichtete. Er er-  
griff ihn bei den Hörnern, warf ihn nieder, brachte  
ihn gebunden nach Athen, und zwang ihn, das  
Haupt vor der Statue der Minerva zu beugen,  
während er selbst der Göttin opferte, 485.

Hiemit noch nicht zufrieden, wollte er dem  
Staate seine Ergebenheit bezeugen. Die Athenien-  
ser hatten den Androgeus, Sohn des kretensi-  
schen Königs Minos, getödtet, dieser verheerte  
mit einer weit überlegenen Seemacht Attika, und  
zog sich nicht eher zurück, als bis ihm die Athe-  
ner einen schweren, entehrenden Tribut verspra-  
chen; sie gaben ihm nämlich alle neun Jahre sie-  
ben Jungfrauen und sieben Jünglinge; diese sperre  
er in das Labyrinth, wo sie von dem Ungeheuer  
Minotaurus verzehrt wurden. Die Zeit des  
schrecklichen Tributes kam heran, und man wählte  
die Opfer durch das Loos, Theseus aber wollte  
mitgehn, ohne zu versuchen, ob der Zufall ihm  
günstig wäre; nachdem er sich die Venus durch  
Opfer geneigt gemacht hatte, ging er nach Kreta  
unter Seegel.

Das Labyrinth war vom Dädalus erbaut, dem  
geschicktesten Künstler des hohen Alterthums. Er  
hatte leider seine Kunst dazu angewendet, um die  
schändliche Leidenschaft zu begünstigen, welche  
Minos' Gemahlin Pasiphaë, eine Tochter des  
Sonnengottes und der Nymphe Perseis, für einen

Stier gefasst hatte, 486, 487. Minos sperrte den Dädalus zur Strafe in das Labyrinth, dieser entfloß aber, indem er sich und seinem Sohne Ikarus Flügel verfertigte, 488, leider folgte Ikarus nicht dem weisen Rathe des Vaters, erhob sich zu kühn im Fluge, und fiel in das Meer, welches von ihm den Namen erhielt, 489.

Das Labyrinth war ein Bau voll gewundener Gänge, die in sich selbst zurückliefen, und nur einen Ausgang hatten, 489\*, 489\*\*; wenn jemand hineinkam, und den Ausweg nicht finden konnte, mußte er Hungers sterben, oder wurde die Beute des Minotaurus. Mit dem Namen Labyrinth bezeichnet man auch eine Verzierung, welche an Kleidern und gemalten Vasen am Rande vorkommt, und viereckig umlaufende Streifen bildet. Theseus wäre in diesem Gefängniß umgekommen, wenn Venus nicht die Liebe der schönen Ariadne für ihn erregt hätte, welche ihm ein Knäuel Zwirn gab, 492, mit dessen Hülfe er den Weg zurückfinden konnte. So schritt der Heros furchtlos in den Windungen vorwärts, und traf auf das Ungeheuer, welches man für die Frucht von Pasiphaë's schändlicher Liebe hielt; es hatte einen menschlichen Körper mit einem Stierkopfe; die alten Kunstdenkmale, z. B. das Gemälde des Taleides, 490, zeigen es rauh, wie einen Stier; die minder alten Denkmale, 489\*, 491, 492, als einen kräftigen Menschen, mit einem Stierkopfe. Der Minotaurus wollte den Theseus mit einem Steine zerschmettern, 489, aber der Heros streckte ihn todt zu seinen Füßen nieder. Auf den ältesten Denkmälern tödtet er das Ungeheuer mit einem Schwerte,

490, auf den späteren mit seiner Keule, 491, 492. Die jungen, von dem Helden befreiten, Athenienser küßten die rettende Hand, der sie ihre Erhaltung verdankten.

Minos würde seine Tochter Ariadne für die dem Theseus geleistete Hülfe gestraft haben, wenn dieser sie nicht mit ihrer Schwester Phädra entführt hätte; seine Unbeständigkeit wandte ihn bald zur Phädra, die er verführte, und sie verließen die unglückliche Ariadne, als sie auf der Insel Naxos eingeschlafen war. Diese konnte bei ihrem Erwachen in der Ferne noch das Schiff mit den beiden Treulosen erkennen, 493; ihr Schmerz war groß, bis sie vor Kummer von neuem einschlieff; da erschien der göttliche Bacchus, 241, der sie zu seiner Gemahlin machte, 242, 244, 247, 248, und seine Unsterblichkeit mit ihr theilte, 243, 246.

Theseus schiffte nach Athen zurück; aber leider vergaß sein Steuermann das Zeichen der glücklichen Rückkehr aufzustecken. Aegeus glaubte, daß sein Sohn umgekommen sei, und stürzte sich in das Meer, dem er den Namen gab.

Die berühmteste That des Theseus bei seiner Rückkehr war der Krieg gegen die Amazonen, welche schon zwei Züge gegen den Bellerophon und gegen Troja gemacht hatten; sie gründeten mehrere Städte und bauten den Tempel zu Ephesus, 499. Herkules hatte sie bekämpft, auch Theseus vertrieb sie aus Attika, welches sie eingenommen hatten. Dieser Krieg ist sehr merkwürdig, und kömmt auf vielen Denkmalen vor, 497, 109, am häufigsten auf gemahlten Vasen. Die

Kämpfe geschehn zuweilen in Gegenwart der für Attika schutzreichen Gottheiten, 499; die Amazonen kämpfen zu Fuß, 498, zu Pferde, 495, 499, zu Wagen, 497; sie haben die alte scythische Tracht, 495, oder die dorische, 496. Auch die Arimaspen, welche die goldhütenden Greiffe, 52, 78, bekämpfen, 501, erscheinen in einer ähnlichen Tracht, wie die Amazonen. Theseus verwundete im Kampfe die Hippolyta, 495, welche nachher Antiope genannt wurde, und ihm einen Sohn gebar.

Der Krieg gegen die Centauren ist nicht weniger merkwürdig. Theseus war zur Hochzeit seines Freundes, des Lapithenköniges Pirithous gegangen, welcher die Deïdamia heirathete. Die Centauren waren Bewohner von Thessalien, gute Rosslenker und Stierkämpfer. Die älteren Künstler bildeten sie als eine Art Satyrn, 501\*, mit Ohren und Schweif vom Pferde, 501\*\*; später stellte man sie dar mit einem Pferdeleib und Menschenkopf; aber nur die Hinterfüße gehörten zum Pferde, 501\*\*\*; man bildete sie auch mit einem ganzen Pferdeleib, und dem obern Theile des Leibes als Mensch, 265. Phidias, und seine Schüler Alkamenes und Mys haben zuerst die Gestalt der Centauren veredelt, indem sie die schönste Menschengestalt mit der schönsten Pferdegestalt verbanden. Phidias bildete in den Metopen am Parthenon (dem Tempel der Minerva auf der Burg zu Athen) Kämpfe von Griechen und Centauren, 501\*\*\*. Man giebt den Centauren einen dichten struppigen Bart, einer Mähne nicht unähnlich; oft sogar spitz zulaufend, 456, wie beim Merkur, 205,

265, 439. Manchmal sind sie unbärtig, 260, 264. Sie kämpfen mit Keulen, Ästen und Steinen, 434, gegen dem Theseus oder Herkules, 437. Man schilderte sie als den Trunk ergeben, wie sie im Rausche Frauen rauben, 501\*, 501\*\*, z. B. die Halcyone, 437, Deianira, 456, und Hippodamia. Theseus und Pirithous befreiten diese, und trieben die Centauren weit hinweg. Die Dichter, welche den Centauren die Liebe zum Trunke beilegen, nehmen den Chiron aus, den Lehrer des Achilles und vieler andrer Heroën, 553, 554. Nicht allein wegen ihrer Trunkliebe sind sie dem Bacchus beigesellt, sondern auch weil sie ihn auf dem indischen Zuge begleiteten. Sie ziehn seinen Wagen, worin er entweder allein sitzt, 260, oder mit der Ariadne, 245, oder der Ceres, 275. Sie ziehn selbst den des Klaudius, der als Jupiter gebildet ist, 678, weil hier dieser Kaiser als Eroberer mit dem Bacchus verglichen wird, sie halten Lyren, 245, Handtrommeln, 275, Flöten, 265, Trophäen, Thyrsusstäbe und Trinkhörner, 275, manchmal haben sie das Geschäft der Baumträger (*δενδροφόροι*), welches andeutet, daß sie bei den Einweihungen vorkamen. Die Centaurinnen, 261, 246, scheinen später erdacht zu seyn; im Alterthum war die des Zeuxis berühmt.

Theseus ging mit seinem Freunde Pirithous nach Sparta, um die Helena zu rauben; sie wollten auch die Kore entführen, eine Tochter des Aïdoneus, Königs der Molosser. Die Übereinstimmung der Namen erzeugte die Sage, daß die beiden Helden in die Unterwelt hinabgestiegen wären, um die Proserpina zu rauben, welche

auch Kore hiefs, 344, und Hades habe sie gefangen gehalten. Theseus safs in tiefer Trauer, 494, dafs diese Gefangenschaft ewig dauern solle, als er vom Herkules befreit wurde, 434, 453. Pirithous aber blieb in der Unterwelt. Bei seiner Zurückkunft fand Theseus nur Gegenstände des Schmerzes; seine Gemahlin Phädra liebte den Hippolytus, seinen Sohn von der Antiope, und da sie ihn nicht verführen konnte, klagte sie ihn an, dafs er ihr habe Gewalt anthun wollen. Theseus verlangte unvorsichtig die Erfüllung eines Versprechens, welches Neptun ihm gethan hatte, seinen ersten Wunsch zu erfüllen, und Hippolytus wurde das Opfer eines vom Gotte gesandten Ungeheuers. Seitdem beschäftigte sich Theseus nur mit der Gesetzgebung, und Gründung nützlicher Einrichtungen. Indefs befreiten die Dioskuren, 523 bis 525, wiederum ihre Schwester, und führten zugleich Theseus' Mutter, Äthra, mit sich fort. Durch eine zu willkührliche Regierung wurde Theseus beim Volke verhafst, ging nach Skyros, und starb dasselbst. Man verehrte ihn nach seinem Tode. Ihm folgte Mnestheus, ein Nachkomme des Erechtheus, der nur durch seine Theilnahme am trojanischen Kriege bekannt ist.

## PELOPIDEN.

Die Geschichte des trojanischen Krieges ist berühmter als die des thebanischen; alle damals lebenden Helden nahmen an der Belagerung Troja's als Freunde oder Feinde Theil; an diese Geschichte knüpfen sich Überlieferungen aus ganz Griechenland; aber um die Begebenheiten zu verstehen, muß man die Geschichte der Pelopiden (Pelops' Nachkommen) kennen, die so großen Antheil an diesem Kriege nahmen.

Tantalus, Jupiter's Sohn, oder des Tmolus und der Pluto, herrschte in Lydien um den Berg Sipylus; er vermählte sich mit der Euryanassa, Xanthus' Tochter, mit der er mehrere Kinder hatte, die bekanntesten sind Pelops und Niobe, 515 — 521; er lud die Götter zu einem Mahle, und setzte ihnen, um sie zu versuchen, die Glieder seines geschlachteten Sohnes Pelops vor; die Götter erkannten sogleich sein Verbrechen; nur Thetis und Ceres berührten das schreckliche Mahl; die letzte, in der Zerstreung aus Schmerz über den Verlust ihrer Tochter Proserpina, als eine Schulter. Die Götter gaben dem Pelops das Leben wieder und eine elfenbeinerne Schulter. Tantalus wurde in die Unterwelt gestürzt, wo er in einem See steht, dessen Wasser entflieht, wenn er trinken, und neben einem Baume, der sich wegbeugt, wenn er seine schönen

Früchte pflücken will, 560. Pelops warb mit um die Hand der schönen Hippodamia, aber um sie zu erhalten, mußte man ihren Vater Oenomaus im Wagenrennen überwinden, und der Besiegte war dem Tode bestimmt. Neptun, der den Pelops begünstigte, schenkte ihm Wagen und Pferde, welche ihm den Sieg sicherten; die tragischen Dichter haben diese Erzählung ausgeschmückt, indem sie Pelops' Sieg der Verrätherei von Oenomaus' Wagenlenker, Myrtilus, zuschrieben, welcher die Linse aus der Nabe des einen Rades zog, wodurch der Sturz des Wagens und Oenomaus' Tod herbeigeführt wurde. Myrtilus erhielt, statt der versprochenen Belohnung, den Tod für seinen Verrath, und Pelops Hippodamia's Hand. Die Künstler folgen bei der Darstellung dieser Begebenheit denselben Überlieferungen, wie die tragischen Dichter, 521\*.

Hippodamia erzürnt, daß Pelops einen natürlichen Sohn Chrysippus, welchen er von der Astioche hatte, seinen andern Söhnen, Atreus und Thyestes, vorzog, trieb diese an, ihren Vater zu tödten; auf ihre Weigerung beging sie selbst das Verbrechen, und erschlug den Pelops mit Laius' Schwert, der damals an ihren Hof geflohen und gerade eingeschlafen war. Von Pelops blieb dem von ihm beherrschten Lande der Name Peloponnes (Pelopsinsel), sein Stamm sind die Pelopiden.

---

 T H E B A I S .

Wir haben oben gesehn, welches Unglück die Töchter des Kadmus und ihre Nachkommen verfolgte; das Geschlecht seiner Söhne war nicht glücklicher. Polydorus, sein Sohn, ließ wiederum das Reich seinem Sohne Labdakus, der den unmündigen Laius hinterließ. Die Unruhen wegen dieser Minderjährigkeit benutzte Nykteus, welcher aber in einem Kampfe gegen den Epopeus, König von Sicyon, tödtlich verwundet wurde, der ihm seine schöne Tochter Antiope geraubt hatte. Nykteus gab seinem Bruder Lykus den Auftrag, ihn zu rächen. Kurz darauf starb auch Epopeus, und sein Nachfolger Laomedon gab freiwillig die Antiope zurück; sie soll im Schlafe von dem in einen Satyr verwandelten Jupiter überrascht seyn, und gebar heimlich den Zethus und Amphion, welche von einem Hirten aufgenommen wurden; sie begab sich dann zu Lykus, von dessen Gemahlin Dirce sie unaufhörlich verfolgt und beleidigt wurde. Als Amphion und Zethus herangewachsen waren, befreiten sie ihre Mutter aus der Gefangenschaft, 512\*, und banden die Dirce an einen wilden Stier, der sie über spitze Felsen hinwegriß und ihre Glieder zerschmettete, 513, 515. Nun herrschten die Brüder in Theben, welches sie gegen die Einfälle der Minyer von Orchomenos mit Mauern umgaben.

Um allegorisch anzudeuten, wie verständig Amphion diesen neuen Bau geleitet habe, sagten die Dichter, daß die Steine sich von selbst nach den Tönen seiner Lyra geordnet hätten, 512\*.

Dieser Fürst vermählte sich mit der Niobe, einer Tochter des Tantalus und Schwester des Pelops, welche, wie es scheint, früher eine Freundin von Apollo's, 51, Mutter, Latona, 515, war, nachher aber von ihr gehaßt wurde. Niobe hatte dem Amphion sieben Söhne und sieben Töchter geboren; stolz auf diese Menge, achtete sie sich höher als Latona, welche, von den Spöttereien beleidigt, ihre beiden Kinder zur Rache aufforderte; Niobe's Unglück war nun eben so groß, als früher ihr Glück; ihre Söhne fielen alle durch Apollo's Pfeile, und ihre Töchter durch die der Diana, ohne daß ihnen ihr Vater, ihre Erzieher, oder Ammen helfen konnten, 516. Dies schreckliche Ereigniß ist auf mehreren Sarkophagen gebildet, als würdige Zierde derselben. Es ist auch der Gegenstand der bewunderten Gruppe in Florenz, welche aus der Statue des Amphion besteht, 520, aus den beiden Ringern, 519, den Söhnen, 518, und den Töchtern der Niobe. Die unglückliche Mutter, welche vergebens strebt, ihre jüngste Tochter den tödtlichen Streichen der Diana zu entziehen, ist das vollkommenste Muster, wie die Alten den tiefsten Schmerz ausdrücken, ohne die Schönheit zu verletzen, 521.

Amphion wurde einige Zeit darauf von den Thebanern getödtet, die mit seiner Regierung unzufrieden waren; sie setzten den Sohn des Labdakus, Laius, auf den Thron. Dieser heirathete

die Epikaste (Jokaste) Tochter des Sparten Menöceus, da sie ihm keine Kinder gebar, befragte er das Orakel, ob die Götter ihm Kinder versagt hätten. Das Orakel antwortete: er solle sie nicht wünschen, denn würde ihm ein Sohn geboren, so werde dieser ihn tödten. Laius hatte dennoch einen Sohn von der Königin; als ihm aber das Orakel in den Sinn kam, liefs er das Kind auf dem Berg Cithäron an einen Baum binden, nachdem man ihm die Ferse durchstochen hatte. Hirten des Königs Polybus von Sicyon, fanden den Knaben, und brachten ihn ihrem Fürsten, der ihn Oedipus (wegen der geschwollenen Füfse) nannte, und wie seinen Sohn erzog. Als Oedipus herangewachsen war, und erfuhr, dafs Polybus nicht sein Vater sei, wollte er das delphische Orakel um das Geheimnifs seiner Geburt befragen. In einem Hohlwege zu Phocis traf er auf den Laius, der ihm befahl auszuweichen; jener kannte den König nicht, hielt den Befehl für eine Beleidigung, und weigerte sich zu gehorchen. Laius tödtete eines von Oedipus' Pferden, und dieser erschlug in der Wuth den Laius. Iokaste's Bruder, Kreon übernahm die Regierung.

Kurz darauf wurde Theben von der Sphinx heimgesucht; dies geflügelte Ungeheuer hatte einen Frauenkopf und Löwenleib, 504, 505, von der ägyptischen Sphinx ist er nur durch die Flügel verschieden. Sie safs auf dem Phicischen Berge, und legte dem Fremden ein Räthsel vor, wer es nicht errieth wurde zerrissen, 502; wer den Sinn fand, konnte sie tödten; Oedipus versuchte es, und löste das Räthsel, 503; die Sphinx stürzte

stürzte wüthend sich auf ihn, er aber tödtete sie, 505.

Iokaste's Hand war dem versprochen, welcher Theben von dem Ungeheuer befreien würde. Oedipus heirathete also seine Mutter, ohne es zu wissen, und hatte vier Kinder von ihr, den Eteokles, Polynices, die Ismene und Antigone; aber das furchtbare Geheimniß wurde entdeckt, Jokaste erhenkte sich in der Verzweiflung, und Oedipus blendete sich selbst, 506. Seine Zwillingssöhne, vertrieben ihn aus Theben, 506, er gelangte endlich nach Kolonos, woselbst er starb.

Seine Söhne kamen überein, abwechselnd zu regieren; aber Eteokles wollte den Thron nicht verlassen, den er zuerst bestiegen hatte. Er vertrieb den Polynices, der zum Adrastus ging, dessen Tochter Argia er heirathete, und der ihm Hülfe versprach. Adrast, 507, besaß nur ein Drittheil des Königreichs Argos; um den Krieg zu unternehmen, mußten die beiden andern Könige Amphiaraus, 507, und Iphis einwilligen. Polynices gewann die Gemahlin des Amphiaraus, Eriphyle, durch das berühmte Halsband, welches Vulkan der Harmonia geschenkt hatte; Eriphyle entdeckte den Ort, wo sich Amphiaraus verborgen hatte, weil seine Weissagekunst ihm offenbarte, daß er in diesem Kriege umkommen würde. Iphis war zu alt, um selbst Theil zu nehmen; er sendete seinen Sohn Eteoklus und seinen Schwiegersohn Kapaneus, 510.

Die Argiver hatten verschiedene Abentheuer; sie kamen nach Nemea, wo Lykurgus herrschte, und da sie vom Durste geplagt wurden, wandten

sie sich an die Hypsipyle, welche von den Lemniern an den Lykurgus verkauft war, und seinen Sohn Opheltos erzog; sie legte das Kind auf Eppich nieder, und ging, den Argivern eine Quelle zu zeigen; bei ihrer Zurückkunft aber fand sie Opheltos von einem Drachen getödtet, 511. Auf ihr Geschrei liefen die Argiver herbei, und erlegten das Ungeheuer. Lykurgus wollte die Hypsipyle tödten, diese wurde aber von den Argivern geschützt. Amphiaros gab dem Opheltos den Namen Archemoros, und stiftete ihm zu Ehren die Nemeischen Spiele.

Anfangs sandten die Argiver den Tydeus gegen die Thebaner, 507; er fiel aber in einen Hinterhalt, und wäre beinahe von den Feinden getödtet, 508; sogleich wagten jene einen Sturm, aber Kapaneus wurde auf der Sturmleiter vom Blitz erschlagen, 510. Als der Krieg sich in die Länge zog, kamen Eteokles und Polynices überein, ihn durch einen Zweikampf zu enden; beide stritten mit solcher Wuth, daß sie sich gegenseitig tödteten. Die Dichter und Künstler stellen sie dar, wie die Furien sie zu dem schrecklichen Kampfe treiben, 512. Nach dem Tode der beiden Fürsten besiegten die Thebaner das Heer der Feinde. Tydeus, 509, wurde vom Melanippus getödtet, und Parthenopäus, 507, von einem andern Sohne des Astakus; den Körper des Amphiaros konnte man nicht finden, daher entstand die Sage, daß die Erde sich geöffnet, und ihn verschlungen habe. Adrast wurde durch sein schnelles Pferd, Arion, gerettet.

Als Thersander, Polynices' Sohn, herangewachsen war, beredete er die Söhne der vor Theben gefallenen Heroën, sich mit ihm gegen die Stadt zu vereinigen; man nannte sie die Nachgeborenen (*ἐπίγονοι*); sie eroberten Theben, und setzten den Thersander auf den Thron.

---

## TYNDARIDEN.

Jupiter hatte von der Nymphe Taygete einen Sohn Lacedämon, der sich mit der Tochter des Eurotas, Sparte, vermählte. Unter ihren Nachkommen wird Oebalus genannt, der drei Söhne hatte: Tyndareus, Hippokoon und Ikarius. Hippokoon, mit seinen vielen Söhnen, wurde vom Herkules erschlagen; des Ikarius einzige Tochter Penelope, heirathete den Ulysses, und Tyndareus die Leda, Tochter des ätolischen Königs Thestius, deren Liebe Jupiter gewann, verwandelt in einen Schwan. Dichter und Künstler haben die Geburt des Kastor und Pollux, der Helena und Klytämnestra verewigt, 522.

Kastor und Pollux wurden unter dem gemeinschaftlichen Namen der Dioskuren (Jupiters Söhne) verehrt. Jener war berühmt in der Bändigung und Lenkung der Pferde, deshalb hielt man ihn für den Erfinder des Wagenrennens. Dieser zeichnete sich durch Kraft und Gewandheit im Faustkampfe aus. Sie brachten ihre Schwester Helena, welche vom Theseus geraubt war, nach Lacedämonien zurück, und nahmen Theil am Argonautenzuge; bei dieser Gelegenheit tödtete Pollux den König der Bebrycier, Amykus, 422\*, beide Brüder waren auch mit bei der Jagd des kalydonischen Ebers.

Leucippus, der mit ihnen die Gefahren dieser Jagd theilte, hatte drei Töchter: Hilara, Phöbe und Arsinoë; die beiden ersten waren dem Idas und Lynkeus zur Ehe versprochen. Die Dioskuren wurden zur Hochzeit geladen, verliebten sich aber selbst in die Leucippiden (die Töchter des Leucippus) und raubten sie, 523. Idas und Lynkeus bekämpften die Räuber, Kastor tödtete den Lynkeus, wurde aber selbst vom Idas erschlagen.

Da Pollux ein Sohn Jupiter's und unsterblich war: so bat er seinen Vater, auch ihn den Gesezen der Natur zu unterwerfen, oder auch seinem Bruder die Unsterblichkeit zu geben. Jupiter erhörte seine Bitte; sie bewohnten nun abwechselnd den Olymp und die Unterwelt, 528, 524, wurden unter die Götter erhoben, und bildeten am Himmel das Sternbild der Zwillinge, welches aus zwei Sternen besteht, deren einer aufsteigt, wenn der andre untersinkt. Die Dioskuren sind die Hauptbeschützer der Schiffer; besonders wurden sie von den Lacedämoniern verehrt, 526, 527; eben so von den Römern, welche ihnen den denkwürdigen Sieg über die Söhne des Tarquinius, beim See Regillus zuschrieben, 529.

Man bildete sie in einfacher Chlamys, stehend, 526, ihre Rosse am Zügel haltend, 530, oder darauf sitzend, mit Lanzen bewaffnet, 528; zuweilen reiten sie nach entgegengesetzter Richtung, um anzudeuten, daß sie abwechselnd im Himmel und in der Unterwelt wohnen; sie tragen kurzabgeschnittene Haare, 530, oder einen konischen Hut (*pileus*), 529, den man für die halbe Eierschale

hält, aus der sie geboren wurden; man könnte sie eher, mit Rücksicht auf die samothracischen Mysterien, mit denen diese Mythen zusammenzuhängen scheinen, ein Sinnbild vom Ursprunge der Welt und der Fruchtbarkeit der Natur nennen. Diese Mützen sind oft allein gebildet, 527, um an die Götter selbst zu erinnern. Der Stern, das Zeichen ihrer Versetzung unter die Sterne, glänzt gewöhnlich über ihren Häuptern, 526, 528, 529, oder Mützen, 527. Manchmal sind die Söhne der Kaiser unter ihrer Gestalt gebildet worden, welches man an den Lorbeerkränzen auf den Köpfen erkennt, 523.

---

## I L I A S.

## Vorhomerische Begebenheiten.

Die Ilias ist die Geschichte von den Unglücksfällen Ilion's. Diese denkwürdigen Begebenheiten, in welche alle Theile Griechenlands verflochten waren, und an denen fast alle Fürsten Theil nahmen, sind am schönsten gefeiert worden durch die Gesänge des göttlichen Homer, welcher indess nur einen Theil derselben verherrlicht hat. Um die Geschichte zu vervollständigen, hat man aus andern Schriftstellern die früheren und späteren Begebenheiten gesammelt, und so nennt man sie nach der Zeitfolge: vorhomerische, homerische und nachhomerische.

Die vorhomerischen Begebenheiten fallen also vor den traurigen Streit des Achilles und Agamemnon, welcher den Griechen so viel Unglück brachte, und den Gegenstand der homerischen Gesänge ausmacht, und steigen hinauf bis zum Ursprunge der ersten Staaten von Phrygien, zu welchen Troas gehörte.

Elektra hatte vom Jupiter zwei Söhne, den Dardanus und Iasion. Dieser war ein Liebling der Cybele, und einer der Stifter ihrer Mysterien, 500; Teucer brachte um diese Zeit eine kretische Kolonie in das Land; seine Tochter Batea heirathete den Dardanus, der eine Stadt Dardania

gründete; er hinterließ zwei Söhne Ilus und Erichthonius, den Vater des Tros, welcher Troja gründete. Tros hatte drei Söhne: Ilus, Assarakus und Ganymedes.

Anchises, Assarakus' Enkel, gefiel der Venus, 644, und wurde der Vater des Aeneas. Ilus baute die Burg von Troja, nach ihm hieß die Stadt Iliön. Ganymedes wurde wegen seiner Schönheit von Jupiters Adler entführt, oder von dem in einen Adler verwandelten Gotte selbst. Dieser Raub ist der Gegenstand mehrerer berühmten Gruppen geworden, unter denen man besonders die des Leochares nennt, nach der einige Statuen, 531, und geschnittene Steine, 532, gebildet zu seyn scheinen. Ganymedes, ein Jäger und Hirt, trägt gewöhnlich die phrygische Mütze; er hält einen Hirtenstab, und hat seinen Hund neben sich; er wurde in den Himmel aufgenommen, wo ihn Venus, 533, im Amt des Mundschenken unterrichtete. Wenn er den Göttern Nektar und Ambrosia gereicht, füttert er auch den Adler, 534, der ihn in den Olymp getragen.

Ilus hatte von seiner Gemahlin Eurydice einen Sohn Laomedon. Seine und seiner Tochter Hesione Geschichte haben wir oben erfahren, 443\*. Er hatte auch vier Söhne, Tithonus, den Aurora raubte, Klytius und Hiketaon, welche nebst ihrem Vater vom Herkules getödtet wurden, und Podarkes, der nachher Priamus (der Erkaufte) hieß, weil er seine Freiheit dem Lösegelde verdankte, das Hesione dem Herkules gab. Priamus zeichnete sich in seiner Jugend in einem Zuge gegen die Amazonen aus, und war

der Vater einer zahlreichen Familie; er würde glücklich gewesen seyn, ohne den Frevel seines Sohnes Alexander, der bekannter ist unter dem Namen Paris.

Ein Orakel hatte verkündigt, daß der nächste Sohn, den Hekuba gebären würde, den Untergang seines Vaterlandes veranlassen werde; sein Vater ließ ihn daher auf dem Berge Ida unter Hirten erziehn; er wurde berühmt durch seine Schönheit, und als bei Thetis' und Peleus Hochzeit die Zwietracht einen goldnen Apfel mit der Aufschrift: „der Schönsten,“ in den Saal geworfen hatte, erwählte Jupiter den Paris, um zwischen den drei Göttinnen: Juno, Minerva und Venus zu entscheiden, welcher von ihnen der Preis der Schönheit zukomme. Merkur brachte ihm Jupiters Befehl, 535, 537, 538. Die drei Göttinnen erschienen vor ihm, und versuchten außer mit ihren Reizen, auch durch Überredung zu siegen; Minerva verhielt ihm Einsicht und Geschicklichkeit, Juno bot ihm ein Diadem, als Unterpfand der Throne, auf welche sie ihn erheben wolle, 536; Venus aber versprach ihm die Gunst der Frauen, und ihr gab er den Preis. Bald darauf kam er nach Troja zurück, und wurde in den Pallast seines Vaters aufgenommen. Er erscheint gewöhnlich mit langen Beinkleidern und der phrygischen Mütze, 535, 536, 537, 538, und gleicht dem Attys, 13; aber er ist schöner und edler gebildet, ohne jene Traurigkeit, die Attys über seinen selbstverschuldeten Zustand empfindet.

Paris reiste nach Griechenland, landete im Peloponnes, und blieb eine Zeit lang an Menelaus'

Hofe, der vor allen andern Mitwerbern die Hand der Helena, einer Tochter des Tyndareus und Schwester der Dioskuren, erhalten hatte. Paris verliebte sich in sie, und die Verheißungen der Venus sicherten ihm die Erfüllung seiner Wünsche; sie gab dem Paris die Pitho (Überredung) zur Helferin, 540. Er vereinigte mit seiner Schönheit alles, was noch sonst damals geachtet wurde, die Musen selbst feierten seinen Triumph, 541. Helena willigte ein ihm zu folgen, er nahm sie in sein Schiff mit allen Schätzen, die sie fortschaffen konnte, 542, und führte sie nach Troja, wo jeder ihre Schönheit bewunderte; sie wurde für das vollkommenste Muster derselben gehalten, und so haben die Künstler versucht, sie auf den Denkmalen darzustellen, 541. Ihre Abbildungen werden selten auf Denkmalen im alten Style gefunden, nur auf einigen Opferschalen, 611\*. Ein alter geschnittener Stein stellt sie so unförmlich dar, daß man sie gar nicht erkennen würde, wenn der Name nicht dabei stände, 539. Dies sonderbare Bild ist geflügelt, was auf den ältesten Darstellungen nur Leichtigkeit andeutet, hier vielleicht die Unbeständigkeit, mit der sie ihren Gemahl verließ, und einem Fremdlinge folgte.

Helena's Freier hatten, ehe Tyndareus seine Wahl bestimmte, verabredet, demjenigen beizustehn, auf den die Wahl fallen würde, wenn man ihm seine Gemahlin raubte. Als Menelaus in Kreta den begangenen Frevel erfahren hatte, rief er die Fürsten zur Hülfe auf; vergebens versuchte man Unterhandlungen, und endlich erhoben sich fast alle griechischen Könige zur Rache gegen Troja.

Der Wunsch nach Ruhm, und die Aussicht auf Beute lockten nicht minder, und sie vereinigten sich in dem Hafen von Aulis in Böotien. Es fehlten indess noch einige Heerführer, deren Gegenwart nöthig war; besonders verlangte man nach dem Achilles. Er war ein Sohn des Peleus, Sohnes des Aeakus und Königs der Myrmidonen, welcher unvorsichtig seinen Bruder Phokus durch einen Diskuswurf getödtet hatte; dadurch zur Flucht gezwungen, ging er zum Aktor, König von Phthia, und verliebte sich in die schöne Nereide Thetis, welche ihren Freiern entschlüpfte, indem sie sich in allerlei Thiergestalten verwaudelte. Peleus, von den Göttern unterstützt, überraschte sie im Schlaf, 550, und wurde ihr Gemahl. Bei der Hochzeitfeier machten ihnen die Götter kostbare Geschenke, 551. Thetis' Sohn hieß anfangs Ligyron, später Achilles. Um ihn unverwundbar zu machen, da er nicht unsterblich werden konnte, tauchte ihn seine Mutter in das Wasser des Styx, 552; und vertraute seine Erziehung dem Centauren Chiron, dem Lehrer so vieler Helden; dieser unterwies ihn in der Löwenjagd, 552, im Lyraspiel, 553, und in der Kenntniß der zur Heilung der Wunden nützlichen Kräuter, 554. Thetis freute sich anfangs an dem kriegerischen Muth ihres Sohnes, als sie aber erfuhr, daß er in der Blüthe der Jahre sterben sollte, nachdem er die herrlichsten Thaten vollbracht hätte, erhielt sie vom Könige Lykömedes die Erlaubniß, den Achilles in Frauenkleidern unter die Mägde der Deïdamia zu verstecken. Die Griechen entdeckten diesen Kunstgriff, sie sandten den Diomedes,

Ulysses und Agyrtes, als Kaufleute verkleidet, welche unter den Kleidern und Kostbarkeiten für Deidamia und ihre Frauen auch Waffen versteckten. Jede nahm sich was ihr gefiel, Achilles ergriff ein Schwert und eine Lanze. Hieran erkannte ihn Ulysses; der Ton von Agyrtes Trompete erregte Achilles' kriegerischen Muth noch mehr; er liefs die Deidamia, welche schon ein Pfand seiner Zärtlichkeit trug, in Thränen zurück, und ging zum Heere der Griechen.

Alles war zur Abfahrt bereit; aber Agamemnon hatte unvorsichtig einen der Diana heiligen Hirsch getödtet, und die Göttin das Meer unbeweglich gemacht. Kalchas erklärte, dafs sich die Winde nicht eher erheben würden, bis Agamemnon, um die Diana zu besänftigen, seine Tochter Iphigenia geopfert hätte, und er mußte sich zu dem Opfer verstehn.

Agamemnon, Menelaus' Bruder und Herrscher in Argos, war der Anführer der Unternehmung; er und sein Bruder heifsen Atriden, Söhne oder Enkel des Atreus. Atreus und Thyestes waren, wie wir oben gesehn haben, vom unglücklichen Stamme der Pelopiden; sie tödteten ihren Bruder Chrysippus, den Pelops von der Astyoche hatte; der Fürst wies sie aus seinem Reiche. Atreus ging zum Eurystheus, König von Mycene, dessen Tochter Aërope er heirathete. Als Eurystheus von den Herakliden getödtet war, nahm Atreus den Thron von Mycene in Besitz. Thyestes, der ihm gefolgt war, verführte seine Schwägerin. Atreus entdeckte dies Finverständnifs, und jagte den Thyestes von seinem Hofe;

als er sich noch nicht genug gerächt glaubte, rief er ihn unter dem Vorwande einer Versöhnung zurück, setzte ihm vergiftet die Glieder der beiden Söhne vor, welche jener von der Königin hatte, und mischte ihr Blut unter den Wein, den man ihm einschenkte. Die Sonne verbarg sich, um diesem gräulichen Mahle nicht zu leuchten.

Ehe Thyestes an Atreus' Hof zurückkehrte, hatte er in einem Gehölz seine eigene Tochter Pelopea getroffen, und ihr Gewalt angethan, ohne sie zu kennen; sie gebar den Aegisthus, den das Orakel als den Rächer von Atreus' Schandthaten bezeichnete, und er tödtete in der That diesen Fürsten. Plisthenes, Atreus' Sohn, heirathete des Katreus Tochter Aërope, welche ihm zwei Söhne, den Agamemnon und Menelaus gebar. Sie verloren ihren Vater früh, und wurden vom Atreus erzogen, deshalb nannte man sie Atriden.

Agamemnon war der mächtigste Griechische König; er hatte den größten Antheil zum Kriege gestellt, nämlich hundert Schiffe. Sein majestätisches Ansehn, seine ausgezeichnete Tapferkeit und sein edler Stolz entsprachen seiner ausgedehnten Macht; sein Blick war feurig, wie der des Donnergottes; seine Brust breit, wie die des Neptun; und seine Muskeln stark, wie die des kräftigen Mars. Er trug eine glänzende Rüstung aus Platten von verschiedenen Metallen, deren beide Hälften auf den Schultern von schlangenförmigen Hefteln gehalten wurden; den Helm schmückte ein reicher Federbusch, und auf dem aus mehreren Erzplatten zusammengesetzten Schilde war das Bild der schrek-

kenverbreitenden Gorgo; sein Scepter, das in den Versammlungen seine Hoheit, selbst über die andern Könige, anzeigte, war aus Elfenbein mit goldnen Nägeln beschlagen. Vulkan hatte es für den Jupiter verfertigt, der es dem Merkur gab. Von diesem erhielt es Pelops, welcher es dem Atreus, und dieser bei seinem Tode dem Thyestes hinterliefs, von dem es Agamemnon erbt.

Das Heer brachte ein feierliches Opfer; während desselben sah man eine Schlange, welche neun junge Vögel im Neste, und nachher die Mutter verzehrte. Der Seher Kalchas, 557, deutete dies Zeichen dahin, daß die Belagerung der Stadt zehn Jahre dauern würde.

Die Flotte segelte ab, und kam nach einer glücklichen Fahrt zum Vorgebirge Sigeum, 116. Das Orakel hatte verkündet, daß der erste, welcher das trojanische Ufer betrete, zuerst fallen würde. Der tapfre Iolaus, Sohn des Iphiklus, eines Bruders des Herkules, hatte eben die schöne Laodamia geheirathet, 559; aber die Bitten der liebenswürdigen Gattin konnten ihn nicht zurückhalten, und die Furcht vor dem Orakel hemmte nicht seinen brennenden Eifer; er stieg zuerst an's Ufer, wonach er Protesilaus genannt wurde, und fand seinen Tod. Laodamia erhielt vom Gotte der Unterwelt die Erlaubniß, ihn noch einmal zu sehn, 559; als er nachher wieder zu den Schatten hinabstieg, tödtete sich Laodamia, um mit ihm vereinigt zu werden.

## Homerische Begebenheiten.

Auf den Kampf, in welchem Protesilaus gefallen war, folgte eine lange Ruhe. Die Belagerer schlossen sich in starke Wälle ein, wohin sie die Schiffe zogen. Die Belagerten sicherten sich vor jedem Überfalle. Die Griechen brachten die ersten neun Jahre damit hin, die benachbarten, den Trojanern befreundeten Städte zu erobern; die Beute wurde in das Lager gebracht, und gemeinschaftlich getheilt. Agamemnon, als König der Könige hatte den besten Theil davon, obgleich er nicht das Lager verlassen konnte. Die schöne Astynome, auch Chryseis genannt, als Tochter des Chryses, eines Priesters des Apollo Smintheus, war unter der Beute; ihr Vater kam, sie auszulösen, wurde aber abgewiesen. Er rief daher seinen Gott an, cl, 1, 2, und brachte ihm ein Opfer, cl, 3. Den Griechen zürnend, schickte Apollo die Pest in ihr Lager, welche schrecklich daselbst wüthete, 4. Kalchas weissagte, daß die Plage nicht eher nachlassen würde, als bis man den Apollo besänftigte, indem Chryses Genugthuung erhielt, 5. In dem von den Griechen gehaltenen Rathe zeigte Agamemnon einigen Widerstand, mußte aber dem wilden Zorne Achilles' weichen, den Minerva abhielt, das Schwert zu ziehn, 6, 13. Agamemnon gab zwar die Chryseis zurück, ließ aber durch seine Herolde die Briseis wegführen, welche Achilles von Lyrnessus geraubt hatte. Der Sohn des Peleus gehorchte dem Könige, schwur aber, nicht eher zu fechten,

als bis Agamemnon ihm sein Eigenthum zurückgegeben hätte, und blieb in seiner Wohnung, sich mit seinen Freunden unterhaltend, 566, oder die Lyra spielend, 567. Thetis erhielt von Jupiter das Versprechen, daß so lange ihr Sohn ruhte, die Trojaner siegen sollten.

Der Zorn des Achilles mit seinen traurigen Folgen macht den Inhalt der Ilias aus; die Begebenheiten vom Raube der Chryseis bis zur Einlösung von Hektors Leiche heißen homerisch, weil sie jenen Gesängen ihren Ruhm verdanken. Das Leben des Homer ist von mehreren beschrieben, aber voll von Erdichtungen. Mehrere Städte, welche um die Ehre seines Geburtsorts stritten, setzten sein Bild auf ihre Münzen, 543, 544. Smyrna, dessen Ansprüche die gegründetsten scheinen, weihte ihm einen eignen Tempel, *Homerium*. Die Bewunderung hat seine Bildnisse seit den ältesten Zeiten vervielfältigt; er erscheint, sein unsterbliches Gedicht haltend, 543; mit dem Flusse Meles, der bei Smyrna floß, 544; vom Chor der Musen, 547, und der durch Apollo begeisterten Sänger umgeben, die Vergötterung empfangend, 548. Auf dem Haupte trägt er das Strophium, Zeichen seiner Göttlichkeit, 544, 546; er wird von der Zeit, welche seinen Ruhm gründete, und von der ihn bewundernden Welt gekrönt; er erhält Weihungen und Opfer vom Gotte der Mythen, dessen Erzählungen er mit dem ganzen Reichthume seines Genius geschmückt hat; *Mythus* bringt ihm ein Trankopfer im Namen der Geschichte, der Poësie, Tragödie, Komödie, Natur, Tugend, des Gedächtnisses, der

der Treue und Weisheit, wodurch er seine herrlichen Gesänge belebt und verschönert hat, 548, endlich von Jupiters Adler emporgetragen, 549, steigt er zum Olymp auf, in Gegenwart der Ilias und Odyssee, welche personificirt sind, um gleichfalls die Verehrung der Menschen zu empfangen, 548, 549; diese beiden Gedichte werden zuweilen auf den Denkmalen nur durch Schwert und Pileus bezeichnet, 611. Homers Brustbilder endlich waren bei den wissenschaftliebenden Völkern die würdigen Zierden der Museen und Bibliotheken, und diesem schönen Gebrauche verdanken wir die noch vorhandenen, 545. Mit ihm zusammen, in Doppelbüsten kommen andre Bildnisse vor, z. B. des Archilochus, 546, des Erfinders der jambischen Verse.

Die homerischen Gedichte wurden im Alterthum als eine Art Encyklopaedie der Geschichte der heroischen Zeit betrachtet; ihr Studium war die Grundlage jeder höhern Erziehung; die Grammatiker lehrten die Gesänge in den Schulen, und hatten zu diesem Behuf Tafeln aus weicher Masse, worauf im groben die Thaten gebildet waren, mit kurzen Inschriften, welche den Gegenstand andeuteten, und den Schülern das Hersagen der dahingehörigen homerischen Verse erleichterten. Wir haben noch Bruchstücke von diesen sogenannten ilischen, 558, oder odysseischen Tafeln.

Jupiter hielt der Thetis sein Versprechen; er sandte dem Agamemnon einen täuschenden Traum, der ihm den Sieg versprach, und man beschloß einen allgemeinen Angriff. Die beiden Heere waren schon im Handgemenge, als Paris

vorschlug den Streit durch einen Zweikampf zwischen ihm und dem Menelaus zu entscheiden, 568; dies wurde angenommen, aber Paris wäre besiegt worden, wenn Venus ihn nicht mit einer Wolke bedeckt hätte. Pandarus, von der Minerva hintergangen, verwundet den Menelaus durch einen Pfeilschuß. Die Griechen, durch diesen Treubruch erzürnt, erneuern den Kampf, in dem viele Krieger fallen, cl, 15 — 24. Die Griechen schicken vergebens eine Gesandtschaft zum Achilles, um ihn zum Kampfe zu vermögen. Es wird ein Waffenstillstand geschlossen, damit die Heere ihre Todten wegschaffen können. Unterdeß werden Ulysses und Diomedes, welche gewöhnlich bei Unternehmungen zusammen vorkommen, zu denen Klugheit und Tapferkeit gehören, 570, auf Kundschaft ausgesickt; sie tödten den Dolon, 571, 572, 573, den die Trojaner gleichfalls zum kundschaften ausgesandt hatten, nachdem sie die nöthigen Nachrichten von ihm erhalten haben, und rauben die Pferde des Rhesus, 574, durch welche Troja's Verhängniß mit bestimmt wurde, 262 — 265.

Da Juno fürchtete, daß dieser Tag die Griechen vernichten möchte, so erbat sie sich den Gürtel der Venus und ging zum Jupiter auf den Berg Ida. Der Herr der Götter, durch ihre Reize hingerissen, überläßt sich dem Schläfe; die den Griechen wohlwollenden Götter benutzen diesen Augenblick, um sie in Vortheil zu setzen. Jupiter erwacht, und die Trojaner, zum Kampfe gestärkt, dringen in den Wall bis zu den Schiffen, und wollen diese anzünden, cl, 22, 30. Ajax

und Teucer kämpfen tapfer, cl, 27, 28, 575. Da bittet Patroklos den Achilles um seine Waffen, um die Trojaner vom Walle zurück zu treiben, 30; Achilles befiehlt ihm, sich hiemit zu begnügen und nicht in die Ebne vorzudringen. Patroklos folgt diesem Rathe nicht, er wird vom Euphorbus verwundet, vom Hektor getödtet, 579 und seiner Rüstung beraubt, 36, 37. Über seiner Leiche entsteht ein heftiger Kampf, 38, 39, 580, 581. Während Automedon Achilles' Wagen zurückfährt, 35, und Antilochus, 580, dem Achilles den Tod seines unglücklichen Freundes meldet, 584, raubt Menelaus den Leichnam desselben, 582, und bringt ihn in's Lager, 583. Achilles' Schmerz ist groß, 40; aber er denkt nur auf Rache; und versöhnt sich mit dem Agamemnon, der ihm die Briseis zurückgibt, 587. Thetis erhält vom Vulkan neue Waffen für ihren Sohn, cl, 43, 44, und bringt sie ihm selbst, cl, 45; Achilles legt die Rüstung an, 47, 48, und befestigt seine Beinschienen, 47, 585. Automedon reicht ihm den Schild; Phönix bringt ihm einen Labetrunk, er springt auf den Wagen und fährt in den Kampf, trotz den Weissagungen seines Pferdes Xanthus, 46, 48. Mehrere Krieger fallen unter seinen Streichen, 51 — 60; Neptun rettet den Aeneas vor seiner Wuth, 51; der Skamander und Simoïs, mit vereinigten Fluthen, können ihn nicht aufhalten, 58; er bekämpft, 56, 57, und tödtet den Hektor, 63, raubt ihm die Rüstung, 64, knüpft die Füße des Helden an seinen Wagen, 65, 66, und schleift ihn unter Priamus' Augen dreimal um die Mauern

von Troja, 552. Nachdem seine Wuth gestillt ist, kehrt er in das Lager zurück, um seines Freundes Leichenbegängniß zu feiern, und die Leichenspiele zu ordnen, 72, 76. Der unglückliche Priamus, 588, vom Merkur geschützt und geleitet, verläßt mit Geschenken die Stadt, wirft sich dem Besieger seines Sohnes zu Füßen, und fleht um die Leiche desselben. Achilles läßt sich von den Bitten des ehrwürdigen Greises erweichen, dessen Schmerz er durch die Erzählung eines noch größeren Unglücks, der Geschichte der Niobe, 516, zu mildern sucht, und giebt ihm die Leiche seines Sohnes zurück, 72 — 76, 589, 590. Hektors Leichnam wird nach Troja gebracht, 590, und verbrannt; seine Asche in eine Urne gesammelt, welche Andromache und Astyanax mit ihren Thränen benetzen, 592, cl, 77, 79.

#### Nachhomerische Begebenheiten.

Sie erstrecken sich bis zur Eroberung von Troja, deren Homer in der Ilias nicht erwähnt, und sind aus dem Troikus des Stesichorus, der Aethiopsis des Arktinus, und besonders aus der kleinen Ilias des Lesches, 601, genommen. Auch in dem Gedicht des Quintus Smyrnäus, und im zweiten Buch der Aeneis sind diese Begebenheiten erzählt; auf der ilischen Tafel finden sie sich in der Mitte, cl, 78 — 119.

Nach Hektors Tode kamen die Amazonen, geführt von ihrer Königin Penthesilea den Tro-

janern zu Hülfe, 591, 592, 593; obgleich sie tapfer kämpften, 594: so wurde doch ihre Königin vom Achilles getödtet, cl, 80, 595, welcher kurz darauf dem Thersites einen Faustschlag gab, weil dieser gewagt hatte, Achilles' Trauer zu verspotten, 81. In diesem schrecklichen Kampfe wollte Memnon den Nestor tödten, Antilochus kam seinem Vater zu Hülfe, fiel aber unter Memnons Streichen, 82; Nestor führte auf seinem Wagen den getödteten Sohn davon, 596; und Achilles rächte am Memnon Antilochus' Tod, 83, 597, fiel aber selbst vor dem skäischen Thore, und Ajax trug seine Leiche davon, 602. Die Musen beweinten Achilles' Tod, 88, und Thetis errichtete ihm einen Grabhügel, 89; um seine Waffen stritten Ajax und Ulysses, 629; dieser erhielt sie, 630, und Ajax kränkte sich so sehr darüber, daß er in Wahnsinn verfiel, 90.

Troja's Einnahme hing am Besitz gewisser Gegenstände, von den Dichtern Schicksalsbestimmungen genannt. Man mußte die Pferde des Rhesus rauben, wie dies durch Ulysses und Diomedes geschah, 574. Ferner mußte das Palladium geraubt werden. Dies war ein spitzzulaufendes Bild der Minerva, wie die ältesten Statuen; auch zu dieser geheimen Unternehmung vereinigten sich Ulysses und Diomedes, 570; sie stiegen auf einer Leiter in die Stadt, kamen in den Tempel und fanden das Palladium von der Priesterin Theano bekränzt, 562; trotz den Bitten derselben trugen sie es hinweg, 564, 564\*, 565\*, nachdem sie den Wächter des Tempels getödtet hatten, 563. Später schrieb jeder der beiden Helden sich den größ-

ten Theil der That zu; Diomedes seiner Tapferkeit, Ulysses seiner Geschicklichkeit und Klugheit, 565\*.

Man mußte auch Herkules' Pfeile erhalten, welche Philoktet besaß. Er hatte sich mit einem derselben am Fuße verwundet, 603, wodurch ein so widriges Geschwür erzeugt wurde, daß die Griechen ihn auf der Insel Lemnos zurückließen. Ulysses und Pyrrhus besänftigten seinen Zorn, und führten ihn in das griechische Lager.

Die Belagerung schien kein Ende nehmen zu wollen, bis die Griechen sich durch eine Kriegslist den Sieg verschafften. Epeus baute ein ungeheures Pferd, 604\*, in welches erprobte Krieger eingeschlossen wurden, cl, 96, 100. Dann zogen sich die Griechen zurück, nachdem sie dieses Pferd, als ein Weihgeschenk, der Minerva zurückgelassen hatten.

Die Trojaner kamen das Wunder zu sehn; Kassandra rieth es in's Meer zu werfen, cl, 100, 506, aber man hörte nicht auf ihre Weissagungen. Laokoon der Oberpriester des Apollo, warf einen Speer in die Seite des Pferdes. Während dessen brachten Hirten einen jungen Griechen vor Priamus, den sie gefesselt auf dem Felde gefunden hatten, 98. Dieser Verräther, Sinon, gab vor von den Griechen zurückgelassen zu seyn, und rieth den Trojanern, das Pferd in ihre Stadt aufzunehmen, weil Minerva erklärt habe, daß ihr Zorn gegen die Griechen unversöhnlich seyn würde, wenn dies geschähe. Laokoon wollte ein Opfer darbringen, aber es kamen von Tenedos zwei Schlangen über das Meer, grade auf

den Altar zu, wo er opferte, und warfen sich auf seine Söhne; auch ihn umstrickten sie in dem Augenblicke, als er seinen Kindern helfen wollte. Der höchste Schmerz und die größte väterliche Liebe, sind in der schönen Gruppe des Laokoön ausgedrückt, 605.

Nun wurde die Ehrlichkeit des Sinon nicht mehr bezweifelt; die Trojaner, selbst die Frauen, 97, ziehn das ungeheure Pferd bis mitten in die Stadt. Sie feiern den ganzen Tag die Aufhebung der Belagerung, und legen sich unbesorgt nieder. Indessen kehrte die griechische Flotte von Tenedos nach dem Vorgebirge Sigeum zurück, das Heer steigt an's Land, und Sinon öffnete die Thür an der Seite des Pferdes, 606. Die herabgestiegenen Krieger öffnen mit ihm das Thor der Stadt, welche in einem Augenblick mit Feinden gefüllt ist und in Flammen gesetzt wird. Die iliische Tafel, 100 — 110, und das schöne Vasengemälde, 608, enthalten die meisten Schreckensauftritte dieser traurigen Nacht. Die unglückliche Cassandra, nachdem sie ihren künftigen Gemahl Koröbus hatte sterben sehn, konnte nicht einmal an Minerva's Altar gegen Ajax, Oileus' Sohn, Schutz finden, 102, 608. Andre Trojaner suchen vergeblich Zuflucht im Tempel der Venus, 104; der alte König Priamus wird getödtet, nachdem er seinen Sohn Polites hat sterben sehn, 105. Neoptolemus spaltet ihm den Kopf am Altare des Jupiter Hercæus, 106, 508. Die Trojaner finden überall Sklaverei und Tod, 608. In der Verwirrung finden Demophon und Akamas (Theseus' Söhne) ihre Großmutter Aethra wieder,

welche mit der Helena nach Troja gekommen war, 107. Menelaus will seine untreue Gemahlin tödten, er wird aber von ihrer Schönheit gerührt, und das Schwert entfällt ihm, 612. Unterdessen versammelt Aeneas einen Haufen der Seinen, und entflieht mit den Seinen unter dem Schutze der Götter, 108 — 110, 117 — 119.

---

## RÜCKKEHR DER GRIECHEN.

Die folgenden Begebenheiten gehören einer Reihe von Mythen an, welche von den cyklischen Dichtern Rückfahrten (Νόστοι) genannt wurden, und mit der Abreise der Griechen nach Troja's Zerstörung beginnen. Sie waren nun zwanzig Jahr abwesend; die meisten fanden ihre Staaten geplündert, ihre Frauen verführt, und einige sogar den Tod, als sie ihren Heerd wieder betraten.

Gleich nach der Eroberung der Stadt theilten die griechischen Führer die Beute und die Sklaven; Menelaus weihte dem Apollo den Helm des tapfern Euphorbus, 613, der den Patroklos zuerst verwundet hatte. Der Herold Talthybius nannte jeder der um Hektor's Grab her sitzenden Trojanerinnen, 110, den Herrn, welchen das Loos ihr zugetheilt hatte, 111. Hekuba kam an den Ulysses, 608; Polyxena wurde Achilles' Manen geopfert, 112, 114; Andromache folgte dem Pyrrhus, 111, ihre Thränen konnten den armen Astyanax nicht retten, 610, der von einem Thurme herabgestürzt wurde; seine Leiche brachte Talthybius der Großmutter, um sie in Hektor's Schilde zu begraben, 511; Agamemnon führte die Cassandra mit sich; beide fanden den Tod gleich nach ihrer Ankunft in Argos. Klytemne-

### 378 RÜCKKEHR DER GRIECHEN. ORESTES.

stra hatte den Aegisthus geheirathet, mit diesem im Einverständniß, 614, überraschte sie den Agamemnon im Bade, hüllte ihn in ein weites Gewand, wie in ein Netz, und erschlug ihn mit einem Beile, 614, 615. Auch Cassandra wurde von ihnen getödtet. Elektra rettete glücklicherweise ihren jüngern Bruder Orestes vom Untergange, und verbarg ihn am Hofe des Phocensischen Königs Strophius, mit dessen Sohne Pylades er jene berühmte Freundschaft schloß.

Einige Jahre darauf kehrte Orestes mit dem Vorsatz, seinen Vater zu rächen, in sein Vaterland zurück; auf dem Grabe desselben schnitt er sein Haar ab, und bekränzte die Urne, wodurch er von seiner Schwester Elektra erkannt wurde, 616, und den Plan der Rache mit ihr beredete, 617. Er überfiel mit seinem Freunde Pylades den Aegisth und die Klytemnestra; Elektra traf den Aegisth mit einem Schemel, 618, Pylades tödtete ihn; Orestes, durch den Zuruf seiner Schwester angetrieben, wurde der Mörder seiner eignen Mutter, in Gegenwart der Hausgötter des Palastes, deren Altar ein treuer Sklave davon trug, damit er nicht vom Muttermorde befleckt werde, 619, 620. Kaum war das Verbrechen begangen, als die Furien anfangen Orestes zu quälen, 618, 619, 620, 623, 624. Die Gewissensbisse über sein Verbrechen erregten in ihm eine düstere Wuth, der ein Zustand der Ohnmacht und Schwäche folgte; dann fiel er seiner Schwester in die Arme, 621, oder man legte ihn auf eine Decke, 624. Seine Reue und Bitten rührten Minerva, 622, und

## RÜCKKEHR DER GRIECHEN. IPHIGENIA. 379

Apoll, 623, deren Schutz er anrief; er setzte sich auf einen Stein, 622, wo er sich ruhiger fühlte. Die Götter befreiten ihn von der Verfolgung der Furien, 623, er mußte aber noch vom Areopagus losgesprochen werden, von dem er verdammt wäre, wenn Minerva nicht das eine fehlende Steinchen für ihn in die Urne geworfen hätte, 624. Hierauf wurde er in Trözene gesühnt, um sich aber von den Furien zu befreien, befahl ihm das Orakel, die Statue der Diana in Tauris zu rauben. Als er mit seinem Freunde Pylades dahin kam, wurden sie beide gefangen und gefesselt, 626. Die Priesterin, welche das grausame Geschäft hatte, die Fremdlinge zu tödten, wollte wenigstens einen derselben retten, da erhob sich jener edle Wettstreit, worin jeder für den andern sterben wollte. Noch vor dem Opfer aber erkannte Orestes in der Priesterin seine Schwester Iphigenia, 625; diese schob das Opfer auf, indem sie dem Könige Thoas sagte, daß die Fremden eines Mordes schuldig wären, und erst gesühnt werden müßten. Die Feierlichkeit sollte am Ufer des Meeres 'geschehn, und die von den Fremden entweihte Statue der Diana gereinigt werden; aber Iphigenia bestieg mit der Statue im Arme das Schiff ihres Bruders. Thoas, der sie verfolgen wollte, fiel im Kampfe, 626.

Vom Schicksal der andern Heerführer spricht kein einziges Denkmal; es war aber nicht glücklicher, als das des Agamemnon. Idomeneus wurde aus Kreta vertrieben; Philoktetes aus Meliböa; Teucer wurde von seinem Vater Telamon verbannt, und gründete Salamis in

### 380 RÜCKKEHR DER GRIECHEN. ULYSSES.

Cybern; Ajax, Oileus' Sohn, wurde mit seinem Schiffe von der Tiefe verschlungen; Ulysses durch einen Sturm von Agamemnon getrennt, und lange das Spiel der Wellen, ehe er sein Vaterland wiedersah.

---

## O D Y S S E E.

Die Abenteuer des Ulysses gehören zu den Mythen über die Rückkehr der Griechen; sie haben aber durch Homer's Odyssee, deren Gegenstand sie ausmachen, einen besonderen Ruhm erlangt. Sie sind, wie die Begebenheiten der Ilias, von den Künstlern in zahlreichen Bildwerken dargestellt. Homer besingt aber nicht die ganze Geschichte des Ulysses; sondern nur die Schicksale desselben von Troja's Zerstörung bis zu seiner Rückkehr in's Vaterland.

Ulysses war ein Sohn des Laërtes (des Königs von Ithaka und Dulichium, kleinen Inseln im ionischen Meere) und der Antikleä, der Tochter des Autolykus. Als er herangewachsen war, sandte man ihn zu seinem Großvater; hier blieb er einige Zeit, und wurde bei einer Jagd auf dem Berge Parnassus von einem Eber am Beine verwundet, 628. Er ging in seines Vaters Reich zurück, und heirathete Ikarius' Tochter, die schöne Penelope. Gleich darauf nahm er Theil am trojanischen Kriege; er half geschickt den versteckten Achilles entdecken, 555; und leistete bei der Belagerung wichtige Dienste; als die Pest nachgelassen hatte, führte er die Chryseïs ihrem Vater zurück, und bot, im Namen der Griechen, den Göttern eine Hekatombe, cl, 10; er tödtete viele Feinde mit eigener Hand, mit dem Diome-

des vereinigt, 569, den unverständigen Dolon, 571 — 573, und raubte die Pferde des Rhesus, 574; er war bei der Versöhnung des Achilles und Agamemnon zugegen, 587; nach des erstern Tode erhielt er dessen Waffen, 629; auch dem ungestümen Neoptolemus stand er mit seinem Rathe bei; und sie führten den Philokletes sammt seinen Pfeilen nach Troja, 603; er raubte mit dem Diomedes das Palladium, 562 bis 565, und war das Haupt der Helden, welche sich in das hölzerne Pferd einschlossen.

Nach Troja's Zerstörung leitete er die Ausführung des strengen Befehles der Griechen, 610, nach welchem Astyanax und Polyxena, *cl*, 114, sterben sollten; endlich segelte er mit dem Agamemnon ab, wurde aber bald von ihm getrennt. Er irrte lange auf dem Meere umher, und diese Irrfahrten sind der Gegenstand der Odyssee. Dieses Gedicht wird, so wie die Ilias, personificirt. Sie trägt den Pileus auf dem Kopfe, und hält ein *Aplustre*, 548, oder lehnt sich auf ein Steuerruder, 549; sie wird auch symbolisch durch den Pileus allein angedeutet, 611. Es ist wahrscheinlich, daß die Alten Bildertafeln hatten, um den Kindern die Odyssee zu verdeutlichen, wie man ihnen die Ilias erklärte, 558; wir haben nur noch ein, freilich sehr kleines Fragment übrig, welches aber hierüber keinen Zweifel läßt, 635.

Ulysses wurde zuerst zu den Cykonen verschlagen, wo er einige Krieger verlor; der Sturm warf ihn darauf an die Cyklopeninsel. Polyphem, ein gewaltiger Riese mit Einem Auge mitten in der Stirn, verschlang die Unglücklichen,

welche ihm in die Hände fielen, 632\*. Dennoch war er vom Amor gezähmt; er liebte die schöne Galatea, und suchte ihr zu gefallen, 632. Nach den Dichtern hatte er nur ein Auge auf der Stirn; da aber die Künstler eine solche Misgestalt nicht bilden konnten; so gaben sie ihm drei Augen, eines mitten in der Stirn, 632, 632\*, die beiden andern sind manchmal nur angedeutet und haben keinen Augapfel, 631.

Polyphem hatte schon mehrere von Ulysses Gefährten verschlungen, und dasselbe Schicksal drohte dem Helden; aber dieser gab dem Cyklopen, aus einem Schlauche, von dem köstlichen Weine zu trinken, den ihm Maron, Priester zu Ismarus, geschenkt hatte, 632\*. Polyphem sank bald trunken in einen tiefen Schlaf, und Ulysses bohrte ihm sein einziges Auge aus, mit einem spitzen im Feuer gehärteten Pfahl. Polyphems Geschrei zog bald die andern Cyklopen herbei, als sie ihn fragten, wer ihm etwas zu Leide thäte, antwortete er *Utis* (Niemand), denn so hatte Ulysses sich ihm genannt; jene glaubten er habe den Verstand verloren.

Am andern Morgen öffnete Polyphem die Thür der Höhle, um seine Heerden auf die Weide zu schicken; er streckte seine langen Arme aus, um die Griechen zu ergreifen, wenn sie mit den Thieren zugleich hinausschleichen wollten; doch Ulysses und seine Gefährten banden sich unter den Bauch der Widder, 633, in deren dichten Fliefs, und entkamen so aus dem Gefängnis.

Ulysses landete dann an der Insel Aeolia. Aeolus, König der Winde, gab ihm dieselben in

einem Schlauche eingeschlossen, aufser dem Zephyrus, 322, der das Schiff nach Ithaka bringen sollte, 634; aber während Ulysses schlief, hatten seine Gefährten die Unvorsichtigkeit, den Schlauch zu öffnen, und die entfesselten Winde verursachten einen gewaltigen Sturm, der das Schiff aus seiner Bahn warf.

Dann landete er an Aeäa, wo Circe hauste, eine Schwester der Medea und große Zauberin; sie verwandelte gleich anfangs die Gefährten, welche Ulysses auf Kundschaft ausgesandt hatte, in Schweine, 634, Eurylochus, der allein entkommen war, brachte dem Ulysses die traurige Nachricht; der Held nahm Schwert und Lanze, und ging nach dem Pallaste; aber diese Waffen würden gegen Circe's Bezauberungen unnütz gewesen seyn, wenn Merkur ihm nicht das Kraut Moly (*Allium moly*), 636, gegeben hätte, welches jedem Zauber widerstand. Ulysses zwang die Circe, seinen Gefährten ihre Menschengestalt wiederzugeben, 635; dann lebte er ein Jahr lang fröhlich mit ihr, endlich willigte sie in seine Abreise. Sie rieth ihm in die Unterwelt hinabzusteigen, um die Seele des Sehers Tiresias, 637, zu befragen. Dies that er, und redete noch mit mehreren Schatten; dann schiffte er sich ein, und vermied die Sirenen, 312, 313 (welche ihn durch ihren bezaubernden Gesang anlocken wollten), indem er sich an den Mastbaum binden liefs, 638. Klüglich vermied er die Charybdis, welche sein Schiff in einen tiefen Schlund gezogen hätte, dafür wurden ihm aber einige Gefährten von der Scylla geraubt, die einen schönen Frauenleib hatte,

hatte, aber in mehrere Hundsköpfen ausging, womit sie die Schiffenden bedrohte, während sie mit dem Ruder nach ihnen schlug, 638\*.

Ulysses wurde endlich an die Insel der Kalyпсо geworfen, einer Tochter des Ocean und der Tethys, oder des Atlas, und dort so lange von ihren Reizen gehalten, bis Merkur der schönen Nymphe den Befehl des Jupiter brachte, ihn abreisen zu lassen. Er bestieg ein selbstgebautes Floß, wurde aber wieder vom Sturme ergriffen, litt Schiffbruch, und rettete sich schwimmend an das Land der Phäaken, deren König Alkinous ihn aufnahm, und ein Schiff für ihn ausrüstete, 639. Die Phäaken, welche es führten, trugen den Helden schlafend ans Ufer von Ithaka. Hier erwachte er, und ging zu einem alten Diener, dem Sauhirten Eumäus; und gab bald nachher sich seinem Sohne Telemachus zu erkennen (der, um Nachricht von ihm zu erhalten, vergebliche Reisen zum Nestor und Menelaus gemacht hatte). Sie gingen nun zusammen nach dem Palast, wo die keusche Penelope in Trauer lebte, während ihre übermüthigen Freier sie zwingen wollten, einen von ihnen zum Gemahle zu wählen, und die Güter ihres Gemahles und Sohnes verzehrten.

Ulysses wurde nur von seinem alten Hunde Argos erkannt, 640, 642. Der König gab sich anfangs für einen Fremden aus, der den Ulysses gekannt, und selbst bei sich bewirthe habe; er fürchtete aber von seiner alten Wärterin Eurikleia verrathen zu werden, die beim Fußwaschen die Narbe jener alten Wunde, die er von einem

Eber erhalten hatte, erkannte, 628; sie wollte schreien, aber Ulysses verschloß ihr mit seiner Hand den Mund, 642. Endlich bewaffnete er seinen Sohn und den Eumäus, vertilgte die Freier, und führte die Ordnung in sein Haus zurück.

Die Gestalt des Ulysses kommt in sehr vielen Zusammenstellungen vor; aber nicht wie die tragischen Dichter ihn auftreten lassen, die ihm List und Verstellung beilegen, und ihn mehr zum Redner als Helden machen, sondern nach dem Homer, der seinen Charakter edler zeichnet. Sein Gesicht soll eine edle Verbindung von Klugheit und Tapferkeit zeigen; das Auge dessen, der so viele Völker gesehn hat, muß beobachtend seyn. Der schönste Ulysseskopf, n<sup>o</sup>. 627\*, gehört dem Herzog von Bristol.

Er trägt fast immer den Pileus oder die Filzkappe (*πικίδιον*) der Schiffer. Dies Zeichen seiner langen Seefahrten soll ihm erst vom Apollodor, dem Lehrer des Zeuxis beigelegt seyn, oder vom Nikomachus zur Zeit des Königs Kassander. Indefs findet sich der runde Hut auf den gemalten Vasen, 628, welche nach Denkmälern des ältesten Styls verfertigt sind, wodurch die obige Meinung widerlegt wird. Man sieht auch reiche Verzierungen an derselben, 627\*.

---

## A E N E I S.

Anchises, Kapys' Sohn, gewann die Liebe der Venus, 644, und war der Vater des Aeneas. Dieser zeichnete sich schon bei der Belagerung von Troja aus, ist aber besonders dadurch berühmt, daß er mehrere seiner Gefährten aus der brennenden, zerstörten Stadt rettete, und sie in eine glücklichere Gegend führte.

Die schönen Gesänge Virgils haben die Geschichte von der Flucht des Aeneas eben so berühmt gemacht, als die Irrfahrten des Ulysses. Die Aeneis kömmt zwar nicht personificirt vor, aber man hat den Virgil dargestellt, 643, mit seiner Arbeit beschäftigt.

Wir kennen kein Bildwerk, welches alle Begebenheiten der Aeneis darstellte, wie etwa die ilische Tafel die des Homer; es giebt aber eine merkwürdige Folge von Miniaturen in einer kostbaren Handschrift des Vatikan, aus dem dritten Jahrhundert. \*) Die Zeichnungen sind roh; man bemerkt aber, daß sie nach guten, älteren Mustern gemacht seyn müssen, und daher wichtig für das Studium der Archäologie. Wir haben deshalb mehrere in dieses Werk aufgenommen.

In der letzten Nacht in Ilium erscheint Hektor

---

\*) Es ist wohl sicherer, sie in's fünfte, oder höchstens in's vierte Jahrhundert zu setzen.

dem Aeneas, und unterrichtet ihn von dem, was vorfällt. Die Götter bekräftigen diesem ihren Schutz, indem sie eine Flamme um Iulus' Haupt leuchten lassen, 645. Nachdem Aeneas vergebens versucht hat, die Griechen zurückzuschlagen, versammelt er seine Gefährten, giebt seinem alten Vater das Kästchen mit den Penaten, cl, 117, nimmt ihn selbst auf seine Schultern, 608, und ergreift seinen Sohn Askanius bei der Hand; seine Gemahlin Kreusa folgte ihm, und vom Merkur geleitet, kommen sie an das Ufer, wo sich mehrere Trojaner vereinigen, und nach Italien absegeln, 117, 119. Aeneas gründet zuerst eine Stadt in Thracien; dann segelt er nach Sicilien, wo sein Vater stirbt. Er landet in Kreta, wo die Götter Ilium's ihm erscheinen, 645\*, und nach Italien zu gehn befehlen. Von Juno's Zorn verfolgt, werden seine Schiffe durch einen Sturm zerstreut, 646, er selbst an die Küste von Africa geworfen, wo er sich nach dem von der Königin Dido gegründeten Carthago wendet, 646\*. Dido nimmt die Trojaner gütig auf, 647, und verlangt vom Aeneas die Geschichte seiner Abentheuer, worauf dieser ihr den Untergang Iliums erzählt, 647\*. Durch diese Erzählung wird die Theilnahme der Königin erregt. Amor nimmt auf Venus Geheiß des Askanius Gestalt an, um sich der Königin zu nähern, und ihre Liebe zum Aeneas anzufachen, 648. Auf einer Jagd suchen beide Schutz in einer Höhle, 648\*, und Aeneas kömmt nach Karthago zurück, von der Gunst der Königin überhäuft. Jupiter indess, welcher ihn zu grösseren Dingen aufbehalten, läßt ihm durch den

Merkur befehlen, Karthago zu verlassen. Dido erfährt, daß die Flotte gerüstet wird, und versucht alles, um den Aeneas zurückzuhalten; er muß aber den Göttern gehorchen und reist ab; die unglückliche Königin errichtet einen Scheiterhaufen, und tödtet sich auf demselben mit einem Schwerte, 649, 649\*.

Aeneas schiffet wieder nach Sicilien, wo der Jahrestag von Anchises' Tode durch Spiele gefeiert wird; wobei der alte Entellus den Stolz des Dares straft, 650, der in jugendlicher Unbesonnenheit ihn zum Faustkampf herausgefordert hatte.

In Italien angekommen, schickt Aeneas eine Gesandtschaft zum König Latinus, 651, und befragt die kumäische Sibylle, die mit ihm in die Unterwelt hinabsteigt. Um ihm jede Hoffnung zur Rückkehr zu rauben, verwandeln die Götter seine Schiffe in Nymphen, 652, darauf gründet er die Stadt Alba, 308. Nach vielen Kriegen tödtet er den König der Rutuler Turnus, der ihm die Hand der Lavinia streitig machte, und wird Herrscher in Italien.

Später in einem andern Kampfe verschwand Aeneas, und wurde unter die Götter versetzt, nach der Meinung der ihn verehrenden Völker.

---

---

### ROM'S GRÜNDUNG.

Die Denkmale, welche sich auf Rom's Gründung beziehen, enthalten italische Sagen mit griechischen Überlieferungen vermischt. Nach ihnen war Askanius oder Iulus der Stammherr der berühmten Iulischen Familie, zu der Julius Cäsar gehörte. Von einem andern Sohne des Aeneas mit der Lavinia, Aeneas Sylvius, leitete man die albanischen Könige ab.

Rhea Sylvia oder Ilia, Tochter des letzten Königs Numitor, wurde unter die Vestalinnen aufgenommen auf Befehl des Amulius, der seinen Bruder Numitor entthront hatte, damit sie nicht ihr Recht an die Krone einem andern zubrächte; aber Mars überraschte sie an der Tiber, 653, 654, und sie gebar Zwillinge, den Romulus und Remus, welche Amulius aussetzen liefs, um der Ansprüche los zu seyn, die sie einst könnten geltend machen. Die Kinder wurden aber von einer Wölfin gesäugt, 655; ein Hirt, Faustulus fand, 656, und erzog sie. Als sie herangewachsen waren, geriethen sie einst in Streit mit den Hirten des Amulius, und wurden vor den Fürsten gebracht, der sie als Söhne der Ilia erkannte. Nachher aber tödteten sie ihn, und setzten den Numitor wieder auf den Thron. Auf den Rath des Numitor, gründete Romulus Rom, und erschlug in einem Streite seinen Bruder.

Als es den neuen Bürgern der Stadt an Frauen fehlte, raubten sie die Sabinerinnen, wodurch ein blutiger Krieg entstand, den Hersilia, des Romulus Gemahlin, und die andern Sabinerinnen endigten, indem sie sich zwischen die beiden Heere stellten, als eben Romulus und Tatiüs, der König der Sabiner, gegen einander kämpfen wollten, 658\*. Die Römer behaupten, daß Romulus zu den Göttern gerufen sei, um ihre Unsterblichkeit zu theilen; auf einigen Denkmalen ist seine Vergötterung dargestellt, 659, nach welcher man ihn unter den Namen Quirinus verehrte, 658.

Nicht allein dem Gründer ihrer Stadt haben die Römer göttlichen Rang gegeben; sondern auch der Stadt selbst. Die Völker Griechenlands übten in Hinsicht auf die Römer die niedrigste Schmeichelei und verschwendeten göttliche Ehrenbezeugungen. Bald auch machten die Kleinasiatischen Griechen die römischen Statthalter der Provinzen selbst zu Göttern, errichteten ihnen Tempel und Altäre, und erhoben Rom zu einer Gottheit des ersten Ranges. Smyrna begann; ihr folgte Alabanda und viele andere Städte. Nichts beweist aber, daß zu den Zeiten der Republik oder der ersten Kaiser, Rom in Rom selbst als Göttin verehrt worden sei. Unter den letzten Römern ist die Roma blos eine allegorische Figur, ohne irgend ein göttliches Attribut. Augustus erlaubte ihre Verehrung nur in den Provinzen; Hadrian baute ihr zuerst in Rom einen Tempel.

Roma hat ein kräftiges, kriegerisches Ansehn, bezüglich auf die griechische Etymologie von *ρῶμη*, Stärke. Ihre Darstellungen sind denen der Pal-

las ähnlich, Statuen von ihr sind (außerhalb Rom) selten, häufiger erscheint sie auf Münzen, stehend, 663, sitzend, 660, auf ihren sieben Hügeln, 662, auf einem Haufen Waffen, 682, in ihrem Tempel, 663; sie hält eine Trophäe, einen Legionsadler, oder das Palladium, den Globus der Weltherrschaft oder eine Viktoria, 660; die Viktoria begleitet oder krönt sie.

Die Griechen und nach ihnen die Römer, haben auch als eine Gottheit den Genius des römischen Senates dargestellt, den man als einen Mann in reifem Alter mit der Toga bekleidet, bildete, 666, seltener als einen jungen unbärtigen Mann, 665. Der Genius des römischen Volks hat den Modius auf dem Kopfe, und ein Füllhorn in der Hand, 667 — 670; selten ist er bärtig, 669. Selbst die Genien des Cirkus haben die Römer personificirt, 670\*. Der Genius erscheint manchmal mit den Zügen eines der Kaiser, 670.

---

## VERGÖTTERTE FÜRSTEN.

Die Griechen bestimmten eine Verehrung den Gründern der Städte und den Führern der Kolonien. Aus dem Gebrauch, so die Wohlthäter der Völker zu ehren, entstand die Sitte, dieselbe Verehrung den Königen und Fürsten zu weihen; und die Nachfolger Alexanders nehmen auf ihren Denkmalen, den Beinamen Gott an. Noch bei ihrem Leben erhielten ihn mehrere Könige von Syrien, 673, Aegypten, 671, 672, und Parthien, 674.

Mehrere Jahrhunderte hindurch vergötterten die Römer nur den Romulus, 655 — 662, und ahmten den Griechen erst unter den ersten Kaisern nach. Cäsar erhielt zuerst diese Ehre, schon bei seinem Leben hatte ihm der Senat den Götterwagen (*thensa*), die geweihte Trage (*ferculum*), Tempel, Altäre, Bildsäulen neben denen der Götter, ein *pulvinar*, einen eigenen Priester (*flamen*) und Luperci zuerkannt; nach seinem Tode aber, bei den Leichenspielen, welche Augustus feiern ließ, erschien ein Komet, 675, welchen das Volk für ein Zeichen von Cäsar's Aufnahme in den Himmel hielt; Augustus gab dem Cäsar den Beinamen Divus, und versetzte ihn unter die Götter, 675. Bald widerfuhr dem Augustus dieselbe Ehre. Zuerst verlangten die Provinzen des Reichs, ihm Tempel errichten zu dürfen; er erlaubte es nur unter der Bedingung, daß man zugleich die

Göttin Roma verehere, 661 — 664; sogleich errichtete man gemeinschaftliche Altäre, 664; nach seinem Tode aber hatte er in Rom einen eigenen Tempel.

Seitdem wurde die Feierlichkeit der Vergötterung durch das Wort *consecratio* (Heiligung) bezeichnet. Sie sollte durch den Senat zuerkannt werden, 681; aber das Volk, die Heere und selbst die Kaiser, erzwangen oft die Entscheidung. Auch Kaiserinnen wurde diese Ehre zu Theil, 682, 683.

Die Vergötterung geschah sehr feierlich: nachdem der Leichnam in ein Tuch gewickelt war, legte man ihn auf ein elfenbeinernes Lager, und Jünglinge, aus dem Stande der Ritter, trugen ihn auf den Schultern bis zum Scheiterhaufen, der aus mehreren Stockwerken übereinander bestand, welche im Innern mit brennbaren Sachen gefüllt, ausserhalb mit Bildwerken und Malereien geziert waren; die Leiche ward im zweiten Geschoss aufgestellt, und mit Weihrauch und köstlichem Balsam umgeben. Der Fürst, welcher in der Regierung folgte, ergriff eine Fackel und zündete den Scheiterhaufen an, von dem ein Adler aufflog, der angeblich die Seele des Todten in den Himmel trug; nach dieser Feierlichkeit hatte er Altäre, Tempel und Priester, und genoss derselben Verehrung, wie die alten Götter.

Zeichen der Vergötterung bemerkt man vorzüglich auf den Kaisermünzen. Der Kopf der Fürsten ist gewöhnlich von Strahlen umgeben; auf der Kehrseite sieht man den Scheiterhaufen und den Adler, 681, 682, 684, oder den Pfau, der die Seelen der Kaiserinnen empor trug, 683; es

findet sich auch der Altar, die *thensa*, von Pferden oder Elephanten, das *carpentum* von Maulthieren gezogen, der Phönix, Symbol der Ewigkeit, das *lectisternium*, und der Tempel.

Von den Denkmalen, welche, auſser den Münzen, bei Griechen und Römern die Feierlichkeiten der Vergötterung darstellen, nennen wir besonders die Vergötterung Homers, auf einem Basrelief, 548, des Romulus auf einer Schreibtafel, 659; die herrlichen Kameen, welche die Roma und den Augustus darstellen, 661, 676; die Vergötterung dieses Fürsten selbst, 676; die des Germanikus, allein, 677, oder der Agrippina als Ceres, mit ihm als Triptolemus, 221; die des Klaudius, 678; ein Basrelief, 679, und einen Kamee mit der des Hadrian, 680; des Antoninus Pius und der Faustina, 682; endlich des Viktorinus auf einem geschnittenen Steine, 684.

Die Vergötterung blieb im Gebrauch, so lange das römische Reich von heidnischen Fürsten regiert wurde; selbst christliche Kaiser, Konstantinus, Iovianus und Valentinianus sind indess vergöttert worden, aber mit abgeänderten Feierlichkeiten.

---

---

**PRIVATLEUTE, ALS HEROEN UND  
GÖTTER VEREHRT.**

Die Ehre, den Heroën beigezählt zu werden, ging von den Gründern und Wohlthätern der Völker auf Fürsten über, welche oft kaum den Namen Mensch verdienten; nachher wurde sie von den Griechen ohne alle Auszeichnung ertheilt, so daß es scheinen muß, sie habe kaum noch wünschenswerth bleiben können. Sextus Empirikus, der Sceptiker, Verfasser der Hypotyposen, wurde von den Mytileniern als Heros verehrt. Noch lebenden Personen widerfuhr dieselbe Ehre, blos weil sie reich oder vornehm waren. Der Senat von Thyatira ernannte den Klaudius Aurelius Proklus zum Heroën, der keinen andern Titel als seinen Adel und die verwalteten Ämter hatte. Man findet in Inschriften die Namen Theodorus, Chäreas und Andre, welche sonst durchaus unbekannt sind. Um die Zahl der Heroën zu vermehren, brauchte es nicht einmal eines Beschlusses der Obrigkeit; Tychasius erhob seinen Vater dazu, Elpizusa ihren Gemahl, und Karpus seine Gemahlin.

Die Inschriften erwähnen noch einer Aurelia Lite, einer Tochter des Theodotus und Gemahlin des Markus Aurelius Faustus; auf Münzen findet man eine Julia Prokla, 687, Archedamis, 685, Nausikaa, 688, und Niko-

machis, 686, als Heroinnen, zum Beweis, wie leicht man diese Verehrung zugestand.

Endlich ging man so weit, daß man statt Heros den Namen Gott ( $\Theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ ) setzte; Antinous erhält auf Münzen beide, den letzten Namen allein führt Theophanes von Mytilene, 685. Einige Fürsten gaben sich die Beinamen Epiphanes (gegenwärtiger Gott), 673, und Theopator (Sohn eines Gottes), 674.

---

## REGISTER.

(Der Buchstabe *e.* bezeichnet, daß die Zahlen, vor denen er steht, sich auf die Erklärungen; der Buchstabe *s.*, daß sie sich auf die Seitenzahl beziehen.)

### A.

- A**bas, *s.* 298.  
 Absyrtus, *s.* 321.  
 Abundantia, *e.* 383.  
 Acamas, *e.* 558. *s.* 375.  
 Acastes, *s.* 322.  
 Achates, *e.* 561. 646\*.  
 Achaeus, *s.* 308.  
 Achaia, Ursprung des Namens, *s.* 308.  
 Achelous, Fluß, *e.* 450. *s.* 315. 336. Horn des Achelous, *e.* 467. 478.  
 Acheron, *s.* 280.  
 Achilles, *e.* 552 — 555. 558. 566. 567. 584. 585. 587. 589. 590. 594. 595. 597. 599. 601. 602. *s.* 226. 246. 269. 274. 320. 370. 371 — 373. 381. 382. Grab, *e.* 558. Ker, *e.* 597. Leichnam, *e.* 558. Rosse, *e.* 580. Waffen, *e.* 558. 580. 629. 630. Wagen, *e.* 558.  
 Achilleum, *e.* 558.  
 Acratus, *e.* 244. 260. 261. *s.* 260. 261.  
 Acrisius, *s.* 298. 301. 303.  
 Acron, *e.* 658. *s.* 201.  
 Acropolis v. Athen, *e.* 133. 403. Gründung derselben, *s.* 306.  
 Actaeon, *e.* 405 — 407. *s.* 223. 313.  
 Actaeus, *s.* 306.  
 Acte, *s.* 306.  
 Actor, *s.* 363.  
 Adler, *e.* 680 — 682. 684. *s.* 394. 395. Legionsadler, *e.* 156.  
 Admata, *e.* 464.  
 Admet, *e.* 428. 443. *s.* 323. 335.  
 Adonis, *e.* 170. *s.* 234.  
 Adrastus, *e.* 507. 511. *s.* 353. 354.  
 Aeacus, *s.* 281. 363.  
 Aeetes, *s.* 319.  
 Aegeus, *e.* 426. 482. 485. *s.* 308. 340 — 342. 344.  
 Aegeon, *s.* 198.  
 Aegisthus, *e.* 614. 618 — 620. *s.* 365. 378.  
 Aegle, *s.* 216. 220.  
 Aegypten, *s.* 285.  
 Aegyptus, *s.* 297.  
 Aeneas, *e.* 558. 561. 580. 607. 608. 645. 645\*. 646. 646\*. 647\*. 648\*. 649. 652. 677. *s.* 360. 371. 376. 387 — 390.  
 Aeneas Sylvius, *s.* 390.  
 Aeneide, *e.* 643. *s.* 387.  
 Aeolus, *e.* 646. *s.* 293. 318. 383.  
 Aeon, *e.* 4\*.  
 Aërope, *s.* 365.  
 Aesacus (Fluß), *e.* 537.  
 Aeschylus, *s.* 283. 291.

- Aesculapius, *e.* 99 — 106. *s.* 217. 242. Dienst, *s.* 219. Ideal, *e.* 99. *s.* 220. Statuen, *s.* 220. Tempel, *e.* 100. *s.* 219.  
 Aeson, *s.* 318. 322.  
 Aethiopia, die, *s.* 288.  
 Aëthlius, *s.* 295. 315.  
 Aethon, *e.* 80. *s.* 289.  
 Aethra, *e.* 482. *s.* 340. 341. 347. 376.  
 Aëtion, Steinschneider, *e.* 588. *s.* 244.  
 Aetolien, *s.* 315.  
 Aetolus, *s.* 315.  
 Africa, *e.* 371. 372. 657. *s.* 285.  
 Agamemnon, *e.* 558. 585 — 587. 614. 615. *s.* 226. 364 — 368. 370. 378. 382. Grab, *e.* 616.  
 Aganippiden, *s.* 210.  
 Agave, *e.* 235. *s.* 259.  
 Agesander, Bildhauer, *e.* 605.  
 Aglaja, *e.* 515.  
 Aglauros, *s.* 306. 307.  
 Agonothet, *e.* 60.  
 Agoracritus, Bildner, *s.* 234. 281.  
 Agrippina, *e.* 676. 677. *s.* 395. als Ceres, *s.* 251.  
 Agyries, *e.* 552. 555. *s.* 364.  
 Ajax, Oileus Sohn, *e.* 558. 580. 581. 597. 602. 608. 629. *s.* 376. 380.  
 Ajax, Telamons Sohn, *e.* 452. 558. 575. 576. 580. 581. *s.* 336. 370. 373. Sein Grab, *e.* 558.  
 Aïdes, *s.* 346.  
 Aïdoneus, *e.* 434. 494. *s.* 346.  
 Aiogis, *e.* 444.  
 Alabastrites, *e.* 179. 180.  
 Albanus, *mons*, *e.* 654.  
 Alba, Stadt, *e.* 308. Ihre Gründung, *s.* 389.  
 Alcaeus, Name des Hercules, *s.* 324.  
 Alcarnenes, Bildner, *s.* 203. 220. 223. 231. 234. 256. 275. 330. 345.  
 Alcæus, *s.* 325. 326. 328.  
 Alceste, *e.* 428. *s.* 323.  
 Alcidas, *e.* 464.  
 Alcides, *e.* 464. *s.* 324.  
 Alcimus, *e.* 558. 589.  
 Alcimedede, *s.* 318.  
 Alcimedon, *e.* 558.  
 Acinous, *e.* 639. *s.* 385.  
 Alcippe, *s.* 230.  
 Alcmaeon, 309.  
 Alcmena, *e.* 428\* — 431. *s.* 246. 325 — 327.  
 Alcyoneus, Gigant, *e.* 458. 459. *s.* 196. 328.  
 Alecto, *s.* 283.  
 Alexander, der Große, *s.* 285. Seine Nachfolger, 393.  
 Alexander, Sohn des Priamus, *e.* 535. *s.* 361.  
 Alexander, Maler, *e.* 515.  
 Alexander Severus, *e.* 165.  
 Alexandria, Stadt, *e.* 377. Genius von Alexandrien, *e.* 378. *s.* 285.  
 Aleus, *s.* 336.  
*Allium moly*, *e.* 635. *s.* 384.  
 Aloiden, *s.* 230.  
 Alpheus, Fluss, *e.* 434.  
 Aliäre, *e.* 7. 10. 11. 16. 19. 20. 85. 98.  
 Althaea, *e.* 415. *s.* 315. 317.  
 Amalthea, *e.* 17. 18. 50. *s.* 194.  
 Amazonen, *e.* 495 — 499. 592 bis 595. *s.* 305. 332. 345. 360. 372. Ihre Königin, *e.* 497.  
 Amazonis, ein Gedicht, *s.* 288.  
 Ammon, *e.* 46. *s.* 216.  
 Amor, *e.* 117. 241. 244. 277. 383. 397. 453\*\*. 472\*\*. 487. 493. 537. 540 — 542. 551. 555. 1648. *s.* 233. 236. 237. 240. 241. 246. 335. 383. 388. Dienst, *s.* 238. Ideal, *e.* 192. Darstellung, *s.* 237. Mysterien, *s.* 252.  
 Amorphändlerin, *e.* 193\*.  
 Ampelus, *e.* 237. 241. 243. 244. 264. 267. 279. *s.* 255. 258. 261.  
 Amphiaraus, *e.* 507. *s.* 353 bis 354.  
 Amphictyon, *s.* 293. 307.  
 Amphidamas, *e.* 464.  
 Amphion, *e.* 512\* — 514. 520. *s.* 350. 351. Statue, 351.  
 Amphithrite, *e.* 81. 83. 550. *s.* 267. 268.

- Amphitryon, *e.* 428\* — 432. 464.  
*s.* 248 — 250.  
 Ampyx, Stirband, *s.* 232.  
 Amulius, *s.* 390.  
 Amycus, *e.* 422. 422\*. *s.* 321.  
 357.  
 Amymone, Nymphe, *e.* 294. 434.  
*s.* 268.  
 Anaurus, Fluß, *e.* 416. *s.* 319.  
 Anaxo, *s.* 325.  
 Anaxyrides, eine Tracht, *e.* 240.  
 495. 497. 499. 501. 516. 594.  
 626. 647. 648. 651. *s.* 192.  
 361.  
 Ancaeus, *e.* 411. *s.* 316.  
 Anchirrhoe, *e.* 314. *s.* 271. 297.  
 Anchises, *e.* 558. 607. 608. 644.  
 645\*. *s.* 234. 360. 388. 389.  
 Ancilia, *s.* 232.  
 Androgeus, *s.* 342.  
 Andromache, *e.* 558. 590. 592.  
 608. 609. *s.* 372. 377.  
 Andromeda, *e.* 387\*. 388. *s.* 301.  
 Anienus, Fluß, *e.* 654.  
 Antaeus, *s.* 333.  
 Antenor, *e.* 558.  
 Anthea, *s.* 304.  
 Antheia, Hesperide, 444.  
 Anthropomorphismus, *s.* 181.  
 Anticlea, *s.* 381.  
 Antigone, *s.* 353.  
 Antilochus, *e.* 558. 580. 584.  
 587. 596. *s.* 371. 373.  
 Antinous, *e.* 208. *s.* 397. Bü-  
 ste, *e.* 279. Statue, *e.* 208.  
*s.* 244.  
 Antiochia, Stadt, *e.* 369. 370.  
*s.* 285.  
 Antiochus Epiphanes, *e.* 673.  
 Antiope, *e.* 512\*. 513. *s.* 345.  
 350.  
 Antiphilus, *s.* 256.  
 Antium, die Fortuna von, *s.* 284.  
 Antonia, *e.* 677.  
 Antoninus Pius, *e.* 682. *s.* 395.  
 Antyx, *e.* 462.  
 Aoede, *s.* 209.  
 Aoniden, *s.* 210.  
 Apeliotes, *s.* 272.  
 Apelles, *e.* 175. *s.* 223. 235. 236.  
 243.  
 Apex, *e.* 149.  
 Apharae, *e.* 523. 558.  
 Aphrodite, *s.* 233. 246. S. Venus.  
 Apis, *s.* 239.  
 Aplustre, *e.* 10. 296. 548. 550.  
 635. 638.  
 Apollino, *e.* 96.  
 Apollodorus, Maler, *s.* 386.  
 Apollo. *e.* 19. 51. 54. 59. 60.  
 76. 78. 79. 85. 168\*. 222. 277.  
 349. 397. 499. 516. 550. 558.  
 611\*. 613. 623. 645\*. *s.* 196  
 bis 198. 205. 206. 208. 213.  
 217. 221. 222. 224. 242. 253.  
 263. 282. 308. 313. 326. 328.  
 332. 335. 351. 379. Citharoe-  
 dus, *e.* 61. 548. Delphicus,  
*s.* 207. Hecatebolus, 206. Gran-  
 nus Mogunus, *e.* 98. Loxias,  
*s.* 208. Lycius, *e.* 96. 388\*.  
*s.* 219. Mogunus, *s.* 216. Mu-  
 sagetes, *e.* 548. Nomios, *e.* 97.  
 Pythius, *e.* 53. Sminthius, *e.*  
 558. *s.* 367. Altar des Apollo,  
*e.* 464. Wagen, 32. Cithare,  
 61. Ideal, *e.* 53. *s.* 206. Sta-  
 tuen, *ibid.* Priesterin, *e.* 464.  
 Tempel, *e.* 417. Dreifuß, *e.*  
 32. 55. 56. 58. 87. 619. 623.  
 Apollo als Greif, *e.* 52. als  
 Planet, *e.* 90.  
 Apollophanes, *e.* 327.  
 Appia, *e.* 384\*. *s.* 271.  
 Apulejus, *s.* 238.  
 Arabien, *e.* 373. 374. *s.* 285.  
 Arcadien, *e.* 286. 451. *s.* 294.  
 Arcas, *s.* 295.  
 Archedama, *e.* 686. *s.* 397.  
 Archelochus, *e.* 558.  
 Archelaus, Bildhauer, *e.* 548.  
 Archemorus, *e.* 511. *s.* 354.  
 Archigallus, *e.* 15\*. *s.* 192. 193.  
 Archilochus, *e.* 546. *s.* 369.  
 Arctinus, *e.* 558. *s.* 372.  
 Arctophylax, *s.* 295.  
 Arctos, *ibid.*  
 Areopagus, *e.* 624. *s.* 226. 230.  
 379.  
 Ares, *s.* 230. S. Mars.  
 Aretias, Quelle, *e.* 395. *s.* 310.  
 Argia, *s.* 353.  
 Argiver, *s.* 354. 355.  
 Argo, *e.* 417 — 420. *s.* 318.  
 Argo-

- Argolis, Nymphe von, *e.* 434.  
 Argonauten, *e.* 419. 420. 422\*.  
   *s.* 318 — 323.  
 Argonautica, *s.* 287. 318.  
 Argos, Gründung von, *s.* 296.  
 Argus, *e.* 384. 417. 418. *s.* 196.  
   226. 297. Argus, der Hund,  
   *e.* 640 — 642. *s.* 385.  
 Ariadne, *e.* 241 — 246. 492.  
   493. *s.* 237. 238. 240. 255.  
   256. 262. 337. 342. 343. 346.  
   Statue, *e.* 247. Kopf, *e.* 248.  
 Arimaspen, *e.* 501. *s.* 344.  
 Arion, das Pferd, *s.* 355.  
 Aristaeus, *s.* 313.  
 Aristides, *s.* 256.  
 Armenien, *e.* 368. 677. *s.* 365.  
 Arsaces VII., *e.* 674.  
 Arsinoë, *e.* 523, 671. *s.* 357.  
 Artemis, *s.* 221. *S.* Diana.  
 Artemisius, der Berg, *s.* 330.  
 As, römisches, *e.* 5.  
 Ascanius, *e.* 558. 607. 608. 648.  
 Ascanius, Fluß, *e.* 420\*. 475.  
 Asclepias, *s.* 219.  
 Asien, *e.* 364. *s.* 285. Asia Mi-  
   nor, *e.* 365.  
 Asius, *e.* 558.  
 Aspasius, *s.* 228.  
 Assaracus, *s.* 360.  
 Astacus, *s.* 355.  
 Astyanax, *e.* 558. 590. 592. 608.  
   609 — 611. *s.* 377. 382.  
 Astynome, *s.* 367.  
 Astyoche, *s.* 349. 365.  
 Atalante, *e.* 411. 413\*. 415. *s.*  
   316.  
 Athamas, *s.* 312. 313.  
 Athene, *s.* 225. *S.* Minerva.  
 Athenodorus, Künstler, *e.* 605.  
 Atlas, *s.* 234.  
 Atrens, *s.* 349. 264 — 266.  
 Atriden, *s.* 264 — 266.  
 Atropos, *e.* 382. *s.* 360.  
 Attalus, *e.* 10.  
 Attys, *e.* 13. *s.* 192. 361.  
 Auge, *s.* 335.  
 Augias, *s.* 330. 331. Seine Ställe,  
   *e.* 434. 453.  
 Augustus, *e.* 661. 664. 676. 677.  
   *s.* 391. 392.  
 Aurelius Monnus, *e.* 530.
- Aurora, *e.* 93 — 95. 597. *s.* 217.  
   307. 360.  
 Autolycus, *e.* 628. *s.* 381.  
 Automedon, *e.* 558. 580. 585.  
   589. *s.* 371.  
 Autonoe, *e.* 235. 407. *s.* 308.  
 Axieros, *e.* 255.  
 Axiocerses, *ibid.*  
 Azan, *s.* 315.
- B.
- Baal, *s.* 297.  
 Bacchanalia, *s.* 261. 262.  
 Bacchanten, *e.* 235. 240. 244.  
   260 — 268. 270. 279. 469.  
   *s.* 256. 259 — 261.  
 Bacchantinnen, *ibid.*, *s.* 312.  
 Bacchus, *e.* 78. 222 — 234. 236.  
   236\*. 237. 239 — 246. 255.  
   258 — 262. 264. 265. 267.  
   275 — 279. 298. 336 — 338.  
   397. 431. 469. 550. *s.* 195.  
   209. 210. 224. 235. 236. 240.  
   251 — 260. 273. 278. 279.  
   309. 337. 344. 346. Bärtig, *e.*  
   241. 251. 252. 263. Der In-  
   dische, *s.* 252. Der Thebani-  
   sche, *s.* 252. 253. 257. 258.  
   Der kriegerische, *s.* 254. Ge-  
   hörnt, *e.* 249. Hebon, *e.* 254.  
   Stierförmig, *e.* 344. 253. *s.* 258.  
   Wagen des Bacchus, *e.* 32.  
   Dienst, *s.* 252. 259. Ideal, *s.* 257.  
   Bild, *e.* 250. Erfindungen, die  
   man ihm beilegt, *s.* 254. Pan-  
   ther, *e.* 233. 235. 242. 258.  
   Priester, *e.* 242. Priesterinnen,  
   *e.* 257. Triumph über Hercu-  
   les, *e.* 469. Symbol der Son-  
   ne, *e.* 262. *s.* 258.  
 Balius, Pferd, *e.* 558.  
 Bart, keilförmiger, *e.* 205.  
 Batea, *s.* 359.  
 Bathycles, *s.* 218.  
 Batrachomyomachie, *e.* 548.  
 Bebrycier, Volk, *s.* 321.  
 Beliden, *s.* 297.  
 Bellerophon, *e.* 390 — 394. *s.* 225.  
   303 — 305. 344  
 Bellerus, *s.* 303.  
 Bellicia, Vestalin, *s.* 276.

- Bellonarii, *e.* 157\* *s.* 232.  
 Bellona, *s.* 232.  
 Belus, *s.* 297. Goldner Becher  
 des, *e.* 647\*.  
 Berenice, *e.* 671.  
 Bipennis, *e.* 496. 497. 593. 594.  
 Bitias, *e.* 647\*.  
 Boeotia, *s.* 311.  
 Boeotus, *s.* 309.  
 Boëthus, Steinschneider, *e.* 604.  
 Bonus Eventus, *e.* 361. *s.* 285.  
 Bootes, *s.* 295.  
 Boreas, *e.* 314. *s.* 271. 272. 307.  
 Bosphorus, *s.* 297.  
 Briseis, *e.* 558. 587. *s.* 368.  
 371.  
 Briareus, *s.* 198.  
 Britannicus, *e.* 678.  
 Bryaxis, *s.* 220. 256.  
 Bupalus, *s.* 232. 241.
- C.
- Cabirus, Gott, *e.* 330. Mysterien,  
*s.* 252.  
 Cacus, Riese, *e.* 446. *s.* 333. \
 Cadus, Fluß, *e.* 530\*.  
 Cadmeia, *s.* 312.  
 Cadmus, *e.* 395 — 397. *s.* 309.  
 312.  
 Gaecias, *s.* 372.  
 Gaecilius Asclepiades, *e.* 476.  
 Calais, *s.* 321.  
 Calamis, *s.* 220. 233. 244. 256.  
 Calathus, *e.* 339. 371.  
 Calchas, *e.* 557. 558. *s.* 364.  
 366. 367.  
 Calator, *e.* 558.  
 Caligula, *e.* 677.  
 Calliope, *e.* 64. 66. 548. *s.* 209.  
 Ihr Genius, *e.* 76.  
 Callisto, *s.* 223. 295.  
 Callon, *s.* 244.  
 Calydonischer Eber, *e.* 409\*. 410.  
 411. 413\*. 414. *s.* 315. 316.  
 335. 357.  
 Calypso, *e.* 444. *s.* 386.  
 Camillus, *e.* 290.  
 Canephore, *e.* 240. 260. 522.  
*s.* 262.  
 Canistrum, *e.* 469.  
 Cantharus, *e.* 261. 282. 469.
- Capaneus, *e.* 510. *s.* 354.  
 Cupavus, *e.* 83.  
 Cappadocia, *e.* 367. *s.* 285.  
 Capricorne, *e.* 86.  
 Capys, *s.* 387.  
 Caracalla, *e.* 59. 104.  
 Carchesium, *e.* 242.  
 Caron, *e.* 346.  
 Carpentum, *s.* 395.  
 Carpo, *s.* 217.  
 Carpus, *s.* 397.  
 Cassandra, *e.* 558. 606. 608. *s.*  
 374. 376.  
 Casiopea, *s.* 300.  
 Castor, *e.* 81. 409\*. 522 — 526.  
 528. *s.* 327. 356. 357.  
 Catrens, *s.* 365.  
 Caucasus, *e.* 383. *s.* 333.  
 Causia, *e.* 676.  
 Cecropia, *s.* 306.  
 Cecropiden, *s.* 307.  
 Cecrops, *s.* 306. 307.  
 Centauren, *e.* 235. 245. 260. 261.  
 275. 434. 437. 438. 501\* bis  
 501\*\*\*\*. 610. 678. *s.* 221. 241.  
 254. 257. 262. 266 — 268.  
 Meercentauren, *e.* 174. 273.  
 Fackeltragende, *e.* 101. Baum-  
 tragende, *e.* 434. 439.  
 Centaurinnen, *e.* 245. 261. 264.  
 275. *s.* 346.  
 Centaurenomachie, *e.* 501\*\*\*.  
 Cephalus, *e.* 94. *s.* 307.  
 Cephens, *e.* 387\*. *e.* 301.  
 Cephissodorus, *s.* 220. 221.  
 Cerberus, *e.* 334. 339. 341. 342.  
 346. 453. *s.* 281. 334.  
 Cercyon, *s.* 340.  
 Ceres, *e.* 19. 85. 92. 219. 220.  
 223. 275. 339. *s.* 197. 198.  
 208. 240. 248. 253. 270. 277.  
 278. 306. 346. 348. Catagusa,  
*e.* 340. Daduchos, *s.* 250.  
 Frugifera, *e.* 221. Thesmophoro-  
 ros, *e.* 221. 276. Calathus der  
 Ceres, *e.* 88. Ideal, *s.* 249.  
 250. Mysterien, *s.* 252. 253.  
 Priesterinnen, *e.* 276. 460.  
 Cernophoren, *s.* 261. 262.  
 Cerynea, Berg, *e.* 434.  
 Cerynitische Hindin, *e.* 115.  
 434. 453. Nymphe, *s.* 251.

- Cesar, Julius, *e.* 675. 677. *s.* 292. 294.  
 Cestus-Kampf, *e.* 422. 650.  
 Chaos, *s.* 188.  
 Chares von Lyndus, *s.* 216.  
 Charmus, *s.* 238.  
 Charon, *e.* 561. *s.* 281.  
 Chenisken, *e.* 638. 639.  
 Chersonnesus taurica, *e.* 626.  
 Chimaera, *e.* 392. 393. *s.* 226. 230.  
 Chiridotos, Chiton, *e.* 587.  
 Chiron, *e.* 552 — 554. *s.* 218. 318. 320. 346. 363.  
 Chromius, *e.* 580.  
 Chryseis, *e.* 558. *s.* 367. 368. 381.  
 Chryses, *e.* 558.  
 Chrysippus, *s.* 348. 365.  
 Chrysothemis, *e.* 618.  
 Chthonius, *s.* 311.  
 Cincinnatus, Statue, *e.* 416.  
 Cinyras, *s.* 235.  
 Circe, *e.* 635. *s.* 383. 384.  
 Cista mystica, *e.* 15\*. 242. 243. 260. 261. 273. 275. 298. 598. *s.* 340.  
 Cistophoren, *s.* 340.  
 Cithaeraden, *s.* 209.  
 Cithaeron, Berg, *s.* 250. 273. Genius, *e.* 406. Quelle, *e.* 235.  
 Citharoedus, *e.* 58. 61.  
 Cius, *e.* 420\*.  
 Claudius, *e.* 678. als Jupiter, *s.* 246.  
 Claudia Quinta, *e.* 10. Vestalin, *e.* 291\*.  
 Claudius Aurelius Proclus, *s.* 396.  
 Cenchos, *e.* 291\*. Pulcher, *e.* 291\*.  
 Cleopatra, *e.* 415. 672. *s.* 317.  
 Clepsydra, *e.* 550.  
 Clio, *e.* 64. 65. 548. *s.* 209. Genius, *e.* 76.  
 Clitus, *e.* 558.  
 Clotho, *e.* 382. 383. *s.* 280.  
 Clymene, *e.* 83. *s.* 215.  
 Clytaemnestra, *e.* 614. 615. 618 bis 620. 623. *s.* 356. 378.  
 Clytia, *s.* 214.  
 Clytius, Riese, *s.* 196. 274. 360.  
 Cnemides, *e.* 344. 585. 587. 594. 597. 608. 611. 682. *s.* 370.  
 Cocytus, *s.* 281.  
 Coelus, *e.* 84\*. *s.* 186.  
 Colchis, *s.* 321.  
 Colone, Hügel, *e.* 223.  
 Colotes, *s.* 220.  
 Comoedia, *e.* 548. *s.* 255.  
 Cometes, *e.* 415.  
 Comitien, *e.* 183.  
 Commodus, *e.* 45. als Hercules, *e.* 449. *s.* 338.  
 Comus, *e.* 551.  
 Consecration, *s.* 394. Ceremonien derselben, *ibid.* Symbole, *s.* 395.  
 Constantinus, *s.* 396.  
 Cordax, *e.* 268. 270.  
 Corinthus, *s.* 303. Die Burg, *e.* 403.  
 Cornelius Cossus, *s.* 202.  
 Core, *s.* 346.  
 Coroebus, *e.* 558. 608. *s.* 376.  
 Coronis, *s.* 207. 219.  
 Cortina, *e.* 548. 623. *s.* 207.  
 Corybanten, *s.* 194.  
 Corycische Höle, *e.* 548. *s.* 208.  
 Corynetes, *s.* 341.  
 Cosmogonie, *s.* 188.  
 Cothurn, *e.* 264. 267. 288. 315. *s.* 210. 258.  
 Crausus, *s.* 307.  
 Credemnon, *e.* 230. 263. 337. 344. 425. 550.  
 Creon, *e.* 426. *s.* 322. 328. 352.  
 Creta, *e.* 434. 453. *s.* 335.  
 Cretheus, *s.* 318.  
 Cretische Fußbekleidung, *e.* 499. 623.  
 Creusa, *e.* 426. 558. 644. *s.* 307. 308. 322. 388.  
 Criobolia, Opfer, *s.* 194.  
 Cronides, *s.* 195.  
 Cronos, *e.* 1. 7. 16. *s.* 189.  
 Crotalen, *e.* 264. 265. 268.  
 Crupezia, *e.* 243.  
 Cupido, *e.* 168\*. 181. 191 bis 199. *s.* 311. 315. 316. 358.  
 Cureten, *e.* 17. *s.* 194.  
 Cyane, Nymphe, *e.* 339.  
 Cybele, *e.* 17. 78. 219. 224. 351. 397. 652. 676. *s.* 189. 191. 194.

215. 253. 282. Dienst, *s.* 193.  
Opfer, *s.* 194. Mysterien, *e.*  
50. Statue, *s.* 193. Tempel,  
*s.* 192.  
Cyceon, *e.* 577.  
Cyclopen, 383. 558. *s.* 189. 195.  
275. 383.  
Cycnus, *e.* 83. *s.* 271.  
Cyconier, *s.* 383.  
Cydnus, *e.* 307. *s.* 271.  
Cymbalen, *e.* 8. 10. 13. 15\*.  
Cyparissus, *s.* 214.  
Cyrene, *s.* 313.  
Cyzicus, *e.* 421. *s.* 320.

## D.

Dactyli Idaei, *s.* 194.  
Daedalus, *e.* 486 — 489. *s.* 342.  
Danaë, *s.* 299 — 201.  
Danaïden, *e.* 384\*. 385. *s.* 282.  
297.  
Danaus, *e.* 385. *s.* 282.  
Danubius, *e.* 310.  
Daphne, *s.* 214.  
Daphnephorus, *e.* 464. *s.* 328.  
Dardane, Stadt, *s.* 360.  
Dardanus, *e.* 645\*. *s.* 359. 360.  
Dares, *e.* 650. *s.* 389.  
Deianira, *e.* 456. 457. *s.* 315.  
335. 336. 346.  
Deidamia, *e.* 552. 555. *s.* 345. 364.  
Deinomache, *e.* 495.  
Deioleon, *s.* 310.  
Delos, *s.* 205.  
Delphi, Tempel, *e.* 56. 58. 619.  
Orakel, *s.* 207.  
Delphin, *e.* 177. 188. 400. 401.  
404. *s.* 313.  
Demeter, *S.* Ceres.  
Demoleon, *e.* 558.  
Demophon, *e.* 558. *s.* 220. 276.  
Demos, *s.* 285.  
Deriades, *e.* 236\*.  
Deucalion, *s.* 292.  
Diadem, *e.* 19. 187. 219. 222.  
Diana, *e.* 19. 51. 78. 85. 117.  
119. 122. 158. 397. 406. 409\*.  
422. 476. 491. 499. 516. 517.  
521. 550. *s.* 196. 197. 205.  
221. 223. 277. 295. 313. 316.  
330. 331. 351. 364. als Jäge-  
rin, *e.* 113. 115. 123. 139.  
140. Leucophryne, *e.* 112. Lu-  
cifera, *e.* 58. 93. 118. 121.  
Lucina, *e.* 126. von Ephesus,  
*e.* 102. 107. 108. 110. 111.  
Tempel, *e.* 109. Diana trifor-  
nis, *e.* 123\*. Tauropolos, *e.*  
120. 121. als Hirsch, *e.* 114.  
Mond, *e.* 95. Altar, *e.* 556.  
Wagen, *e.* 32. Hund, *e.* 89.  
113. Ideal, *e.* 115. Statue, *e.*  
625. 626. Nymphen, *s.* 223.  
Dice, *s.* 218.  
Dido, *e.* 646\*. 649\*. Statue, *e.* 649\*.  
Diocletian als Hercules, *s.* 338.  
Diomeda, *e.* 558.  
Diomedes, *e.* 555. 558. 563 bis  
565\*. 569. 573. 585. *s.* 318.  
332. 364. 370. 373. 374. 382.  
Seine Rosse, *e.* 434. 453.  
Dionysiaca, *s.* 288.  
Dionysos, *S.* Bacchus.  
Dionysischer Becher, *e.* 238.  
Dioscorides, *s.* 320.  
Dioscuren, *e.* 83. 523. 526. 529.  
530. *s.* 271. 347. 356 — 358.  
Häupter der, *e.* 524. 525. Mün-  
zen, *e.* 527. Veranlassung ih-  
res Dienstes zu Rom, *e.* 529.  
Diota, *e.* 200. 283. 312.  
Diptycha, *e.* 121. 659.  
Dirce, *e.* 512\* — 514. *s.* 350.  
Discordia, *e.* 551.  
Dius, Monat, *e.* 124\*. *s.* 225.  
Dodecatheon, *s.* 198.  
Dolon, *e.* 571. 572. *s.* 370. Sein  
Kopf, *e.* 375.  
Domitian, *e.* 309.  
Donakis, Nymphe, *e.* 444.  
Donnerkeil, geflügelter, *e.* 222.  
Dorus, *s.* 293.  
Drusus Caesar, *e.* 677.  
Dryopis, Nymphe, *s.* 162.

## E.

Echion, *s.* 256. 259. 311.  
Ednon, *s.* 298.  
Elagabalus, 60.  
Electra, *e.* 616 — 618. 621. 624.  
*s.* 359. 278. 279.  
Electryon, *s.* 325. 326.

- Eleusis, Mysterien von, s. 248.  
 Elini, Hellenes, e. 604\*.  
 Elpizusa, s. 397.  
 Elysium, s. 277.  
 Enceladus, e. 128. s. 226.  
 Endymion, e. 117. s. 223. 237.  
 293. 315.  
 Enipeus, Fluß, s. 318.  
 Enoe, e. 434.  
 Entellus, e. 650.  
 Entsetzen, das pers., s. 233.  
 Enoo, s. 232.  
 Eos, s. 360.  
 Eous, s. 215.  
 Epaphus, s. 215. 297.  
 Epeus, e. 604\*. s. 315. 373.  
 Epicaste, s. 352.  
 Epictetus, e. 329.  
 Epigonen, die, 355. Krieg der,  
 s. 288. 309.  
 Epimetheus, e. 382. s. 292.  
 Epiphanes, s. 398.  
 Epitynchanus, e. 475.  
 Epius, s. 219.  
 Epos, das, s. 288.  
 Epopeus, s. 350.  
 Ephialtes, Riese, s. 230.  
 Erato, e. 64. 73. 541. 548. s.  
 212. Genius, e. 76.  
 Erde, die, e. 78. 83. 339. 383.  
 397. 459. 550. 681. 684. Die  
 bewohnte, e. 548.  
 Erebus, s. 188. 283.  
 Erechtheus, s. 307.  
 Erichthonius, e. 134. s. 227. 360.  
 Eridanus, e. 83.  
 Erigones, e. 624.  
 Eriphyle, s. 354.  
 Eris, e. 551.  
 Erdte, Genius der, e. 451.  
 Eros, e. 191. s. 233. 236. 246.  
 Mysterien des, s. 329.  
 Erotia, s. 238.  
 Erycineum, s. 236.  
 Erymanthus, Nymphe des, e. 434.  
 s. 330. Eber des, e. 434. 453.  
 Eriunyen, s. 189.  
 Erysichthon, s. 307.  
 Esaias, der Prophet, e. 353.  
 Eteocles, Sohn des Oedipus, e.  
 506. 512. s. 241. 353.  
 Eteoclus, Sohn des Iphis, s. 354.  
 Euarete, e. 521\*.  
 Euhemerus, s. 183.  
 Euhemerismus, *ibid.*  
 Eumaeus, e. 642.  
 Eumelus, e. 558.  
 Eumeniden, s. 282.  
 Eumolpus, e. 431. s. 327.  
 Eunomia, s. 218.  
 Euphorbus, e. 558. 561. s. 371.  
 Helm des, e. 613. s. 377.  
 Euphranor, Künstler, s. 228. 274.  
 Euripides, s. 323. 329.  
 Europa, der Welttheil, e. 364.  
 464.  
 Europa, Schwester des Cadmus,  
 e. 398. 399.  
 Eurotas, Fluß, e. 522. s. 356.  
 Eurus, s. 272.  
 Euryalus, e. 387\*. s. 300.  
 Euryanassa, s. 348.  
 Euryclea, e. 642.  
 Eurydice, s. 360.  
 Eurylochus, s. 384.  
 Eurynome, e. 642. s. 241.  
 Eurypyle, e. 558. 577.  
 Eurystheus, e. 453. 464. s. 326  
 bis 328. 330. 342. 365.  
 Eurytion, s. 333.  
 Eurytus, s. 195. 327. 334.  
 Euterpe, e. 64. 541. 548. s. 211.  
 Ihr Genius, e. 76.  
 Eutychides, s. 256.  
 Ewigkeit, pers., e. 682.

## F.

- Faune, e. 229. 232. 235. 240.  
 241. 243. 244. 260 — 265.  
 268 — 271. 281. 472. s. 254.  
 258. 259. Bärtige, e. 264.  
 Faustina, e. 682. s. 395. als  
 Diana Lucifera, e. 118.  
 Faustulus, e. 655.  
 Felix, Steinschneider, e. 565\*.  
 Ferculum, e. 239.  
 Fetischismus, s. 181.  
 Flamines, s. 393.  
 Flies, goldnes, e. 424\*. s. 311.  
 319. 321.  
 Flora, s. 265. Kopf, 291\*.  
 291\*\*.  
 Floralia, e. 291\*. s. 265.

- Fluß, *e.* 245. Haupt eines Flusses, *e.* 311.  
 Flöte, von sieben Röhren, *e.* 13.  
 Gerade und gebogene, *e.* 10. 15. 15\*.  
 Fortuna, *e.* 81. 110. *s.* 284.  
 Fruchtbarkeit, Genius, *e.* 550.  
 Frühling, pers., *e.* 91. 92. 199. 219. Genius, *e.* 262. Frühling und Sommer, *e.* 341.  
 Füllhorn, *e.* 467. 478. *s.* 336. 337.  
 Furien, *e.* 415. 618 — 624. 626. *s.* 226. 282. 283. 355. 378. 379. Geflügelt, *e.* 512.
- G.**
- Gaea, *s.* 188. 189. 269.  
 Galatea, *e.* 632. *s.* 383.  
 Galba, *e.* 670.  
 Galienus, *e.* 107.  
 Galli, *s.* 192.  
 Ganymedes, *e.* 531 — 534. *s.* 197. 201. 360.  
 Gargaphius, Quell, *e.* 406.  
 Gedächtniß, pers., *e.* 548.  
 Γεῖον, *s.* 228.  
 Gelanor, *s.* 298.  
 Γερασιῆρες, *e.* 594. 597. *s.* 228.  
 Genien, *e.* 242. 406. 407. 538. geflügelt, *e.* 121. 415\*. 659. 677. 685. Bacchische, *e.* 237. 243. 260. 268. 272. 469. des Ackerbaues, *e.* 141. der Jagd, *e.* 116. des Schlafes, *e.* 117. der Todten, *e.* 298. der Erde, *e.* 121. der Stadt Taba, *e.* 123. des Theaters, *e.* 139. der Mysterien, *e.* 246. Hermaphroditen, *e.* 246. *s.* 246.  
 Germanicus, *e.* 210. 676. 677. als Triptolemus, *e.* 221.  
 Germania, *e.* 168.  
 Geryon, *e.* 434. 453. *s.* 333. Die Heerde des, *e.* 447.  
 Geschichte, die, pers., *e.* 548.  
 Gigantomachie, *s.* 195. 196. 274.  
 Glaucus, *s.* 322.  
 Glaucus, *e.* 569. *s.* 303.  
 Gordianus, *e.* 163.  
 Gorge, *s.* 315.
- Gorgo, die, *e.* 386\* — 386\*\*\*. 387\*\*\*. Haupt der, *e.* 58. 387. 387\*. 388. 393. 436\*. 622. 623.  
 Gorgonen, *e.* 387\*. *s.* 226. 300.  
 Götter, Haupt-, *e.* 20 etc. des Himmels, *s.* 188. der Erde, *s.* 248. der Wasser, *s.* 266. der Unterwelt, *s.* 277. des Feuers, *s.* 273. Meergötter, *s.* 243. Penaten, *e.* 645\*.  
 Graeen, *e.* 386. *s.* 299.  
 Gratien, *e.* 106. 200 — 202. 474. 475. *s.* 221. 241. 242. 337.  
 Graphium, *s.* 210.  
 Gratian, 196.  
 Greife, *e.* 32. 132. 168\*. 271. 298. 405. 501. 599. *s.* 344.
- H.**
- Hades, *s.* 277.  
 Hadrianus, *e.* 679. 680.  
 Halbgötter, *s.* 287.  
 Halcyone, *e.* 437. *s.* 345.  
 Halirrhothius, *s.* 230.  
 Harmonia, *e.* 397. *s.* 312. 314.  
 Harpe, *e.* 1 — 4. 386 — 388\*. 436. *s.* 189. 193. 297. 300. 339.  
 Harpyien, *s.* 321.  
 Hasta pura, *e.* 185. 186. 309. 331.  
 Hebe, *e.* 19. 218. 550. 679. *s.* 197. 247. 336.  
 Hebon, *s.* 259.  
 Hecate, *e.* 113. 219. 339. *s.* 195. 221. 224. 278. Ihr Wagen, *e.* 383. Hecate triformis, *e.* 123\*.  
 Hecatonchiren, *s.* 189.  
 Hector, *e.* 552. 558. 579 — 581. 587. 593. 609. Sein Leichnam, *e.* 589. 590. Grab, *e.* 558. 609. *s.* 372. 377. 378.  
 Hecuba, *e.* 558. 592. 608\* bis 611. *s.* 361. 377.  
 Hegias, *s.* 227.  
 Helena, *e.* 522. 539 — 542. 558. 591. 604\*. 611\*. 612. *s.* 238. 346. 356 etc.  
 Helenus, *e.* 558.

- Heliaden, *s.* 216.  
 Helicon, *s.* 327.  
 Heliconiaden, *s.* 209.  
 Helios, *e.* 81 — 84\*. 168\*. *s.* 215. 226. 234 321.  
 Hellenicus, *s.* 292.  
 Helle, *e.* 408. 409. *s.* 313. 319.  
 Hellen, *s.* 293.  
 Hellenismus, *s.* 181.  
 Hellespont, *s.* 319.  
 Hephaistos, *S.* Vulcan.  
 Heracles, *S.* Hercules.  
 Heracliden, *s.* 324. 338. 365.  
 Herbst, Hore, *e.* 91. 92. 199.  
 Genius, *e.* 262.  
 Hercules, *e.* 55. 107. 115. 246. 383. 397. 419. 428. 455. 457. 481. 499. 684. *s.* 183. 196. 324 etc. Callinicus, *e.* 443\*\*. *s.* 333. Farnesische, *e.* 448. Jugendlich, *s.* 243. Musagetes, *s.* 337. Victor, *e.* 437. Arbeiten des Hercules, *e.* 433. 434. 453. Ruhe, *e.* 464. Vergötterung, *s.* 336. Ideal, *s.* 338. Kopf, *e.* 453\*. 470. Keule, *e.* 472\*. Pfeile, *s.* 373. Säulen, *s.* 333.  
 Here, *e.* 444. *S.* Juno.  
 Hermaphrodit, *e.* 216. 217. *s.* 246.  
 Hermathene, *s.* 246.  
 Hermeracles, *ibid.*  
 Hermerotes, *ibid.* *s.* 238.  
 Hermes, *s.* 242. 245. 246.  
 Hermes, *e.* 444.  
 Heroa, *s.* 287.  
 Heros, *s.* 286.  
 Herse, *e.* 204. *s.* 246. 307.  
 Hersilia, *s.* 391.  
 Hesione, 443\*. *s.* 266. 320. 332. 333. 360.  
 Hesperiden, *e.* 434. 444. 445. *s.* 202. Gärten, *s.* 333. Apfel, *e.* 448. 479. 480. Drache, *e.* 434. 444 — 446.  
 Hesperus, *s.* 333.  
 Hestia, *s.* 275. *S.* Vesta.  
 Hicetaon, *s.* 361.  
 Hierogamia, *s.* 202. 312.  
 Hilaira, *e.* 523. *s.* 357.  
 Hileaira, *e.* 515.  
 Himeros, *s.* 234.  
 Hippocampen, *e.* 148. 176. 295. 343. 585. 586.  
 Hippocoon, *s.* 356.  
 Hippocoontiden, *e.* 432.  
 Hippocrene, *e.* 391.  
 Hippocreniden, *s.* 209.  
 Hippodamas, *e.* 558.  
 Hippodamia, *e.* 530\*. *s.* 299. 346. 349.  
 Hippolochus, *s.* 305.  
 Hippolyta, Amazone, *e.* 443. 453. 495. *s.* 332. 347.  
 Hippolytus, Sohn des Theseus, *s.* 347.  
 Hippolytus, Riese, *s.* 195.  
 Hipponous, *s.* 303.  
 Hipponome, *s.* 325.  
 Hippothous, *e.* 580. 581.  
 Hispania, *e.* 380. 434. 657. *s.* 365.  
 Hoffnung, die, pers., *e.* 360. *s.* 284.  
 Homadus, Centaur, *e.* 437.  
 Homer, *e.* 543. 547 — 549. 558. 611. Apotheose, *e.* 548. Kopf, *e.* 544. 546. Brustbild, *e.* 545.  
 Homereum, *s.* 368.  
 Honor, *s.* 284.  
 Horen, *e.* 92. 108. 222. 618. *s.* 217. 233. 252. 305.  
 Hyacinthus, *s.* 214.  
 Hydrophorien, *s.* 292.  
 Hygiea, *e.* 103. 350. *s.* 220. 221. 229.  
 Hylas, *e.* 420\*. 475. *s.* 320.  
 Hymen, *e.* 168\*. 198. 244. Genius, *e.* 426.  
 Hyperenor, *s.* 311.  
 Hyperion, *s.* 215.  
 Hypermnestra, *s.* 298.  
 Hypsipyle, *e.* 511. *s.* 320. 354.

## I

- Iacchus, *s.* 278.  
 Jahreszeiten, die, *e.* 91. 92. 108. 199. 551. 684. Genien der, *e.* 262.  
 Ianiculus, Berg, *e.* 6.  
 Ianus, *s.* 190. 191. Bifrons, *e.* 5. Erfinder der Kränze, *e.* 6. Tempel des, *e.* 6\*.

- Iasion, *e.* 500. 645\*. *s.* 248. 249. 359.  
 Iaso, *s.* 220.  
 Iason, *e.* 416. 424. 424\*. 425. *s.* 318. etc.  
 Iasus, *s.* 315. 316.  
 Icarus, *e.* 488. 489. *s.* 343.  
 Icarus, *s.* 356. 381.  
 Ida, Berg, *e.* 537. 538. *s.* 361. 370.  
 Idaeus, *e.* 589.  
 Idas, *e.* 523. *s.* 357. Ideal, *s.* 182.  
 Idomeneus, *e.* 558. 581. 587. *s.* 379.  
 Iliä, *s.* 390.  
 Ilias, *e.* 548. 549. *s.* 288. 359. Symbol, *e.* 611.  
 Iliön, *s.* 360.  
 Ilioneus, *e.* 647. 651.  
 Ilithyia, *e.* 223. *s.* 221. 224. 253.  
 Ilus, *s.* 360.  
 Inachiden, *s.* 396.  
 Inachus, *s.* 185. 222.  
 Ino, *e.* 235. 400. *s.* 312. 313. Statue, *e.* 639.  
 Io, *e.* 384. *s.* 215. 296. 297.  
 Iobates, *e.* 392. 393. *s.* 304. 305.  
 Iocaste, *s.* 352. 353.  
 Iolaus, *s.* 329. 366.  
 Iolcos, Gründung, *s.* 318.  
 Iole, *e.* 455. *s.* 334. 336.  
 Ion, *s.* 308.  
 Ionia, Ursprung des Namens, *s.* 308.  
 Iovinianus, *s.* 396.  
 Iphiclus, *e.* 430. 561.  
 Iphigenia, *e.* 556. 625. 626. *s.* 364. 379. 380.  
 Iphis, *e.* 558. *s.* 354.  
 Iphition, *e.* 558.  
 Iphitus, *s.* 334.  
 Irene, *s.* 218.  
 Iris, *e.* 462. 493. 611. *s.* 247. 336.  
 Isander, *s.* 305.  
 Isis, *e.* 602.  
 Ismene, *s.* 353.  
 Ismenius, Fluß, *e.* 429.  
 Isse, *s.* 215.
- Italus, *e.* 464.  
 Itonus, *s.* 309.  
 Iudaea, pers., *e.* 375. *s.* 285.  
 Iulus, *e.* 645. *s.* 388. 399.  
 Julia Domna, *e.* 683. Procla, *e.* 688. Soöemias, *e.* 188.  
 Jungfrau, Sternbild, *e.* 88.  
 Juno, *e.* 19. 48. 81. 83. 85. 142. 168\*. 224. 225. 416. 431. 444. 463. 467. 537. 538. 558. 646. *s.* 197. 198. 202. 203. 215. 224. 226. 230. 240. 253. 273. 274. 297. 312. 313. 319. 327. 336. 361. 370. 388. Juno Aeraea, *s.* 323. Argiva, *s.* 203. Lanuvina, *e.* 50. 415\*. Lucina, *s.* 204. Pronuba, *e.* 550. Regina, *e.* 47. von Samos, *e.* 49. Sospita, *e.* 50. Pfau, *e.* 86. Tempel, *e.* 647. Ideal, *s.* 203. Statuen, *ibid.*  
 Jupiter, *e.* 17 — 19. 50. 81. 83. 85. 125. 126. 168\*. 219. 222 — 225. 245. 397. 399. 428\*. 463. 467. 468. 479. 533. 548. 558. 652. *s.* 189. 193 bis 198. 204. 215. 219. 224. 225. 226. 230. 234. 237. 241 bis 245. 247. 253. 266. 274. 275. 277. 278. 282. 292. 294. 295. 299. 309. 312. 318. 321. 326. 336. 337. 348. 350. 356. 357. 359 — 361. 366. 368. 370. 385. 388. Jupiter Aegiochos, *e.* 36. Aëtrophoros, *e.* 40. Ammon, *e.* 46. Axur, *e.* 38. 39. Casius, *e.* 40\*. Capitolinus, *e.* 44. Conservator, *e.* 45. Dodonaeus, *e.* 35. Feretrius, *e.* 42. 658. Herceius, *e.* 558. 608\*. Idaeus, *e.* 15\*. Labrandensis, *e.* 37. Nicephorus, *s.* 201. Olympius, *e.* 34. Philaethes, *e.* 348. Pluvius, *e.* 41. Phyxius, *s.* 319. Serapis, *e.* 90. Tonans, *e.* 139. Ultor, *s.* 202. Victor, *e.* 43. Aegis, *s.* 200. Adler, *e.* 88. 154. 168\*. 218. 531 — 534. Blitz, *e.* 222. Scepter, *s.* 199. Dienst, *s.* 188. Tempel, *s.* 201. 202. Thron, *e.* 19. Ideal,

Ideal, s. 188. Monat, e. 124\*.  
Planet, e. 90. Quadriga, e. 33.  
Ixion, e. 560. s. 282.  
Lynx, e. 444.

## K.

(Die meisten Namen, auch solche, die im Texte selbst mit K geschrieben sind, findet man unter dem Buchstaben C.)

Ker, e. 459.  
Kernophorien, e. 232.  
Keryx, e. 587.  
Kibisis, e. 386\*. 387.  
Klugheit, die, pers., s. 225.  
Kore, e. 344. s. 279.  
Kraniche, e. 600.  
Krater des Bacchus, e. 238.  
Kratesis, s. 284.  
Krebs, e. 436. s. 330. Das  
Sternbild, e. 88.  
Krone mit Spitzen, e. 255.

## L.

Labdacus, s. 350.  
Labyrinth, e. 489\*. 489\*\*. 491.  
492. s. 342. 343.  
Lacedaemon, s. 356.  
Lachesis, e. 382. 383. s. 280.  
Ladon, e. 444.  
Laertes, s. 381.  
Lagobolos, s. 263.  
Laius, s. 313. 350. 352.  
Lampadophoren, s. 262.  
Lampetie, e. 83. s. 216.  
Laocoon, e. 605. s. 373. 374.  
Laodamia, e. 559. 561. s. 305.  
366  
Laodice, e. 608.  
Laomedon, s. 266. 332. 333.  
350. 360.  
Lapithen, e. 501\*\*\*\*. 501\*\*\*\*.  
610 s. 345. Krieg, s. 288.  
Lars Pomponius Sintinatus, e.  
501\*\*\*.  
Lasimos, Maler, e. 611.  
Latinus, e. 651.  
Latmos, Berg, e. 117.  
Latona, e. 51. 58. 515. s. 204.  
205. 351.  
Lavinia, s. 389. 390.  
Learchus, s. 313.

Leda, e. 522. s. 356.  
Legionsfähnlein, e. 154.  
Lemuos, Insel, s. 320.  
Leochares, Bildner, e. 531.  
Lerna, Nymphe, e. 454. Ler-  
näische Hydra, e. 434. 435.  
436. 436\*. 453. s. 330.  
Lesches, e. 558.  
Lethe, e. 112.  
Leucippe, e. 523. s. 357.  
Leucippiden, e. 523.  
Leucothea, e. 227. 230. 550. s.  
214. 313.  
Lex Tabellaria, e. 334.  
Liber, s. 279.  
Libera, e. 344. s. 262. 279.  
Libya, s. 297.  
Liebesgötter, e. 174. 176. 177.  
187 — 189. 193. 194. 197 bis  
199. 245. 301. 339. 454. 472\*.  
550. s. 223.  
Linnus, s. 327.  
Lips, Wind, s. 372.  
Lituus, e. 158. 291\*\*. 587. 661s.  
676. 677.  
Livia, e. 661. 676. Die jünge-  
re, e. 677.  
Livilla, e. 677.  
Löwe, Sternbild, e. 88.  
Lucifer, e. 81. s. 215.  
Lucilla, e. 194.  
Luna, e. 422. s. 217. 221.  
Lunus, e. 124. s. 224.  
Lupercal, e. 656.  
Luperci, e. 500. s. 263.  
Lycaon, s. 294.  
Lycomedes, e. 552. s. 363.  
Lycurgus, s. 354.  
Lycus, s. 350.  
Lynceus, e. 523. s. 298. 357.  
Lysippus, e. 448. s. 216. 237.  
256.

## M.

Machaon, e. 577. 578.  
Maeander, Fluß, e. 112. 285.  
Maenaden, e. 241. 243. 258.  
260. 261. 266. 464. s. 254.  
259. 261.  
Maja, s. 243.  
Manen, e. 327.

- Marathon, Stier von, *e.* 485. *s.* 226. 342.  
 Marcus Antonius, *e.* 672.  
 Marcellus, *e.* 42.  
 Mars, *e.* 19. 48. 78. 85. 142 bis 144. 150. 151. 168\*. 169. 397. 432. 653. 654. 684. *s.* 196. 198. 204. 230. 234. 235. 237. 238. 274. 312. 390. Gradivus, *e.* 155. Pacifer, *e.* 157. Stator, *e.* 154. Teichesiplotes, *e.* 152. Ultor, *e.* 156. Victor, *e.* 153. von Samothracien, *e.* 255. Wehrgehenk, *e.* 443. Schild, *e.* 144. 147. Helm, *e.* 146. Schwerdt, *e.* 145. Rabe, *e.* 655. Drache, *e.* 395. Wolfen, *e.* 89. 655 — 657. 662. 682. Ideal, *s.* 230. 231. Priester, *e.* 148. 500. Thron, *e.* 147. Genien, *e.* 144. 147. 656. Genius des Marsfeldes, *e.* 682. Planet, *e.* 90.  
 Marsyas, *e.* 61. 77 — 79. 285. 337. 338. *s.* 213. 214. 255. 261. Fluß, *s.* 214.  
 Maske, bacchische, *e.* 268. Herculische, *s.* 210.  
 Mater castrorum, *e.* 677.  
 Mauerkrone, *e.* 162.  
 Medea, *e.* 425 — 427. *s.* 321 bis 323.  
 Medesicaste, *e.* 608.  
 Medusa, *e.* 95. 386 — 387\*\*\*\*. 389. *s.* 267. 300. 301. Medusenhaupt, *e.* 132. 415. 566. 567. 586. 597. 626. *s.* 302.  
 Meer, *e.* 81. 83. 121.  
 Megara, *s.* 328. 334.  
 Megaera, *s.* 282.  
 Melanippus, *s.* 355.  
 Melanthus, *e.* 642.  
 Meleager, *e.* 409\* — 415. *s.* 244. 315 — 317.  
 Meles, Fluß, *e.* 544. *s.* 369.  
 Melete, *s.* 209.  
 Melicertes, 300. 400 — 404. *s.* 268. 313.  
 Melpomene, *e.* 64. 67 — 69. 78. 261. 548. *s.* 210. Genius, *e.* 76.  
 Memnon, *e.* 596. 597. 599. *s.* 217. 246. 373. Ker, todes-  
 geschick, pers., *e.* 597. Grab, *e.* 598.  
 Men, *s.* 225.  
 Menelaus, *e.* 409\*. 558. 568. 580 — 583. 611\* — 613. *s.* 363 — 365. 370 — 372. 377.  
 Menoeceus, *s.* 325. 352.  
 Mercur, *e.* 19. 78. 85. 106. 168\*. 203 — 205. 207. 208. 210. 212. 213. 219. 223. 226 bis 228. 242. 294. 338\*. 339. 341. 383. 386. 395. 397. 418. 428\* — 429. 444. 462. 475. 535 — 538. 550. 558. 597. 611. 635. *s.* 195. 208. 230. 238. 241. 244 — 247. 252. 263. 275. 278. 281. 291. 297. 308. 320. 325. 334 — 337. 345. 361. 366. 372. 388. Agonios, *e.* 209. Bote, *e.* 206. Psychopompus, *e.* 343. 382. 561. Sphenopogon, der bärtige, *e.* 30. 204. 205. 466. Widder des, *e.* 215. Schildkröte, *e.* 87. Caduceus, *s.* 245. Flügelschuhe, *ibid.* Petasus, *ibid.* Wagen, *e.* 32. Ideal, *s.* 244. Bildwerke, *ibid.* etc. Genien, *e.* 214. Planet, *e.* 90.  
 Meriones, *e.* 558. 580. 581. 587.  
 Mermerus, *e.* 426.  
 Messalina, *e.* 678.  
 Messapus, *e.* 652.  
 Mestor, *s.* 325.  
 Methe, *e.* 238. 260. 261. 469. *s.* 255. 261. 262.  
 Metis, *s.* 194. 225.  
 Midas, *e.* 327. *s.* 214.  
 Mimas, Riese, *e.* 143. *s.* 196. 230.  
 Minerva, *e.* 19. 78. 81. 85. 120 bis 130. 136. 137. 338\*\* bis 339. 381. 383. 386\* — 387\*. 393. 397. 418. 422\*. 431. 432. 436. 436\*. 485. 499. 536 bis 538. 550. 551. 558. 596. 623. 624. 629. *s.* 196 — 198. 213. 224 — 230. 237. 246. 267. 274. 277. 291. 299. 306. 311. 320. 330. 331. 334. 361. 370. 379. Minerva Alea, *s.* 335.

- Ergane, Werkmeisterin, *e.* 139.  
 417. Hygiea, *e.* 140. Pacifera, *e.* 138. 679. Polias, *e.* 134. Eule der, *e.* 86. Lanze, *e.* 459. Oelbaum durch sie geschaffen, *e.* 127. Ideal, *s.* 226. Statuen, *e.* 565. 565\* 622. Kopf, *e.* 131. 132. Tempel, *e.* 133. 558. Priesterin, *e.* 562 — 564. 565\*. Schild ihrer Statue von Phidias, *e.* 498.  
 Minos, *s.* 281. 332. 342. 343.  
 Minotaurus, *e.* 489\* — 492. *s.* 342. 343.  
 Minyaden, *s.* 288.  
 Mithra, *e.* 4\*. *s.* 215. 216. Ministrant des, *e.* 82.  
 Mitra, *e.* 497. Phrygische, *e.* 580. 588. 592 — 594. 647. 648. 651.  
 Mneme, *s.* 208.  
 Mnemosyne, *e.* 62. *s.* 208.  
 Mnestheus, *s.* 347.  
 Modius, *e.* 428\*. 668. *s.* 279.  
 Moira, *s.* 279  
 Moly, Kraut, *e.* 635. 636.  
 Monat, *s.* 224.  
 Moneta, *e.* 479.  
 Monotheismus, *s.* 182.  
 Morpheus, *e.* 117. 121. 241. 352. 550. *s.* 223. 256. 280.  
 Musen, *e.* 63. 78. 261. 541. 547. 558. *s.* 197. 208 — 210. 213.  
 Mycen, Gründung, *s.* 302.  
 Myron, Bildner, *s.* 222. 227. 256.  
 Myrrha, *s.* 234.  
 Myrte, *e.* 189.  
 Myrtilus, *e.* 530\*. *s.* 349.  
 Mys, Künstler, *s.* 345.  
 Mysterien, dionysische, *e.* 500. *s.* 252. erotische etc., *ibid.*  
 Mythen, astronomische, *s.* 294. 295. Gott der, *s.* 368. Genius, *e.* 548  
 Mythus, pers., *e.* 548. *s.* 186. 368.
- N.
- Nacht, die, *e.* 168\*. 353. *s.* 282.  
 Najade, *e.* 117.  
 Naenia, pers., 343.  
 Narcissus, *e.* 219.  
 Natur, pers., *e.* 548.  
 Naucydes, Künstler, *s.* 244.  
 Nausicaa, *e.* 689.  
 Naxos, Insel, *e.* 245.  
 Neaisa, *e.* 444.  
 Nebris, *e.* 223. 227. 231. 265. 267. 279. 444. 469. *s.* 257.  
 Neith, *s.* 225.  
 Neleus, *e.* 415\*. *s.* 318.  
 Nemeischer Löwe, *e.* 434. 453. *s.* 329. Nymphe von Nemea, *e.* 434.  
 Nemesis, *e.* 347. 382. 383. 415. *s.* 281. Nemeses in der Mehrzahl, *e.* 347. 382. 383. 415. als Panthea, *e.* 350.  
 Neoptolemus, *e.* 558. *s.* 375. 382.  
 Nephele, *s.* 312.  
 Neptun, *e.* 19. 85. 127. 292 bis 294. 296 — 298. 385. 387\*. 400. 466. 558. 676. 684. *s.* 195. 205. 230. 266 — 268. 297. 318. 340. Isthmius, *e.* 483. Der Delphin des, *e.* 86. Ideal, *s.* 267. Statuen, *ibid.* Büste, *e.* 426. Tempel, *e.* 402. 403. Thron, *e.* 295. Genien, *e.* 295. Neptun unter der Gestalt des Calchas, *e.* 558.  
 Neratia, Vestalin, *s.* 276.  
 Nereus, *e.* 550. *s.* 268. 269.  
 Nereiden, *e.* 174. 178. 298. 301. 303. 407. 558. 585. 587. *s.* 268. 269. 301.  
 Nero, Colofs des, *s.* 216.  
 Nessus, Centaur, *e.* 456. *s.* 336.  
 Nestor, *e.* 558. 587. 596. *s.* 373.  
 Niceratus, Künstler, *s.* 220.  
 Nicias, Künstler, *s.* 257.  
 Nicippe, *s.* 326.  
 Nicomachis, *s.* 396.  
 Nicomachus, Maler, *s.* 277. 386.  
 Nil, Flufs, pers., *e.* 305. 306. 657. *s.* 270. Statue, *e.* 304. Genien, *e.* 306. Steigen symb. *e.* 304. 306.  
 Niobe, *e.* 515 — 517. 521.

- s. 205. 348. 351. Kinder der, e. 516 — 519.  
 Nireus, e. 558.  
 Notus, pers., e. 320. s. 272.  
 Numa, s. 232.  
 Numerius Fabius, e. 530.  
 Nycteus, s. 350.  
 Nymphen, s. 271.  
 Nymphen, e. 83. 130. 224. 226 bis 229. 232. 233. 235. 243. 245. 294. 326 — 329. 339. 384\*. 387\*. 394\*. 412. 420\*. 434. 475. 476. 530. s. 270. 271. Bacchische, e. 324.  
 Nyrrhines, e. 327.  
 Nysa, e. 260. s. 253.
- O.
- Ocalea, s. 298.  
 Occabus, s. 193.  
 Oceanus, e. 383. s. 268.  
 Oceaniden, *ibid.*  
 Octavia, e. 678.  
 Odyssee, die, pers., e. 548. 549. Symb. Andeutung, e. 611.  
 Odysseus, s. 381.  
 Oebalus, s. 356.  
 Oedipus, e. 503 — 506. s. 309.  
 Oelbaum, s. 229.  
 Oenarete, s. 318.  
 Oeneus, e. 414. 415. s. 315. 316. 336.  
 Oenomaus, e. 530\*. s. 299. 349.  
 Oeta, Berg, s. 336.  
 Ogyges, s. 306.  
 Olen aus Lycien, e. 548. s. 205. 207.  
 Olympier, s. 197.  
 Olympionik, e. 344.  
 Olympus, der Berg, s. 198.  
 Olympus, der Musiker, e. 77. 79. s. 214.  
 Omphale, e. 453. 453\*. 453\*. 454. s. 335.  
 Onesas, e. 465.  
 Onga, s. 225.  
 Opheltes, e. 311. s. 354.  
 Opferdiener, e. 290.  
 Opistosphendone, e. 395.  
 Orchamus, 215.  
 Orestes, e. 616 — 626. s. 226. 378. 379.
- Orithyia, e. 314. s. 307. 350.  
 Orontes, Fluss, e. 369. s. 285.  
 Orpheus, e. 422\*. 423. s. 236. 320.  
 Ortsgenius, e. 383.  
 Ogdosadior, e. 61. 548.  
 Orithus, s. 333.  
 Ostas, e. 327.  
 Othrioneus, e. 558.  
 Otus, Riese, s. 230.
- P.
- Paeon, s. 315.  
 Pagasus, Vorgebirge, e. 417.  
 Palaemon, e. 300. s. 268. 313.  
 Pallantiden, s. 341.  
 Pallas, e. 50. 381.  
 Pallas, Sohn Pandions, s. 340.  
 Pallas, Riese, e. 128. 129.  
 Palladium, e. 558. 562 — 565\*. s. 226. 276. 373. 392.  
 Pallium, e. 469. 545. 634. 669. 679. 682.  
 Pallor, e. 158. s. 232.  
 Paludamentum, e. 375. 660. 677.  
 Pamphilus, Steinschneider, e. 567.  
 Pau, e. 212. 267. 286. 288. 328. 395. 444. 451. 469. s. 214. 254. 263. 271. Dienst, s. 263. Bild, e. 405. Kopf, e. 287.  
 Priester, e. 500. Grotte, e. 133.  
 Panacea, s. 220.  
 Panaenus, Maler, e. 558.  
 Panathenaeen, s. 307.  
 Pancasta, s. 235.  
 Pandarus, e. 580. 370.  
 Pandion, s. 307.  
 Pandion II., s. 307. 340.  
 Pandora, s. 292.  
 Pandrosos, s. 307.  
 Panoplie, e. 344.  
 Panthea, e. 354.  
 Pantheon, s. 198.  
 Pantherfell, e. 265. 268.  
 Papyrus und seine Mutter, e. 617.  
 Paranymphe, e. 198. 244. 397.  
 Parazonium, e. 309. 357.  
 Paris, e. 535 — 538. 540 bis 542. 558. 568. 591. 601. s. 238. 361. 362. 369.

- Parnassus, s. 208. 381.  
 Parnassiden, s. 209.  
 Parcen, e. 346\*. 382. 383. s. 196. 238. 291. 360.  
 Parrhasius, Maler, s. 256. 338.  
 Parthenopaeus, e. 507. s. 355.  
 Pasiphaë, e. 486. 487. s. 342.  
 Patroclus, e. 558. 587. s. 371.  
 Sein Tod, e. 584. Leichnam, e. 558. 580 — 583.  
 Pavor, e. 159. s. 232.  
 Pedasus, e. 558.  
 Pedom (Hirtenstab), e. 10. 13. 214. 222. 240. 244. 260. 261. 267. 268. 272. 273. 286. 287. 291. 405. 406. 451. 469. 531. 534. 536. 537. 591. 607.  
 Pegasus, e. 390 — 394\*. 677. s. 304.  
 Pegasiden, s. 209.  
 Πειδών, e. 540. s. 233.  
 Pelagon, e. 396. s. 310.  
 Pelasger, s. 294. 318. 320.  
 Pelasgus, s. 294.  
 Peleus, e. 411. 550. 551. 554. s. 267. 274. 320. 361. 363.  
 Peliaden, e. 425. s. 321.  
 Pelias, e. 415\*. s. 318. Seine Töchter, e. 425.  
 Pelion, Berg, e. 531. s. 319.  
 Pelius, Berg, e. 417.  
 Pelops, e. 530\*. s. 348. 365.  
 Pelorus, s. 311.  
 Pelta, e. 499. 533. 593. 595. 648\*. Lunata, e. 496. 497.  
 Peneus, Fluß, e. 434. s. 331.  
 Penelope, e. 642. s. 381.  
 Pentheus, e. 235. s. 259. 312. 313.  
 Penthesilea, e. 591 — 595. s. 372.  
*Penula cucullata*, e. 193.  
 Peplum, e. 219. 388. 377. 395. 405. 408. 417. 426. 444. 485. 490. 512\*. 522. 536. 612. 615. 623. 624.  
 Pera, e. 273.  
 Periboëtos, Statue, s. 259.  
 Pericles, e. 498.  
 Peripetasma, e. 564. 619.  
 Periphetes, Riese, s. 341.  
 Periscelides, e. 197. 201. 611.  
 Perseus, e. 386 — 388. s. 299 bis 302.  
 Perseis, Nymphe, s. 321. 342.  
 Persephone, S. Proserpina.  
 Petasus, e. 19. S. Mercur.  
 Pfau, e. 199. 683.  
 Phaeacier, s. 385.  
 Phaëthon, e. 83. s. 215. Seine Schwestern, e. 83. 84.  
 Phaëthusa, e. 83.  
 Phallus, e. 327.  
 Pharnaces, e. 354.  
 Phaedra, s. 343. 347.  
 Pher, e. 501\*\*. 501\*\*\*.  
 Pheres, e. 428.  
 Pheretes, e. 426.  
 Phidias, Künstler, e. 498. s. 182. 198. 199. 201. 203. 220. 226. 234. 244. 267. 281. 345.  
 Philoctet, e. 603. 604. s. 374. 380.  
 Philodice, e. 523.  
 Philomela, s. 307.  
 Philonoë, s. 305.  
 Phineus, e. 387\*. s. 301. 321.  
 Phlegon, s. 215.  
 Phobos, s. 232.  
 Phocus, s. 363.  
 Phoebe, e. 515. 523. s. 207. 216. 357.  
 Phoebus, s. 215. S. Apollo.  
 Phoenix, e. 558. 584. 587. s. 371.  
 Pholoë, Berg, e. 439.  
 Pholus, Centaur, e. 439.  
 Phorbas, e. 558.  
 Phorcys, e. 581. s. 299.  
 Phoroneus, s. 296.  
 Phrixus, e. 409. s. 313. 319.  
 Phrygien, pers., e. 366.  
 Phrygier, e. 558.  
 Phrygische Mütze, e. 13. 409\*. 415\*. 534. 535. 537. 541. 552. 573. 590. 609. 626. 677. s. 359. 360.  
 Phryne, s. 235.  
 Phtha, s. 273.  
 Pieriden, s. 209.  
 Pileus, e. 19. 255. 336. 336\*. 487. 498. 550. 570. 585. 596. 608. 611. 623. 627. 628. 632\*. 634. 635. 637 — 639\*. 641.

- Pildion, *s.* 386.  
 Pirithous, *s.* 345.  
 Pisicrates, Künstler, *s.* 244.  
 Pitho, *e.* 540.  
 Pitheus, *s.* 340.  
 Pityocamptes, *e.* 483. *s.* 341.  
 Plagianos, *e.* 272.  
 Plaustellum, *e.* 261.  
 Plaustrum, *e.* 214. 238. 469.  
 Plectrum, *e.* 272. 337. 499. 548.  
 632.  
 Plejaden, *e.* 253. 255. *s.* 158.  
 Plexippus, *e.* 415. *s.* 316.  
 Plisthenes, *s.* 285.  
 Plato, *e.* 19. 339 — 343. 561.  
*s.* 195. 248. 277 — 279. 303.  
 Ideal, *s.* 277. Helm, *e.* 386\*.  
 Pluto Serapis, *s.* 279.  
 Podalirius, *e.* 578.  
 Podarces, *e.* 558. *s.* 361.  
 Poesie, pers., *e.* 548.  
 Polites, *e.* 558. 604\*.  
 Pollinctor, *e.* 558.  
 Pollux, *e.* 409\*. 422. 422\*. 522  
 bis 528. *s.* 356.  
 Polybus, *s.* 353.  
 Polybotes, *s.* 196.  
 Polyclet, Künstler, *s.* 202. 222.  
 235. 244. 256.  
 Polydectes, *s.* 299. 501.  
 Polydor, Künstler, *e.* 552. 605.  
*s.* 238. 271.  
 Polymnia, *e.* 64. 74. 541. 548.  
*s.* 186. 212. Genius, *e.* 76.  
 Polynices, *e.* 506. 507. 512. *s.*  
 353. 354.  
 Polyphem, *e.* 632 — 633. Sein  
 Kopf, *e.* 631.  
 Polyxena, *e.* 558. *s.* 377. 382.  
 Pomponius Musa, *s.* 209.  
 Porphyrión, *e.* 33. *s.* 196.  
 Portunus, *e.* 300. *s.* 269.  
 Postumius Albinus, 529.  
 Praxiteles, Künstler, *e.* 179. *s.*  
 220. 222. 235. 237. 244. 256.  
 260. 267. 277.  
 Priamus, *e.* 552. 588 — 590. 592.  
 608\*. *s.* 360. etc. 375.  
 Priapus, *s.* 263. Statue, *e.* 263.  
 273. 288. Herme des, *e.* 406.  
 Priester der Bellona, *e.* 157.  
 Procilius, L., *e.* 50.  
 Procris, *s.* 307.  
 Procrustes, *s.* 341.  
 Proene, *s.* 307.  
 Proetus, *s.* 298. 301. 304.  
 Promachus, *s.* 318.  
 Prometheus, *e.* 381 — 383. *s.*  
 226. 238. 275. 290 — 293.  
 333.  
 Proserpina, *e.* 219. 223. 339 bis  
 345. 550. *s.* 209. 226. 241.  
 246. 250. 252. 269. 277 bis  
 279. 346. 348. Ihr Dienst, *e.*  
 421. Mysterien, *s.* 251. Kopf,  
*e.* 344.  
 Πρωσπιδιον, *e.* 15\*.  
 Proteus, 550. *s.* 268.  
 Protesilaus, *e.* 559. 561. *s.* 367.  
 Prothous, *e.* 415.  
 Protogenia, *s.* 292.  
 Psyche, *e.* 195 — 199. 342. 382.  
*s.* 238 — 240. 246. 278.  
 Pterelaus, *s.* 325.  
 Ptolemaeus Soter, *e.* 671.  
 Ptolemaeus Philadelphus, *e.* 671.  
 Ptolemaeus XII., *e.* 278.  
 Pygmaeen, *e.* 600.  
 Pylades, *e.* 618 — 620. 623 bis  
 626. *s.* 378. 379.  
 Pyrois, Sonnenrofs, *e.* 80.  
 Pyrrha, *s.* 292.  
 Pyrrhus, *e.* 608\*. *s.* 373. 377.  
 382.  
 Pythagoras, Künstler, *s.* 242.  
 Pythia, die, *e.* 55. 548. *s.* 207.  
 Python, *e.* 51. 78. *s.* 205.

## Q.

- Quinta Claudia, Vestalin, *s.* 193.  
 Quintus Licinius Trio, *e.* 98.  
 Quirinus, *s.* 391.

## R.

- Rati, Münzen, *e.* 5.  
 Remus, *e.* 308. 655. 657. 662.  
 682.  
 Rhadamanthus, *s.* 281.  
 Rhea, *e.* 7. 16. 17. 105. 108.  
 219. 343. *s.* 191. Mysterien  
 der, *s.* 252.  
 Rhea Sylvia, *e.* 653. 654. *s.* 390.

- Rhesus, Rosse des, *e.* 574.  
 Rhein, der, *e.* 309.  
 Rhoetus, *s.* 195.  
 Rhyton, *e.* 246. 259. 262. 275.  
 290. 468. 469.  
 Riesen, *e.* 113. *s.* 195. 321. 328.  
 Schlangenfüßige, *e.* 52.  
 Ringer, Marmorgruppe, *s.* 351.  
*e.* 519.  
 Ρῥῆζος, *e.* 623.  
 Roma, Dea, *e.* 660 — 664. 682.  
 Romulus, *e.* 308. 655 — 659.  
 662. 677. 682. Genius, *e.*  
 659.  
 Rostrum, *e.* 638.  
 Rutuler, die, *e.* 652.
- S.
- Sabazius, *s.* 217.  
 Sagen, Argolische, *s.* 296. Ar-  
 kadische, *s.* 294. Attische, *s.*  
 306. 340. Korinthische, *s.* 303.  
 Hellenische, *s.* 290. Thebani-  
 sche, *s.* 309. 325. Thessalische,  
*s.* 318.  
 Salier, *e.* 148. 500.  
 Salmoneus, *s.* 303. 318.  
 Saloninus, *e.* 18.  
 Salustia Barbia Urbiana, *e.* 187.  
 Sangaris, Nymphe, *s.* 192.  
 Sangarus, Fluß, *ibid.*  
 Sappho, *e.* 688. 689.  
 Sarpedon, *e.* 558. *s.* 305.  
 Saturnus, *e.* 1. 17. 313. *s.* 189.  
 194. 195. Sein Thron, *e.* 2.  
 Genien, *e.* 2. Planet, *e.* 3. 90.  
 Saturninus Lucius, *e.* 4.  
 Satyrn, *e.* 237 — 239. 242. 258  
 bis 263. 266 — 268. 284. 395.  
 464. 469. 471. *s.* 253 — 255.  
 259 — 262. Gehört, *e.* 327.  
 Ziegenfüßig, *e.* 279. Satyr-  
 Masken, *e.* 407.  
 Scamander, Fluß, *e.* 552. 558.  
 Schedius, *e.* 581.  
 Schicksal, *s.* 196.  
 Schild, argolischer, *e.* 434. 622.  
*s.* 228. 231. Votivschild, *e.* 6.  
 166. Ancile, *e.* 148. 149. In  
 Gestalt eines Halbmonds, *e.* 496.  
 497.  
 Schlaf, person., *e.* 342.  
 Schlange, bacchische, *e.* 274.  
 275. 325. Zweiköpfige, *e.* 15\*.  
 Gellügelte, *e.* 220. 221. 339.  
 Schrecken, *e.* 159.  
 Schütz, Sternbild, *e.* 89.  
 Scipio, Schild des, *e.* 587.  
 Sciron, *e.* 323. *s.* 272.  
 Scopas, *s.* 220. 222. 227. 230. 244.  
 256. 267.  
 Scorpion, Sternbild, *e.* 89.  
 Scylla, *e.* 638\*. *s.* 269.  
 Scythen, *e.* 78. 498. 626.  
 Scythische Tracht, *e.* 495.  
 Secespita, *e.* 626.  
 Securitas, *s.* 255.  
 Seele, *e.* 298. 381 — 383. *s.*  
 238. 280.  
 Seeungeheuer, *e.* 298. 303. 443\*.  
 Selene, *e.* 84\* *s.* 221. 223.  
 Semele, *s.* 253. 312.  
 Senat, person., *e.* 665. Genius  
 des römischen, *e.* 666. *s.* 392.  
 Serapis, *e.* 111. 134. 205. 207.  
 Statue, *e.* 346. Herme, *e.* 463.  
 Seriphus, *s.* 310.  
 Sethlans, *e.* 126. 604\*.  
 Sextus Empiricus, *e.* 687.  
 Sigeisches Vorgebirge, *e.* 558.  
 Silen, *e.* 229, 231. 237. 242 bis  
 244. 263. 265. 281 — 283.  
 469. *s.* 260. Statue, *e.* 280.  
 Maske, *e.* 261.  
 Silene, *s.* 259.  
 Siltius, Berg, *e.* 369.  
 Simois, Fluß, *s.* 371.  
 Sinis, *e.* 483. 484  
 Sinon, *e.* 558. 606.  
 Sipylus, Berg, *s.* 348.  
 Sirenen, *e.* 63. 78. 312. 313.  
 638. *s.* 209. 269.  
 Sirius, *s.* 217.  
 Sisyphus, *e.* 401. 403. 404. 560.  
*s.* 281. 303.  
 Skaeisches Thor, *e.* 552. 558.  
 590.  
 Socrates, Künstler, *s.* 220. 242.  
 244.  
 Sommer, pers., *e.* 91. 92. 199.  
 Genius, *e.* 262. 383.  
 Sonne (Helios), *e.* 168\*. 684.  
*s.* 215. 216. Sonnenwagen, *e.* 383.

- Sosigenes, *e.* 327.  
 Sosistratus, *e.* 327.  
 Sparti, *s.* 311. 356.  
 Sperchius, Fluß, *e.* 558.  
 Sphendone, *e.* 21. 85. 397. 467.  
 Sphinx, *e.* 132. 144. 304. 502  
 bis 505. *s.* 353.  
 Spes, *e.* 360. *s.* 284.  
 Spiele: Floralia, *e.* 291\*. Isth-  
 mische, *s.* 313. Megalesische,  
*s.* 193. Nemeische, *s.* 354. Py-  
 thische, *s.* 205 206. Genien  
 der Spiele, *e.* 685.  
 Stele, auf Gräbern, *e.* 598. 609.  
 616.  
 Stesichorus, 558.<sup>1</sup>  
 Sthenelus, *s.* 326.  
 Stheno, *e.* 387\*. *s.* 300.  
 Stier, dionysischer, *e.* 256. Mit  
 Menschenantlitz, *e.* 254. Mit  
 ehernen Füßen, *e.* 424. *s.* 258.  
 Stofsender, *e.* 87. Sternbild,  
*e.* 87. 90. Farnesischer, *e.* 513.  
 514.  
 Stola, *e.* 372. 373.  
 Strenae, *e.* 6.  
 Strophium, *e.* 53. 85. 106. 383.  
 419. 435. 460. 475.  
 Stymphalische Vögel, *e.* 434.  
 440. 441. 442. Nymphe, *e.*  
 434.  
 Styx, *e.* 552. *s.* 195.  
 Subsellium, *e.* 2. 629.  
 Sylvanus, *e.* 289. 290. 476. *s.*  
 264.  
 Syrinx, Flöte, *e.* 13. 119. 270.  
 272. 273. 286. 327. 451. 454.  
 469. *s.* 263.
- T.
- Tabula Iliaca, *e.* 558. Odysse,  
*e.* 635.  
 Tagesanbruch, person., *e.* 353.  
 Taleides, Maler, *e.* 490. *s.* 343.  
 Talthybius, *e.* 587. 611. *s.* 377.  
 Tantalus, *e.* 560. *s.* 281. 348.  
 Tauben des Capitol, *e.* 190.  
 Taurobolia, *e.* 11. *s.* 193.  
 Taygete, Nymphe, *s.* 356.  
 Telamon, *e.* 411. 443\* — 452.  
*s.* 316. 333.  
 Telamonen, *e.* 397.  
 Teleboër, *s.* 325.  
 Telemachus, *s.* 385.  
 Telephus, *e.* 450. 451. *s.* 336.  
 Telesphorus, *e.* 103. 104. *s.* 221.  
 Telete, *e.* 92.  
 Temenos, *e.* 58. 626.  
 Tempel, tragbarer, *e.* 499.  
 Terens, *s.* 307.  
 Terpsichore, *e.* 64. 71. 72. 548.  
*s.* 212. Genius, *e.* 76.  
 Tethys, *s.* 267. 268. 385.  
 Teucer, *e.* 455. 558. 576. *s.*  
 359. 371. 379.  
 Teucrus, *s.* 359.  
 Thalassa, *e.* 81. 83. 121. 192.  
 Thalia, *e.* 64. 70. 261. 548. *s.*  
 211. Genius, *e.* 66.  
 Thallo, *s.* 218.  
 Thalna, *e.* 126.  
 Thana, *ibid.*  
 Thanatos, *s.* 280.  
 Thaon, *s.* 196.  
 Thaumas, *s.* 247.  
 Theano, Priesterin, *e.* 562.  
 Thebais, *s.* 350.  
 Theben, Krieg von, *s.* 309.  
 Themis, *s.* 207.  
 Thensa, *e.* 277. *s.* 393. 395.  
 Theogonie, *s.* 188. etc.  
 Theopator, *s.* 397.  
 Theophanes von Mytilene, *e.* 686.  
 Theorbe, *e.* 199.  
 Theristron, *e.* 578.  
 Thersander, *s.* 355.  
 Thersites, *e.* 558. 595. *s.* 373.  
 Theseus, *e.* 434. 482 — 485.  
 489 — 495. 501\*\*\*\*. *s.* 303.  
 338 etc. 357.  
 Thesmophorien, *s.* 249.  
 Thespiaden, *s.* 209.  
 Thespius, *s.* 328.  
 Thestius, *s.* 315. 356.  
 Thetis, *e.* 550 — 552. 558. 585  
 bis 587. 597. *s.* 198. 269. 348.  
 361. 368. 371. 373.  
 Thoas, *e.* 625. 626. *s.* 379.  
 Thracien, *e.* 434.  
 Thrasymedes, Künstler, *s.* 220.  
 Thurm der Winde, *e.* 315 bis  
 323.  
 Thyestes, *s.* 349. 364.

- Tiberius, *e.* 676. 677.  
 Tibicen, 289. 290.  
 Tiber, Fluss, *e.* 100. 662. 682.  
   Statue, *e.* 308.  
 Timotheus, Künstler, 222.  
 Tina, *e.* 126  
 Tiphys, *e.* 417. 419. 422\*. *s.*  
   225. 320.  
 Tiresias, *e.* 637. *s.* 384.  
 Tisiphone, *s.* 282.  
 Titaniden, *s.* 189.  
 Titanomachie, *s.* 195.  
 Titanen, *s.* 189. 194. 195.  
 Tithon, *s.* 360.  
 Tmolus, *s.* 348.  
 Tod, *s.* 279. 280. Genien des-  
   selben, *e.* 383. 459.  
 Toxeus, *e.* 415. *s.* 316.  
 Trabea, *e.* 148.  
 Tragoedia, *e.* 548.  
 Trapezon, Berg, *e.* 369.  
 Triptolemus, *e.* 219. 220. *s.* 248.  
 Triton, *e.* 148. 174. 178. 298.  
   299. 301. 303. 315. 383. 407.  
   587. *s.* 234. 269. Geflügelt,  
   *e.* 58. Kopf, *e.* 302. 303\*.  
   Maske, *e.* 407.  
 Troja, Gründung, *s.* 360. Ge-  
   schick, *s.* 373.  
 Tros, *s.* 360.  
 Trunkenheit, person., *e.* 469.  
 Tugend, person., *e.* 548.  
 Turnus, *e.* 652. *s.* 389.  
 Tydeus, *e.* 507 — 509. *s.* 354.  
 Tympanum, *e.* 8. 561.  
 Tyndarus, *e.* 522. *s.* 356. 363.  
 Tyndariden, *s.* 356.  
 Typhoeus, *e.* 128. *s.* 196. 225.  
   230.  
 Tyro, *e.* 415\*. *s.* 303. 318.  
 Tyrrhenische Schiffer, *e.* 236.
- U.
- Udaeus, *s.* 311.  
 Ulysses, *e.* 552. 555. 558. 565\*.  
   570 — 574. 585. 587. 596.  
   608\*. 610. 628 — 630. 632.  
   642. *s.* 364. 370. 373. 381  
   bis 386. Ideal, *s.* 386. Kopf,  
   *e.* 639\*. Brustbild, *e.* 627.  
 Unguentarium, *e.* 188.
- Urania, *e.* 64. 78. 548. *s.* 213.  
   Genius, *e.* 76.  
 Uranus, *e.* 1. *s.* 188.
- V.
- Valentinianus, *s.* 396.  
 Vannus mystica, *e.* 232. 242.  
   268.  
 Venus, *e.* 19. 78. 85. 126. 168\*  
   bis 170. 177. 179. 180. 188.  
   194. 196. 298. 395. 522. 533.  
   537. 538. 540 — 542. 611\*.  
   644. 648. *s.* 198. 233 — 242.  
   247. 273. 277. 312. 343. 360.  
   370. Venus Anadyomene, *e.*  
   174. 175. Cloacina, *e.* 183.  
   Conjugalis, *e.* 244. Epitymbia,  
   *e.* 346\*. Erycina, *e.* 181. 182.  
   ihr Tempel, *e.* 182. Felix, *e.*  
   186. 187. Genetrix, *e.* 185.  
   Libitina, *e.* 346\*. Marina, *e.*  
   121. 176. 178. Paphia, *e.* 172.  
   173. ihr Tempel, *e.* 171. Vic-  
   trix, *e.* 184. Venus badend,  
   *s.* 235. von Arles, *ibid.* vom  
   Capitol, *e.* 180. von Medicis,  
   *s.* 235. Gürtel der Venus, *s.*  
   370. Tauben, *e.* 87. Dienst,  
   *s.* 234. Ideal, *s.* 235. Dar-  
   stellungen, *s.* 235. 236. My-  
   sterien, *s.* 252. Tempel, *e.* 558.  
   Thron, *e.* 189. Venus, der  
   Planet, *e.* 90.  
 Verstorbene, *e.* 298.  
 Vertumnus, *e.* 291. *s.* 264.  
 Vesta, *e.* 85. *s.* 198. 275. 276.  
   Lampe, *e.* 89. Darstellung, *e.*  
   331. Statuen, *e.* 31. 335.  
   Kopf, *e.* 334.  
 Vestalinnen, *e.* 291\*. 335. *s.*  
   275.  
 Vexillum, *e.* 660.  
 Victoria, *e.* 6. 58. 102. 135.  
   157. 160 — 165. 167. 168.  
   254. 310. 344. 464. 485. 552.  
   579. 669. 676. 678 — 680.  
   685. *s.* 195. 232. Nicephoros,  
   *e.* 161. Victorien, in der  
   Mehrzahl, *e.* 112. 166. 523.  
   660. 664.  
 Victorinus, *e.* 684. *s.* 396.

- Virdomarus, *e.* 42.  
 Virgilius, *e.* 643.  
 Virtus, person., *e.* 548.  
 Vittae, *e.* 157\*. 257.  
 Volk, person., *e.* 668 — 670.  
 Vulcanus, *e.* 19. 48. 85. 125.  
   126 168\*. 336 — 338\*\*. 383.  
   397. 550. 551. 558. 585 bis  
   587. 604. *s.* 199. 205. 225.  
   234. 255. 273 — 275. 291.  
   354. 371. von Samothrace, *e.*  
   255. Mütze, *e.* 88. Darstel-  
   lungen, *s.* 274.

## W.

- Waffentanz, *e.* 17. *s.* 194.  
 Wage, Sternbild, *e.* 89.  
 Wagen, geflügelter, *e.* 319. Tri-  
 umpf, *e.* 237. mit Rädern aus  
 Scheiben, *e.* 238.  
 Wassermann, Sternbild, *e.* 86.  
 Weisheit, person., *e.* 548.  
 Widder, Sternbild, *e.* 87.

- Widder mit goldnem Fliefs, *e.*  
 408. 409.  
 Winde, *e.* 83. 646. *s.* 271. 272.  
 Winter, *e.* 91. 92. 199. Ge-  
 nius, *e.* 262. 383.

## X.

- Xanthus, Fluss, *s.* 274.  
 Xanthus, Pferd, *e.* 558. *s.* 371.  
 Xoithus, *s.* 292. 307.  
 Xystis, *e.* 623.

## Z.

- Zauberinnen, *e.* 429.  
 Zeit, person., *e.* 4\*. 548.  
 Zenodorus, Künstler, *s.* 216.  
 Zephyr, *e.* 245. 322. *s.* 239.  
 Zethes, *s.* 321.  
 Zethus, *e.* 512\*. 513. 514. *s.*  
 350.  
 Zodiacus, *e.* 85. 90. 108.  
 Zwietracht, person., *e.* 551.  
 Zwillinge, Sternbild, *e.* 87.